



KANŌ NATSUO, der letzte der großen Ziseleure des 19. Jahrhunderts, mit seinem Sohn Akiho (links) und seinem Schüler Katsurano Fumio (rechts), dem Sohn des Akabumi II. NATSUO betrachtet einen in Holz geschnitzten Daruma, ein Werk des Yasuchika I., des berühmten Meisters der Nara-Schule († 1744), welches sich jetzt im Besitz des Hasegawa Kikuta in Yechigo (Niigata Präfektur) befindet.

Nach einer photographischen Aufnahme aus dem Jahr 1895.

JAPANISCHE KUNSTWERKE

WAFFEN · SCHWERTZIERATEN
LACKE · GEWEBE
HOLZSCHNITTE

SAMMLUNG MOSLÉ

BERLIN 1909
KÖNIGLICHES KUNSTGEWERBE-MUSEUM

VORWORT

Das wachsende Interesse und Verständnis weiter Kreise für Japans eigenartige Kunst und Kultur und das freundliche Entgegenkommen des Königlichen Kunstgewerbe-Museums, welches mir die Ausstellungsräume zur Verfügung stellte, haben mich veranlaßt, meine während eines 23-jährigen Aufenthalts in Japan entstandene Sammlung japanischer Waffen, Lacke, Gewebe und Holzschnitte in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Es lag mir vor allem daran, neben einigen Rüstungen und Kriegswerkzeugen eine charakteristische Sammlung von Schwertern und Schwertzieraten von der prähistorischen Periode bis auf die Neuzeit zusammenzustellen. Die vortrefflichen, grundlegenden Arbeiten von Gustav Jacoby „Japanische Schwertzieraten" und Shinkichi Hara „Die Meister der japanischen Schwertzieraten" hatten mein besonderes Interesse auf dieses Gebiet gelenkt. Die Einführung in diesen Kunstzweig verdanke ich namentlich meinem Freunde Paul Vautier in Tōkyō, dem Besitzer einer der bedeutendsten Sammlungen von Schwertzieraten, der mich zuerst an Hand seines wertvollen Besitzes auf die Schönheiten und die Eigenart der verschiedenen Schulen und Techniken aufmerksam gemacht hat. Das Anschauen vieler japanischer Privatsammlungen, unter denen diejenige von Excellenz T. Wada den ersten Platz einnimmt, haben dann meine Kenntnis und Auffassung bereichert.

Besonderen Wert habe ich darauf gelegt, nicht nur vollständige Schwertgarnituren, sondern möglichst auch das ganze Schwert zu erwerben, da sich nur so eine Vorstellung gewinnen läßt, welche Wirkung die Stichblätter und sonstigen Zieraten in den verschiedenen Perioden an den Schwertern gemacht haben. Für japanische Sammler ist diese Art der Betrachtung die allein maßgebende.

Von allen Schulen hat mich am meisten die der Gotō Shirobei-Familie, die von 1460 bis 1856 in sechzehn Generationen fast direkter Folge für die Fürsten und höchsten Vasallen gearbeitet hat, angezogen. Ich freue mich, eine größere Anzahl von Arbeiten dieser Schule zeigen zu können, und glaube, daß meine Sammlung von ihrer großen Kunstfertigkeit ein besonders klares Bild gibt.

Die beiden ersten Räume der Ausstellung enthalten die Rüstungen, Schwerter und Schwertzieraten. Daran schließen sich alte Seidenstoffe, wie sie für die Nō-Pantomime, als Priestergewänder und Tempeldecken oder als Gewänder am Hofe der Fürsten getragen wurden und in ihrer Farbenpracht ganz besonders den Geschmack ihrer Zeit wiederspiegeln.

Im dritten Raum befindet sich eine kleine Sammlung von Lackarbeiten, in deren Herstellung die Japaner unübertroffen sind. Daneben haben einzelne Stücke aus Bronze und Ton sowie einige Netsuke und Kakemono ihren Platz gefunden. Um die Wirkung der Kakemono im japanischen Zimmer zu zeigen, habe ich zwei Toko-no-ma (der erhöhte Teil und Ehrenplatz eines japanischen Zimmers mit Nische) in den beiden letzten Räumen aufgestellt und sie nach japanischer Sitte mit Blumenvasen usw. geschmückt. Der größere Toko-no-ma enthält die Geschenke, welche ich die Ehre hatte von Ihrer Majestät der Kaiserin von Japan zu empfangen.
Endlich ist ein ausgewählter Teil meiner Sammlung von Holzschnitten im letzten Raume ausgestellt worden, wobei besonders solche aus dem 18. Jahrhundert, der Blütezeit des japanischen Holzschnitts, berücksichtigt worden sind.
Ein Register der Motive, Künstlernamen und der japanischen Worte, die zur Beschreibung der bildlichen Darstellungen usw. nötig waren, mit dem Hinweis auf die Erklärungen im Text ist dem Katalog beigefügt worden.
Den Herren Gustav Jacoby, Direktor Dr. Jessen, Dr. Schnorr von Carolsfeld und Dr. Lenz, die mir bei der Abfassung des Katalogs freundlichst geholfen haben, möchte ich an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank für ihre liebenswürdige Unterstützung aussprechen.

Leipzig, im Januar 1909.

ALEXANDER G. MOSLÉ.

INHALTSVERZEICHNIS



Hana wa sakuragi, hito wa bushi —
Was unter Blumen die Kirschblüte,
ist unter Menschen der Krieger.

Altes japanisches Sprichwort.

DIE RÜSTUNGEN

Katte kabuto no o wo shimeyo!
Nach dem Siege binde die Helmbänder fester!
Japanisches Sprichwort.

PRÄHISTORISCHE ZEIT

Aus der Bronzezeit sind weder Helme noch Rüstungen bekannt. Die ältesten Formen, die bis auf uns gekommen sind, stammen aus der Eisenzeit und befinden sich an den Köpfen und Körpern von Tonfiguren (Tsuchi-ningyō), wie sie zuerst in den prähistorischen Gräbern, den „Dolmen", gefunden worden sind. Diese Dolmen, je nach dem Range des Verstorbenen größer oder kleiner angelegte gewaltige Grabhügel mit Steinkammern, verteilen sich über bestimmte Zentren innerhalb des Landes; in den Go-kinai-Provinzen, den fünf Provinzen, welche am nächsten den alten Hauptstädten Nara und Kyōto liegen, gibt es deren allein 513. Sie sind den verschiedenen Herrschern errichtet und von W. Gowland untersucht worden, der von 1872 bis 1889 im Dienste der japanischen Regierung stand und jetzt als Professor der Metallurgie an der Royal School of Mines in London wirkt. Professor Gowland hat 406 solcher Dolmen besichtigt und die Fundstücke gesammelt, die sich jetzt großenteils im British Museum befinden. Darunter ein Helm mit Nackenschutz und Panzerteile aus Eisen, welche in einem Dolmen in der Provinz Higo gefunden wurden. Man schätzt die Anlage dieser Dolmen auf die Zeit vom 4. oder 5. Jahrhundert vor Chr. bis ums Jahr 700 nach Chr. (in diesem Jahre wurde die Leichenverbrennung eingeführt). Man hat in dieser Zeit auch Leder zu den Helmen und Panzern verwendet und sie mit vergoldeten Kupferstreifen verziert, die mit Ranken-Ornament geschmückt wurden. Auch von diesen sind Stücke erhalten geblieben; sie werden im Kaiserlichen Museum in Uyeno in Tōkyō bewahrt.

HISTORISCHE ZEIT

Die Rüstungen der verschiedenen Perioden der historischen Zeit hat Professor Dr. Bashford Dean, der Kurator des Metropolitan Museum of Art in New York, welcher eine der besten Sammlungen von japanischen Rüstungen, die sich außerhalb Japans befinden, besitzt, in folgender Weise eingeteilt:

1. Die primitiven Rüstungen der Fujiwara-Periode von 800 bis 1100 nach Chr.

2. Die alten Rüstungen der Kamakura-Periode von 1100 bis 1336.
3. Die mittelalterlichen Rüstungen der Ashikaga-Periode von 1336 bis 1600.
4. Die modernen Rüstungen der Tokugawa-Periode von 1600 bis 1868.

Über die primitiven Rüstungen in der Fujiwara-Periode ist wenig Tatsächliches bekannt. Die wenigen Einzelteile von alten Rüstungen, die im Kaiserlichen Museum im Uyeno-Park in Tōkyō aufbewahrt werden, vermögen keine rechte Vorstellung zu geben. Es sind meist nur Eisenteile (Schuppen), manchmal auch vergoldete Kupferteile, die aus dem 9. Jahrhundert stammen dürften und den Herrschern gehört haben werden. Vielfach wurden in jener Zeit auch Panzerhemden von gehärteten Lederschuppen getragen, welche mit Riemen von rohen Fellen zusammengehalten wurden und stark wattiert waren. Diese sowie auch die von Eisenschuppen hergestellten Panzerhemden wurden Haramaki genannt. Die frühesten Rüstungen werden jedenfalls die aus Eisen gefertigten gewesen sein. Der Panzer aus Leder war leichter als der eiserne und rostete nicht, auch konnte man sich darin besser bewegen. In den Genji- und Hei-ke-Kriegen im 12. Jahrhundert sind hauptsächlich solche Lederrüstungen getragen worden. Nur für Zeremonienzwecke benutzte man auch später noch Eisenpanzer, welche reich ornamentiert waren.

In der Kamakura- und Ashikaga-Periode traten schon die frühen Meister der Miōchin-Familie auf, und die Rüstungen erhielten mit wenigen Abänderungen die Form, die sie bis in die Tokugawa-Periode beibehalten haben.

Die japanische Rüstung hatte ursprünglich den Namen Kawara = Schuppen (Kawara bedeutet gleichzeitig Dachziegeln). Später, ungefähr 1000 Jahre nach Chr., heißt sie Yoroi oder mit dem Helm zusammen Gusoku. Die charakteristischen Teile des Gusoku sind:

1. Der Helm (Kabuto).
2. Die Maske (Mempō).
3. Der Halsschutz (Yodare-kake).
4. Der Panzer mit angefügten Hüftenteilen (Dō und Kusazuri).
5. Panzerärmel (Kote), deren oberste Enden durch abnehmbare Schulterstücke (Sode) geschützt sind.
6. Flache und lose hängende Schenkelschutzstücke (Hai-date).
7. Festanschließende Beinschienen (Sune-ate).
8. Fußpanzer in Form von Schuhen aus Metall oder Leder (Tsuranuki).

Nr. 1—33

1. GUSOKU, Rüstung aus Eisen mit grünlich-blauer Seidenverschnürung; der Helm (Typus Daiyenzan Nijūrokken) aus vielen zusammengenieteten Eisenspangen mit Nägelköpfen, darauf gelegt Streifen von Gelbmetall mit Durchbrechungen, oben als Abschluß die Ventilationsrosette aus Gelbmetall mit graviertem Rankenmuster, mit Nackenschutz aus fünf mit Braunlack überzogenen und mit Seidenband verschnürten Metallstreifen, deren unterster mit Beschlägen von Gelbmetall verziert ist. Auf den Flügeln das Wappen des Besitzers: zwei übereinanderliegende Kasa (Regenhüte) im Ringe. Der Augenschutz mit Leder belegt, mit runder vergoldeter Scheibe als Helmzier. Die Maske aus lackiertem Eisen mit Halsschutz und abnehmbarem Halskragen. Der Panzer aus horizontalen braun lackierten und verschnürten Eisenplatten, mit Brusttasche aus Leder und zwei Schutzplatten für die Achselhöhlen mit den Wappen des Besitzers, auf der Rückseite Ukezutsu für das Feldzeichen. Getrennt vom Panzer der aus acht Teilen bestehende Hüftschutz. Die Armschienen aus grobgeflochtenen Eisendrahtringen mit eingefügten lackierten Metallplatten. Die Schulterstücke ebenfalls braun lackiert aus sieben verschnürten Eisenstreifen, der unterste mit Gelbmetallbeschlägen. Schutzstücke für Oberschenkel aus sieben mit Drahtgeflecht verbundenen Eisenstreifen, für die Unterschenkel aus drei Eisenplatten. Der Schuhpanzer aus acht mit Eisendraht zusammengeflochtenen Eisenplatten. Für sämtliche Teile des Panzers Orikami (Beglaubigungsschreiben), im Jahre 1787 von Miōchin Munemasa unter den Mauern des Yedo-Schlosses gezeichnet, daß der Helm von Munemasa (I), dem 9. Meister der Miōchin-Familie in Kyōto (um 1334—1337) gefertigt wurde, die Maske von Munemitsu, dem 8. Meister der Miōchin-Familie (um 1321—1323), die Schutzstücke für die Beinschienen von Takayoshi, dem 14. Meister der Miōchin-Familie (Mitte des 15. Jahrhunderts), die Armschienen, Handschienen, Brustpanzer, Halsschutz und Kniestücke von Nobuiye (I), dem 17. Meister der Miōchin-Familie (um 1521—1554), die Schutzstücke für die Oberschenkel von Yoshimichi, dem 16. Meister (Anfang des 16. Jahrhunderts).

2. GUSOKU, Rüstung aus Eisen mit Seidenverschnürung von violettem Seidenband; der Helm in Tō-kammuri-kata (in Gestalt einer chinesischen Hofkappe) getrieben und aus acht Eisenstücken zusammengenietet, auf den Helmflügeln in Gold- und Silbertauschierung Drache zwischen Wolken, Augenschutz mit Helmzier in Gestalt einer in Messing ausgeführten Grille. Zum

Schutz des Gesichtes Maske mit Halsschutz, dieser sowie Nacken-, Hüften- und Schulterschutz aus horizontalen mit Lack überzogenen und vergoldeten Eisenstreifen mit Seide verschnürt. Der Panzer besteht aus Brustplatte, Rückenplatte und den beiden Seitenplatten; auf der Brustplatte eine Teufelsmaske in getriebenem Relief. Die Panzerärmel mit dunkelblauem Brokat gefüttert, aus grobem Geflecht von Eisendrahtringen mit eingewebten Eisenplatten, deren eine auf dem Oberarm mit Drachen zwischen Wolken in getriebenem Relief geschmückt ist. Die Schutzstücke für die Oberschenkel sowie die festanliegenden Beinschienen teils aus Eisendrahtgeflecht teils aus Eisenplatten. Zugeschrieben Miōchin Munesuke II. 17. Jahrhundert.

3. GUSOKU, Rüstung aus Eisen mit Seidenverschnürung von blauem Seidenband, das Eisen mit schwarzem Lack überzogen; der Helm aus vielen schmalen zusammengenieteten Eisenspangen, die Rillen mit Gelbmetallstreifen belegt, oben als Abschluß eine Ventilationsrosette aus verschiedenen Metallen mit ziseliertem Kirschblütenmuster und kaiserlichem Chrysanthemumwappen, auf den Flügeln je ein Umebachi- (Pflaumentopf-) Wappen, vorne am Augenschutz die Helmzier aus Gelbmetall, das Tsunomoto auf Shakudōgrund mit Ranken in Durchbrechung, die Kuwagata mit gravierten Rankenmustern, in der Mitte das Umebachiwappen, auf der Rückseite des Helmes der Nackenschutz aus mit Seide verschnürten Eisenstreifen, zum Schutz des Gesichtes Maske mit Halsschutz. Der Panzer sowie der Hüften- und der große Schulterschutz aus mit blauem Seidenband verschnürten Eisenstreifen mit vergoldeten Beschlägen, darauf kaiserliche Wappen und Kirschblütenmuster. Die zwei Hato-Wo-no-Ita (Schutzplatten für die Achselhöhlen) mit je einem Umebachiwappen. Die Armschienen mit Brokat gefüttert, aus grobem Eisendrahtgeflecht mit eingewebten vergoldeten Metallplatten, die, zum Teil durchgerieben, den roten Lackgrund durchscheinen lassen; einige zeigen in Durchbrechung kaiserliche Wappen, auf der Handschiene je ein kaiserliches Wappen und wappenartige Verzierungen, solche auch auf dem Oberrand des Panzerärmels. Die Schutzstücke für Oberschenkel aus vergoldeten Eisenstreifen, die den roten Lackgrund durchscheinen lassen, mit Seidenverschnürung; die Beinschienen teils aus Eisenplatten teils aus grobem Drahtgeflecht. Tsuranuki (Schuhe) aus Bärenfell mit vergoldeter Ledereinfassung und Brokatschäften. 18. Jahrhundert.

4. GUSOKU, Rüstung. Der Helm aus Leder mit ziselierten Beschlägen und Ventilationsrosette aus vergoldetem Messing; der

Nackenschutz aus drei Reihen Lederschuppen, deren obere Teile mit grünem Seidenband verschnürt und mit rotem Seidenband eingefaßt sind. Auf den beiden Helmflügeln auf gemustertem Leder je ein Goheistab, das Wappen des Besitzers, in vergoldetem Messing; auf der Helmzier in der Mitte ein gleiches Wappen, an den beiden Seiten ungewöhnlich lange Helmzierflügel (Kuwagata). Die Maske aus schwarzlackiertem Leder mit Halsschutz. Der Brustpanzer aus zwei Teilen bestehend, deren obere Hälften teils aus gemustertem Leder teils aus mit grüner Seidenschnur verschnürten Lederschuppen —, deren untere Hälften ganz aus mit grüner Seidenschnur verschnürten und mit rotem Seidenband eingefaßten Lederschuppen gefertigt sind. Schulterstücke und Achselhöhlenschutz in gleicher Ausführung. Die Armschienen aus durch Drahtgeflecht zusammengehaltenen Eisenplatten mit Messingornamenten, auf dem Handschutz befindet sich das Wappen: eine Scheibe in flachgestelltem Viereck. Die Rückseite der Armschienen mit Brokat gefüttert. Oberschenkelschutz aus Lederschuppen, Beinschienen aus gelacktem Eisen. Dazu Schuhe aus Bärenfell (Tsuranuki). Anfang des 19. Jahrhunderts.

5. GUSOKU, Rüstung. Der Helm aus mattschwarz gelacktem Eisen mit ziselierten Beschlägen und Ventilationsrosette aus vergoldetem Messing; der Nackenschutz aus drei Eisenstreifen mit graublauem mit weißen Kirschblüten gemustertem Leder verschnürt und mit roter Seidenschnur eingefaßt. Auf den Helmflügeln auf gemustertem Leder in vergoldetem Messing ausgeführt das Bambuswappen des Besitzers, vorne in der Mitte herzförmige Helmzier, eingefaßt von zwei Flügeln (Kuwagata). Maske aus lackiertem Leder mit Halsschutz. Der Brustpanzer aus einem Stück mit Lederschuppen in derselben Verschnürung wie oben, daran hängend der achtteilige Hüftenschutz. Armschienen aus Lederstücken, die mit Eisendrahtgeflecht verbunden und mit braungemustertem Brokat eingefaßt sind. Schulterstücke mit Metallbeschlägen, sonst in gleicher Ausführung wie der Hüftenschutz. Zwei Achselhöhlenschutzstücke aus mit Leder überzogenem Metall, darauf das Bambuswappen des Besitzers. Beinschienen ebenfalls aus Leder. Dazu Sandalen (Waraji) aus blauem Stoff. Anfang des 19. Jahrhunderts.

6. GUSOKU, Rüstung für einen Knaben von etwa dreizehn Jahren, aus Eisen mit Seidenverschnürung von weißem und violettem Seidenband, das Eisen mit schwarzem Lack überzogen. Der Helm aus 16 senkrecht zusammengenieteten Eisenspangen, oben als Abschluß eine Ventilationsrosette, an den Seiten Flügel,

darauf das Wappen des Besitzers: das Ken Hanabishi im Ringe (Blütenraute mit altjapanischen Schwertern); vorn ein Augenschutz mit Helmzier in Gestalt des Ken Hanabishi-Wappens, bei dem die beiden oberen Schwerter als Kuwagata verlängert sind, darauf in Silberrelief zwei Shishi und flammendes Juwel, auf dem Augenschutz in Goldlackmalerei stilisierte Wolken, auf der Rückseite des Helmes der Nackenschutz aus mit Seide verschnürten horizontalen Eisenstreifen; zum Schutz des Gesichtes Maske mit daran befestigtem Halsschutz. Der Panzer bestehend aus Brustplatte, Rückenplatte (daran ein Halter für das Feldzeichen angebracht) und den beiden Seitenplatten und den daran angefügten Hüftenteilen aus horizontalen mit Seide verschnürten Eisenstreifen. Der Brustharnisch ist aus sechs Teilen zusammengesetzt, darauf in vergoldetem Relief ein rundgelegter Drache von stilisierten Wolken in Goldlackmalerei umgeben. Außerdem Panzerärmel teils aus grobgeflochtenen Eisendrahtringen teils aus Eisenstreifen, mit Brokat gefüttert, die obersten Enden durch abnehmbare, aus einzelnen Eisenstreifen bestehende Schulterstücke geschützt; dazu Schutzstücke für die Oberschenkel und festanliegende Beinschienen. Um 1800.

7. KABUTO, Helm aus Eisen aus vier zusammengenieteten Teilen mit Ventilationsrosette aus Silber mit Shakudō-Rand; auf derselben drei Wappen des Besitzers mit Ranken in Relief; der Augenschutz aus Eisen mit vergoldetem Leder überzogen mit Silbereinfassung. Auf den beiden Helmflügeln das Wappen des Besitzers in Silber ausgeführt. Der Nackenschutz aus fünf mit braunem Seidenband verschnürten Eisenstreifen, auf dem obersten vier shippoartige Verzierungen mit blauer und roter Grubenschmelzeinlage. Die Helmzier aus Holz mit Goldlack überzogen in Gestalt einer Libelle mit ausgebreiteten Flügeln. Maske grau und schwarz lackiert mit Halsschutz. Die eiserne Haube koreanische Arbeit aus dem 14. Jahrhundert. Montierung Kaga-Arbeit. Anfang des 17. Jahrhunderts.

8. KABUTO, Helm aus Eisen aus einzelnen Eisenstreifen zusammengenietet, mit zahlreichen Nagelköpfen, beschlagen mit Silber- und vergoldeten Metallplatten mit Shakudō-Verzierungen, als Abschluß eine Ventilationsrosette aus verschiedenen Metallen, mit dem Tachibana-Wappen im Ringe verziert; mit Nackenschutz aus drei mit blauer und roter Seide verschnürten Eisenstreifen, auf den Flügeln das Tachibana-Wappen des Besitzers. Die Helmzier aus vergoldetem Kupfer in Gestalt eines Drachenkopfes mit Hals und Vorderklauen und einem Kristall auf der Stirne.

Bezeichnet: Iyehisa (Saotome Iyemitsu), Bewohner von Yedo. Anfang des 17. Jahrhunderts.

9. KABUTO, Helm aus Eisen aus zwölf zusammengenieteten Teilen mit nach der Spitze zulaufenden Rippen; oben als Abschluß eine Ventilationsrosette aus verschiedenen Metallen ziseliert mit dem Wappen des Besitzers dem Ōkubo-fuji (Ōkubo Glycinen mit Schriftzeichen Ō); mit Nackenschutz aus drei mit grünem und rotem Seidenband verschnürten Eisenstreifen, die mit schwarzem Lack überzogen sind; mit Flügeln, darauf das Wappen des Besitzers in Shakudō auf Gelbmetall; mit Augenschutz aus Gelbmetall, daran ein Halter für die Helmzier, die aus gelacktem Holz in Gestalt einer Mukade (Tausendfuß) ausgeführt ist. Unbezeichnet. Um 1700.

10. MEMPŌ, Maske aus Eisen, an den Seiten ein Paulownia imperialis-Wappen in Durchbrechung, mit Halsschutz. 15. Jahrhundert.

11. KOTE, Armschiene aus feinem Geflecht von Eisendrahtringen mit dazwischengewebten Eisenplatten, teils in getriebener, teils in gebrochener Ausführung. Die Handschiene und der Oberrand mit wappenartigen Kirsch- und Pflaumenblüten verziert, letzterer noch mit zwei Schmetterlingen als Scharnieren. Auf dem Oberarm sechs Reihen durchbrochener Wappen, durch welche das rote Crêpefutter zu sehen ist. 17. Jahrhundert.

12. KOTE, Armschiene aus grobem Geflecht von Eisendrahtringen mit aufgelegten und dazwischen gewebten Eisenplatten mit getriebenen Reliefverzierungen, mit Brokatseide gefüttert. Die Eisenplatten vom Oberrand und der Handschiene mit schwarzem Lack überzogen, darauf in Goldlackmalerei Rankenmuster, dazwischen wappenartige Kirsch- und Pflaumenblüten in Relief. Auf den Handschienen Daki-myōga-Wappen (Myōga = Ingwer), zueinandergeneigte Myōga, das Wappen des Besitzers. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

13. KOTE, Armschiene, mit Seidenbrokat gefüttert, aus grobem Geflecht von Eisendrahtringen mit dazwischen gewebten Eisenplatten, deren eine mit Bonji (Sanskritzeichen) in silbertauschierter Auflage versehen ist. Der Unterarm aus fünf aneinandergelegten Eisenplatten, darauf in Silbertauschierung stilisierte Drachen und Wolken; die Handschiene mit Rankenmuster verziert, auf dem Oberrand das Sangaibishi-Wappen (dreistöckige Raute im Ringe), Wappen des Besitzers und zwei Tomoyewappen. 18. Jahrhundert.

14. KOTE, Armschiene, mit schwarzem blau gemustertem Brokat gefüttert, aus grobgeflochtenen Eisendrahtringen mit eingewebten Eisenplatten, die mit getriebenen Verzierungen versehen sind. Auf dem Oberarm in derselben Ausführung das Wappen des Besitzers: zwei Sperlinge im Bambusringe; auf der Handschiene ein anderes Wappen, aus drei zusammengestellten aufgespannten Regenschirmen bestehend. Der Oberrand mit zwei Schmetterlingscharnieren und bezeichnet: Kojima Munetaka, Bewohner der Provinz Kaga. 18. Jahrhundert.

15. KOTE, Armschiene, mit grünem bemustertem Brokat gefüttert, aus grobem Geflecht von Eisendrahtringen mit eingewebten Eisenplatten; auf dem Oberarm fünf Reihen sechseckiger Platten mit stilisierten Kirschblüten; auf den Platten des Unterarmes Rankenmuster in Silbertauschierung. Auf der Handschiene Shishi und blühender Päonienzweig, auf dem Daumen das Kuginuki (Nagelzieher)-Wappen des Besitzers im Ringe. Der Oberrand mit zwei Schmetterlingscharnieren und Ranken. 18. Jahrhundert.

16. SAIHAI, Kommandostab eines Oberbefehlshabers aus braungelacktem Holz, darauf in Goldlackmalerei zwischen Rankenmuster das kaiserliche Chrysanthemumwappen, beide Enden mit Shakudōbeschlägen, das Kopfende mit kaiserlichem Paulownia imperialis-Wappen in Relief. Unten mit rotseidener Schnur und zwei Troddeln, oben mit anhängendem Büschel von Goldpapierstreifen.

17. SAIHAI, Kommandostab eines Befehlshabers aus schwarzgelacktem Holz, darauf in Goldlackmalerei vier Maru-ni-tsuta (Efeu im Ringe)-Wappen des Besitzers, mit Gelbmetallbeschlägen, darauf in Gravierung zwischen Rankenmuster wiederum die Wappen des Besitzers. Unten mit rotseidener Schnur mit Troddeln, oben mit anhängendem Büschel von weißen Papierstreifen.

18. CHIKUSHI, Köcher, die Vorderseite mit schwarzem Lack überzogen, darauf in Silberlackmalerei eine Taube, die Seitenflächen mit Perlmuttereinlagen. 18. Jahrhundert.

19. HANKYŪ-KAGO, Bogen aus Fischbein mit einem größeren und zehn kleinen Pfeilen mit Eisenspitzen auf einem Gestell, welches vorn mit einem Maru ni tsuta (Efeu im Ringe)-Wappen in Goldmalerei verziert ist. Um 1800.

20. HANKYŪ-KAGO, Bogen aus Fischbein mit elf Pfeilen und Köcher auf einem Gestell. Um 1800.

21. YA-NO-NE, Pfeilspitzen (zwei), in der Mitte Schriftzeichen in Durchbrechung. Bezeichnet Sukemune. In einem schwarzen Lackkasten mit zwei in Goldlack ausgeführten Aoiblätterwappen der Daimyō-Familie Matsudaira. 18. Jahrhundert.

22. ABUMI, Steigbügel (Paar) aus Eisen, auf der Außenseite in Silber eingelegtes Schriftzeichen Tobu, „im Fluge dahineilen" bedeutend, die Ränder mit schachbrettartigen Silbereinlagen, ebenso die Riemenhalter, darauf in runder Durchbrechung eine Schwalbe. Bezeichnung: Zenzaemon Nagakuni, Bewohner der Stadt Kanazawa. 18. Jahrhundert.

23. SHŌGI, Feldstuhl, das Gestell aus gelacktem Holz mit Perlmuttereinlagen, der Sitz aus gemustertem Leder. Um 1800.

24. HYŌTAN, Kürbisflasche für Sake, lackiert, darauf Chrysanthemen mit Einlagen von Perlmutter, Wasserlilien und Gräser, mit violetter Schnur und Troddel. Bezeichnet Araki, Genroku-Periode.

25. SENSU, Zeremonialfächer aus Goldpapier, auf der einen Seite in Buntmalerei ein chinesischer Weiser auf einem Stuhl und Bambusstauden, auf der anderen Seite ein Weidenbaum.

26. SENSU, Zeremonialfächer aus Goldpapier, auf der einen Seite in bunter Malerei Wasserlandschaft im Winter mit Mandarinenenten, auf der andern blühender Pflaumenbaum und Chrysanthemen am Wasser.

27. SENSU, Zeremonialfächer aus Goldpapier, auf rotem Grunde goldenes Rankenmuster, dazwischen auf ausgespartem Goldgrunde verschiedene Blumen in bunter Malerei.

28. YARI, Lanze, kurz, mit Ken (zweischneidiges kurzes Schwert) als Spitze. Auf jeder Seite der Klinge Bonji (Sanskritzeichen), auf der Zunge bezeichnet Iga no kami (Titel) Fujiwara Kanemichi Nippon Kaji Shōshō. Japanischer Schwertfeger Shōshō (ein Titel) mit eingraviertem kaiserlichem Chrysanthemum-Wappen. Mit Holzschaft, dessen oberer Teil schwarz lackiert und mit Shakudōbeschlägen versehen ist. Anfang des 18. Jahrhunderts.

29. NAGINATA, Hellebarde, von Damen, Mädchen und Mönchen gebraucht, mit schwertartiger Spitze, der Schaft aus schwarzlackiertem Holz, darauf in Goldlackmalerei Rankenmuster. Das obere Ende des Schaftes mit Perlmuttereinlagen und bronzierten Silberbeschlägen. Bezeichnet: Ise no Daijō Tsunahiro, Bewohner der Provinz Sagami. 18. Jahrhundert.

30. YARI, Lanze in Ryōgama Jūmonji (Sichelform), dreispitzig, die beiden Seitenspitzen nach unten gebogen. Der Schaft aus Holz, teilweise mit schwarzem Lack, am oberen Ende mit Fischhaut überzogen und mit Metallbeschlägen versehen. Unbezeichnet. 18. Jahrhundert.

31. YARI, Lanze in Tsukigata Jūmonji (Neumond)- Form, dreispitzig, die Seitenspitzen nach oben gebogen. Schaft aus Holz, unten teilweise mit schwarzem Lack überzogen, oben mit Metallbeschlägen und eingelegter Perlmutter. Auf dem obersten Metallbeschlag in Gravierung das Wappen des Besitzers. Bezeichnet: Fujiwara Kunimasa im dritten Jahre Kōkwa (1846), auf Bestellung des Homma Minamoto.

32. YARI, Lanze in Chidorigata Jūmonji-Form (die Spitze in Gestalt eines fliegenden Chidorivogels). Der untere Teil des Schaftes mit schwarzen Holzstreifen eingelegt, der obere Teil mit rötlichem Goldlack und Shakudōbeschlägen. Bezeichnet: Kawai Hisayuki 80 Jahre alt im 2. Jahre Gwanji (1865).

33. NOBORI (Paar), eine Art langer und schmaler Banner, welche an Fahnenstangen getragen wurden, aus gelber Seide, darauf ein springender Hirsch in Schwarz.

DIE SCHWERTER

Bushi no ko wa kutsuwa no oto de me wo samasu —
Das Kind des Kriegers erwacht beim Klange des Zügelrings.
Altes japanisches Sprichwort.

Zu allen Zeiten ist das japanische Volk von kriegerischem Geist beseelt gewesen, und von Alters her hat es großen Wert auf seine Waffen gelegt. Unter diesen war die vornehmste das Schwert. Nur der Kriegerkaste und später einigen Bauern und Kaufleuten war es erlaubt, Schwerter zu tragen; diese beiden Stände durften jedoch nur ein Schwert führen, während die Samurai (die Ritter) deren zwei, ein großes und ein kleines (Daishō genannt) anlegten.

In dem Vermächtnis des ersten Shōgun aus der Dynastie der Tokugawa, Iyeyasu († 1616), heißt es: „Das umgürtete Schwert ist die lebendige Seele eines Samurai". So waren Schwerter die ständigen Begleiter dieser Kriegerkaste gewesen bis zum Jahre 1876, wo den Samurai das Tragen der Schwerter verboten wurde. Ein Samurai der alten Zeit durfte all sein weltliches Gut veräußern und seine Familie verlassen, aber seine Schwerter zu verlieren galt für die größte Schande und wurde unnachsichtlich bestraft.

DIE ENTWICKELUNG DER SCHWERTFORMEN

Die älteste bekannte Form des japanischen Schwertes ist ein aus Bronze gegossenes zweischneidiges kurzes Schwert mit breiter Zunge, welche durch Mittelrippen verstärkt wird. Diese Schwerter sind in einfachen Erdhügeln gefunden worden, die als Grabstätten benutzt wurden; sie charakterisieren die Bronzezeit. Als später statt der einfachen Erdhügel den Herrschern die Dolmen, die gewaltigen Grabhügel mit Steinkammern, errichtet wurden, wird zuerst das Chokutō, das einschneidige gerade Schwert, eingeführt. Es scheint während der ganzen Zeit der Dolmen, die nach Baelz vom 4. Jahrhundert vor Chr. bis zum Jahre 700 nach Chr. als Grabstätten dienten, im Gebrauch gewesen zu sein. Im 8. Jahrhundert wird die Form des Schwertes durch eine leichte Biegung nach hinten umgestaltet, und diese Form ist bis in die Neuzeit beibehalten worden.

DIE KLINGE

Als edelster und wertvollster Teil des Schwertes galt die Klinge. Mit ihrer Herstellung haben sich berühmte Schwertfeger be-

schäftigt, welche eine besonders bevorzugte Stellung unter den Kunsthandwerkern einnahmen. Selbst ein Kaiser Go-Toba (1184 bis 1198), angesehene Fürsten und hohe Würdenträger haben sich in ihren Mußestunden mit Schwertfegen beschäftigt. In der Neuzeit hat sich besonders Baron Sannomiya Yoshitane, der frühere Ober-Zeremonienmeister S. M. des Kaisers, darum verdient gemacht, die uralte Kunst des Schwertfegens vor dem Aussterben zu bewahren.

Im Jahre 1894 richtete er einem bedeutenden alten Schwertfeger, Taneguchi Hori (geb. am 4. November 1821 in Ishiyama in der Präfektur Shiga), welcher in Ōsaka unter den Meistern Sadayoshi Gensan und Naotani Shōji gelernt hatte, eine Schwertschmiede in seinem Besitztum in Takanawa bei Tōkyō ein. Taneguchi arbeitete seitdem bei dem Baron, wurde 1896 zum Schwertfeger des Kaisers ernannt und hat als solcher das Zeremonialschwert, welches der Kronprinz seiner Gemahlin bei seiner Vermählung schenkte, gefegt. Seine Klingen zeichnete er mit Taneguchi, in seinen jüngeren Jahren mit Yoshibumi. Er war unverheiratet geblieben und sagte, daß ihm seine Kunst Frau und Kinder ersetze. Hätte er geheiratet, so hätte er Kesselschmied werden müssen, eine erniedrigende Beschäftigung für einen Schwertfeger, der hohes Ansehen genossen hatte. Als lediger Mann konnte er sich erlauben, jedes unvollkommene Schwert wieder zu vernichten und nur die vollkommenen mit seinem Namen zu zeichnen. Zur Charakteristik eines Schwertfegers sei noch erwähnt, daß Taneguchi sehr einfach lebte, keinen Wein anrührte und auch nicht rauchte. Nach kurzer Krankheit starb er im Juni 1903. Der Baron war während seiner Krankheit abwesend von Tōkyō, nach seiner Rückkehr eilte er, den alten Mann auf seinem Krankenbett zu besuchen. Dieser sagte ihm, er sei im Sterben und habe nur gewartet, das Gesicht des Barons noch einmal zu sehen. Kurz danach entschlief er. Baron Sannomiya, welcher bei Taneguchis Lebzeiten die Kunst des Schwertfegens unter ihm gelernt hatte, setzte seine Arbeit mit Hilfe des von Taneguchi adoptierten Sohnes fort und zeichnete seine Schwerter mit „Mamoru“, seinem Künstlernamen, welcher „Beschirmung“ bedeutet. Während des Japanisch-Russischen Krieges fegte er eigenhändig viele Schwerter, um sie an seine Freunde zu verschenken. Bis kurz vor seinem Tode (14. August 1905) hat er seine Arbeit fortgeführt. Nur indem er früh aufstand, konnte er bei seinen vielfachen Beschäftigungen die erforderliche Zeit gewinnen. (Siehe No. 55 ein Tantō, welches von Baron Sannomiya gefegt und mir nach seinem Tode von seiner Witwe als Andenken an ihn geschenkt wurde.)

Den Klingen, welche sich im Gebrauch besonders ausgezeichnet hatten, wurden Namen gegeben mit dem ehrenden Zusatz „Maru“, der sonst nur berühmten Personen und später Schiffen verliehen wurde. Letztere führen diesen Zusatz noch heute. Hiza-Maru z. B. war der Name des berühmten Schwertes des Minamoto Yorimitsu († 1021).

Bis zum Jahre 1596 gefertigte Klingen werden Ko-tō (alte Schwerter), die späteren Shin-tō (neue Schwerter) genannt. Die

Klingen wurden aus vielen übereinandergelegten dünnen Eisen- und Stahlplatten geschmiedet und durch Erhitzen und Abkühlen gehärtet. An der Schneide befindet sich ein schmaler unregelmäßiger Streifen von härtestem Stahl, der die Klinge wertlos macht, wenn er durch vieles Schleifen abgenutzt ist. Die Klingen der besten Schwertfeger sind stets sehr geschätzt worden und standen hoch im Wert. Als einem treuen Vasallen des Taikō Toyotomi Hideyoshi die Wahl gestellt wurde zwischen einem Fürstentum mit Einkünften von 20000 Koku Reis und der Klinge eines berühmten Schwertfegers, zog er letztere vor. Schon früh wurden Orikami (Beglaubigungen, daß die Klinge von dem und dem Meister stamme) von besonderen Schwertschätzmeistern ausgestellt; doch sind diese Beglaubigungen nur bis zur Kyōhō-Periode (1716—1735) glaubwürdig, da man später für Geld jegliche Beglaubigung erhalten konnte.

DIE VERSCHIEDENEN ARTEN DER SCHWERTER

Die Chokutō, die Schwerter der Eisenzeit, die uns erhalten geblieben sind, haben jedenfalls nur Herrschern gehört. Sie wurden in Holzscheiden, die gewöhnlich mit stark vergoldeten Kupferplatten verziert waren, und am Gürtel hängend getragen, wie die europäischen Schwerter. Ebenso hingen am Gürtel die späteren Hofdegen, die Kuge-tachi (Schwerter des Hofadels), die die kaiserlichen Prinzen und die Hofadeligen trugen, und die Efu-no-tachi (von „e = beschützen“ und „fu = Palast“), wie sie die Daimyō (Fürsten) bei Zeremonien am Hofe benutzten. Meistens war der Griff und die Scheide mit den Wappen der betreffenden Prinzen oder Fürsten geschmückt. Der Griff war nur mit Same (grob gekörnte Rochenhaut) überzogen, worauf sich die Menuki und fünf oder mehr kleine Verzierungen in Form von Reisballen befanden. Das Stichblatt ist ein Shitogi-tsuba, eine Form, die dem Kuchen Shitogi ähnlich sehen soll; der Beschlag ist gewöhnlich mit einem ziselierten Rankenmuster überzogen, in welches häufig das Wappen des Besitzers eingeflochten ist. Vom Kopfstück herab hängen zwei Faustriemen mit Beschlägen. Da die kaiserlichen Prinzen und der Hofadel meist arm waren, sind gewöhnlich nur die Beschläge ihrer Schwerter vergoldet, während sich an den Daimyō-Schwertern auch solche aus reinem Gold befinden.

Die Holzscheiden sind meist mit Goldlack überzogen und zeigen ebenfalls häufig die Wappen ihrer Besitzer. Oben waren zwei Obitori (Ringe für die Fangriemen) daran angebracht, durch welche die weichen hirschledernen Riemen durchgezogen wurden; am

unteren Ende haben sie einen weiteren ringförmigen Beschlag als Ornament.
Eine andere Form des Efu-no-tachi ist das Shin-no-tachi (Shin = wehrhaft), welches noch reicher verziert war und von dem Kaiser, dem Shōgun und einigen der bedeutendsten Fürsten getragen wurde. Die Scheiden und Beschläge dieser Shin-no-tachi waren mit chinesischen Halbedelsteinen besetzt. Jeder Fürst hatte außer dem genannten Efu-no-tachi noch ein Kenuki-kata-tachi (Haarzangeform), auch Shiro-kane-no-tachi (weißes Metall = Silber) genannt, deren Beschläge von Silber waren und ein Sayamaki-no-tachi (umwickelte Scheide), das früher Itomaki-no-tachi (Garnumwickeltes tachi) genannt wurde. Die Ornamente und das Tsuka, der gekörnte Handgriff des Kenuki-kata-tachi, waren aus Silber, die Menuki in Form eines Kenuki (Haarzange) vergoldet und mit dem Wappen des Besitzers versehen. Diese Tachi mit Silberbeschlägen wurden nur für Gänge nach den buddhistischen Tempeln oder den shintoistischen Miya und für Leichenbegängnisse und Trauer benutzt; denn Weiß war die Farbe der Trauer. Sowohl zu den Efu-no-tachi wie zu den Kenuki-no-tachi wurde stets das Zeremonialkleid Hitatare und der Eboshi, eine Art schwarze Kappe, angelegt. Bei Spaziergängen wurden diese Schwerter von einem Pagen dem Fürsten nachgetragen.
Während diese beiden Schwerter den Zeremonien dienten, wurde das Sayamaki-no-tachi (Schwert mit umwickelter Scheide) mit der Rüstung und zu Pferde getragen. Das Tsuka (der Handgriff) sowie ungefähr der dritte Teil der Scheide unterhalb des Tsukas sind mit Brokat bedeckt und mit weißer oder farbiger Seidenschnur umwickelt. Die Beschläge sind meistens aus Shakudō mit gekörntem Grunde und mit den Wappen des Besitzers in Goldrelief geziert. Der Abschluß der Seidenschnur beim Kopfstück wird von zwei ineinandergreifenden Händen, Sarute (Affenhände), gehalten. Die Menuki sind gewöhnlich dreiteilig und stellen auf gekörntem Shakudōgrund die vergoldeten Wappen der Besitzer dar. Das Aoi-Tsuba (so genannt, weil diese Form aus vier Aoi-Blättern gebildet ist, deren Spitzen sich nach außen richten) besteht aus drei übereinandergelegten Shakudō-Platten, die auf gekörntem Grunde ebenfalls die Wappen der Besitzer zeigen.
Die oben erwähnten Schwerter wurden an weichen Lederriemen getragen, während die Sageo (die Schnüre) an den Sayamaki-no-tachi aus einfacher oder mit Mustern verzierter Seide hergestellt sind. Letztere wurden senkrecht auf den Schwertständer

gestellt, während die übrigen Fürstenschwerter wagrecht, wie sie getragen wurden, auf die Katana-kake (Schwertständer) gelegt wurden.

Eine sehr alte Form der Tachi, die vielfach von den Fürsten und ihren Vasallen zu Kriegszeiten getragen wurde, ist das Oni-Maru-no-tachi, benannt nach dem berühmten Schwerte des Hōjō Tokiyori, des fünften Regenten von Kamakura (1226—1263). Der Name Oni-Maru-no-tachi wird von folgender Begebenheit hergeleitet: Als der Regent Tokiyori schwer krank daniederlag, nahm er in einer seiner Fieberphantasien dieses Schwert von seinem Ständer und hieb von dem neben seinem Bette stehenden großen kupfernen Hibachi (Feuerbehälter) die aus Teufelsmasken bestehenden Henkel, die er für Oni (Teufel) hielt, ab. — An diesem Tachi sind alle Ornamente aus Kupfer, jedoch mit Leder umwickelt, das wieder durch Schnüre befestigt ist. Das Stichblatt besteht aus drei Teilen, der mittelste aus Leder, die beiden äußeren aus schwarz lackiertem Kupfer. Auch die Scheide ist mit braunem Leder überzogen. Dieses Schwert befindet sich noch heute im Besitz des Kaiserlichen Hauses.

Die bisher erwähnten Schwerter wurden nur von den Fürsten getragen, die aber nebenbei für Kriegszwecke und gewöhnlichen Gebrauch das Daishō (großes und kleines Schwert) benutzten. Das große Schwert wurde Katana, das kleine Wakizashi genannt. Alle Samurai gebrauchten dieses Daishō, welches in den mannigfaltigsten Formen und Ornamenten hergestellt worden ist. Den Knaben wurde dasselbe schon am fünften Geburtstage in feierlicher Form überreicht.

In der Tokugawa-Periode war das Kopfstück der von den Daimyō getragenen Daishō-Schwerter, die sich durch reichere und gediegenere Ausführung auszeichneten, mit Seidenschnur umwickelt, was man Makikake-no-kashira nennt, und wodurch die Daimyō-Schwerter leicht erkennbar waren. Die Daishō legte man auf den Schwertständer mit der Schneide nach oben, also umgekehrt wie die Tachi. Bei Audienzen beim Shōgun benutzten die Fürsten und hohen Vasallen nur ein Wakizashi (kleines Schwert) mit Maki-kake-no-kashira, da es unbequem gewesen wäre, in den engen geschlossenen Sänften, worin sie nach dem Palast getragen wurden, auch das große Schwert anzulegen. Dieses kleine Schwert hieß Kamishimo-zashi, weil die Fürsten, wenn sie zur Audienz befohlen wurden, das Zeremonialkleid Kamishimo trugen, oder auch Denchū-zashi (Palastschwert). Es repräsentiert wohl die vornehmste Art der Schwerter. Für die Ausstattung derselben leistete die Gotō Shirobei-Familie (siehe Nr. 119 bis

214) ihr Bestes, indem sie die Mitokoro-mono (Kozuka = Schwertmesser, Kōgai = Haarnadel und Menuki = kleine Verzierungen am Griff) in Shakudō ausführte und auf gekörntem Grunde (Nanako) mit kunstvollen Reliefs in Gold verzierte. Die Stichblätter (Tsuba), die Zwinge und das Kopfstück (Fuchikashira) wurden von besonderen Nanako-Künstlern ebenfalls aus Shakudō hergestellt und auf dem gekörnten Grunde mit den Wappen der Tokugawa oder einer anderen Fürstenfamilie in Goldrelief geschmückt. Auch eiserne Stichblätter berühmter Meister sind für diese Schwerter verwendet worden. Ihre Scheide war stets mit einfachem tiefschwarzem Lack überzogen, der Mitokoro-mono mußte aus Shakudō mit Goldreliefs hergestellt sein.

Zu Hause trugen die Daimyō oder Samurai ein Tantō, ein kleines Wakizashi (gewöhnlich nicht länger als 35 cm) mit Stichlblatt. Die Klinge desselben wurde zum Seppuku, dem Selbstmord durch Bauchaufschlitzen, gebraucht. Zu diesem Zwecke wurde sie in eine Scheide von weißem Holz eingelassen. Das Aikuchi — ein Dolch ohne Stichblatt, aber sonst mit denselben Ornamenten wie das Tantō — wurde meistens vom Inkyo, dem früheren Haupt einer Familie, angelegt, welcher seine Rechte auf seinen Nachfolger übertragen hatte. Die Gemahlinnen und Töchter der Fürsten und Samurai besaßen ein Kwaiken, einen kleinen Dolch, mit oder ohne Kurikata (der Ring, durch welchen das Sageo, eine starke Seidenschnur, durchgezogen wurde). Bei der Geburt eines Kindes war es Sitte, diesem ein Geschenk in Gestalt eines Mamori-tantō (beschützender Dolch) zu machen. Dieser hatte eine glatte Scheide ohne Kurikata.

Die Beschlagteile an den Schwertgriffen und an den Scheiden werden unter den Schwertzieraten näher beschrieben.

Wie hoch die Schwerter, die von Generation zu Generation in den Familien vererbt waren, von dem ritterlichen Volke geschätzt wurden, zeigt folgende Dedikation der Daishō-Schwerter No. 45:

BEGLEITBRIEF[1])

Das Wetter ist sehr kalt geworden, aber ich nehme an, daß es Ihnen gut geht. Was meine Familie anbetrifft, so sind alle im Genuß vollkommener Gesundheit. In Erfüllung Ihres Wunsches habe ich Ihnen durch die Transportgesellschaft ein Daishō- (ein großes und ein kleines) Schwert, welches in meiner Familie von

[1]) Die japanische Form ist beibehalten und die Schriftstücke sind fast wörtlich übersetzt worden.

einem früheren Vorfahren hinterlassen wurde (siehe Einlage), übersandt. Sie werden Yakiri-Maru (die ehrenwerten Achttöter) genannt und sind von Hōei in Yamato gefertigt. Wenn die Schwerter Sie erreichen, bitte ich Sie, dieselben in Empfang zu nehmen. Schwerter sind Waffengeräte, durch die Japan besonders berühmt ist und die, speziell solche aus alten Zeiten, sehr schwer zu erhalten sind, dies ist um so mehr bei den wertvollen Schwertern der Fall, welche in einer Familie von Generation zu Generation sorgfältig überliefert worden sind. Wenn ich jedoch erwäge, mit welcher Güte und Treue mein Wohltäter diese Schwerter gebrauchen wird, bin ich mit Freuden bereit, mich von den langbesessenen Schätzen zu trennen zum Zeichen meiner aufrichtigen Hochachtung zu ihm.
30. November 1885.
Tatsuno-Harima
Hyōgo-Ken

DIE GESCHICHTE DER YAKIRI-MARU (DER EHRENWERTEN ACHTTÖTER)

Die Yakiri-Maru wurden als Teil eines Familienvermächtnisses von einem meiner Vorfahren Tanaka Yakurō, welcher elf Generationen vor mir lebte, hinterlassen. In den Kriegen während des Zeitalters Kembu (1319) leisteten die Yakiri-Maru viele gute Dienste. Ihr Name wurde einer Familienchronik gemäß von dem Umstande abgeleitet, daß sie einst gebraucht wurden, um acht Straßenräuber zu töten.
Im November 1885, als ich im Begriff war, dieselben an meinen Bruder San in Tōkyō zu schicken, wurde ich eines Nachts durch eine Stimme bei meinem Kopfkissen aufgeweckt, welche meinen Namen rief. Als ich mich aufrichtete, bemerkte ich, wie sich meine Schwerter anmutig vor mir verbeugten. Gleichzeitig redeten sie mich in folgender Weise an: „Es ist jetzt die zwölfte Generation, seitdem wir zuerst in die Dienste Eurer Familie traten. Von den Tagen unseres ersten Herrn bis zu denen Eures ehrenwerten Vaters wurden wir mit großer Güte und Sorgfalt behandelt. Wo auch immer der Herr gewesen sein mochte, zu Hause oder auf Reisen, immer waren wir sicher, daß wir zu seinen nächsten Begleitern gemacht wurden. In Eurer Generation dagegen haben sich die Zeiten geändert, und es ist uns nicht möglich gewesen, Eure Person zu beschützen. Indessen Eure Großmut ist groß genug gewesen, und der Grad von Güte, den Ihr uns erwiesen habt, vergleicht sich nicht ungünstig mit der Behandlung, welche wir früher aus den Händen unsrer be-

rühmten Herren genossen haben. Wir haben lange darüber nachgedacht, Eure Güte zu erwidern, und es gereicht uns jetzt zur Freude, selbst ein kleines Zeichen unsrer Dankbarkeit Euch erweisen zu können, indem wir mit Eurer Botschaft zu Eurem Bruder nach Tōkyō gehen. Unser ganzes Ich haben wir Euren Diensten geweiht, und damit wir Euren Willen tun, zögern wir nicht, selbst Wasser und Feuer Trotz zu bieten. Wir fürchten, daß es uns nicht vergönnt sein wird, Euch wiederzusehen, deshalb haben wir es gewagt, mit Erlaubnis die letzte Audienz mit unserm gütigen Herrn zu erbitten."

Darauf antwortete ich: „Seid unbesorgt, seid unbesorgt! Durch diese Reise wird es Euch möglich werden, große Ortschaften und berühmte Städte zu sehen und bedeutende Männer kennen zu lernen, so daß Ihr Gelegenheit habt, nützliche Werkzeuge zu werden. Ich höre, daß ein deutscher Wohltäter meines Bruders San zurzeit in Tōkyō von der Geschichte Eures früheren Lebenslaufes eingenommen ist. Wenn Ihr ihn dort begrüßt, werdet Ihr glücklich sein, einen seltenen Freund eines weit entfernten Landes gewonnen zu haben. Deutschland ist eine starke Macht in Europa und ist berühmt durch seinen militärischen Geist. Ihr könnt dann hoffen, Eure Fähigkeiten zu zeigen, wenn Ihr Euren neuen Herrn nach seinem eignen Vaterlande begleitet. Geht also und seid tätig!"

Als ich von meinem Traum erwachte, siehe, da lagen die Yakiri-Maru am Kopfende meines Bettes. Dies geschah am Morgen des 30. November 1885.

ALEXANDER G. MOSLÉ.

SCHWERTER UND DOLCHE

Nr. 34—60

34. ITOMAKI NO TACHI, Fürstenschwert, der obere Teil der Scheide mit Brokat umwickelt; die Klinge undekoriert, auf der Zunge bezeichnet: Morimitsu aus Osafune in der Provinz Bizen, Kyōtōku 2 nen 8 gatsu (1453). (Der 2. Meister dieses Namens.) Scheide aus rötlichem Goldlack, auf welcher sich 5 in Takamakiye und 5 in aufgelegten Goldblättern ausgeführte Maru ni tachi-aoi (stehende Malvenblätter im Ringe), das Wappen der Daimyō-Familie Honda, befinden. Sämtliche Beschläge sind aus gekörntem Shakudō mit goldenen Wappen in Relief verziert. Das Fuchi (Kopfstück) ist mit Sarute, zwei ineinanderfassenden Affenhänden, versehen, die das Ende der Seidenschnur halten. Auf dem Brokatgrunde des Tsuka (Handgriff) Menuki, bestehend aus 3 Wappen, wovon das mittelste auf den beiden anderen aufsteht. Das Tsuba dreiteilig in Aoi-Form. Die Obitori mit Sageo (Seidenschnur) in violetter weißer und blauer Farbe. Dieses Tachi stammt aus dem Besitze der Daimyō-Familie Honda.

35. EFU NO TACHI, Fürstenschwert für Audienzen; die Klinge undekoriert, auf der Zunge bezeichnet: Tadamitsu aus Osafune in der Provinz Bizen um 1470. Scheide aus rötlichem Goldlack, darauf 6 in Takamakiye und 6 in aufgelegten Goldblättern ausgeführte Maru ni tachi-aoi (stehende Malvenblätter im Ringe), das Wappen der Daimyō-Familie Honda. Sämtliche Beschläge sind aus vergoldetem Kupfer und mit Ranken und Wappen verziert. Das Fuchi (Kopfstück) mit ledernen Faustriemen mit Beschlägen. Das Tsuka (Handgriff) mit feingekörnter Rochenhaut überzogen, darauf Menuki, bestehend aus 3 Wappen, wovon das mittelste auf den anderen aufsteht, und 10 Knöpfe in Form von Reisballen. Das Tsuba in Form eines Shitogi, eines Kuchens, der dieser Tsuba-Form ähnlich sehen soll. Die beiden Obitori mit Sageo aus weichem Hirschleder. Dieses Tachi stammt ebenfalls aus der Daimyō-Familie Honda.

36. ITOMAKI NO TACHI, Fürstenschwert, der obere Teil der Scheide mit Brokat umwickelt; die Klinge undekoriert, auf der Zunge bezeichnet: Riōkai Yoshihiro, Kyōto um 1320. Scheide aus rötlichem Goldlack, auf welcher sich 8 in Takamakiye und 8 in aufgelegten Goldblättern ausgeführte Maru ni hanabishi (Blütenraute im Ringe), das Wappen der Daimyō-Familie Gotō zu Fukue in der Provinz Hizen, befinden. Sämtliche Beschläge sind aus gekörntem Shakudō und mit goldenen Wappen der Toku-

gawa-Familie in Relief verziert. Das Kopfstück mit Sarute versehen, zwei ineinanderfassenden Affenhänden, welche das Ende der Seidenschnur halten. Auf dem Brokatgrunde des Tsuka (Handgriff) Menuki, bestehend aus 3 Tokugawa-Wappen, wovon das mittelste auf den beiden andern aufsteht. Das Tsuba dreiteilig in Aoi-Form. Die Obitori mit Sageo (Seidenschnur) in violetten, weißen, grünen und schwarzen Farben. Das Tachi stammt aus dem Besitz der Daimyō-Familie Gotō.

37. KENUKI-KATA NO TACHI, Fürstenschwert für Tempelgänge und Trauer; auf der Klinge einerseits in versenktem Relief ein buddhistisches Ken (zweischneidiges Schwert) und Bonji (Sanskritzeichen) auf der anderen Seite zwei schmale Hohlschliffe. Die Klingenzunge unbezeichnet, zugeschrieben dem Schwertfeger Haseba Kunishige, Kyōto. Scheide aus Kinji (Goldgrund), worauf Paeonien und Hōō-Vögel in Goldlack gemalt sind. Sämtliche Beschläge, mit Ausnahme der vergoldeten Menuki, aus Silber mit Ranken und dem Wappen der Daimyō-Familie Gotō zu Fukue in der Provinz Hizen, dem Hanabishi (Blütenraute), graviert. Das Kopfstück mit ledernen Faustriemen mit Beschlägen. Das Tsuka mit Daimyōjima Nanako (grobgekörntem Grunde) in Silber, darauf die vergoldeten Menuki in Kenuki (Haarzange)-Form mit aufgelegtem Maru ni hanabishi (Blütenraute im Ringe)-Wappen. Das Fuchi (Zwinge) und das dreiteilige Aoi-Tsuba, ist bezeichnet Gotō Seijō (der dritte Meister dieses Namens † 1814). Letzteres mit Kakihan (Stempel). Das Habaki (Klingengamasche) in Silber mit dem oben erwähnten Wappen graviert. Die Obitori mit Sageo aus weichem violettem Hirschleder. Dieses Tachi stammt aus dem Besitz der Daimyō-Familie Gotō.

38. KUGETACHI, Fürstenschwert für Audienzen; die Klinge undekoriert und unbezeichnet. Scheide aus rötlichem Goldlack, darauf in Takamakiye Hōō-Vögel gemalt. Sämtliche Beschläge sind aus vergoldetem Kupfer mit Ranken verziert. Das Fuchi (Kopfstück) mit ledernen Faustriemen mit Beschlägen. Das Tsuka (Handgriff) mit grobgekörnter Rochenhaut überzogen, darauf Hōō-Vögel als Menuki und 5 Knöpfe in Form von Reisballen. Das Tsuba in Shitogi-Form (Shitogi ein Kuchen). Die beiden Obitori mit Sageo aus weichem dunkelviolettem Hirschleder. Dieses Tachi stammt aus dem Besitz eines Kuge (Prinzen am Hofe des Kaisers).

39. KAMISHIMO-ZASHI, auch Denchū-zashi genannt, kurzes Audienzschwert; die Klinge undekoriert. Unbezeichnet, jedoch mit der Beglaubigung versehen, daß sie von Awadaguchi Kuni-

sada, einem der berühmtesten Schwertfeger, gefertigt worden ist. Das Beglaubigungsattest ist von Honami, einem der bekanntesten Schwertschätzmeister, Genroku 11 nen tora yayoi mikka (1698) am 3. April, gezeichnet. Der Wert ist mit 700 kwan (ca. M 2800.—) angegeben. Die Scheide aus Holz, mit tiefschwarzem Lack überzogen. Das Tsuba und das Fuchi-kashira in Shakudō, auf Nanako-Grund die Wappen der Tokugawa-Familie, drei mit den Spitzen einwärts gekehrte sich nicht berührende Malvenblätter im Ringe, in Gold aufgelegt und befestigt. Der Rand des Tsubas vergoldet. Das Kashira überzogen mit schwarzer Seidenschnur (Makikake no kashira). Diese Teile des Schwertes sind von besonderen Nanako-Meistern gefertigt worden, welche ihre Arbeiten nicht zeichneten. Vom Mitokoro-mono (d. h. Kozuka, Kōgai und Menuki) sind Kozuka und Kōgai aus Shakudō mit Goldrand und goldner Rückseite, die Menuki aus Gold mit Darstellung des Bugaku (eine Pantomime, die nur am kaiserlichen Hofe aufgeführt wurde), die Figuren in Gold auf dem Nanako befestigt. Bezeichnet: Arbeit des Kenjō (7. Gotō-Shirobei-Meisters), beglaubigt durch Mitsumori (14. Meister). Aus Daimyō-Besitz.

40. HANTACHI, (halbes) Fürstenschwert, so genannt, weil es die Beschläge des Tachis, aber keine Obitori hat; doch sind Kozuka und Kōgai an der Scheide befestigt. Die Klinge undekoriert, bezeichnet Munenaga, Schüler des Yoshisuke in Shimada (Suruga). Sämtliche Beschläge mit Ausnahme des Tsubas und der Menuki sind aus vergoldetem Silber mit gekörntem Grund, darauf die kaiserlichen Wappen des Kiku-no-mon (gefülltes 16-blättriges Chrysanthemum) und das Go-hichi no kiri no mon (die Paulownia imperialis, drei nach abwärts gerichtete Blätter, auf denen drei Blütendolden stehen, wovon die mittlere sieben, die beiden Seidendolden je fünf Blüten tragen) in Shakudō. Diese kaiserlichen Wappen durfte die Daimyō-Familie Sō zu Fuchū auf der Insel Tsushima führen, weil man annahm, daß der Kaiser Antoku (1181—1183) im Genji- und Hei-ke-Kriege nach Tsushima verschlagen worden sei und dort diese Daimyō-Familie gegründet habe. Die Scheide aus schwarzgrauem Lack, darauf in schwarzem Lackrelief neun kaiserliche Wappen. Das Kopfstück versehen mit Sarute (zwei ineinanderfassenden Affenhänden), welche das Ende der Seidenschnur halten. Das Tsuka (Handgriff) mit feingekörnter Rochenhaut, diese mit schwarzer gemusterter Seidenschnur umwickelt, darunter die goldnen Menuki, dreiteilig, zwei Kiri-Wappen, darauf stehend ein Kiku-Wappen. Das Stichblatt in Aoi-Form bezeichnet: Kikuoka Mitsutoshi (Anfang des 19. Jahr-

hunderts) aus gekörntem Shakudō mit 8 Tigern in Goldrelief auf jeder Seite und an den Rändern vergoldet. Mit Kozuka und Kōgai, Kurikata mit violett und gelben Sageo und Orikane. Die Hantachi wurden nicht wie die anderen Fürstenschwerter nach europäischer Art, sondern wie die Daishō umgekehrt im Gürtel getragen. Dieses Hantachi stammt aus dem Besitz der Daimyō-Familie Sō.

41. DAISHŌ, langes und kurzes Schwert. Die Klingen undekoriert und unbezeichnet. Die Scheiden aus Holz mit tiefschwarzem Lack überzogen. Das Kashira in Horn, darüber die braune Seidenschnur gewickelt (Makikake no kashira). Das Fuchi in Shakudō, auf Nanako Kraniche in Goldreliefs befestigt. Das Fuchi des Dai (langes Schwert) Gotō Mitsutaka (13. Meister), das Fuchi des Shō (kurzes Schwert) Gotō Mitsunaga (Tsūjō) (11. Meister) bezeichnet. Tsuba in Shakudō, mit Goldrand eingefaßt, auf Nanako-Grund stilisierte Wellen und Tropfen in Reliefs von Silber, darüber ein fliegender Kranich in Gold; auf der Rückseite ein Teil mit Gold plattiert, darauf in Gravierung bezeichnet: Ornamente von Jujō (12. Meister), beglaubigt von Mitsutaka (13. Meister). Das Kozuka aus Shakudō, auf Nanako-Grund zwei fliegende Kraniche, die Rückseite vergoldet; bezeichnet Gotō Mitsunaga (Tsūjō 11. Meister). Die goldenen Menuki, welche fliegende Kraniche darstellen, sind ebenfalls Arbeiten von Mitsutaka (13. Meister) für das Dai (langes Schwert), von Mitsunaga (11. Meister) für das Shō (kurzes Schwert). Diese Schwerter stammen aus Daimyō-Besitz.

42. WAKIZASHI, kurzes Schwert, die Klinge undekoriert, auf der Zunge bezeichnet Nagamitsu. Die Scheide aus Holz mit mattem Goldlack überzogen, darauf das dem Taikō Toyotomi Hideyoshi vom Kaiser verliehene Kiri (Paulownia imperialis)-Wappen und das alte Aoi-go-mon (drei mit den Spitzen einwärts gekehrte sich nicht berührende Malvenblätter an Stengeln im Ringe) der Tokugawa-Familie, in Goldblättchen aufgelegt, welche teilweise abgelöst den schwarzen Lackgrund zeigen. Die Scheide stammt aus der Zeit der Annäherung des Taikō an Tokugawa Iyeyasu, dem ersten Shōgun der Tokugawa-Familie (um 1590). Das Tsuka mit grobgekörnter Rochenhaut, mit braunem Hirschleder überzogen, welches über das mit mattem Goldlack übermalte Horn-Kashira gewickelt ist (Makikake no kashira). Die Menuki aus drei Go-san no Kiri-Wappen aus Shakudō mit Goldeinlagen, wovon das mittlere auf den beiden anderen aufsteht. Mit Orikami (Beglaubigungsattest), daß die Menuki von

Sōjō (2. Meister) gefertigt sind, von Mitsutomo (Renjō) (dem 10. Meister) im Jahre 1665 beglaubigt. Das Fuchi aus Shakudō mit in Gold tauschiertem Kiri-Wappen, bezeichnet Nakayuki (ein Meister der Provinz Mino). Das Tsuba aus Eisen, durchbrochen, spitzblättrige Chrysanthemum-Blume darstellend, von schlichtem Reif umschlossen. Zugesprochen dem ersten Meister der Akasaka-Schule, Tadamasa († 1657). Kozuka aus Shakudō mit Goldeinfassung und oben gerundetem Griff, auf Nanako-Grund in Goldrelief eine lange Glycinenblüte mit Ranken, zugesprochen Gotō Tokujō (5. Gotō Shirobei-Meister). Kōgai aus Mushakudō (Shakudō ohne Verzierungen in anderen Metallen), auf Nanako-Grund ein Zweig mit Pfirsichfrüchten in erhabenem Relief. Zugeschrieben Gotō Sōjō (2. Gotō Shirobei-Meister).

43. KATANA, langes Schwert; die undekorierte Klinge unbezeichnet. Die Beschläge aus gekörntem Shakudō, darauf in Goldreliefs Sagari-fuji (herabhängende Glycinen), Wappen der Daimyō-Familie Naitō zu Nobeoka in der Provinz Hyūga. Das Kashira mit weißen Seidenschnüren überzogen (Makikake-kashira genannt), was sich hauptsächlich bei Daimyō-Schwertern findet. Die Scheide aus gelacktem Holz mit herabhängender Glycinenblüte in Perlmuttereinlagen, welche sich über die ganze Scheide erstrecken, auf rotem Grunde. Kurikata mit blau, violett und gelb bemusterten Sageo. Die roten Scheiden waren besonders in den Fürstentümern Hyūga und Satsuma beliebt. Die rote Farbe für den Lack importierte man dazu aus China.

44. WAKIZASHI, kurzes Schwert, die Klinge undekoriert, auf der Zunge bezeichnet Akihiro aus Sagami, dazu Beglaubigungsattest von dem Schwertkenner Honami vom Jahre 1838. Die Scheide aus gerippptem Holz, mit tiefschwarzem Lack überzogen. Sämtliche Beschläge aus Shakudō. Der Mitokoro-mono (d. h. das Kozuka, das Kōgai und die Menuki) mit Akikusa (Herbstblumen) in Relief in verschiedenen Metallen auf Nanako-Grund. Das Kozuka und Kōgai mit vergoldeten Einfassungen und Rückseiten, bezeichnet Kenjō (7. Gotō Shirobei-Meister)-Arbeit, darunter Mitsuyoshi (15. Gotō Shirobei-Meister) mit Orikami (Beglaubigungsattest) vom Jahre 1827. Fuchi-kashira und Tsuba zeigen auf Nanako-Grund Herbstblumen, Hirsche und Rehe in erhabenem Relief an einem Bache in versenktem Relief aus verschiedenen Metallen. Das Tsuba bezeichnet: Gyōnen 55 sai Gotō Mitsuyoshi (d. h. von Gotō Mitsuyoshi gefertigt, als er 55 Jahre alt war). Tempo 5 nen uma no shōgatsu kichi nichi (d. h. im Januar an einem glücklichen Tag des Jahres 1834), das Fuchi mit derselben Bezeichnung

versehen wie das Tsuba. Das Habaki aus Silber, die Seiten aus gerauhtem Golde; auf den Breitseiten ein Fluß und Herbstblumen, teilweise graviert, die Blumen in verschiedenen Metallen eingelegt.

45. DAISHŌ, langes und kurzes Schwert, Yakiri Maru genannt. Siehe Dedikation auf Seite 17. Mit Blutrinnen auf jeder Seite, in Holzscheiden. Beide Schwerter bezeichnet: Hōei; das Shō: Yamato no kuni Hōei, Bewohner der Provinz Yamato. Mit Orikami (Beglaubigungen), ausgestellt von Honami (einem Schwertschätzmeister), daß beide Schwerter von dem obengenannten Meister gefegt worden sind.

46. WAKIZASHI, kurzes Schwert; die Klinge undekoriert, auf der Zunge bezeichnet: Musashi no Kami Fujiwara Morimichi, Meireki 3 gatsu (1655). Scheide aus Holz mit schwarzem Lack überzogen. Fuchi-kashira, auf gekörntem Grunde in Goldreliefs ein Weidenbaum an einem Bach, letzterer dargestellt in versenktem Relief in Shibuichi, darüber fliegen Schwalben, diese in mehrfarbigen Metallen ausgeführt. Menuki in verschiedenen Metallen als ruhende Diener eines Daimyō-Zuges. Tsuba auf glattem Shakudōgrunde, auf der Vorderseite in flachem Relief in verschiedenen Metallen und Gravierungen ein Fuchs in der Kleidung eines Priesters mit einem Stab, vor ihm eine Falle, worin eine Maus hängt. Auf der Rückseite ein Mann, der auf der Lauer liegt und die Schnur der Falle hält, unter einem Pflaumenbaum. Bezeichnet Kuwamura Katsuhisa (Ende des 17. Jahrhunderts). Auf dem Kozuka ist auf gekörntem Shakudōgrunde in verschiedenen Metallen ein Sarumawashi in Zeremonienkleid mit Schwert dargestellt, der einen Affen, welcher einen Goheistab trägt, an einem Seile hält und tanzen läßt. Die Rückseite aus gestricheltem Shibuichi. Die unbezeichneten Beschläge sind auch Kaga-Arbeiten vom Ende des 17. Jahrhunderts.

47. DAISHŌ, langes und kurzes Schwert, in Hantachi-Form. Die Klingen undekoriert, die des Dai mit Kunitsugu (Meister aus Seki in der Provinz Mino um 1430) bezeichnet, die des Shō unbezeichnet. Sämtliche Beschläge aus Shakudō mit auf glattem Grunde in Gold eingelegten Insekten, die Stichblätter mit einem Hagistrauch und einem Insekt verziert. Das Shō mit Kozuka, dessen Griff mit Weintrauben und Blättern und Insekten in Silber und Gold eingelegt ist. Die Menuki in Form von Semi (Cikaden), deren Flügel und Augen in Gold tauschiert sind. Die Scheiden aus Holz mit braunem und schwarzem Lack (Wakasanuri) überzogen. Die Beschläge sind Nagoya-Arbeit aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts und sind unbezeichnet.

48. WAKIZASHI, kurzes Schwert; die Klinge undekoriert, die Bezeichnung der Zunge nicht mehr erkennbar. Scheide aus rotem Lack, darauf in Kōrinstil Chidorivögel in Relief, teils mit Blei teils mit Perlmutter eingelegt und in Goldlack gemalt. Tsuba aus Eisen, mit Kirschblüten geschmückt, wovon einzelne in Gold, einzelne in in Gold eingebettetem Grubenschmelz, wieder andere in Grundmetall ausgeführt sind. Arbeit eines früheren Hirata-Meisters. Fuchi-kashira aus Shakudō, auf lederartig genarbtem Grunde ein Faltenfächer mit Bambus, auf dem Fuchi und ein Blattfächer mit Kiefer auf dem Kashira in Email translucide eingelegt, dazwischen Lotosblätter in Goldrelief und filigranartige mit Grubenschmelz gefüllte Muster. Menuki in Gestalt von Pferdegebissen mit Zügeln, auf jedem Menuki zwei Go-san no kiri (das kaiserliche Kiri, Paulownia imperialis)-Wappen, mit 5 und 3 Blüten auf den Dolden, davon eins in Gold, das andere in in Gold eingebettetem Grubenschmelz. Fuchikashira und Menuki sind Arbeiten eines späteren Meisters der Hirata-Familie. Kozuka aus Shakudō, auf gekörntem Grunde in Hochrelief ein Feuersteingewehr. Bezeichnet Tomoyuki (ein Mito-Meister vom Anfang des 19. Jahrhunderts).

49. WAKIZASHI, kurzes Schwert. Die Klinge undekoriert, bezeichnet auf der Zunge: Tango no kami (Titel) Kanemichi. Scheide aus Holz mit schwarzem Lack überzogen. Fuchikashira und Tsuba aus Shakudō, auf Nanako-Grund in Relief Blätter und Ranken der Tsuta-Pflanze (einer Efeuart) mit Früchten aus Koralle, ferner Schmetterlinge auf den Fuchi-kashira und Biwablätter mit Früchten in Koralle auf dem Tsuba. Menuki einerseits aus Silber mit Koralle, andrerseits aus vergoldetem Kupfer mit Jade, Hōzuki (Physalis Alkekengi)-Früchte darstellend. Kozuka aus Silber, auf Nanako-Grund in Relief Nanten (Nandina domestica)-Strauch mit Beeren in Koralle. Wahrscheinlich eine Arbeit von Fujiki Hisatsune (Yedo, Anfang des 19. Jahrhunderts).

50. WAKIZASHI, kurzes Schwert; die Klinge undekoriert, auf der Zunge bezeichnet: Morimitsu aus Osafune, Bizen (der erste Meister dieses Namens), datiert Ō-ei 22 nen 2 gatsu (1415). Tsuba aus Eisen, auf der Vorderseite sitzt eine Kappa (ein fabelhaftes Tier, welches in Flüssen lebt) in hohem Eisenrelief im Regen, der durch feine Striche angedeutet ist, an einem Bach und läßt eine Gurke, in braunem Kupfer, schwimmen. An dem Bache Schilfgräser in Gold, darüber in einer durchbrochenen Wolke der Mond in Silber. Auf der Rückseite sieht man den Mond durch die Durchbrechung der Wolken und die Fortsetzung

des Baches mit Schilfgräsern, mit der Bezeichnung: Haruaki Hōgen, Kōkwa Hinoto Hitsuji 8 gatsu (1844). Menuki aus verschiedenen Metallen, das eine stellt ein paar Raben in Shakudō, welche an der goldnen Sonnenscheibe vorbeifliegen, dar, das andere einen Hasen in Silber, der mit einer Jacke in Gold bekleidet ist und Mochi (Reisbrei) in einem Mörser stampft, auf einer silbernen Mondsichel. Bezeichnet Haruaki Hōgen. Das Tsuka, mit feingekörnter Rochenhaut überzogen, ist mit grünem Seidenband umwickelt, welches auch über das Hornkopfstück gelegt ist (Makikake-kashira). Der Griff des Kozukas aus Shakudō, auf schwarzem lederartig genarbtem Grunde ein Fasan vor einem blühenden Paeonienstrauch, in in Gold eingebettetem Grubenschmelz ausgeführt. Bezeichnet Hirata Narisuke († 1816). Die Scheide aus geripptem Holz in schwarzem Lack. Fuchi, Kurikata, Uragawara, Orikane aus Shakudō, auf schwarzem glattem Grunde in in Gold eingebettetem Email Kōdai-moyō: verschiedenartige alte Muster, dazwischen verstreut mehrere filigranartige und aus Spiralen hergestellte Shippo-Muster. Arbeit eines älteren Hirata-Meisters. Habaki in Gold, auf der einen Seite kleines 16-blättriges Chrysanthemum-Wappen durch zwei Wari zuno-maru (geteiltes Geweih ein Rund bildend) eingefaßt, auf der andern Seite blühende Chrysanthemum-Staude, darin das kleine 16-blättrige Chrysantemum-Wappen.

51. WAKIZASHI, kurzes Schwert; die Klinge undekoriert und unbezeichnet. Scheide aus poliertem geripptem Kirschbaumholz. Tsuba aus Eisen mit Bonji (Sanskrit)-Bezeichnung, Sadahiro um 1700 zugeschrieben. Fuchi-kashira aus Shibuichi mit goldbespritzten Wellen und Schwalben geschmückt, bezeichnet Kyūryūsai Hidekuni (Schüler des Ozuki Mitsuoki, um 1800). Menuki aus Gold, Langusten darstellend, auf gekörntem kupfernem Grunde, an den Seiten mit Goldrand eingefaßt, auf dem mit Haifischhaut überzogenen Tsuka (Handgriff). Kozuka aus Shakudō, darauf auf silbernem Grunde Wellen mit einer Languste in Hochrelief in Kupfer. Kurikata aus Shibuichi eine zusammengeklappte Hamaguri (Venusmuschel) darstellend. Das Kojiri mit Wellen geschmückt und bezeichnet Tokuyuki (Kyōto-Meister um 1850).

52. AIKUCHI, Dolch, meist vom Inkyo (Haupt einer Familie, welcher seine Rechte auf seine Nachfolger übertragen hatte) getragen. Die Klinge undekoriert und unbezeichnet. Scheide aus Holz mit schwarzem Lack überzogen. Mitokoro-mono (d. h. Kozuka, Kōgai und Menuki) aus Shakudō. Unbezeichnete Arbeit des Yeijō, des sechsten Meisters der Gotō Shirobei-Familie († 1617).

Auf dem gekörnten Grund des Kozuka drei Raben in erhabenem Relief, die einen Naburitori (eine Eule) in vergoldetem Shakudō ärgern. Auf dem Kōgai dieselbe Dekoration mit zwei Raben. Die Rückseite des Kozuka und Kōgai vergoldet. Auf dem mit grobgekörnter Rochenhaut überzogenen Handgriff die Menuki, ebenfalls mit zwei Raben in schwarzem und einer Eule in vergoldetem Shakudō. Das Kopfstück und die Zwinge in schwarzem Lack.

53. TANTŌ, Dolch; Klinge undekoriert, auf der Zunge bezeichnet Kanemori (Name eines Schwertfegers aus Seki in der Provinz Mino um 1457). Scheide aus geripptem Holz mit schwarzbraunem Lack überzogen. Fuchi-kashira, Kojiri, Uragawara, sämtlich aus Gold. Auf dem Kashira eingraviert Bambusbüsche und ein Gedicht, auf dem Fuchi ein Drache in spritzenden Wellen schwimmend, auf dem Uragawara Wellen und auf dem Kojiri ein sitzender Tiger und ein Bambusstrauch. Der Drache und der Tiger in versenktem Relief, alles andre graviert. Das Fuchi bezeichnet Kireisai Tō. Die Menuki aus Gold, Paeonien darstellend. Das Tsuba klein, aus Silber, mit gravierten Wellen am Rande. Das Kozuka aus Shibuichi, darauf ein Kemmaki-ryō (ein Drache, der sich um ein altes Schwert windet) in Gold befestigt.

54. TANTŌ, Dolch, Klinge zweischneidig, undekoriert, auf der Zunge bezeichnet: Iyeshige aus Bishū Tembun 22 nen 8 gatsu (1553). Die Scheide aus Holz mit braunrötlichem lederartigem Lack überzogen, gezeichnet: Iyeshige (d. h. die Klinge, die in der Scheide steckt, ist von Iyeshige gefertigt). Menuki mit Kaki (Persimonenfrucht) in Kupfer mit Fruchtblättern in Gold auf dem mit rötlich gebeiztem geschnittenem Rohr umwickelten Handgriff (die Mode um 1850). Kashira drei stehende Hamaguri (Venusmuscheln) in Silber mit Einlagen von Shakudō darstellend, gezeichnet: Tomotsune, Kyōto. Kurikata in Silber mit Tsuru-uri (Ranken der Klettergurke), bezeichnet: Isshi (Hashimoto, Isshi, Schüler von Gotō Ichijō), Kojiri aus in Silber ziselierten Shira-uo (eine Art Stichlinge), welche in den Lack eingelegt sind.

55. TANTŌ, Dolch, in Holzscheide. Klinge undekoriert, auf der Zunge bezeichnet: Dai Nippon Tōkyō Mamoru kore-wo tsukuru, Meiji sanjū-hachi nen rokugatsu kichi-nichi (d. h. Mamoru in Tōkyō in Groß-Japan hat diese Klinge gefertigt im 38ten Jahre Meiji (1905) im Juni an einem glücklichen Tage). Mamoru ist der Schwertfegername des früheren Oberzeremonienmeisters des kaiserlichen Hofes in Japan Baron Sannomiya Yoshitane, gestorben 14. August 1905.

56. KWAIKEN, Dolch einer adeligen Dame oder eines jungen adeligen Mädchens. Die Klinge unbezeichnet. Scheide mit rötlichem Nashiji (Goldlackgrund), darauf fünf Wappen in Goldlack. Das Kopfende des Handgriffes, Aikuchi und Kurikata, aus schwarzem Lack. Darauf dieselben Wappen in kleinerem Format. Menuki in Gold, auf der einen Seite das Go-hichi no Kiri (Paulownia imperialis mit fünf- und siebenteiligen Dolden)-Wappen, welches in Goldlack gemalt ist, auf der andern ein sechseckiges Wappen mit geöffnetem Faltenfächer, ebenfalls auf in Gold gemaltem Yonekura-Wappen. Der Griff des Kozuka in einfach poliertem Silber, das Messer in Messing.

57. KWAIKEN, Dolch einer adeligen Dame oder eines adeligen jungen Mädchens. Die Klinge unbezeichnet. Scheide aus Holz mit schwarzem Lack überzogen, darauf stilisierte Paulownia imperialis-Zweige in Goldlackmalerei. Auf der Zwinge des Tsuka zwei kleine Wappen, während sich auf dem Kopfende des Tsuka ein größeres Wappen in Goldlackmalerei befindet. Menuki, einfache runde, schalenförmig eingebogene Nägelköpfe aus Silber.

58. KWAIKEN, Dolch einer adeligen Dame oder eines adeligen jungen Mädchens, die Klinge mit breiter und schmaler Blutrinne auf beiden Seiten, unbezeichnet. Scheide aus Holz mit rotem Lack überzogen, darauf in Goldlackmalerei Katabami, Sauerklee (Oscalis corniculata)-Wappen, mit Eichenblättern und Ranken. Das Aikuchi (der Teil des Dolches, wo der Handgriff auf die Scheide stößt), das Kurikata und das Kopfende des Handgriffes in schwarzem Lack. Die Menuki in Form des Kokumochi-ken-katabami (Sauerklee mit altjapanischen Schwertern im Kreise)-Wappens in Silber.

59. WAKIZASHI, kurzes Schwert eines Arztes. Die Klinge undekoriert und unbezeichnet. Die Scheide und der Griff aus braunem Leder. Sämtliche Beschläge aus Kupfer mit flachen Einlagen von Blumen und Blättern in Grubenschmelz, Hokkaidōshippo (Hokkaidō-Email) genannt. Das Kozuka auf grünem Grunde Blumen und Blätter in farbigem Cloissoné. Das Tsuba goldig bronziert. Anfang des 19. Jahrhunderts. Yedo-Arbeit.

60. HŌCHŌ, kleines breites Messer, von den Cha-no-sensei (Teezeremonienmeistern) gebraucht. Scheide und Griff aus geschnitztem chinesischem Holze, der Griff eine Natamame (Schwertbohnenfrucht), die Scheide Biwa (eine Art Mispel)-Blätter und Früchte darstellend.

DIE SCHWERTZIERATEN

Schon bei dem prähistorischen Schwerte aus der Eisenzeit, dem Chokutō, war der Handgriff und die Scheide verziert. Später wurden auch folgende Teile des Schwertes mit Zieraten geschmückt:

1. DAS TSUBA (STICHBLATT)

Außer der Klinge war das Tsuba der notwendigste und wertvollste Teil des Schwertes, denn es sollte die Hand gegen den Hieb schützen. Die Form des Tsuba des Chokutō ist die älteste uns bekannte Form und ist bei allen aufgefundenen Schwertern gleich: ein scheibenförmiges Metallblatt in der Form des Hoshu — des buddhistischen Juwels, welches die Reinheit Buddhas darstellen soll und auf buddhistischen Bildern und Statuen von den Heiligen auf der linken Handfläche getragen wird — mit radförmig durchbrochenen Öffnungen und einer mittleren ovalen Öffnung für die Klinge (Kuruma-sukashi). Diese Form stammt wahrscheinlich aus Indien und ist über China und Korea schon vor der Einführung des Buddhismus im 13. Jahre der Regierung des Kaisers Kimmei (522 nach Chr.) nach Japan gekommen. Man findet solche Stichblätter aus stark vergoldetem Kupfer und auch aus Eisen gefertigt. Erstere waren wohl nur für die Schwerter der Fürsten oder damaligen Herrscher bestimmt; sie sind nur in den Kaisergräbern (Misasagi) gefunden worden.
Unter den Hōjō-Regenten (1200—1333) und den Ashikaga Shōgunen (1338—1573) hat man auch Stichblätter aus Leder mit Kupferplatten belegt, z. B. das Tsuba an dem berühmten Schwerte Oni-Maru-no-Tachi des Hōjō Tokiyori. Zum ernsten Gebrauch ist später stets ein Stichblatt aus härtestem Schmiedeeisen allen anderen Metallen vorgezogen worden, und diese wurden von berühmten Rüstungsschmieden, hauptsächlich der Miōchin-Familie, hergestellt.
Seit Anfang des 16. Jahrhunderts wurden die Stichblätter mit dem Künstlernamen bezeichnet, so daß sich die Verfertiger feststellen lassen. Auch andere Metalle sind zu Stichblättern verwendet worden. Besonders kamen wohl Yamagane (unreines Kupfer) und Nigurome (bronziertes Kupfer) in Betracht. In der Ashikaga-Periode und der Friedensära der Tokugawa-Regierung wurden auch Legierungen von Kupfer wie Shakudō (eine Legierung mit 2—5 Prozent Goldzusatz) und Shibuichi (eine Legierung mit 5—10 Prozent Silberzusatz) gebraucht, aber auch Sentoku (eine gelbe Bronze mit starkem Beisatz von Zink) und reines Silber. Bis dahin waren Edelmetalle wenig gebraucht worden;

doch wurden seit der Zeit des Iemitsu (1623—1651), des verschwenderischen dritten Tokugawa-Shōguns, Stichblätter sowie Kozuka (Schwertmesser) und Kōgai (Haarnadeln) häufig aus reinem Gold hergestellt.

Als der Luxus in der Genroku-Periode (1688—1703) allgemein wurde, brachten auch einige der reichen Kaufleute, denen es gestattet war, ein Schwert zu tragen, an ihren Schwertern Goldornamente an. Wollte man das Schicksal fragen, ob ein Knabe ein reicher Mann oder ein Bettler werden würde, so gebrauchte man den zum Sprichwort gewordenen Ausdruck: „Kintsuba sasu-ka, komo kaburu-ka?" (Wird er [ein Schwert mit] Goldstichblatt tragen, oder wird er sich eine Strohmatte umhängen?) Dies dauerte bis zum Anfang der Tempo-Periode um 1830, wo die Staatsfinanzen arg zerrüttet waren. Der berühmte Mizuno Tadakuni, Echizen-no-kami, Daimyō von Karatsu, in Hizen, welcher zu dieser Zeit Shoshidai (der Vertreter des Shōgun) in Kyōto war, berief alle seine Unterbeamten zu sich und befahl ihnen, streng darauf zu achten, daß das Volk sparsam werde und seine verschwenderischen Gewohnheiten ablege. So wurde es dem Volke verboten, Schwertzieraten aus reinem Gold zu gebrauchen. Um dieses Gesetz zu umgehen, überzog man jedoch die goldenen Zieraten mit schwarzem Lack, um trotzdem die Genugtuung zu haben, goldene Zieraten an seinem Schwerte zu besitzen.

Viele dieser goldenen Zieraten sind während der Revolution im Jahre 1868 eingeschmolzen worden; sie sind daher sehr selten.

Mit Ausnahme der Eisenstichblätter sind die Arbeiten in den verschiedenen Metallen meist nur als Schmuck für die Klinge gefertigt, mit deren Ziselierung und Gravierung sich bedeutende Künstler und Künstlerfamilien befaßt haben. Mit welcher Sorgfalt die Stichblätter bisweilen behandelt wurden, beweist z. B. die Tatsache, daß das berühmte eiserne Stichblatt von Toshinaga I mit der bekannten Darstellung des Ōmori Hikoshichi mit einem als Frau verkleideten Oni auf dem Rücken, nur einmal im Jahre von seinem Besitzer Kugai Inaba no Kami, einem Beamten des Shōgun, gezeigt wurde. Ja, damit das Stichblatt nicht durch den Hauch der Bevorzugten, die es zu sehen bekamen, beschädigt würde, verband man ihnen sogar den Mund mit einem Tuche. Dieses berühmte Tsuba befindet sich jetzt im Besitz des Herrn Kiyota in Tōkyō.

Über die charakteristischen Eigenarten der verschiedenen Künstler und Schulen geben die Bemerkungen am Kopf der nachstehend beschriebenen Gruppen Aufschluß.

2. FUCHI-KASHIRA (ZWINGE UND KOPFSTÜCK)

Das Fuchi, die Zwinge, aus einem dem Querschnitt des Schwertgriffes entsprechenden Metallring, welcher diesen an seiner Wurzel umfaßt, ist unten mit einer Platte geschlossen, deren dreieckige Öffnung der Klingenzunge Durchlaß gewährt.
Das Kashira (Kopfstück) in Gestalt einer länglichen Kapsel sitzt am Kopfe des Griffes. An seinen beiden Breitseiten befinden sich gewöhnlich Löcher mit Ösen (Hitotome) aus Shakudō oder vielfach Gold zum Durchziehen der Seidenschnur, mit welcher der Schwertgriff umwickelt ist. Die Kashira sind meistens aus demselben Metall wie die Fuchi gefertigt. Doch kommen auch solche aus Horn vor; diese finden sich vielfach an Daimyō-Schwertern und auch an Schwertern, deren Fuchi reich dekoriert sind. Im Verein mit den Fuchi der Hirata-Meister, welche in Email arbeiteten, und bei Nara Jōi trifft man häufig Horn-Kashira. Jedenfalls war die Wahl eines Horn-Kashira reine Geschmackssache; sie zeugt meiner Empfindung nach von einem sehr vornehmen Geschmack.

3. DAS KOZUKA UND DAS KŌGAI

Das Kozuka (Schwertmesser) mit kurzer Stahlklinge soll zuerst von Gotō Tokujō (Mitsutsugu, 1549—1631), dem 5. Gotō Shirobei-Meister, angefertigt worden sein. Früher benutzte man Tōshi (wörtlich übersetzt: Schwertkind), kleine Federmesser in mit Metall beschlagenen Holz- oder Lederscheiden, welche etwa 25 cm lang waren und zum Schneiden von Papier u. a. gebraucht wurden.
Es ist wohl anzunehmen, daß man diese Tō-shi, die schon während der Regierung des Kaisers Kimmei (510—571 n. Chr.) vorkommen, und von denen man Exemplare in den Museen von Nara und Tōkyō sehen kann, aus praktischen Gründen in Form von Kozuka an der Scheide des Katana, gewöhnlich aber des Wakizashi, anbrachte.
Das Kōgai (Haarnadel) wird schon im Jukkunshō erwähnt — einem Tugendspiegel von 3 Bänden mit Beispielen, wie man sich im Leben verhalten soll, erschienen im 4. Jahre Kenchō (1252) —; es ist wohl als Haarschmuck von Korea eingeführt worden und war ursprünglich eine Haarnadel, die in der damaligen Haartracht getragen und zum Ordnen derselben benutzt wurde. Schon im 15. Jahrhundert — früher als das Kozuka — wurde es an der Scheide angebracht.

Im Jukkunshō findet sich folgende Erwähnung: In alter Zeit, während der Regierung des Kaisers Ichijō (66. Kaiser, 987—1011) ging eines

Tages Dainagon (Ratgeber des Kaisers) Yukinari Kyō, der damals noch Denjō-bito war (Hofbeamte, welche in den Saal Seiryōden zugelassen wurden und den Kaiser besuchen durften) an den kaiserlichen Hof. Sanekata, im Rang eines Generalleutnants, war auch zugegen und saß im Kodaibansho (Vorzimmer, anstoßend an das kaiserliche Thronzimmer). Man weiß nicht, wofür er sich rächen wollte, jedenfalls schlug Sanekata mit seinem Shaku (eine Art Stab, welcher von Höflingen getragen wurde) das Kammuri (Kopfbedeckung, welche am Hofe getragen wurde) von Yukinaris Kopf und warf es in den Garten, ohne dabei ein Wort zu verlieren. Yukinaris Haarfrisur wurde dadurch sichtbar. Diejenigen, welche sich im Palast sowohl als auch am Fuße der Treppe befanden, waren alle gespannt zu sehen, wie er sich benehmen würde. Ganz gelassen rief Yukinari einem Hofdiener zu, er möchte ihm den Hut zurückbringen, zog sein Kōgai heraus und ordnete damit seine Haarfrisur, setzte den Kammuri wieder auf und brachte sein Gewand in Ordnung. Dann begrüßte er Sanekata und sagte: „Mir ist es ganz unbegreiflich, daß ich plötzlich solcher Herausforderung unterliegen muß. Es ist eine Unverschämtheit, um so mehr, als wir uns hier am Hofe befinden. Ich bitte Sie den Grund anzugeben, und ich werde Ihnen nachher meine Antwort geben.“ Da fühlte sich Sanekata Kyō verlegen und entfernte sich. Diesen Vorfall hatte zufällig Seine Majestät durch die Spalten des Reiji (der Vorhang, hinter dem der Kaiser saß) beobachtet. Er lobte Yukinaris gelassene Ruhe und ernannte ihn zum Kurando-no-kami (Beamter, der wichtige kaiserliche Dokumente zu verwahren hatte).

4. DIE MENUKI

Diese kleinen Metallzierate an beiden Seiten des Schwertgriffes waren anfangs bestimmt, die beiden Endpunkte des Holzpflockes, welcher die Klingenzunge im Griff zurückhält, zu verdecken. Später wurden sie nur als Ornamente gebraucht. Häufig sind sie aus Gold gefertigt worden, und da sie von allen Schwertzieraten zu jeder Zeit am meisten gesucht und auch für Verzierungen der Gürtelschnallen der Damen und der Tabaksbeutel verwendet wurden, sind komplette Mitokoro-mono (ein Satz von Kozuka, Kōgai und Menuki), bei denen sich auch die Menuki befinden, selten.

5. KLEINE ZUBEHÖRTEILE

waren das Habaki, eine flache Scheide, welche man über die Wurzel der Klinge zog, bisweilen mit Wappen und Blumen usw. verziert. Ferner Seppa, flache Metallplättchen, welche zu beiden Seiten des Tsuba zu liegen kamen und nicht geschmückt wurden. An der Scheide, die meist aus Holz und mit Lack überzogen war, befanden sich das Kojiri (Ortband) zur Verzierung der Spitze, das Kurikata, durch welches eine starke Seidenschnur (Sageo) zum Befestigen des Schwertes im Gürtel durchgezogen wurde, das Uragawara, ein Metallplättchen, welches unterhalb der Öffnung für das Kozuka an der Scheide befestigt war, und das

Orikane, ein hakenähnliches Stück aus Holz oder Metall, um das Ausgleiten des Schwertes aus dem Gürtel zu verhindern. Waren das Kurikata, Uragawara und Orikane aus Metall, so waren sie auch gewöhnlich verziert.

1. KLINGEN, STICHBLÄTTER, SCHWERTBESCHLÄGE UND ANDERE GEGENSTÄNDE AUS DER PRÄHISTORISCHEN ZEIT

Nr. 61—71

Die ersten bekannten Stichblätter stammen aus der Eisenzeit und wurden in den Steinkammern unter den Dolmen mit den Schwertern, Schwertbeschlägen, Lanzenspitzen, Steigbügeln und Beschlägen für Pferdegeschirr, sowie Schmuck, Tonfiguren und Tongefäßen und anderen Sachen mehr, gefunden. Die Schwerter waren zu dieser Zeit einschneidig im Gegensatz zu den zweischneidigen der Bronzezeit, bei denen anstatt des Stichblattes eine Art Abschlußstange schon mitgegossen wurde. Die Form dieser prähistorischen Stichblätter ist stets die gleiche, nämlich die Hoshu-kata (Hoshu-Form d. h. die Form des buddhistischen Juwels, welches die Reinheit Buddhas darstellen soll und von den Bosatsu [Heiligen] auf buddhistischen Bildern und Statuen auf der linken Handfläche getragen wird), in Kuruma-sukashi (d. h. radförmig durchbrochen). Die großen Stichblätter aus vergoldetem Kupfer haben aller Wahrscheinlichkeit nach nur Mitgliedern der Herrscherfamilien gehört und stammen aus den Misasagi (Kaisergräbern).

61. TSUBA, groß, aus stark vergoldetem Kupfer in Hoshu-Form, mit acht radförmigen Durchbrechungen, in einem Misasagi in der Provinz Yamato gefunden; wahrscheinlich aus der Zeit des 29. Kaisers Kimmei (540—571 n. Chr.).

62. FUCHI, Zwinge aus stark vergoldetem Kupfer in der bis in die Neuzeit üblichen Form, aus demselben Misasagi.

63. OBITORI, Ring mit Öse an der Scheide, ebenfalls aus diesem Misasagi.

64. CHOKUTŌ (gerades Schwert). Stücke von zwei einschneidigen Schwertklingen — diese Schwerter waren gewöhnlich 80 bis 100 cm lang —, in einem Felsengrab bei Shichirigahama zwischen Kamakura und Enoshima gefunden, aus der Zeit des Kaisers Kimmei (6. Jahrhundert).

65. KASHIRA, Kopfstück, chinesische Form, in vergoldetem Kupfer, in demselben Felsengrab gefunden.

66. KOJIRI, Ortband in Form der metallenen Spitzen der europäischen Degenscheiden, Dōwa und Wakane (Beschläge an der Scheide) ebenfalls in vergoldetem Kupfer, aus demselben Felsengrab.

67. DECKEL eines Tongefäßes für Eßwaren, die dem Toten mitgegeben wurden; ebenfalls in diesem Felsengrab gefunden.

68. KIN-WA, vergoldeter Kupferring, welcher als Ohrring oder Halsschmuck verwendet wurde, aus demselben Felsengrab.

69. GIN-WA, versilberter Kupferring, welcher als Ohrring oder Halsschmuck getragen wurde, aus demselben Felsengrab.

70. TSUBA, aus hartem Eisen, in Hoshu-Form, mit sieben radförmigen Durchbrechungen. 1883 beim Bau der Eisenbahn in Karasugawa in der kitagishi Straße des Dorfes Kuragano (im Gumma-Distrikt in Shimo Kazusa in der Präfektur Gumma, wo es viele alte Dolmen gab) gefunden. Dasselbe soll ebenfalls aus der Zeit des Kaisers Kimmei (540—591 n. Chr.) stammen.

71. STEIGBÜGEL, aus einem Stück Eisen, mit breitem durchlöchertem Trittbrett, der Reif in Form von gespaltenem Bambus, oben an der Öffnung für den Steigbügelriemen mit zwei Drachenköpfen verziert. Fundort unbekannt. Ende des 6. Jahrhunderts n. Chr. Im kaiserlichen Museum in Nara befindet sich ein ganz ähnlicher Steigbügel, bezeichnet als wahrscheinlich dem Prinzen Shōtoku (572—621 n. Chr.) gehörend.

2. STICHBLÄTTER AUS DEM 15. UND 16. JAHRHUNDERT

Nr. 72—79

Außer gutem Eisen tritt im 15. Jahrhundert Nigurome (bronziertes Kupfer), Yamagane (unreines Kupfer), Sentoku und Shakudō auf. Die Form ist rund, oval oder Mokko mit oder ohne Durchbrechungen. Die Verzierung besteht vielfach aus buddhistischen Motiven, auch Ranken, Affen, Drachen usw. Bei dem sogenannten Kamakura-Tsuba findet man auf dünnem Eisenblatt in ganz flachem Relief Blumen, Wolken, Wellen und Teile eines buddhistischen Tempels und als Durchbrechungen häufig Affen, Blüten usw. Die Öffnungen bei diesen Tsubas zum Durchlaß für Kozuka und Kōgai sind meist erst später eingeschnitten worden.

72. TSUBA, aus dünnem Eisen, mit Tempelpagode, Hügellinien, Pflaumenblüten und Teilen einer Kirschblüte in flachem Relief und mit zwei Durchbrechungen, welche Affen darstellen sollen. Mit später hineingeschnittener Öffnung für ein Kozuka. Arbeit im Kamakurastil. 15. Jahrhundert.

73. TSUBA, aus Sentoku mit umgelegtem Rand aus Shakudō, darauf graviert einerseits 2 stilisierte Regendrachen, andrerseits Priesterabzeichen. 15. Jahrhundert.

74. TSUBA, aus Shakudō, in Mokkoform, darauf in Gold tauschierte Chrysanthemumblüten und 4 herz- und 4 kreuzförmige Durchbrechungen. Mit später geschnittener Öffnung für das Kozuka, welche durch eine goldtauschierte Platte ausgefüllt ist. 15. Jahrhundert.

75. TSUBA, aus Nigurome, in Mokkoform, in erhabenem Relief Eierpflanzen und Bambusschößlinge, auf dem breiten Rand Bambus- und Pfeilkrautblätter und wappenartige Pflaumenblüten. Öffnung für das Kozuka später hineingeschnitten. 15. Jahrhundert.

76. TSUBA, aus dünnem Eisen, mit Darstellung einerseits von Wellen, der Veranda eines Hauses und Wolken, andrerseits eines Glycinenbaumes mit Blüten in flachem Relief, mit 2 Durchbrechungen, welche Affen darstellen sollen. Die Öffnung für das Kōgai ist später eingeschnitten worden. Arbeit im Kamakurastil. 16. Jahrhundert.

77. TSUBA, aus Shakudō, auf dessen tiefgeschnittenen Spiegeln in erhabenem Relief blühende Pflaumenbaumzweige und Wappen in Form von Pflaumenblüten dargestellt sind. Die Öffnungen für Kozuka und Kōgai sind später geschnitten. 16. Jahrhundert.

78. TSUBA, aus Nigurome, in Mokkoform, oben und unten Durchbrechungen, einerseits mit Flaschenkürbis, andrerseits mit Omodaka (einer Art Wasserpflanze) in Relief verziert. 16. Jahrhundert.

79. TSUBA, rund, aus Yamagane (unreines Kupfer). Auf den rauhen Spiegeln einerseits Shishi in verschiedenen Stellungen, andrerseits Drache und Wildenten. Kyōto-Arbeit aus dem 16. Jahrhundert.

3. HEIANJŌ (Stadt des Friedens = Kyōto)-ARBEITEN IM 15. UND 16. JAHRHUNDERT

Nr. 80—118

Alte Arbeiten, welche in Kyōto und seiner nächsten Umgegend gefertigt waren. Eisen ist vorherrschend, vielfach mit flachen

und erhöhten Einlagen von gelber Bronze (seltner von Kupfer und Silber) mit buddhistischen, Ranken-, Blumen- und Wappen-Motiven. Auch Kupfer und Bronze wird als Grundmetall in den verschiedensten Formen verwendet. Die sogenannten Ōnin-Tsuba, welche in der Ōnin-Periode (1467—1469) aufgekommen sein sollen, sind meistens große Stichblätter mit erhöhten Einlagen von Ranken und Wappen. Man findet auch schon bezeichnete Stücke.

80. TSUBA, groß, aus Eisen, in Mokkoform, mit flachen Einlagen von gelber Bronze, einerseits in zweifacher Darstellung Sennin Jittoku mit dem Besen und Ranken, andrerseits ein in den Lüften schwebender Engel (Tennin) und Ranken. 15. Jahrhundert.

81. TSUBA, aus schöngeschmiedetem Eisen, durchbrochen, mit verschiedenen Wappen, darunter auch zwei Kiri-Wappen. 15. Jahrhundert.

82. TSUBA, aus flachem Eisen, aus der Ōnin-Periode, darauf in erhabenen Einlagen von Gelbmetall Chrysanthemen, Wildgänse, verschiedene Muster, zwei ineinandergreifende Ringe und das Zeichen für einen Brunnen. 15. Jahrhundert.

83. TSUBA, aus flachem Eisen, aus der Ōnin-Periode, mit erhöhtem Rand, darauf in erhabenen Einlagen von Gelbmetall Chrysanthemen, Kirschblüten und Ranken. Mit später eingeschnittener Öffnung für das Kozuka. 15. Jahrhundert.

84. TSUBA, rund, aus Eisen, aus der Ōnin-Periode, mit erhöhten Einlagen aus gelber Bronze, Chrysanthemen, Pflaumenblüten und Wildgänse darstellend. 15. Jahrhundert.

85, TSUBA, aus kräftigem Eisen, aus der Ōnin-Periode, in Mokkoform, einerseits Hōōvögel, andrerseits Mamori (Amulett). 15. Jahrhundert.

86. TSUBA, aus Eisen, mit erhabenen Einlagen von gelber Bronze, Weinreben und Trauben darstellend. 16. Jahrhundert.

87. TSUBA, rund, aus Eisen, darauf mit erhabenen Einlagen von gelber Bronze Blüten und Blätter der Fuyōpflanze (Hibisca mutabilis). Bezeichnet: Kaneshige. 16. Jahrhundert.

88. TSUBA, klein und rund, aus Eisen, mit Durchbrechungen von Kiefern, Mond und Wolken. Kanayama-Tsuba. 16. Jahrhundert.

89. TSUBA, aus Eisen, mit Durchbrechungen, die zwei Steigbügel im Schilf darstellen. Anspielung auf das Schlachtfeld in Musashi. 16. Jahrhundert.

90. TSUBA, aus Eisen, rund, einerseits Chrysanthemum-Blüten und Blätter, andrerseits ein Shōjō (rothaariges sagenhaftes Meerwesen) mit einer Schöpfkelle, eine Sakeschale, ein größeres Gefäß und zwei übereinandergelegte Schöpfkellen in flachen Einlagen von gelber Bronze. 16. Jahrhundert.

91. TSUBA, aus Eisen, einerseits unter Bambusstauden zwei Chinesen, andrerseits blühender Chrysanthemumzweig, Schilf, Schmetterling und Libelle in flachen Einlagen von gelber Bronze. 16. Jahrhundert.

92. TSUBA, aus dünnem Eisen, mit Durchbrechungen von Wappen, dazwischen in flachen Einlagen von gelber Bronze Ranken und Blätter. 16. Jahrhundert.

93. TSUBA, aus Eisen, rund, mit Einlagen in gelber Bronze und Silber, einerseits Pferde, Kraniche, der Glücksgott Daikoku und Muster, andrerseits ein Weidenbaum. 16. Jahrhundert.

94. TSUBA, aus Eisen, durchbrochen, fast vollrund ausgearbeitet, darauf ein Drache zwischen Wolken, die Augen und Hörner des Drachens in gelber Bronze, die Flammen in rotbraunem Kupfer eingelegt. Bezeichnet: Yamashiro jū Nagayoshi saku (d. h. Arbeit des Nagayoshi in der Provinz Yamashiro). Ende des 16. Jahrhunderts.

95. TSUBA, aus kräftigem Eisen, klein, in Mokkoform, darauf in Gelbmetall und Silber eingelegt blühende Winden an einer Bambushecke. 16. Jahrhundert.

96. TSUBA, aus Eisen, teilweise durchbrochen, mit drei ausgebreiteten Faltenfächern, darauf Blätter und Ranken in Einlagen von gelbem Metall. 16. Jahrhundert.

97. TSUBA, aus Eisen, mit Wappen und Ranken in erhabenen Gelbmetalleinlagen. 16. Jahrhundert.

98. TSUBA, aus Eisen, in Mokkoform, in flachen und erhabenen Reliefs in verschiedenen Metallen einerseits Landschaft mit Wasserfall und Jakago (Uferschutzkörbe) aus silbernem und gelbmetallenem Weidengeflecht, andrerseits Felsen und Bäume. 16. Jahrhundert.

99. TSUBA, aus dünnem Eisen, mit Durchbrechungen ähnlich dem Wappen der Daimyō-Familie Takeda. 16. Jahrhundert.

100. TSUBA, aus Eisen, in Durchbrechung ein Kranich, dessen Flügelspitzen zusammenstoßen. 16. Jahrhundert.

101. TSUBA, aus Nigurome, durchbrochen, die Glücksgötter Yebisu und Daikoku darstellend. Bezeichnet: Yamashiro no jū Katsuyoshi (d. h. Katsuyoshi wohnhaft in der Provinz Yamashiro). 16. Jahrhundert.

102. TSUBA, aus kräftigem Eisen, rechts und links in Gelbmetall, durchbrochen, Warizuno maru (geteiltes Geweih, ein Rund bildend)-Wappen der Daimyō-Familie Kondō. Ferner Ranken in flachen Einlagen von Gelbmetall. 16. Jahrhundert.

103. TSUBA, aus Kupfer, auf genarbtem Grunde verschiedene durchbrochene Wappen, darunter die Wappen von Asahina und seiner Mutter Tomoye Gosen (ein berühmter Held und Heldin aus dem 12. Jahrhundert). Die Öffnungen für Kozuka und Kōgai sind später geschnitten. 16. Jahrhundert.

104. TSUBA, aus Eisen, durchbrochen, mit zwölf kleinen in einen Kreis gestellten Wappenrunden. 16. Jahrhundert.

105. TSUBA, aus Eisen, durchbrochen, mit zwei hintereinanderfliegenden Hōōvögeln. 16. Jahrhundert.

106. TSUBA, aus Eisen, durchbrochen, mit sechs Affen in verschiedenen Stellungen mit Gold tauschiert, dazwischen zwei Wappen. 16. Jahrhundert.

107. TSUBA, aus Eisen, rund, einerseits Nitta Shirō auf einem Wildschwein reitend, andrerseits ein Vorhang (Maku) und drei stilisierte Kiefern in erhabenen Gelbmetall-Einlagen. (Anspielung auf eine Jagdepisode am Fujiberg im 16. Jahrhundert, bei welcher Nitta Shirō seinem Herrn, dem Shōgun Yoritomo, der durch ein auf ihn einstürmendes verwundetes Wildschwein bedroht war, das Leben rettete, indem er sich auf das wütende Tier schwang und es tötete). 16. Jahrhundert.

108. TSUBA, aus kräftigem Eisen, darauf beiderseits Geldstücke, in Gelbmetall und Kupfer eingelegt. 16. Jahrhundert.

109. TSUBA, aus Eisen, durchbrochen, mit Wellen, Chrysanthemumblättern und einer wappenförmigen Chrysanthemumblume mit Tautropfen. 16. Jahrhundert.

110. TSUBA, aus Eisen, in Mokkoform, durchbrochen, mit Darstellung eines Hirsches zwischen Herbstgräsern. 16. Jahrhundert.

111. TSUBA, aus Eisen, durchbrochen, drei Regenhüte darstellend. 16. Jahrhundert.

112. TSUBA, aus kräftigem Eisen, mit bandartig gedrehtem Rand, in Durchbrechung eine blühende Kiri. 16. Jahrhundert.

113. TSUBA, aus Sentoku, in flachem Relief Wellen, Felsen und Chidorivögel. 16. Jahrhundert.

114. TSUBA, aus Eisen, in Tachi-Mokkoform, in flachen Reliefeinlagen von Gelbmetall einerseits Shishi und Päonien, andrerseits Hōōvögel und Kiri. 16. Jahrhundert.

115. TSUBA, aus kräftigem Eisen, mit fast rund gearbeiteter knorriger Kiefer, auf der ein Hahn sitzt. 16. Jahrhundert.

116. TSUBA, aus kräftigem Eisen, rund, in Gelbmetall und Silber eingelegt beide Seiten bedeckend ein Drache. Bezeichnet: Yamashiro jū Nagayoshi saku (d. h. Arbeit des Nagayoshi in der Provinz Yamashiro). Ende des 16. Jahrhunderts.

117. TSUBA, aus Eisen, klein und rund, Herbstblumen und Grillen in Gelbmetall- und Kupfereinlagen. Bezeichnet: Yamashiro jū Nagayoshi saku (d. h. Arbeit des Nagayoshi in der Provinz Yamashiro). Ende des 16. Jahrhunderts.

118. TSUBA, aus Eisen, mit Chrysanthemum-Blüten und -Blättern in erhabenen Gelbmetalleinlagen. Bezeichnet: Jōshū Heianjō Atago-gōri Shigenobu (d. h. Shigenobu, Kyōto, Atago-Bezirk in der Provinz Yamashiro). Ende des 16. Jahrhunderts.

4. ARBEITEN DER GOTŌ SHIROBEI-SCHULE

Nr. 119—274.

Die Gotō Shirobei-Schule, welche durch Gotō Masaoku, einen Samurai aus der Provinz Mino mit dem Künstlernamen Yūjō, gegründet ist, hat vier Jahrhunderte hindurch in 16 Generationen in fast ununterbrochener Folge den Stil ihres Begründers, des bedeutendsten Meisters der Schwertzieraten, mit wenigen Abwandlungen festgehalten und fast ausschließlich für die Fürsten und höchsten Vasallen des Reiches gearbeitet. Sie wird daher mit Recht als die bedeutendste und vornehmste Schule der Ziseleure der Schwertzieraten angesehen. Yūjō führte als Tsūshō (eine Art Firmenname, den auch die Nachfolger mit wenigen Ausnahmen geführt haben) den Namen Shirobei und ist der erste bekannte Meister, der Schwertzieraten mit Reliefs geschmückt hat. Als Grundmetall haben er und seine Nachfolger fast ausschließlich Shakudō für ihre Arbeiten verwendet, die sie mit Reliefs auf gekörntem Grunde (Nanako) entweder in Gold oder in teilweise goldplattiertem Shakudō — erst mit dem vierten Meister kommt die chemische Vergoldung auf — verzierten. Vom ersten bis zehnten Meister hatte diese Familie ständigen Wohnsitz in Kyōto; vorübergehend wirkten auch einige von ihnen am Hofe der Fürsten von Kaga, bis Renjō (der zehnte Meister) an den glanzvollen Hof des Shōgun nach Yedo gerufen wurde, wo auch seine Nachfolger gewirkt haben.

Yūjō (Masaoku) † 1512
Erster Gotō Shirobei-Meister

119. MITOKORO-MONO für ein Wakizashi, Einfassung und Rückseite des Kozuka und Kōgai vergoldet. Die vorderen Seiten in Shakudō-Nanako, darauf in hohen Reliefs in Gold getrieben eine Darstellung des Kurikara-Ryō (ein Drache, welcher sich um eine alte zweischneidige Schwertklinge windet). Die großen Menuki mit Drachendarstellungen in Gold. Auf der Rückseite des Kozuka und Kōgai bezeichnet: Yūjō-Arbeit, darunter Mitsutaka (dreizehnter Meister). Mit Orikami (Beglaubigungsschreiben) von Mitsutaka, datiert 1775.

120. SOROI-MONO für ein Daishō (großes und kleines Schwert).
a) Mitokoro-mono für das Wakizashi. Einfassung und Rückseite des Kozuka und Kōgai vergoldet. Die vorderen Seiten in Shakudō-Nanako, darauf in hohen Reliefs in Gold getrieben eine Darstellung von Shishi (fabelhafter chinesischer Löwe), der auf dem Kozuka mit offenem, der auf dem Kōgai mit geschlossenem Maul. Die großen Menuki aus Gold, ebenfalls Shishi mit offenem und geschlossenem Maul darstellend. Auf der Rückseite des Kozuka und Kōgai bezeichnet: Yūjō-Arbeit, darunter Mitsutaka (dreizehnter Meister). Mit Orikami (Beglaubigungsschreiben) von Mitsutaka, datiert 1763.
b) Daishō Fuchi-Kashira (d. h. Fuchi-Kashira für das lange und das kurze Schwert) in Shakudō, darauf auf Nanako ein Shishi aus Gold in hohem Relief. Das eine Ende der Kashira sowie ein Teil der Rückseiten der Fuchi mit Goldplatten belegt, darauf gravierte Päonien. Bezeichnet Morimura Atsutaka (Schüler des Shinjō des fünfzehnten Meisters). Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

121. KOZUKA, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Die vordere Seite in Shakudō-Nanako, darauf in Relief zwei Sperlinge, deren einer auf einer Hirseähre sitzt, in verschiedenen Metallen plattiert. Auf der Rückseite oben als Yūjō-Arbeit, darunter Mitsutada (zwölfter Meister) bezeichnet. Mit Orikami (Beglaubigungsschreiben) von Mitsutada, datiert 1729. Dies Kozuka ist ein Kōgai-naoshi, dessen Ornament von einem alten Kōgai des Yūjō ausgeschnitten und von Mitsutada zu einem Kozuka verarbeitet ist, was man deutlich erkennen kann.

Sōjō (Takemitsu) † 1538
Zweiter Gotō Shirobei-Meister

122. MITOKORO-MONO, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka und des Kōgai vergoldet. Auf dem Nanako

Kurikara-ryō (ein Drache, welcher sich um ein altes zweischneidiges Schwert windet) in Gold. Die Menuki in Gold, Drachen darstellend. Auf der Rückseite des Kozuka und des Kōgai wird bezeugt, daß die Ornamente Sōjō-Arbeiten sind; beglaubigt von Mitsutomo (zehnter Meister).

123. KOZUKA-MENUKI (Paar), aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf dem feingekörnten Nanako Weinreben mit Trauben und Ranken, zum Teil mit Gold plattiert, welches an einigen Stellen durchgerieben ist. Die Menuki mit Ebitsu-Hibo, einer dem Weine ähnlich sehenden Pflanze, mit Früchten und Ranken. Zugeschrieben dem Gotō Sōjō.

124. KOZUKA, aus Mushakudō (Shakudō ohne Verzierungen in anderen Metallen). Auf Nanako in Relief Darstellung von shintoistischen Tempelgegenständen. Auf der Rückseite auf vergoldetem Grunde die Bezeichnung als Sōjō-Arbeit, darunter die Beglaubigung von Teijō (neunter Meister).

125. KŌGAI, aus Shakudō. Auf Nanako eine Flöte in kräftigem Relief, daran Bänder mit Gold plattiert, zum Teil durchgerieben. Zugeschrieben dem Gotō Sōjō.

126. KOZUKA, aus vergoldetem Kupfer. Auf dem vergoldeten Nanakogrund ein Kurikara-ryō (ein Drache, welcher sich um eine zweischneidige Schwertklinge windet) in Gold. Auf der Rückseite wird bezeugt, daß das Drachenornament Sōjō-Arbeit ist; darunter Mitsumori (vierzehnter Meister), der es beglaubigt.

127. KOZUKA, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf dem feingekörnten Nanako Hyōtan (Flaschenkürbis) mit Früchten, Blättern und Ranken in kräftigem Relief, darauf verstreut Tautropfen in Gold. Auf der Rückseite wird bezeugt, daß das Ornament eine Arbeit von Sōjō ist; von Mitsumori (vierzehnter Meister) beglaubigt.

128. KOZUKA, aus Mushakudō (Shakudō ohne Verzierungen in anderen Metallen), mit Gold eingerahmt. Auf dem feingekörnten Nanako der Zweig eines Bambusstrauches mit Blättern in flachem Relief. Zugeschrieben dem Gotō Sōjō. Dazu das Original-Lederfutteral, in welchem die Daimyō diese Kozuka ihren Vasallen schenkten; dieses stammt von dem Daimyō von Kaga.

129. SODESUKA=SODE NO KOZUKA (Ärmel-Kozuka), aus Shakudō, Einfassung und Rückseite vergoldet. Auf dem feingekörnten Nanako eine Chōji (Gewürznelke) mit Früchten, Blättern und Ranken in scharfgeschnittenem Relief in Mushakudō. Auf der

Rückseite wird bezeugt, daß das Ornament eine Arbeit Sōjōs ist; beglaubigt von Renjō (zehnter Meister).

130. MENUKI (Paar), aus Shakudō, in Gestalt verschiedener Ruderteile eines Bootes, teilweise mit Silber, teilweise mit Gold plattiert. Zugeschrieben dem Gotō Sōjō.

131. MENUKI (Paar), aus Shakudō, in Gestalt der Sanzaru, dreier Affen, deren einer das Gehör, der andere das Gesicht und der dritte den Geruch darstellt. Die mittleren Affen waren mit Gold plattiert, welches ganz durchgerieben ist, nur die Befestigungstellen zeigen noch Spuren davon. Zugeschrieben dem Gotō Sōjō.

132. MENUKI (Paar), aus Gold (90%), in Gestalt von Krebsen, welche auf Bambusblättern ruhen, in kräftiger Arbeit. Zugeschrieben dem Gotō Sōjō.

Jōshin (Yoshihisa) † 1562
Dritter Gotō Shirobei-Meister

133. MITOKORO-MONO, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka und Kōgai vergoldet. Auf Nanako in hohem Relief Mukade (Tausendfuß) auf Blättern und Zweigen, die Mukade, Zweige und ein Teil der Blätter mit Gold plattiert. Bei dem Kozuka läßt sich deutlich erkennen, wie das Kōgai-Ornament auf dem Ji-ita (Außenplatte) angebracht ist. Die Menuki mit derselben Darstellung. Auf den Rückseiten des Kozuka und Kōgai wird bezeugt, daß die Ornamente von Jōshin gearbeitet sind; darunter beglaubigt von Renjō (zehnter Meister).

134. KŌGAI-MENUKI (Paar), aus Shakudō, Kōgai aus Mushakudō (Shakudō ohne Verzierungen in anderen Metallen), in hohem Relief ein Ochse, welcher mit einem Tau an einen Baumstamm angebunden ist, vor ihm ein Futtertrog. Auf der Rückseite bezeichnet: Arbeit von Jōshin; darunter beglaubigt von Renjō (zehnter Meister). Die Menuki mit Darstellung von zwei Ochsen, von denen der eine ein Tau nach sich zieht, welches mit Gold plattiert ist. Hierzu Orikami (Beglaubigungsschreiben) des Gotō Renjō vom Jahre 1685.

135. KOZUKA, KŌGAI aus Shakudō. Auf Nanako in hohem Relief Natamame (Schwertbohnen) mit Schoten in Gold plattiert, auf den Blättern Tautropfen in Silber. Zugeschrieben Gotō Jōshin.

136. KŌGAI, aus Mushakudō (Shakudō ohne Verzierungen in anderen Metallen). Auf Nanako in hohem Relief fünf Hanagawa

(Nasenriemen: der Teil eines Zaumes, welcher über die Nase geht). Zugeschrieben Gotō Jōshin.

137. KŌGAI, aus Mushakudō (Shakudō ohne Verzierungen in anderen Metallen). Auf Nanako in hohem Relief Pferdegeschirr, auf der Rückseite bezeichnet: das Ornament von Jōshin, darunter beglaubigt Mitsutaka (dreizehnter Meister).

138. MENUKI (Paar), aus Shakudō, mit Darstellung eines Jagdkorbes, worin sich ein erlegter Fasan befindet; der Korb und seine Bänder, sowie die Schwanzfedern des Fasans mit Gold plattiert. Zugeschrieben Gotō Jōshin.

139. FUCHI-KASHIRA, aus Shakudō, mit Goldeinfassung, die untere Seite des Fuchi ebenfalls vergoldet. Auf dem Fuchi zwei und auf dem Kashira ein Shishi in Gold auf dem Nanako-Grunde befestigt. Auf dem Fuchi wird bezeugt, daß die Ornamente von Jōshin gearbeitet sind; beglaubigt von Mitsutaka (dreizehnter Meister). Hierzu Orikami von Mitsutaka, datiert 1776.

140. MENUKI (Paar), aus Shakudō, in hohem Relief Chrysanthemen und Glycinen, deren Blüten mit Gold plattiert sind. Zugeschrieben Gotō Jōshin.

141. KOZUKA, aus Mushakudō (Shakudō ohne Verzierungen in anderen Metallen), Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet, auf Nanako-Grund in Relief Tōsumi (Stücke von chinesischer Tusche). Auf der Rückseite wird bezeugt, daß das Ornament von Jōshin gearbeitet ist; darunter beglaubigt von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister).

Kōjō (Mitsuiye) † 1620
Vierter Gotō Shirobei-Meister

142. MITOKORO-MONO aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka und Kōgai vergoldet, die Menuki aus Gold. Auf dem Kōgai Kojima Takanori mit einem Vasallen unter einem blühenden Kirschbaum. Auf dem Kozuka: Nitta Yoshisada, wie er sein Schwert in das Meer bei Kamakara wirft, um es zu beruhigen, mit zwei Vasallen. Sämtliche Figuren in Gold. Bezeugt von Mitsutaka als Kōjō-Arbeit, während der Kirschbaum und das Meer als Kenjō-Arbeit beglaubigt sind. Die Menuki aus Gold, Kusunoki Masashige und seinen Sohn Masatsura darstellend. Diese bezeichnet: Gotō Yoshiteru (Schüler des Gotō Ichijō). Anfang des 19. Jahrhunderts.

143. KŌGAI-MENUKI (Paar), aus Shakudō. Auf dem Kōgai in Relief ein Ochse an einem Seil, welches in Gold plattiert ist, und eine silberne Mondsichel. Die Menuki stellen ruhende Ochsen an goldplattierten Seilen dar. Zugeschrieben Gotō Kōjō.

144. KOZUKA, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako zwei Raben, welche eine in Gold plattierte Eule umflattern. Bezeichnet: Kōjō-Arbeit, beglaubigt von Mitsutaka (dreizehnter Meister).

145. MENUKI (Paar), aus Shakudō, in Gestalt von zwei Shishi in kräftiger Arbeit. Zugeschrieben Gotō Kōjō.

146. MENUKI (Paar), aus Shakudō, zwei kleine Hunde darstellend, deren Augen und Halsband mit Gold plattiert sind. Zugeschrieben Gotō Kōjō.

Tokujō (Mitsutsugu) † 1631
Fünfter Gotō Shirobei-Meister

147. MITOKORO-MONO, aus Shakudō. Auf dem Kōgai auf Nanako, in versenktem Relief krallende Wellen, auf denen ein Weidenblatt schwimmt, das eine Spinne trägt. (Alte chinesische Vorstellung eines Bootes.) Am Ufer alte Kiefer und Steine. Diese sowie die Spinne in hohem Relief mit Gold plattiert. Kozuka und Menuki mit der gleichen Darstellung. Auf dem Kōgai wird bezeugt, daß Kozuka und Kōgai von Tokujō, die Menuki von Kenjō gefertigt sind; von Kakujō beglaubigt.

148. KOZUKA, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako Darstellung der berühmten alten Kiefer bei Karasaki am Biwasee mit einem Torii auf einer Landzunge. Stamm und Äste der Kiefer sowie der Torii in Gold plattiert. In eingebettetem flachem Relief krallende Wellen des Biwasees. Unbezeichnet mit Orikami vom Jahre 1707 von Mitsunaga (Tsūjō, elfter Meister).

149. KOZUKA, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako zwei Priester auf hohen Sesseln in vollem Ornat, welche ein Mondō (eine Diskussion) abhalten. Zum Teil mit Gold und andern Metallen plattiert und eingelegt. Bezeichnet: Tokujō-Arbeit; von Mitsutaka (dreizehnter Meister) beglaubigt.

150. WARI-KŌGAI, aus Shibuichi und Silber. Das geteilte Kōgai in Form von Eßstäbchen, worüber der Griff als Hülse geschoben

wird; auf dem Griff in Nanako in Relief mit Einlagen von verschiedenen Metallen zwei Hunde, die sich um eine an einem Seil befestigte Muschel streiten. Zugeschrieben Gotō Tokujō.

151. WARI-KŌGAI, aus Shakudō. Auf Nanako schneebedeckte Kōji-Früchte und -Blätter, in Gold und Silber plattiert. Zugeschrieben Gotō Tokujō.

152. KOZUKA, KŌGAI aus Shakudō. Auf Nanako in Relief an einem mit Wellen bespülten Felsen, auf welchem Bambusgras wächst, ein Ruderboot, mit Gold und Silber plattiert. Unbezeichnet, mit Orikami vom Jahre 1669 von Mitsutomo. (Renjō, zehnter Meister.)

153. KOZUKA, aus Shakudō. Auf Nanako in Relief zwei Mandarinenenten und Susukigras, in verschiedenen Metallen plattiert. Bezeichnet als Arbeit des Tokujō; beglaubigt von Teijō (neunter Meister).

154. TSUBA, aus vergoldetem Kupfer, für ein Tachi mit geripptem Rand, in flachem Relief verschlungene Wellen, darin Kiriwappen. Zugeschrieben Gotō Tokujō.

155. TSUBA, aus Shakudō, für ein Tantō (Dolch) mit ausgebuckeltem vergoldetem Rand. Auf den Spiegeln, auf Nanako, vergoldete Kiriwappen in verschiedenen Größen. Zugeschrieben Gotō Tokujō.

156. KOZUKA, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet, mit fünf vergoldeten Kiriwappen im Ringe auf Nanako. Zugeschrieben Gotō Tokujō.

157. KURIKATA, URAGAWARA, aus Shakudō. Auf Nanako vergoldete Kiriwappen im Ringe. Zugesprochen Gotō Tokujō.

158. MENUKI (Paar) aus Shakudō, je zwei Ziegen darstellend. Zugeschrieben Gotō Tokujō.

Yeijō (Masamitsu) † 1617
Sechster Gotō Shirobei-Meister

159. KOZUKA-MENUKI (Paar), aus Shakudō mit Goldeinfassung, welche auch die Rückseite bedeckt. Auf Nanako in verschiedenen Metallen in erhabenem Relief Shokujo, die Tochter des Sonnengottes, an einem Webstuhl mit stilisierten Wolken (welche den göttlichen Ursprung der Shokujo andeuten sollen). Menuki, ebenfalls in verschiedenen Metallen, einerseits die Shokujo mit Garnspulen, andrerseits den Hirten Kengiu, den Gatten der Shokujo, mit einem

Ochsen darstellend. Sagenhafte Gestalten, zu deren Gedächtnis das Tanabatafest am 7. Tage im 7. Monat gefeiert wird. Kozuka beglaubigt durch Orikami vom Jahre 1738 als Yeijō Arbeit von Mitsutada. Menuki bezeichnet Gotō Mitsunaga (Seijō † 1688).

160. KOZUKA, aus vergoldetem Kupfer. Auf Nanako in hohem Relief ein Kurikara-ryō (ein Drache, welcher sich um eine zweischneidige Schwertklinge windet). Bezeichnet: Arbeit des Yeijō; beglaubigt von Mitsutaka (Yenjō, dreizehnter Meister).

161. KOZUKA, KŌGAI, aus Shakudo. In hohem Relief ein Felsen mit Wasserfall, Kiefern und Bambus. Am Wasser zwei Ochsen, mit verschiedenen Metallen plattiert. Zugeschrieben Gotō Yeijō.

162. KOZUKA, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in hohem Relief fünf Raben, deren Augen in Gold plattiert sind, in verschiedenen Stellungen. Zugeschrieben Gotō Yeijō.

163. MENUKI (Paar), aus Shakudō, Leute aus einem Daimyōzuge darstellend, welche Lasten tragen. Zum Teil in Gold und Silber plattiert. Zugeschrieben Gotō Yeijō.

164. KOZUKA, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka zur Hälfte vergoldet. Auf Nanako in erhabenem Relief Wellen in Silber plattiert und Felsen in Gold und Shakudō, auf letzterem eine Bachstelze mit vergoldeter Haube und Brust, darüberfliegend eine gleiche Bachstelze. Zugeschrieben Gotō Yeijō.

165. KOZUKA, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in Relief ein fliegender Hōōvogel mit stilisierten Schwanzfedern in Goldplattierung. Bezeichnet Yeijō-Arbeit; von Hōjō (sechzehnter Meister) beglaubigt.

166. KOZUKA, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako ein kaiserlicher Wagen, mit Kirschblüten geschmückt, in Gold aufgelegt. Bezeichnet Yeijō-Arbeit, von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister) beglaubigt.

167. KOZUKA, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in hohem Relief ein mit Matten bedecktes Boot auf dem durch silbereingelegte stilisierte Linien angedeuteten Wasser. Die Matten des Bootes in Goldeinlagen. Bezeichnet Yeijō-Arbeit, von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister) beglaubigt.

168. KOZUKA, aus Shakudō, zur Hälfte mit Goldeinfassung. Auf Nanako in erhabenem Relief zwei Gänse, die eine im Fluge, die andre zwischen Schilf und Susukigras im Begriff aufzufliegen. Zum Teil in Gold- und Silbereinlagen. Bezeichnet Yeijō-Arbeit, von Mitsuaki (sechzehnter Meister) beglaubigt.

169. KOZUKA, aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako sieben goldplattierte Chidorivögel über einen Strom mit krallenden Wellen (in Silberplattierung und flachem Relief) und Felsen (aus Shakudō in erhabenem Relief) fliegend. Bezeichnet Yeijō, von Mitsuaki (sechzehnter Meister) beglaubigt.

170. KOZUKA, aus Shakudō mit Goldeinfassung, welche die Rückseite bedeckt. Auf Nanako in verschiedenen Metallen teils in erhabenem teils in versenktem Relief der 16 jährige Taira Atsumori, welcher sich in ein Boot retten will, verfolgt durch Kumagai Naozane, einen General in dem Heere des Yoshitsune. (Eine Episode aus dem Gempei-Kriege.) Bezeichnet Yeijō-Arbeit, von Mitsutada (zwölfter Meister) beglaubigt.

171. TSUBA, aus Shakudō, mit Goldrand. Auf Nanako größere und kleinere Kiriwappen in Goldplattierung. Bezeichnet Yeijō-Arbeit, von Mitsutaka (dreizehnter Meister) beglaubigt.

Kenjō (Masatsugu) † 1663
Siebenter Gotō Shirobei-Meister

172. SOROI-MONO für ein Wakizashi (kurzes Schwert). Sämtliche Teile aus Shakudō; die Menuki aus Gold; die Fuchi-kashira und das Kurikata in Relief mit Hecke und Herbstblumen, zum Teil mit Gold- und Silbereinlagen. Das Fuchi bezeichnet als Kenjō-Arbeit, beglaubigt von Mitsuaki mit zwei Orikami vom Jahre 1847. Das Tsuba in Mokkoform, mit Goldrand und Herbstblumen in Relief in Gold und Silber. Bezeichnet Renjō-Arbeit, beglaubigt von Mitsuaki mit Orikami vom Jahre 1847. Kozuka, Kōgai, Uragawara, Origane, Kojiri mit Hecke und Herbstblumen nach dem Vorbilde von Kenjō gearbeitet und so bezeichnet von Gotō Mitsuaki. Die Menuki Herbstblumen darstellend, bezeichnet Gotō Mitsuyasu (Jüngerer Bruder des Wajō). Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

173. KOZUKA, aus Kupfer, die Rückseite halb aus Shakudō, halb aus Gold. Auf Nanako zwei fliegende Kraniche in Gold-, Silber- und Shakudō-Einlagen. Bezeichnet Gotō Kenjō.

174. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite vergoldet. Auf Nanako in Relief ein Hahn in Gold- und Silbereinlagen. Bezeichnet: Arbeit von Kenjō; beglaubigt von Mitsumori (vierzehnter Meister).

175. MENUKI (Paar) aus Gold, drei Pferde in verschiedenen Stellungen darstellend. Zugeschrieben dem Gotō Kenjō.

176. MENUKI (Paar) aus Gold, Shishi mit Päonienzweigen im Maul. Zugesprochen dem Kenjō.

177. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf Nanako, in Relief zwei Sambasō (Tänzer) mit teils plattiertem, teils eingelegtem Gold und Silber. Zugeschrieben dem Gotō Kenjō.

178. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite halb in Gold. Auf Nanako in Relief der Dichter Hitomaro, in verschiedenen Metallen eingelegt, darüber ein von ihm verfaßtes Gedicht, in goldenen eingelegten Schriftzeichen. Bezeichnet als Kenjō-Arbeit, von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister) beglaubigt.

179. KŌGAI aus Mushakudō (Shakudō ohne Verzierung in anderen Metallen). Auf Nanako in Relief zwei Pflaumenblüten und zwei Wappen. Zugeschrieben dem Gotō Kenjō.

180. MENUKI (Paar) aus Mushakudō (Shakudō ohne Verzierung in andern Metallen). Daruma auf Susukigras. Zugeschrieben dem Kenjō.

8. Sokujō (Mitsushige) † 1631
Achter Gotō Shirobei-Meister

181. MITOKORO-MONO aus Gold. Auf Kozuka und Kōgai in Relief auf Nanako ein kriechender Drache. Die Menuki zusammengeballte Drachen darstellend. Durch Orikami vom Jahre 1775 wird bezeugt, daß der Mitokoro-mono von Sokujō gearbeitet ist; beglaubigt von Mitsutaka (Yenjō, dreizehnter Meister.)

182. KOZUKA, KŌGAI aus Shakudō, Einfassung und Rückseiten vergoldet. Auf Nanako in Relief Szenen aus der Nō-Pantomime, in Gold aufgelegt. Bezeichnet: Sokujō-Arbeit, beglaubigt durch Mitsutaka.

183. MITOKORO-MONO aus Shakudō, Einfassung und Rückseiten des Kozuka und Kōgai teilweise vergoldet, die Menuki aus Gold. Auf Nanako in Relief Szenen aus der Nō-Pantomime, in Gold aufgelegt. Bezeichnet: Sokujō-Arbeit; beglaubigt von Mitsumori (Keijō, vierzehnter Meister).

184. KOZUKA aus Gold. Auf Nanako in Relief auf einem Stuhle der berühmte chinesische Musiker Ki Flöte blasend und tanzende Schildkröten, welche durch seine Musik angelockt werden. Zugeschrieben dem Gotō Sokujō.

185. KOZUKA aus Gold, Ji-ita vergoldet. In Relief ein Drache zwischen krallenden Wellen. Zugeschrieben dem Gotō Sokujō.

186. KŌGAI aus Shakudō, die löffelartige Verlängerung und ein Teil der Rückseite vergoldet. Auf Nanako in Relief ein liegender Ochse aus Shibuichi mit Einlagen von Gold und Silber. Zugeschrieben dem Gotō Sokujō.

187. MENUKI (Paar) aus Shakudō mit Darstellung von gesattelten Pferden. Zugeschrieben dem Gotō Sokujō.

188. KOZUKA aus Shakudō, Einrahmung und Rückseite vergoldet. Auf Wellen (in flachem Relief in Silber) ein stilisierter Drache (in hohem Relief in Shakudō). Bezeichnet: Sokujō-Arbeit; beglaubigt von Mitsutada (Jujō, zwölfter Meister).

189. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf dem Fuchi auf Nanako ein gesatteltes Pferd, in Gold aufgelegt; auf der Rückseite auf zwei nebeneinander liegenden Goldplatten ist in gravierten Zeichen das Pferd als Sokujō-Arbeit bezeichnet, beglaubigt von Mitsuyoshi. Das Kashira mit goldenem Rand auf dem Kopfende, in feinem Nanako eingelegt ein Spinngewebe aus Gold, mit Nanako überarbeitet.

9. Teijō (Mitsumasa) † 1673
Neunter Gotō Shirobei-Meister

190. MITOKORO-MONO aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka und Kōgai vergoldet. Auf Nanako in erhabenem Relief von verschiedenen Metallen eine Anzahl Muscheln. Die Menuki stellen ebenfalls Muscheln dar. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuaki (sechzehnter Meister).

191. MITOKORO-MONO aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka und Kōgai vergoldet. Auf Nanako in Relief Yuzu (Citrus aurantium)-Früchte und Sanshō-Samen (welcher als Gewürz gebraucht wird) in verschiedenen Metallen. Die Menuki aus Gold mit derselben Darstellung, mit verschiedenen Metallen plattiert. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuyoshi durch Orikami vom Jahre 1824.

192. KOZUKA-MENUKI (Paar) aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in erhabenem Re-

lief verschiedener Metalle eine Darstellung des Nachtangriffes bei Horikawa. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister).

193. KOZUKA-MENUKI (Paar) aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf vergoldetem Nanako der Held Benkei mit den sieben Waffen, vor ihm die Gojōbrücke, hinter ihm ein Felsen in Shakudō, in verschiedenen Metallen eingelegt. Die Menuki mit verschiedenen Metallen eingelegt, einerseits Benkei, andererseits Ushiwaka darstellend. Bezeichnet: Teijō.

194. KOZUKA, KŌGAI aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka und Kōgai vergoldet. Auf Nanako in Relief Sperlinge in Gold und Bambus, dessen Stämme in Gold, dessen Blätter teils in Gold teils in Shakudō eingelegt sind. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuaki (Hōjō, sechzehnter Meister).

195. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief stilisierte krallende Wellen in Silber, daneben Felsen und ein Strauch in Shakudō, zum Teil mit Gold eingelegt; dicht über dem Wasser fliegend eine Schwalbe, deren Haube, Auge und Kehle in Gold, und deren Brust in Silber eingelegt ist. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsutada (Jujō, zwölfter Meister).

196. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite aus Shibuichi. Auf Nanako in Relief ein Hahn und eine Henne auf dem Dache eines Bauernhauses; dahinter angrenzend eine Hecke und eine alte Kiefer, vor dem Hause ein entlaubter Baum in verschiedenen Metallen. In Nanako hineingearbeitet die aufgehende Sonnenscheibe in Gold. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuaki (Hōjō, sechzehnter Meister).

197. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in Relief ein rennender Shishi, in Gold aufgelegt. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuaki (Hōjō, sechzehnter Meister).

198. KOZUKA aus Shakudō. Einfassung und Rückseite teilweise vergoldet. Auf Nanako in Relief ein Pfirsichzweig mit Blüte und Frucht, in verschiedenen Metallen eingelegt. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister).

199. MENUKI (Paar), aus Shakudō, mit Gold und Silber plattiert, darstellend den Helden Kagekiyo. (K. ist berühmt wegen seiner Kraft. Er riß in einem Zweikampf mit Minamoto Miyo no Yashirō Kunitoshi diesem den Halskragen der Rüstung ab.) Zugeschrieben dem Gotō Teijō.

200. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in Relief eine alte knorrige Kiefer, darunter ein gesatteltes Pferd, in verschiedenen Metallen eingelegt. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister).

201. KOZUKA-MENUKI (Paar) aus Shakudō, die Menuki aus Silber. Auf Nanako in Relief ein Fasan mit silbernem Gefieder und goldnen Kinnlappen auf einem Felsen. Die Menuki als Fasanenhahn und Fasanenhenne. Durch Orikami vom Jahre 1738 bezeichnet als Arbeit von Teijō; beglaubigt von Mitsutada.

202. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite vergoldet. Auf Nanako in hohem Relief Ushiwaka auf der Gojō-Brücke, vor ihm der Held Benkei gegen ihn kämpfend, in verschiedenen Metalleinlagen. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsutomo (Renjō, zehnter Meister).

203. SODESUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Sodesuka versilbert. Als Verzierung ein schreitender Fasan mit Augen aus Gold und Kinnlappen aus Kupfer. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Renjō (zehnter Meister).

204. TSUBA aus Shakudō. Auf den Spiegeln auf Nanako rund gestellte Kiriwappen, welche auf dem Rande zusammenstoßen. Zugesprochen dem Teijō.

205. DAIMYŌ-TSUBA aus Shakudō mit Goldrand. Auf Nanako in Relief eine Kiefernlandschaft am Ujifluß. Darstellung einer Episode aus der Expedition von Yoshitsune gegen Kiso Yoshinaka, die sich zwischen den beiden Rittern Kajiwara Genda Kagesuye und Sasaki Shirō Takatsuna beim Überschreiten des Ujiflusses zugetragen hat. Unbezeichnete Arbeit des Teijō.

206. TSUBA aus Shakudō, auf krallenden Wellen in Hochrelief schwimmende Chrysanthemen, deren Blüten und Blätter teilweise in Gold eingelegt sind. Bezeichnet: Gotō Mitsumasa (Teijō).

207. TSUBA aus Shakudō. Auf Nanako in flachem Relief teils geöffnete teils geschlossene Faltenfächer mit Einlagen von Gold und Silber und gravierten Blumen. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuaki (sechzehnter Meister).

208. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer mit Goldeinfassung. Auf Nanako in erhabenem Relief auf dem Kashira eine Bogenbrücke in Gold, alte Kiefern in Shakudō und Wasser in Silber plattiert; auf dem Fuchi Torii und Hecke in Gold, Kiefern in Shakudō

und Wellen in Silber plattiert und eine Darstellung des Sumiyoshi-Tempels. Bezeichnet: Teijō.

209. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief blühende Winden, die Blüten mit Gold plattiert. Bezeichnet: Teijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuaki.

10. Renjō (Mitsutomo) † 1709
Zehnter Gotō Shirobei-Meister

210. KOZUKA-MENUKI (Paar) aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in erhabenem Relief Darstellung des Chōryō, wie er einen Drachen in Wellen mit einem Schwert bedroht, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Die Menuki stellen einerseits Chōryō, andrerseits Sekikō dar mit einer Manuskriptrolle, die er dem Chōryō überreichen will. Aus der Kyōto-Periode. Bezeichnet: Renjō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister).

211. KOZUKA-MENUKI (Paar) aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in Relief auf dem Kozuka Zusammenstellung der zwölf Tiere des Zodiakalkreises. Auf dem Menuki je sechs Tiere in verschiedenen Metallen. Aus der Kyōto-Periode. Bezeichnet: Renjō-Arbeit; beglaubigt von Mitsutaka (dreizehnter Meister).

212. MITOKORO-MONO aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka und Kōgai vergoldet. Auf Nanako in Relief Szenen des Gempeikrieges zwischen den Minamoto- und Tairafamilien, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Die Menuki mit gleichen Darstellungen. Bezeichnet: Renjō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister). Aus der Yedo-Periode.

213. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf Nanako in Relief Yuzufrucht in Gold mit Zweig und Blättern in Kupfer. Bezeichnet: Gotō Renjō.

214. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief zwei gesattelte Kirin (chinesische Fabeltiere) durch Wasser laufend, mit Gold- und Silbereinlagen. Bezeichnet: Gotō Mitsutomo (Renjō).

215. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite zur Hälfte aus Shibuichi. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle ein Pfeil mit gabelförmiger Spitze. Bezeichnet: Renjō.

216. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in Relief blühende Chrysanthe-

mumzweige, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Bezeichnet: Renjō-Arbeit, beglaubigt von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister).

217. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako Darstellung eines Shintōtempels mit Torii, vor welchem Chōryō betet, in verschiedenen Metallen. Bezeichnet: Renjō-Arbeit; beglaubigt von Mitsutada (zwölfter Meister).

218. MENUKI (Paar) aus Shakudō, Darstellung des Schwertfegers Munechika, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Zugesprochen dem Gotō Renjō.

219. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in erhabenem Relief ein Kurikararyō (ein Drache, der sich um ein zweischneidiges Schwert windet), aufgelegt in Gold. Bezeichnet: Renjō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister).

220. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf Nanako in Relief von verschiedenen Metallen Nakakuni, der von seinem gesattelten Pferde abgestiegen ist, in dem Dorfe Saga vor einem Hause, worin er durch die Töne ihrer Biwa die verbannte Lautenspielerin Kogō no Tsubone entdeckt hat. Zugeschrieben dem Gotō Renjō.

221. KOZUKA aus Kupfer, die Rückseite aus Shibuichi. Auf Nanako eine Awabimuschel in Silber an einem goldplattierten Faden. Zugeschrieben dem Gotō Renjō.

222. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle auf dem Fuchi und dem Kashira je ein fliegender und ein im Wasser stehender Kranich. Bezeichnet: Gotō Renjō.

223. TSUBA aus Shakudō mit Goldrand. Auf Nanako in Relief einerseits zwei fliegende Kraniche in Gold und drei junge Kiefern, deren Gipfel vergoldet sind, andrerseits ein fliegender Kranich und zwei junge Kiefern. Bezeichnet: Renjō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuyoshi.

224. TSUBA aus Shakudō für ein Tantō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle beiderseits Mandarinenenten zwischen Wasserlinien. Zugeschrieben dem Gotō Renjō.

11. Tsūjō (Mitsunaga) † 1722
Elfter Gotō Shirobei-Meister

225. KOZUKA aus Shakudō, die MENUKI (Paar) aus Gold, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in

hohem Relief ein Kemmaki-ryō (ein Drache, der sich um ein zweischneidiges Schwert windet), in Gold aufgelegt. Die Menuki mit derselben Darstellung, mit zusammengerolltem Drachen. Das Kozuka bezeichnet: Mitsunaga- (Tsūjō) Arbeit. Mit Orikami vom Jahre 1778 von Mitsutaka (Yenjō, dreizehnter Meister).

226. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf Nanako ein blühender Pflaumenbaum, dessen Stamm und Äste in Shibuichi, die Blüten in Gold ausgeführt sind; an den Ästen hängen Furisode (lange Ärmel eines Gewandes) in Goldplattierung; oben die Mondsichel, in Silber aufgelegt. Bezeichnet: Gotō Mitsunaga.

227. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf Nanako in flachem Relief zusammengebundene Reisähren, die Ähren und Teile der Halme mit Gold eingelegt. Bezeichnet: Gotō Mitsunaga.

228. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in Relief ein Wildschwein, welches auf das durch eine stilisierte Welle und Wassertropfen angedeutete Meer zurennt. Augen und Hufe des Wildschweines in Gold, die Hauer desselben und die Wellen in Silber. Bezeichnet: Gotō Mitsunaga.

229. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf Nanako in erhabenem Relief ein stehender Kranich, welcher den rechten Ständer hochhebt. Kopf und Ständer in Gold, Körper und äußerer Teil des Halses in Silber, innerer Teil des Halses und Schwanzfedern in tiefschwarzem Shakudō. Zugeschrieben dem Tsūjō.

230. KOZUKA aus Shakudō, ein Teil der Einfassung und der Rückseite in Gold. Auf Nanako in Relief blühendes Susukigras, dessen Halme teilweise in Gold und dessen Blüte sowie die Tautropfen auf den Halmen in Silber ausgeführt sind. Zugeschrieben dem Gotō Tsūjō.

231. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in Relief drei junge Kiefern und zwei Bambusstauden, die letzteren und die Spitzen der Kiefern in Gold ausgeführt. Bezeichnet: Gotō Mitsunaga.

232. KOZUKA aus Shibuichi, das Kopfende in Gold. Auf Nanako in Relief ein gesatteltes galoppierendes Pferd, in Gold aufgelegt. Bezeichnet: Gotō Mitsunaga.

233. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf dem Fuchi auf fein gesticheltem Grunde in erhabenem Relief ein Mandarinenentenpaar in Shibuichi (das Gefieder mit verschiedenen Metallen ein-

gelegt) und in flachem Relief stilisierte breite Wasserlinien und Tropfen, ferner Schilfgras und Narzissen in verschiedenen Metallen. Auf dem Kashira ein Mandarinenenterich in gleicher Darstellung. Bezeichnet: Gotō Mitsunaga.

12. Jujō (Mitsutada) † 1742
Zwölfter Gotō Shirobei-Meister

234. MITOKORO-MONO aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka und Kōgai vergoldet. Auf Nanako in Relief der Glücksgott Hotei in verschiedenen Stellungen; auf dem Kozuka ein Karako (chinesisches Kind). Die Menuki mit ähnlicher Darstellung. In verschiedenen Metallen ausgeführt. Bezeichnet: Gotō Mitsutada.

235. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in hohem Relief rennender Tiger und Leopard, in Gold aufgelegt. Bezeichnet: Jujō-Arbeit; beglaubigt von Mitsutaka (dreizehnter Meister).

236. KŌGAI aus Shakudō. Auf Nanako in Relief blühende Narzisse und Pflaumenbaumzweig, die Blüten in verschiedenen Metallen. Bezeichnet: Gotō Mitsutada.

237. KOZUKA aus Shakudō, die Einfassung und Rückseite teilweise in Gold. Auf Nanako in Relief drei Enten, deren zwei in Koralle, die dritte in einem blauen chinesischen Halbedelstein ausgeführt ist, auf stilisierten Wasserlinien und Wassertropfen in Silber; ferner Pfeilkraut und andere Wasserpflanzen, teilweise mit Goldeinlagen. Zugeschrieben dem Gotō Jujō.

238. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite teilweise in Gold. Auf Nanako in Relief zwei Nō-Tänzer, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Zugesprochen dem Jujō.

239. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief zwei springende Pferde zwischen Gräsern, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Bezeichnet: Gotō Mitsutada.

240. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō, mit Goldeinfassung des Fuchi. Auf Nanako in Relief in Mushakudō Raben in verschiedenen Stellungen. Bezeichnet: Gotō Mitsutada.

13. Yenjō (Mitsutaka) † 1784
Dreizehnter Gotō Shirobei-Meister

241. KOZUKA, KŌGAI aus Gold. Auf Nanako in erhabenem Relief Gruppen von Ochsen. Bezeichnet: Gotō Mitsutaka.

242. KOZUKA aus Shakudō, MENUKI (Paar) aus Silber, die Rückseite des Kozuka aus Gold. Auf Nanako in flachem Relief der Fujiberg in Silber ausgeführt. Die Menuki mit zwei fliegenden Kranichen, von denen der eine mit Gold plattiert ist. Bezeichnet: Gotō Mitsutaka.

243. MENUKI (Paar) aus Gold, einen Shishi mit geschlossenem, einen andern mit offnem Maul darstellend. Bezeichnet: Mitsutaka.

244. MENUKI (Paar) aus Gold, in Gestalt von zwei Amaryō (Regendrachen). Zugeschrieben dem Gotō Yenjō.

245. KOZUKA aus Silber. In Gravierung drei Tanjaku (Papierstreifen für Verse), davon eines in Blattfächerform mit blühendem Pflaumenbaumzweig bezeichnet Mitsusuke, das zweite in länglicher Form mit Bambusstaude bezeichnet Mitsutomo, das dritte in Faltenfächerform bezeichnet Mitsutaka. Von Yenjō und seinen beiden Brüdern gefertigt.

246. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in Relief die alte Föhre von Takasago mit Nadeln von Gold; darunter ein Besen und eine Bambusharke in Gold aufgelegt, deren sich Jō und Uba, die alten Hüter der Föhre von Takasago, bedienen. Bezeichnet: Gotō Mitsutaka.

247. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in erhabenem Relief zwei spielende Shishi, in Gold aufgelegt. Bezeichnet: Gotō Mitsutaka.

248. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka vergoldet. Auf Nanako in flachem Relief blühende Narzisse, deren Blüten in Silber, die Nebenkrone in Gold ausgeführt ist; die Blätter teilweise mit Gold eingelegt. Bezeichnet: Gotō Mitsutaka.

249. TSUBA aus Shakudō für ein Tantō (Dolch), mit Goldrand. Auf jeder Seite eine junge Kiefer, deren Stamm, Äste und Nadeln in Gold, die Wurzeln in Silber ausgeführt sind. Zugesprochen dem Gotō Yenjō.

250. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf Nanako eine Flöte und ein blühender Kamelienzweig, teilweise in Gold ausgeführt. Bezeichnet: Gotō Mitsutaka.

14. Keijō (Mitsumori) † 1804
Vierzehnter Gotō Shirobei-Meister

251. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite des Kozuka verkupfert. In hohem Relief auf Nanako ein Persimonenzweig mit Frucht, deren Fruchtblätter in Gold, alles übrige in Kupfer ausgeführt ist. Bezeichnet: Gotō Kichigorō, zehn Jahre alt (Name des Mitsumori in seiner Jugend).

252. KŌGAI-MENUKI (Paar) aus Kupfer. Auf dem Kōgai auf Nanako in Relief die Darstellung einer Schildkröte. Eins der Menuki in Gestalt eines Hōōvogels, das andre in Gestalt eines Kirin. Bezeichnet: Gotō Mitsumori.

253. KOZUKA aus Shakudō. Auf der Vorderseite auf Nanako in flachem Relief der Fujiberg, auf der goldnen Rückseite eingraviert ein Drache zwischen Wolken. (Fuji koshi-ryō, ein Drache, der sich um den Fujiberg windet.) Bezeichnet: Gotō Mitsumori.

254. KOZUKA aus Shakudō. Auf glattem Grunde teils graviert teils eingelegt eine Daikonrübe mit Blättern, an der eine Maus nagt. Die Rübe in Silber, ein Teil der Blätter und die Augen der Maus in Gold eingelegt. Bezeichnet: Keijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister).

255. KOZUKA aus Shibuichi. Auf Nanako in Relief ein Tara (Kabeljau), in Kupfer ausgeführt. Bezeichnet: Keijō-Arbeit, beglaubigt von Mitsuyoshi (fünfzehnter Meister).

256. TSUBA aus Kupfer in Mokkōform mit Rand aus Shakudō. Auf feinem Nanako einerseits eine Kiefer in Shakudō, darunter einige Steine, darüber zwei fliegende Chidorivögel, in Gold ausgeführt. Andrerseits ein Chidorivogel und die silberne Mondsichel. Bezeichnet: Keijō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuaki (sechzehnter Meister).

15. Shinjō (Mitsuyoshi) † 1835
Fünfzehnter Gotō Shirobei-Meister

257. DAISHŌ-TSUKAMAIYE aus Shakudō, das Fuchi-kashira in Gold eingerahmt. Auf Nanako in Relief eine Darstellung von Blumenkörben mit Blumen der vier Jahreszeiten. Die Menuki aus Gold mit derselben Darstellung. Bezeichnet: Gotō Mitsuyoshi.

258. MITOKORO-MONO aus Shakudō, Kozuka und Kōgai mit Goldeinfassung, die Rüchseiten vergoldet. Auf dem Kōgai in Re-

lief auf Nanako ein goldener Drache in Wellen, deren Kämme und Wassertropfen teilweise in Silber ausgeführt sind. Auf dem Kozuka der schneebedeckte Fujiberg und in den Wolken ein goldener Drache. Die Menuki einerseits in Gestalt des schneebedeckten Fujiberges mit Nebelstreifen und Wolken, andrerseits in Gestalt eines in Wellen schwimmenden Drachens. (Darstellung des Fuji-koshi-ryō). Bezeichnet: Gotō Mitsuyoshi.

259. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung, die Rückseite vergoldet. Auf Nanako in flachem Relief mächtige stilisierte Welle mit Wassertropfen, welche die in Gold ausgeführte aufgehende Mondsichel teilweise bedeckt. Bezeichnet: Gotō Mitsuyoshi.

260. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung, die Rückseite vergoldet. Auf Nanako in Relief die Darstellung eines blühenden Zweiges und eines Schmetterlinges, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Bezeichnet: Gotō Mitsuyoshi.

261. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in erhabenem Relief ein laufender Hase, in Silber ausgeführt. Die Rückseite aus Shibuichi mit eingravierten Herbstblumen. Bezeichnet: Gotō Mitsuyoshi.

262. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf Nanako in verschiedenen Metallen ausgeführt Reisähren und Libelle. Bezeichnet: Gotō Mitsuyoshi.

263. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung, die Rückseite aus Shibuichi. Auf Nanako in Relief ein Hase in Gold und Herbstblumen in verschiedenen Metallen ausgeführt. Bezeichnet: Gotō Mitsuyoshi.

264. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief eine Schwertlilie, deren Blume und Knospe in Gold, deren Blätter teilweise in Gold (mit silbernen Tautropfen) ausgeführt sind. Bezeichnet: Shinjō-Arbeit; beglaubigt von Mitsuaki (sechzehnter Meister).

265. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung, die Rückseite vergoldet. Auf Nanako in Relief eine Schildkröte, in Gold aufgelegt. Bezeichnet: Gotō Mitsuyoshi.

266. TSUBA aus Shakudō. Einerseits ein Blumenkorb in Kupfer, darauf ein Zweig mit Pflaumenblüten, daneben eine abgefallene Knospe und Blüte. Die Blüten in Silber, die Staubfäden in Gold ausgeführt. Andrerseits ein abgebrochener Zweig mit Pflaumenblüte und ein lose geknoteter Papierstreifen mit der gravierten Bezeichnung: Mitsuyoshi.

267. TSUBA aus Shibuichi mit Goldrand. In Gravierung und Einlagen von verschiedenen Metallen einerseits eine Darstellung des Narihira zu Pferde, vor ihm das Meer (welches auch die Rückseite schmückt), in den Wolken der schneebedeckte Fujiberg; andrerseits eine Föhre und der Page des Narihira, das Schwert seines Herrn tragend. Bezeichnet: Gotō Mitsuyoshi nach einem Bilde von Norinobu.

268. TSUBA aus Shakudō mit goldenem Rand. Auf beiden Spiegeln blühende Päonien und Schmetterlinge in Gravierung. Bezeichnet: Gotō Mitsuyoshi.

16. Hōjō (Mitsuaki) † 1856
Sechzehnter Gotō Shirobei-Meister

269. DAISHŌ-SOROI-MONO, bestehend aus Daishō-Fuchi-Kashira und Mitokoro-mono aus Shakudō. Kozuka und Kōgai mit Goldeinfassung, die Rückseiten vergoldet. Auf Nanako in Relief eine Darstellung von Jagd-, Fischerei- und Reitgeräten, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Bezeichnet: Gotō Mitsuaki.

270. SOROI-MONO für ein Tantō (Dolch), bestehend aus Fuchi-Kashira, Tsuba und Kozuka aus Mushakudō. Auf Nanako in leichtem Relief Chrysanthemumblüten. Auf dem Kozuka auf eingelegter Goldplatte die Bezeichnung: Gotō Mitsuaki.

271. MITOKORO-MONO aus Shakudō, Kozuka und Kōgai mit Goldeinfassung, die Rückseiten vergoldet. Auf Nanako in Relief Blumen und Gräser in verschiedenen Metallen. Die Menuki mit ähnlicher Darstellung. (Die Blumen der vier Jahreszeiten.) Bezeichnet: Gotō Mitsuaki.

272. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung, die Rückseite vergoldet. Auf Nanako in Relief Narzissen, Kirschblüten und eine Blumenschere, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Unbezeichnete Arbeit des Mitsuaki.

273. KOZUKA-MENUKI (Paar) aus Shakudō, Kozuka mit Goldeinfassung, die Rückseite vergoldet. Auf Nanako in erhabenem Relief der Zweig einer blühenden wilden Hortensie, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Die Menuki mit der gleichen Darstellung. Bezeichnet: Gotō Mitsuaki.

274. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief auf dem Fuchi wilde Hortensien und andre Blumen, auf dem Kashira Primel und blühendes Pfeilkraut, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Bezeichnet: Gotō Mitsuaki.

5. ARBEITEN DER SCHÜLER DER GOTŌ SHIROBEI-MEISTER.

Nr. 275—292

Unter diese Künstler sind nur solche zu rechnen, von denen wir wissen, daß sie in dem Stil ihrer Lehrer weiter gearbeitet, auch denselben erweitert, aber keine eigenen Schulen gegründet haben. Viele von ihnen haben lange Jahre für ihre Meister gearbeitet, und es mögen auch wohl ihre besten Arbeiten von den Meistern gezeichnet worden sein. Jedenfalls sind die Arbeiten der bedeutendsten Schüler — wie Tsu Jimpo und Takeshima Nagataka — sehr selten.

275. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gestricheltem Grund auf dem Kashira der Glücksgott Hotei und ein Karako (chinesisches Kind) in verschiedenen Metallen, auf dem Fuchi zwei Karako, welche den Glücksack des Hotei ziehen. Bezeichnet: Gotō deshi Naritsuna (d. h. Schüler von Gotō [Renjō]). Ende des 17. Jahrhunderts.

276. KOZUKA aus Gold. Auf Nanako in erhabenem Relief drei Reiher, welche über das in flachem Relief ausgeführte wellige Meer fliegen, am Ufer zwei andre Reiher. Bezeichnet: Takeshima Nagataka (Schüler des Tsūjō und Jujō † 1755).

277. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf Nanako in Relief ein Krebs, dessen Körper in Kupfer und dessen Fühlhörner und Augen in Gold ausgeführt sind. Neben dem Krebs drei Daidaifrüchte (Orangenart). Bezeichnet: Takeshima Ichiju († 1755).

278. KOZUKA aus Shibuichi. Auf Nanako in erhabenem Relief zwei Krebse und Muscheln, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Bezeichnet: Gotō Tsūjō deshi Takeshima Nagataka (Schüler des Tsūjō).

279. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Chidorivögel über krallenden Wellen. Bezeichnet: Gotō Mitsutada (Jujō) deshi Takeshima Nagataka (Schüler des Gotō Jujō).

280. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in erhabenem Relief verschiedener Metalle Krebse auf Wasserlinien mit Schilfgräsern. Bezeichnet: Tsu Jimpo (Schüler des Tsūjō † 1762).

281. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako auf der Vorderseite ein gesatteltes Pferd an einem Seil, das auf der Rückseite in

einem Rahmen, dessen Einsatz versenkt ist, von einem Affen gehalten wird, in verschiedenen Metallen ausgeführt. (Anspielung auf eine Erzählung, nach der das auf einem Tempelbild gemalte Pferd aus dem Rahmen heraussprang.) Bezeichnet auf dem Bilde der Rückseite: Tsu Jimpo.

282. MENUKI (Paar) aus Gold. Fünf Affen, von denen einer eine Ruderstange hält, in einem Vergnügungsboot; darunter eine langgezogene Welle, die das Wasser andeutet. Bezeichnet: Tsu Jimpo.

283. KOZUKA aus Silber mit Goldeinfassung, die Rückseite vergoldet. Auf krallenden Wellen in erhabenem Relief ein Drache in Gold, welcher durch die Wellen schwimmt. Bezeichnet: Fujii Takasada (um 1750).

284. KOZUKA aus Kupfer, Einfassung und Rückseite aus Shibuichi. Auf Nanako in Relief aus verschiedenen Metallen ein Jizaikagi (Haken mit Kette zum Aufhängen eines Heißwassertopfes über das Feuer), eine Feder mit Griff (zum Abwischen von Asche) und zwei Ringe (zum Einhängen des Jizai). Bezeichnet: Tobari Tomihisa. (Schüler und Vorarbeiter des Yenjō, des dreizehnten Gotō Shirobei-Meisters). Ende des 18. Jahrhunderts.

285. KOZUKA aus Kupfer, die Rückseite aus Shibuichi. Darstellung eines Gewitters in der Nähe eines Shintōtempels in Gravierung, die schwarzen Gewitterwolken in eingelegtem Shakudō ausgeführt. In den gravierten Wolken der Donnergott Raiden mit Donnerpauken. Bezeichnet: Tobari Tomihisa.

286. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Gold. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle ein Inrō mit Ojime und Netsuke und ein geschlossener Faltenfächer. Bezeichnet: Tobari Tomihisa.

287. MENUKI (Paar) aus Gold, in Gestalt eines Blumenkorbes, in welchen sich, in verschiedenen Metallen plattiert, Herbstblumen befinden. Zugesprochen dem Tobari Tomihisa.

288. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grund in Relief Bambusstauden und Sperlinge, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Bezeichnet: Tobari Tomihisa.

289. TSUBA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in erhabenem Relief in verschiedenen Metallen eingelegt und plattiert einerseits der Glücksgott Hotei mit dem Glückssack auf dem Haupte und einem Wedel in der Hand unter einem Kiefernzweig an einem Teich, auf dem eine Lotosblume schwimmt; andrerseits

am Wasser ein großer Stein und Susukigras, darüber in den Wolken zwei fliegende Wildgänse. Bezeichnet: Shōseisai Tomihisa.

290. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō. Teils graviert teils in verschiedenen Metallen eingelegt zwei Hasen zwischen Herbstblumen, darüber in den Wolken die Vollmondscheibe. Bezeichnet: Shōseisai Tomihisa.

291. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein Blumentopf mit einem blühenden Zwergpflaumenbaum, auf einer Platte stehend. Bezeichnet: Higashi Masutsune (Vorarbeiter und Schüler des Shinjō, des fünfzehnten Gotō Shirobei-Meisters). Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

292. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in hohen Reliefeinlagen verschiedener Metalle Gegenstände der Gosekku (der fünf großen Feste). Bezeichnet: Morimura Atsutaka (Schüler des Gotō Shinjō). Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

6. ARBEITEN DER GOTŌ-MEISTER DER NEBENLINIEN.

Nr. 293—386

Der Gruppe der Gotō-Meister der Nebenlinien gehören hauptsächlich die Brüder und jüngeren Söhne der Meister der Stammlinie an. Ihre Wirksamkeit ist in Kyōto, Kaga und andern Fürstentümern und später auch in Yedo nachweisbar. Da sie nicht ausschließlich für die höchsten Stände arbeiteten, so sind ihre Arbeiten oft nicht mit der großen Sorgfalt ausgeführt, welche die Meister der Stammlinie aufwendeten. Doch gibt es unter ihnen auch Künstler, die den Meistern der Stammlinie fast ebenbürtig sind. An die Gebräuche der Stammlinie hinsichtlich der Ausführung in Metall, in Nanako und der Reliefs haben sie sich nur anfangs gehalten, später sind sie ihre eigenen Wege gegangen. So haben sie im 18. Jahrhundert auch Eisen, Bronze und Shibuichi als Grundmetall benutzt und sich durch den Geschmack ihrer Zeit und durch den Stil bedeutender Zeitgenossen in ihren Darstellungen beeinflussen lassen.

293. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf mit Wellen graviertem Grunde in Gold-Relief ein langes Fährboot mit Personen der verschiedensten Stände. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters vom Anfang des 17. Jahrhunderts.

294. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf gekörntem Grunde in Reliefs verschiedener Metalle die Takasago-Föhre, darunter der alte Hüter Jō mit einer Bambusharke und Uba, seine Frau, mit einem Besen, im Begriff Kiefernadeln zu sammeln. Bezeichnet: Gotō Riūjō 66 Jahre alt († 1629).

295. KOZUKA, KŌGAI aus Shakudō mit Goldeinfassung, die Rückseiten vergoldet. Auf gekörntem Grunde in hohen Reliefs verschiedener Metalle die zwölf Tiere des Zodiakalkreises. Bezeichnet: Tokujō Sanan (dritter Sohn des Tokujō) Gotō Kiūjō († 1646).

296. KOZUKA aus Shakudō. Auf abgeriebenem Nanako in Relief verschiedener Metalle Mizuhiki (feiner Papierbindfaden zum Einwickeln von Geschenken), mit Papier umwickelt, worauf Aoiblätter graviert sind. Bezeichnet: Gotō Seizayemon Mitsuhira (Sohn des Kakujō.) Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

297. WARI-KŌGAI (gespaltenes Kōgai) aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf glattem Grunde in flachem Relief zwei Hirsche in Bambusgras, mit Gold plattiert. Zugeschrieben dem Mitsutada (Sohn des Shōjō [Mitsumasa]). Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

298. HANZASHI-KOZUKA aus Shakudō für ein Tantō (Dolch). Das abgerundete Kopfstück mit Goldrand, mit sechs horizontalen Goldbändern, im mittelsten Zwischenraum ein Kiriwappen, in Gold plattiert. Zugesprochen dem Gotō Sekijō († 1661).

299. KOZUKA aus Shakudō mit goldener Zwinge. Auf gekörntem Grunde in Relief Wasserlinien und Wassertropfen und drei Muscheln, in verschiedenen Metallen plattiert und eingelegt. Bezeichnet: Gotō Sekijō († 1661).

300. HANZASHI-KOZUKA aus Shakudō für ein Tantō (Dolch). Das Kopfende gerundet, auf dem stark abgenutztem Nanako ein Helm mit Gold-, die Helmbänder mit Silberplattierung. Zugeschrieben dem Gotō Sekijō († 1661).

301. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung, die Rückseite vergoldet. Auf gekörntem Grunde in erhabenem Relief in verschiedenen Metallen plattiert und eingelegt ein chinesischer Kaiser, auf einem Stuhle sitzend, hinter ihm sein Page, an einem Lotosteich mit blühendem Lotos. Bezeichnet: Gotō Mitsuharu (Yekijō, Sohn des Riūjō [Mitsunori] † 1666.)

302. KOZUKA aus Shakudō, teilweise mit Goldeinfassung, die Rückseite zum Teil vergoldet. Auf Nanako in Relief zwei Krebse in Goldeinlagen, von denen der eine sich an einem in Kupfer

ausgeführten Bambuszweig hält. Bezeichnet: Hashinobe Jirozayemon Hisasada (Schüler des Yekijō). Mitte des 17. Jahrhunderts.

303. MENUKI (Paar) aus Gold. Einerseits Shokujo, die göttliche Prinzessin, mit Garnspulen, andererseits der Hirt Kengiu mit seinem Ochsen (Tanabata-Legende). Unbezeichnete Arbeit des Seijō (zweiter Sohn des Riūjō, † 1688).

304. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung, die Rückseite vergoldet. Auf gekörntem Grund in Reliefs verschiedener Metalle Sambasō-Tänzer, vor einem Maskenkasten tanzend. Bezeichnet: Gotō Injō (jüngerer Bruder des Kwanjō, † 1689).

305. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief Hōō-Vögel, in verschiedenen Metallen eingelegt und plattiert. Bezeichnet: Gotō Injō († 1689).

306. KOZUKA aus Silber. Darauf graviert eine Matte, auf der ein Chinese ruht, vor ihm Herbstblumen und ein Schmetterling. Bezeichnet: Mitsuhide (Yenjō, jüngerer Bruder des Jakujō † 1693).

307. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in hohem Relief verschiedener Metalle der Glücksgott Hotei mit Fächer und Stock, an seinem Glückssack lehnend. Sein Gewand und der Glückssack mit Mustern graviert. Bezeichnet: Gotō Mitsuhide († 1693).

308. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō. Auf glattem Grunde in Relief ein Bambusblatt in Gestalt eines Bootes auf dem Wasser nebst Ruder und Bambusgras, in verschiedenen Metallen eingelegt und plattiert. Auf der Rückseite in Gold eingelegte Schriftzeichen. Bezeichnet: Gotō Junjō. (Sohn des Seijō [Mitsunaga] † 1699).

309. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief in verschiedenen Metallen eingelegt und plattiert Teile einer Tsuzumi (Trommel, welche mit den Fingern geschlagen wird). Bezeichnet: Gotō Junjō († 1699.)

310. Ō-KOZUKA aus Kupfer. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle zwei Kriegsfächer, von denen der eine ganz, der andere teilweise mit Grubenschmelz ausgefüllt ist. Zugesprochen dem Gotō Junjō († 1699).

311. MENUKI (Paar) aus Gold in Gestalt von je drei fliegenden Kranichen. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters aus dem 17. Jahrhundert.

312. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung. In versenktem und erhabenem Relief eine zerklüftete Gebirgslandschaft mit

einem Strom und dem Doriotempel. Auf der Rückseite graviert und eingelegt in Gold und Silber der Beherrscher der Karasutengu (Kobolde) mit seinem Abzeichen, dem Fächer von sieben Federn, wie er zum Doriotempel fliegt, wo ihn ein anderer Tengu und ein junger Priester erwarten. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters in Kaga aus dem 17. Jahrhundert.

313. KOZUKA aus Shakudō. Auf stark abgenutztem Nanako in Relief in verschiedenen Metallen eingelegt und mit Schriftzeichen graviert fünf Bücher für Gesänge. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters in Kaga aus dem 17. Jahrhundert.

314. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. Auf Nanako in hohem und versenktem Relief verschiedener Metalle eine alte Kiefer, der Mond, zwei mit Matten bedeckte Boote, Muscheln und Wasser. Auf der Rückseite in Gold und Silber eingelegt zum Trocknen aufgehängte Netze und der Mond, der sich im Wasser spiegelt. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters in Kaga aus dem 17. Jahrhundert.

315. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung. In flachen Reliefs verschiedener Metalle die Landschaft von Mio no Matsubara; auf der Rückseite in Gold und Silber eingelegt das Meer und der Tempel Kunō-zan mit blühendem Pflaumenbaum. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters in Kaga aus dem 17. Jahrhundert.

316. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle eine Kampfszene aus dem Gempei-Kriege. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters aus dem 17. Jahrhundert.

317. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief in Gold und Silber plattiert ein zusammengebundener Strauß von Feldblumen. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters aus dem 17. Jahrhundert.

318. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. Auf Nanako in Relief in Gold und Silbereinlagen Noshi (getrockneter Tintenfisch, welcher jedem Geschenke beigelegt wird) in Streifen geschnitten. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters aus dem 17. Jahrhundert.

319. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf Nanako in erhabenem und versenktem Relief in verschiedenen Metallen fünf langarmige Affen, welche sich angefaßt haben; der obere hält sich an einem alten Baume fest, der unterste will die im Wasser sich spiegelnde Mondsichel greifen. (Anspielung auf das Sprichwort „Chien tsuki wo toru“ [Der dumme Affe greift nach

dem Monde], welches auf Menschen angewendet wird, die nach Unerreichbarem trachten). Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters, Ende des 17. Jahrhunderts.

320. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in erhabenem Relief teilweise mit verschiedenfarbigen Goldeinlagen Eierfrüchte. Bezeichnet: Gotō Mitsuyoshi (Erster Sohn des Denjō). Ende des 17. Jahrhunderts.

321. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle die berühmte Landschaft Mio no Matsubara am Fujiberg. Auf der Rückseite in Gravierung der Berg und der Tempel Kunō-zan (wo der erste Shōgun der Tokugawa-Linie Ieyasu begraben liegt). Bezeichnet: Gotō Taijō (zweiter Sohn des Sokujō, † 1701).

322. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief der Glücksgott Yebisu mit einem großen Taifisch und einer langen Angel, in verschiedenen Metallen eingelegt und tauschiert. Zugesprochen dem Gotō Taijō († 1701).

323. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf Nanako in Relief zwei Setzschirme, der eine liegend, der andere stehend, in verschiedenen Metallen plattiert und eingelegt. Auf dem stehenden Schirm sind Bambus und Sperlinge graviert. Zugesprochen dem Gotō Yetsujō (Sohn des Teijō, † 1708).

324. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf dem Fuchi auf Nanako in Relief verschiedener Metalle der Hirt Kengiu mit einem Ochsen am Seil, über ihm sind Wolken und Milchstraße angedeutet. Auf dem Kashira Shokujo, die Tochter des Sonnengottes, mit einer Garnspule. (Anspielung auf die Tanabata-Legende.) Bezeichnet: Gotō Yetsujō († 1708).

325. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. In Relief verschiedener Metalle auf Nanako eine Darstellung des Kusunoki Masashige, wie er vor dem Tempel Tennōji in Ōsaka dem Priester eine gefälschte Rolle mit der angeblichen Prophezeiung des japanischen Staatsmannes Shōtoku Taishi vorliest. (In dieser Prophezeiung wurde Masashige mit einem großen Vogel verglichen, welcher den Riesenfisch, dessen Gegenwart unter der Regierung des 95. Kaisers eine Flut über das ganze Land verursachen sollte, überwältigen würde. Nachdem das Orakel gedeutet war, führte er seine Armee gegen Takatoki und besiegte ihn.) Bezeichnet: Yetsujō († 1708).

326. MITOKORO-MONO aus Shakudō; die Menuki aus Gold. Kozuka und Kōgai mit Goldeinfassung, die Rückseiten vergoldet. Auf Nanako in erhabenem Goldrelief Kampfszenen aus der Ujigawaschlacht. Die Menuki in Gestalt zweier Krieger. Zugeschrieben dem Gotō Yetsujō († 1708).

327. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf Nanako in Relief in Shibuichi ein Webschiffchen, mit silbernem Garn umspult. Bezeichnet: Gotō Yetsujō († 1708).

328. KOZUKA aus Shakudō, ein Teil der Rückseite in Gold. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle eine Taube auf einem Camelienbaum. Bezeichnet: Gotō Yetsujō († 1708).

329. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief über stilisiertem Wasser fliegend zwei Kraniche, in verschiedenen Metallen plattiert und eingelegt. Bezeichnet: Yetsujō († 1708).

330. KOZUKA, KŌGAI aus Shakudō mit Goldeinfassung, die Rückseiten vergoldet. Auf gekörntem Grunde in erhabenem Relief je drei goldene Drachenfische aufgelegt. Bezeichnet: Yetsujō († 1708).

331. KOZUKA aus Shibuichi. Auf glattem mit Shakudō und Kupfer eingelegtem gemasertem Grunde zwei langstielige Schirme mit Futteral. Bezeichnet: Ranjō (Sohn des Yetsujō). Erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

332. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf Nanako in Relief zusammengebundene blühende Kōhonepflanzen (eine Art Wasserlilien). Die Blüten und ein Teil eines Blattes in Gold, das Band und die Tautropfen in Silber. Zugesprochen dem Gotō Denjō (Jüngerer Bruder des. Sekijō, † 1712).

333. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle die Darstellung eines Affenfestzuges. Bezeichnet: Gotō Denjō († 1712).

334. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein blühender Pflaumenbaumzweig mit einer blühenden Narzisse zusammengebunden. Bezeichnet: Gotō Denjō († 1712).

335. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle der Glücksgott Hotei, wie er sich auf einem Seil schaukelt, welches an einem blühenden Pflaumenbaum befestigt ist. Unter dem Baum sein Stock und der mit Blattornamenten gravierte Glückssack. Bezeichnet: Gotō Denjō († 1712).

336. MENUKI (1) aus Shakudō in Gestalt einer Lanze, auf der ein Helm, in verschiedenen Metallen plattiert, dargestellt ist. Zugesprochen dem Gotō Denjō († 1712).

337. TSUBA aus Shakudō mit gedrehtem Rand. In flachen Reliefs einerseits in einem Kiefernhain ein Teil eines Torii in Gold plattiert und Wasser mit gravierten Wellen; andererseits die Fortsetzung des Kiefernhaines und des Wassers. Bezeichnet: Gotō Denjō († 1712).

338. TSUBA aus Shakudō. Auf Nanako in erhabenen und versenkten Reliefs auf den tiefer liegenden Spiegeln eine Episode aus der Schlacht am Ujifluß; einerseits Kajiwara Genda Kagesuye im Wasser unter einer Brücke, andererseits Sasaki Shirō Takatsuna im Wasser und eine Kiefer. Zugesprochen dem Gotō Denjō († 1712).

339. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung, die Rückseite vergoldet. Auf Nanako in sehr hohem Relief Kōsekikō zu Pferde und der Chōryō, welcher den Schuh des Kōsekikō aus dem Wasser genommen hat, und ein Drache, in Gold aufgelegt und teilweise graviert. Unbezeichnete Arbeit des Denjō († 1712).

340. Ō-KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf Nanako in hohem Relief zwei Glühwürmchen, in flachem Relief verschiedener Metalle Wasserlinien, Mondscheibe und Wolken. Zugesprochen dem Gotō Denjō († 1712).

341. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. In sehr kräftigen Reliefs verschiedener Metalle ein Drache zwischen Wellen, darüber Wolken. Zugeschrieben dem Gotō Denjō († 1712).

342. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer mit Shakudōeinfassung. Auf gekörntem Grunde in Reliefs verschiedener Metalle Wasserlinien und Muscheln. Zugeschrieben dem Gotō Denjō († 1712).

343. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Reliefs verschiedener Metalle eine Horamuschel, welche als Kriegstrompete benutzt wurde, mit Schnüren und Troddeln, ferner ein Kriegsbeil. Bezeichnet: Gotō Mitsunori (Zenjō, Sohn des Jōren, † 1712).

344. KOZUKA aus Shakudō teilweise mit Goldeinfassung, die Hälfte der Rückseite vergoldet. Auf Nanako in Reliefs verschiedener Metalle ein fürstlicher Marstall mit drei angebundenen Pferden. Bezeichnet: Gotō Mitsunori († 1712).

345. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Reliefs verschiedener Metalle acht Pferde in verschiedenen Stellungen. Zugeschrieben dem Mitsunori († 1712).

346. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Gold. Auf glattem Grunde in hohem Relief ein rennendes Pferd in Gold, Mähne, Schweif und Hufe in Shakudō plattiert, und in Gravierung eine Weide. Bezeichnet: Gotō Riūjō († 1723).

347. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf gekörntem stark abgenutztem Grunde in Relief verschiedener Metalle fünf Schreibpinsel und zwei übereinander gelegte Blätter. Bezeichnet: Gotō Riūjō (Mitsuyuki, Sohn des Kaijō, † 1723).

348. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief eine alte Kiefer, an welcher ein rennendes Pferd angebunden ist. Nadeln der Kiefer, Augen, Zaumzeug, Mähne und Schweif in Goldeinlagen. Bezeichnet: Gotō Mitsukata (Hōjō, Sohn des Rinjō, † 1730).

349. Ō-KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in erhabenen Reliefs verschiedener Metalle sieben Pferde und ein Pferdehirt. Zugeschrieben dem Mitsukata († 1730).

350. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Reliefs verschiedener Metalle drei Blinde, welche von einem Hunde angebellt werden. Bezeichnet: Gotō Mitsukata († 1730).

351. WARI-KŌGAI (gespaltenes Kōgai) aus Shakudō in Goldeinfassung. Auf glattem Grunde mit gravierten Wasserlinien in flachem Relief und Goldeinlagen blühende Iris, dazwischen eine Yatsubashi (Brücke aus in Zickzack gestellten Brettern). Zugeschrieben dem Mitsukata († 1730).

352. KOZUKA aus Shibuichi. Auf glattem Grunde graviert Wasser und Susukigras. Im Wasser in Relief mit Gefieder von plattiertem Silber, — Schnabel, Augen und Ständer in Shakudō — ein Reiher. Bezeichnet: Gotō Mitsumasa (Jitsujō, Sohn des Tatsujō, † 1742).

353. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief auf Wasserlinien ein Boot mit einem Ruder, worauf ein Reiher sitzt, teilweise in Gold und Silber-Einlagen. Bezeichnet: Gotō Mitsutaka (Jūjō, Sohn des Unjō, † 1744).

354. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinrahmung. Auf gekörntem Grunde in hohem Relief je ein Pfau und eine Kiefer in verschiedenen Metalleinlagen und Plattierungen. Bezeichnet: Gotō Mitsutaka (Sohn des Unjō, † 1744).

355. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. Auf lederartigem Grunde in Relief verschiedener Metalle eine Persimonenfrucht an einem Zweig mit Blättern. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters. Mitte des 18. Jahrhunderts.

356. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite vergoldet, in Gestalt eines Schwertgriffes, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters aus dem 18. Jahrhundert.

357. KOZUKA aus Silber. Auf Nanako in Relief in einem Lotosteich vier Reiher stehend, darüber fliegend ein fünfter. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters aus dem 18. Jahrhundert.

358. KASHIRA aus Shakudō, in Gestalt eines zusammengebundenen Tuches, dessen Saum mit Gold plattiert ist. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters aus dem 18. Jahrhundert.

359. TSUBA aus Kupfer mit Rand von Shakudō. In Reliefs verschiedener Metalle auf lederartigem Grunde Wasserlinien mit Wasserpflanzen, darüber fliegende Glühwürmchen. Bezeichnet: Gotō Yozayemon Nobuyasu (Vor 1781).

360. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief Limonenfrucht, in Gold plattiert, mit Ast und Blättern von Shakudō. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters. Ende des 18. Jahrhunderts.

361. KOZUKA, KŌGAI aus Shakudō, teilweise mit Goldeinfassung, die Rückseiten zum Teil vergoldet. Auf Nanako in Relief Kōhonepflanzen, deren Blüten in Gold plattiert sind. Teile der Blätter mit Gold eingelegt, die Wassertropfen in Silber. Bezeichnet: Gotō Mitsukage. Ende des 18. Jahrhunderts.

362. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief ein Ochse in Gold an einem Wasser und ein Hügel mit Bambus. Bezeichnet: Gotō Kijō, 71 Jahre alt (Sohn des Bunjō). Ende des 18. Jahrhunderts.

363. MENUKI (Paar) aus Gold. Einerseits ein Hahn, andrerseits eine Henne mit einem Küchlein und zwei Eiern. Bezeichnet: Tanaka Yoshiaki (Schüler des Zenjō). Ende des 18. Jahrhunderts.

364. KOZUKA, KŌGAI, FUCHI-KASHIRA aus Shakudō, Kozuka, Kōgai mit Goldeinfassung, die Rückseiten vergoldet. Auf gekörntem Grund in Reliefs verschiedener Metalle auf dem Kōgai Wildschwein und Hase, auf dem Kozuka Hahn, Ochse und Hund, welcher ein Bauernhaus bewacht, auf dem Fuchi Tiger und Drache, auf dem Kashira Pferd, Affe und Ziege. (Es fehlen an der vollständigen Darstellung der zwölf Tiere des Zodiakalkreises Maus und Katze, die sich wahrscheinlich auf einem andern Teil des Schwertes befunden haben werden.) Zugesprochen dem Gotō Kwakujō. Ende des 18. Jahrhunderts.

365. KOZUKA, KŌGAI aus Shakudō mit goldner Einfassung, die Rückseiten vergoldet. Auf gekörntem Grund in Relief auf dem Kozuka ein großer und ein kleiner Tiger, die mit einem Drachen kämpfen; auf dem Kōgai dieselbe Darstellung mit einem Tiger, zum Teil in Gold plattiert. Bezeichnet: Gotō Kwakujō. Ende des 18. Jahrhunderts.

366. WARI-KŌGAI (gespaltenes Kōgai) aus Shakudō. In flachem Relief krallende Wellen, darauf größere und kleinere Kiri-Wappen in Gold. Zugeschrieben dem Gotō Kwakujō (Sohn des Zenjō). Ende des 18. Jahrhunderts.

367. Ō-KOZUKA aus Sentoku. Am Kopfende eine herzförmige Durchbrechung in Silber eingefaßt; am andern Ende zwei Linien in Silber; dazwischen eingraviert die Gottheit Fudō (Sinnbild der Unbeweglichkeit) auf einem steinernen Sockel zwischen Wellen stehend mit ihren Attributen: Flammen, Schwert und Fesseln. Bezeichnet: Fujinoto Yoshikazu (Schüler des Kwakujō). Ende des 18. Jahrhunderts.

368. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen, der Rand mit goldeingelegtem Shippomuster. In Einlagen von Gold und Silber rundgelegte Blumenmuster. Bezeichnet: Tsunemasa. Um 1800.

369. TSUBA aus Eisen. Durchbrochen, fast vollrund ausgearbeitet, Weintrauben mit Blättern und Ranken; die Blätter mit geringer Goldtauschierung. Bezeichnet: Gotō Tsunemasa. Um 1800.

370. TSUBA aus Eisen, rund und durchbrochen, mit Darstellung von Flößen und Kirschblüten. Teile des Randes und der Kirschen mit Gold tauschiert. Bezeichnet: Gotō Tsunemasa. Um 1800.

371. TSUBA, aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in erhabenem Relief verschiedener Metalle ein Drache in Wolken und ein brüllender Tiger. Auf der Rückseite Wasserlinien und Steine. Bezeichnet: Die Form von Shiraishi Nobukazu von Shimada Tadanori (Schüler des Kwakujō) ziseliert. Anfang des 19. Jahrhunderts.

372. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief blühende Narzisse mit Wurzeln und blühender Pflaumenzweig, teilweise in Silber und Gold plattiert. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters vom Anfang des 19. Jahrhunderts.

373. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in flachem Relief ein fliegender Reiher in Silber, Einzelheiten mit Shakudō und Gold plattiert. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters. Anfang des 19. Jahrhunderts.

374. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief auf welligem Wasser drei Kormorane, von denen der eine taucht; ferner schwimmende Lotosblätter und Uferpfähle, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Bezeichnet: Gotō Hōkiō Tōjō (Sohn des Kajō). Anfang des 19. Jahrhunderts.

375. KOZUKA, KŌGAI aus Shakudō, teilweise mit Goldeinfassung, die Rückseiten vergoldet. Auf Nanako in Relief ein Shishi mit Biwafrüchten (eine Art Mispel), in Goldeinlagen, im Maul. Bezeichnet: Gotō Mitsuhiro (Sohn des Jōken). Anfang des 19. Jahrhunderts.

376. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle ein Affe mit zwei Jungen und Bambusgras. Bezeichnet: Gotō Mitsubumi (Sohn des Tōjō). Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

377. KOZUKA aus Shakudō, teilweise mit Goldeinfassung, die Hälfte der Rückseite vergoldet. In Reliefs verschiedener Metalle auf Wasserlinien blühende Kōhone-Pflanze (eine Art Wasserlilie) und ein fliegendes Glühwürmchen. Bezeichnet: Gotō Mitsubumi (Sohn des Tōjō). Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Gotō Seijō-Meister

378. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. Auf Nanako in Reliefs aus Shibuichi der Fujiberg, umgeben von Wolken, in verschiedenen Metallen eingelegt, und fliegende Wildgänse in Goldeinlage. Bezeichnet: Seijō (I) (Sohn des Junjō, † 1734).

379. MENUKI (Paar) aus Kupfer für ein Nagamaki (eine Art Speer) in Gestalt von gehörnten Teufelsköpfen, einerseits mit offenem, andrerseits mit geschlossenem Maule. Die Augäpfel in Gold-, die Pupillen in Shakudō-, die Zähne in Silbereinlagen. Unbezeichnete Arbeit des Seijō II. († 1750).

380. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Reliefs verschiedener Metalle Bambus mit Blättern, darunter ein sich wälzender Tiger, dessen Fell graviert ist. Unbezeichnete Arbeit des Seijō III. (Sohn des Seijō [II.] † 1814).

381. TSUBA aus Eisen mit unregelmäßig abgeschrägten Ecken und mit einem künstlichen Sprung, der mit Silberbändern zusammengehalten wird. Auf der Vorderseite die in Gold tauschierte Sonne und fünf Segel in Gravierung. Auf der Rückseite der silbertauschierte Mond und die Masten von Schiffen in Gravierung. Bezeichnet: Gotō Seijō (III.) († 1814).

382. TSUBA aus Shibuichi. In flachem Relief eine Imitation von Leder, mit Shishi, Tennin (Engel) und stilisierten Pflanzen gemustert, die am Rande zusammenstoßen. Bezeichnet: Teitō-gu Masaoki (Seijō III.) mit goldtauschiertem Stempel († 1814).

383. TSUBA aus Eisen. In versenktem Relief einerseits ein Drache in Wellen und ein Drache in Wolken, andrerseits Wellen und Wolken. Die Augen, Fühlhörner und Flammen der Drachen in Gold plattiert. Bezeichnet: Seijō III. († 1814).

384. FUCHI-KASHIRA aus blauschwarzem Shakudō, mit Drachen in den Wolken bei Regen. Fühlhörner und Augen in Gold, Zunge und Flammen in Kupfer plattiert. Bezeichnet in goldtauschierten Schriftzeichen: Seijō (III.) († 1814).

385. TSUBA aus Silber. In versenktem Relief Kirschblüten und Blätter mit Gravierung. Bezeichnet: Gotō Harumitsu (Seijō VI.). Mitte des 19. Jahrhunderts.

386. KOZUKA aus Shibuichi. Auf glattem Grunde in erhabenem und versenktem Relief in verschiedenen Metallen der Held Ōmori Hikoshichi, wie er einen als Frau verkleideten Oni durch einen Fluß trägt und darin im Spiegelbild seine wahre Gestalt erkennt. Bezeichnet: Harumitsu (Seijō VI., Sohn des Seijō V.). Mitte des 19. Jahrhunderts.

7. ARBEITEN VON GOTŌ ICHIJŌ UND SEINEN SCHÜLERN

Nr. 387—411

Gotō Ichijō gehört eigentlich auch den Gotō-Nebenlinien an; denn er war ein Sohn des Kenjō († 1805), des Meisters einer Nebenlinie, und hat auch viele Arbeiten im strengen Gotō-Stil geschaffen. Diese haben die Bezeichnung Mitsuyo und werden von Kennern am meisten geschätzt. Seine großen künstlerischen Gaben befähigten ihn jedoch, in späteren Jahren die Traditionen der Stammlinie völlig zu überwinden und eine neue Kunst aus sich herauszubilden, die dem verweichlichten Geschmack seiner Zeit sich anpaßte. Er wurde der Begründer einer neuen Schule, welche mit der Stammlinie und den Nebenlinien nichts mehr gemein hatte und unzähligen Schülern neue Anregungen gab, schließlich aber zur Manieriertheit führte.

387. TSUBA aus Shibuichi in Mokkōform. Auf genarbtem Grunde einerseits in Gold-, Silber- und Kupfereinlagen und Gravierung

ein blühender Kirschbaumzweig, andrerseits der Mond, und der Zweig eines Ahornbaumes mit teilweise entfärbten Blättern im Regen. (Anspielung auf die beiden Jahreszeiten Frühjahr und Herbst.) Bezeichnet: Gotō Hōkiō Ichijō (Sohn des Kenjō, † 1876).

388. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Silber. Auf der Vorderseite auf gekörntem Grunde in Reliefeinlagen von Gold und Silber drei junge Kraniche am schilfbewachsenen Ufer, der Rückkehr der beiden zufliegenden Alten harrend. Auf der Rückseite in malerischer Gravierung zehn Kraniche in den verschiedensten Stellungen. Bezeichnet: Gotō Hōkiō Ichijō.

389. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi, das Kopfstück aus Gold. Auf gekörntem Grunde in Relief mit Einlagen von Gold und Silber unter einem blühenden Kirschbaum ein Pferd mit Decke. Bezeichnet: Gotō Hōkiō Ichijō.

390. FUCHI-KASHIRA, KURIKATA aus Shakudō. Auf dem Fuchi in Relief Wellen und ein brüllender Tiger in Gold, auf dem Kashira in Gold ein Drache in Wolken. Das Kurikata mit Wellen und Wolken. Bezeichnet: Gotō Hōkiō Ichijō.

391. KOZUKA aus Shibuichi, Kopfstück und Zwinge vergoldet. Auf glattem Grund die Mondscheibe in Gold aufgelegt, Wolken durch kleine Goldpünktchen angezeigt und in Relief in Shakudō eine fliegende Wildgans. Bezeichnet: Ichijō und ergänzt von Mahiko (Takeyama).

392. KOZUKA aus Shibuichi. Zwischen blühenden Gräsern ein Dachs, der sich auf den Bauch trommelt, teils graviert teils in verschiedenen Metalleinlagen. Darüber die Mondscheibe und Wolken. Auf der Rückseite ist eine unregelmäßige Goldplatte eingelassen mit folgendem Gedicht: „Bei tiefer Nacht, wenn alles ruhig ist, kann man in weiter Ferne hören, wie der Dachs seinen Bauch klopft". Bezeichnet: Sanshōsha Kazutane, das Gedicht von Ichijō graviert.

393. KOZUKA aus Shakudō, Zwinge und Kopfstück mit Goldeinfassung. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle Awa-Ähren (Hirse) und Sperling. Bezeichnet: Issai Tōmei. Mitte des 19. Jahrhunderts.

394. MENUKI (Paar) aus Gold in Gestalt von Awa-Ähren. Bezeichnet: Araki Tōmei.

395. KOZUKA aus Shibuichi, das Kopfstück in Gold. In flachem Relief von Silber zwei Kirschblüten und ein Kirschblütenblatt

mit gravierten Staubfäden und die Mondsichel, in Gold eingelegt. Bezeichnet: Seiunsha Tōhō. Mitte des 19. Jahrhunderts.

396. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi, Zwinge und Kopfstück aus Gold. Auf glattem Grunde in Relief verschiedener Metalle eingelegt und plattiert ein Regenmantel aus Stroh, ein Strohhut, Blütenblätter einer Kirschblüte und ein schmales Schreibfutteral. Auf der Rückseite ein Vers graviert. Bezeichnet: Sanhai Shōfu Gekkindō Masataka.

397. KOZUKA aus Shakudō, Zwinge und Kopfstück vergoldet, Grund gekörnt. In Reliefeinlagen von verschiedenen Metallen ein Aikuchi (Dolch) und ein Siegelbeutel. Bezeichnet: Wada Masatatsu. Mitte des 19. Jahrhunderts.

398. KOZUKA aus Shakudō. Auf lederartigem Grunde in Relief verschiedener Metalle der Possenerzähler Sano Genzayemon Tsuneyo. Rückseite vergoldet, darauf ein Vers graviert. Bezeichnet: Gekkindō Yūsai.

399. TSUBA aus Shakudō. Auf glattem Grunde in flachem Relief verschiedener Metalle Kirschblüten und Blätter. Bezeichnet: San-ō.

400. TSUBA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō. In flachem Relief eine Wildgans an einem gravierten Hügel mit Gräsern, in teilweise versenktem Relief die Mondsichel in Gold. Auf der Rückseite Gräser und Wolken in Gravierung. Bezeichnet: Yenami Itchin Kaei inu saru no toshi fuyu (1850 im Winter).

401. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief von verschiedenen Metallen zwei stehende Kraniche, darüber der Mond in Gold eingelegt und Wolken, durch eingravierte Striche angedeutet. Bezeichnet: Isshō Nakagawa Katsuzane. Mitte des 19. Jahrhunderts.

402. KOZUKA aus Shibuichi. In Gravierung ein blühender Pflaumenzweig, die Blüten in Silber und Gold eingelegt, im Regen, der durch gravierte Striche angedeutet ist. Bezeichnet: Ikkin (Adoptivsohn des Kwanjō). Mitte des 19. Jahrhunderts.

403. KOZUKA aus Shibuichi, mit blühender Lotosblume, eine Blüte in Silber- und Goldeinlagen, alles andere graviert. Bezeichnet: Ikkin.

404. KOZUKA aus Sentoku, die Rückseite aus Kupfer. Vom Regen geknickte Lotosblume in Gravierung mit Tautropfen, die in Gold eingelegt sind. Bezeichnet: Ikkin.

405. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Gravierung auf genarbtem Grunde Kiefer und blühender Pflaumenbaum. Bezeichnet: Funada Ikkin.

406. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer, darauf in Silber Schneekristalle in den verschiedensten Formen. Bezeichnet mit dem Stempel des Ikkin. Tempō 14 u no toshi (1843).

407. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō, Zwinge und Kopfstück aus Gold. In kräftiger Gravierung der schneebedeckte Fujiberg und in Gold eingelegte Nebelstreifen. Auf der Rückseite sind drei Federbälle eingraviert. Bezeichnet: Ikkin.

408. KOZUKA aus Silber. In Relief verschiedener Metalle ein gähnender Teufel, vor ihm eine Trommel. Bezeichnet: Nobuyoshi (Isobe, Schüler des Ikkin). Zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts.

409. KOZUKA aus Shibuichi, Zwinge und Kopfstück vergoldet. In flachem Relief ein als Priester verkleideter Fuchs mit einem Stock, vor ihm eine Fuchsfalle mit einer Maus, die in Gold und Silber ausgeführt ist. Dazwischen Gräser in Gravierung. Auf der Rückseite ein Vers: „Wenn das Obanagras sich im Winde beugt, und es scheint, als wenn es uns einladet, so wenden wir unwillkürlich unsere Schritte zu ihm". Bezeichnet: Ikkansai Sadachika.

410. KOZUKA aus Shibuichi, Zwinge und Kopfstück vergoldet. In Relief mit flachen und erhabenen Einlagen von verschiedenen Metallen eine Nachtigall im Nebel (der durch eingelegten Goldstaub angedeutet ist) über das Wasser fliegend. Darüber ein blühender Pflaumenzweig. Bezeichnet: Gotō Mitsumasa. Mitte des 19. Jahrhunderts.

411. MENUKI (Paar) aus Silber und Shakudō mit verschiedenen Metalleinlagen in Gestalt von Schnecken, welche ihren Kopf aus dem Schneckenhaus strecken. Bezeichnet: Gotō Mitsumasa.

8. ARBEITEN DER KANEIYE-SCHULE
Nr. 412—417

Die Kaneiye-Familie, welche in der Stadt Fushimi in der Provinz Yamashiro ansässig war, gehört zu den ersten, welche ihre Arbeiten gezeichnet haben. Der Begründer der Schule hat seine Stichblätter aus vorzüglichem dünnem Eisen gefertigt und mit leicht angedeuteten Reliefbildern mit spärlichen Einlagen von Gold, Silber und gelber Bronze nach Motiven aus der Sagen- und Tierwelt und

landschaftlichen Darstellungen geschmückt. Spätere Meister verwenden meist stärkeres Eisen.

412. TSUBA aus Eisen in Mokkōform mit Goldrand. Auf unregelmäßigem Grunde in Relief und geringen Einlagen von Gold und Silber in einer Berglandschaft mit Pagode ein Boot mit einem Ruderknecht und einem Herrn, welcher den Mond betrachtet. Auf der Rückseite die volle Mondscheibe und ein Hase über Wellen laufend. Bezeichnet: Jōshū Fushimi jū Kaneiye (I) (Bewohner der Stadt Fushimi in der Provinz Yamashiro). Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

413. TSUBA aus Eisen in unregelmäßig ovaler Form. In Relief mit geringen Einlagen von Gold und Silber ein langarmiger Affe, der sich an einem Baum festhält und nach dem im Wasser sich spiegelnden Mond greift. (Anspielung auf das Sprichwort „Chien tsuki wo toru" [d. h. Der dumme Affe greift nach dem Monde], welches auf Leute angewendet wird, die nach Unerreichbarem trachten.) Auf der Rückseite eine Berglandschaft mit Pagode. Bezeichnet: Yamashiro no kuni Fushimi Kaneiye (I).

414. TSUBA, rund, aus Eisen. In leicht angedeutetem Relief und geringen Einlagen von Silber der Sennin Kanzan, neben ihm ein Besen; auf der Rückseite Berglandschaft mit Pagode. Bezeichnet: Yamashiro no kuni Fushimi Kaneiye (I).

415. TSUBA aus Eisen. In flachem Relief und geringen Einlagen von Gold und Silber der Meerkönig in einem Boot, welches mit einem Drachenkopf geschmückt ist, dem einer seiner dienstbaren Geister aus dem Wasser tauchend auf einem Teller drei Juwelen bringt, darüber das Geäst eines Baumes. Auf der Rückseite eine entfernte Landschaft. Bezeichnet: Yamashiro no kuni Fushimi jū Kaneiye (II).

416. TSUBA aus Eisen. In flachem Relief und geringen Einlagen von Gold und Silber ein blühender Pflaumenbaum, auf dem ein Rabe sitzt, darunter Wellen mit Mondsichel in Durchbrechung. Auf der Rückseite ein Weidenbaum. Bezeichnet: Yamashiro no kuni Fushimi jū Kaneiye (III). Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

417. TSUBA aus Eisen. In leicht angedeutetem Relief mit geringen Einlagen von Gold und Silber zwei Gänse am mit Schilfgras bewachsenen Ufer. In den Lüften zwei Ketten von einfallenden Gänsen, dazwischen ein Vers. Auf der Rückseite entfernte Berglandschaft und ein mit Schilf bewachsenes Ufer. Bezeichnet: Yamashiro no kuni Fushimi jū Kaneiye (III). Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

9. ARBEITEN DER MIŌCHIN-FAMILIE

Nr. 418—443

Ursprünglich Rüstungsschmiede, haben die Mitglieder der Miōchin-Familie vom 12. bis 18. Jahrhundert in vielen Generationen auch ganz vorzüglich geschmiedete Stichblätter gefertigt, die anfangs dünn mit wenigen Durchbrechungen und aufgehämmertem Rand, später kräftiger mit doppelseitigen Reliefs und stets in gutem hartem Eisen ausgeführt waren. Sie waren an allen Fürstenhöfen des Landes tätig.

418. TSUBA aus Eisen mit erhaben geschmiedetem Rand. Schneekristalle in Durchbrechung. Unbezeichnete Arbeit eines Miōchin-Meisters aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts.

419. TSUBA aus Eisen mit hochgeschmiedetem Rand. In Durchbrechung ein Flaschenkürbis, ein Schneekristall und zwei Wappenbilder. Unbezeichnete Arbeit eines Miōchin-Meisters. Anfang des 16. Jahrhunderts.

420. TSUBA aus Eisen mit flach geschmiedetem Rand. In Durchbrechung Schneekristalle und Kiefern. Unbezeichnete Arbeit eines Miōchin-Meisters aus dem 16. Jahrhundert.

421. TSUBA aus Eisen mit umgelegtem Kupferrand, mit einem Tomoyewappen in Durchbrechung. Arbeit eines Miōchin-Meisters aus dem 16. Jahrhundert.

422. TSUBA aus Eisen, achteckig, mit aufgehämmertem Rand. In Durchbrechung zwei Kirschblüten, der Mond und eine Pflaumenblüte. Unbezeichnete Arbeit eines Miōchin-Meisters aus dem 16. Jahrhundert.

423. TSUBA aus Eisen mit umgeschmiedetem Rand. In Durchbrechung zwei Kiefern. Unbezeichnete Arbeit eines Miōchin-Meisters aus dem 16. Jahrhundert.

424. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. In leichter Gravierung einerseits ein Drache in Wolken, andrerseits Chrysanthemumblumen und Ranken. Bezeichnet: Nobuiye (Sohn des Yoshiyasu, des siebzehnten Meisters der Miōchin-Familie, † 1564).

425. TSUBA aus Eisen. In flacher Gravierung Kiefernnadeln und Reisigbündel in Durchbrechung. Bezeichnet: Nobuiye.

426. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. In leichter Gravierung ein Drache in den Wolken. Bezeichnet: Nobuiye.

427. TSUBA aus Eisen. In leichter Gravierung Kiefernnadeln, mit Öffnung für ein Umabari (ein Messer, um Pferde zur Ader zu lassen). Bezeichnet: Nobuiye.

428. TSUBA aus Eisen. In flacher Gravierung einerseits Blätter und Ranken, andrerseits Blätter und Früchte des Flaschenkürbis. Bezeichnet: Nobuiye.

429. TSUBA aus Eisen, mit zwei Pfeilen in Durchbrechung. Bezeichnet: Kōshū Fuchū jū Miōchin Yoshiiye (d. h. Bewohner der Stadt Fuchū in der Provinz Kai). Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

430. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung zwei übereinander gelegte Sicheln und Schneekristalle. Unbezeichnete Arbeit eines Miōchin-Meisters. Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

431. TSUBA aus Eisen. In Gravierung einerseits zwei Schwertzungen, bezeichnet: Yukimitsu (Schwertfeger) und Meireki san nen hachi gatsu jitsu (1657), und Teil einer Schwertklinge mit eingraviertem zweischneidigen Schwert; andrerseits eine Schwertzunge, bezeichnet: Masamune, welche die Vorderseite zu der datierten bildet, und Teile von zwei Klingen, von denen die eine mit Drachen, die andre mit einem Fudō in versenktem Relief verziert ist. Bezeichnet: Toyō Miōchin Ki Muneyoshi (Miōchin Ki Muneyoshi, wohnhaft in der Provinz Tosa). Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

432. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung und Gravierung Bambus mit langen Blättern und Pflaumenblüte. Bezeichnet: Miōchin Ki Muneyoshi, wohnhaft in der Provinz Tosa. Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

433. TSUBA aus Eisen, achteckig. Beiderseits in Relief in Messing Doi-guruma (Wasserräder in Form von zwölf Schöpfkellen an einem Reifen befestigt). Bezeichnet: Nobuiye (Kaga).

434. TSUBA aus kräftigem Eisen. In Durchbrechung eine Nata (Art Beil) und mit Ranken graviert. Bezeichnet: Nobuiye (Kaga).

435. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung ein Aoi-mon mit gravierten Blättern. Bezeichnet: Kunihiro (Schüler des Miōchin Kunihisa). Um 1600.

436. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung und teilweise Gravierung verschiedene Wappen. Bezeichnet: Miōchin Ki Munehide, wohnhaft in der Provinz Tosa. Anfang des 17. Jahrhunderts.

437. TSUBA aus Eisen, mit schlichtem Reifen. Fast vollrund gearbeitet die Silhouetten dreier Pferde in verschiedenen Stellungen. Bezeichnet: Saotome Iyenori, Bewohner der Provinz Hitachi, 77 Jahre alt.

438. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. Auf dem Fuchi in hohem Relief eine Schlange, Augen und Zunge in Gold; auf dem Kashira eine aufgeringelte Schlange. Unbezeichnete Miōchin-Arbeit.

439. TSUBA aus wuchtigem Eisen, mit Holzmaserung und herzförmigen Durchbrechungen. Bezeichnet: Miōchin Moritsugu saku (Arbeit des Miōchin Moritsugu.) Mitte des 18. Jahrhunderts.

440. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. Auf konkaven Spiegeln in Durchbrechungen drei Nata (Beile), welche mit Shakudōplatten ausgefüllt sind; der Rand und beide Spiegel teilweise mit eingraviertem Muster. Bezeichnet: Miōchin Ki Muneharu saku.

441. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt. In versenktem durchbrochenem Relief drei fliegende Reiher, deren Körper und Gefieder graviert ist. Bezeichnet: Miōchin Yoshihisa saku, wohnhaft in der Provinz Yechizen. Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

442. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. In flachem Relief und Gravierung der Fujiberg, ein Spaten und ein Strohhut; auf der Rückseite eine alte Kiefer und in der Ferne auf dem Meer zwei Segelschiffe mit geringen Einlagen von Gold und Silber. Bezeichnet: Teitei sai Miōchin Munekane Kakihan Yedo. Mitte des 19. Jahrhunderts.

443. TSUBA, viereckig, aus Eisen, in Gestalt eines aus einzelnen Platten, welche mit Nägeln beschlagen sind, zusammengesetzten flachen Helmes. Bezeichnet: Miōchin Ki Muneyoshi saku Keiō san nen tei u roku gatsu (1867).

10. TEMBŌ-ARBEITEN AUS DEM 16. UND 17. JAHRHUNDERT

Nr. 444—449

Der Tembōstil kennzeichnet sich durch die Vorliebe für herausgehämmerte Erhöhungen auf dicken und kräftigen Eisenblättern,

die zum Teil mit gold- oder silberhaltiger Metallegierung übergossen sind oder denen ein Stempel aufgedrückt ist. Der Erfinder dieses Stils Tembō hat viele Nachfolger gehabt, die seinen Stil weiterentwickelten.

444. TSUBA aus Eisen, mit achteckigem Rand. In Durchbrechung ein Stern mit vier gleichmäßigen Öffnungen, welche mit Shakudō und mit Lack überzogenen Kupfer ausgefüllt sind. Auf den undurchbrochenen Stellen Abdrücke eines Stempels, welche teilweise von einer gelbbraunen Metallegierung überflossen sind. Unbezeichnete Tembō-Arbeit. Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

445. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. Auf dem unregelmäßigen Grunde netzartige Abdrücke. Tembō-Arbeit aus dem 17. Jahrhundert.

446. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. Auf unebenem Grunde Abdrücke eines Stempels und kleine goldtauschierte Punkte. Unbezeichnete Arbeit eines Tembō-Meisters aus dem 17. Jahrhundert.

447. TSUBA aus Eisen, achteckig, von Reifen umspannt in der Art eines japanischen Zügels, in Shakudō und Silber ausgeführt, mit sternartigen Durchbrechungen, die mit einer braunen Metalllegierung ausgegossen sind. Unbezeichnete Tembō-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

448. TSUBA aus Eisen. Auf dem unregelmäßigen Grund in flachem Relief von Silber ausgeführt, in Vertiefungen die acht berühmten Ansichten vom Biwasee und Abdrücke eines Stempels. Unbezeichnete Tembō-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

449. TSUBA aus Eisen. Auf unregelmäßigem Grunde verschiedene Stempelabdrücke in der Art von eingefressenen Wurmgängen. Unbezeichnete Tembō-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

11. DIE MEISTER DES FÜRSTENTUMS KISHŪ AUS DEM 16. JAHRHUNDERT UND SPÄTER

A. HŌAN

Nr. 450—452

In ganz flachen Reliefs auf schönem hartem Eisen sind die Stichblätter der Hōan-Meister gewöhnlich mit Mustern und Landschaften, seltner mit Einlagen von Kupfer verziert.

450. TSUBA aus Eisen, der Rand in Mokkōform mit gravierten Ranken. Auf den Spiegeln in flachem Relief verschiedene Muster. Bezeichnet: Hōan (I).

451. TSUBA aus gewölbtem Eisen. Einerseits in flachem Relief Landschaft mit Pagode, andrerseits Berge und Bäume. Bezeichnet: Kishū jū Hōan Kanenobu (II) (d. h. wohnhaft in Kishū).

452. TSUBA aus gewölbtem Eisen. In Kupfereinlagen ein Schöpfrad, welches sich auf beide Seiten erstreckt und an welchem einige Schöpfkellen abgebrochen sind, mit Wasser, teils in Gravierung teils in Kupfer eingelegt. Unbezeichnete Arbeitdes Hōan (II).

B. SADATOSHI.

Nr. 453—455

Einfache, gut geschmiedete Eisenblätter, durchbrochen oder mit wuchtigen Reliefs versehen, viefach ist der Rand mit einem Reifen in Silber oder Shakudō eingefaßt.

453. TSUBA aus Eisen. Vier Kiefernadeln in Durchbrechung. Bezeichnet: Sadatoshi, wohnhaft in Kishū.

454. TSUBA, aus Eisen, durchbrochen mit der Silhouette eines hockenden Hasens und einer Wolke. Bezeichnet: Sadatoshi, wohnhaft in Kishū.

455. TSUBA aus Eisen, achteckig, mit bandartig gewundenem breiten Reifen in Silber. Auf holzartig gemasertem Grunde in hohem Relief ein Regendrache in Shibuichi, auf der Rückseite eine Wolke. Bezeichnet: Sadatoshi, wohnhaft in Kishū.

12. MUKADE- ODER SHINGEN-TSUBA IM 16. JAHRHUNDERT UND SPÄTER

Nr. 456—466

Diese Stichblätter waren zur Zeit des berühmten Generals Takeda Shingen (1521—1573) beliebt und sind nach ihm benannt. Sie sind meistens aus Eisen mit Draht aus gelber Bronze, Kupfer und Eisen sehr kunstvoll umflochten. Die mit Silberdraht umflochtenen Tsuba sollen den Befehlshabern gehört haben.

456. TSUBA aus Eisen, umflochten mit gelbem Bronze-, Kupfer- und Eisendraht, im Shingenstil. Bezeichnet: Iyenaga, wohnhaft in der Provinz Kai.

457. TSUBA aus dickem Eisen. Beiderseits mit gebogenen Drahtstückchen aus gelber Bronze und Eisen, welche einen

konzentrisch zum Rand laufenden Draht überspannen. Der Rand mit Blattornamenten in gelber Bronze, der Spiegel durchbrochen mit Blättern und Ranken des Flaschenkürbis. 16. Jahrhundert.

458. TSUBA aus dickem Eisen, umflochten mit gelbem Bronze- und Kupferdraht, im Shingenstil. 16. Jahrhundert.

459. TSUBA aus Eisen, umflochten mit gelbem Bronze- und Kupferdraht, auf den Spiegeln beiderseits aufgelegt ein gelber Bronzereif, im Shingenstil. 16. Jahrhundert.

460. TSUBA aus Eisen, umflochten mit gelbem Bronze-, Kupfer- und Eisendraht, im Shingenstil. 16. Jahrhundert.

461. DAISHŌ-TSUBA aus dickem Eisen, umflochten mit gelbem Bronze-, Kupfer- und Eisendraht, im Shingenstil. 16. Jahrhundert.

462. TSUBA aus dickem Eisen in Mokkōform. Beiderseits in Eisen-, Kupfer- und Gelbmetalldraht nebeneinanderlaufende, der Randform folgende und sich vielfach über den Rand erstreckende Flechtmuster im Shingenstil. 16. Jahrhundert.

463. GROSSES TSUBA aus starkem Eisen, umflochten mit gelbem Bronze- und Silberdraht. Auf den Spiegeln fünf von Kupfer und Messing ausgeführte starke Drahtreifen, mit dünnem Draht befestigt, im Shingenstil. 16. Jahrhundert.

464. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen in Mokkōform. Beiderseits in Eisen-, Kupfer- und Gelbmetalldraht nebeneinanderlaufende, der Randform folgende und vielfach über den Rand sich erstreckende Flechtmuster im Shingenstil. 16. Jahrhundert.

465. TSUBA aus Sentoku mit graviertem Rand. Beiderseits ein gravierter Spiegel mit Bronze- und Eisendraht nach Art einer Strohmatte umflochten, im Shingenstil. 17. Jahrhundert.

466. TSUBA aus Eisen. Beiderseits mit gebogenen Drahtstückchen aus gelber Bronze und Eisen, welche einen zum Rand parallel laufenden Draht umspannen. Der Rand beschlagen mit unregelmäßigem Muster aus Gelbmetall. 17. Jahrhundert.

13. YOSHIRŌ-ARBEITEN IM 16. JAHRHUNDERT

Nr. 467—482

Von Koike Yoshirō in Anlehnung an die Ōnin-Tsuba zuerst gefertigt, waren die Yoshirō-Arbeiten anfangs fast ausschließlich mit durchbrochenen, in Gelbmetall eingelegten Wappen ver-

sehen; später treten viele andere in Bronze, Silber oder Kupfer eingelegte Dekorationsmotive auf.

467. TSUBA aus dünnem Eisen in Mokkōform. Zwischen flachen Rankeneinlagen von gelber Bronze vier Wappen in Durchbrechung im gleichen Metall. Bezeichnet: Izumi no Kami Naomasa Koike Yoshirō.

468. TSUBA aus dünnem Eisen. Zwischen flach eingelegten Ranken aus Gelbmetall verteilt sechs Wappen in Durchbrechung aus gleichem Metall. Bezeichnet: Izumi no Kami Naomasa Koike Yoshirō.

469. TSUBA aus dickem Eisen in Mokkōform mit einem Grundmuster aus gelber flach eingelegter Bronze und einem Mäandermuster auf dem etwas erhabenen Rand. Bezeichnet: Izumi no Kami Naomasa Koike Yoshirō.

470. TSUBA aus dünnem Eisen. Zwischen Ranken in flachen Einlagen von Gelbmetall zwei stehende Wolken und zwei Wappen in Durchbrechung. Bezeichnet: Yoshirō saku.

471. TSUBA aus dünnem Eisen. Zwischen Ranken in flachen Einlagen von Gelbmetall sechs Wappen in Durchbrechung und in demselben Metall. Bezeichnet: Yoshirō saku.

472. TSUBA aus dünnem Eisen. Zwischen Ranken in flachen Einlagen von Gelbmetall zwei stehende Wolken und zwei Wappen in Durchbrechung und in Gelbmetall. Bezeichnet: Yoshirō saku.

473. TSUBA aus dünnem Eisen. Einerseits in flachen Einlagen von Gelbmetall und Silber Wellen und eine Languste und in Durchbrechung eine Kirschblüte; auf der Rückseite Gräser und eine Grille in Silbereinlagen. 16. Jahrhundert.

474. TSUBA aus Eisen, mit Rankenmustern in flachen Einlagen aus Gelbmetall. 16. Jahrhundert.

475. TSUBA aus Eisen. Zwischen Ranken in flachen Einlagen von Gelbmetall sechs Wappen in Durchbrechung und im gleichen Metall. 16. Jahrhundert.

476. TSUBA aus Eisen. In flachen Einlagen von Gelbmetall blühende Kikyō (Platycodon grandiflorum) mit Blättern und Ranken. 16. Jahrhundert.

477. TSUBA aus Eisen. In flachen Einlagen von Gelbmetall beiderseits Hōō-Vogel mit tauartig stilisierten Schwanzfedern. 16. Jahrhundert.

478. TSUBA aus dünnem Eisen. Zwischen Ranken in flachen Einlagen von Gelbmetall sechs runde kirschblütenartige Durchbrechungen (zum Teil mit Gelbmetall eingelegt) und dem Rand parallellaufende Teile eiues Eisendrahtes, den kleine Drahtstückchen aus Eisen und gelber Bronze überspannen (Kombination der Shingen- und Yoshirō-Stile). 16. Jahrhundert.

479. TSUBA aus Eisen, mit erhabenem Rand. Zwischen Ranken in flachen Einlagen von Gelbmetall zwei ineinander greifende und ein alleinstehendes Kiriwappen in Durchbrechung. 16. Jahrhundert.

480. TSUBA aus Eisen, mit umgelegtem Reifen aus Sentoku; auf den Spiegeln ein Überguß von einer braungelben rötlichschimmernden Metallegierung (Gomi-Yoshirō); darin beiderseits drei Wappen. 16. Jahrhundert.

481. TSUBA aus dünnem Eisen. Zwischen Ranken und Blättern in flachen Einlagen von Gelbmetall zehn Wappen im gleichen Metall und in Durchbrechung. 16. Jahrhundert.

482. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. In flachen Einlagen von Gelbmetall und Silber Kiri- und Bambuswappen und Ranken. 17. Jahrhundert; Kaga Yoshirō.

14. GO-KINAI-ARBEITEN AUS DEM 17. UND 18. JAHRHUNDERT

Nr. 483—495

Die Stichblätter der Go-kinai-Meister stammen aus Yamashiro mit der alten Hauptstadt Kyōto und den angrenzenden Provinzen Yamato, Kawachi, Settsu und Izumi. Dieselben sind aus Eisen und anderen Metallen gearbeitet, meist durchbrochen und vielfach mit Gold und Silber tauschiert.

483. TSUBA aus Shakudō. In durchbrochenem fast rund gearbeitetem Relief zwei Niō (Tempelwächter) teilweise mit Gold tauschiert und graviert; dazwischen in versenktem Relief Wolken. 17. Jahrhundert.

484. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. In Durchbrechung Blätter und Ranken, mit Gold tauschiert. Der Rand durchbrochen mit einem Muster in Goldtauschierung. 17. Jahrhundert.

485. TSUBA aus Eisen mit schlichtem Reifen. In Durchbrechung zwei Rüben mit Blättern zum Teil in Silber- und Goldtauschierung. 17. Jahrhundert.

486. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Shakudōreifen umspannt. In Durchbrechung ein Kiri-Wappen mit Silber und Gold tauschiert. Der Rand mit Blättermuster in Gold. 17. Jahrhundert.

487. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. In Durchbrechung und teilweiser Gold- und Silbertauschierung die Teile einer Tsuzumi (Trommel, die mit den Fingern geschlagen wird) und ein Liederbuch. 17. Jahrhundert.

488. TSUBA aus Eisen. Der Reif mit in Gold tauschierten Ranken verziert; in versenktem und durchbrochenem Relief zum Teil mit Gold tauschiert eine über Wellen fliegende Wildgans. 17. Jahrhundert.

489. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt. In durchbrochenem Relief ein Hirsch und eine Hirschkuh bei einem Bauernhause unter einem Baum, teilweise mit Gold tauschiert. 17. Jahrhundert.

490. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt. In durchbrochenem Relief und teilweise Tauschierung von Gold und Silber zwei Bambustauden und eine Hecke aus Reisig. 17. Jahrhundert.

491. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt. In durchbrochenem und versenktem Relief ein Inrō (Medizindöschen) mit Ojime und Netsuke und Siegelbeutel, teilweise in Gold tauschiert. 17. Jahrhundert.

492. TSUBA aus Eisen mit schlichtem Reif. In durchbrochenem Relief ein Hōō-Vogel, zum Teil mit Gold tauschiert. 17. Jahrhundert.

493. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt. In durchbrochenem Relief teilweise in Gold und Silber tauschiert Jakago (Uferschutzkörbe), Schilfgras und Wildgänse. 17. Jahrhundert.

494. TSUBA aus Eisen mit schlichtem Rand. In durchbrochenem Relief zwei Schreibpinsel, ein Stück Tusche und ein Blatt, zum Teil in Gold tauschiert. 18. Jahrhundert.

495. TSUBA aus Eisen. Der Rand mit Mustern in Gold tauschiert; in durchbrochenem fast vollrund gearbeitetem Relief ein Eichhörnchen mit langem geteiltem Schwanz. 18. Jahrhundert.

15. KENJŌ-TSUBA DER PROVINZEN YAMASHIRO UND KAGA IM 17. JAHRHUNDERT UND SPÄTER

Nr. 496—501

Bei Besuchen der Daimyō in der Hauptstadt wurde diese Art Stichblätter zu Geschenken (Kenjō) an die Beamten des Shōguns verwendet. Sie zeigen meist auf kräftigem Eisen reiche Gold- oder Silbertauschierung und sind mit den mannigfaltigsten Motiven verziert.

496. TSUBA aus Eisen mit glattem goldtauschiertem Rand und zwei schmetterlingartigen Durchbrechungen mit Ranken, Aoiblättern und Glycinen ebenfalls in Goldtauschierung. 17. Jahrhundert.

497. TSUBA aus Eisen mit goldtauschiertem Rand. In Durchbrechung ein Faltenfächer, Ranken und Pflaumenblüten in reicher Goldtauschierung. 17. Jahrhundert.

498. TSUBA aus Eisen in Mokkōform, mit in zweifarbigem Gold gemustertem Rand. In Durchbrechungen junge Kiefern und Bambusgras in reicher Goldtauschierung. 17. Jahrhundert.

499. TSUBA aus Eisen mit goldtauschiertem Rand. Beide Flächen bedeckt mit goldtauschierten Herbstblumen. 17. Jahrhundert.

500. TSUBA aus Eisen mit Goldrand. Auf beiden Spiegeln in dick aufgelegtem Golde ein Sayagatamuster. 17. Jahrhundert.

501. TSUBA aus Eisen in Mokkōform mit eckigem goldtauschiertem Rand. In zweifarbigem Gold und Silber tauschiert Päonien, Hund, Hōō-Vögel, Drachen und Schmetterling. 18. Jahrhundert.

16. ARBEITEN IM NAMBANSTIL VOM 16. BIS 19. JAHRHUNDERT

Nr. 502—516

Stets in Eisen gefertigt, zeigen die Arbeiten im Nambanstil häufig chinesische Darstellungen, welche auf beiden Eisenflächen in durchbrochenem Relief gearbeitet sind und ein sich ergänzendes Motiv bilden. Häufig decken sich die Durchbrechungen der beiden Seiten nicht vollständig, so daß die Rückwände der Gegen-

seiten sichtbar werden. Vielfach ist das durchbrochene Stichblatt mit Ranken in Gold- und Silbertauschierung, durch die sich Drachen winden, ausgefüllt.

502. TSUBA aus Eisen. In erhabenem und versenktem Relief mit geringer Gold- und Silbertauschierung die Takasagoföhre und der alte Hüter Jō mit seiner Frau. Auf der Rückseite Wellen, Wolken und Kiefern, zum Teil graviert. 16. Jahrhundert.

503. TSUBA aus Eisen, von wulstigem Reif umspannt. In Rankengewirr zwei sich gegenüberstehende Reiher in durchbrochenem Relief mit chinesischen Schriftzeichen und europäischen Zahlen. 16. Jahrhundert.

504. TSUBA aus Eisen. Der Rand mit goldtauschierten Mustern verziert; in geschnittenem Relief zwei Hōō-Vögel in Gold- und Silbertauschierung. 17. Jahrhundert.

505. TSUBA aus gewölbtem Eisen mit silbertauschiertem Rand. In Silber tauschiert zwei phantastische Regendrachen; auf der Rückseite silbertauschierte Wolken. 17. Jahrhundert.

506. TSUBA aus Eisen mit silbertauschiertem Rand. In flachem Relief zwei Regendrachen, auf der Rückseite Ranken und Wolken. 17. Jahrhundert.

507. TSUBA aus Eisen mit aufgehämmertem Rand. Durchbrochen und stellenweise vergoldet und versilbert in Rankengewirr die heilige Perle und die Attribute eines Priesters. 17. Jahrhundert.

508. FUCHI-KASHIRA, TSUBA aus Eisen. Das Tsuba mit goldtauschiertem Rand, auf beiden Flächen je zwei Regendrachen in Goldtauschierung. Das Fuchi-Kashira mit Einfassung von goldtauschiertem Sayagatamuster, auf dem Fuchi in Relief ein goldtauschierter Drache zwischen silbernen Wolken und zwei Wappen, auf dem Kashira dasselbe mit einem Wappen. 17. Jahrhundert.

509. TSUBA aus Eisen, gewölbt, mit Blättern, Blüten und Ranken in Gold- und Silbertauschierung. 17. Jahrhundert.

510. TSUBA aus Eisen mit silbertauschiertem Rand. Fünf Reiher in den verschiedensten Stellungen zwischen Wolken in leichter Silbertauschierung. 17. Jahrhundert.

511. TSUBA aus Eisen. In durchbrochenem Relief Bambus und blühender Pflaumenbaum, dazwischen spielende chinesische Kinder. 17. Jahrhundert.

512. TSUBA aus Eisen mit schlichtem goldtauschierten Rand. Auf beiden Spiegeln in Relief und in Gold und Silbertauschierung eine kaiserliche Yacht mit dem Kaiser auf Wellen. 17. Jahrhundert.

513. TSUBA aus Eisen von vier löwenähnlichen Fratzen mit goldtauschierten Augen umrandet. In Durchbrechung zwischen Rankengewirr, zwei sich gegenüberstehende Regendrachen. 17. Jahrhundert.

514. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt. In durchbrochenem Relief mit geringer Goldtauschierung auf beiden Seiten ein Bambushain mit chinesischen Kindern. 17. Jahrhundert.

515. TSUBA, KOZUKA aus Eisen. Das Tsuba in Mokkōform; in Relief auf beiden Seiten ein Drache in Wolken in zweifarbigem Gold und Silber tauschiert. Auf dem Kozuka Hōō-Vogel und Kirin, das Kopfstück mit einem Elefantenkopf verziert. 18. Jahrhundert.

516. TSUBA aus Eisen. In erhabenem und flachem Relief in Silbertauschierung ein Elefant, der auf seinem Rücken auf einer Decke mit goldtauschiertem Muster und kaiserlichem Wappen das von Flammen umgebene mit Gold tauschierte Juwel trägt. Bezeichnet: Yasuchika. (Nachahmung eines Yasuchika Tsubas von eiem Namban-Meister). 18. Jahrhundert.

17. DIE ARBEITEN DES FÜRSTENTUMS KAGA MIT DER HAUPTSTADT KANAZAWA

Nr. 517—581

Die Arbeiten des Fürstentums Kaga zeichnen sich vom 18. Jahrhundert an durch reiche Verwendung von Gold- und Silbereinlagen aus, mit denen die prunkvollen Schwertzieraten in Shakudō und Shibuichi verziert wurden. Die kräftigen Einlagen sind sehr sorgfältig und dauerhaft gearbeitet und die Metalle in vielen verschiedenen Farben abgetönt. Da die kunstsinnigen Fürsten von Zeit zu Zeit die bedeutendsten Meister der Gotō-Familien an ihren Hof zogen, so sind auch viele Arbeiten, die von deren Schülern ausgeführt wurden, dem Gotōstil verwandt.

517. TSUBA aus Shibuichi. Auf Nanako in Relief der Priester Saigyō mit Hut und Stock an einem Wasser unter einem Weidenbaum rastend. Auf der Rückseite in verschiedenen Metallen

ausgeführt der Stamm des Weidenbaums, ein Bach mit blumigem Ufer und Steine. In Gold eingelegt und mit Nanako überarbeitet die Bezeichnung: Ujiyasu (IV.) (Schüler des Gotō Yenjō). Um 1700.

518. KOZUKA aus Shibuichi mit Einlagen von verschiedenfarbigem Gold und andern Metallen und mit Gravierung. Darstellung von Asazuma Fune. Der vierte Tokugawa Shōgun Iyetsuna mit seiner Maitresse in einem Boote, das von einem Diener gerudert wird. (Iyetsuna unternahm mit seiner Maitresse fortwährend Bootfahrten und vernachlässigte so die Pflichten der Regierung; ein Gedicht auf diese Neigung des Shōguns brachte seinem Verfasser Hanabusa Itchō die Strafe der Verbannung ein.) Bezeichnet: Katsuki (Ujiyasu). Um 1700.

519. TSUBA aus Shakudō mit Goldrand. Auf glattem Grunde in verschiedenen Metalleinlagen je neun wappenähnliche aus Blumen gebildete Runden. Unbezeichnete Kaga-Arbeit um 1700.

520. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief ein Fenster mit Bambusstäben und Efeuranken in Gold und Kupfer. Unbezeichnete Arbeit eines Kaga-Meisters. Um 1700.

521. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Relief und Einlagen von Gold Grillen und Herbstgräser. Unbezeichnete Arbeit eines Katsuki-Meisters. 17. Jahrhundert.

522. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Schmetterlinge. Bezeichnet: Kuwamura Moriyuki (Schüler des Gotō Teijō, neunter Meister). Ende des 17. Jahrhunderts.

523. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in erhabenen und versenkten Reliefs verschiedener Metalle Krebse und Muscheln. Bezeichnet: Katsuki Ichinojō Ujiyoshi in der Provinz Kaga. Anfang des 18. Jahrhunderts.

524. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Goldeinlagen und Gravierung zwei Grillen und Herbstblumen, auf dem Kashira in Relief Herbstblumen. Bezeichnet: Kuwamura Katsuhisa Enkyō 5 nen inu tatsu no toshi 7 gatsu jitsu (1748).

525. TSUBA aus Shakudō. In Gravierung und Einlagen von Gold, Silber und Kupfer die Glücksgötter Yebisu und Daikoku als Manzai-Tänzer, auf der Angel des Yebisu tanzend. Auf der Rückseite Neujahrsdekoration in Gravierung. Bezeichnet: Kuwamura Katsuhisa, Hōreki 2 nen (1752).

526. TSUBA aus Shakudō. In Gravierung und Einlagen von verschiedenen Metallen, Shichikenjin (die sieben Weisen) mit verschiedenen Musikinstrumenten, Bambus und ein Kind mit einem Sack auf dem Rücken. Bezeichnet: Kuwamura Genzayemon Katsuhisa.

527. TSUBA aus Shakudō. In Gravierung und Relief mit Einlagen von verschiedenen Metallen ein Samurai und ein Bauer als Manzai-Tänzer. Auf der Rückseite Neujahrsdekoration. Bezeichnet: Kuwamura Katsuhisa Genzayemon.

528. TSUBA aus Shakudō. In Gravierung und geringen Einlagen von Gold und Silber Kikujidō mit einem Pinsel in der Hand bei einem Chrysanthemumstrauch, auf dem Wasser schwimmende Chrysanthemumblätter, worauf er Verse geschrieben hat. Auf der Rückseite die Fortsetzung der Darstellung. Bezeichnet: Kuwamura Genzayemon Katsuhisa.

529. TSUBA aus Kupfer, von Shakudōreif umspannt. Einerseits in Gravierung ein Tiger mit goldtauschierten Augen unter einem Bambus; andrerseits Drachen und Wolken. Bezeichnet: Kuwamura Katsuhisa.

530. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit erhöhtem Rand. Auf Nanako in Relief ein Fuchs, welcher einen getrockneten Fisch wegträgt und ein anderer Fuchs mit einem Spaten. Auf dem Kashira ein tanzender Fuchs mit einem Faltenfächer im Maul, mit Goldeinlagen. Bezeichnet: Kuwamura Genzayemon Katsuhisa.

531. KOZUKA aus Shakudō. In Gravierung Daikoku auf zwei Reisballen mit seinem Hammer in der Hand auf dem eine weiße Maus sitzt und darüber hängend eine Rübe. Bezeichnet: Kuwamura Jokyū Katsuhisa.

532. KOZUKA aus Shakudō. In Gravierung und flachen Einlagen von verschiedenen Metallen vier der Shichikenjin und Bambus. Unbezeichnete Arbeit des Kuwamura.

533. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Hōō-Vogel und Kiri. Bezeichnet: Kuwamura Sadanori, wohnhaft in der Provinz Kanazawa.

534. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Yoshitsune und Benkei. Bezeichnet: Komai Jinsuke Motonobu. II. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

535. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle ein Affe mit einem Goheistab. Bezeichnet: Komai Jinsuke Motonobu. II. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

536. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite zur Hälfte von Gold. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle eine Kampfszene aus dem Kashiwarafeldzug. Unbezeichnete Arbeit des Komai Jinsuke Motonobu. II. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

537. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Leute, die beim Gewitter unter ein Dach flüchten. Auf dem Kashira ein Ochse mit einem Hirten, dessen Hut vom Sturm fortgeweht wird. Bezeichnet: Matsukawa Shunzan.

538. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Herbstblumen und Insekten. Bezeichnet: Mizuno Genshirō (Yoshihide), Bewohner von Kanazawa.

539. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief Herbstblumen und Hasen, in mehrfarbigem Gold ausgeführt. Bezeichnet: Mizuno Yoshihide, Bewohner von Kanazawa.

540. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle blühende Mokurenzweige. Bezeichnet: Yamao Tomonobu.

541. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf glattem Grunde in verschiedenfarbigen Goldeinlagen Kiripflanze und Hōōvogel. Bezeichnet: Kudō Nobunaga.

542. TSUBA aus Kupfer in Mokkōform. In Gravierung und verschiedenen Metalleinlagen der Held Asahina wie er mit einem Teufel im Kubihiki (Tauziehen mit dem Halse) seine Kraft mißt. Dem Teufel sucht ein anderer kleiner Teufel zu helfen. Unbezeichnete Kaga-Arbeit. 18. Jahrhundert.

543. TSUBA aus Shakudō. In Gravierung und Einlagen von Gold Pferde unter Kieferbäumen. Unbezeichnete Kaga-Arbeit. 18. Jahrhundert.

544. DAIMYŌ-TSUBA aus Shibuichi mit goldnem Reif. In verschiedenen Metallen (bis auf die Rückseite durchgehend) eingelegt, Stoffe mit verschiedenen Mustern. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

545. TSUBA aus Shakudō mit Einlagen von verschiedenfarbigem Gold. Der Kampf des Tawara tōda auf der Setabrücke mit dem Riesentausendfuß; auf der Rückseite ein Drache in Wellen. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

546. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. In verschiedenen Metallen eingelegt und in Gravierung ein Ahornbaum und ein fliegender Hōōvogel. Auf der Rückseite Schilfgras

und ein mit Matten bedecktes Boot auf dem Wasser bei Regen. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

547. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite halb aus Shibuichi halb aus Gold. In Einlagen von verschiedenfarbigem Gold und Silber ein blühender Pflaumenbaum und ein Pferd. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

548. KOZUKA aus Shakudō in Form eines Schwertgriffes mit verschiedenen Metalleinlagen. In der Mitte zwei Grillen und eine Herbstblume, an den beiden Seiten verschiedenartige Muster. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

549. KOZUKA aus Shakudō mit Einlagen verschiedener Metalle. Blühende Blumen an einer Bambushecke. Auf der Rückseite graviert zwei Schmetterlinge, welche über einen Fluß fliegen. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

550. KOZUKA aus Shakudō. In Einlagen von verschiedenfarbigem Gold schwimmende Chrysanthemen auf dem Wasser, auf der Rückseite Bambushecke und Gräser. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

551. KOZUKA aus Shakudō. In verschiedenen Metalleinlagen und Gravierung das Meer und der Held Kagekiyo und Minamoto Miyo no Yashiro Kunitoshi. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

552. KOZUKA aus Shakudō. In verschiedenen Metalleinlagen und Gravierung blühender Kiribaum und Hōō-Vogel. Auf der Rückseite graviert eine Päonie und zwei Schmetterlinge. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

553. KOZUKA aus Shibuichi. In verschiedenfarbigem Gold eingelegt und graviert drei Papierrollen, von denen die eine ausgebreitet ist. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

554. KOZUKA aus Silber, die Rückseite aus Gold. Auf glattem Grunde in der Art einer Tuschzeichnung von Shakudō eingelegt ein Bambuszweig, auf dem ein Sperling sitzt. Mit einem goldeingelegten Stempel bezeichnet. 18. Jahrhundert.

555. KOZUKA aus Shakudō. Die Rückseite teils aus Shibuichi teils aus Silber. In verschiedenen Metalleinlagen und Gravierung ein Vogel auf einer Tsurukusa-Pflanze mit Früchten. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

556. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. In verschiedenen Metallen eingelegt eine Herbstlandschaft mit Fluß, Gräsern und Ahornbaum; darunter zu Pferde der Prinz Narihira mit einem Pagen, der sein Schwert trägt. Auf der Rückseite in Gravierung ein Strohhut und ein Tragkorb mit Bambus und Efeu, wie er von Pilgern getragen wird. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

557. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. In verschiedenen Metalleinlagen ein an einem Kiefernbaum angebundenes gesatteltes Pferd; davor ein Sarumawashi mit einem Affen am Seil, welcher einen Goheistab trägt. Auf der Rückseite graviert und eingelegt ein Fluß, ein Weidenbaum und fünf Reiher. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

558. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō. In Gold eingelegt ein Regendrache zwischen Wolken von Shakudō. Auf der Rückseite in Gravierung auf dem Wasser schwimmende Chrysanthemen. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

559. KOZUKA aus Silber. In Gravierung auf beiden Seiten spielende chinesische Kinder. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

560. KOZUKA aus Shibuichi. In Goldeinlage eine Weide, auf der Rückseite gravierte Wolken. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

561. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief von verschiedenfarbigem Gold eingelegt und graviert Muscheln, auf denen Landschaften und Pflanzen dargestellt sind. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

562. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Herbstgräser, Hirsche und Rehe. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

563. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle zwischen Herbstgräsern zwei Kinder, von denen das eine einen Ochsen hält, das andre die Flöte spielt. Auf dem Kashira reitet der Flötenspieler den Ochsen. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

564. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief von verschiedenen Metallen Bambusstauden, Henne und Küchlein und auf dem Kashira der Hahn. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

565. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief mit Goldeinlagen Gänse, Schilf und Wasser. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

566. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief: auf dem Fuchi Schilf und ein stehender Reiher, auf dem Kashira Schilf und ein fliegender Reiher in Goldeinlage. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

567. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle elf chinesische Kinder, welche mit dem Glücksgott Hotei spielen. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

568. FUCHI aus Shakudō. In Relief teilweise mit Gold plattierte Krebse. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

569. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite vergoldet. In Relief verschiedener Metalle eine Prinzessin, welche in ihrem Palast mit ihrer Katze spielt. Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

570. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Gold- und Silbereinlagen ein blühender Pflaumenzweig. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

571. TSUBA aus Shibuichi. In verschiedenfarbigen Gold-, Shakudō- und Silbereinlagen und in Gravierung je drei Bücher. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

572. TSUBA aus Shakudō. In verschiedenen Metallen eingelegt Insekten und Languste. Unbezeichnete Kaga - Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

573. TSUBA aus Shibuichi. In Relief von verschiedenfarbigem Gold und Silber Herbstblumen. Unbezeichnete Kaga-Arbeit vom Anfang des 18. Jahrhunderts.

574. TSUBA aus Kupfer mit Einlagen von Shakudō und Silber, Reisigbündel, Chrysanthemum, Herbstgräser und Insekten. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

575. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle ein Hossu und ein Nyoi. (Hossu ist ein Bündel von langen weißen Haaren an einem kurzen Stiel, welcher von buddhistischen Priestern als Abzeichen ihres Ranges getragen wird; Nyoi ist das Rangabzeichen eines hohen Priesters.) Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

576. TSUBA aus Shibuichi. In Einlagen von Gold, Silber und Shakudō ein Yanagibaum, von Schwalben umflattert. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

571. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Einlagen von Gold Yanagibaum und Schwalben. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

578. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Gold. In Einlagen von verschiedenfarbigem Gold und andern Metallen zwei Bauern in einem Boot auf dem Wasser, der eine mit einer Fackel und zwei Kormoranen an der Leine (um Forellen zu fangen), der andre das Boot rudernd. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

579. KOZUKA aus Shakudō. In Einlagen von verschiedenen Metallen der Dichter Hitomaro sich auf einen Schemel stützend, um ihn herum Bücher, Schreibzeug und Papier. In der Ferne das Meer und zwei Segel. Auf der Rückseite ein blühender Kirschbaum und ein Maku (Vorhang) mit Wappen. Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

580. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Goldrelief Efeuranken und ein Tragkorb, auf dem Kashira Efeuranken und ein Stock. (Die Attribute eines Bettelmönches; Anspielung auf den Helden Benkei.) Unbezeichnete Kaga-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

581. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief: auf dem Fuchi Chōryō mit dem Drachen kämpfend, auf dem Kashira Kōsekikō zu Pferde. Bezeichnet: Suzuki Yoshimasa, Ansei 4 nen 7 gatsu kichinichi (1857, an einem glücklichen Tage).

18. ARBEITEN DER JAKUSHI-SCHULE IN NAGASAKI

Nr. 582—589

Nagasaki, die China am nächsten gelegene Hafenstadt Japans, hatte regen Verkehr mit dem Festlande; daher sind die Arbeiten der Jakushi-Schule vielfach durch chinesische Motive beeinflußt worden. In leicht erhabenen Reliefs sind auf kräftigem Eisen meist chinesische Landschaften und auch Episoden aus der japanischen Sagenwelt dargestellt.

582. TSUBA aus Eisen. Auf der Vorderseite in Relief mit verschiedenen Metallen tauschiert ein Weidenbaum; darunter ein Reiher, der auf einem Bein steht; an den Ufern Bambusgras. Auf der Rückseite eine Gebirgslandschaft mit Wasser und einem Boot mit einem Menschen. Bezeichnet: Jakushi Kizayemon (I). Ende des 17. Jahrhunderts.

583. TSUBA aus Eisen. In Relief mit verschiedenen Metallen tauschiert eine chinesische Gebirgslandschaft, welche zum Teil auch die Rückseite bedeckt. Bezeichnet: Jakushi Kizayemon (I).

584. TSUBA aus dickem Eisen, mit genarbtem goldtauschiertem Rand. Auf der Vorderseite in Relief und mit verschiedenen Metallen tauschiert ein Karpfen einen Wasserfall hinaufschwimmend (Symbol der Energie), auf der Rückseite Felsen und Wellen. Bezeichnet: Jakushi (II). 18. Jahrhundert.

585. TSUBA aus Eisen. In durchbrochenem Relief und Goldtauschierung ein Hōōvogel mit ausgebreiteten Flügeln und Schwanzfedern (heraldisch behandelt). Bezeichnet: Jakushi (II). 18. Jahrhundert.

586. TSUBA aus Eisen mit verschiedenartigem Gold tauschiert. In durchbrochenem Relief chinesische Landschaft. Bezeichnet: Jakushi (II).

587. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung und mit Goldtauschierung zwei Kampfhähne mit langen Schwanzfedern (heraldisch behandelt). Unbezeichnete Arbeit des Jakushi II.

588. TSUBA aus Eisen. In Relief mit verschiedenen Metalltauschierungen einerseits Susanoo-no-Mikoto, wie er dem achtköpfigen Drachen (welcher Kushinada Hime bedroht hatte) acht Töpfe voll Sake (Reiswein), auf die er mit seinem Schwerte hinweist, anbietet (um das Ungeheuer betrunken zu machen und dann dessen Köpfe nacheinander abschlagen zu können); andrerseits der starke Tajikara-o, der die Pforte der Höhle der Sonnengöttin Amaterasu (welche dieselbe etwas geöffnet hatte, um die Musik der Götter zu hören) aufreißt und die Sonnengöttin aus der Höhle herauszieht, um der Welt das Licht wiederzugeben. Unbezeichnete Arbeit des Jakushi II. 18. Jahrhundert.

589. TSUBA aus Eisen. In Relief mit zweifarbigem Gold tauschiert eine chinesische Seelandschaft mit Schiffen. Unbezeichnete Arbeit des Jakushi (II). 18. Jahrhundert.

19. ARBEITEN DES FÜRSTENTUMS HIZEN

Nr. 590—607

Die Arbeiten des Fürstentums Hizen verraten ebenfalls chinesischen Einfluß. Die Verwendung von Zellenschmelz auf Messinggrund läßt aber auch koreanische Beeinflussung erkennen. Und in der Umrahmung der in verschiedenen Metallen gefertigten Stichblätter sind vielfach europäische Buchstaben und Zahlen zu finden.

590. TSUBA aus Eisen mit unregelmäßig gehämmertem Rand. In Relief mit geringen Einlagen von Gold und Silber ein Sennin an einem Wasserfall; auf der Rückseite die Mondsichel, Felsen und Wellen. Zugeschrieben dem Kugimoto um 1700.

591. TSUBA aus kräftigem Eisen. In erhabenem Relief verschiedener Metalle ein Gamasennin mit einem Frosch, darüber Felsen mit Bambusgras. Die Darstellung bedeckt auch die Rückseite. Bezeichnet: Fujinaka Bensuke. Vor 1781.

592. TSUBA aus Sentoku in Mokkōform. In durchbrochenem Relief teilweise mit Grubenschmelz in verschiedenen Farben eingelegt ein Hōōvogel und Kirschblüten. Um 1700.

593. TSUBA aus Sentoku. Auf versenktem Grunde in Relief einerseits ein Hirsch mit Ahornblättern, welche in Grubenschmelz ausgeführt sind; andrerseits ein Reh ebenfalls mit Ahornblättern. Um 1700.

594. TSUBA aus Sentoku mit schlichtem Reif. In durchbrochenem Relief teilweise mit Grubenschmelz eingelegt der Fujiberg mit Wolken, ein Hirsch und Kiefern. Um 1700.

595. TSUBA aus Sentoku in Mokkōform mit breitem Rand. Auf dem Rand und auf den Spiegeln in Einlagen von Silber, Shakudō und Kupfer Tachibana-Blumen und -Blätter und Bambusgras. Bezeichnet: Fujiwara Kunishige. 17. Jahrhundert.

596. KOZUKA, KŌGAI aus Sentoku. In Gravierung und versenktem Relief in spärlichen Einlagen von andern Metallen Wellen und ein Regendrache. Bezeichnet: Fujiwara Kunishige, wohnhaft in Hirado.

597. TSUBA aus Sentoku in Mokkōform. Auf dem äußern Rande Ranken und chinesische Schriftzeichen, auf dem innern europäische Zahlen und Buchstaben in Gravierung. Auf den

Spiegeln einerseits auf- und absteigender Drache und ein Juwel, die Augen der Drachen und das Juwel mit Gold tauschiert; andrerseits Wellen mit Wassertropfen, letztere teilweise in Gold und Silber tauschiert. Bezeichnet: Kunishige, wohnhaft in Hirado.

598. TSUBA aus Sentoku mit dickem Rande. Auf dem Rande in Relief geschnittene Blumen und andre Ornamente; die Spiegel genarbt ohne Verzierung, doch umschlossen von einem Rankenmuster auf dem innern Rande. Unbezeichnete Kunishige-Arbeit.

599. TSUBA aus Sentoku in Mokkōform. Auf dem dicken und breiten Rande vier Wellenmuster in Relief und mit Grubenschmelz ausgegossen. Auf den Spiegeln in Relief einerseits Musikinstrumente für die Bugaku-Pantomime; andrerseits Päonien mit Ranken, unregelmäßig mit milchblauem Grubenschmelz ausgegossen. Unbezeichnete Kunishige-Arbeit.

600. TSUBA aus Shakudō. In versenktem Relief und Gravierung ein auf- und absteigender Drache und darüber ein Juwel mit Flammen; der innere Rand mit Wolken graviert. Auf der Rückseite der Rand mit europäischen Zahlen und Buchstaben graviert, auf dem Spiegel Wellen und Wassertropfen, letztere teilweise in Gold und Silber tauschiert. Bezeichnet: Kunishige, Bewohner von Hirado.

601. FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. In Relief mit geringen Einlagen verschiedener Metalle ein Drache in Wolken. Bezeichnet: Kunishige, Bewohner von Hirado.

602. TSUBA aus Eisen, in Gestalt einer sechszehnblättrigen Chrysanthemumblüte mit Holzmaserung. Bezeichnet: Ōmi no kami Tsuguhide (Schwertfeger).

603. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. In Relief eine Darstellung der hundert Affen, teilweise in Gold tauschiert. Bezeichnet: Mitsuhiro (I), wohnhaft in Yagami in der Provinz Hizen. Um 1800.

604. TSUBA aus Eisen. Durchbrochen in vollrunder Arbeit eine Darstellung der hundert Affen, die Augen mit Gold tauschiert. Unbezeichnete Arbeit des Mitsuhiro (II). Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

605. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung und in vollrunder Arbeit eine Darstellung der hundert Affen. Unbezeichnete Arbeit des Mitsuhiro (II). Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

606. TSUBA aus Eisen. Durchbrochen in Rankengewirr zwei vollrund ausgearbeitete auf- und absteigende Drachen. Unbezeichnete Arbeit des Mitsuhiro (II).

607. TSUBA aus Eisen. Durchbrochen und vollrund ausgearbeitet vierzig aneinanderliegende Reisballen. Unbezeichnete Arbeit des Mitsuhiro (II).

20. ARBEITEN DES FÜRSTENTUMS AWA AUF DER INSEL SHIKOKU

Nr. 608—613

Der Stil der Arbeiten des Fürstentums Awa ist dem des Fürstentums Kaga sehr verwandt. Auf verschiedenem Metallgrund sind meistens reiche Goldeinlagen in scharf begrenzten Umrissen ausgeführt. Auch Arbeiten in Shakudō mit hohen Reliefs und Einlagen von verschiedenen Metallen kommen vor.

608. TSUBA aus Sentoku in Mokkōform, von goldtauschiertem Rand umschlossen. Ein mit Matten bedecktes Boot auf dem Wasser, Jakago (Uferschutzkörbe) und Schilfgräser; andrerseits dieselbe Verzierung (ohne Boot) mit aufgespanntem Netz in reicher Goldtauschierung. 17. Jahrhundert.

609. TSUBA aus Sentoku, von dünnem gemustertem Rand umschlossen. Auf den Spiegeln in reicher Goldtauschierung auf einer Mokkōform zwischen Ranken das Kuyō-Wappen. 17. Jahrhundert.

610. TSUBA aus Eisen. Auf unregelmäßigem Grunde in Goldtauschierung einerseits ein Spinnengewebe und Teile einer Reisighecke, andererseits drei zerrissene Faltenfächer. 17. Jahrhundert.

611. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf Nanako in tief geschnittenem Relief blühende Kirschbäume. Bezeichnet: Matsumura Michikazu, Bewohner von Awa. 17. Jahrhundert.

612. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Rüben mit Blättern. Bezeichnet: Makino Jūzayemon.

613. TSUBA aus Sentoku in Mokkōform, von seilartig gedrehtem Shakudōreifen umschlossen. Auf braungelacktem Grunde in flachen

Reliefs Libellen zwischen Ranken. Mit Monogramm des Hanabusa, Awa, Tokushima Kamiyachō, Kawakami Hanjūrō (I). Vor 1781.

21. ARBEITEN DER SHOAMI-FAMILIE

Nr. 614—646

Die weitverzweigte Shōami-Familie hat wie die Miōchin-Familie in vielen Fürstentümern Mitglieder gehabt. Ihre Arbeiten sind aus verschiedenen Metallen gefertigt und in der Ausführung von Zeit und Umgebung mannigfach beeinflußt. Die ersten Arbeiten im 17. Jahrhundert sind oft aus Sentoku, Shakudō oder Kupfer mit flachen Einlagen von Shakudō, Gold oder Silber hergestellt.

614. TSUBA aus Kupfer, von schlichtem Shakudōrand umschlossen. Auf lederartigem Grunde in erhabenen Reliefs verschiedener Metalle und Gravierung einerseits blühende Päonien und Bambusgras, andrerseits Päonienblüten. Zugesprochen dem Shōami Dennai (Bewohner der Stadt Akita in der Provinz Dewa). Um 1600.

615. TSUBA aus Eisen mit holzartig gemasertem teils aus Silber teils aus Shakudō gefertigtem Rand. In flachen Reliefs von Kupfer teilweise vergoldet Blätter und Ranken der süßen Kartoffel. Zugeschrieben dem Dennai in der Provinz Akita.

616. TSUBA aus gehärtetem Leder mit Shakudōhülse in Mokkōform mit schlichtem erhabenem Rand. In flachem Relief Pflaumenblüten und Ranken, dazwischen Tautropfen in Silber- und Kupfereinlagen. Bezeichnet: Kawazu Chōsa Taira no Iyesada, Kwan-ei 2 nen 8 gatsu (1635). Besitzer: Tō Gunson.

617. TSUBA aus Sentoku. Auf dem innern Rande vier Drachen in Gravierung, die Spiegel mit einem Tomoye-Wappen in durchbrochenem Relief. Bezeichnet: Shōami Hidenaga in der Stadt Matsuyama in der Provinz Iyo, Teikyō gan nen 8 gatsu (1684).

618. TSUBA aus Shibuichi. Auf der Vorderseite in Relief mit teils durchgeriebenem Kupfer verschiedene Fabeltiere zwischen Wellen und Wolken. Auf der Rückseite in Tauschierung von zweifarbigem Gold Blumen und Ranken. Unbezeichnete Shōami-Arbeit aus dem 17. Jahrhundert.

619. TSUBA aus Kupfer in Mokkōform. Einerseits mit Einlagen von Shakudō und Silber Tsuruuri-Pflanzen mit Früchten; andrerseits Glycinen mit lang herabhängenden Blüten. Unbezeichnete Shōami-Arbeit aus dem 17. Jahrhundert.

620. KOJIRI, MENUKI (Paar) aus Eisen. Auf dem Kojiri in reicher Goldtauschierung zwischen Blumen und Ranken zwei Wappen; auf den Menuki auf Sayagatagrunde je ein Kiriwappen. Zugesprochen einem Shōami-Meister in Kyōto. (Geschenk des Feldmarschalls Kawamura, welcher diese Schwertzieraten während des Satsuma-Aufstandes getragen hat.) Um 1700.

621. TSUBA aus kräftigem Eisen mit goldtauschiertem Rand. Einerseits ein Blumenkorb mit blühenden Chrysanthemen und Rosen, andrerseits eine Bambushecke und blühende Kikyō-Pflanzen in reicher Goldtauschierung. Bezeichnet: Shōami Matashichi.

622. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Shakudōreif umspannt. In zwei kreisförmigen Durchbrechungen Reliefs von Bambusblättern und Pflaumenblüten, teilweise in Goldtauschierung. Ferner in Kreisform mit Goldtauschierung einerseits blühende Iris, andrerseits Ahornblätter. Bezeichnet: Shōami Moritsugu, wohnhaft in der Stadt Matsuyama in der Provinz Iyo.

623. TSUBA aus Kupfer mit reifartigem Rand, beide Flächen gewölbt mit Silbereinlagen. Einerseits stilisierte Wolken und Ranken, andrerseits Wellen und Ahornblätter. Bezeichnet: Shōami Taneshige, Bewohner der Provinz Iyo.

624. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umschlossen. In durchbrochenem Relief drei Kraniche und Wasser, zum Teil mit Gold und Silber tauschiert. Bezeichnet: Shōami Kaneyoshi wohnhaft in der Stadt Matsuyama in der Provinz Iyo.

625. TSUBA aus Eisen. Auf mit Wellen graviertem Grunde Früchte der Eierpflanze, in verschiedenfarbigem Gold und Silber tauschiert. Die durch Shakudōplatten geschlossenen Öffnungen für Kozuka und Kōgai ebenfalls in Form dieser Früchte. Bezeichnet: Shōami Ichirobei Masanori, wohnhaft im Stadtviertel Nishijin in der Stadt Kyōto in der Provinz Yamashiro. 17. Jahrhundert.

626. TSUBA aus kräftigem Eisen. Auf dem breitgehämmerten äußeren Rand in Gold- und Silbertauschierung Blitze und Wolken. Auf den Spiegeln in Relief der Donnergott Raiden von Blitzen umgeben und die Donnerpauken schlagend, teils in Gold teils in Silber tauschiert. Bezeichnet: Shōami Masanori, wohnhaft im Stadtviertel Nishijin in der Stadt Kyōto in der Provinz Yamashiro.

627. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi mit Goldeinfassung. Auf glattem Grunde mit Einlagen von Gold Wasserpflanzen, dazwischen in erhabenem Relief verschiedener Metalle Wellen und verschiedene Muschelschalen. Zugesprochen dem Shōami Masanori.

628. TSUBA aus Kupfer, von Shakudōreif umspannt. Einerseits in Relief mit Einlagen verschiedener Metalle eine Berglandschaft mit einer Scheune, Kiefern und blühenden Pflaumenbäumen; andrerseits Bambuskorb und Harke, Kiefern-Nadeln und -Zapfen. Bezeichnet: Shōami Shigeharu (Kyōto).

629. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf lederartigem Grunde in flachen Reliefs verschiedener Metalle Hirsefrüchte, Spatzen und eine Vogelscheuche. Bezeichnet: Shōami Shigeharu.

630. TSUBA aus Eisen mit schlichtem Shakudōreifen. In Relief mit geringen Einlagen von Gold und Silber eine Flußlandschaft mit Bambus, alter Kiefer und einem am Wasser angelnden alten Mann. Bezeichnet: Shōami Kanenori (Stadt Aizu).

631. TSUBA aus Eisen. In flachem Relief und verschiedenen Metalleinlagen verschiedene Muscheln im Wasser, in der Ferne im Nebel eine Berglandschaft. Bezeichnet: Shōami in der Stadt Aizu.

632. TSUBA aus Nigurome, von schlichtem Shakudōreif umspannt. In Relief und verschiedenen Metalleinlagen beiderseits Reisighecke, Päonien und Schmetterlinge. In nierenförmiger Durchbrechung ein Fenster mit von Efeu berankten Bambusstäben. Bezeichnet: Shōami Kazutada innerhalb des Schloßbezirks in der Stadt Aizu.

633. TSUBA aus Eisen. In flachem Relief von zweifarbigem Gold und Shakudō Susukigras, dazwischen drei Durchbrechungen in Gestalt von Sicheln. Bezeichnet: Shōami Kanesuke in der Stadt Aizu in der Provinz Iwashiro.

634. TSUBA aus Eisen. Auf leicht gewölbtem Grunde in flachen Gelbmetalleinlagen an einer Bambushecke rankende Weintrauben. Bezeichnet: Shōami Masashige in der Stadt Kanazawa in der Provinz Kaga.

635. TSUBA aus Eisen, von Reifen umspannt. In Durchbrechung ein Manji-Wappen, beiderseits mit Ranken und wappenartig zusammengestellten Kōhoneblättern in Gold tauschiert. Bezeichnet: Shōami Shigekatsu. Vor 1781.

636. TSUBA aus Eisen mit rund gehämmertem Rand und zwei fensterartigen Öffnungen mit Amida-Yasuri (strahlenförmige Feilenstriche wie ein Heiligenschein) in Goldtauschierung. Bezeichnet: Shōami Shigekatsu. Vor 1781.

637. TSUBA aus Eisen, beide Flächen leicht gewölbt. Einerseits in Gold- und Kupfertauschierung und leichtem Relief das Dach eines Hauses, eine Reisighecke, Wolken und Nebel; andrerseits Kiefern und zwei ausgebreitete Netze. Bezeichnet: Shōami Shigekatsu aus hartem Eisen gefertigt.

638. TSUBA aus Eisen. In Gold- und Silbertauschierung Blätter, Ranken und Trauben eines Weinstockes. Bezeichnet: Shōami Shigetsugu.

639. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reifen umschlossen. In Durchbrechung mit geringer Goldtauschierung zwei Regenhüte. Die Öffnungen für Kozuka und Kōgai sind zahnradartig verziert. Bezeichnet: Shōami Shigeyoshi.

640. TSUBA aus Eisen. Auf der Vorderseite Nebelstreifen teilweise in Goldtauschierung; auf der Rückseite Wasser und Wellen in Gravierung. Die Öffnung des Kōgais in Form einer Ente ist durch eine Platte mit Korbgeflechtmuster ausgefüllt. Bezeichnet: Shōami Shigenobu, welcher die Familie der Shōami wieder emporgebracht hat, in Yedo in der Provinz Musashi.

641. TSUBA aus Eisen. In flachen Reliefs verschiedener Metalle und Gravierung eine Bambushecke. Daran rankend ein Flaschenkürbis mit Früchten (zwei in Durchbrechung). Bezeichnet: Shōami Morikuni in der Stadt Matsuyama in der Provinz Iyo.

642. TSUBA aus Eisen. Teils in Durchbrechung teils in flachem Relief mit Einlagen von zweifarbigem Gold ein zum Trocknen aufgehängtes Netz, umflattert von Chidorivögeln. Bezeichnet: Shōami Morikuni in der Stadt Matsuyama in der Provinz Iyo. Um 1700.

643. TSUBA aus Eisen. Auf unregelmäßigem Grunde von der Mitte ausgehende strahlenartige Feilenstriche in Durchbrechung und Goldtauschierung. Bezeichnet: Shōami Kinjūrō, der die Familie der Shōami-Meister wieder hochgebracht hat.

644. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf glattem Grunde in erhabenem und versenktem Relief Flußlandschaft mit Häusern und Brücke mit geringen Einlagen von Gold. Bezeichnet: Shigeyuki Doppokusai.

645. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Einlagen von Gold, Silber und Kupfer ein halbgeöffneter Kakemono (Hängebild) mit Bambusverzierung und einem Stempel; die Einrahmung des Bildes in feinen Goldeinlagen. Bezeichnet: Shōami Moritomi in der Stadt Matsuyama, Bunkwa 3 nen, Tora no haru, ni gatsu no kichi nichi (1806) in der Provinz Sanuki im Kompira-Tempelgrund gefertigt.

646. TSUBA aus Eisen. In flachem Relief verschiedener Metalle zwei rennende Pferde. Bezeichnet: Shōami Moritomi; auf der andern Seite: Masamitsu (Tsubaschmied) in der Provinz Musashi.

22. ARBEITEN DER MITSUTADA- UND UMETADA-FAMILIEN

Nr. 647—681

Die Arbeiten der Mitsutada- und Umetada-Familien sind meistens aus Sentoku, Shakudō und Kupfer gefertigt und mit Mustern und Tieren in dünnen Gold- oder Silbereinlagen verziert. Später wird auch Eisen als Grundmetall verwendet mit einfachem Schmuck in Gold- und Silbertauschierungen.

647. TSUBA aus Sentoku in Gestalt einer Päonienblüte, auf deren in Relief ausgeführten Blättern in verschiedenen Metallen einerseits zwei Chidorivögel, das Sayagata-Muster und Blätter und Ranken, andrerseits Gräser, Zweige und Blätter eingelegt sind. Unbezeichnete Arbeit des Mitsutada. 16. Jahrhundert.

648. TSUBA aus Sentoku mit eingebuchtetem Rande. In Einlagen von verschiedenen Metallen einerseits zwei Tiger und Bambus, andrerseits Mōsō in Winterkleidung, welcher mit einem Spaten Bambusschößlinge ausgräbt, die er seiner Mutter bringen will. Der Bambus ist teilweise mit Schnee bedeckt. (Ein Beispiel kindlicher Liebe aus der chinesischen Legendenwelt.) Zugesprochen dem Mitsutada. 16. Jahrhundert.

649. TSUBA aus Sentoku in Mokkōform mit aufgehämmertem Rand. Auf braungrünlich patiniertem Grunde in Einlagen von Gold und Silber Herbstgräser, ein Torii und die Mondsichel, andrerseits in Silber-, Gold- und Shakudō-Einlagen drei Münzen. Zugesprochen dem Umetada Jusai. 16. Jahrhundert.

650. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf Nanako in Relief zwei durch Wellen laufende Hasen, deren Augen mit

Gold tauschiert sind. Zugesprochen dem Umetada Jusai. 16. Jahrhundert.

651. KOZUKA aus Shakudō. Auf glattem Grund in hohem vergoldetem Relief unter blühenden Päonien eine schlafende Katze und Schriftzeichen in Gold, welche verraten, daß die Katze sich schlafend stellt, um Schmetterlinge zu fangen. Zugesprochen dem Umetada Jusai.

652. KOZUKA aus Shakudō mit kupferner Rückseite. In kräftigem Relief und Silbertauschierung eine Rübe mit ausgebreiteten Schopfblättern. Zugesprochen dem Umetada Jusai.

653. TSUBA aus Sentoku mit ausgebuchtetem, einen sternförmigen Spiegel umschließenden Rand mit verschiedenen Mustern in Gold- und Silbertauschierung. Die Spiegel mit vier herzförmigen Durchbrechungen und vier gravierten Kiri-Wappen mit Ranken. Bezeichnet: Umetada (Jusai).

654. KOZUKA aus Eisen, die Rückseite aus Shakudō. Auf glattem Grunde in Relief mit geringen Einlagen von Gold und Silber ein Drache, der sich um ein zweischneidiges Schwert windet. Bezeichnet: Umetada Miōju. Mitte des 17. Jahrhunderts.

655. TSUBA aus Eisen, rund, mit vier Einbuchtungen, von tauartig gedrehtem Kupferreif umspannt. Als Verzierung in Durchbrechung eine Herzform, ein Wappenmotiv, zwei Stäbe und einige in Gold eingelegte Blumenornamente. Zugesprochen dem Umetada Miōju. Mitte des 17. Jahrhunderts.

656. TSUBA aus dünnem Sentoku mit Einlagen von Gold, Silber und Shakudō. Beiderseits ein Biwazweig mit Blättern und Früchten (letztere in Durchbrechung). Bezeichnet: Umetada Miōshin (Shigeyoshi II).

657. TSUBA aus Kupfer in der Form des oberen Teils einer Tsuzumi (Trommel, die mit Fingern geschlagen wird), mit einer Silberplatte belegt, welche von einem Shakudōreif umspannt wird. Auf der Silberplatte sechs sternartige Verzierungen und ein innerer Ring in Shakudō. Auf der Rückseite der innere Teil mit dem Durchlaß für die Klingenzunge in Silber, der äußere in unregelmäßigen Einlagen von Messing und Shakudō. Unbezeichnete Umetada-Arbeit. Um 1700.

658. TSUBA aus Eisen mit goldtauschiertem Rand. In Tauschierungen von verschiedenen Metallen einerseits Tawara Tōda mit dem Tausendfuß kämpfend, andrerseits Kōsekikō über die Setabrücke reitend und unter der Brücke der Drache und Chō-

ryō mit dem Schuh des Kōsekikō. Unbezeichnete Umetada-Arbeit. Um 1700.

659. KOZUKA aus Kupfer. Auf glattem Grund fünf wappenartige Chrysanthemumblüten teils in Silber mit Shakudō teils in Shakudō mit Gold eingelegt. Unbezeichnete Arbeit eines Umetada-Meisters (Muneyoshi?) vor 1781.

660. TSUBA aus Kupfer mit schlichtem Shakudōreif. Beiderseits in Shakudō und Gold flach eingelegt je ein Biwazweig mit Blättern und Früchten. Bezeichnet: Umetada Motoshige.

661. TSUBA aus Eisen. Auf strahlenförmig gestricheltem Grunde in erhabenem Relief mit Einlagen von zweifarbigem Gold einerseits zwei, andrerseits ein Schmetterling. Bezeichnet: Umetada Shigeyoshi.

662, TSUBA aus Eisen. In flachem Relief und Durchbrechung Wasserlinien, welche die Spiegel einfassen, auf denen in Relief in verschiedenen Metallen und in Gravierung Chrysanthemen dargestellt sind. Bezeichnet: Umetada Tachibana no Shigeyoshi in Nishijin, einem Stadtviertel von Kyōto in der Provinz Yamashiro. Mitte des 17. Jahrhunderts.

663. TSUBA aus Eisen mit zwei größeren und zwei kleineren wolkenartigen Durchbrechungen in Gold- und Silbertauschierung. Beiderseits Shuro (eine Art Palme) mit Blättern und rankenartige Verzierungen. Bezeichnet einerseits: Umetada Zensayemon Nobumasa in der Stadt Hagi in der Provinz Nagato —, andrerseits: Moromasa (Tsubaschmied). Ende des 17. Jahrhunderts.

664. TSUBA aus Eisen in schlichtem Reif. Als Schmuck Hagistrauch, Susukigräser, Rehbock und Reh. Zugeschrieben dem Umetada Zensayemon Nobumasa in der Stadt Hagi in der Provinz Nagato.

665. TSUBA aus Eisen mit goldtauschiertem Rand. In flachem Relief mit Gold- und Silbereinlagen und Gravierung einerseits ein Tragkorb mit Efeu umrankt, andrerseits Efeuranken und Blätter. (Anspielung auf den Helden Benkei.) Bezeichnet: Umetada Yoshitsugu in der Stadt Akashi in der Provinz Harima. Vor 1781.

666. TSUBA aus Eisen mit goldtauschiertem Rand. In Relief und teilweise in Durchbrechung ein alter von Würmern zerfressener Baumstamm mit einer Wespe, zum Teil mit Gold- und geringer Silber- und Kupfer-Tauschierung. Auf der Rückseite dieselbe Darstellung. Zugesprochen dem Yoshitsugu in der Stadt Akashi in der Provinz Harima.

667. TSUBA aus Shibuichi mit umgelegten Reifen. Als Schmuck Äste und Blätter von Päonien in Relief und Blüten und Blätter der Tsurihegashi-Pflanzen in erhabenem Relief. Das Ganze in vielfach durchgeriebener Goldtauschierung. Zugesprochen dem Umetada Naritsugu.

668. MENUKI (Paar) aus Shibuichi in Gestalt eines durch Bambusgestrüpp kriechenden Tigers, in teilweise durchgeriebener Goldtauschierung. Zugesprochen dem Umetada Naritsugu.

669. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf dem Fuchi auf feingekörntem teilweise abgeriebenem Grunde Wellenspritzer, auf dem Kopfstück ein grimmiger Tiger. Bezeichnet: Umetada, im Auftrage gefertigt. 72 Jahre alt. Mitte des 17. Jahrhunderts.

670. TSUBA aus Eisen in Gestalt von zwei sich gegenüberstehenden heraldisch behandelten Omodaka-Blättern, welche teilweise zerfressen sind, mit gold- und silbertauschierten Tautropfen. Bezeichnet: Umetada Hikoyemon.

671. TSUBA aus Eisen von silbernem Reifen umspannt. Als Verzierung die Frucht einer Eierpflanze mit gravierten und teilweise in Gold tauschierten Fruchtblättern. Die Frucht selbst ist aus Shakudō und in Durchbrechung bis auf die Rückseite durchgeführt und beiderseits vollrund gearbeitet. Daran lehnt eine Leiter (in Relief verschiedener Metalle). Auf dieser ein chinesischer Zwerg, welcher in einem Korb Stücke der Eierpflanze trägt und im Begriff ist herunterzusteigen. Neben ihm zwei weitere Zwerge mit schon gefüllten Körben. Bezeichnet: Umetada Tomoyuki.

672. TSUBA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief in verschiedenen Metallen unter einem alten Weidenbaum am Bache ein Chinese zu Pferde und ein andrer, der den Schweif seines Pferdes kämmt. Auf der Rückseite unter den Zweigen des Weidenbaums der Bach mit steinigem Geröll. Bezeichnet: Narinaga nach einer Zeichnung des Shunkyō.

673. KOZUKA aus Kupfer. In verschiedenen Metallen in Relief ein mit Moos und Gräsern bewachsener hohler Baumstamm, in den sich ein Affe vor einem herabschießenden Adler geflüchtet hat. Bezeichnet: Narinobu.

674. TSUBA aus Eisen. In Einlagen von Gold ein Spinnengewebe, darauf in Relief von Shibuichi eine Spinne und ein Schmetterling in Shakudō. Auf der Rückseite eine ähnliche Darstellung mit Libelle. Zugesprochen einem Umetada-Meister im Stadtviertel Nishijin in Kyōto.

675. TSUBA aus Eisen. Einerseits in Goldtauschierung ein Spinnengewebe und zwei Schmetterlinge (einer davon in durchbrochener Silhouette), andrerseits ein Schmetterling in Goldtauschierung. Zugeschrieben einem Umetada-Meister in Kyōto.

676. TSUBA aus Kupfer in Mokkōform. In Shakudōeinlagen Tsuta-Blätter und Ranken, deren Darstellung einer Tuschzeichnung ähnlich ist. Unbezeichnete Umetada-Arbeit.

677. TSUBA aus Shakudō mit Efeublättern, Ranken und Grille in Goldeinlagen. Unbezeichnete Umetada-Arbeit.

678. TSUBA aus Shakudō mit vier Ausbuchtungen. Auf den viereckigen Spiegeln von den Ecken ausgehend stilisierte Blumen und Ranken in verschiedenen Metalleinlagen. Bezeichnet: Umetada.

679. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. In Gravierung und Relief mit Einlagen von Gold, Silber und Kupfer der Zweig eines Pflaumenbaumes mit einer Blüte und Knospen. Bezeichnet: Umetada.

680. TSUBA aus Kupfer. In einer Darstellung, die einer Tuschzeichnung ähnlich ist, ein Flaschenkürbis mit Stengeln und Ranken in Einlagen von Shakudō; die Blätter in versenktem Relief und Gravierung, die Früchte in Durchbrechung. Unbezeichnete Arbeit eines Umetada-Meisters.

681. TSUBA aus Eisen. Im schlichten Reif fünf Ahornblätter in Durchbrechung, zwei davon in negativem Schattenriß mit geringer Goldtauschierung. Zugeschrieben dem Umetada Karoku in der Stadt Ōsaka.

23. ARBEITEN IM MARUBORI-, MARUBORI-ZŌGAN- UND HIKONEBORI-STIL

Nr. 682—688

In Eisen gefertigt, zeigen die Arbeiten im Marubori-Stil in durchbrochenen Reliefs meist figürliche Motive, aber auch Pflanzen, Tiere und andre Gegenstände in vollrunder Ausarbeitung. Durch Hinzufügung von Metalleinlagen (Zōgan) entstand der Marubori-Zōgan-Stil. Der Hikonebori-Stil bedeutet eine Erweiterung des Marubori-Stils, insofern hier die figürlichen Motive auf landschaft-

lichem Hintergrund in sehr hohen fast vollrund ausgearbeiteten Reliefs mit Einlagen oder Tauschierungen von Gold und Silber dargestellt sind.

682. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umschlossen in vollrunder Arbeit. Unter einer Kiefer ein Chinese (mit kupfertauschiertem Gesicht) mit einem Kind und unter Bambusstauden ein Tiger. Anfang des 17. Jahrhunderts.

683. TSUBA aus Eisen, durchbrochen in vollrunder Arbeit. Unter einer alten Kiefer zwei Leute; der eine hält an einem Seil einen Ochsen, vor dem der andre flüchtet. Das Gesicht und die Hände der Leute in Silbertauschierung. Anfang des 17. Jahrhunderts.

684. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, von schlichtem Rand umspannt. In vollrund ausgearbeiteter Darstellung ein Gamasennin in Shibuichi mit seinem Frosch in Silbertauschierung unter einer alten Kiefer (diese teilweise mit Goldtauschierung) am Wasserfall. Anfang des 17. Jahrhunderts.

685. TSUBA aus Eisen, von glattem Reif umspannt. Durchbrochen und in vollrunder Arbeit drei an Faden gebundene Awabimuscheln und ein kleiner Affe, dessen Gesicht in Kupfer tauschiert ist. Anfang des 17. Jahrhunderts.

686. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt. Durchbrochen, fast vollrund ausgearbeitet, ein Shōjō mit Schöpflöffel und Sakeschale vor einem Gefäß mit Sake; mit Einlagen von Kupfer, Shibuichi und Silber und teilweise mit Goldtauschierung. Anfang des 17. Jahrhunderts.

687. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt. In Durchbrechung fast vollrund ausgearbeitet ein alter Chinese, welcher ein Gedicht auf eine alte Kiefer schreibt, während ein Kind ihm den Tuschkasten hält. Die Gesichter und Hände mit Silber, der Pinsel und Teile der Kiefer mit Gold tauschiert. Anfang des 17. Jahrhunderts.

688. TSUBA aus Eisen, von glattem Reif umspannt. Durchbrochen in vollrunder Arbeit eine Sake-Urne und Wellen (Anspielung auf die Shōjō, rothaarige sagenhafte Meerwesen, welche dem Sake sehr zugetan waren). Anfang des 17. Jahrhunderts.

24. ARBEITEN DER KITAGAWA-FAMILIE IM FÜRSTENTUM HIKONE UND IHRE SCHÜLER

Nr. 689—706

Die Kitagawa-Schule ist durch Kitagawa Shūten (Sōten I), einen bedeutenden Meister, begründet worden und hat meist eiserne Stichblätter im Marubori-, Marubori-Zōgan- und auch Hikonebori-Stil gearbeitet. Ihr Arbeitsfeld war ein sehr großes, so sind z. B. in dem Fürstentum Dewa mit der Hauptstadt Yonezawa, wo die Daimyō-Familie Uesugi ansässig war, fast ausschließlich die Stichblätter dieser Schule verwendet worden, da die Fürstenfamilie eine Vorliebe für dieselben zeigte. Teilweise sind ihre Stichblätter auch in Shakudō und Shibuichi gearbeitet.

689. TSUBA aus Eisen, mit mehrfach ausgebuchtetem von einem Shakudōreif umschlossenem Rand. In Durchbrechung vollrund gearbeitet drei Priester unter einer alten Kiefer — zwei von ihnen auf einer Brücke und einer am Ufer — miteinander scherzend, in Tauschierungen und Einlagen von verschiedenen Metallen. Bezeichnet: Sōheishi Shūten (Sōten I). Anfang des 17. Jahrhunderts.

690. TSUBA aus Shakudō. Auf Nanako-Körnung in flachem Relief von verschiedenen Metallen blühende Chrysanthemen an Bambushecken und Mandarinenenten auf dem Wasser, ferner zwei chinesische Schriftzeichen Ware no (Mein) in Gold. Auf der Rückseite Wasser und Mandarinenenten, schwimmend und fliegend. Bezeichnet: Kitagawa Shūten (Sōten I). Mitte des 17. Jahrhunderts.

691. FUCHI aus Shibuichi. Auf gekörntem Grund in Relief von verschiedenen Metallen ein Chinese, welcher auf seinem Ausritt rastet. Sein Pferd wird von einem Diener, um den sich Landleute gruppiert haben, gehalten. Bezeichnet: Kitakawa Shūten (Sōten I). Aufang des 17. Jahrhunderts.

692. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. In erhabenem Relief verschiedener Metalle eine chinesische Landschaft mit Bauernhaus, Bauern und Kieferbäumen. Bezeichnet: Sōheishi Sōten (II). Ende des 17. Jahrhunderts.

693. TSUBA aus Shakudō in Mokkōform. In schlichtem Relief mit vollrund ausgearbeiteten Durchbrechungen in verschiedenen Metallen ein hoher Würdenträger zu Pferde mit seinem Diener, welcher von einigen Leuten empfangen wird. Darüber drei

musizierende und zwei tanzende Chinesen. Bezeichnet: Sōheishi Niūdō Sōten (II) (auf der andern Seite: in der Stadt Hikone in der Provinz Ōmi).

694. TSUBA aus Shakudō, von vergoldetem Messingreif umspannt. In Durchbrechung in erhabenem Relief eine Darstellung des Hofhaltes des Shutendōji (teufelähnliches Wesen) in Ōyeyama, wie er von seinen Frauen umgeben Menschenblut trinkt; darunter einige Teufel, welche menschliche Körperteile zerschneiden, und Minamoto no Yorimitsu mit seinen vier Vasallen, welcher erschienen ist, um den Shutendōji zu töten. Auf der Rückseite drei Hofdamen auf Tabletten Eßwaren bringend; darunter die Teufelsküche, in welcher zwei Teufel kochen. Bezeichnet: Sōheishi Niūdō Sōten (II) (auf der andern Seite: in der Stadt Hikone in der Provinz Ōmi).

695. TSUBA aus Eisen mit glattem Rand. Durchbrochen in vollrunder Ausführung mit zweifarbigem Gold und Silber tauschiert unter einer Kiefer ein angesehener Chinese mit seinem Pagen; beide schauen einem Karpfen zu, der einen Wasserfall hinaufschwimmt. Bezeichnet: Sōheishi Niūdō Sōten (II) (auf der andern Seite: in der Stadt Hikone in der Provinz Ōmi).

696. TSUBA aus Shakudō in Mokkōform. Der Spiegel des Tsuba ist in vier gleiche Fächer geteilt; zwei sind durchbrochen, auf den beiden andern Chrysanthemumblumen und -Blätter in Relief. Blumen und Tautropfen in Gold tauschiert. Zugesprochen dem Sōten II.

697. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer. In Relief von verschiedenen Metallen ist auf dem Kopfstück in kräftiger Ausführung Shōki dargestellt; ebenso auf der Zwinge Shōki, der einen Drachen verfolgt, zwischen Wolken. Bezeichnet: Sōheishi Niūdō Sōten (II).

698. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In Relief mit verschiedenen Metallen tauschiert: auf dem Kopfstück zwei Chinesen unter einer Kiefer, auf der Zwinge ein Bauernhaus und zwei Chinesen unter einer Kiefer beim Go-Spiel (eine Art Schach). Bezeichnet: Sōheishi Niūdō Sōten (II).

699. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Szenen aus der Schlacht bei Dan-no-ura, wo die Anhänger der Taira-Familie von Yoshitsune besiegt wurden. Bezeichnet: Sōheishi Niūdō Sōten (II).

700. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt. Durchbrochen in vollrunder Ausführung teilweise mit Goldtauschie-

rung ein chinesischer Würdenträger mit einem Pagen unter einem blühenden Pflaumenbaum; unter einem Felsen am Wasser ein Kranich. Bezeichnet: in der Stadt Hikone. Zugeschrieben dem Sōten II.

701. TSUBA aus Eisen mit goldtauschiertem Rand. In Durchbrechung in vollrunder Ausführung mit verschiedenen Metallen tauschiert die Darstellung einer alten Legende, nach welcher eine Ama (Awabi-Taucherin) das von dem chinesischen an den japanischen Kaiser gesandte und von dem Meerdrachen gestohlene Juwel wiedererlangte. Zugeschrieben dem Sōten II.

702. TSUBA aus Eisen, von goldtauschiertem Rand umschlossen. In Durchbrechung vollrund ausgearbeitet mit Tauschierung von verschiedenen Metallen Shizuka (die Maitresse von Yoshitsune), Benkei und ein Kiefernbaum. Zugeschrieben dem Sōten II.

703. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umschlossen. In Durchbrechung vollrund ausgearbeitet in Tauschierung von verschiedenen Metallen eine Jagd des Yoritomo am Fujiberge, mit Nitta Shirō auf dem Eber reitend. Zugeschrieben dem Sōten II.

704. TSUBA aus Eisen, von einfachem Goldreifen umspannt. In Durchbrechung vollrund gearbeitet mit Einlagen von verschiedenen Metallen ein Sennin mit seinem Diener, der eine Schachtel nachträgt, unter einem mit Efeu bewachsenen Kiefernbaum an einem Wasserfall. Bezeichnet: Sōken Yūmeishi Daichi in der Stadt Hikone in der Provinz Ōmi (Schüler des Nomura Kanenori). Erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

705. TSUBA aus Eisen. In erhabenem Relief verschiedener Metalle und Gravierung einerseits ein Sennin vor einer knorrigen Kiefer und Bambusgras, andrerseits Wasser mit Schilfgras und zwischen Wolken der Gipfel eines Berges. Bezeichnet: Kanyeishi Nomura Kanenori in der Stadt Hikone in der Provinz Ōmi.

706. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Shakudōreif umschlossen. In Reliefs von verschiedenen Metallen Kintarō (sagenhaftes Kind des Waldes von ungewöhnlicher Kraft), welcher sich mit zwei Teufeln im Tauziehen mißt, hinter ihm ein dritter Teufel. Auf der Rückseite unter einem Baum die Axt des Kintarō. Zugeschrieben dem Nomura Kanenori.

25. ARBEITEN DER MEISTER DER PROVINZ MINO
Nr. 707—720

Die Provinz Mino war der Sitz der ältesten Künstler von Schwertzieraten, deren Namen uns leider nicht überliefert worden sind. Die Arbeiten sind meistens in Nigurome (minderwertiges Shakudō) und Shakudō ausgeführt und mit Ranken und Herbstblumen geschmückt.

707. Ō-KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in hohem kräftigem Relief ein Chrysanthemumzweig mit Blumen und Blättern in Goldbronzierung. 16. Jahrhundert.

708. MITOKORO-MONO aus Nigurome. Auf gekörntem Grunde in Relief ein Ornament aus Kikyō-Blumen; die Blumen vergoldet, bei den Menuki die mittlere Blume mit Silber plattiert. 16. Jahrhundert.

709. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Relief auf gekörntem Grund mit spärlichen Einlagen von Gold Schwertbohnen und Ranken. Unbezeichnete Arbeit aus dem 16. Jahrhundert.

710. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf gekörntem Grunde in flachen Reliefs Wasserlinien und Kiriblumen in Goldplattierung. 16. Jahrhundert.

711. MENUKI (Paar) aus Shakudō mit Herbstblumen (teilweise in Goldtauschierung). 16. Jahrhundert.

712. MENUKI (Paar) aus Shakudō. In Goldtauschierung Herbstblumen mit Tautropfen. 16. Jahrhundert.

713. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Relief zwischen krallenden Wellen ein Octopus (Tintenfisch), dessen Augen und Arme mit Gold tauschiert sind. 16. Jahrhundert.

714. TSUBA aus Shakudō in Mokkōform mit sechs Einbuchtungen und herzförmigen Durchbrechungen. Auf Nanako in Relief Herbstblumen, deren Blüten in Gold tauschiert sind. 16. Jahrhundert.

715. TSUBA aus Shakudō, von schlichtem Reif umschlossen. In flachem Relief und teilweise mit Goldtauschierung auf gekörntem Grunde Herbstblumen und Insekten. 16. Jahrhundert.

716. TSUBA aus Shakudō, von bandartig gedrehtem Goldreif umspannt. Auf Nanako in Relief teilweise mit Goldtauschierung einerseits Herbstblumen, Grille und Schmetterling, andrerseits dieselbe Darstellung mit einer Libelle. 17. Jahrhundert.

717. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō in Goldeinfassung. Auf gekörntem Grund in tief geschnittenem Relief in Gold- und Silbertauschierung Herbstblumen und Grillen. Bezeichnet: Mitsunobu in der Provinz Mino. 17. Jahrhundert.

718. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinrahmung. Auf gekörntem Grunde Herbstblumen und Grillen in Gold, Silber und Kupfer tauschiert. 17. Jahrhundert.

719. TSUBA aus Shakudō mit Goldreif. In Relief Herbstblumen, deren Blüten mit Gold tauschiert sind. 17. Jahrhundert.

720. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf Nanako Herbstblumen in flachem Relief in Gold- und geringer Silberplattierung. 18. Jahrhundert.

26. ARBEITEN DER MEISTER DER PROVINZ OWARI

Nr. 721—743

Die sehr geschätzten Arbeiten des 16. Jahrhunderts aus der Provinz Owari sind aus gut geschmiedetem Eisen gefertigt. Die Verzierungen sind nach einfachen Motiven teilweise mit herausgehämmertem oder flachem Relief, häufig auch mit radförmigen Durchbrechungen ausgeführt. Später werden — wie bei den Arbeiten der Meister der Provinz Mino — auch Shakudō als Material und Ranken und Herbstblumen als Schmuck verwendet. Im 18. Jahrhundert werden nach Lehrmeistern der Provinz Kaga auch Einlagen von Gold und Silber (jedoch nicht in der reichen Ausführung der Kaga-Meister) üblich. Im 19. Jahrhundert endlich kommt die Verwendung von meist in Gelbmetall eingebettetem Grubenschmelz hinzu.

721. TSUBA aus Eisen mit erhöhtem Rand. In Durchbrechung zwei übereinanderliegende Falkenfedern. Bezeichnet: Sadahiro. Ende des 16. Jahrhunderts.

722. TSUBA aus Eisen in octogonaler Form. In erhabenem und versenktem Relief einerseits eine Schildkröte, ein mit Kiefern bewachsener Höhenzug und Wildgänse, andrerseits Wellen und zwei fliegende Kraniche. Bezeichnet: Sadahiro. Ende des 16. Jahrhunderts.

723. TSUBA aus Eisen in Gestalt von zwei rundgelegten Blättern und der Frucht eines Flaschenkürbis, teilweise mit Gravierung und Durchbrechung. Bezeichnet: Sadahiro. Ende des 16. Jahrhunderts.

724. TSUBA aus Eisen achteckig mit Durchbrechung in Gestalt des chinesischen Schriftzeichens für die Zahl zwei. Bezeichnet: Sadahiro. Ende des 16. Jahrhunderts.

725. TSUBA aus Eisen in Gestalt eines Rades mit acht Durchbrechungen, von denen die beiden größten mit Blei ausgefüllt sind. Bezeichnet: Yamakichibei (I). Ende des 16. Jahrhunderts.

726. TSUBA aus Eisen in Mokkōform, der Grund mit Nekogaki-Feilenstrichen. In Durchbrechung zwei sich gegenüberstehende Schmetterlinge. Bezeichnet: Yamakichibei (II). 17. Jahrhundert.

727. TSUBA aus Eisen mit Radspeichen und Schmetterling in Durchbrechung. Bezeichnet: Yamakichibei (II). 17. Jahrhundert.

728. TSUBA aus Eisen mit erhabenem Rand, beiderseits mit holzartiger Faserung. Bezeichnet: Iwata Norisuke in Futagoyama in der Provinz Owari (auf der andern Seite: die Form ausgeführt von Ōshima Dōgyō in Inuyama wohnhaft).

729. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf glattem Grunde in Gold und verschiedenen Grubenschmelz-Einlagen, Seegras und Muscheln. 18. Jahrhundert.

730. TSUBA aus Kupfer mit zwei Durchbrechungen. Einerseits vollrund ausgearbeitet mit Shakudō-Einlagen ein Eichhörnchen; andrerseits in Relief mit Gold tauschiert und mit grünem Grubenschmelz ausgegossen eine Weintraube mit zwei Blättern und Ranke. 18. Jahrhundert.

731. TSUBA aus Kupfer in Mokkōform. In Einlagen von Gold, Silber und mehrfarbigem Grubenschmelz Herbstgräser und in runder mit Silberplatte ausgefüllter Öffnung die Mondscheibe. 18. Jahrhundert.

732. TSUBA aus Sentoku für ein Tantō. In Einlagen von verschiedenfarbigem Grubenschmelz einerseits ein rundgelegter Hōō-Vogel, andrerseits Wolken. 18. Jahrhundert.

733. KOZUKA aus Shakudō. In Einlagen von mehrfarbigem Grubenschmelz ein Brunnen mit einem Eimer an einer langen Stange und blühende Winden mit Ranken. 18. Jahrhundert.

734. TSUBA aus Sentoku. Einerseits ein rundgelegter Drache; andrerseits Wolken in mehrfarbigen Grubenschmelzeinlagen. 18. Jahrhundert.

735. TSUBA aus Sentoku. In mehrfarbigen Grubenschmelzeinlagen stilisierte Chrysanthemen. 18. Jahrhundert.

736. FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. In Einlagen von mehrfarbigem Grubenschmelz ein Rankenmuster. 18. Jahrhundert.

737. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Einlagen von Gold und blauem und weißem Grubenschmelz, Fische und Wasserpflanzen. 18. Jahrhundert.

738. TSUBA aus Shakudō. Auf glattem Grunde in Einlagen von verschiedenfarbigem Gold, Shibuichi und Kupfer Insekten und Krebse. 18. Jahrhundert.

739. FUCHI aus Shakudō. In Einlagen von mehrfarbigem Grubenschmelz ein altes Muster. 18. Jahrhundert.

740. FUCHI-KASHIRA, KURIKATA, ORIGANE und KOJIRI aus Shakudō mit Einlagen von Gold, Silber und Kupfer. Als Verzierung Herbstblumen und Insekten. Das Kurikata und Origane ist in Kaga, das Fuchi-Kashira und Kojiri in der Provinz Owari gefertigt. Letztere bezeichnet: Nobusada. 18. Jahrhundert.

741. DAISHŌ-TSUBA aus Shakudō in Mokkōform mit breitem Rand. In flachem Relief Wellen mit in Gold tauschierten Wassertropfen; auf den Spiegeln und durch Kupferplatten geschlossenen Öffnungen für Kozuka und Kōgai auf gekörntem Grunde in Goldplattierung Herbstblumen und Gräser. 18. Jahrhundert.

742. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. In flachem Relief auf Nanako Herbstblumen und Gräser; die Blumen in Goldplattierung. Bezeichnet: Tomoyasu in der Provinz Owari. 18. Jahrhundert.

743. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. Auf der Zwinge auf genarbtem Grunde in Relief mit Shakudō- und Goldauflagen Bambus mit Blättern; auf dem Kopfstück in Einlagen von Gold und Shakudō derselbe Schmuck. Bezeichnet: Giokuseidō Akiō, Gwanji gan-nen 5 gatsu (1864).

27. ARBEITEN DER KINAI-SCHULE DES FÜRSTENTUMS ECHIZEN

Nr. 744—755

In vielen Generationen haben die Meister der Kinai-Schule ausschließlich Stichblätter aus vorzüglich geschmiedetem hartem

Eisen gefertigt und dieselben mit einfachen meist scharf geschnittenen und durchbrochenen Reliefs — selten mit Hinzuziehung von andern Metalleinlagen — geschmückt.

744. TSUBA aus Eisen, viereckig, mit eingebuchteten Ecken. In Durchbrechung teils vollrund gearbeitet teils in Relief und teilweise mit Goldtauschierung: Kōsekikō über die Brücke reitend und Chōryō ihm den Schuh reichend; unter der Brücke Wasser und ein Drache. Bezeichnet: Kinai (I), wohnhaft in der Provinz Echizen. 17. Jahrhundert.

745. TSUBA aus Eisen mit zwei Durchbrechungen, in welchen sich vollrund gearbeitet ein Drache windet. Bezeichnet: Kinai (I), wohnhaft in der Provinz Echizen.

746. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Rand umschlossen. In Durchbrechung vollrund gearbeitet ein rundgelegter zum Teil dem Rande sich anschmiegender Regendrache. Unbezeichnete Arbeit des Kinai (I).

747. TSUBA aus Eisen, von flachem Reif umspannt. In Durchbrechung ausgearbeitet ein Wasserfall mit einem Karpfen, Berge und eine alte Kiefer. Bezeichnet: Kinai (II), wohnhaft in der Provinz Echizen. Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

748. TSUBA aus Eisen, von flachem Reif umspannt. In Durchbrechung ausgearbeitet drei fliegende Gänse zwischen Wolken mit geringer Goldtauschierung. Bezeichnet: Kinai (II), wohnhaft in der Provinz Echizen. Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

749. TSUBA aus Eisen mit zwei Durchbrechungen; darin vollrund gearbeitete Muscheln; auf einer undurchbrochenen Stelle eine Muschel in Relief. Bezeichnet: Kinai (II), wohnhaft in der Provinz Echizen. Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

750. TSUBA aus Eisen, von flachem Reif umspannt. In Durchbrechung ausgearbeitetete Omotopflanze (Lycopodium) und Früchte. Bezeichnet: Kinai (II), Bewohner der Provinz Echizen.

751. TSUBA aus Eisen, von glattem Reif umspannt. In Durchbrechung ausgearbeitet Wellenspritzer und Ahornblätter. Bezeichnet: Kinai (II), Bewohner der Provinz Echizen.

752. TSUBA aus Eisen, von flachem Reif umspannt. In Durchbrechung ausgearbeitet Sattelteile. Bezeichnet: Kinai (II). Bewohner der Provinz Echizen.

753. TSUBA aus Eisen in Gestalt eines rundgelegten Hōō-Vogels in Durchbrechung. Bezeichnet: Kinai (III), Bewohner der Provinz Echizen. 18. Jahrhundert.

754. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen in Gestalt von fünf im Rund stehenden Nō-Masken, welche in Durchbrechung ausgearbeitet sind. Bezeichnet: Kinai (III), Bewohner der Provinz Echizen. 18. Jahrhundert.

755. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt. In Durchbrechung Herbstblumen, Gräser und Insekten. Bezeichnet: Kinai (III), Bewohner der Provinz Echizen. 18. Jahrhundert.

28. ARBEITEN DER MEISTER DER PROVINZ NAGATO MIT DER HAUPTSTADT HAGI

Nr. 756—781

Die Meister der Provinz Nagato haben ihre Stichblätter vorwiegend in Eisen — selten mit spärlichen Metalleinlagen — ausgeführt und sie mit durchbrochenen vollrunden Reliefdarstellungen von ernstem kraftvollem Charakter geschmückt. Durch Meister der Shōami-Familie beeinflußt, haben sie dann auch Stichblütter aus Sentoku mit Metalleinlagen gefertigt. Im 18. Jahrhundert endlich haben Nakai Tomoyuki und seine Nachfolger durch fast gestählte Eisenblätter mit fein geschnittenem leicht erhabenem Reliefschmuck nach Motiven aus der chinesischen Geschichte großen Ruhm erworben.

756. TSUBA aus Eisen, von flachem Reif umschlossen. In Durchbrechung und teilweise mit Goldtauschierung Früchte, Blätter und Ranken des Flaschenkürbis. Zugesprochen dem Kaneko Zenzayemon Kiyomasu.

757. TSUBA aus Eisen, von flachem Messingrand umschlossen. In Durchbrechung ausgearbeitet auf spritzenden Wellen ein Floß. Bezeichnet: Kawachi Sahei Jō Tomotsune (I), wohnhaft in der Stadt Hagi in der Provinz Nagato. Mitte des 17. Jahrhunderts.

758. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen. In Relief beiderseits Bambusstauden und Wolken und Shichikenjin (die sieben Weisen). Bezeichnet: Nakai Zensuke Tomotsune (II), wohnhaft in der Stadt Hagi in der Provinz Nagato. Um 1700.

759. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umschlossen. In Durchbrechung vollrund gearbeitet Shichikenjin (die sieben Weisen) zwischen Bambusstauden. Bezeichnet: Nakai Zensuke Tomotsune (II), wohnhaft in Hagi in der Provinz Nagato. Um 1700.

760. TSUBA aus Eisen, von glattem Reif umspannt. In Durchbrechung ausgearbeitet Sattelteile. Bezeichnet: Nakai Zensuke Tomotsune (II), wohnhaft in Hagi in der Provinz Nagato. Um 1700.

761. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung drei im Rund aneinandergelegte Omodaka-Blätter mit Blüten. Zugeschrieben dem Tomotsune II.

762. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung und Relief an Bambusstäben emporrankende blühende Tessen-Pflanzen (Clematisart). Bezeichnet: Kaneko Jūrobei Yukinaka (I) in der Stadt Hagi in der Provinz Nagato. (Sohn des Yukishige.) Mitte des 17. Jahrhunderts.

763. TSUBA aus Sentoku. In Relief mit Einlagen von Silber, Shakudō und Kupfer ein mit Matten bedecktes Boot auf dem Wasser im Schilf, darüber eine Berglandschaft. Auf der Rückseite Gräser und Wildgänse in Gold- und Silbertauschierung. Bezeichnet: Kaneko Chūbei Yukiharu, Bewohner der Stadt Hagi in der Provinz Nagato. Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

764. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt. In vollrunder Arbeit durchbrochen eine Ziege, blühende Päonien und die strahlende Sonne. Bezeichnet: Hisatsugu, Bewohner der Stadt Hagi in der Provinz Nagato. Vor 1781.

765. TSUBA aus Eisen, von glattem Reif umschlossen. In Relief und Durchbrechung schneebedeckte Reisighecken. Bezeichnet: Kawachi Rokurōyemon Tomohisa, Bewohner der Stadt Hagi in der Provinz Nagato. Vor 1781.

766. TSUBA aus Eisen. In Relief eine Flußlandschaft mit badenden Pferden; auf der Rückseite ein Wasserfall und drei Pferde. Bezeichnet: Chōhanshi-an Rōnin Tomonobu, ein alter Chōshū Samurai in Nagasaki, aus Scherz graviert. (Zweiter Sohn des Tomotsune II). Erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

767. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung ausgearbeitet und von flachem Reif umschlossen Wasser mit Schwertlilien und eine Yatsuhashi (Brücke aus Brettern). Bezeichnet: Kiyotaka in der Provinz Nagato. Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

768. TSUBA aus Eisen. Über einer rundgelegten Spritzwelle ein Kranich mit rundgelegten Flügeln in geringer Goldtauschierung. Bezeichnet: Kiyotsugu, Bewohner der Provinz Nagato.

769. TSUBA aus Eisen, von flachem Rand umschlossen. In Durchbrechung vollrund ausgearbeitet ein Tachi (Fürstenschwert), ein Helm und ein Kriegsfächer. Bezeichnet: Tomokiyo, Bewohner der Stadt Hagi in der Provinz Nagato. Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

770. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Relief mit geringen Einlagen von Gold ein Drache in Wolken. Bezeichnet: Inouye Kiyotaka, ein Samurai in der Provinz Nagato. Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

771. TSUBA aus Eisen, von flachem Reif umschlossen. In Relief zwischen schäumenden Wellen ein Drache mit einem Juwel in der Kralle. Auf der Rückseite Wellen und drei Wappen. Bezeichnet: Sanemune.

772. TSUBA aus Eisen. In flachem Relief einerseits ein Wasserfall zwischen Bergen, darunter auf einem Felsen ein Ahornbaum; andrerseits Gebirgslandschaft und Wolken. Bezeichnet: Shigekatsu.

773. TSUBA aus Eisen in Gestalt von zwei vollrund gearbeiteten Eichhörnchen mit rundgelegten Schwänzen und goldtauschierten Augen. Unbezeichnete Arbeit eines Nagato-Meisters.

774. TSUBA aus Eisen in rundem Reifen. In Durchbrechung vollrund ausgearbeitet eine Darstellung der tausend Affen. Bezeichnet: Okada Masatomi, Bewohner der Stadt Hagi in der Provinz Nagato. Um 1800.

775. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen, rund. In flachem Relief einerseits der chinesische Gelehrte Shaen (der in seiner Jugend so arm war, daß er sich kein Licht kaufen konnte), wie er beim Lichte eines mit Leuchtkäfern angefüllten Sackes von Gaze seinen Studien obliegt; andrerseits der chinesische Gelehrte Sonkō (der in denselben ärmlichen Verhältnissen wie Shaen lebte) ebenfalls beim Studieren. Seine Beleuchtung ist das Reflexlicht des Mondes auf dem Schnee, den er vor seinem Fenster aufgeschüttet hat. Bezeichnet: Naomitsu, Bewohner der Stadt Hagi in der Provinz Nagato. (Jüngerer Bruder des Shigetsune Okamoto.) Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

776. TSUBA aus Eisen. Der Rand von Wolken in Relief gebildet; auf den Spiegeln einerseits ein Drache mit flammendem Juwel in Relief — die Flammen des Drachens und des Juwels in Goldtauschierung — andrerseits drei flammende Juwele. Bezeichnet: Toyoaki in der Provinz Nagato (Erster Sohn des Tomokata). Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

777. TSUBA aus Eisen mit einer Einfassung in der Art eines Manji-Musters. Einerseits zwei große Segelschiffe und ein kleines Boot auf dem Wasser in scharfgeschnittenem Relief; andrerseits eine Berglandschaft mit Kiefern und ein kleines Boot auf dem Wasser. Bezeichnet: Tomoaki.

778. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung und vollrunder Ausarbeitung ein angebundener liegender Ochse unter einer Scheune. Unbezeichnete Arbeit eines Nagato-Meisters. 19. Jahrhundert.

779. TSUBA aus Eisen in Gestalt eines rundgearbeiteten Pferdes mit einem Halfterband. Unbezeichnete Arbeit eines Nagato-Meisters. 19. Jahrhundert.

780. TSUBA aus kräftigem Eisen. In Durchbrechung Teile des Kiriwappens. Bezeichnet: Tomotomi, Bewohner der Stadt Hagi in der Provinz Nagato.

781. TSUBA aus Eisen mit aufgehämmertem Rand. Herbstblumen und Grille in Relief zum Teil mit Gold- und Silbereinlagen. Bezeichnet: Tomomichi, wohnhaft in der Provinz Nagato.

29. ARBEITFN DER MEISTER DER PROVINZ INABA

Nr. 782—790

Die Meister der Provinz Inaba waren ursprünglich in der Provinz Bizen ansässig. Ihre aus gutem Eisen gefertigten Stichblätter zeigen keinen besonderen Stil. Die Arbeiten der jüngeren Meister ähneln denen der Kinai-Schule.

782. TSUBA aus Eisen mit erhabenem Rand. Auf den Spiegeln Sonnenstrahlen in Gravierung und Nebelstreifen in fadendünnen Durchbrechungen. Bezeichnet: Suruga in der Provinz Bizen. 17. Jahrhundert.

783. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umschlossen. In Durchbrechung ausgearbeitet zwei Petersilienpflanzen mit Wurzeln. Bezeichnet: Suruga in der Provinz Inaba. Ende 17. Jahrhundert.

784. TSUBA aus Eisen in einfachem Reif. In Durchbrechung vollrund gearbeitet ein galoppierendes Pferd und ein mit einer goldeingelegten Schnur geschmückter Flaschenkürbis. Bezeichnet: Suruga in der Provinz Inaba. 18. Jahrhundert.

785. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umschlossen. In Durchbrechung ausgearbeitete Chrysanthemumblumen teilweise mit Goldtauschierung. Bezeichnet: Masayoshi in der Provinz Inaba. 19. Jahrhundert.

786. TSUBA aus Eisen von schlichtem Reif umschlossen. In Durchbrechung graviert und teilweise mit Goldtauschierung drei Bücher mit Herbstblumen. Bezeichnet: Suruga Takuji, Bewohner der Provinz Inaba.

787. TSUBA aus Eisen. In versenktem Relief und Gravierung ein Tiger unter Bambusstauden. Zugeschrieben dem Suruga Takuji. 19. Jahrhundert.

788. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen. In flachem Relief Rückenlehnen eines Sattels, zum Teil mit Gold tauschiert. Bezeichnet: Suruga Takushige, Bewohner der Provinz Inaba.

789. TSUBA aus Eisen, von flachem Rand umschlossen. In Durchbrechung ausgearbeitet ein auf einem Felsen stehender Shishi, unten am Felsen Wasser. Bezeichnet: Haruta Kotomiki, Bewohner der Provinz Izumo. Nach einem Bilde des Malers Hokkiō (Titel) Tsuishun.

790. TSUBA aus Eisen. In Relief einerseits drei, andrerseits zwei springende Pferde mit goldtauschierten Augen. Bezeichnet: Naomitsu in der Provinz Inaba.

30. ARBEITEN DER STADT AIZU

Nr. 791—799

Die für die Arbeiten der Stadt Aizu charakteristischen groß und kräftig ausgeführten Eisenblätter zeigen den Einfluß der Shōami-Meister.

791. TSUBA aus kräftigem Eisen mit aufgehämmertem Rand. Auf unregelmäßig gehämmertem Grunde in Shakudō Kiriwappen und Ranken und ein Hōō-Vogel mit Goldeinlagen und Goldtauschierung. Auf der Rückseite Kiriwappen und Ranken. Unbezeichnete Arbeit eines Aizu-Meisters. 18. Jahrhundert.

792. TSUBA aus Eisen. In Relief mit Einlagen von verschiedenen Metallen einerseits Reisighecke, Kiefer und blühender Pflaumenbaum, andrerseits Chrysanthemen und Hecke. Unbezeichnete Arbeit eines Aizu-Meisters. 18. Jahrhundert.

793. TSUBA aus kräftigem Eisen mit aufgehämmertem Rand. Auf dem rauhen Grunde in Relief beiderseits ein von Efeu umranktes Rad mit geringen Einlagen von Gold und Gelbmetall. Unbezeichnete Arbeit eines Aizu-Meisters. 18. Jahrhundert.

794. TSUBA aus Eisen. In flachem Relief mit Einlagen von verschiedenen Metallen einerseits Hagipflanzen, Grille und Wolken in Gravierung, andrerseits Herbstblumen und Insekt. Unbezeichnete Arbeit eines Aizu-Meisters. 18. Jahrhundert.

795. TSUBA aus Eisen. In Relief mit Goldtauschierung ein Wildschwein, welches auf die Rückseite übergreift; einerseits mit Felsen in Goldtauschierung und Susukigräsern in Gold- und Silbereinlagen, andrerseits mit einer Schlange und Susukigräsern. Unbezeichnete Arbeit eines Aizu-Meisters. 18. Jahrhundert.

796. TSUBA aus Eisen. In Relief ein Anker, dessen Tau den Rand als Reifen umschließt. Auf dem Anker steht einerseits in Einlagen verschiedener Metalle ein Kind mit einer Sichel, andrerseits ein alter Mann mit einer Sichel. Unbezeichnete Arbeit eines Aizu-Meisters. 18. Jahrhundert.

797. TSUBA aus rauhem Eisen mit einer rundgelegten Languste in Plattierung von Gelbmetall und Durchbrechung. Unbezeichnete Arbeit eines Aizu-Meisters. 18. Jahrhundert.

798. TSUBA aus Eisen, groß und durchbrochen. Als Schmuck ein Tomoye-Wappen und Räder in Gelbmetalleinlagen. Unbezeichnete Arbeit eines Aizu-Meisters. 18. Jahrhundert.

799. TSUBA aus Eisen. Auf glattem Grunde in Relief und Einlagen verschiedener Metalle ein Eichbaum mit Eicheln, auf dem zwei Tauben sitzen. Auf der Rückseite eine Berglandschaft, Wasser und Bambusgras. Bezeichnet: Shigechika, Bewohner der Stadt Fujiwara.

31. STICHBLÄTTER DER TOSHISADA-FAMILIE IN DER PROVINZ SADO (INSEL)

Nr. 800—803

Die Meister der Toshisada-Familie haben ihre Stichblätter aus hartem Eisen geschmiedet und sind meist dem Stil der Kinai-Schule gefolgt.

800. TSUBA aus Eisen in eckiger Mokkōform, durchbrochen. Bezeichnet: Toshisada (I), Bewohner der Provinz Sado. 17. Jahrhundert.

801. TSUBA aus Eisen in Gestalt eines viereckigen Gitters mit Bonji (Sanskrit-Zeichen) in Goldtauschierung. Bezeichnet: Toshisada (I), Bewohner der Provinz Sado. 17. Jahrhundert.

802. TSUBA aus kräftigem Eisen in Mokkōform mit vier kleinen herzförmigen Durchbrechungen, dessen Spiegel mit Linien verziert sind, die Jahresringen ähneln. Bezeichnet: Toshisada (II), Bewohner der Provinz Sado. 18. Jahrhundert.

803. TSUBA aus Eisen in Gestalt von einundzwanzig in Relief gearbeiteten, aneinander gelegten Reisballen. Bezeichnet: Toshiuji, Bewohner der Provinz Sado. 19. Jahrhundert.

32. ARBEITEN DER MEISTER DER PROVINZ HIGO

Nr. 804—852

Die aus vorzüglich geschmiedetem, schöngefärbtem Eisen gefertigten und meist mit einfachen Durchbrechungen geschmükten Arbeiten der Meister der Provinz Higo sind stets hoch geschätzt worden. Sie verraten den Einfluß des Fürsten Hosokawa Tadaoki (Sansai), welcher selbst Stichblätter schmiedete, und zeichnen sich durch ihr vornehmes und gediegenes Aussehen aus. Bei den Stichblättern des Matashichi, welche stahlhart geschmiedet sind, kommen neben Eisen auch andere Metalle zur Verwendung. Die ersten Meister der Jingo-Schule haben meist hohe Reliefeinlagen in Gelbmetall auf kräftigen Eisenblättern ausgeführt. —

A. FÜRST HOSOKAWA TADAOKI (SANSAI-KŌ)

804. TSUBA aus dünnem Eisen mit zwei vollmondförmigen Durchbrechungen; die Flächen mit feinem Staubregen, der durch Feilenstriche markiert ist (Shigure-Yasuri). Unbezeichnete Arbeit des Daimyō Hosokawa Tadaoki (Sansai-kō).

B. KASUGA-MEISTER (HAYASHI-FAMILIE)

805. TSUBA aus Eisen, teilweise mit Durchbrechungen von blühenden Pflaumenzweigen. Zugeschrieben dem Matashichi (1613 bis 1699).

806. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung ein Wappenkranich, dessen Schwanz und symmetrisch entfaltete Flügel die Rundung bilden; die Augen in Gelbmetall eingelegt. Zugeschrieben dem Matashichi (1613—1699).

807. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung eine wachsende Kiefer, deren Stamm und Äste den unregelmäßigen Rand bilden, und ein Ochse an einem Seil. Zugeschrieben dem Matashichi (1613 bis 1699).

808. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung ein blühender Pflaumenbaum, dessen Stamm den unregelmäßigen Rand bildet. Zugeschrieben dem Matashichi (1613—1699).

809. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung acht verschiedene Wappen im Rund gestellt. Zugesprochen dem Shigemitsu (Hayashi II).

810. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung eine wachsende Kiefer in positivem Schattenriß, deren Stamm den unregelmäßigen Rand bildet. Zugesprochen dem Shigeyoshi (Hayashi III).

811. UMABARI aus Eisen mit Ranken in Goldtauschierung und Kuyō-Wappen in Relief. Zugeschrieben dem Shigeyoshi (Hayashi III).

C. KAMIYOSHI-FAMILIE

812. TSUBA, FUCHI-KASHIRA, KOJIRI aus Eisen mit Ranken in Goldtauschierung. Zugesprochen dem Kamiyoshi Masatada (1766—1820).

813. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung Kirschblüten im positiven Schattenriß und fadendünne Nebelstreifen. Unbezeichnete Arbeit des Kamiyoshi Masatada (1766—1820).

814. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung zwei sich gegenüberstehende Spritzwellen in negativem Schattenriß; mit verstreuten Spiralmustern und der Bezeichnung in Goldtauschierung. Bezeichnet: Rakuju (1817—1884).

815. TSUBA aus fettig poliertem Eisen, durchbrochen mit vier stilisierten Kirschblüten und einem Arabeskenmuster in positivem Schattenriß. Auf dem flachen Reif Goldeinlagen. Unbezeichnete Arbeit des Kamiyoshi Rakuju (1817—1884).

816. DAISHŌ-TSUBA aus poliertem Eisen, durchbrochen mit arabeskenähnlichen Mustern in positivem Schattenriß und mit verstreuten Katsurabishi (Rautenranken) in Goldtauschierung. Unbezeichnete Arbeit des Kamiyoshi Rakuju (1817—1884).

817. DAISHŌ-TSUBA aus schwarz poliertem Eisen. In Durchbrechung zwei Schmetterlinge in negativem Schattenriß. Unbezeichnete Arbeit des Rakuju (1817—1894).

D. NISHIGAKI-FAMILIE

818. TSUBA aus Eisen in vielfach ausgebuchtetem Reifen. In Durchbrechung ein blühender Pflaumenzweig, in positivem Schattenriß eine Kirschblüte und ein Kieferzweig. Unbezeichnete Arbeit des Nishigaki Kanshirō Yoshihiro (1613—1693).

819. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In Gravierung Wasser und Bambusgras, in Relief und Gelbmetalleinlagen Krebse. Unbezeichnete Arbeit des Nishigaki Kanshirō Yoshihiro (1613—1693).

820. FUCHI aus Shibuichi. In flachem Relief aus Shakudō ein Felsen am Wasser mit Schilf in Goldtauschierung und zwei fliegenden Kranichen in Silber- und Goldeinlagen. Unbezeichnete Arbeit des Nishigaki Kanshirō Yoshihiro (1613—1693).

821. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, in vielfach ausgebuchtetem Reifen. In positivem Schattenriß mit geringer Goldtauschierung blühender Pflaumenzweig, Blüten und Kiefernzweig. Unbezeichnete Arbeit des Nishigaki Kanshirō Kampei. Zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts.

E. SHIMIZU-FAMILIE (JINGO-SCHULE)

822. TSUBA aus Eisen. Auf unregelmäßigem Grunde ein Adler auf einem Baumstamm in hohen Gelbmetallreliefeinlagen und und zwei Kiefernbüschel in Gravierung. Die Rückseite mit unregelmäßigen Vertiefungen und Kiefernbüscheln in Gravierung. Unbezeichnete Arbeit des Jingo I. † 1675.

823. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen von Reifen umschlossen. In Durchbrechung eine Chrysanthemumblüte, deren Blütenblätter teilweise mit Gelbmetalleinlagen umrandet sind. Das Stichblatt des Shō (kleines Schwert) ist bezeichnet: Arbeit des Jingo (I), Bewohner der Stadt Yatsushiro. † 1675.

824. TSUBA aus Eisen mit schmetterlingsartiger Durchbrechung und herzförmiger Kozuka-Öffnung. In Relief ein Frosch mit goldtauschierten Augen zwischen Gräsern in Gelbmetall. Bezeichnet: Riūsui (Jingo II). † 1710.

825. TSUBA aus Eisen mit wulstigem Rand. In Gelbmetallreliefeinlagen Bananenblätter. Bezeichnet: Jingo (II), Bewohner der Stadt Yatsushiro. † 1710.

826. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. Auf unregelmäßigem Grund in flachem Relief und Silbertauschierung ein Taschenkrebs. Auf der Rückseite Schilf. Bezeichnet: Jingo (II), Bewohner der Stadt Yatsushiro († 1710).

827. TSUBA aus Eisen mit ausgebuchtetem Rand. In Durchbrechung ausgearbeitet ein Garnwickel mit aufgewickelten Garn, teilweise mit Silber- und Gelbmetalltauschierung. Bezeichnet: Jingo (II), Bewohner der Stadt Yatsushiro († 1710).

828. TSUBA aus Eisen, in Mokkōform mit vier Durchbrechungen. Bezeichnet: Jingo San-Daime (III), Bewohner der Stadt Yatsushiro († 1777).

829. TSUBA aus Eisen, von tauartig gedrehtem Shakudōreifen umschlossen. Auf dem rostgenarbten Grunde in hohem Relief zwei Schmetterlinge in Gelbmetalleinlagen; die Fühler derselben und Gräser in Silbertauschierung. Bezeichnet: Jingo (III), Bewohner der Stadt Yatsushiro († 1777).

830. TSUBA aus kräftigem, genarbtem Eisen in Mokkōform. In hohem Gelbmetallrelief Shōki mit Schwert; das Schwert in Silber tauschiert und mit schachbrettartigen Metallblättchen. Auf der Rückseite in Gelbmetalleinlagen das Geländer einer Treppe. Unbezeichnete Arbeit des Jingo (III) († 1777).

831. TSUBA aus braunpoliertem Kupfer, durchbrochen und von schlichtem Reif umschlossen. In positivem Schattenriß Kiriblüte und -Blätter mit leichten Shakudōeinlagen. Unbezeichnete Arbeit des Jingo (III) († 1777).

832. TSUBA aus dünnem Eisen mit zwei cha-tsubo-artigen Durchbrechungen (Theegefäß). Bezeichnet: Jingo (III), Bewohner der Stadt Yatsushiro († 1777).

833. TSUBA aus Eisen mit großen sichelförmigen Durchbrechungen und eingelegtem Kupferdraht, welcher der Rundung des Stichblattes folgt. Bezeichnet: Jingo (III) († 1777).

834. TSUBA aus braunpoliertem Kupfer mit schmetterlingartigen Durchbrechungen. Bezeichnet: (Jingo (III), Bewohner der Stadt Yatsushiro († 1777).

835. TSUBA aus Eisen in Mokkōform mit tauartig gedrehtem Reifen aus Shakudō. In Relief von Shakudō, Kupfer und Gelbmetall eine Ratte und Kastanien. Auf der Rückseite Kastanienblätter. Zugeschrieben dem Jingo (III) († 1777).

836. TSUBA aus Eisen in Mokkōform mit wulstigem Rand. Als Schmuck ein Octopus (Tintenfisch) in erhabenen Bronzeeinlagen und silbertauschierte Algen. Bezeichnet: Jingo (IV), Bewohner der Stadt Yatsushiro († 1823).

837. TSUBA aus Eisen mit schmetterlingartigen Durchbrechungen und eingelegtem Gelbmetalldraht, welcher dem Rand des Stichblattes folgt. Bezeichnet: Shimizu Shigenaga (Jingo V), Bewohner der Stadt Yatsushiro.

838. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt, mit fliegenden Wildgänsen in Durchbrechung. Bezeichnet: Jingo (V), 77 Jahre alt.

F. TSUBOI-MEISTER

839. TSUBA aus Eisen. Ein Garnwickel mit aufgewickeltem Garn, das durch silberne konzentrische Linien angedeutet ist, umschlossen von einem erhabenen Rand mit silbernem Mäandermuster. Zugesprochen dem Tanabe Yasuhei. Um 1700.

840. TSUBA, FUCHI-KASHIRA, KOJIRI aus Eisen, mit zweifarbigen goldtauschierten Futaye-Blättern und -Ranken verziert. Unbezeichnete Arbeit des Tsuboi Tamihachi. Um 1700.

841. TSUBA aus Eisen mit zwei Öffnungen in Gestalt von geöffneten Faltenfächern. In Gold- und Silbertauschierung Kiriblüten in flachem Relief. Unbezeichnete Arbeit des Noda Nichirō.

G. VERSCHIEDENE MEISTER

842. TSUBA aus gewölbtem Eisen in Mokkōform. In Durchbrechung drei Kuyō-Wappen (Neungestirn). Bezeichnet: Arbeit des Toyama, Bewohner der Provinz Higo auf der Insel Kiūshū. Erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.

843. TSUBA aus Eisen mit großen Namako (Seeschnecken)-Durchbrechungen und leicht aufgehämmertem Rande. (Der berühmte Fechtmeister Miyamoto Musashi hat solche Tsuba gefertigt und soll sie seinen Schülern nach bestandener Prüfung im Fechten verliehen haben.) Unbezeichnete Arbeit des Musashi Shimmei (Miyamoto Musashi, † 1645).

844. TSUBA aus Eisen. Auf unebenem Grunde in flachen Gelbmetallreliefeinlagen eine Chrysanthemumblüte. Auf der Rückseite eine Ranke und eine stilisierte Wildgans. Bezeichnet: Misumi (Kōji). Um 1700.

845. MENUKI (Paar) aus Kupfer, verziert mit Affen als Neujahrstänzern, einer mit Goheistab, der andre mit Schellenbaum. Unbezeichnete Arbeit des Misumi (Kōji). Um 1700.

846. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer. Auf genarbtem Grunde in Shakudō-Relief Fledermäuse mit goldtauschierten Augen. Bezeichnet: Misumi (Kōji). Um 1700.

847. TSUBA aus braupoliertem Kupfer mit aufgehämmerten Rand und zwei wellenartigen großen Durchbrechungen mit rundgelegten Regenstreifen in Gravierung. Unbezeichnete Arbeit des Hirata Hikozō († 1763).

848. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi, die Zwinge mit grünem Leder überzogen. Auf dem Kopfstück in flachem Relief Wasserlinien und schwimmende Chrysanthemen. Innerhalb des Fuchis bezeichnet: Hirata Chōyemon.

849. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung blühende Kirizweige in positiven Schattenriß. Bezeichnet: Suwa (Ikuhei, † 1803).

H. DILETTANTEN

850. TSUBA aus kräftigem Eisen. In Durchbrechung in positivem Schattenriß eine von schlichtem Reif umspannte Kiefer. Unbezeichnete Arbeit des Mannichibō. 17. Jahrhundert.

851. TSUBA aus Eisen mit großen Namako (Seeschnecken)-Durchbrechungen. Unbezeichnete Arbeit des Mannichibō. 17. Jahrhundert.

852. TSUBA aus dünnem Eisen. Auf den mit zwei großen Öffnungen zum Durchlaß für Kozuka und Kōgai versehenen Kreisflächen zwei eingeschriebene Quadrate und in Silbertauschierung arabeskenähnliche Verzierungen auf den Kreissegmenten. Unbezeichnete Arbeit des Nakane Heihachirō. 19. Jahrhundert.

33. ARBEITEN DES FÜRSTENTUMS SATSUMA

Nr. 853—877

Die kriegerischen Samurai des Fürstentums Satsuma bevorzugten an ihren großen Schwertern meist kleine aus Eisen gefertigte Stichblätter, die keinen individuellen Stil zeigen.

853. TSUBA aus Shakudō mit Goldrand. In Durchbrechung das Satsumawappen, welches mit Seegras und Muscheln auf Nanakogrund in Relief verschiedener Metalle verziert ist. Unbezeichnete Arbeit eines Gotō-Meisters in Satsuma. Ende des 17. Jahrhunderts.

854. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief mit Silber- und Goldeinlagen zwei Tiger unter einem blühenden Pflaumenbaum und Bambus; der eine Tiger springt auf einen aus den Wellen tauchenden Drachen zu. Bezeichnet: Tanaka Ujimori, Schüler des Gotō Jujō, Bewohner der Provinz Satsuma. Anfang des 18. Jahrhunderts.

855. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen mit wellenförmig geschmiedetem Rand. Auf mit Wolken graviertem Grund zwei nebeneinanderliegende Satsuma-Wappen im positiven und ein früheres Wappen im negativen Schattenriß und in Gold tauschierte Wildgänse. Unbezeichnete Arbeit des Kabayama. 18. Jahrhundert.

856. TSUBA aus Eisen. In tauartig gewundenem Reifen Pferdegebisse, in Durchbrechung ausgearbeitet. Zugesprochen dem Kabayama. 18. Jahrhundert.

857. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In Gravierung langarmige Affen mit in Gold tauschierten Augen. Bezeichnet: Kuwabata Tadayoshi. 18. Jahrhundert.

858. FUCHI-KASHIRA aus Eisen mit Goldeinfassung. In Gravierung Wildgänse mit in Gold tauschierten Augen zwischen Schilfgras. Mit Monogramm bezeichnet. 18. Jahrhundert.

859. TSUBA aus Eisen, von Goldreif umspannt. In flachem Relief und Gravierung ein Drache in den Wolken, gegen den ein Tiger anrennen will. Bezeichnet: Oda uji kore wo horu (Herr Oda hat dies gearbeitet). 19. Jahrhundert.

860. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Shakudōreif umschlossen. In flachem Relief ein Ochse unter einem Weidenbaum. Auf der Rückseite Wasserlinien und Gräser. Bezeichnet: Oda uji saku (Arbeit des Herrn Oda). 19. Jahrhundert.

861. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umschlossen. Darstellung eines Felsens und eines Wasserfalls, in welchem Karpfen schwimmen (mit geringer Goldtauschierung). Bezeichnet: Oda Naonori. 19. Jahrhundert.

862. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung vollrund ausgearbeitet blühende Päonien und zwei Shishi, zum Teil mit Gold tauschiert; der Rand mit Mäandermuster in Goldtauschierung. Bezeichnet: Oda Naonori. 19. Jahrhundert.

863. TSUBA aus Eisen in Mokkōform; der Rand mit mäanderartigem Muster in Goldtauschierung; in Durchbrechung Tessenpflanzen (Clematisart). Unbezeichnete Arbeit des Oda Naonori. 19. Jahrhundert.

864. FUCHI aus Eisen. In Relief ein Flaschenkürbis mit Ranken; die Blätter mit Goldtauschierung. Bezeichnet: Oda Naomasa, Bewohner der Provinz Satsuma. 19. Jahrhundert.

865. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. Teils in Durchbrechung, teils in versenktem Relief Bambus, Pflaumenblüte, Chrysanthemen und Narzissen. Unbezeichnete Arbeit eines Oda-Meisters. 19. Jahrhundert.

866. TSUBA, FUCHI-KASHIRA aus Mushakudō. Auf Nanako in Relief ein Drache und Wolken. Unbezeichnete Arbeit eines Oda-Meisters. 19. Jahrhundert.

867. TSUBA aus Eisen, von flachem Rand umschlossen. In Durchbrechung vollrund ausgearbeitet mit Tauschierung von Gold, Silber und Kupfer ein Weinstock mit Blättern, Früchten und Ranken. Unbezeichnete Arbeit eines Oda-Meisters.

868. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung vollrund ausgearbeitet mit geringer Goldtauschierung drei Eichhörnchen zwischen Weinblättern und Ranken, welche das Rund bilden. Unbezeichnete Arbeit eines Oda-Meisters. 19. Jahrhundert.

869. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, in Gestalt der zum Teil mit Wolken bedeckten Mondsichel; auf der Mondsichel in Relief ein Frosch mit goldtauschierten Augen. Unbezeichnete Arbeit eines Oda-Meisters. 19. Jahrhundert.

870. TSUBA aus Eisen. In flachem Relief und geringer Durchbrechung Daruma (Dharma), seine Augen und Ohrringe in Goldtauschierung; auf der Rückseite als Abzeichen seines Ranges ein Weihwedel. Bezeichnet: Hōki no kami Masayuki, 79 Jahre alt; zu seinem Vergnügen gefertigt. 19. Jahrhundert.

871. TSUBA aus Eisen. In versenktem Relief beiderseits ein rundgelegter nur teilweise sichtbarer Tausendfuß. Bezeichnet einerseits: Murakami Sumifuru, andrerseits: Andō Naohiro. 19. Jahrhundert.

872. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, in Gestalt einer rundgelegten Schwertbohne mit Blättern und Ranken (vollrund ausgearbeitet). Bezeichnet: Kuroye Kagetane. 19. Jahrhundert.

873. TSUBA aus Eisen. In Gravierung und teilweise Goldtauschierung ein Bambusgestell und eine Reisighecke mit rankendem Flaschenkürbis; dessen Früchte in Durchbrechung. Bezeichnet: Arima Jun-i. 19. Jahrhundert.

874. TUBA aus Eisen in Mokkōform mit aufgehämmertem Rand. In Gravierung eine kräftige mit Schnee bedeckte Bambusstaude an einem Wasser; der teilweise durch Wolken bedeckte Mond in Silbereinlage. Bezeichnet: Kaneoki (Chishiki). 19. Jahrhundert.

875. TSUBA aus Eisen. In Relief ein Weidenbaum, darunter ein Frosch. Unbezeichnete Arbeit des Chishiki. 19. Jahrhundert.

876. TSUBA aus Eisen. Auf den Spiegeln eine fast rundgelegte Bambusstaude mit Blättern und flachen Reliefs; der Rand wird vom Stamm gebildet. Unbezeichnete Arbeit des Chishiki. 19. Jahrhundert.

877. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, mit Wolkengebilden in Relief und Wappen. Bezeichnet: Oda Naokata, Tempō 2 nen haru 2 gatsu (1831).

34. ARBEITEN DER KIAMI-FAMILIE IN HIROSHIMA

Nr. 878—882

Die Stichblätter der Kiami-Familie sind meist in Durchbrechung mit geringen Tauschierungen von Edelmetallen gearbeitet und denen der Meister der Provinz Nagato ähnlich. Die Kiami-Familie zog später nach Onomichi, wo ein Nachkomme derselben noch heute als Kesselschmied lebt.

878. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung zwei nebeneinanderliegende Stücke chinesischer Tusche in negativem Schattenriß mit goldtauschierter Einfassung. Bezeichnet: Kiami. Um 1700.

879. TSUBA aus Eisen, von flachem Reif umschlossen. In Durchbrechung ausgearbeitet blühende Chrysanthemen. Bezeichnet: Kiami, Bewohner der Stadt Hiroshima. Mitte des 18. Jahrhunderts.

880. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umschlossen. In Durchbrechung ausgearbeitet drei Muscheln. Bezeichnet: Kiami Masashi. 18. Jahrhundert.

881. TSUBA aus Eisen, von flachem Reif umspannt. In Durchbrechung ausgearbeitet ein Kammuri (eine Hofkappe) in Shakudō und Goldtauschierung und Teile eines Shiogi (Holzfächer): die Attribute eines Hofadeligen. Bezeichnet: Kiami Masashi. 18. Jahrhundert.

882. TSUBA aus Eisen, von flachem Reif umspannt. Durchbrochen in positivem Schattenriß und Gold- und Silbertauschierung Chrysanthemum-Blüten und -Blätter. Bezeichnet: Kiami. 19. Jahrhundert.

35. ARBEITEN IM KIZUKASHI- UND ITOZUKASHI-STIL IM 17. UND 18. JAHRHUNDERT

Nr. 883—891

Stets durchbrochen, oft in fadendünnen Durchbrechungen werden im Kizukashi- und Itozukashi-Stil meist mit negativem Schattenriß einfache Motive dargestellt.

883. TSUBA aus dünnem Eisen. In Durchbrechung die Silhouette einer Libelle. 17. Jahrhundert.

884. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung zwei von einem Kiriwappen ausgehende rundgelegte Glycinen, welche mit den Enden zusammenstoßen. 17. Jahrhundert.

885. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung ein Kiriwappen, von dem zwei Glycinendolden ausgehen. 17. Jahrhundert.

886. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung eine Chrysanthemumblüte und zwei Kiefernadeln und -Zapfen. 17. Jahrhundert.

887. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umspannt. Zwei rundgelegte Langusten im positiven Schattenriß. 17. Jahrhundert.

888. TSUBA aus Eisen, von silbernem Reif umspannt. In feinen und fadendünnen Durchbrechungen verschiedene Stempelabdrücke. 18. Jahrhundert.

889. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung zwei rundgelegte Glycinendolden. Bezeichnet: Tadatsugu (Kyōto). 18. Jahrhundert.

890. TSUBA aus Shakudō. In scharfgeschnittenen Durchbrechungen ein Shippo-Muster. Arbeit eines Samurai. 18. Jahrhundert.

891. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Shakudōreif umspannt. In Durchbrechung Pfirsichzweig und Früchte. Bezeichnet: Sadamasa, Bewohner der Provinz Tamba.

36. BUSHŪ-ARBEITEN UND ARBEITEN DER AKASAKA-SCHULE IN YEDO

Nr. 892—904

Aus kräftigem Eisen, in einfachen scharfgeschnittenen Durchbrechungen, zeigen die ältesten Arbeiten der Bushū- und Akasaka-Schulen meist Darstellungen von Vögeln oder Blumen. Die späteren Meister arbeiten auch in flachen Reliefs mit Anwendung von Goldtauschierung.

892. TSUBA aus kräftigem Eisen mit scharfgeschnittenem Reif. In Durchbrechung eine Sake-Schale in positivem Schattenriß. Unbezeichnete Arbeit des Tadamasa (I) († 1657).

893. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, in Gestalt eines Kranichs mit ausgebreiteten Flügeln; darunter Bambus. Bezeichnet: Akasaka Tadatoki, Bewohner der Provinz Musashi († 1746).

894. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, in Gestalt eines Wappenkranichs, dessen Schwanz und symmetrisch entfaltete Flügel die Rundung bilden. Bezeichnet: Tadashige (I). Mitte des 18. Jahrhunderts.

895. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, in Gestalt eines Hōōvogels, dessen Flügel die Rundung bilden; dazwischen eine Kiriblüte. Bezeichnet: Tadashige (I). Mitte des 18. Jahrhunderts.

896. TSUBA aus kräftigem Eisen. In scharfgeschnittenen Durchbrechungen in negativem und positivem Schattenriß Blüten und Blätter der Kiripflanze. Bezeichnet; Tadashige (II) 78 Jahre alt.

897. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung mit positivem Schattenriß alte Föhre, Bambusharke und Besen, deren sich Jō, der alte Hüter der Föhre von Takasago, und seine Frau bedienen. Bezeichnet: Akasaka Tadanori (I), in der Provinz Musashi. Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

898. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen mit aufgehämmertem Rand. Auf den Spiegeln Kiefernzweige in Relief mit geringer Goldtauschierung. Bezeichnet: Masamitsu, Bewohner der Provinz Musashi (Schüler des Tadatoki II). Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

899. TSUBA aus Eisen. Durchbrochen, in positivem Schattenriß Ahornblätter mit leichter Gravierung. Bezeichnet: Tadanori (II). Um 1800.

900. TSUBA aus Eisen mit eingebuchtetem Rand. In positivem Schattenriß Kiefer, Kirschblüte, blühender Pflaumenzweig und wappenartige Kirschblüte. Unbezeichnete Arbeit eines Akasaka-Meisters. Um 1800.

901. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, in Gestalt eines Wappenkranichs, dessen Schwanz und symmetrisch entfaltete Flügel die Rundung bilden. Die Augen mit Gelbmetall eingelegt. Unbezeichnete Arbeit eines Akasaka-Meisters. Um 1800.

902. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, in Gestalt eines blühenden Pflaumenbaumes, dessen Stamm und Äste die Rundung bilden. Unbezeichnete Arbeit eines Akasaka-Meisters. Um 1800.

903. TSUBA aus Eisen mit vielfach gebuchtetem Rand. In positivem Schattenriß ein blühender Pflaumenzweig, Kiefer und zwei Kirschblüten, deren eine wappenmäßig behandelt ist. Unbezeichnete Arbeit eines Akasaka-Meisters. Um 1800.

904. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, in Gestalt eines aus Pfeilen gebildeten Rades. Der Rand mit Mäandermuster in Goldtauschierung. Bezeichnet: Tadatoki, Bewohner der Provinz Musashi. 19. Jahrhundert.

37. ARBEITEN DER PROVINZ UZEN MIT DER HAUPTSTADT SHŌNAI

Nr. 905—912

Kraftvoll gearbeitete Stichblätter aus Eisen und andern Metallen mit schöngearbeiteten Reliefs meist von Blumen oder Pflanzen. Zu den bedeutendsten Künstlern dieser Provinz gehört Zaisai I, der Lehrer des berühmten Meisters Yasuchika.

905. TSUBA aus Eisen mit erhabenem Rand. In Relief einerseits der Windgott Futen mit seinem Windsack zwischen Wol-

ken, andrerseits der Donnergott Raiden mit Donnerpauken und Schläger; die Augen der beiden mit Gold plattiert. Bezeichnet: Zaisai (Bewohner der Provinz Dewa, Lehrer des Yasuchika I). Anfang des 18. Jahrhunderts.

906. TSUBA, groß, aus Eisen. In Relief verschiedener Metalle ein Tempeldiener mit Regenschirm und Laterne vor einem von Cryptomerien umgebenen Torii im Regen. Bezeichnet: Yoshihisa, Bewohner der Stadt Shōnai. 18. Jahrhundert.

907. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer mit Goldeinfassung. Auf lederartig genarbtem Grunde in Relief von Silber, Shakudō und Gold blühende Lilien. Bezeichnet: Riū-unsai. 18. Jahrhundert.

908. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf genarbtem Grunde in Relief von Silber, Gold und Kupfer blühende Lilien. Unbezeichnete Arbeit des Akabumi I. Samurai des Daimyō von Shōnai. Ende des 18. Jahrhunderts.

909. TSUBA aus Kupfer. In Relief der Glücksgott Hotei mit seinem Glücksacke, welcher das Rund des Tsuba bildet. Zugesprochen dem Akabumi I. Ende des 18. Jahrhunderts.

910. TSUBA aus Sentoku in Mokkōform. In erhabenem und versenktem Relief malerische Wellen und Chidorivögel; Einzelheiten in verschiedenen Metallen. Bezeichnet: Yūraku-sai Akabumi (II) (Sohn des Akabumi I). Mitte des 19. Jahrhunderts.

911. FUCHI-KASHIRA und KURIKATA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle beschneite Nanten-Pflanzen, darauf ein Vogel. Bezeichnet: Yūraku-sai Akabumi (II). Mitte des 19. Jahrhunderts.

912. TSUBA aus Kupfer. Auf genarbtem Grunde in Relief mit wenigen Einlagen von Gold, Shakudō und Shibuichi, und in Gravierung Bambusstauden. Bezeichnet: Yoshikazu mit goldtauschiertem Stempel des Akabumi (II). Mitte des 19. Jahrhunderts.

38. ARBEITEN DER NARA-SCHULE

Nr. 913—939

Zuerst aus Eisen und Sentoku als Grundmetall, später auch aus andern Metallen hergestellt, sind die Arbeiten dieser Schule mit eingelegten ziselierten Reliefs verschiedener Metalle versehen. Die Darstellungen sind sehr vielseitig. Im 18. und 19. Jahr-

hundert wurden die Arbeiten der drei berühmtesten Meister dieser Schule Toshinaga, Yasuchika und Jōi hochgeschätzt und wurden vielfach imitiert, so daß es mehr Nachahmungen als echte Stücke gibt. Der geschickteste Nachahmer war der Mito-Meister Sekijōken Motozane († 1829).

913. TSUBA aus Sentoku. In Relief mit Einlagen von Gold und Shakudō zwei Schiffer, welche ein Boot ziehen, und Schilf. Die Darstellung bedeckt beide Seiten. Zugesprochen dem Nara Toshiteru. Erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.

914. TSUBA aus Sentoku. In Relief verschiedener Metalle ein Boot an schilfbewachsenem Ufer und einfallende Wildgänse. Auf der Rückseite Ruder und Schilf. Unbezeichnete Arbeit eines Nara-Meisters. 17. Jahrhundert.

915. TSUBA aus Sentoku. In Relief verschiedener Metalle ein Kranich zwischen Schilfgräsern. Unbezeichnete Arbeit eines alten Nara-Meisters. 17. Jahrhundert.

916. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem Relief mit verschiedenen Metalleinlagen ein schneebedeckter Weidenbaum, darauf hockend zwei Reiher. Die Zwinge von Silber. Unbezeichnete Arbeit des Nara Toshiharu Sōyū. 17. Jahrhundert.

917. TSUBA aus Eisen, von glattem Reif umschlossen. In Durchbrechung ein blühender Pflaumenbaum und Bambusgras mit geringer Goldtauschierung. Bezeichnet: Nara Sōyū (Toshiharu, dritter Meister der Nara-Familie). Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

918. KOZUKA aus Kupfer. Auf genarbtem Grunde in Relief ein kleiner Hammer und zwei Juwelen in verschiedenen Metallen. Bezeichnet: Masanaga (I). Anfang des 18. Jahrhunderts.

919. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf lederartig genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle Walnüsse. Bezeichnet: Masanaga (I). Anfang des 18. Jahrhunderts.

920. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. Auf genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein Flaschenkürbis mit Blättern und Ranken, ein Faltenfächer und eine Flöte; auf dem Kopfstück Kammuri (Kopfbedeckung für Hofadelige) und Flaschenkürbis. Bezeichnet: Nara Shigeharu (Schüler des Toshinaga). Anfang des 18. Jahrhunderts.

921. TSUBA aus Kupfer, von Goldreif umspannt. Auf Nanako in Relief mit Einlagen verschiedener Metalle, von einem Pagen

mit Fächer begleitet, der chinesische Kaiser Shin No Shikō, wie er auf der Falkenjagd von einem Platzregen überrascht sich unter eine knorrige Kiefer flüchtete. (Nach der Legende trieb das Geäst der Kiefer neue Nadeln, um das geweihte Haupt des Herrschers gegen den Regen zu schützen. In höchster Bewunderung darüber legte ihr der Monarch zum Dank den Titel Tai-Yu bei.) Auf der Rückseite zwei Höflinge als Begleiter des Kaisers. Bezeichnet: Nara Toshishige (Schüler des Toshinaga). Anfang des 18. Jahrhunderts.

922. TSUBA aus dickem Sentoku mit aufgehämmertem Rand. In Relief verschiedener Metalle eine Fledermaus, ein alter Baumast mit Durchbrechung und der aufgehende Mond in versenktem Relief. Bezeichnet: Shigemitsu, Bewohner der Stadt Yedo in der Provinz Musashi. (Schüler des Shigeharu.) Erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

923. FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. Auf der Zwinge in Relief verschiedener Metalle Cryptomerienhain und Torii im Regen; auf dem Kopfstück ein Shintōpriester mit Regenschirm. Bezeichnet: Shigemitsu. Erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

924. KOZUKA aus Shibuichi. Auf genarbtem Grunde in flachem Relief und Einlagen von Gold und Silber der Fujiberg, die Mondsichel und einfallende Wildgänse. Bezeichnet: Nara Toshimitsu. (Sechster Meister der Nara-Familie.) Erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

925. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer. Auf genarbtem Grunde in Relief mit Einlagen von Gelbmetall ein Persimonenzweig mit Frucht. Unbezeichnete Arbeit des Nara Toshimitsu. Erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

926. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Kupfer. Auf Nanako in Relief mit Einlagen von Gold und Shakudō Wildgänse und Schilf. Bezeichnet: Nara Masachika (I). (Sohn des Masanaga [I].) Mitte des 18. Jahrhunderts.

927. TSUBA aus Sentuko. In erhabenem und versenktem Relief in Gold- und Shakudō-Tauschierung und Einlagen einerseits ein Falke auf dem Ast eines Eichbaums; andrerseits Wasserlinien, ein Felsen und der Stamm des Eichbaums. Bezeichnet: Tsuneshige. Mitte des 18. Jahrhunderts.

928. TSUBA aus Sentoku, von Silberreif umspannt. In Relief und Gravierung und Einlagen verschiedener Metalle Narihira zu

Pferde am Fujiberg; das Pferd von einem Bauern an der Leine geführt. Bezeichnet: Tsuneshige. Mitte des 18. Jahrhunderts.

929. TSUBA aus Sentoku. In versenktem Relief und Gravierung und geringen Einlagen von Gold, Silber und Kupfer der Glücksgott Hotei unter einer alten Kiefer, auf seinem Glücksacke ausruhend und sich den Mond anschauend. Bezeichnet: Tsuneshige. Mitte des 18. Jahrhunderts.

930. TSUBA aus Sentoku. In Relief mit geringer Goldtauschierung und in Gravierung ein Tempeldiener mit Laterne im Regen vor einem Shintō-Tempel. Die Darstellung bedeckt beide Seiten und bezieht sich auf den Kasuga-Tempel in Nara. Bezeichnet: Tsuneshige. Mitte des 18. Jahrhunderts.

931. TSUBA aus Sentoku. In Relief verschiedener Metalle und Gravierung Sarumawashi (Affenführer), welcher einen Affen an einem Seil tanzen läßt, unter einem Weidenbaum vor einer Gartentür. Die Darstellung bedeckt beide Seiten. Bezeichnet: Tsuneshige. Mitte des 18. Jahrhunderts.

932. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle der Glücksgott Fukurokuju mit seinem Stab und einer Rolle unter einer Kiefer. Bezeichnet: Tsuneshige.

933. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief mit Einlagen von Gold und Silber zwei gefleckte galoppierende Pferde und Bambusgras. Bezeichnet: Nara Shigehiro. Vor 1781.

934. KOZUKA aus Shibuichi. Auf genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein blühender Chrysanthemumzweig. Bezeichnet: Nara Masaharu (Masanaga II). 18. Jahrhundert.

935. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. In flachem Relief auf fein gestricheltem Grund verschiedene Raben mit in Gold eingelegten Augen und Ständern. Bezeichnet: Nara Kinjō.

936. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in erhabenem Relief und Einlagen verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Katzenpaar hinter einer Reisighecke, an der Chrysanthemen wachsen; auf dem Kopfstück dieselbe Darstellung mit einer Katze. Bezeichnet: Unteidō Nara Naganori (Schüler des Toshinaga II). Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

937. KOZUKA aus Shibuichi. In versenktem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle ein alter Mann im Zeremonialkleid

vor seinem Küchentisch mit der Zubereitung von Täschelkraut beschäftigt (das man am 7. Tage jedes neuen Jahres mit Reis vermischt als Gericht zu essen pflegte, um sich Glück und Gesundheit für das kommende Jahr zu sichern). Bezeichnet: Nara Haruchika. Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

938. FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. In Relief mit geringen Einlagen verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Drache in Wolken, auf dem Kopfstück ein brüllender Tiger. Bezeichnet: Nara Harunaga.

939. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief mit Einlagen verschiedener Metalle zwischen spritzenden Wellen ein Drache und Chōryō mit dem Schuh; auf dem Kopfstück Kōsekikō zu Pferde auf der Brücke. Bezeichnet: Nara Teruchika.

A. ARBEITEN VON TOSHINAGA
Nr. 940—945

Die Figuren des Toshinaga I († 1737) sind in kräftigen Reliefs von verschiedenen Metallen mit tiefer Ziselierung gefertigt und häufig vollrund ausgearbeitet.

940. FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. Auf genarbtem Grund in Relief verschiedener Metalle und in Gravierung, auf der Zwinge ein kleiner Teufel unter einer Kiefer, auf dem Kopfstück der Teufelsvertreiber Shōki mit dem Schwert und einem Shishi. Bezeichnet: Toshinaga (I).

941. FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. Auf der Zwinge in versenktem Relief mit geringen Einlagen von Gold zwei gesattelte Pferde unter einer Kiefer; auf dem Kopfstück Kōsekikō dem Chōryō eine Rolle überreichend. Bezeichnet: Toshinaga (I).

942. KOZUKA aus Kupfer, die Rückseite aus Shibuichi. In Relief und Gravierung Daruma, das Gesicht aus Shibuichi, Augen und Ohrring aus Goldeinlagen. Bezeichnet: Toshinaga (I). Nach dem Bilde des Sekishū.

943. FUCHI aus Sentoku mit Shakudōeinfassung. In Relief in Shakudō mit wenigen Einlagen von Gold und Silber ein Ochsentreiber mit seinem Ochsen und eine Bäuerin mit einem Korbe. Bezeichnet: Toshinaga (I).

944. TSUBA aus Kupfer mit aufgehämmertem Rand. Auf genarbtem Grunde in Relief in Shibuichi mit Einlagen von Gold eine Fledermaus, in Durchbrechung die Mondsichel und Wolken. Zugeschrieben dem Toshinaga (I).

945. KOZUKA aus Shakudō. Auf lederartig genarbtem Grunde in hohem Relief verschiedener Metalle ein Hahn auf einem Torii sitzend. Bezeichnet: Toshinaga (II) († 1771).

B. ARBEITEN VON JŌI UND SEINEN SCHÜLERN
Nr. 946—958

Als Grundmetall hat Jōi († 1761) mit Vorliebe Shibuichi, Kupfer und Sentoku verwendet und seine Arbeiten mit Flachreliefs (Sishiaibori), deren Erfinder er ist, mit geringen Gold- und Silbereinlagen und Gravierungen geschmückt. In seiner Jugend zeichnete er „Nara Nagaharu".

946. TSUBA aus Sentoku mit erhöhtem Rand. Auf glattem Grund mit Einlagen von Gold, Kupfer und Shakudō der Tekkai Sennin, welcher aus seinem Hauch einen Menschen schafft, mit einem Stock unter einer alten Kiefer. Bezeichnet: Nara Nagaharu. (Jugendzeichnung des Nara Jōi, † 1761).

947. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief mit verschiedenen Metalleinlagen und Gravierungen ein Shintō-Priester mit Goheistab und Tafel; auf der Tafel ein in Gold eingelegtes Pferd unter einer Cryptomerie. Bezeichnet: Issandō Jōi.

948. KOZUKA aus Sentoku. In versenktem Relief ein fliegender Hōōvogel mit Goldeinlagen und blühende Kiri mit Silber- und Shibuichi-Einlagen. Bezeichnet: Jōi und Goldstempel.

949. KOZUKA aus Kupfer. In Gravierung und in Flachrelief mit Gold- und Shakudō-Einlagen der Glücksgott Fukurokuju in tanzender Stellung. Bezeichnet: Issandō Jōi und goldner Stempel darunter.

950. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer. Auf lederartig genarbtem Grunde in Flachrelief und Gravierung mit Goldeinlagen auf der Zwinge Gama Sennin mit seinem Frosche, auf dem Kopfstück Tekkai Sennin mit seinem Stabe. Bezeichnet: Jōi und goldner Stempel.

951. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf glattem Grunde in Flachrelief auf der Zwinge der chinesische Held Kwan-U, auf dem Kopfstück der Kaiser Kōmei. Bezeichnet: Issandō Jōi.

952. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer. Auf genarbtem Grunde in erhabenem und flachem Relief mit Einlagen von Gold, Silber und Shakudō auf der Zwinge Jittoku mit seinem Besen, wie er

auf einem Stein Tusche anreibt; auf dem Kopfstück Kanzan mit einem Pinsel an einen Baumstamm schreibend. Bezeichnet: Issandō Jōi.

953. FUCHI aus Kupfer. Auf genarbtem Grunde in Flachrelief mit Einlagen von Gold und Shakudō Kanzan und Jittoku, eine Schriftrolle lesend. Bezeichnet: Issandō Jōi.

954. FUCHI aus Kupfer. Auf genarbtem Grunde in flachem Relief mit Einlagen von Gold und Silber der Teufelsvertreiber Shōki mit seinem Schwert und ein Shishi. Bezeichnet: Jōi.

955. FUCHI aus Shibuichi. In Flachrelief mit Goldeinlagen der Teufelsvertreiber Shōki mit einem Strohhut in der Hand, unter welchem ein Teufel entweicht. Bezeichnet: Jōi.

956. FUCHI aus Kupfer. Auf genarbtem Grunde in Flachrelief der Sennin Kinko auf seinem goldäugigen Karpfen reitend; Gesicht und Hände in Silbereinlagen. Bezeichnet: Issandō Jōi.

957. FUCHI aus Kupfer. Auf genarbtem Grunde in Flachrelief mit Einlagen von Gold, Silber und Shakudō die Sennin Kanzan und Jittoku. Bezeichnet: Issando Jōi.

958. KOZUKA aus Shibuichi. In Flachrelief mit geringen Einlagen von Gold Tekkai Sennin mit seinem Stock; auf der Rückseite in Gravierung ein Mensch, den er mit seinem Hauch geschaffen hat. Bezeichnet: Kawakatsu Jōwa (Neffe des Jōi). Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

C. ARBEITEN DER YASUCHIKA-FAMILIE UND IHRER SCHÜLER

Nr. 959—988

Die Arbeiten des Yasuchika I († 1744) zeigen kraftvolle Darstellungen in breiter realistischer Auffassung; auch seine Arbeiten in Gravierung zeugen von einem hohen künstlerischen Können. Die Signaturen des ersten und zweiten Meisters, deren Altersunterschied nur zehn Jahre betrug, sind schwer zu unterscheiden. Über die Bedeutung des Wortes Hidari, das manchmal den Bezeichnungen beigefügt ist, ist man sich nicht klar.

959. TSUBA aus Shakudō mit gekörntem Goldreif aus Daimyō-Besitz. Auf Nanako in hohem Relief einerseits ein Shishi in Gold mit Pupillen von Shakudō; andrerseits blühender Päonienzweig, Blüten und Blätter zum Teil in zweifarbigem Gold eingelegt. Bezeichnet: Hidari Yasuchika (I), Bewohner der Provinz Musashi.

960. TSUBA aus Eisen in Gestalt des Glücksgottes Hotei mit seinem Glücksack, welcher die Rundung bildet; die Augen in Gold tauschiert. Auf der hohl gehaltenen Rückseite Kiefernadeln in zweifarbigem Gold. Bezeichnet: Tōu (Yasuchika I).

961. FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. Auf dem Fuchi in Relief mit Einlagen verschiedener Metalle Susukigras und Mond in Wolken, auf dem Kashira ein brüllender Tiger. Bezeichnet mit dem Monogramm (Kakihan) des Yasuchika I.

962. KOZUKA aus Kupfer, die Rückseite halb Shakudō und halb Shibuichi, unregelmäßig zusammengesetzt. Auf holzartig gemasertem Grunde in Gravierung ein schleichender Tiger, darüber ein Bambuszweig. Bezeichnet: Tōu (Yasuchika I).

963. MENUKI (Paar) aus Gold in Gestalt von Niō (Tempelwächtern) in kraftvoller Ausarbeitung. Bezeichnet: Yasuchika (I).

964. Ō-KOZUKA aus Eisen, die Rückseite aus Shibuichi. Auf mit Wolken graviertem Grunde in Gold-, Silber- und Shakudōeinlagen in Relief der Mond zwischen Wolken. Bezeichnet: Tsuchiya Yagohachi Niūdo (Yasuchika I), Kwampō 3 nen ne no toshi 1 gatsu (1743).

965. KASHIRA aus Shibuichi mit verschiedenen Metalleinlagen. Ein Ringkampf zwischen den Glücksgöttern Yebisu und Daikoku; bei letzterem die Goldauflage mehrfach durchgerieben. Zugesprochen dem Yasuchika (I).

966. FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. Auf dem mit Wolken gravierten unebenen Grund ein nur teilweise sichtbarer Drache in Goldrelief; auf dem Kopfstück dieselbe Darstellung. Bezeichnet: Yasuchika (I).

967. TSUBA aus Sentoku. In Relief und Gravierung und Einlagen von Gold, Shakudō und Shibuichi einerseits ein Tiger im Regen an einem Bache, andrerseits spritzende Wellen und Wolken. Der Rand mit Goldtauschierung. Bezeichnet: Yasuchika (II) († 1747).

968. TSUBA aus Eisen mit gehämmertem Rand. In flachem Relief mit geringen Einlagen von Gold und Silber ein Haustor mit Efeuranken unter einer alten Kiefer, der Mond und die Wolken in Durchbrechung; auf der Rückseite eine Shamisen (Art Guitare) und Schläger. Anspielung auf Semimaru, den blinden Sohn des Kaisers Uda, welchem Hiromasa das Flötenspiel lehrte. Bezeichnet: Yasuchika (II).

969. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer. Auf feingenarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle Bambusgras und Hase, dessen Goldauflage teilweise durchgerieben ist. Auf dem Kashira dieselbe Darstellung. Bezeichnet: Yasuchika (II).

970. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer. Auf dem braunen lederartig genarbten Grunde Eindrücke von Stempeln teilweise in Goldtauschierung. Bezeichnet: Yasuchika (II).

971. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf glattem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge Torii zwischen Cryptomerien im Regen, auf dem Kopfstück Shintōpriester mit Laterne und Regenschirm. Bezeichnet: Yasuchika (II).

972. KOZUKA aus Kupfer. Auf gestricheltem Grund in erhabenem Relief eine Languste. Bezeichnet: Masayoshi. (Schüler des Yasuchika I., erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.)

973. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf feingenarbtem Grund in Relief ein Hirsch aus Kupfer mit Silber- und Shibuichi-Einlagen, die Augen und das Geweih mit Gold plattiert. Auf dem Kopfstück der Glücksgott Fukurokuju mit seinem Stock. Bezeichnet: Noda Kikwan. (Schüler des Yasuchika I., erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.)

974. FUCHI aus Shibuichi. Auf genarbtem Grunde in Relief mit Gold- und Kupferplattierung Affen, welche sich an einem Kastanienbaum vergnügen. Bezeichnet: Kikwan. (Schüler des Yasuchika I., erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.)

975. TSUBA aus Eisen. In versenktem Relief und Durchbrechung einerseits ein Shishi mit goldtauschierten Augen, andrerseits Päonien mit goldtauschierten Blüten. Bezeichnet: Kikwan (Schüler des Yasuchika I.).

976. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf fein genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle Wildschweine an einem Wasser unter Cryptomerien. Das Kopfstück in Gestalt eines schlafenden Wildschweines zwischen Gräsern mit Goldplattierung. Bezeichnet: Kigan (Schüler des Yasuchika II., Mitte des 18. Jahrhunderts).

977. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Gravierung ein Vergnügungsboot mit musizierenden Leuten und einem Sarumawashi mit einer Stange, an deren Fortsetzung auf dem Kopfstück ein Affe mit Fächer klettert. Bezeichnet: Yasuchika (IV). (Um 1800.)

978. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf unebenem Grund in Relief mit teilweise durchgeriebener Goldplattierung Farnkräuter. Bezeichnet: Yasuchika (V) (Schüler des Yasuchika IV., erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

979. KOZUKA aus Shibuichi. Auf lederartigem Grunde in Relief verschiedener Metalle Kinderspielzeug. Bezeichnet: Yasuchika (V), Bewohner von Yedo. (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.)

980. KOZUKA aus Shibuichi. In hohem Relief verschiedener Metalle und Gravierung, der Held Ōmori Hikoshichi, wie er einen als Frau verkleideten Oni durch einen Fluß trägt und im Spiegelbild seine wahre Gestalt erkennt. Bezeichnet: Tsuchiya Seimin aratame Yasuchika. (Schüler des Yasuchika V.)

981. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief mit Einlagen von Gold und Silber der Glücksgott Bishamon mit seinen Attributen, der Lanze und dem Juwel, zwischen Wolken. Bezeichnet: Tsuchiya Seimin (Schüler des Yasuchika V., erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

982. KOZUKA aus Shibuichi. In Einlagen von verschiedenen Metallen in erhabenem und versenktem Relief Sambasō-Tänzer auf einer Bühne. Bezeichnet: Tsuchiya Seimin (Schüler des Yasuchika V).

983. TSUBA aus Shakudō. Auf fein gekörntem Grunde in hohem Relief einerseits ein Tiger in Gold unter einer Bambusstaude in Shibuichi; die Streifen seines Felles und seine Pupillen sind in Shakudō und seine Zähne in Silber eingelegt. Andrerseits eine Bambusstaude. Bezeichnet: Tsunechika (dritter Sohn des Yasuchika V), Besitzer Nakamura Kazuyuki in der Provinz Kishū. (Mitte des 19. Jahrhunderts.)

984. MENUKI (1) aus Gold in Gestalt von zwei Chidori-Vögeln, der eine mit Silberplattierung. Unbezeichnete Arbeit des Yasuchika VI. Mitte des 19. Jahrhunderts.

985. KOZUKA aus Shibuichi. In Gravierung ein langarmiger Affe, der sich an einer Efeuranke hält und sein Junges herunterläßt, welches nach einem mit Gold eingelegten Kakihan (Monogramm) greift. Bezeichnet: Sekiyenshi Tsuchiya Masachika (Yasuchika VI, erster Sohn des Yasuchika V., Mitte des 19. Jahrhunderts).

986. KOZUKA aus Kupfer. Wellen und darüberfliegende Schwalben in Gravierung. Bezeichnet: Seki Tsuchiya Masachika (Yasuchika VI).

987. TSUBA aus poliertem Shakudō. Einerseits in Relief verschiedener Metalle Dōjōji-Maske, andrerseits eine Krücke. (Zum Nō-Tanz nötige Gegenstände.) Bezeichnet: Hōgen Yasuchika (VI), angefertigt auf Wunsch des Herrn Tamiya Sokujun, Ansei 3 nen Tatsu no toshi fuyu (1856). (Sohn des Yasuchika V.)

988. TSUBA aus Sentoku, von schlichtem Shakudōreif umspannt. In Gravierung und erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle des Held Yoshitsune zu Pferde vor einer alten Kiefer. Bezeichnet: Tōrin (Kimura Arichika, Schüler des Yasuchika VI., Mitte des 19. Jahrhunderts).

D. ARBEITEN VON HAMANO MASAYUKI UND SEINEN NACHFOLGERN

Nr. 989—1067

Als einer der berühmtesten und fruchtbarsten Schüler des Toshinaga I. hat Hamano Masayuki († 1769) im Sinne seines Lehrers weitergearbeitet und keinen neuen Stil geschaffen. Seine Arbeiten und die seiner Nachfolger sind mit farbenprächtigen eingelegten und ziselierten Metallreliefs geschmückt.

989. TSUBA aus Eisen. In erhabenem und versenktem Relief eine Kiefernwaldung mit Wolken in Goldtauschierung und Tauben in verschiedenen Metallen. Bezeichnet: Masayuki, 73 Jahre alt (Schüler des Toshinaga. I).

990. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf lederartig genarbtem Grund in Relief verschiedener Metalle auf dem Kopfstück eine Dōjōji-Maske, auf der Zwinge ein Ahornbaum und eine Krücke (wie sie zum Nō-Tanz gebraucht wurde). Bezeichnet: Masayuki.

991. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf lederartigem unregelmäßigem Grund in Gold- und Kupfereinlagen stilisierte Regendrachen. Bezeichnet: Masayuki.

992. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle auf dem Kopfstück eine Cikade mit goldenen Flügeln und Beinen, auf der Zwinge eine alte mit Efeu umrankte Kiefer. Bezeichnet: Masayuki.

993. FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. In runden Vertiefungen in Relief auf dem Kopfstück Tōbōsaku (chinesischer Weiser), auf der Zwinge Pfirsich, Blattfächer und Stab. Bezeichnet: Masayuki.

994. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. Auf dem Kopfstück in hohem Relief ein Wildschwein von Shibuichi mit geringen Goldeinlagen, auf der Zwinge Baumstämme mit Bambusgras und Schilf in Goldeinlagen und der sich im gravierten Wasser spiegelnde Mond in Goldtauschierung. Bezeichnet: Otsuriūken Miboku (Masayuki).

995. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In erhabenen und versenkten Reliefs auf gerauhtem Grunde unter einer Eiche und einer Kiefer zwischen goldeingelegten Gräsern ein Bär aus Shakudō; seine Augen und Eckzähne in Goldeinlagen. Auf dem Kopfstück ein Bär aus einer Höhle kommend und Bambusgras in Goldeinlagen. Die Zwinge bezeichnet: Masayuki. Im Kashira ist auf Silberplatte graviert, daß das Kopfstück auf Wunsch von Masayoshi gefertigt wurde.

996. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Kupfer. In versenktem Relief, Gravierung und Einlagen von Shakudō und Kupfer der Glücksgott Daikoku schlafend und zwei Reissäcke. Aus seiner Seele entsteigt ein Traum, daß er von zwei Mäusen in einer Sänfte fortgetragen wird. Bezeichnet: Otsuriūken Masayuki.

997. KOZUKA aus Sentoku. In Relief mit teilweise durchgeriebener Goldplattierung zwei Fledermäuse auf gravierten Wolken und die Mondsichel in Silber. Bezeichnet: Miboku (Masayuki).

998. KOZUKA aus Eisen, die Rückseite aus Shibuichi. Die untergehende Sonne in Goldtauschierung und in Relief mit Shibuichi-Einlagen ein Kiefernzweig mit Geäst. Bezeichnet: Otsuriūken Miboku (Masayuki).

999. KOZUKA aus Shibuichi. In Gravierung eine Ranpflanze (Art Schwertlilie), darüber ein mit Gold plattierter Schmetterling. Bezeichnet: Masayuki.

1000. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf lederartigem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf dem Kopfstück Muscheltrompete und Stab, auf der Zwinge Tragkorb, Hut und Fächer (Anspielung auf den Helden Benkei). Bezeichnet: Kankei Masayuki.

1001. TSUBA aus Shibuichi. In versenktem Relief und Gravierung und geringen Goldeinlagen Gama Sennin mit seinem Frosch in der Höhlung einer alten Kiefer an einem Bach. Auf der Rückseite eine Kiefer in Gravierung. Bezeichnet: Otsuriūken Miboku (Masayuki).

1002. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf geriefeltem Grunde in Relief auf der Zwinge Daruma mit geringen Einlagen von Gold und Kupfer, auf dem Kopfstück der Glücksgott Fukurokuju mit einer Rolle. Bezeichnet: Miboku, 62 Jahre alt.

1003. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer. Auf lederartig genarbtem Grunde mit Einlagen verschiedener Metalle auf dem Kopfstück ein Shōjō (ein fabelhaftes Meerwesen, welches Sake zu trinken liebte), auf der Zwinge zwei Saketöpfe mit einem Löffel. Bezeichnet: Masayuki, 63 Jahre alt.

1004. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. Auf der Zwinge in Gravierung eine alte Kiefer und Geäst in Gold und die Mondscheibe in Silbereinlage, auf dem Kopfstück in Silbertauschierung der Mond. Bezeichnet: Masayuki, 67 Jahre alt.

1005. KOZUKA aus Shibuichi. In Flachrelief eine alte Kiefer mit Schlinggewächs in Gold- und die Mondscheibe in Silber-Einlage. Bezeichnet: Masayuki, 71 Jahre alt.

1006. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō. In erhabenem und flachem Relief und Gravierung ein Bär in Shakudō-Einlage (Augen und Eckzähne in Gold- und der Brustfleck in Silber-Einlagen) unter alten Kiefern mit Bambusgras und Gestrüpp in Gold. Bezeichnet: Otsuriūken Kaneyuki (Schüler und Adoptivsohn des Masayuki, † 1776).

1007. KOZUKA aus Sentoku, die Rückseite aus Shakudō. Auf genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle eine Darstellung des Suyehiro aus der Nō-Posse, hinter ihm ein Diener mit Regenschirm. Bezeichnet: Otsuriūken Miboku (Kaneyuki).

1008. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf dem Kopfstück Gamasennin mit Frosch und Stock, auf der Zwinge eine alte Kiefer mit gravierten Nadeln und ein Flaschenkürbis. Bezeichnet: Shunsenshi Noriyuki (Schüler des Masayuki, † 1787).

1009. KOZUKA aus Sentoku. In Relief und geringen Einlagen von Metallen zwei Chinesen mit Musikinstrumenten. Bezeichnet: Hamano Noriyuki (I) (Schüler des Masayuki, † 1787).

1010. KOZUKA aus Kupfer. Auf gekörntem Grund in Relief eine Languste, deren rundgelegter Körper das Kopfstück bildet, mit Augen in Shakudō-Einlagen. Bezeichnet: Hamano Noriyuki (I).

1011. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle und Gravierung ein Manzai-Tänzer (Neu-

jahrstänzer) unter einem blühenden Pflaumenbaum. Bezeichnet: Hamano Noriyuki (I).

1012. MENUKI (Paar) aus Shibuichi. Einerseits mit Einlagen von verschiedenen Metallen der Glücksgott Fukurokuju mit seinen Attributen (Stock und Rolle), ein Karako (kleines Chinesenkind) mit Vogelfutter in einer Schale, ein Fächer und Baumschwämme in einer Vase. Andrerseits drei Reiher in verschiedenen Stellungen und ein Futternapf. Bezeichnet: Hamano Noriyuki (I).

1013. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi in erhabenem und versenktem Relief mit Gold- und Silbereinlagen. Auf dem Kopfstück die Gottheit Fudō (Sinnbild der Unbeweglichkeit) zwischen einem Felsen stehend mit ihren Attributen: Flammen, Schwert und Fesseln; auf der Zwinge Wasserfall, Felsen und Wolken. Bezeichnet: Otsuriūken Hamano Nobuyuki (Schüler des Masayuki, † 1793).

1014. TSUBA aus Shibuichi. In flachem Relief und Einlagen von Gold und Silber einerseits der berühmte chinesische Krieger Chōhi mit Lanze zu Pferde; andrerseits Laubbüsche mit Vögeln, von Nebelstreifen bedeckt. Bezeichnet: Nakazawa Noriyoshi (Schüler des Masayuki, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1015. KOZUKA aus Eisen. In erhabenem und versenktem Relief mit Einlagen von Gold unter einer alten Kiefer der Tempel von Miidera und ein kleiner Teufel, welcher davoneilt. Bezeichnet: Yoshiyuki Denriūsai (Schüler des Noriyuki I., Ende des 18. Jahrhunderts).

1016. TSUBA aus Sentoku. In erhabenem und versenktem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle und in Gravierung einerseits der Sennin Kanzan und Jittoku mit einer Schriftrolle an einem Wasserfall; andrerseits eine alte Föhre mit Efeuranken. Bezeichnet: Hamano Hiroyuki (Schüler des Noriyuki I., Ende des 18. Jahrhunderts).

1017. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief Gama Sennin mit Stab und Frosch. Bezeichnet: Hamano Hiroyuki (mit Goldstempel). (Ende des 18. Jahrhunderts.)

1018. TSUBA aus Shakudō. In Relief verschiedener Metalle und Gravierung der Teufelsvertreiber Shōki mit einem Schwert und einem Shishi, daneben Baumstumpf und Bambusgras. Auf der Rückseite ein kleiner Teufel auf einer Kiefer. Bezeichnet: Naoyuki (Schüler des Noriyuki I, Ende des 18. Jahrhunderts).

1019. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō. In versenktem Relief und geringen Goldeinlagen drei Sennin — unter ihnen der Tekkai Sennin —, darüber in Gravierung ein Mensch, den der Tekkai Sennin mit seinem Hauche geschaffen hat. Bezeichnet: Hamano Naoyuki. (Ende des 18. Jahrhunderts.)

1020. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief und Einlagen verschiedener Metalle der berühmte Bogenschütze Yoyuki mit Bogen und Pfeil unter einem Ahornbaum und darüber fliegende Wildgänse. Bezeichnet: Naoyuki. (Ende des 18. Jahrhunderts.)

1021. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Reliefs verschiedener Metalle auf dem Kopfstück der Gründer der Taira-Familie Tadamori, wie er einen Tempeldiener, den man für ein Gespenst gehalten hatte, abfängt; auf der Zwinge eine alte Kiefer und zwei Laternen, den Tempelgrund Gionji andeutend. Bezeichnet: Hamano Naoyuki. (Ende des 18. Jahrhunderts.)

1022. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In flachem Relief und Einlagen von verschiedenen Metallen auf dem Kopfstück der Held Ōmori Hikoshichi, der einen als Frau verkleideten Oni auf dem Rücken durch einen Fluß trägt und im Spiegelbild seine wahre Gestalt erkennt. Auf der Zwinge alte Baumstämme an einem Wasser. Bezeichnet: Naoyuki.

1023. DAISHŌ FUCHI-KASHIRA, DAISHŌ MENUKI (Paar) aus Shibuichi. Auf dem Fuchi-Kashira in Reliefs verschiedener Metalleinlagen einerseits eine Bambushecke mit Hagipflanzen an einem Wasser, auf der Zwinge und auf dem Kopfstück ein Kuckuck in den Wolken. Andrerseits auf der Zwinge ein schlafendes Wildschwein zwischen Herbstgräsern, auf dem Kopfstück über Wolken die silberne Mondsichel. Auf den Menuki einerseits ein Wachtelpaar unter Hirseähren, andrerseits Wasser mit blühenden Kōhonepflanzen und ein Wasserhuhn. Bezeichnet: Hamano Naoyuki.

1024. KASHIRA aus Kupfer mit verschiedenen Metalleinlagen in Gestalt einer Tengu-Maske. Unbezeichnete Arbeit des Naoyuki.

1025. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf lederartigem Grunde, in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Tiger, ein Besen und eine Bilderrolle, auf dem Kopfstück der Kopf Darumas mit aus Kristall gefertigten Augen. Bezeichnet: Hamano Yasuyuki (Schüler des Noriyuki, um 1800).

1026. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief sieben nebeneinanderhockende Kraniche, in verschiedenen Metallen ausgeführt. Bezeichnet: Yasuyuki Bōroken. (Um 1800.)

1027. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief ein schwimmender Karpfen aus Shakudō mit goldeingelegten Augen zwischen Wassergräsern in Goldeinlagen. Bezeichnet: Itchōsai Yasuyuki, 71 Jahre alt.

1028. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem Relief mit Einlagen von Gold und Kupfer der chinesische Held Kwan-U mit seiner Lanze. Bezeichnet: Hamano Yasuyuki.

1029. TSUBA aus Shakudō mit aufgehämmertem Rand. In Relief mit Gold-, Shakudō- und Kupfereinlagen der chinesische Weise Taikōbō, wie er in einem Boote unter einem Felsen ohne Köder angelt. Auf der Rückseite ein Wasserfall zwischen Felsen. Bezeichnet: Seiundō Hamano Haruyuki (Schüler des Naoyuki, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1030. TSUBA, FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf dem Tsuba in Relief verschiedener Metalle ein bepacktes Pferd vor einem Bauernhause an einem Bache; auf der Rückseite Strohgarben mit Efeuranken. Auf der Zwinge ein auf dem Boden ausruhender rauchender Bauer, vor ihm sein Strohhut und eine Sichel, hinter ihm sein Spaten. Auf dem Kopfstück eine Bäuerin, welche auf dem Kopf eine Bürde trägt, mit einem Kinde. Bezeichnet: Raku Masanaga (Schüler des Naoyuki, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1031. TSUBA aus Eisen. In Relief und Gravierung und geringen Einlagen verschiedener Metalle der chinesische Kaiser schlafend in seinem Palast. Bezeichnet: Hamano Masanobu (Schüler des Nobuyuki, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1032. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grund in Relief und Einlagen verschiedener Metalle ein geschlossener und zwei teilweise geöffnete Faltenfächer mit Gravierungen. Bezeichnet: Masanobu (Schüler des Nobuyuki, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1033. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle der berühmteste chinesische Dichter Rihaku (der den Wein liebte) mit einem Becher in der Hand, wie er die Landschaft bewundert; zur Seite ein Karako mit einer großen Kürbisflasche auf dem Rücken, darüber zwischen Wolken ein Wasserfall. Bezeichnet: Ganyetsudō Hamano Naochika. (Auf der Rückseite ein Vers.) (Schüler des Naoyuki Tōyama, Anfang des 19. Jahrhunderts.)

1034. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle fünf verschiedene Fische und ein Bambuszweig. Bezeichnet: Hamano Naochika.

1035. FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. In erhabenem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle auf der Zwinge Teile eines Torii und ein mächtiger Cryptomerienstamm, auf dem Kopfstück Cryptomerien und ein Kuckuck. Bezeichnet: Chinriūshi Masabumi (Schüler des Naoyuki).

1036. KOZUKA, KŌGAI aus Shibuichi. In Reliefs und verschiedenen Metalleinlagen Muscheln und Seegras. Bezeichnet: Hamano Masabumi.

1037. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. In Relief ein Pferd von Kupfer — die Augen in Gold eingelegt — am gravierten Wasser; darüber ein Weidenbaum in Shibuichi mit Blättern in Goldeinlagen. Die Darstellung bedeckt auch die Rückseite. Bezeichnet: Masabumi.

1038. MENUKI (1) aus Kupfer in Gestalt eines Hirsches und einer ruhenden Hirschkuh. Der Hirsch mit Silbereinlagen, die Hirschkuh in Silber mit Shakudōeinlagen, die Augen in Gold. Bezeichnet: Nagayuki (Schüler des Naoyuki, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1039. FUCHI-KASHIRA aus Silber. In Relief mit Goldeinlagen ein Reiher an schilfbewachsenem Ufer. Bezeichnet: Otsuriūken Miboku Masanobu (Schüler des Nobuyuki, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1040. KOZUKA aus Shibuichi mit goldenem Kopfstück. In flachem und versenktem Relief der Held Ōmori Hikoshichi, wie er einen als Frau verkleideten Oni durch den Fluß trägt und in dem gravierten Wasser im Spiegelbild seine wahre Gestalt erkennt. Bezeichnet: Hamano Chikayuki. (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.)

1041. KOZUKA aus Shakudō. In flachem und versenktem Relief verschiedener Metalle eine Schwalbe auf einem alten Strohhut sitzend, der auf dem Wasser schwimmt. Bezeichnet: Chikanobu.

1042. OMESHI-KOJIRI, auch TOKUGAWA-KOJIRI genannt, aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief und zweifarbigen Goldeinlagen ein Drache, der sich durch die Wolken windet. Bezeichnet: Haruchika. (Erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.)

1043. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem Relief und Gravierung mit Einlagen von Gold und Kupfer ein Wasser, an dessen Ufer Bambusgräser wachsen, und ein Affe, den ein Krebs mit seiner Scheere in den Finger klemmt. Bezeichnet: Hamano Haruchika. (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.)

1044. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer. In hohem Relief mit Einlagen von Shibuichi, Gold und Silber auf der Zwinge ein blühender Kirschbaum, auf dem Kopfstück ein lächelnder Niō-Kopf. Bezeichnet: Iwama Naoyoshi (Schüler des Iwama Masayoshi, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1045. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle der Glücksgott Bishamon und die Glücksgöttin Benten mit ihren Attributen (Lanze und Pfeile). Bezeichnet: Chifudō Naoyoshi.

1046. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf genarbtem Grund in Relief verschiedener Metalle der Teufelvertreiber Shōki, hinter ihm sein Schwert, vor ihm ein Teufel, welcher ihm Tee in einer Schale reicht. Auf dem Kopfstück ein andrer Teufel mit Teekessel, Schöpflöffel und Quirl, den Tee zubereitend. Bezeichnet: Katsuriūsha Naoyoshi.

1047. KASHIRA aus Silber in Gestalt der Maske eines Karasutengus (Waldgeist mit vogelähnlichem Schnabel und Krallen an den Füßen). Die Augen und die kleine Kopfbedeckung sind mit Gold tauschiert. Unbezeichnete Arbeit des Naoyoshi.

1048. KOZUKA aus Shibuichi. In versenktem und erhabenem Relief mit Einlagen von Gold ein Niō (Tempelwächter), die Rückseite mit Feilenstrichen. Bezeichnet: Katsuriūken Masayoshi, 71 Jahre alt. (Mitte des 19. Jahrhunderts.)

1049. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In Relief mit Einlagen von Gold, Shibuichi und Shakudō auf der Zwinge zwei Raben unter einer alten Kiefer, auf dem Kopfstück ein fliegender Reiher und ein Kiefernzweig. Bezeichnet: Otsuriūken Miboku (Masayoshi).

1050. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle einerseits auf der Zwinge der Windgott Futen, der aus seinem Windsack Wind herausläßt, auf dem Kashira Tennin (Engel) in den Wolken eine Flöte blasend; andrerseits auf der Zwinge der Donnergott Raiden mit den Donnerpauken in Wolken, auf dem Kopfstück Tennin mit Blechbecken. Bezeichnet: Masayoshi, 68 Jahre alt. Auf Wunsch des Herrn Tsunoda gefertigt.

1051. TSUBA aus Eisen. Durchbrochen und vollrund ausgearbeitet, mit Einlagen von Gold ein sitzender Tiger, dessen Schwanz zum Teil den Rand bildet; ferner Bambusgras mit Tautropfen in Gold. Bezeichnet: Katsuriūken Masayoshi, 65 Jahre alt. (Mitte des 19. Jahrhunderts.)

1052. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem und flachem Relief mit zweifarbigen Goldeinlagen ein Nō-Tänzer mit einem Schirm. Bezeichnet: Masayoshi.

1053. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem Relief verschiedener Metalle Bogen, Pfeile und Köcher. Bezeichnet: Otsuriūken Miboku Masayoshi.

1054. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief mit geringen Goldeinlagen auf der Zwinge eine über ein Wasser mit Schilfgras fliegende Fledermaus, welche mit ihrem Kopf und den Flügeln über den Rand der Zwinge hinausragt; auf dem Kopfstück der Glücksgott Fukurokuju mit seiner Rolle in der Hand. Bezeichnet: Katsuriūken Masayoshi, 68 Jahre alt.

1055. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief und Einlagen verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Frosch, dessen Kopf über den Rand hinausragt, zwischen Bambus- und Wassergräsern; auf dem Kopfstück ein vom Hauch des Tekkai Sennin geschaffener Mensch. Bezeichnet: Katsuriūshi Masayoshi. (Mitte des 19. Jahrhunderts.)

1056. KOZUKA aus Kupfer. In erhabenem Relief und Gravierung der Teufelsvertreiber Shōki nach einem Gemälde von Tanyū mit Augen in Goldeinlage. Die Rückseite mit Feilenstrichen in Gravierung und Goldstempel. Bezeichnet: Masayoshi, 61 Jahre alt.

1057. KOZUKA aus Shibuichi. Auf wolkig genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle zwei Libellen. Unbezeichnete Arbeit des Masayoshi.

1058. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem Relief verschiedener Metalle der Kopf eines Sambasō-Tänzers, welcher die Zunge herausstreckt, mit Mütze. Unbezeichnete Arbeit des Masayoshi.

1059. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf der Zwinge in Relief verschiedener Metalle und Gravierung der Priester Saigyō mit Stock und Hut, in den Anblick des auf dem Kopfstück befindlichen Fujiberges versunken. Bezeichnet: Toriūken Naotoshi (Schüler des Naoyoshi).

1060. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle Darstellungen aus dem chinesischen Räuberroman Sangokushi. Bezeichnet: Hamano Naotoshi.

1061. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief mit Einlagen von verschiedenen Metallen die berühmte Dichterin Murasaki Shikibu in Hofkleidung mit einem Fächer unter einem blühenden Kirschbaum. Bezeichnet: Seiundō Hamano Haruyuki.

1062. KOZUKA aus Sentoku. In Gravierung und Relief der Glücksgott Hotei mit seinem Stock und Glücksack unter einer Kiefer. Der Kopf und die Hände aus Kupfer, der Stab aus Shakudō und der Saum seines Kleides in Silbereinlagen. Unbezeichnete Arbeit des Haruyuki.

1063. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem Relief zwei Ringer, die Augen des einen in Silber tauschiert. Bezeichnet: Hamano Yukimasa.

1064. TSUBA aus Kupfer. In flachem und versenktem Relief ein Rehbock, dessen Augen in Gold und dessen Rückenlinie und Flecken des Felles in Shakudō eingelegt sind. Die Darstellung bedeckt auch die Rückseite des Tsuba. Unbezeichnete Arbeit von Hata Nobuyoshi. Mitte des 19. Jahrhunderts.

1065. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief mit Einlagen verschiedener Metalle auf der Zwinge zwischen Wellen ein Drache und Chōryō mit dem Schuh des Kōsekikō; auf dem Kopfstück Kōsekikō zu Pferde. Bezeichnet: Hata Nobuyoshi.

1066. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief mit Einlagen von Gold und Shakudō der chinesische Priester Bukan, auf einem Tiger reitend. Bezeichnet: Giokuyōken Katsunori (Schüler des Nobukatsu, zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1067. TSUBA aus Shibuichi mit aufgehämmertem Rand. In Gravierung und Einlagen von Gold, Silber und Shakudō auf einem blattlosen Ast drei Raben, deren einer in scharfer Silhouette sich von der Mondscheibe abhebt. Auf der Rückseite Gewässer und Gräser. Bezeichnet: Mitsuyoshi (Schüler des Nobuyoshi, zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts).

39. ARBEITEN DER YOKOYA-SCHULE

Nr. 1068—1106

Der erste Meister dieser Schule, Sōyo I, der Ziseleur des Shōgun, hat noch im Gotō-Stil gearbeitet, ebenso sein Nachfolger

Sōmin I im Anfang seiner Künstlerlaufbahn. Später ist dieser eigene Wege gewandelt. Er schuf das Katakiri-bori (die Kunst, die Linien so zu schneiden, daß es eher wie Malerei als Gravierung aussieht) und Kebori (haarfeine Gravierung) und ist als der größte Meister der malerischen Gravierungen zu betrachten. Zahlreich waren seine Nachfolger, aber niemand hat ihn erreicht. Als Grundmetall hat diese Schule mit Vorliebe Shibuichi und Silber für ihre nach Vorlagen berühmter Maler ausgeführten Darstellungen benutzt. Bei Sōmin I ist noch zu erwähnen, daß seine frühen Bezeichnungen (Mei) in kleinen Schriftzeichen, die späteren in größeren Schriftzeichen ausgeführt sind.

1068. TSUBA aus Shibuichi. In Gravierung ein rennender Tiger und Bambusgras. Bezeichnet: Sōchi (Adoptivsohn des Sōyo I, † 1687).

1069. TSUBA aus Shibuichi. Drei spielende chinesische Kinder, wovon das eine auf einem Tisch tanzt, unter einer Kiefer; auf der Rückseite blühende Päonien und Felsen in malerischer Gravierung. Bezeichnet: Sōmin (I.) (kleine Mei). (Adoptivsohn des Sōyo I, † 1733).

1070. TSUBA aus dunkelrot gefärbtem Kupfer, von Goldreif umschlossen. In malerischer Gravierung ein zürnender Daruma, auf der Rückseite sein Weihwedel und blühendes Susukigras. Bezeichnet: Sōmin (I.) (kleine Mei).

1071. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf dem mit Shippomuster versehenem Grunde in hohem Relief drei spielende Shishi; einer in Silber und die beiden andern in verschiedenfarbigem Gold. Auf dem gerundeten Kopfstück ein großer Shishi von Gold, welcher einen kleinen Shishi im Maule trägt. Bezeichnet: Sōmin (I.) (kleine Mei).

1072. KOZUKA aus Gold. In Katakiri-bori (gravierte Linien einer Zeichnung in verschiedenen Tiefen und Weiten) und Kebori (haarfeine Gravierungen) der Tempelwächter Niō. Bezeichnet: Sōmin (I.) (große Mei).

1073. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite zur Hälfte aus Gold. In Gravierung der tanzende Glücksgott Yebisu mit seiner Angel und einem Taifisch auf dem Kopfe. Bezeichnet: Sōmin (I.) (große Mei).

1074. KOZUKA aus Shibuichi. In malerischer Gravierung der Glücksgott Hotei, der auf seinem Glücksacke eingeschlafen ist. (Nach einem Bilde von Seiseiō, dessen Name auf der Darstellung gezeichnet ist.) Bezeichnet: Sōmin (I.) (große Mei).

1075. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi mit breiter Goldeinlage. In malerischer Gravierung über beide Metalle Hōō-Vogel und Kiri-Blätter und -Blüten. Bezeichnet: Sōmin (I.) (große Mei).

1076. TSUBA aus Shibuichi. In malerischer Gravierung der chinesische Beamte und Kalligraph Tōba mit großem schneebedeckten Hut auf einem Maulesel reitend; am Wege schneebedeckte Bambusstauden und Gras. Bezeichnet: Sōmin (I.) (große Mei).

1077. KOZUKA aus Shibuichi mit drei Pferden in Gravierung. Bezeichnet: Sōmin (I.) (große Mei).

1078. FUCHI-KASHIRA aus Mushakudō. Auf lederartigem Grunde in Relief ein Hōō-Vogel mit goldnen Augen. Bezeichnet: Sōju (Schüler des Sōyo I, † 1734).

1079. KOZUKA aus Silber. In malerischer Gravierung zwei Sambasō-Tänzer. Bezeichnet: Furukawa Genchin (Sohn des Sōmin I., erste Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1080. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief mit Einlagen von Gold und Silber und Gravierung der Teufelsvertreiber Shōki zu Pferde. Bezeichnet: Furukawa Jōchin (Sohn des Genchin, lebte noch 1781).

1081. KOZUKA aus Shibuichi. Unter einer Bambusstaude in malerischer Gravierung Shichikenjin (die sieben Weisen). Bezeichnet: Furukawa Jōchin.

1082. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō. Der Glücksgott Hotei mit einem Schlegel in einem Troge Mochi (Reiskuchen) bereitend. Bezeichnet: Furukawa Jōchin.

1083. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Hund unter einer Palme, welche sich bis auf das Kopfstück erstreckt. Bezeichnet: Furukawa Jōchin.

1084. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf Nanako auf der Zwinge zwei stehende Wildgänse in Silber, deren Augen, Schnäbel und Ständer mit Gold eingelegt sind; auf dem Kopfstück eine fliegende Wildgans zwischen Reisähren, in zweifarbigem Gold ausgeführt. Bezeichnet: Furukawa Jōchin.

1085. KOZUKA aus Shibuichi. In hohem Relief in Gold drei wütende Löwen. Bezeichnet: Sōyo (II) (Adoptivsohn des Sōmin (I), († 1779).

1086. KOZUKA aus Silber. In Gravierung zwei Chinesen, welche den Mond anschauen. Auf der Rückseite ein Gedicht. Bezeichnet: Sōyo (II). († 1779.)

1087. KOZUKA aus Shakudō. In Gravierung in den verschiedensten Stellungen sieben Pferde. Bezeichnet: Sōyo (II).

1088. FUCHI-KASHIRA, TSUBA, KOZUKA aus Shibuichi. In malerischer Gravierung an einem Wasser unter einer Bambusstaude ein Tiger. Bezeichnet: Sōyo (II).

1089. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit fünf Pferden auf der Weide in Gravierung. Bezeichnet: Sōyo (II).

1090. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung auf Vorder- und Rückseite. Auf dem gekörnten Grund zwei fliegende Kraniche in Goldauflage. Bezeichnet: Sōyo (II).

1091. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief blühende Lilien; die Blätter aus Gold, die Blüten aus Kupfer mit eingelegten Shakudōpunkten und die Tautropfen aus Silber. Bezeichnet: Sōyo (II).

1092. MENUKI (Paar) aus Shibuichi in Gestalt fliegender Fledermäuse, deren Augen in Gold eingelegt sind. Bezeichnet: Sōyo (II).

1093. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Gold- und Silberreliefs auf der Zwinge zwei fliegende, auf dem Kopfstück zwei stehende Reiher. Bezeichnet: Sadayoshi (verstoßener Schüler des Sōyo II, Ende des 18. Jahrhunderts).

1094. KOZUKA aus Shibuichi mit Goldeinfassung, die Rückseite aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle der wandernde Priester Saigyō an einem Wasser unter einem Weidenbaum. Bezeichnet: Jiriūken (Schüler des Terukiyo I und berühmter Hofziseleur des Daimyō Mōri, † 1784).

1095. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief zwei fliegende Raben in Shakudō mit Augen von Gold und die untergehende Sonnenscheibe in Kupfereinlage zwischen gravierten Wolken. Bezeichnet: Terushige (Terukiyo III, Sohn des Terukiyo II, Ende des 18. Jahrhunderts).

1096. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief auf der Zwinge in Shibuichi ein Shishi und ein Päonienzweig, dessen Blüten und Blätter in Gold ausgeführt sind; auf dem Kopfstück ein brüllender Shishi in Gold mit Shakudōaugen. Bezeichnet: Yeiju (berühmter Schüler des Terukiyo I und Ziseleur des Daimyō von Kurume, Ende des 18. Jahrhunderts).

1097. DAISHŌ-KURIKATA aus Shakudō. Auf gekörntem Grund in Goldrelief einerseits ein ruhender Tiger, andrerseits ein zusammengerollter Drache, die Augen mit Shakudō-Einlage. Unbezeichnete Arbeit des Yeiju.

1098. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung auf Vorder- und Rückseite. In Relief mit Einlagen von Gold und Silber Flaschenkürbis mit Blüten, Blättern und Früchten. Bezeichnet: Yeiju (Ende des 18. Jahrhunderts).

1099. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung auf Vorder- und Rückseite. In Goldrelief auf gekörntem Grunde zwei Octopus (Tintenfische) mit Augen von Shakudō. Bezeichnet; Yeihō (Schüler des Katsura Yeiju, Ende des 18. Jahrhunderts).

1100. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief von Gold ein Shishi mit Augen aus Shakudō und ein Wasserfall mit bemoostem Felsen und Bambusgras. Auf dem Kopfstück ebenfalls ein Shishi in Gold mit Shakudō-Augen. Bezeichnet: Yeihō (Ende des 18. Jahrhunderts).

1101. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In malerischer Gravierung fünf Pferde auf der Weide. Bezeichnet: Katsura Sōrin Kōsensai, 82 Jahre alt. (Hofziseleur des Daimyō von Kurume und Adoptivsohn des Katsura Yeiju, um 1800.)

1102. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Relief auf Nanako zwei stehende Reiher aus Silber mit goldenen Schnäbeln und Augen zwischen Schilf aus zweifarbigem Gold. Auf dem Kopfstück ein fliegender Reiher mit Ständern in Goldeinlage. Bezeichnet: Katsura Harunaga.

1103. TSUBA aus Shakudō, von Goldreif umschlossen. Einerseits ein Wasserfall und eine alte Kiefer, unter welcher sich zwei Shishi balgen, auf der Rückseite ein sich hinter dem Ohr krauender Shishi und blühende Päonien an einem Felsen. Bezeichnet: Kiriūsai Sōmin (III) (Nachfolger des Sōmin II, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1104. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf gekörntem Grunde in erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge Felsen am Wasser mit Baumschwamm und Bambusgras unter einer alten Kiefer; auf dem Kopfstück die Sennin Kanzan und Jittoku mit einer Schriftrolle. Bezeichnet: Kiriūsai Sōmin (III), 65 Jahre alt.

1105. KOZUKA aus Shakudō. In Gravierung und geringen Einlagen verschiedener Metalle der Glücksgott Daikoku auf zwei übereinandergesetzten Reisballen stehend und mit einem Hammer in der Hand, auf welchem er eine weiße Maus mit Regenschirm und Fächer tanzen läßt. Bezeichnet: Kiriūsai Sōmin (IV) (Zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1106. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite teils aus Gold teils aus Shakudō. Auf holzähnlich gestricheltem Grunde in sehr hohem Relief der Tempelwächter Niō in Kupfer. Seine Augen von Gold und Shakudō, die Zähne und der Haarschmuck von Silber, Gürtel, Schwertgriff und Wolken aus Gold, die Wolken auch graviert. Bezeichnet: Kiriūsai Yokoya Sōyo V (Zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts).

40. ARBEITEN DER HIRATA-SCHULE

Nr. 1107—1132

Hirata Dōnin († 1646), der Gründer der Hirata-Schule, lernte auf Befehl des Shōgun Iyeyasu die Emailierkunst von einem Koreaner. Anfangs wurde hauptsächlich elfenbein- und andersfarbiger in Gold eingebetteter Grubenschmelz verwandt, später in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kommt das Email translucide dazu. Der achte Meister Harunari hat sich auch als Ziseleur betätigt.

1107. TSUBA aus versilbertem Kupfer mit Shakudō-Rand mit filigranartigen, aus Silberdraht hergestellten Shippomustern, die mit blaugrünem Grubenschmelz ausgegossen sind. Zugesprochen dem Hirata Dōnin († 1646).

1108. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. Auf unebenem Grund in Relief zwei Hasen, der eine in Silber mit goldnen Augen, der andere von weißem in Silberdraht eingebettetem Email; ferner in grünem in Golddraht eingebettetem Grubenschmelz Schachtelhalme und in Goldeinlagen Bambusgras. In Kristall-Einlage der Mond in den durch Flachrelief ausgeführten Wolken. Auf der Rückseite ein Hase in Silberrelief und ein Schachtelhalm. Zugeschrieben dem Hirata Dōnin.

1109. KASHIRA aus Shakudō. Grubenschmelz von verschiedenen Farben zwischen wolkenartig aufgelegten Golddrähten eingebettet. Zugesprochen dem Hirata Dōnin.

1110. KOZUKA aus Shakudō. Der Fujiberg in verschiedenfarbigem Email, durchzogen von Nebelstreifen in Goldeinlagen. Am Fuße felsenartige Verzierungen in Gold und Email. Zwischen goldeingelegten Nebelstreifen die silberne Mondsichel. Zugesprochen dem Hirata Dōnin.

1111. KOZUKA aus Shakudō. In Goldrelief eine Schildkröte, deren Rücken mit grünem und rotem Grubenschmelz ausgelegt ist und Bambusgras an einem Wasser. Zugesprochen dem Hirata Narihisa (Sohn des Narikazu, des dritten Meisters der Hirata-Familie, † 1671).

1112. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf lederartig genarbtem Grund in Gold mit eingebettetem Email stilisierte Wolken und Shippomuster und Spiralen sowie andere Muster in Goldeinlagen. Zugeschrieben dem Hirata Narihisa.

1113. FUCHI aus Shakudō mit einer Rankenmuster-Einfassung in Goldeinlage. Auf gekörntem Grunde verschiedene Shippomuster von in Gold eingebettetem Email auf lederartigem Grunde. Zugesprochen dem Hirata Narikado (Sohn des Shigekata, des fünften Meisters der Hirata-Familie, † 1751).

1114. KŌGAI aus Shakudō. Auf lederartig genarbtem Grunde eine Kodai-Muster (ein altertümliches Muster) teils in filigranartiger Goldauflage auf vergoldetem Grunde teils von Email in Gold eingebettet. Zugesprochen dem Hirata Narikado.

1115. KOZUKA aus Silber. Bambusstäbe, an welchen ein Weinstock mit Blättern und Trauben rankt, in verschiedenfarbigem eingebettetem Doro-Shippo (lehmartiges Email). Die Darstellung bedeckt Vorder- und Rückseite. Zugesprochen dem Hirata Narikado.

1116. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit spiralförmigen Goldeinlagen auf lederartigem Grunde und in Gold eingelegten verschiedenen Emailmustern. Zugesprochen dem Hirata Narikado.

1117. FUCHI aus Shakudō. Auf lederartig genarbtem Grunde in Goldeinlagen mit eingebettetem Email der Fujiberg mit Nebelstreifen und wolkenartigen Verzierungen, am Fuße desselben felsenartige Muster. Zugesprochen dem Hirata Narikado.

1118. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf lederartigem Grunde auf der Zwinge in Goldeinlagen und Email blühende Winden und Ranken, auf dem Kopfstück Hōzuki-Blätter und -Früchte. Zugesprochen dem Hirata Narikado.

1119. FUCHI - KASHIRA aus Shakudō. Sieben Wappen mit zwei ineinandergeschobenen Falkenfedern im Ringe in in Gold eingebettetem verschiedenfarbigem Email. Zugesprochen dem Hirata Narikado.

1120. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. Verschiedene Muster mit Kirschblüten von Goldeinlagen mit eingebettetem Email und Spiralen von Gold. Zugesprochen dem Hirata Nariyuki (Sohn des Narikado, des sechsten Meisters der Hirata-Familie, † 1770).

1121. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. Auf der Zwinge Kirschblüten in Gold- und Emailausführung und drei chinesische Zeichen in Gold- und Silbereinlagen. Auf dem Kopfstück ein chinesisches Zeichen und ein Blumenmuster im Ring. Die vier Schriftzeichen bedeuten: Schnee, Mond, Blume und Nachtigall (Anspielung auf die vier Jahreszeiten). Zugesprochen dem Hirata Nariyuki.

1122. KOZUKA aus Silber. Auf geripptem Grunde Tomoye und andere wappenähnliche Muster teils in Grubenschmelz teils in Relief mit Goldeinlagen. Zugesprochen dem Hirata Nariyuki.

1123. KOZUKA aus Eisen. Auf rauhem Grunde in verschiedenen Metallen und eingebettetem Email ein Hōō-Vogel und eine Blume. Zugesprochen dem Hirata Nariyuki.

1124. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grund zwei Päonienblüten von in Gold eingebettetem Email und ein Shishi in Goldrelief. Zugesprochen dem Hirata Nariyuki.

1125. FUCHI aus Shakudō mit einem blätterartigen großen Muster und kleineren Shippomustern in verschiedenfarbigem Email und Goldeinlagen. Zugesprochen dem Hirata Nariyuki.

1126. FUCHI aus Shakudō. Auf lederartig genarbtem Grunde in Gold und Email das Kaga-umebachi-Wappen (es ist gebildet aus einer stilisierten Pflaumenblüte und den Spitzen altjapanischer Schwerter und stammt aus der Provinz Kaga) und zwei Shippomuster. Bezeichnet: der siebente Meister der Hirata-Familie Narisuke (Sohn des Nariyuki, † 1816).

1127. KURIKATA aus Shakudō. Auf lederartig genarbtem Grunde in Gold und Doro-Shippo Nanten (Nandina domestica)-Strauch mit roten Beeren. Zugesprochen dem Hirata Narisuke.

1128. TSUBA aus Shibuichi. Auf feingenarbtem lederartigem Grunde in verschiedenfarbigem Gold und andern Metallen mit eingebettetem Grubenschmelz und Email (translucide) ein Kusu-

dama (ein als Ornament gebrauchter aus künstlichen Blumen hergestellter Ball mit wohlriechenden Substanzen in der Mitte und einem Püschel von langen Seidenschnüren in fünf verschiedenen Farben; er hängt von der Decke herab und hat ursprünglich den Zweck, Krankheiten abzuwehren). Auf der Rückseite in hohem Silberrelief eine Katze, die mit einer Schnur spielt; sie hat schwarze eingelegte Shakudōflecken und goldne Augen. Bezeichnet: Hirata Harunari (Sohn des Narisuke, des achten Meisters der Hirata-Familie, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1129. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite in Gold. Auf gekörntem Grunde in Relief mit Einlagen von zweifarbigem Gold, Silber und Kupfer auf einem Ständer ein Helm und zugehöriger Halskragen mit Bambuswappen. Bezeichnet: Hirata Harunari (Anfang des 19. Jahrhunderts).

1130. DAISHŌ-TSUBA aus Shakudō. In durchbrochner gekörnter Mokkōform mit Kiriwappen teils in Gold teils in goldeingebettetem Email und shippoartigen Mustern. Bezeichnet: Hirata Harunari.

1131. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Fische, Seegras und Muscheln. Bezeichnet: Hirata Harunari.

1132. MENUKI (Paar) aus Silber mit je einem Kiriwappen aus eingebettetem Email, zum Teil translucide. Bezeichnet: Hirata Haruyuki (Adoptivsohn des Nariyuki, des zehnten Meisters der Hirata-Familie, Mitte des 19. Jahrhunderts).

41. ARBEITEN DER ITŌ-SCHULE

Nr. 1133—1150

In schönem Eisen mit fast vollrunder Reliefdurchbrechung gearbeitet haben sich die Stichblätter der Itō-Schule, deren Stammvater in der Stadt Odawara in der Provinz Sagami ansässig war, einer großen Beliebtheit erfreut. Masatsune, welcher die fadendünnen Durchbrechungen zuerst anwandte, war Stichblattmeister des Shōgun. Seine Nachfolger haben dann mit wenigen Ausnahmen ihren Wohnsitz in Yedo gehabt.

1133. TSUBA aus Eisen. Auf den Spiegeln mit gravierter Holzmaserung eine sternförmige Vertiefung, die von Bananen-

blättern (zum Teil in Umrissen) in Goldtauschierung eingefaßt ist. Bezeichnet: Arbeit des Masatsugu in der Provinz Musashi (Erste Hälfte des 17. Jahrhunderts).

1134. TSUBA, gewölbt, aus Kupfer. In Durchbrechung mit strahlenförmigen Gravierungen ein blühender Pflaumenzweig. Zugeschrieben dem Masatsugu (Erste Hälfte des 17. Jahrhunderts).

1135. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung ein Feldherrnstab, eine Trommel mit Tomoye-Wappen und zwei Trommelschläger. Bezeichnet: Masafusa, Bewohner der Provinz Musashi. (Schüler des Masatsugu, Mitte des 17. Jahrhunderts).

1136. TSUBA, gewölbt, aus Shakudō, von Goldreif umschlossen. Auf lederartigem Grunde in erhabenem und versenktem Relief und Goldeinlagen eine Reisighecke, Bambus und ein blühender Pflaumenbaum. Bezeichnet: Masakuni, Bewohner der Stadt Karatsu (Sohn des Jinyemon, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts).

1137. TSUBA aus Eisen mit fadendünnen Durchbrechungen in Sternform. Bezeichnet: Masakatsu, Bewohner der Stadt Sakura. (Zweiter Sohn des Masatsugu, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts).

1138. TSUBA aus Eisen. Ein Kriegsfächer teilweise in Goldtauschierung und fadendünner Durchbrechung und zwei Teile eines Pferdegebisses mit Kiri-Wappen in Durchbrechung und teilweise Goldtauschierung. Bezeichnet: Masakuni, Bewohner der Provinz Musashi (Ende des 17. Jahrhunderts).

1139. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, in Gestalt eines rundgelegten blühenden Pflaumenzweiges und Bambusstammes mit Blättern. Bezeichnet: Masatsune, Bewohner der Provinz Musashi (Tsuba-Künstler des Shōgun, † 1724).

1140. TSUBA aus Eisen. Durchbrochen und vollrund ausgearbeitet zwei stilisierte Baku-Köpfe (Baku = ein chinesisches Fabeltier) zwischen goldtauschiertem Rahmen. Zugeschrieben dem Masatsune († 1724).

1141. TSUBA aus Eisen mit korbartig geflochtenem Reifen. In Durchbrechung Bambusstäbe und zwei sich gegenüberstehende Päonienblüten mit Tautropfen in Gold- und Silbereinlagen. Bezeichnet: Masanaga, Bewohner der Provinz Musashi († 1781).

1142. TSUBA aus Eisen, von wulstigem Reifen umschlossen. In geringer Durchbrechung vollrund ausgearbeitet ein Drache, welcher sich über beide Flächen windet. Bezeichnet: Sunakawa Masayoshi (Sohn des Masakata, † 1796).

1143. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umschlossen. In Durchbrechung Schößlinge von Farnkraut. Bezeichnet: Sunakawa Masanori (18. Jahrhundert).

1144. TSUBA aus Eisen. In flachem Relief und geringer Durchbrechung ein sich durch Wellen und Wolken windender Drache, dessen Augen in Gold eingelegt sind. Bezeichnet: Masachika, Bewohner der Provinz Musashi (Sohn des Masayoshi, † 1800).

1145. DAISHŌ-TSUBA. In flachem Relief mit geringer Durchbrechung Tessen-Pflanzen mit Blüten und Ranken an einem Staket. Bezeichnet: Masachika, Bewohner der Provinz Musashi.

1146. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen, vom Reifen umschlossen. In Durchbrechung ausgearbeitet mit geringer Goldtauschierung Kirschblüten auf Wasser treibend. Bezeichnet: Tsunetada, Bewohner der Provinz Musashi.

1147. TSUBA aus Eisen, vom Reifen umschlossen. In Durchbrechung vollrund ausgearbeitet drei Eierfrüchte. Bezeichnet: Tsuneyuki, Bewohner der Provinz Musashi.

1148. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, mit zwei Chrysanthemumblüten und dem chinesischen Schriftzeichen Kotobuki (d. h. langes Leben). Bezeichnet: Yasunaga, Bewohner der Stadt Yedo.

1149. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung mit geringer Goldtauschierung zwei angefressene Bananenblätter. Bezeichnet: Masatsugu, Bewohner der Provinz Musashi.

1150. TSUBA aus Shakudō mit schlichtem Reif. In Durchbrechung in positivem und negativem Schattenriß ein Pferd. Bezeichnet: Masanori, Bewohner der Provinz Musashi.

42. ARBEITEN DER YANAGAWA-SCHULE

Nr. 1151—1185

Als Schüler des Sōmin I. gründete Naomasa († 1757) diese Schule und hat vorzügliche Arbeiten, hauptsächlich in hohen Reliefs auf gekörntem Grund, wie sie sein Lehrer im Anfang seiner Künstlerlaufbahn schuf, gefertigt. Viele seiner Schüler haben besondere Schulen — wie die Sano-, die Inagawa-, die Kikuoka- und die im Fürstentum Satsuma sehr beliebte Ishiguro-Schule — gegründet, die sich aber mit wenigen Abweichungen nach den Vorbildern der Yanagawa-Schule richten.

1151. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf gekörntem Grunde in erhabenem Relief von Gold über die Ränder greifend ein Shishi mit Shakudō-Augen. Bezeichnet: Yanagawa Naomasa (Schüler des Sōmin I, † 1757).

1152. KOZUKA aus Shibuichi. Auf glattem Grunde in erhabenem und versenktem Relief sich auf die Ränder erstreckend und in verschiedenen Metallen eingelegt, ein Chinese mit einem Hund an der Leine. Bezeichnet: Naomasa (Naohisa, Adoptivsohn des Naomasa, † 1751).

1153. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief mit Einlagen von Kupfer und Gold ein tanzender Gamasennin mit einem Zweig in der Hand und sein Frosch. Bezeichnet: Naomasa (Naohisa).

1154. MENUKI (Paar) aus Kupfer mit Einlagen von Gold, Shakudō und Shibuichi in Gestalt von Schnecken, die ihre Köpfe aus den Häusern stecken. Bezeichnet: Kwankeishi Shigemitsu, Schüler des Yanagawa Naonori (Mitte des 18. Jahrhunderts).

1155. TSUBA aus Shakudō. Auf gekörntem Grund in erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle drei galoppierende Pferde an einem Wasser mit Gräsern. Auf der Rückseite zwei andere Pferde. Bezeichnet: Yanagawa Naoharu (Sohn des Naomasa und Ziseleur des Daimyō von Yoshida in der Provinz Mikawa, Ende des 18. Jahrhunderts).

1156. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grund in Goldrelief ein Hōō-Vogel. Bezeichnet: Yanagawa Naoharu (Ende des 18. Jahrhunderts).

1157. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief von Gold auf der Zwinge eine Bambusstaude im Wind; auf dem Kopfstück ein brüllender Tiger, die Streifen seines Felles mit Shakudō eingelegt. Bezeichnet: Yanagawa Naoharu (Ende des 18. Jahrhunderts).

1158. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf gekörntem Grunde in Relief von Gold einerseits Hōō-Vogel und Schildkröte, andrerseits Drache und Kirin. Bezeichnet: Yanagawa Naoharu (Ende des 18. Jahrhunderts).

1159. TSUBA aus Shibuichi, von Goldreifen umspannt. Einerseits auf gekörntem Grund in Relief von zweifarbigem Gold und andern Metallen ein alter Shishi, der seine Jungen von einem

Felsen hinabstürzt, um ihre Kraft zu erproben. Bezeichnet: Yanagawa Naomitsu (†1809). — Andrerseits in Gravierung ein Shishi mit einem Päonienzweig im Maul unterhalb des Felsens. Bezeichnet: Yanagawa Naoharu (Ende des 18. Jahrhunderts).

1160. KOZUKA aus Shibuichi mit Goldeinfassung, die Rückseite aus Shakudō, die schmalen Seiten aus Kupfer. Auf gekörntem Grunde in Relief der Fujiberg mit geringen Einlagen von Silber, die den Schnee andeuten. Bezeichnet: Kanasugi Tomotsune (Schüler des Katō Naotsune; Katō ist Schüler des Yanagawa Naomasa, Ende des 18. Jahrhunderts).

1161. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. Auf Nanako ein Speer mit aufgespießter Wildgans. Der Schaft des Speeres ist in Gold, die Spitze in Silber ausgeführt. Bezeichnet: Yanagawa Naomitsu (Schüler des Naomasa, † 1809).

1162. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein blühender Kirschzweig und O-hina-Gegenstände (für das O-hina-Fest am dritten Tage des dritten Monats). Zugesprochen dem Naomitsu († 1809).

1163. KOZUKA aus Shibuichi mit Goldeinfassung, die Rückseite aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief mit Silber- und Goldeinlagen ein Shishi und eine blühende Päonie. Bezeichnet: Yanagawa Naomitsu.

1164. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grund in Relief verschiedener Metalle drei Pferde. Zugesprochen dem Naomitsu.

1165. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief mit Gold-, Shibuichi- und Kupfereinlagen ein Daruma, wie er auf einem Blatte einen Fluß durchschreitet. Bezeichnet: Seiriūken Naotoki mit Goldstempel (Adoptivsohn des Naomitsu, um 1800).

1166. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in hohem Relief ein goldgefleckter Shishi. Bezeichnet: Yanagawa Naotoki (Um 1800).

1167. KOZUKA aus Shakudō mit Silbereinfassung auf Vorder- und Rückseite. Auf Nanako in Relief von zweifarbigem Gold und Kupfer ein Niō (Tempelwächter) hinter einem Gitter. Zugesprochen dem Naotoki.

1168. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf vergoldetem gekörntem Grunde in der Art einer Tuschzeichnung in Shakudō ausgeführt fünf Pferde. Zugesprochen dem Naotoki.

1169. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle ein Boot mit Fischen, ein Korb auf dem Wasser und am Ufer eine große Muschel. Bezeichnet: Washida Mitsuchika, der erste Fischfang für den kaiserlichen Tisch. (Schüler des Naomitsu, um 1800).

1170. MENUKI (Paar) aus Kupfer in Gestalt eines schlafenden und eines gähnenden Affen. Bezeichnet: Tomomasa (I) (Tanabe, Schüler des Naoharu, um 1800).

1171. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle die Kaiserin Jingō am Wasser auf einem Felsen unter einer Kiefer, mit einer Angel fischend. Bezeichnet: Yanagawa Masatomo (Um 1800).

1172. KOZUKA aus Kupfer, die Rückseite teils aus Shibuichi teils aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief von Shakudō-, Gold- und Silbereinlagen Shōki, der Teufelsvertreiber, mit dem Schwerte. Bezeichnet: Makino Harukane (Schüler des Naoharu, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1173. KOZUKA aus Kupfer, die Rückseite aus Shibuichi mit einem Vers des Dichters Sōgi. In Gravierung Regen und Bambus, in Silbereinlage der Mond und in Gold eine Ente, einem japanischen Schriftzeichen ähnelnd. An der Seite bezeichnet: Haruaki Hōgen (Schüler des Naoharu, † 1859).

1174. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief aus Kupfer und Einlagen aus Shakudō und Gold zwei Sperlinge. Bezeichnet: Tanabe Tomomasa (II) (Schüler des Haruaki, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1175. KOZUKA aus Shakudō mit geflechtartiger Einfassung von Kupfer. Auf gekörntem Grunde in Relief ein Besen, eine Kürbisflasche und fünf Teequirle mit Goldeinlage. Auf der Rückseite in Gravierung ein Fuchs, welcher vor einer Falle ausreißt. Zugesprochen dem Haruaki († 1859).

1176. KOZUKA aus Kupfer. Auf lederartigem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein blühender Pflaumenzweig und ein Fugu (Tintenfisch). Bezeichnet: Haruaki Hōgen.

1177. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief von Shakudō ein Kormoran, welcher einen Aal im Schnabel hält, Schnabel und Augen sowie Schilfgras in Goldeinlagen. Die Rückseite aus Shakudō mit in Silber eingelegter Mondsichel. Bezeichnet: Haruaki.

1178. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief auf der Zwinge Fledermaus und Mondsichel, auf dem Kopfstück ein Hirsch. Die Mondsichel und die Augen der Fledermaus und des Hirsches in Goldeinlagen. Bezeichnet: Haruaki Hōgen, Kōkwa hinoto Hitsuji no toshi natsu (1847 im Sommer).

1179. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle und Gravierung auf dem Fuchi eine Landschaft am Wasser mit Besen und Schriftrolle, auf dem Kashira Berge, Wolken und Vollmond (Anspielung auf die Sennin Kanzan und Jittoku). Bezeichnet: Haruaki Hōgen, Kaei kinoye tora no toshi haru (1854 im Frühjahr).

1180. TSUBA aus Shibuichi mit aufgehämmertem Rand. In Relief und Gravierung zwei Raben, in Shakudō eine alte Kiefer und in Goldtauschierung die untergehende Sonne. Auf der Rückseite ein Wasserfall in Silbereinlagen und Efeu in verschiedenen Metallen. Bezeichnet: Haruaki Hōgen.

1181. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle auf genarbtem Grunde der Zweig einer blühenden Trauerkirsche mit einer Schwalbe. Bezeichnet: Akichika, Kaei kanoye inu mōshun (1850). (Schüler des Haruaki.)

1182. TSUBA aus Shibuichi. Auf fein genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein schreiender Hirsch auf einem Felsen, Mond und Gräser. Auf der Rückseite auf Wasser treibende Ahornblätter. Bezeichnet: Akichika, Kaei Kanoye inu mōshun (1850).

1183. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf lederartigem Grunde in Relief und Einlagen verschiedener Metalle Herbstgräser und der Mond, auf dem Kopfstück zwei einfallende Wildgänse. Bezeichnet: Akichika, Kaei kinoye tora no haru (1854 im Frühjahr).

1184. TSUBA aus Eisen. In erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle eine Flußlandschaft. Auf dem Wasser ein mit Strohmatten bedecktes Boot mit einem Schiffer und vier andern Insassen, welches von drei Bauern den Fluß hinaufgezogen wird. Die Darstellung bedeckt beide Seiten. Bezeichnet: Akiyoshi, Inu chūka (Hochsommer) (Schüler des Haruaki, Mitte des 19. Jahrhunderts).

1185. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf fein genarbtem Grund in Relief verschiedener Metalle Susukigras und Schmetterlinge. Bezeichnet: Akihide, Kaei kinoye Tora jō getsu (1854). (Schüler des Haruaki.)

A. SANO-FAMILIE

No. 1186—1192

1186. TSUBA, KOZUKA, FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Darauf in Relief verschiedener Metalle und in Einlagen von Korallen: Inrō (Medizinbüchse) mit Siegelbeutel, Ojime und Netsuke. Das Stichblatt ist bezeichnet: Sano Naoyoshi (Ziseleur des Daimyō Akimoto und Schüler des Naonori, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1187. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf gekörntem Grunde in Relief mit Gold- und Silbereinlagen zwei Pferde unter einem Weidenbaum. Bezeichnet: Sano Naoyoshi.

1188. DAISHŌ-TSUBA aus Shibuichi mit mehrfach ausgebuchtetem Rand, der mit einem Mäandermuster in Shakudō-Einlage verziert ist. Auf den Spiegeln Stoffmuster mit wappenähnlichen Verzierungen in feinen Shakudō-Einlagen. Bezeichnet: Sano Naonobu, Giōsai 61 Jahre alt (Schüler und Adoptivsohn des Naoyoshi, um 1800).

1189. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf gekörntem Grunde eine blühende Päonie; die Blüte in Silber, die Blätter in Goldeinlagen. Bezeichnet: Sano Naoteru (I) (Sohn des Naoyoshi, um 1800).

1190. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in hohem Relief von Gold ein Wolf. Bezeichnet: Sano Terumichi.

1191. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in flachem Relief verschiedener Metalle verschiedene Fische, eine Languste und Bambuszweige. Bezeichnet: Sano Masayoshi (Neffe und Schüler des Naoyoshi, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1192. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief von Shibuichi ein Karpfen und Wasserpflanzen in Gold. Bezeichnet: Mori Tokiyoshi (Schüler des Naoteru, Mitte des 19. Jahrhunderts).

B. INAGAWA-FAMILIE

Nr. 1193—1204

1193. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf gekörntem Grunde in Flachrelief verschiedener Metalle auf der Zwinge die Mondscheibe und ein Segel; auf dem Kopfstück ein Bauer, welcher den Kashima Odori (Tanz der Provinz Kashima bei Ise) tanzt. Zugesprochen dem Inagawa Yoshikatsu (Schüler und Adoptivsohn des Naokatsu, † 1779).

1194. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung auf beiden Seiten. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle drei spielende Löwen. Bezeichnet: Inagawa Yoshikatsu.

1195. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Relief von Shibuichi und Gold auf gekörntem Grunde auf der Zwinge ein alter Baumstamm und Bambusgras, auf dem Kopfstück ein Tiger. Bezeichnet: Inagawa Yoshikatsu.

1196. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung auf beiden Seiten. In Goldrelief auf Nanako zwei rennende Pferde. Bezeichnet: Aoyagi Yoshimitsu (Schüler des Yoshikatsu, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1197. TSUBA aus Shibuichi. In Gravierung und Einlagen von Gold einerseits ein Shishi, andrerseits Felsen und Bambusgras. Bezeichnet: Kikuchi Tsunekatsu (Schüler von Naokatsu, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1198. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer. Auf fein genarbtem Grunde in flachem Relief mit Einlagen von Gold, Silber und Shakudō und in Gravierung auf der Zwinge der Sennin Kanzan mit einer Schriftrolle; auf dem Kopfstück der Sennin Jittoku, wie er mit seinem Besen ein Spinnengewebe wegfegt. Bezeichnet: Kikuchi Tsunekatsu (Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1199. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In flachem Relief auf der Zwinge zwei Ochsen am Wasser; auf dem Kopfstück ein ruhender Ochse, dessen Hörner, Augen und Hufe in Gold eingelegt sind. Bezeichnet: Kikuchi Tsunekatsu.

1200. TSUBA aus Shibuichi. In malerischer Gravierung zwei Shishi, von denen der eine einen Päonienzweig im Maule hat; auf der Rückseite ein alter Shishi auf einem Felsen. Bezeichnet: Kikuchi Tsunesada (Schüler des Tsunekatsu, Ende des 18. Jahrhunderts).

1201. KOZUKA aus Silber. In malerischer Gravierung ein kauernder Shishi und eine blühende Päonie. Bezeichnet: Tsunesada.

1202. KOZUKA aus Silber. In Gravierung ein Drache zwischen Wolken. Bezeichnet: Kikuchi Tsunesada.

1203. KOZUKA aus Shakudō. In malerischer Gravierung ein Drache; am Kopfende ein Kompaß mit Himmelsrichtungen und goldeingelegten chinesischen Zeichen. Bezeichnet: KikuchiTsuneoki (Sohn des Tsunekatsu, Ende des 18. Jahrhunderts).

1204. KOZUKA aus Kupfer. In Relief mit Einlagen von zweifarbigem Gold, Silber und Shakudō Daruma, sich in seinen Mantel hüllend. Auf der Rückseite von Shakudō in versenktem Relief ein Weihwedel, dessen Stiel in Gold eingelegt ist. Bezeichnet: Shōjuken Tsunetomo (Schüler des Naokatsu, um 1800).

C. KIKUOKA-FAMILIE
Nr. 1205—1214

1205. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung auf beiden Seiten. Auf gekörntem Grunde in Relief drei Wildschweine, wovon eins in Gold, eins in Shakudō, das dritte in Shibuichi ausgeführt ist. Bezeichnet: Kakkenshi Kikuoka Mitsuyuki (Schüler des Naomitsu [Yanagawa], † 1800).

1206. TSUBA aus Eisen, FUCHI-KASHIRA, MENUKI (Paar), KURIKATA aus Shakudō. In Relief verschiedener Metalle auf dem Tsuba als Go-sekku-Dekoration Daikonrüben und ein Fruchtkorb mit Daikonrüben; auf der Rückseite ein Stück Holzkohle und eine Yuzufrucht; auf dem Fuchi auf gekörntem Grunde ein Siegelbeutel und ein blühender Chrysanthemumzweig; auf dem Kashira zwei Vögel auf einer Brücke und Chrysanthemumzweige; auf dem Kurikata eine Schachtel und Reisähren. Die Menuki in Gestalt einerseits einer Kusudama (ein aus künstlichen Blumen gefertigter Ball mit Seidenschnüren, welcher an die Decke gehängt wird), andrerseits in Gestalt zweier Ohinapuppen. Anspielung auf Go-sekku (die fünf großen Feste). Bezeichnet: Kikuoka Mitsutomo, Sohn des Mitsuyuki († 1813).

1207. KOZUKA aus Shibuichi. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle eine Grille, ein Hagistrauch und Gräser. Bezeichnet: Kikuoka Mitsutomo.

1208. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite von Gold. In Relief von Shakudō mit Gold- und Kupfereinlagen drei Bohnen und zwei Sanshō-Früchte (welche als Gewürz gebraucht werden). Bezeichnet: Kikuoka Mitsushige (Adoptivsohn des Mitsuyuki, um 1800).

1209. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. In Relief mit Gold- und Silbereinlagen ein verankertes Frachtboot und ein auf einem Bein stehender Reiher. Bezeichnet: Kikuoka Mitsumasa (jüngerer Bruder des Mitsuyuki, † 1824).

1210. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung auf beiden Seiten. Auf gekörntem Grunde in Goldrelief ein jagender Shishi. Bezeichnet: Kikuoka Mitsumasa.

1211. MENUKI (Paar) aus Gold in Gestalt von zwei fliegenden Hōō-Vögeln. Bezeichnet: Kikuoka Mitsutoshi (Sohn des Mitsumasa, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1212. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Kupfer. In Goldeinlage ein stilisierter Daruma mit Weihwedel, darüber ein Vers, dessen Schriftzeichen in Shakudō eingelegt sind. Auf der Rückseite auf Shakudōgrund mit Gold eingelegt der Stempel des Mitsutoshi (Anfang des 19. Jahrhunderts).

1213. KOZUKA, MENUKI (Paar) aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief ein goldner Drache zwischen Wellen, welcher dem schneebedeckten Fujiberg zustrebt. Der Schnee in Silbereinlage. Die Menuki einerseits in Gestalt des Fujiberges mit Kiefern, andrerseits in Gestalt eines Drachens in Wolken. Bezeichnet: Jōunsai Shigeyoshi (Schüler des Mitsushige, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1214. TSUBA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle zwei Pferde, welche sich unter einem blühenden Kirschbaum tummeln. Bezeichnet: Kikuoka Yukiyoshi (Schüler und Adoptivsohn von Yukinobu, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

D. ISHIGURO-FAMILIE
Nr. 1215—1254

1215. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge eine alte Kiefer und Sperlinge, auf dem Kopfstück ein Falke auf einem Kiefernast. Bezeichnet: Ishiguro Masatsune (I) (Schüler des Katō Naotsune, † 1828).

1216. MITOKORO - MONO aus Shakudō, Kozuka und Kōgai mit Goldeinfassung auf beiden Seiten, die Menuki aus Gold. Auf gekörntem Grunde mit Einlagen von verschiedenen Metallen in Relief auf dem Kozuka ein Fasanenpaar und zwei Küchlein. Bezeichnet: Ishiguro Sai Jumei Masatsune (I). Auf dem Kōgai eine Fasanenhenne mit einem Küchlein; die Menuki einerseits in Gestalt eines Fasanenhahns, andrerseits einer Fasanenhenne mit ihrem Küchlein; die Menuki und das Kōgai bezeichnet: Ishiguro Masatsune (I).

1217. DAISHŌ - TSUBA aus Shakudō, von goldnem Reif umspannt. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle einerseits ein Fasanenhahn auf einem mit blühenden Päonien

bewachsenen Felsen stehend, darunter am Wasser die Fasanenhenne, oben ein fliegender Sperling; auf der Rückseite ein blühender Pflaumenbaum, auf dem ein Sperling sitzt und ein andrer Sperling, der hinzufliegt. Andrerseits ein Wachtelpaar unter blühendem Hagistrauch und Herbstblumen, darüber der Mond in Silbereinlage mit Nanako überarbeitet; auf der Rückseite ein Gänsepaar am Wasser und Susukigras. Bezeichnet: Ishiguro Koretsune (I) (Masatsune I).

1218. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung auf beiden Seiten. Auf gekörntem Grunde in Relief mit Einlagen von Silber und Kupfer ein Vogel auf einem blühenden Pflaumenzweig. Bezeichnet: Ishiguro Masatsune (I).

1219. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf gekörntem Grunde in Silberrelief ein Reiher mit goldnen Ständern und ein Sperling in Kupfer, die vor einem Falken mit Shibuichi-Einlagen flüchten. Bezeichnet: Ishiguro Masatsune (I).

1220. TSUBA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle an einem Felsen unter einer blühenden Päonie ein Goldfasan, ein Wasserfall und Bambusgras; auf der Rückseite die Fasanenhenne am Wasser. Bezeichnet: Shuhōsai Ishiguro Koretsune (II) (Zweiter Sohn des Masatsune I, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1221. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle zwei Goldfische zwischen Wassergräsern. Bezeichnet: Ishiguro Koretsune II. (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1222. TSUBA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief von Gold, Shakudō und Kupfer und in Gravierung ein Tsuri-kōro (ein hängendes Weihrauchgefäß) und ein anderes Ornament, wie sie in Daimyō-Palästen zur Verzierung aufgehängt wurden. Auf der Rückseite blühende Herbstgräser in verschiedenen Metallen. Bezeichnet: Ishiguro Moritsune (Masatsune II, erster Sohn des Masatsune I, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1223. TSUBA aus Shibuichi. Auf glattem Grunde in Relief verschiedener Metalle und in Gravierung einerseits ein Kranichpaar und der Mond zwischen Wolken, andrerseits Schilfgras an einem Wasser. Bezeichnet: Ishiguro Masatsune (II).

1224. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein Vogelsteller mit großem Hut und einer langen Stange im Begriff einen Sperling zu fangen. Bezeichnet: Ishiguro Moritsune (I), (Masatsune II).

1225. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In Relief mit Einlagen verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Felsen mit Chrysanthemen, auf dem Kopfstück Kikujidō, der Page eines chinesischen Kaisers, in der Verbannung. Bezeichnet: Moritsune (I).

1226. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Fasan, blühende Winden und Schilfgras, auf dem Kopfstück ein andrer Fasan mit schneebedecktem Bambus. Bezeichnet: Ishiguro Masamori (Masatsune II).

1227. TSUBA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief mit Einlagen von Gold, Shibuichi und Kupfer eine Grille und ein Flaschenkürbis mit Blättern, Blüten und Ranken. Bezeichnet: Tōjusai Masakatsu (Schüler des Masatsune I, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1228. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf lederartigem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein Weidenbaum an einem Wasser, darüber fliegende Schwalben. Bezeichnet: Ishiguro Masachika (Schüler des Masatsune I, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1229. TSUBA aus Shakudō. Auf grobgenarbtem Grunde in Relief und Einlagen verschiedener Metalle ein Vogel auf einem blühenden Pflaumenbaum, darunter Gräser. Bezeichnet: Ishiguro Masaaki (Schüler des Masatsune I, † 1838).

1230. KOZUKA aus Shakudō, mit Goldeinfassung auf beiden Seiten. Auf Nanako in hohem Relief verschiedener Metalle an einem Stein auf einer kleinen schneebedeckten Anhöhe ein Mandarinenentenpaar und zwischen blühenden Kōhonepflanzen und Schilfgras ein Wasserhuhn. Bezeichnet: Ishiguro Masaaki († 1838).

1231. DAISHŌ-MENUKI (zwei Paar) aus Gold in Gestalt von Falken. Bezeichnet: Ishiguro Masayoshi (Schüler des Masatsune I, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1232. SOROIMONO aus Shakudō, Daishō-Tsuba, zwei Kozuka, Daishō-Fuchi-Kashira, Daishō-Menuki aus Gold mit Hasen und Schachtelhalmen in Relief verschiedener Metalle; die Kozuka mit Goldeinfassung. Bezeichnet: Ishiguro Masayoshi (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1233. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung, die Rückseite aus Shibuichi. Auf gekörntem Grunde in Relief mit Einlagen von Gold und Silber ein Falke, welcher eine Wildgans jagt. Bezeichnet: Jugakusai Ishiguro Masayoshi (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1234. KOZUKA aus Shakudō, mit Goldeinfassung auf beiden Seiten. In Relief von Shibuichi ein Karpfen zwischen Wassergräsern, letztere in zweifarbigem Gold. Bezeichnet: Ishiguro Masayoshi.

1235. KOZUKA, KŌGAI aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle auf dem Kozuka ein Falke auf einem blühenden Pflaumenbaum und zwei Sperlinge, die auf den Baum zufliegen; auf dem Kōgai dieselbe Darstellung ohne Falken. Bezeichnet: Ishiguro Masayoshi (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1236. TSUBA und KOZUKA aus Shibuichi. In Relief von Kupfer ein Rehbock; sein Geweih und die Augen von Gold, die Rückenlinie und die Flecken seines Felles sind mit Shakudō eingelegt. Auf dem Kozuka dieselbe Darstellung; auf der Rückseite in Gravierung eine Berglandschaft. Zugeschrieben dem Masayoshi. Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

1237. FUCHI-KASHIRA, KOZUKA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle mit Koralleneinlagen auf dem Kozuka und Fuchi ein Inrō (Medizinkästchen) mit Siegelbeutel, Ojime und Netsuke, auf dem Fuchi ein Faltenfächer. Das Fuchi bezeichnet: Ishiguro Masayoshi.

1238. KOZUKA aus Shakudō mit Einfassung von Shibuichi. In Relief mit Einlagen von zweifarbigem Gold und Silber ein Hakuchō (niederer Diener eines Hofadeligen) in weißen Kleidern mit einem langen Regenschirm (im Überzug) an einem Berge unter einer alten Kiefer. Er bindet sich die Sandalen fest. Bezeichnet: Jugakusai Ishiguro Masayoshi.

1239. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Relief verschiedener Metalle auf dem Fuchi ein schwimmender getigerter Haifisch zwischen Meerpflanzen; das Kashira in Gestalt eines Haifisches, auf welchem ein Kind mit einem Flaschenkürbis reitet. Zugesprochen dem Masayoshi. (Das Kashira ist älter.)

1240. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief von mehrfarbigem Gold und Shakudō auf der Zwinge eine Bambusstaude, auf dem Kopfstück ein ruhender Tiger. Bezeichnet: Kinyen Sadayoshi (Schüler des Masayoshi, Mitte des 19. Jahrhunderts).

1241. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief mit Gold- und Silbereinlagen beiderseits ein Falke, auf einem Eichbaum sitzend. Bezeichnet: Kinyen Sadayoshi (Mitte des 19. Jahrhunderts).

1242. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle ein Nanten-Strauch (Nandina domestica) mit roten Beeren und ein Vogel. Bezeichnet: Inshū jū Yoshitsugu, Bewohner der Provinz Inaba (Schüler des Masayoshi, Mitte des 19. Jahrhunderts).

1243. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Flachrelief auf der Zwinge der Fujiberg mit Einlagen von Gold und Silber; auf dem Kopfstück zwischen Wolken der Mond in Kristall eingelegt. Bezeichnet: Ogawa Yoshinari (Schüler des Masayoshi, Mitte des 19. Jahrhunderts).

1244. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf lederartigem Grunde in Relief verschiedener Metalle Herbstblumen und Gräser. Bezeichnet: Sakai Yoshitsugu (Schüler des Masayoshi, Mitte des 19. Jahrhunderts).

1245. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief mit Einlagen verschiedener Metalle auf der Zwinge zwei Reiher und ein Rabe zwischen Schilfgras, auf dem Kopfstück ein fliegender Rabe. Bezeichnet: Kotobuki Yoshinari und Goldstempel.

1246. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Fluß mit Felsen und einer blühenden Päonie, auf dem Kopfstück ein gefleckter Shishi. Bezeichnet: Tōyeiken Biroku (Schüler des Masayoshi, 19. Jahrhundert).

1247. TSUBA aus Shakudō. In Flachrelief Wellen, darauf in Shibuichi und Goldeinlage Flöße und schwimmende Kirschblüten. Bezeichnet: Tōminsai Ishiguro Masatsune (III) (Enkel des Masatsune I; Schüler des Masahiro, Mitte des 19. Jahrhunderts).

1248. KOZUKA aus Kupfer. In Flachrelief von Gold, Shibuichi und Silber blühendes mit Schnee bedecktes Susukigras. Bezeichnet: Tokasanjin Hideaki (Schüler des Masaaki I, Mitte des 19. Jahrhunderts).

1249. KŌGAI aus Shakudō. Auf feingekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle eine Fasanenhenne mit ihrem Küchlein unter einem blühenden Kirschbaum, von dem einige Blüten abgefallen sind. Bezeichnet: Ishiguro Hideaki (Mitte des 19. Jahrhunderts).

1250. KOZUKA, KŌGAI aus Shakudō mit Goldeinfassung auf beiden Seiten. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle auf dem Kozuka Hahn, Henne und Küchlein und Reisähren; auf dem Kōgai dieselbe Darstellung ohne die Küchlein. Bezeichnet: Ishiguro Hideaki.

1251. DAISHŌ-SOROIMONO aus Shakudō, die Menuki aus Gold. Auf Nanako in Relief in Shakudō und mehrfarbigem Gold auf dem Tsuba ein Falke auf einem Eichbaum und fliegende Sperlinge, auf der Rückseite Wasser und Sperlinge. Auf dem Kozuka ein Falke, eine alte Kiefer und ein Sperling; auf dem Kōgai ein blühender Pflaumenbaum, ein Falke und ein Sperling. Auf dem Fuchi-Kashira einerseits auf der Zwinge ein blühender Pflaumenbaum, ein Falke und ein Sperling; auf dem Kopfstück ein Falke mit einem Sperling in den Krallen und ein Pflaumenzweig; andrerseits auf der Zwinge ein Falke auf einer alten Kiefer und zwei fliegende Sperlinge, auf dem Kopfstück ein Falke mit einem Sperling in den Krallen und ein Kiefernzweig. Die Menuki einerseits in Gestalt eines Falken mit einem Kranich und eines Falken mit einem Fasanen in den Krallen, andrerseits in Gestalt eines Falken mit einer Wildgans und eines Falken mit einem Reiher in den Krallen. Bezeichnet: Ishiguro Koreyoshi (Sohn des Masayoshi, Mitte des 19. Jahrhunderts).

1252. FUCHI-KASHIRA aus Gold. Auf gekörntem Grunde in flachem und versenktem Relief auf der Zwinge Mio no Matsubara (berühmte Landschaft) mit Kiefern aus Shakudō und einem mit Matten bedeckten Schiff auf dem Wasser; auf dem Kopfstück der Fujiberg zwischen Wolken und Nebelstreifen, der Gipfel des Fuji mit Silbereinlage. Bezeichnet: Ishiguro Koreyoshi (Mitte des 19. Jahrhunderts).

1253. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle Wachteln zwischen Herbstblumen und Gräsern. Bezeichnet: Ishiguro Koreyoshi.

1254. KOZUKA und WARI-KŌGAI (gespaltenes Kōgai) aus Gold. Auf gekörntem Grunde in Relief ein alter Pflaumenbaumstamm mit blühendem Zweige, auf dem Kōgai Bambus. Bezeichnet: Ishiguro Ichiju (Koreshige; Schüler des Koretsune II, Mitte des 19. Jahrhunderts).

43. ARBEITEN DER TETSUGENDŌ-FAMILIE IN KYŌTO

Nr. 1255—1267

Die von Naofusa († 1780) begründete Tetsugendō-Schule verdankt ihren Ruhm besonders ihren Schwertzieraten aus hartem Eisen mit den sauber gearbeiteten, vollrunden doppelseitigen Re-

liefs in Durchbrechung mit spärlichen Einlagen von Edelmetallen. Außer mit ihren Namen haben diese Meister ihre Arbeiten auch mit goldtauschiertem Stempel gezeichnet. Da ihre Arbeiten sehr geschätzt wurden, sind sie auch vielfach nachgeahmt worden, am besten von dem bedeutenden Meister Hiragiya in Kyōto (Anfang des 19. Jahrhunderts).

1255. TSUBA aus Eisen mit schlichtem Reifen. Durchbrochen und vollrund ausgearbeitet mit Einlagen von verschiedenfarbigem Gold und Silber ein Barbarenpaar, der Mann mit Schwert, Bogen und Pfeilen, die Frau mit einem Korbe und zwei Ziegen. Auf der Rückseite Ahornbaum und Wasserfall. Bezeichnet: Toshiyuki und Goldstempel Tetsugendō Shōraku Naofusa (Er starb Ende des 18. Jahrhunderts).

1256. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. Auf der Zwinge in Relief zwei Ziegen, die eine in Gold, die andere in Silber ausgeführt; auf dem Kopfstück ein Sennin mit einem Stabe, dessen Gesicht und Hände in Silber, die Kleidung in Gold eingelegt ist. Bezeichnet: Shōraku mit Goldstempel Toshiyuki = Tetsugendō Naofusa, An-ei 8 hinoto u no tsuki (1799).

1257. KOZUKA aus Eisen. Auf unregelmäßigem Grunde in Relief mit Einlagen verschiedener Metalle der berühmte Krieger und Staatsmann Kōno Moronao. Zugesprochen dem Naofusa.

1258. KOZUKA aus Kupfer. In hohem Relief mit Einlagen von Gold Langbein mit einem Lendenschurz, welcher Langarm auf dem Rücken trägt. Zugesprochen dem Naofusa.

1259. TSUBA aus Eisen in Gestalt ein Reihers, welcher mit dem einen Bein auf einem Schilfblatt steht, das er im Schnabel hält; vollrund ausgearbeitet, die Augen in Gold eingelegt. Zugesprochen dem Naofusa.

1260. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In Relief mit Einlagen verschiedener Metalle auf der Zwinge Reisende unter einer Scheune, wo sie beim Gewitterregen Schutz gesucht haben, und andere, welche der Scheune zueilen; auf dem Kopfstück der Donnergott Raiden in Wolken mit den Donnerpauken, Blitze schleudernd. Bezeichnet: Tetsugendō Shōraku mit Goldstempel Toshiyuki (Naofusa).

1261. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf lederartig genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle zwei Füchse bei einem menschlichen Gerippe, von denen einer einen Knochen im Maul

hält (welcher, wie die Legende sagt, wie eine Fackel leuchtet), daneben Herbstgräser und Blumen an einem Bach; auf dem Kopfstück ein Wiesel mit sichelartigen Krallen an den Vorderbeinen, welches sich in einem Wirbelwind dreht, und Blätter, die ebenfalls von dem Wirbelwind erfaßt sind. (Anspielung auf einen schneidenden Wirbelwind, der den Menschen erfaßt, und auf die übliche Redensart bei Verletzungen, die man sich unversehens zugezogen hat: „Vom Wiesel mit seinen Sichelkrallen geschnitten sein".) Bezeichnet mit Goldstempel: Toshiyuki = Naofusa.

1262. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In Relief mit Gold- und Shakudō-Einlagen auf der Zwinge ein Tiger, welcher mit seinem Jungen im Maul durch das Wasser schwimmt; auf dem Kopfstück zwei andere Tiger. Bezeichnet: Tetsugendō Naoshige (Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1263. TSUBA aus Eisen, von flachem Reif umschlossen. In Durchbrechung vollrund ausgearbeitet verschiedene Fische und eine Languste. Bezeichnet: Okamoto Naoshige mit Goldstempel (Schüler des Naofusa, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1264. DAISHŌ-TSUBA, gewölbt aus Eisen. Auf shippo gemustertem Grunde in in Gold eingebettetem Email von verschiedenen Farben japanische Musikinstrumente. Bezeichnet: Seiriūken Hisanaga mit Goldstempel (Schüler von Naoshige, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1265. TSUBA aus Shakudō. In Durchbrechung ausgearbeitet ein Ahorn- und ein Ichōblatt (Gingko biloma), ein Eichenzweig mit Blättern und Früchten und Kiefern-Nadeln und -Zapfen. Das Rund ist durch den Ast des Eichenzweiges, die Kiefern-Nadel und zum Teil durch das Ichōblatt gebildet. Bezeichnet: Seiriūken Hisanaga.

1266. TSUBA aus Eisen. In vollrunder Ausarbeitung ein rundgelegter durch Wolken sich windender Drache mit Augen in Goldeinlage. Bezeichnet: Seiriūken Hisanaga mit Goldstempel.

1267. TSUBA aus Eisen in Mokkōform, der Rand aufgehämmert. Auf grob genarbtem Grunde Kiefern von Mio no Matsubara, einer berühmten Landschaft in der Nähe des Fujiberges. Bezeichnet: Tansuishi Kazutsune mit Goldstempel (Schüler des Hisanaga, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

44. ARBEITEN DER ICHINOMIYA-FAMILIE, DES KAZUTSURA, HARUTSURA UND MASATSURA IN KYŌTO

Nr. 1268—1305

Nagatsune war ein Zeitgenosse des Meisters Okio, der die Shijōschule in ihrer Glanzperiode vertritt. Nagatsune empfing von ihm reiche Anregungen und arbeitete im Stil der Gotō- wie auch der Yokoya-Meister. Kazutsura, Harutsura und Masatsura sollen Autodidakten gewesen sein.

1268. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Einlagen von Gold und Silber und in Gravierung auf der Zwinge Wellen und Gräser, auf dem Kopfstück ein Entenpaar. Bezeichnet: Echizen Daijō Minamoto Nagatsune (Schüler des Yasui Takanaga, † 1786).

1269. FUCHI aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle ein mit Matten überdecktes Boot mit einem Mann in schwarzem wappenbesetztem Überkleid, der den Mond betrachtet. Bezeichnet: Echizen Daijō Nagatsune.

1270. FUCHI aus Shibuichi. In Gravierung ein Drache im Regen und Wolken. Bezeichnet: Nagatsune.

1271. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle Echigo-jishi (Musikanten), der eine mit einer Flöte, der andere mit Pauken, der dritte mit einer Handtrommel, welche zu einem Tanz aufspielen, der vor dem Tempel in Kambara-gōri, Echigo aufgeführt wird. Bezeichnet: Nagatsune.

1272. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle Szenen aus dem chinesischen Räuberroman „Sangokushi". Bezeichnet: Ganshōshi Nagatsune.

1273. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In flachem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle und in Gravierung auf der Zwinge ein an einem Wasserfall ruhender Tekkai Sennin, welcher mit seinem Hauche Menschen zu schaffen vermag, mit einer Kürbisflasche; auf dem Kopfstück Gama Sennin mit seinem Frosch. Bezeichnet: Echizen Daijō Minamoto Nagatsune.

1274. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief von verschiedenen Metallen und in Gravierung ein alter Mann mit einer Schöpfkelle, auf der ein angebundener Kormoran sitzt; auf der Rückseite Wasser und Gräser. Bezeichnet: Nagatsune.

1275. TSUBA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle ein alter Mann mit einer Schöpfkelle, auf der ein angebundener Kormoran sitzt und in Durchbrechung der Mond; auf der Rückseite ein Teil von einem Boot an einem Baumstumpf. Bezeichnet: Nagatsune.

1276. TSUBA aus Shibuichi. In hohem Relief eine Katze mit Einlagen von Shakudō, die einen in Gold ausgeführten Sperling in den Krallen hält, daneben Steine in Gravierung. Die Rückseite aus Shakudō mit gravierten Bambusstauden. Bezeichnet: Nagatsune.

1277. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf der Zwinge in versenktem Relief drei Chinesen, welche zusammen beraten (eine Szene aus dem chinesischen Räuberroman Sangokushi); auf dem Kopfstück ein Blitz in Gold eingelegt. Bezeichnet: Nagatsune.

1278. TSUBA aus Shakudō mit goldtauschiertem Rand. Auf gekörntem Grunde in zweifarbigem Gold auf jeder Seite ein Hōō-Vogel, einerseits mit gravierten, andrerseits mit Shakudōständern. Bezeichnet mit dem Kakihan (Monogramm) des Nagatsune.

1279. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief mit Einlagen verschiedener Metalle und in Gravierung ein aufgezäumtes Pferd, von zwei Eji (Hofpferdeknechte) geführt und mit Goheistreifen geschmückt. Bezeichnet: Nagatsune.

1280. KOZUKA aus Silber. In malerischer Gravierung ein Tiger im Regen, der seinen Durst stillt. Bezeichnet: Ganshōshi Nagatsune.

1281. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Gold. Auf gekörntem Grunde in erhabenem Relief ein Wiesel in Kupfer, welches einen Sperling überfallen hat; die Augen und Ständer des Sperlings in Goldeinlagen. Unbezeichnete Arbeit des Nagatsune.

1282. KOZUKA aus Kupfer, die Rückseite aus Shakudō. In flachem und versenktem Relief mit Einlagen von Shakudō ein auf einem Bein stehender Kranich; seine Augen, Schnabel und Ständer in Gold. Zugesprochen dem Nagatsune.

1283. TSUBA aus Shakudō mit Goldrand. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle ein gezäumtes Pferd, von zwei Eji (Hofpferdeknechte) geführt; auf der Rückseite ein Gitter und ein Kamelienbaum. Zugesprochen dem Nagayoshi (Sohn des Nagatsune, Ende des 18. Jahrhunderts).

1284. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf der Zwinge in flachen Einlagen von Shakudō und Gold und in Gravierung der Priester Saigyō mit dem Shōgun Yoritomo unterhandelnd. Auf der Rückseite der ruhende Saigyō mit Stock und Hut. Auf dem Kopfstück in erhabenem und flachem Relief eine Landschaft bei Ōiso, welche Shigitatsu Sawa genannt und von Saigyō in einem Gedichte verherrlicht wurde. Bezeichnet: Ichinomiya Kenriūshi Nagayoshi (Ende des 18. Jahrhunderts).

1285. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf der Zwinge in hohem Goldrelief ein Karpfen und eine Languste in Shibuichi zwischen gravierten Wassergräsern, auf dem Kopfstück dieselbe Darstellung ohne Languste. Bezeichnet: Nagamitsu.

1286. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Gravierung auf der Zwinge ein Tigerpaar im Regen unter Bambus; auf dem Kopfstück ein schleichender Tiger. Bezeichnet: Ichinomiya Nagatoshi.

1287. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf der Zwinge in erhabenem und versenktem Relief Kiūso, welcher einen Karpfen aus dem Wasser lockt. Auf dem Kopfstück Mōsō, mit Mantel und Regenhut bekleidet und einen Bambusschößling tragend, welchen er mitten im Winter für seine Mutter ausgegraben hat. (Beides Beispiele für kindliche Liebe.) Bezeichnet: Tsunemasa (Schüler des Nagatsune, Ende des 18. Jahrhunderts).

1288. MENUKI (Paar) aus Kupfer mit Einfassung von Shakudō in Gestalt von Teufelsfratzen mit goldeingelegten Augen. Zugesprochen dem Tsunenao. Ende des 18. Jahrhunderts.

1289. TSUBA aus Kupfer, von Shakudōreif umspannt, der Rand und Grund wellenartig graviert. In versenktem Relief mit Goldeinlagen zwei rundgelegte Drachen und Muscheln. Auf der Rückseite auf shippogemustertem Grund in versenktem Relief mit Einlagen von Gold, Shakudō und Grubenschmelz zwei fremdartig stilisierte Hōō-Vögel, ein Shishi und in blätterartiger Umrahmung die europäische Jahreszahl 1759. Die Darstellung zeigt europäischen Einfluß. Bezeichnet: Tsunenao (Ende des 18. Jahrhunderts).

1290. TSUBA aus Shakudō mit goldtauschiertem Rand. In hohem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle zwei Eji (Hofpferdeknechte), welche ein gezäumtes Pferd führen. Auf der Rückseite Kiefernzweige und Gitter. Zugesprochen dem Tsunenao. Ende des 18. Jahrhunderts.

1291. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In flachem Relief mit Einlagen von Gold und Gravierung auf der Zwinge der berühmte chinesische Staatsmann Tōbōsaku, auf dem Kopfstück ein Korb mit Pfirsichen. Bezeichnet: Tsunenao.

1292. TSUBA aus Shibuichi. In Gravierung und Einlagen von Gold und Silber einerseits eine Kiefer und ein Weidenbaum, darunter Wasser und Brücke und ein Knabe, welcher einen rennenden Ochsen an der Leine hält; auf der Rückseite eine ähnliche Darstellung mit einem Mann, der mit einem Netz und einem Fischeimer über die Brücke geht. Bezeichnet: Tsunenao.

1293. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle und Gravierung auf der Zwinge drei Leute, welche vor einem Gewitter unter einer Scheune Schutz gesucht haben; ein vierter rennt, sich die Ohren zuhaltend, der Scheune zu. Auf dem Kopfstück zwei andre Landleute, von denen der eine sich mit einer Matte gegen den Regen schützt. Bezeichnet: Tsunenao.

1294. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In flachem Relief mit Einlagen von zweifarbigem Gold und Silber und in Gravierung auf der Zwinge der Glücksgott Hotei schlafend mit seinem Glückssack und seinem Fächer; auf dem Kopfstück zwei flammende Juwele. Bezeichnet: Tsunenao.

1295. MENUKI (Paar) aus Kupfer in Gestalt von Krebsen mit Augen in Shakudō. Bezeichnet: Tsuneyo (Schüler des Nagatsune, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1296. TSUBA aus Eisen, durchbrochen, in Gestalt eines Satsuma-Wappens, darauf in Relief krallende Wellen und Wolken. Bezeichnet: Shōfūken Yabu Tsuneyo (Anfang des 19. Jahrhunderts).

1297. KURIKATA aus Shakudō in Gestalt einer Kabutomushi (Hirschkäfer). Zugesprochen dem Tsuneyo.

1298. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem und flachem Relief und Einlagen von Gold, Silber und Shakudō ein Wasserfall an einem mit Efeu bewachsenen Felsen und die silberne Mondscheibe. Bezeichnet: Kazutsura (Anfang des 19. Jahrhunderts).

1299. KOZUKA aus Shibuichi mit goldnem Kopfende. Auf glattem Grunde eine Bambusstaude in Gold, auf der ein in Kupfer ausgeführter Sperling sitzt; die Augen des Sperlings aus Gold, der Schnabel und die Ständer aus Shakudō. Bezeichnet: Kazutsura.

1300. KOZUKA aus Shibuichi. In Flachrelief mit Einlagen von Gold, Silber und Shakudō eine Libelle, welche blühenden Kikyō-Pflanzen zufliegt. Zugesprochen dem Kazutsura. Anfang des 19. Jahrhunderts.

1301. KOZUKA aus Eisen. In Relief verschiedener Metalle zwischen lodernden Flammen Sanjakubō (eine japanische Gottheit mit Tengugesicht) auf einem weißen Fuchs stehend mit ihren Attributen: dem Stock, den Fesseln und einer Binde am rechten Arm. Bezeichnet: Sei Harutsura (Anfang des 19. Jahrhunderts).

1302. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge Herbstblumen, Gräser und Körbe; auf dem Kopfstück ein flöteblasender Knabe, auf einem Ochsen reitend. Bezeichnet: Harutsura.

1303. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle ein Shishi und blühende Päonien. Bezeichnet: Harutsura.

1304. KOZUKA aus Shakudō. Auf lederartig genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein Falke auf einem Kiefernzweig und die Sonnenscheibe. Bezeichnet: Masatsura (Anfang des 19. Jahrhunderts).

1305. KOZUKA aus Shakudō. Einfassung und Rückseite teilweise aus Gold. Auf gekörntem Grunde eine Reisgarbe in Gold und drei Sperlinge in Kupfer, Reiskörner pickend; ihr Bauchgefieder von Shibuichi, ihre Schnäbel in Shakudō und ihre Ständer in Gold. Bezeichnet: Aritsune (Schüler des Kazutsura, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

45. ARBEITEN DES HOSONO MASAMORI IN KYŌTO

Nr. 1306—1325

Hosono Masamori soll der Erfinder des Kebori-Zōgan (Gravierung mit flachen Metalleinlagen) sein und hat meist in dieser Technik gearbeitet, selten in Relief.

1306. TSUBA aus Shakudō. In Gravierung und flachen zum Teil übergravierten Metalleinlagen ein Vergnügungsboot mit Hofadeligen, im Hintergrund eine Dorflandschaft. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon Masamori (Mitte des 18. Jahrhunderts).

1307. TSUBA aus Shakudō. In Gravierung, welche sich zum Teil auch auf die aus Gold, Silber und Kupfer flach eingelegten Plättchen erstreckt, das Schloß am Yodogawa und verschiedenen Booten auf dem Wasser. Auf der Rückseite eine Flußlandschaft. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon Masamori.

1308. TSUBA aus Shibuichi. In Gravierung und flachen zum Teil übergravierten Metalleinlagen die Landschaft von Arashiyama bei Kyōto während der Kirschblüte. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon Masamori.

1309. TSUBA aus Shibuichi. In Gravierung, die zum Teil auch über die flach eingelegten Plättchen verschiedener Metalle fortgeführt ist, die Darstellung der Bewirtschaftung eines Reisfeldes in allen Stadien von der Bestellung bis zur Ernte. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon.

1310. KOZUKA und KŌGAI aus Shibuichi. In Gravierung und flachen zum Teil übergravierten Einlagen verschiedener Metalle ein Ausflug von Hofadeligen zur Baumblüte im Walde, teils zu Pferde teils zu Fuß. Auf der Rückseite eine Kusudama (ein aus künstlichen Blumen gefertigter Ball mit langen Seidenschnüren). Auf dem Kōgai vor einem Palaste ein Kampf zwischen zwei Hähnen, dem die Diener des Fürsten zuschauen. Auf der Rückseite zwei Garnwickel und ein Strauß von Herbstblumen. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon Masamori.

1311. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite teilweise aus Gold. In flachen zum Teil übergravierten Einlagen von verschiedenen Metallen fünf springende Pferde auf einer Wiese. Auf der Rückseite Hagipflanze und Gräser in Gravierung. Bezeichnet: Masamori.

1312. KOZUKA aus Shibuichi. In Gravierung die zum Teil über die flach eingelegten Plättchen aus verschiedenen Metallen fortgeführt ist, die Landschaft Arashiyama in der Nähe von Kyōto; auf dem Fluß Flösse und auf der Brücke Leute. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon Masamori, 68 Jahre alt.

1313. KOZUKA aus Shibuichi. In Gravierung, die sich zum Teil auch auf die flach eingelegten Plättchen verschiedener Metalle erstreckt, drei Fischer mit Fackeln in einem Fluß stehend und mit Kormoranen Forellen fischend. Die Uferwände durch Jakago (Uferschutzkörbe) geschützt. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon.

1314. KOZUKA aus Shibuichi. In Gravierung, welche sich zum Teil auch über die eingelegten Plättchen verschiedener Metalle

erstreckt, die Darstellung einer Ausfahrt des Kaisers in seinem Ochsenwagen, von Hofstaaten und Dienerschaft umgeben. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon Masamori.

1315. KOZUKA aus Shibuichi. In Gravierung die zum Teil über den flach eingelegten Plättchen von Gold, Silber und Kupfer fortgeführt ist, die Darstellung eines Pferderennens im Kamogawa in Kyōto. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon Masamori.

1316. FUCHI-KASHIRA, KURIKATA, KOJIRI, URAGAWARA aus Shibuichi. In Gravierung und zum Teil übergravierten flachen Metalleinlagen verschiedene Ansichten von Kyōto. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon Masamori.

1317. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Gravierung mit zum Teil übergravierten flachen Metalleinlagen von Gold, Silber und Kupfer auf der Zwinge ein Noriaibune (Fährboot mit Leuten der verschiedensten Berufe) und ein Briefträger, auf dem Kopfstück zwei Noriaibune. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon.

1318. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Gravierung, die zum Teil auch über die flach eingelegten Metallplättchen fortgeführt ist, auf der Zwinge ein großes und ein kleines Noriaibune (Fährboot), auf dem Kopfstück dieselbe Darstellung und ein Schloß am Wasser. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon.

1319. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Gravierung, die zum Teil auch über die flach eingelegten Plättchen verschiedener Metalle fortgeführt ist, eine Darstellung der 36 berühmten Dichter. Bezeichnet: Hosono Sozayemon Masamori.

1320. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Gravierung und zum Teil übergravierten flach eingelegten Metallblättchen von Gold, Silber und Kupfer eine Darstellung der acht berühmten Ansichten der Provinz Ōmi. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon.

1321. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Gravierung und zum Teil übergravierten flach eingelegten Plättchen verschiedener Metalle die Darstellung eines Pferderennens in Kamogawa in Kyōto. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon Masamori.

1322. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Gravierung und flach eingelegten Plättchen von Gold und Silber acht Reiher und Schilfgras; auf dem Kopfstück ein Reiher auf einem Weidenbaum stehend. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon.

1323. FUCHI-KASHIRA aus Mushakudō mit Goldeinfassung. Auf gekörntem Grunde in Relief eine Darstellung der acht berühmten Ansichten der Provinz Ōmi. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon Masamori.

1324. FUCHI aus Shibuichi. In Einlagen verschiedener Metalle und in Gravierung, die zum Teil auch über die Einlagen fortgeführt ist, ein Fährhaus, vor welchem Leute der verschiedensten Berufe warten und ein vollbesetztes Noriaibune (Fährboot). Bezeichnet: Hosono Sōzayemon Masamori.

1325. FUCHI aus Kupfer. In Gravierung und in flach eingelegten Plättchen von Shakudō sieben Pferde, deren Augen und Hufe in Gold eingelegt sind. Bezeichnet: Hosono Sōzayemon.

46. ARBEITEN DER ŌZUKI-SCHULE IN KYŌTO, SPÄTER IN YEDO

Nr. 1326—1365

Die älteren Meister der Ōzuki-Schule arbeiteten im Gotō-Stil, bei den späteren sind noch Einflüsse des Stils der Yokoya- und Anklänge an die Nara-Schule erkennbar. Die vielseitigen Arbeiten zeugen von vornehmen Geschmack. Auch der letzte große Meister der klassischen Schwertzierarten, Kanō Natsuo († 1898) (vgl. das Titelblatt), ist aus der Ōzuki-Schule hervorgegangen.

1326. DAISHŌ-TSUKAMAYE (mit Seidenschnur umwickelte Schwertgriffe), das FUCHI-KASHIRA und die MENUKI (Paar) aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle eine Darstellung der Kämpfe des Shokatsuriō Kōmei (Shokatsuriō Kōmei war Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen während eines langen Krieges gegen die Rebellen; im Laufe dieses Krieges (um 234 n. C.) war er gestorben, hatte aber vor seinem Tode angeordnet, man solle, um die Feinde glauben zu machen, daß er noch lebe, eine Puppe in seinem Staatswagen mitführen. Beim Anblick dieser Puppe flohen die Feinde.) Das eine Paar der Menuki mit Darstellung des Chōryō mit dem Schuh und des Kōsekikō zu Pferde. Bezeichnet: Ōzuki Gozayemon Mitsushige (vor 1781).

1327. FUCHI aus Shakudō. Auf Nanako in Relief von Kupfer und Gold ein Niō (Tempelwächter). Die Darstellung erstreckt sich zum Teil auf die Abschlußplatte. Zugesprochen dem Mitsushige.

1328. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Flachrelief verschiedener Metalle Oharame (eine Bäuerin aus der Um-

gegend von Kyōto), verschiedene Gegenstände auf dem Kopfe tragend. Auf der Rückseite ein Vers. Zugesprochen dem Mitsushige.

1329. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge Schachtelhalme, ein Strohhut und eine Sichel; auf dem Kopfstück Fledermäuse und der Mond zwischen Wolken. Zugesprochen dem Mitsushige.

1330. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Boot mit Fischern, welche Forellen mittels Kormoranen fangen; auf dem Kopfstück ein Forellenfischer unter einem Strohdach. Zugesprochen dem Mitsushige.

1331. FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. In Relief verschiedener Metalle und Gravierung Forellenfischer mit Kormoranen. Zugesprochen dem Mitsushige.

1332. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung auf beiden Seiten. In hohem Relief verschiedener Metalle Darstellung des Kanjinchō, wie der Held Benkei als Yamabushi (Mönch) verkleidet die Wache unter Befehl des Togashi Sayemon in Kaga überlistet und mit seinem Herrn Yoshitsune Durchlaß erhält. Zugeschrieben dem Mitsushige.

1333. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle in malerischer Gravierung Kraniche und Reiher. Bezeichnet: Mitsuyoshi (Schüler des Mitsutsune, vor 1781).

1334. KOZUKA aus Shibuichi mit Shakudōeinfassung auf beiden Seiten. In Relief mit Einlagen von Gold und Shakudō zwei junge Kraniche, auf der Rückseite in Goldeinlage Schilfgras. Bezeichnet: Riūyenshi Okihisa (Schüler des Mitsuoki, um 1800).

1335. KOZUKA aus Shibuichi. In Gravierung und Einlagen verschiedener Metalle auf einem Maku (Vorhang) der Teufelvertreiber Shōki, einen kleinen Teufel am Kragen haltend. (Anspielung auf das Noborifest, das Knabenfest am fünften Tage des fünften Monats, eins der fünf großen Feste). Bezeichnet: Riūsai Tsuki (Ōzuki) Mitsuoki (Um 1800).

1336. TSUBA aus Eisen mit umgehämmertem Rand. In verschiedenen Metalleinlagen sieben verschiedene Fächer. Bezeichnet: Dairiūsai Tsuki (Ōzuki) Mitsuoki.

1337. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge zwei Chinesen mit einer Fahne, welche den auf dem Kopfstück dargestellten Fujiberg anstaunen. Bezeichnet: Tsuki (Ōzuki) Mitsuoki.

1338. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In Relief mit Einlagen verschiedener Metalle auf der Zwinge ein krähender Rabe auf einem Baumstamm am Wasser mit Schilfgräsern, auf dem Kopfstück ein Adler auf einem Eichbaum. Zugesprochen dem Mitsuoki.

1339. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō. In Gravierung und geringen Einlagen von Gold und Kupfer ein schleichender Tiger. Bezeichnet: Dairiūsai Mitsuoki.

1340. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle ein Verkäufer von Theequirlen, der seine Waare ausruft. Die Rückseite aus Kupfer mit Kiefern in Gravierung und einer Brücke in Shakudō- und Goldeinlagen. Bezeichnet: Mitsuoki.

1341. KOZUKA aus Silber. In Gravierung ein Wildschwein zwischen Herbstgräsern. Bezeichnet: Sempōsai (Hideoki; erster Sohn des Mitsuoki, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1342. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge die zum Teil mit Wolken überdeckte Mondscheibe zwischen Schilf und Susukigras; auf dem Kopfstück zwischen Gräsern ein Wolf mit goldnen Augen und kupferner Zunge. Zugesprochen dem Hideoki (Erster Sohn des Mitsuoki, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1343. TSUBA aus Shakudō. In Relief ein goldner Drache, welcher sich durch krallende Wellen und Wolken windet. Die Darstellung bedeckt beide Seiten. Bezeichnet: Tenkōdō Hidekuni = Tokuoki (Schüler des Mitsuoki, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1344. TSUBA aus Shibuichi. In Gravierung und Einlagen von zweifarbigem Gold und Silber Bambusstauden und blühende Chrysanthemen; auf der in Shakudō gefertigten Rückseite ein blühender Pflaumenzweig und Schwertlilien. Bezeichnet: Ichigyōsai Tokuoki (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1345. TSUBA aus Shibuichi. In Gravierung und wenigen Einlagen von Gold und Kupfer Bambusstauden und Steine. Bezeichnet: Tokuoki, auf Wunsch gefertigt (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1346. TSUBA aus Sentoku. Auf genarbtem Grunde in Relief einerseits ein Kuckuck aus Shibuichi, seine Augen und Zunge aus Gold; andrerseits ein Kiefernstamm mit Shakudō-Nadeln und goldnen Efeuranken. Bezeichnet: Konshin (Schüler von Tokuoki, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1347. TSUBA aus Kupfer. In Relief verschiedener Metalle und Gravierung Bambusgras und blühende Herbstblumen; in Durchbrechung ein Hase und der Mond zwischen Wolken; die Oberfläche mit Vertiefungen, die mit Gold ausgefüllt sind. Bezeichnet: Tsuki (Ōzuki) Mitsuhiro nach einem Vorbild von Yasuchika (Anfang des 19. Jahrhunderts).

1348. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf lederartigem Grunde in Relief verschiedener Metalle Hasen im Wasser beim Mondschein. Bezeichnet: Mitsuhiro (Sohn des Mitsuoki, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1349. MENUKI (Paar) aus Shibuichi einerseits in Gestalt von zwei Krebsen, deren einer mit Gold plattiert ist und Augen von Shakudō hat, andrerseits in Gestalt eines Krebses mit goldnen Augen. Bezeichnet: Okitaka (Schüler des Mitsuoki, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1350. TSUBA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle eine schneebedeckte alte Föhre, auf der ein Rabe sitzt. Auf der Rückseite ein Wasserfall in versenktem Relief. Bezeichnet: Shōkatei Motohiro (Anfang des 19. Jahrhunderts).

1351. KOZUKA aus Shibuichi mit Einfassung von Gold, die Rückseite teils aus Shakudō teils aus Gold. In Gravierung und Relief verschiedener Metalle ein Fluß, der von einer Brücke überspannt wird. Auf dem Fluß schwimmen Kirschblüten und Flöße, an denen Holzbündel liegen. Bezeichnet: Motohiro (Shōkatei, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1352. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung auf beiden Seiten. In Relief verschiedener Metalle unter einem blühenden Pflaumenbaum am Ufer eines Flusses ein Mandarinenenterich und auf dem Wasser eine schwimmende Ente. Zugesprochen dem Motohiro. Anfang des 19. Jahrhunderts.

1353. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite mit Gold plattiert. In Relief verschiedener Metalle ein blühender Hagistrauch, dem ein Kuckuck zufliegt, an einer Bambushecke. Bezeichnet: Shōkatei Motohiro.

1354. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Shibuichi. Auf Nanako in Relief mit Einlagen von Gold und Shibuichi ein Kürbis mit Blättern und Ranken, darauf eine Grille. Bezeichnet: Motohiro.

1355. KOZUKA aus Silber. In Gravierung Wasser mit Schilfgras und zwei fliegende Chidorivögel. Bezeichnet: Shōkaō im Stadtviertel Yamazaki in Ōsaka (Schüler des Shōkatei Motohiro, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1356. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite und Einfassung mit Gold plattiert. In Relief verschiedener Metalle ein blühender Persimonenbaum an einem Wasser, darüber der Mond und drei Chidorivögel im Fluge. Bezeichnet: Shōroken Hirotsugu (Schüler des Motohiro, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1357. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite in Goldplattierung. Auf gekörntem Grunde in Relief von Gold, Silber und Shakudō Herbstgräser und drei fliegende Wildenten. Bezeichnet: Shōroken Hirotsugu.

1358. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite in Gold plattiert. Auf Nanako in Relief mit Einlagen von Gold und Shakudō zwischen Schilfgras ein versenktes Boot mit einem Fischkorbe; auf dem Rande des Bootes ein Kormoran, ein andrer Kormoran auf dem Wasser. Bezeichnet: Shōusai Motochika (Schüler von Motohiro, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1359. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein alter Baumstamm, in welchen sich zwei Affen vor dem auf dem Kopfstück dargestellten Adler flüchten. Bezeichnet: Yoshihiro (Schüler des Motohiro, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1360. DAISHŌ-TSUBA aus Shakudō in Mokkōform mit Goldreif. Auf leicht gewölbtem Grunde feingekörntes Nanako, darauf in Relief von verschiedenfarbigem Gold, Silber und Shakudō, blühende Pflanzen und Baumzweige der verschiedenen Jahreszeiten. Bezeichnet: Heian Natsuo (d. h. Bewohner von Kyōto). (Diese Tsuba wurden von Natsuo in Kyōto gefertigt als er ungefähr 30 Jahre alt war. Er war ein Schüler von Ikeda Takatoshi und starb im Jahre 1898.)

1361. KOZUKA aus Shibuichi, MENUKI (Paar) aus Gold. Auf dem Kozuka in Gravierung auf einer leichten, mit Gräsern bewachsenen Erhöhung ein mit Kupfer eingelegtes ruhendes Pferd mit Augen in Goldeinlage. Die Menuki in Gestalt von ruhenden

Pferden. Das Kozuka bezeichnet: Natsuo, die Menuki: Kanō Natsuo (Aus der Yedo-Periode).

1362. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite aus Silber. Auf glattem Grunde in hohem Relief und Gravierung verschiedener Metalle ein Hōbō (kleiner Seefisch) und ein Fugu (giftiger Fisch) auf blühendem Pflaumenzweig. Bezeichnet: Natsuo.

1363. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle und Gravierung ein Kind mit einem Schmetterlingsnetz. Unbezeichnete Arbeit des Hosokawa Katsunori (Schüler von Natsuo, 19. Jahrhundert).

1364. TSUBA aus Shibuichi. In Gravierung und Relief verschiedener Metalle einerseits ein Kampfhahn auf einer Erhöhung stehend, andrerseits zwei Küchlein, welche Körner aufpicken. Bezeichnet: Shōkatei Tomotsune (Mitte des 19. Jahrhunderts).

1365. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite teilweise aus Gold. Auf Nanako in zweifarbigem Goldrelief blühende Herbstblumen. Bezeichnet: Tachibana Mitsuyoshi.

47. ARBEITEN DER TSUJI-FAMILIE IN KYŌTO UND SPÄTER IN YEDO

Nr. 1366—1368

Die Arbeiten der Tsuji-Schule weichen wenig von denen der Ōzuki-Schule ab.

1366. KOZUKA aus Shibuichi. In erhabenem und flachem Relief verschiedener Metalle drei Bauern, welche ein Reisfeld bestellen. Bezeichnet: Masatoshi (Schüler des Tsuji, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1367. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite und die Einfassung mit Goldplattierung. Auf gekörntem Grunde in erhabenem Relief verschiedener Metalle zwei Jakago (Uferschutzkörbe) und Baumstämme zwischen Wellen. Bezeichnet: Tsuji Masataka (Sohn des Tsuji Masachika, um 1800).

1368. MENUKI (Paar) aus Silber in Gestalt von Wellen, darauf zwei in Gold ausgeführte laufende Hasen. Bezeichnet: Tsuji Masataka (um 1800).

48. ARBEITEN DER MUNETA-FAMILIE

Nr. 1369—1371

Die Muneta-Familie mit ihrem Stammvater Matazayemon I. (Erste Hälfte des 16. Jahrhunderts) gilt als die Begründerin des Gunome-Nanako (grober Nanako) und des Daimyōjima-Nanako (Fürsten-Nanako), eines Nanako, bei welchem zwischen zwei gekörnten Reihen eine glatte von Nanako freigelassene Querleiste läuft. Die jüngeren Meister dieser Familie arbeiteten auch im Stil der Nara-Schule.

1369. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Das Fuchi mit je einem goldtauschierten Shippo-Musterstreifen zwischen zwei Streifen von Nanako, diese wieder eingefaßt mit gerillten Shakudō-Streifen. Auf dem Kashira in der Mitte ein goldtauschiertes Shippo-Muster, welches von einem Nanako-Streifen, einem gerillten Gold, einem zweiten Nanako- und einem gerillten Shakudō-Streifen eingerahmt ist. (Daimyōjima-Nanako) 17. Jahrhundert.

1370. TSUBA aus Kupfer. Auf grobgenarbtem Grunde in erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle und in Gravierung der Teufelsvertreiber Shōki mit einem kleinen Teufel an einem Seil als Sarumawashi (Affenführer). Bezeichnet: Naomichi (Sohn des Norinao, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1371. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit grobgekörntem Nanako (Gunome-Nanako). Arbeit eines Meisters der Muneta-Familie. 18. Jahrhundert.

49. VERSCHIEDENE KÜNSTLER IN KYŌTO

Nr. 1372—1414

In Kyōto hat es auch eine Reihe von Künstlern gegeben, die keine besondere Schule gegründet und in allen Techniken selbständig gearbeitet haben.

1372. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen mit goldtauschiertem Rand. In Gold-, Shakudō- und Silbertauschierung engelartige Wesen, das eine mit Bogen und Köcher, das andere mit Blumenzweigen in der Hand. Zwischen blühenden Päonien und Ranken rabenähnliche Vögel und Fabeltiere in phantastischem Gewirr. Europäischer Einfluß ist unverkennbar. Unbezeichnete Kyōto-Arbeit aus dem 16. Jahrhundert.

1373. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite in Goldplattierung. Auf gekörntem Grunde in hohem Relief verschiedener Metalle der erste Gang einer vornehmen Dame mit ihrem neugeborenem Kinde und ihrer Familie nach dem Shintō-Tempel. Bezeichnet: Sasaki Shigekata (Anfang des 17. Jahrhunderts).

1374. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi mit Goldeinfassung. In Relief verschiedener Metalle Szenen aus dem chinesischen Räuberroman Sangokushi. Bezeichnet: Sasaki Shigekata.

1375. KOZUKA aus Shakudō mit goldplattierter Einfassung und Rückseite. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle eine Darstellung des Sumiyoshi-Tanzes, mit Musikanten und Zuschauern. Zugesprochen dem Shigekata.

1376. KOZUKA und KŌGAI aus Shakudō, Einfassung und Rückseite mit Gold plattiert. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Kumagai Naozane, wie er den Sohn der Fuji no Tsubone verfolgt, den er für seinen Sohn Kojirō hält. Auf dem Kōgai Kumagai Naozane, wie er den Taira no Atsumori tötet, und zwei davonjagende Pferde. Bezeichnet: Sasaki Shigeyoshi (Mitte des 17. Jahrhunderts).

1377. TSUBA aus Kupfer mit breitem Eisenrand, auf welchem ein Drache und Wolken in Goldtauschierung dargestellt sind. Auf gekörntem Grunde in Relief auf der Vorderseite sieben, auf der Rückseite vier goldne Shishi in den verschiedensten Stellungen. Kyōto-Arbeit aus dem 17. Jahrhundert.

1378. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief von Shibuichi und zweifarbigem Gold auf der Zwinge eine Spinne auf einem Spinnengewebe, in welchem sich eine Libelle gefangen hat; auf dem Kopfstück dieselbe Darstellung ohne Libelle. 17. Jahrhundert.

1379. TSUBA aus Shibuichi. In malerischer Gravierung der Held Tadamori, wie er einen Tempeldiener ergreift, den er für ein Gespenst gehalten hat. Auf der Rückseite eine alte Kiefer im Regen. Bezeichnet: Kwariūdō Bokusen (Vor 1781).

1380. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Beiderseits in Relief der chinesische Sennin Fukki (der Erfinder der Schriftzeichen) mit langem Haar und Bart; in der Hand hält er eine Tafel mit geringen Einlagen von Gold und Silber, auf der die acht Diagramme, aus welchen man wahrsagen kann, dargestellt sind. Bezeichnet: Bokusen.

1381. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite in Goldplattierung. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle unter einem Weidenbaum die schöne Dichterin Sei Shōnagon, wie sie einen Schreibpinsel ins Wasser taucht. Bezeichnet: Motokawa Kisai (Vor 1781).

1382. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Szenen aus der Yashimaschlacht. Bezeichnet: Sasaki Mitsunobu (Vor 1781).

1383. FUCHI - KASHIRA aus Shakudō. In Relief mit Einlagen von Gold und Kupfer eine Landschaft mit Kiefern und einem Tempel, darin Verse mit goldeingelegten Schriftzeichen. Bezeichnet: Ishiyama (Mototada, ein Hofadeliger, † 1734).

1384. MENUKI aus Shibuichi. Auf lederartig genarbtem Grunde in erhabenem und versenktem Relief die Sennin Kanzan und Jittoku mit einer Schriftrolle. Bezeichnet: Ishiyama Sammi (Rang) Mototada.

1385. KOZUKA aus Shibuichi. In Gravierung der Hofadelige und Dichter Ariwara Narihira am Akutagawa, wie er eine Hofdame auf dem Rücken trägt und sie entführt. (Ein Liebesabenteuer aus dem Ise-Monogatari, einem klassischen Werke aus dem 10. Jahrhundert.) Auf der Rückseite in goldeingelegten Schriftzeichen Akutagawa. Bezeichnet: Urinrō Mototada (Ishiyama).

1386. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite teilweise mit Gold plattiert. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle ein mit Blumen und Ranken geschmückter kaiserlicher Wagen und ein Tisch. Bezeichnet: Ishiyama Mototada.

1387. KOZUKA aus Shibuichi. In Gravierung Wellen, in Silber eingelegt die Mondsichel, in Relief von Shakudō und zweifarbigem Gold Wassergräser. Bezeichnet: Motochika (Schüler des Ishiyama, Mitte des 18. Jahrhunderts).

1388. FUCHI - KASHIRA aus Shakudō mit goldtauschiertem Rand. Auf gekörntem Grunde in hohem Relief verschiedener Metalle auf dem Kopfstück der berühmte Held Chōhi, auf der Zwinge Feinde, welche vor ihm flüchten. Unbezeichnete Arbeit des Nagamine (I). (Mitte des 18. Jahrhunderts).

1389. DAISHŌ - FUCHI - KASHIRA aus Shakudō mit goldtauschierter Einfassung. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Szenen aus einem Feldzuge. Bezeichnet: Nagamine, Bewohner von Kyōto.

1390. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge vier Musikanten und junge Kiefern, auf dem Kopfstück ein Sambasō-Tänzer. Bezeichnet: Yamazaki Ichiga (Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1391. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf dem Fuchi zwei Shōjō (fabelhafte Meerwesen), welche unter einer großen Sakeschale tanzen, auf dem Kopfstück ein anderer Shōjō ebenfalls tanzend, mit einer Sakeschale in der einen und einer Schöpfkelle in der andern Hand. Zugesprochen dem Ichiga.

1392. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief von Gold, Silber und Shakudō auf der Zwinge und dem Kopfstück je eine Taube mit zusammengebundenen Pfeilen. Bezeichnet: Yamazaki Ichiga.

1393. MENUKI (Paar) aus Shakudō mit Einlagen verschiedener Metalle in Gestalt von Holzkohlenverkäufern. Bezeichnet: Yamazaki Ichiga.

1394. MENUKI (Paar) aus Shakudō mit Einlagen von verschiedenen Metallen einerseits in Gestalt der Hofdame Kogō no Tsubone, welche Koto (eine Art große Zither) spielt, andrerseits in Gestalt des Hofadeligen Nakakuni mit einem Pagen; er begleitet die Hofdame auf seiner Flöte. Bezeichnet: Yamazaki Ichiga.

1395. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle ein Fuchs in Priesterkleidung vor einer Fuchsfalle und hinter einer Reisighecke ein Mann mit einem Stock, der ihn fangen will. Bezeichnet in goldeingelegten Schriftzeichen: Yamazaki Kosui, Schüler von Gotō.

1396. FUCHI aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf gekörntem Grund in Relief verschiedener Metalle ein Hofadeliger und eine Hofdame und ein Diener mit einer Fackel zwischen Gräsern (Szene aus dem Ise Monogatari, einem alten klassischen Werke aus dem 10. Jahrhundert). Bezeichnet: Yamazaki Ichiga.

1397. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Relief mit verschiedenen Metalleinlagen eine chinesische Landschaft. Bezeichnet: Tanaka Okuzan.

1398. KŌGAI aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief mit verschiedenen Goldeinlagen ein Tiger an einem Felsen. Bezeichnet: Gekkwan Tomoyoshi, 71 Jahre alt.

1399. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle ein sitzender Holzfäller mit seiner Axt, an ein Reisigbündel angelehnt, und blühende Blumen. Auf der Rückseite in Gravierung und Einlagen von Gold und Silber der Mond und ein Kuckuck. Bezeichnet: Hōkensai (Tomotoshi, um 1800).

1400. FUCHI-KASHIRA aus Silber mit Einlagen von Shakudō und Shibuichi. In einer der Tuschzeichnung ähnlichen Ausführung Schilfgras und Wildgänse. Unbezeichnete Kyōto-Arbeit.

1401. FUCHI-KASHIRA aus Kupfer, der Grund wie Baumrinde genarbt. Auf der Zwinge in Relief ein Wildschwein von Shibuichi, auf dem Kopfstück in derselben Ausführung ein Kiefernzweig. Bezeichnet: Hanayoshi (18. Jahrhundert).

1402. TSUBA aus Kupfer in Gestalt von zwei vollrund ausgearbeiteten rundgelegten Ochsen. Kyōto-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

1403. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle und Gravierung Okame in Zeremonialkleidung mit einem blühenden Pflaumenzweig in der Hand; auf der Rückseite drei Verse. Bezeichnet: Tsunenao (18. Jahrhundert).

1404. KOZUKA aus Shibuichi. In Gravierung und Einlagen verschiedener Metalle die 56 Stationen des Tōkaidō (Landstraße von Yedo nach Kyōto). Auf den Metallplättchen ist der Name der Stationen eingraviert. Bezeichnet: Yetsunanshi (18. Jahrhundert).

1405. TSUBA aus Eisen mit goldtauschiertem Rand. Auf der Vorderseite in flachem Relief mit zweifarbiger Goldtauschierung ein Karpfen, welcher einen Wasserfall hinaufschwimmt, daneben ein mit Kiefern bewachsener Felsen. Unbezeichnete Kyōto-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

1406. TSUBA aus Eisen mit goldtauschiertem Rand. Zwischen einem von Shakudō und Goldeinlagen gebildetem Muster auf der Vorderseite fünf, auf der Rückseite drei wappenähnliche Runden mit verschiedener Dekoration. Unbezeichnete Kyōto-Arbeit aus dem 18. Jahrhundert.

1407. TSUBA aus Sentoku. Durchbrochen in Relief ein Knabe, welcher Flöte bläßt und auf einem Ochsen reitet, unter einer Kiefer. Auf der Rückseite ein efeubewachsener Baumstumpf mit geringen Einlagen von Kupfer und Silber. Bezeichnet: Zeraku (Um 1800).

1408. KOZUKA aus Shakudō mit goldtauschierter Einfassung und Rückseite. Auf gekörntem Grunde in Relief mit Einlagen von Gold und Kupfer eine Vase mit blühenden Chrysanthemen und Herbstblumen. Bezeichnet: Kiūshatei Takeaki (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1409. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō. In Einlagen von verschiedenen Metallen und Gravierung ein Teufel als Bettelmönch. Bezeichnet: Ogawa Tomotsune.

1410. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief von Silber und verschiedenfarbigem Gold und in Gravierung ein Reisigsammler, welcher zwei Reisigbündel — das eine mit Chrysanthemen verziert — an einem Stock über der Schulter trägt, darüber in den Wolken der Mond. Bezeichnet: Shinsensai Toshihiro (19. Jahrhundert).

1411. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief mit Einlagen verschiedener Metalle auf dem Kopfstück der chinesische Kaiser In-no-Tōō auf einem Podium vor einem Weihrauchgefäß mit einem Schwert in der Hand die Gottheit um Regen anflehend, darüber Wolken, in denen ein Drache erscheint, Regen und Blitze; auf der Zwinge derselbe Kaiser mit seinen Begleitern, von dem Regen überrascht. Bezeichnet: Taigadō Yoshiharu.

1412. TSUBA aus Shakudō in Mokkōform. Einerseits in Gold ausgeführt der Mond in Wolken, andrerseits eine Camelie und ein aus jungen Weiden geflochtener Ring in Relief von Gold, Silber und Shakudō. Bezeichnet: Keifūsha Tsuneyuki.

1413. TSUBA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle eine alte Schildkröte, welche ein Tau im Maul hält, mit welchem drei Reiher auffliegen. Die Darstellung bedeckt beide Seiten. Bezeichnet: Von Rokuō entworfen und von Keifūsha Tsuneyuki auf Wunsch gefertigt.

1414. KOZUKA aus Shakudō. Auf feingekörntem Grunde in Relief von Gold und Shakudō vier Teile eines Sattels. Bezeichnet: Yasuda Katataka (Mitte des 19. Jahrhunderts).

50. ARBEITEN DER IWAMOTO-FAMILIE IN YEDO

Nr. 1415—1436

Die Arbeiten der Iwamoto-Schule sind meist im Nara-, seltner im Gotō-Stil gehalten. Konkwans lebhafte Reliefs mit Einlagen schōn patinierter Metalle sind großzügig angelegt.

1415. TSUBA aus Shibuichi. Auf Nanako in Relief und teilweise durchgeriebener Goldtauschierung ein Tiger am Wasser, Felsen und Bambusgras. Die Darstellung bedeckt beide Seiten. Bezeichnet: Riōkwan (I). (Um 1760).

1416. MENUKI (Paar) aus Shakudō in Gestalt von stehenden Pferden, deren Augen mit Gold eingelegt sind. Bezeichnet: Iwamoto Riōkwan (I).

1417. FUCHI aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle ein Hofadeliger mit zwei Begleitern vor einem Setzschirm, auf welchem Schriftzeichen graviert sind. Bezeichnet: Iwamoto Riōkwan (II) (Schüler und Adoptivsohn des Riōkwan [I], um 1770).

1418. TSUBA aus Shakudō. In Relief verschiedener Metalle ein Forellenfischer, welcher mit der einen Hand eine Fackel, mit der andern drei Kormorane hält, von denen einer eine Forelle im Schnabel hat. Sein Boot mit einem Fischkorbe ist am schilfbewachsenen Ufer verankert. Die Darstellung bedeckt beide Seiten. Bezeichnet: Iwamoto Konkwan (Schüler des Riōkwan I, Adoptivsohn des Riōkwan [II], † 1801).

1419. KOZUKA aus Silber. In leichter Gravierung ein junger Hund unter Bambusstauden. Bezeichnet: Iwamoto Konkwan.

1420. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in flachem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle der Glücksgott Hotei mit seinem Fächer unter einer alten Kiefer; zwei Karako (chinesische Kinder) ziehen an seinem Glücksack und zwei andere schieben ihn. Bezeichnet: Iwamoto Konkwan.

1421. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf lederartigem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge eine alte Kiefer in Relief und Gravierung; auf dem Kopfstück der Held Benkei als Bettelmönch, wie er aus einem Schriftstück vorliest. (Darstellung des Kanjinchō.) Bezeichnet: Iwamoto Konkwan.

1422. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief beiderseits ein goldner Drache, welcher sich durch Wolken windet. Bezeichnet: Shunshodō Konkwan.

1423. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In Relief mit Silber- und zweifarbigen Goldeinlagen auf der Zwinge Buddha mit Heiligenschein, auf dem Kopfstück Daruma. Bezeichnet: Iwamoto Konkwan.

1424. MENUKI (Paar) aus Shakudō mit Einlagen von Silber. Einerseits in Gestalt eines Fugu (giftiger Tintenfisch), sein Augapfel in Perlmuttereinlage und goldner Pupille. Andrerseits in Gestalt einer Zwiebelpflanze mit goldnen Tautropfen. Bezeichnet: Iwamoto Konkwan.

1425. FUCHI aus Sentoku. Auf genarbtem Grunde in Relief mit Shibuichi-, Kupfer- und Goldeinlagen zwei langarmige Affen, die sich die Hände reichen. Bezeichnet: Konkwan.

1426. KASHIRA aus Shakudō in Gestalt von drei zusammenliegenden Nasubi-Früchten. Zugesprochen dem Konkwan.

1427. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf Bambuszweigen verschiedene Fische, deren Augen zum Teil in Perlmutter und Shakudō eingelegt sind. Bezeichnet: Suzuki Sōkei (Schüler des Konkwan, um 1800).

1428. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Einlagen von verschiedenen Metallen. In Gravierung ein unter einer Kiefer eingeschlafener Page hinter einem durchsichtigen Blattfächer neben einem Bücherkasten, welcher träumt, daß er als hoher Beamter von der auf dem Kopfstück in Shakudō-Einlagen dargestellten Prozession abgeholt wird. (Darstellung der Legende „Kantan yume no makura“ [d. h. „der Traum des Rosei in Kantan“].) Bezeichnet: Masatoshi (Mutō, Schüler des Konkwan, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1429. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief mit Einlagen von Kupfer und zweifarbigem Gold ein Affe, welcher eine Biwafrucht frißt, neben ihm ein Biwazweig mit Früchten. Auf dem Kopfstück ein brüllender Affe. Bezeichnet: Toshimasa (Schüler des Kwanri, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1430. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Strohbündel, blühender Pflaumenzweig, Bambusgras und ein Vogel; auf dem Kopfstück zwei einfallende Wildgänse. Bezeichnet: Iwamoto Kwanjō (Schüler des Kwanri, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1431. KOZUKA aus Kupfer. Auf gestricheltem Grunde in Relief ein Daruma auf einem Blatte stehend; sein Kopf aus Shibuichi, die Augen aus Shakudō, sein Ohrring und die Einfassung seines Untergewandes aus Gold. Bezeichnet: Iwamoto Konju (Schüler des Kwanri, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1432. MENUKI (Paar) aus Shakudō mit Einlagen verschiedener Metalle. Das eine als Buddha mit Heiligenschein, das andre als Daruma auf einem Blatte stehend. Zugesprochen dem Konju. Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

1433. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf lederartigem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Wespennest an einem Baume, eine Wespe am Nest und eine andre, die dem Nest zufliegt. Das Kopfstück in Gestalt eines Affen mit goldnen Augen, welcher seine Hände über dem Kopf gefaltet hat. Bezeichnet: Sojōfu Iwamoto Konju (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1434. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief von Shibuichi und zweifarbigem Gold Pferde unter einem Weidenbaum. Bezeichnet: Iwamoto Konju.

1435. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite teilweise aus Shibuichi. In Relief ein Daruma auf einem Blatt, das in Gold eingelegt ist; seine Augen und Ohrringe ebenfalls in Goldeinlage. Zugesprochen dem Konju.

1436. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle eine Ziege an einem Wasser, Steine und Bambusgras. Bezeichnet: Yoshinobu Kaei 3 nen inu-no-haru (1850) (Schüler des Kwanri).

51. ARBEITEN DER JOCHIKU-SCHULE IN YEDO

Nr. 1437—1454

Die Jochiku-Schule wurde von Jochiku Nakanori, einem berühmten Zōgan-Meister, gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts gegründet. Die Künstler dieser Schule haben meist Schwertzieraten aus Shakudō gefertigt, auf deren fein gestricheltem Grund oft Insekten, Vögel und Fische in hohem Relief verschiedener Metalle mit Perlmuttereinlagen dargestellt sind.

1437. TSUBA aus Shibuichi mit Einlagen von mehrfarbigem Gold, Silber und Shakudō. Ein Fluß mit Hagistrauch, darüber in Relief in den Wolken ein Kuckuck; sein Gefieder mit Shakudō, die Augen mit Gold eingelegt. Auf der Rückseite ein Bauernhaus mit Bambusstauden und die Mondsichel zwischen Nebelstreifen. Bezeichnet: Jochiku (Um 1760).

1438. TSUBA aus Shakudō. Beiderseits in Goldeinlage ein Reiher mit rundgelegten Flügeln. Zugesprochen dem Jochiku.

1439. TSUBA aus Sentoku mit unregelmäßig ausgebuchtetem Rand, von einer lackähnlichen Masse überzogen. Auf unebenem Grunde einerseits in Relief von Shakudō ein Hase mit Goldaugen unter goldtauschiertem Bambusgras; anderseits in Silberrelief die Mondsichel zwischen Bambusgras. Bezeichnet: Jochiku.

1440. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf blühendem Pflaumenbaum ein Vogel, darunter Bambusgras. Bezeichnet: Jochiku.

1441. KOZUKA aus Silber. In Einlagen von Shakudō fünf Falkenfedern. Bezeichnet: Jochiku.

1442. KOZUKA und KŌGAI aus Shakudō. In Relief verschiedener Metalleinlagen und in Gravierung Goldfische zwischen Wassergräsern. Bezeichnet mit goldeingelegten Schriftzeichen und Goldstempel: Jochiku, Bewohner eines Dorfes südlich vom Biwasee.

1443. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi mit Einlagen verschiedener Metalle. In Relief auf der Zwinge ein Kuckuck und Wolken, auf dem Kopfstück der Mond zwischen Wolken und Nebelstreifen. Bezeichnet: Jochiku.

1444. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf fein gestricheltem Grund in Reliefeinlagen von Shakudō, Kupfer, Gold und Perlmutter Schmetterlinge. Bezeichnet: Jochiku.

1445. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief mit Einlagen von Gold Persimonenzweige, deren Früchte aus Koralle ausgeführt sind. Zugesprochen dem Jochiku.

1446. KOZUKA aus Sentoku. Auf genarbtem Grunde in Relief und Einlagen verschiedener Metalle zwei Fische auf Bambusreiß; die Augen des einen Fisches in Perlmuttereinlage. Zugesprochen dem Jochiku.

1447. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako, in Kupfer- und zweifarbiger Goldplattierung Schmetterlinge. Zugesprochen dem Jochiku.

1448. TSUBA aus Kupfer. In Relief und Einlagen von Gold, Silber und Shakudō Bambusgras mit Tautropfen. Bezeichnet: Josui (Tochter des Jochiku, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1449. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gestricheltem Grund zwei fliegende Wespen in hohem Kupferrelief und Einlagen von Shakudō. Bezeichnet: Masanori (Schüler und jüngerer Bruder des Jochiku, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1450. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf feingestricheltem Grund beiderseits in Goldrelief eine Libelle, auf der Zwinge in Gravierung und Goldeinlage Chrysanthemum-Blüte und -Blätter. Zugesprochen dem Masanori. Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

1451. FUCHI-KASHIRA und TSUBA aus Shakudō. Auf feingestricheltem Grund in Relief von Gold und Kupfer Libellen; die aus Kupfer haben am Kopfe Perlmuttereinlagen und goldgeäderte Flügel. Zugesprochen dem Masanori. Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

1452. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Einlagen von Gold, Kupfer, Shakudō und Silber ein Drache in Wellen und Wolken. Bezeichnet: Shōyei (Johaku; Schüler des Jochiku, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1453. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi mit Einlagen von Gold, Silber, Kupfer und Shakudō. Beiderseits ein Kirin in Wolken. Bezeichnet: Josen (Schüler des Jochiku, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1454. DAISHŌ-FUCHI aus Silber mit Einlagen von Shakudō. Einerseits zwei junge Kiefern und ein Spaten, andrerseits ein Torii, Maske und Fächer (Anspielung auf die Nō-Pantomime). Bezeichnet: Josen.

52. ARBEITEN DER ŌMORI-SCHULE IN YEDO

Nr. 1455—1488

Ōmori Teruhide († 1798) verdankt seinen Ruhm den gravierten, fast vollrund ausgearbeiteten krallenden Wellen auf seinen Schwertzierarten. Keiner seiner Nachahmer ist ihm ebenbürtig. Er gilt auch als Erfinder des Nashiji-Zōgan (des mit Gold eingelegten Aventuringrundes).

1455. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in erhabenem Relief verschiedener Metalle auf dem Kopfstück der Held Ōmori Hikoshichi, wie er einen als Frau verkleideten Oni auf dem

Rücken trägt, auf der Zwinge ein gesatteltes Pferd und ein Kiefernzweig. Bezeichnet: Kanshikan Terumasa (Schüler des Sōmin I und des Yanagawa Naomasa, † 1772).

1456. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In flachem und erhabenem Relief mit Einlagen von Gold, Silber und Shakudō auf den Zwingen Felsen, an dem blühende Päonien wachsen; die Kopfstücke in Gestalt von zusammengekauerten Shishi mit Goldeinlagen, der eine mit einem Päonienzweig im Maul. Bezeichnet: Terumasa.

1457. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief eine goldne Fledermaus und eine aus Shakudō und die silberne Mondsichel. Bezeichnet: Terumasa.

1458. KOZUKA aus Shibuichi. Auf lederartig genarbtem Grunde in Relief von Gold, Silber und Shakudō ein Päonienzweig, an welchem ein Papierstreifen befestigt ist. Auf demselben die Bezeichnung: Terumasa.

1459. KOZUKA aus Shakudō. Auf feinem Nanako in flachem Relief verschiedener Metalle und in Gravierung der Held Kwan-U mit seiner Lanze. Bezeichnet: Ōmori Teruhide (Schüler und Adoptivsohn des Terumasa, † 1798).

1460. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf feingekörntem Grunde in erhabenem Relief auf der Zwinge ein goldner Shishi an einem Felsen von Shakudō, welcher mit Bambusgras aus Shibuichi bewachsen ist; auf dem Kopfstück ein andrer goldner Shishi mit Augen von Shakudō. Bezeichnet: Teruhide.

1461. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf feingekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge der Rakan Handaka Sonja (einer der 16 Jünger Buddhas) an einem Felsen, wie er aus einer Räucherschale Rauch aufsteigen läßt, von dem der auf dem Kopfstück dargestellte Drache entweicht. Bezeichnet: Ōmori Teruhide.

1462. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi, das Kopfstück aus Silber. In hohem Relief zwischen tiefgeschnittenen, krallenden, goldbetropften Wellen Felsen aus Shakudō mit Goldeinlagen. Bezeichnet: Ōmori Teruhide.

1463. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf mit Gold eingelegtem Aventuringrund auf der Zwinge in Relief langgezogene spritzende Wellen, darüber in verschiedenfarbigem Gold Chidorivögel. Auf dem Kopfstück zwischen Nebelstreifen ebenfalls Chidorivögel. Bezeichnet: Ōmori Teruhide.

1464. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Persimonenbaum mit Früchten und ein Krebs, auf dem Kopfstück ein Affe auf einem Pessimonenzweig. Bezeichnet: Ōmori Teruhide.

1465. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief von Shibuichi mit Kupfer- und Goldeinlagen zwei Affen mit goldnem Seil um den Hals, die ihre Kraft im Tauziehen (Kubihiki) messen. Bezeichnet: Ōmori Teruhide.

1466. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grund in scharfgeschnittenem Relief auf der Zwinge goldbetropfte spritzende Wellen und die untergehende Sonne; auf dem Kopfstück auf wellenumspritztem Felsen ein Adler mit Augen und Ständern von Gold. Unbezeichnete Arbeit des Teruhide.

1467. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf feingekörntem Grunde in Relief ein goldner Shishi an einem mit Bambusgras bewachsenen Felsen, auf dem Kopfstück ebenfalls ein Shishi. Bezeichnet: Terunobu (Schüler des Terumasa, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1468. TSUBA aus Shakudō in Mokkōform mit Goldrand. Auf Nanako in flachem und erhabenem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle Wasserlinien, blühender Päonienstrauch und Schmetterlinge. Bezeichnet: Kanshikan Ōmori Hidenaga (erster Sohn des Teruhide, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1469. KOZUKA aus Silber. In Gravierung unter einem Bambus ein Mann, welcher auf einem Trog steht und mit zwei langen Stäben süße Kartoffeln wäscht. Bezeichnet: Hidenaga.

1470. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf vergoldetem Nanako in der Art der Tuschzeichnung die berühmte Dichterin Murasaki Shikibu hinter einem Vorhang. Zugesprochen dem Hidenaga.

1471. MENUKI (I) aus Shakudō, groß, in Gestalt des chinesischen Helden Kwan-U, das Gesicht mit Silber, das Gewand mit Goldeinlagen und Goldplattierung. Unbezeichnete Arbeit des Hisanori Chizuka (Samurai des Daimyō von Mito; Dilettant und Schüler des Teruhide, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1472. KOZUKA aus Shakudō, Einfassung und Rückseite in Goldplattierung. Auf feingekörntem Grunde in Relief mit Einlagen verschiedener Metalle der Held Kwan-U mit seinem Speer. Bezeichnet: Hisanori.

1473. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Hōōvogel und blühende Paulownia imperialis, auf dem Kopfstück derselbe Baum. Bezeichnet: Kiku Nampo mit Stempel Hisahide (Schüler des Hisanori, Ende des 18. Jahrhunderts).

1474. TSUBA aus Kupfer. Auf lederartig genarbtem Grunde in erhabenem und flachem Relief verschiedener Metalle zwei Bauernhäuser, Kiefern und Ahornbaum an einem Flusse, darüber die Mondsichel. Bezeichnet: Kikugawa Nampo.

1475. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf feingekörntem Grunde in erhabenem Relief und Einlagen verschiedener Metalle auf der Zwinge ein Elefant und ein mit Moos bewachsener Kiefernstamm, unter welchem Bambusgras wächst; auf dem Kopfstück in Gold eingelegt und mit Nanako überarbeitet die Sonnenscheibe, darüber die Äste der von der Zwinge sich fortsetzenden Kiefer, mit Moos und Efeu bewachsen. Bezeichnet: Kikugawa Hisahide.

1476. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Durchbrochen in Relief mit Einlagen verschiedener Metalle die Zwinge in Gestalt von blühender Paulownia imperialis, das Kopfstück in Gestalt eines rundgelegten Hōōvogels. Bezeichnet: Kikugawa Nampo.

1477. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf wolkenartigem tiefgenarbtem Grunde in erhabenem und flachem Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge Regen und Blitze, welche der auf dem Kopfstück mit Donnerpauken dargestellte Donnergott Raiden schleudert. Bezeichnet mit goldenem Stempel: Kikugawa Nampo.

1478. KOZUKA aus Shakudō, Rückseite und Einfassung zur Hälfte mit Gold plattiert. Auf gekörntem Grunde in hohem Relief ein goldner Karpfen mit Shakudō-Augen zwischen Wassergräsern. Bezeichnet: Horiye Okinari (Schüler des Terumasa, Ende des 18. Jahrhunderts).

1479. FUCHI - KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Goldrelief mit Augen von Shakudō beiderseits eine Languste. Bezeichnet: Terutomo (Schüler des Teruhide, Ende des 18. Jahrhunderts).

1480. FUCHI - KASHIRA aus Shakudō. In Relief zwischen scharfgeschnittenen goldbespritzten Wellen ein sich windender goldner Drache. Bezeichnet: Ōmori Hidetomo (Terutomo, Ende des 18. Jahrhunderts).

1481. TSUBA aus Shakudō. Auf Aventurin-Grund in Relief mit Einlagen von Gold, Silber, Shibuichi und Kupfer ein Segel hinter Kiefern, die untergehende Sonne zwischen Nebelstreifen und ein fliegender Kranich. Bezeichnet: Ōmori Hidetomo (Ende des 18. Jahrhunderts).

1482. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief mit Gold- und Silbereinlagen und in Gravierung auf einem shippogemusterten Stoff ein zusammengebundenes Wattebündel und eine Quaste. Bezeichnet: Ōmori Hidetomo.

1483. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Aventuringrund in Relief verschiedener Metalle einerseits auf der Zwinge ein Torii zwischen Kiefern und zwei fliegende Kraniche, auf dem Kopfstück die untergehende Sonne und ein Kranich; andrerseits zwischen Kiefern eine Bogenbrücke und Raben, auf dem Kopfstück die untergehende Sonne und Raben. Bezeichnet: Ōmori Hidetomo.

1484. KOZUKA aus Kupfer. In flachem Relief goldbespritzte krallende Wellen; darauf in erhabenem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle der Meergott mit einem Drachen auf dem Haupte, auf einer Muschel ein Juwel haltend; daneben zwei ihm dienende weibliche Meerwesen mit Fischen auf dem Kopfe, deren eine eine Rolle mit Seidenzeug, die andre ein Schwert hält. (Andeutung, daß sich auf dem Meeresgrunde große Reichtümer befinden.) Bezeichnet: Ōmori Terumitsu, 62 Jahre alt. (Fünfter Sohn des Teruhide, um 1800).

1485. KOZUKA aus Kupfer. Auf gekörntem Grund in erhabenem Relief ein Pferd, dessen Augen in Gold eingelegt sind. Bezeichnet: Hidenori (Schüler des Teruhide, um 1800).

1486. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem Relief in Shakudō der Kopf eines Walfisches, von Wellen umgeben. Auf der Rückseite gravierte Wellen. Zugeschrieben dem Hidenori.

1487. KOZUKA, KŌGAI aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief mit geringer Goldtauschierung Reisähren. Das Kozuka zum Teil, das Kōgai ganz mit goldner Einfassung. Bezeichnet: Horiye Okuyoshi (Sohn des Okinari und Ziseleur des Daimyō von Awa, Anfang des 19. Jahrhunderts).

53. ARBEITEN DER AKAO-FAMILIE IN YEDO

Nr. 1488—1491

Durchbrochene Stichblätter aus Eisen und Shakudō in impressionistischer Auffassung.

1488. TSUBA aus Eisen, von einfachem Reif umspannt. In Durchbrechung fünf stilisierte fliegende Gänse, deren Augen in Gold eingelegt sind. Bezeichnet: Akao Jinzayemon (I). (Samurai des Daimyō von Echizen, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1489. TSUBA aus Shakudō, von Goldreif umspannt. Durchbrochen, in positivem Schattenriß drei stilisierte Kraniche, deren ausgebreitete Flügel die Rundung bilden. Bezeichnet: Akao Yoshitsugu (II), Bewohner der Stadt Yedo (Mitte des 18. Jahrhunderts).

1490. TSUBA aus Eisen. Durchbrochen in positivem Schattenriß eine Brücke auf Pfeilern, darunter Wasser. Bezeichnet: Akao Yoshitsugu (II), Bewohner der Stadt Yedo, 70 Jahre alt.

1491. TSUBA aus Shakudō. In Durchbrechung ausgearbeitet rundgelegte Reisähren und Tautropfen. Bezeichnet: Yoshitsugu (III), Bewohner der Stadt Yedo (Mitte des 18. Jahrhunderts).

54. SONOBE-FAMILIE IN YEDO

Nr. 1492—1502

Die Arbeiten der Sonobe-Familie sind sehr vielseitig, manchmal im Gotō-Stil, vielfach in Gravierung mit zuvor in Edelmetallen flach eingelegten Einzelteilen.

1492. KOZUKA aus Shakudō, die Rückseite mit zwei eingelegten Goldstreifen. Auf gekörntem Grunde in Relief Ameisen, welche ihre in Gold ausgeführten Eier forttragen. Bezeichnet: Sonobe Yoshitsugu. (Ziseleur des Daimyō von Yanagawa in der Provinz Chikugo, † 1842).

1493. KOZUKA aus Kupfer mit Einfassung von Gold, die Rückseite aus Shibuichi, die schmalen Seiten aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in flachem Goldrelief die untergehende Sonne und sieben Raben in erhabenem Shakudōrelief mit goldeingelegten Augen. Auf der Rückseite eine Landschaft in Gravierung. Bezeichnet: Tanaka (Sonobe) Yoshitsugu († 1842).

1494. KOZUKA aus Kupfer mit Shakudō-Einfassung. Auf genarbtem Grunde in flachem Relief und Gravierung die Strahlen der aufgehenden Sonne hinter Berggipfeln und ein fliegender Rabe in Shakudō mit goldnen Augen. Zugesprochen dem Yoshitsugu.

1495. KOZUKA aus Shakudō mit Silber- und Goldeinfassung auf beiden Seiten. Auf schräg gestricheltem Grund in erhabenem und versenktem Relief von Gold, Silber und Kupfer eine Kürbisflasche mit Einlagen von Shakudō, welche an einem Haken hängt; darüber ein Ornament auf Nanako. Zugesprochen dem Yoshitsugu.

1496. MITOKORO-MONO aus Shakudō mit Gold. Auf Nanako in Relief von Shakudō und zweifarbigem Gold Kiefern und Ziegen. Bezeichnet: Sonobe Yoshihide (Sohn des Yoshitsugu, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1497. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf gekörntem Grunde in flachem und erhabenem Gold- und Shakudō-Relief eine Darstellung des Ko-otoshi, wie ein alter Shishi sein Junges, dessen Kraft er erproben will, vom Felsen herabstürzt. Bezeichnet: Sonobe Yoshihide nach einem Vorbilde des Kenjō gefertigt. (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.)

1498. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite zur Hälfte aus Gold. In flachem Relief und Gravierung ruhige Wellen, darin in flacher Silbereinlage die Mondspiegelung. Bezeichnet: Sonobe Yoshihide.

1499. KOZUKA aus Shakudō mit goldplattierter Einfassung und Rückseite. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Kiefer-Nadeln und -zapfen. Bezeichnet: Sonobe Yoshihide.

1500. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung, die Rückseite aus Shibuichi. Auf gekörntem Grunde mit Einlagen verschiedener Metalle in Relief und Gravierung ein Sugorokuban (eine Art Puffspiel), ein Beutel für die dazu gehörigen Plättchen, ein Würfelbecher und zwei Würfel. Zugeschrieben dem Yoshihide.

1501. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Goldrelief ein Drache, welcher sich durch den gekörnten Grund windet. Bezeichnet: Kawamura Yoshimasa (Schüler des Yoshitsugu, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1502. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief von Mushakudō Ahornblätter, darauf in Relief verschiedener Metalle Hirsche und Rehe. Bezeichnet: Yamagawa Kōji Shigetaka (Schüler des Yoshitsugu, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

55. ARBEITEN DER NOMURA-FAMILIE

Nr. 1503—1510

Die Meister der Nomura-Familie stammen aus Kyōto und waren später in Yedo ansässig. Sie haben anfangs im Gotō-Stil gearbeitet, später vielfach Silber als Grundmetall benutzt und in feingeschnittenen Reliefs meist Pflanzen und Tiere ausgeführt.

1503. KOZUKA aus Shakudō mit goldplattierter Einfassung und Rückseite. Auf starkabgenutztem gekörntem Grunde in Relief von Kupfer und Shakudō mit Einlagen von Gold ein Sattel und eine Peitsche. Zugesprochen dem Nomura Masatoki (Schüler des Gotō Tokujō, † 1679).

1504. KOZUKA aus Shakudō mit goldplattierter Einfassung und Rückseite. In Relief von Shakudō, Silber und Gold und leichter Gravierung ein blühender Kirschzweig mit einem gefalteten Brief. Zugesprochen dem Masatoki.

1505. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle Wachteln und Herbstblumen an einem Wasser. Bezeichnet: Masamitsu (Sohn des Masatsugu, Ende des 18. Jahrhunderts).

1506. FUCHI-KASHIRA aus Sentoku. Auf der Zwinge in Relief mit Einlagen von Gold, Silber und Kupfer Herbstblumen und Gräser. Das Kopfstück in Gestalt eines schlafenden Wildschweines. Bezeichnet: Masahide (I) (Sohn und Schüler des Masatsugu, Ende des 18. Jahrhunderts).

1507. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako, in Relief eine Kōhone (Nuphar japonica, eine Art Wasserlilie), deren Blätter in Shibuichi und deren Blüten in Gold ausgeführt sind. Bezeichnet: Nomura Masahide (I). (Ende des 18. Jahrhunderts).

1508. FUCHI-KASHIRA aus Mushakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief eine Darstellung des Ko-otoshi; auf dem Kopfstück ein alter Shishi auf einem Felsen, welcher sein Junges, das sich auf der Zwinge befindet, herabgestürzt hat. Bezeichnet: Nomura Masanao (Schüler des Masamitsu, um 1800).

1509. KOZUKA aus Shakudō mit goldplattierter Einfassung und Rückseite. Auf Nanako in hohem Relief eine aus Kupfer ausgeführte Languste mit Shakudō-Augen und ein goldnes Strohseil (Neujahrsdekoration). Bezeichnet: Nitōsai Nomura Masahide (II) (Sohn des Masamitsu, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1510. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Silber. In scharfgeschnittenem Relief fast vollrund ausgearbeitete blühende Päonien. Bezeichnet: Nomura Masayoshi (Zweiter Sohn des Masahide, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

56. DIE YAMADA-FAMILIE UND ANDERE LACKMEISTER

Nr. 1511—1523

Ursprünglich Lackmeister, haben die Künstler der Yamada-Familie nur Schwertzieraten ausgelacktem Holz und Leder oder aus Metall mit Lacküberzug, der den Metallfarben ähnlich sieht, gefertigt.

1511. KOZUKA aus Metall, mit shibuichifarbigem Lack überzogen. In Schwarzlack gemalt der Teufelsjäger Shōki zu Pferde. Bezeichnet mit Schriftzeichen in Goldlack: Jōkasai (einer der Lackmeister der Yamada-Familie, 18. Jahrhundert).

1512. KOZUKA und KŌGAI aus Metall, die Vorderseiten mit Gold- und Schwarzlack überzogen. In verschiedenen Farben von Gold- und Rotlack auf dem Kozuka ein Ahornzweig, auf dem Kōgai ein blühender Kirschzweig mit daranhängenden Gedichten. Die Rückseite mit shibuichifarbigem Lack überzogen. Bezeichnet: Jōka, nach einem Bilde des Hōitsu gefertigt.

1513. TSUBA aus Leder in Mokkōform, mit braunschwarzem Lack überzogen. In Lack von verschiedenen Farben ein Mann mit einem Regenschirm im Gewitterregen. In den geballten Wolken der Donnergott Raiden mit den Donnerpauken. Auf der Rückseite ein Wandrer mit Strohhut im Regen. Bezeichnet: Jōka (um 1800).

1514. TSUBA aus Metall, von Silberreifen umspannt. In flachem Relief von braunschwarzem Lack geballte Wolken, darin der Donnergott Raiden mit seinen Donnerpauken in Goldlack auf schwarzem Grunde. Auf der Rückseite auf graubraunem Lackgrund vom Wind bewegter Bambus in Schwarzlack und Regen in Streifen von feinem Goldstaub. Unbezeichnete Arbeit eines Jōkasai-Meisters. Um 1800.

1515. KOZUKA und KŌGAI aus Metall. Auf lederartig gelacktem Grunde in verschiedenen Lackfarben und Goldeinlagen auf dem Kozuka ein Falke auf einem blühenden Pflaumenbaum, auf dem Kōgai ein andrer Falke auf einer Kiefer. Bezeichnet Jōka (19. Jahrhundert).

1516. KOZUKA aus Holz. Auf goldgelacktem Grunde in flachem Relief der Fujiberg, dessen Gipfel mit Silberlack überzogen ist, und ein in Goldlack ausgeführter Drache zwischen schwarzen Wolken. Die Rückseite mit Silberlack überzogen. Bezeichnet: Kajikawa mit rotem Stempel (um 1800).

1517. KOZUKA aus Metall, mit shibuichifarbigem Lack überzogen. In Lackmalerei von verschiedenen Farben ein Reiher und ein Rabe auf einem Baume. Bezeichnet: Kajikawa, nach einem Bilde des Toshinaga gefertigt (um 1800).

1518. TSUBA aus Metall, von graviertem Kupferrand eingefaßt. Auf den mit Schwarzlack überzogenen Spiegeln in flachen Einlagen von Perlmutter, Gold und Silber (sogenannter Somada-Lack) einerseits der Glücksgott Fukurokuju mit Stab und Rolle in der Hand und ein Karako, welches mit offenen Händen die Rollen empfangen möchte, neben ihm ein Spielzeug. Auf der Rückseite ein Blumentopf mit Baumschwamm und eine Fledermaus. 18. Jahrhundert.

1519. KOZUKA aus Kupfer, mit Tsuishu (Rotlack) überzogen. Auf dem Shippomuster in Relief, eine blühende Ranpflanze (eine Art Schwertlilie), deren Stiele in Papier gefaltet sind. 18. Jahrhundert.

1520. TSUBA aus Metall, von Shibuichireif umspannt. Auf schwarzem Lackgrund in Goldlackmalerei Pferde am Wasser. Bezeichnet: Koma Tōkō (18. Jahrhundert).

1521. KOZUKA aus Kupfer, mit Tsuishu (Rotlack) überzogen. In Relief auf wellenartigem Grund ein Drache. 18. Jahrhundert.

1522. KOZUKA aus Kupfer, mit Makiye überzogen. In Lackmalerei blühende Herbstblumen und Gräser. 19. Jahrhundert.

1523. KOZUKA aus Metall, Einfassung und Rückseite aus Shibuichi, der Grund aus Holz mit einem Shippomuster. In Relief mit Einlagen von Shibuichi, Gold, Silber und grünem Stein ein blühender Pflaumenzweig und eine Camelie. 19. Jahrhundert.

57. DIE TAKAHASHI-FAMILIE IN YEDO

Nr. 1524—1530

Die Metallarbeiten der Takahashi-Meister sind Imitationen von verschiedenen Lacktechniken wie Gurilack, Tsuikoku und Mokume.

1524. TSUBA aus abwechselnden Shakudō- und Kupferplatten. Die beiden Außenflächen aus Shakudō zeigen in tiefer Gravierung ein Arabeskenmuster, in dessen Schnittflächen sechs abwechselnde Lagen aus Shakudō und Kupfer sichtbar sind. Bezeichnet: Takahashi Okitsugu (19. Jahrhundert).

1525. SOROIMONO bestehend aus TSUBA, FUCHI-KASHIRA, KOZUKA, KŌGAI, KURIKATA, ORIKANE, URAGAWARA und KOJIRI aus abwechselnden Shakudō- und Kupferplatten. Die Außenflächen sind in Silber mit einem Arabeskenmuster in V-förmigem Ausschnitt graviert, in dessen Schnittflächen fünf und mehr abwechselnde Lagen von Shakudō und Kupfer sichtbar sind. Unbezeichnete Arbeit des Okitsugu.

1526. FUCHI-KASHIRA aus abwechselnd aufeinandergelegten Shakudō- und Kupferplatten. Die Außenflächen aus Shakudō mit tiefgraviertem Arabeskenmuster, in dessen Schnittflächen acht abwechselnde Lagen sichtbar sind. 19. Jahrhundert.

1527. KOZUKA aus Shakudō, Silber und Kupfer in der sogenannten Mokume-Technik, welche die Holzmaserung imitiert. Unbezeichnete Arbeit eines Takahashi-Meisters (19. Jahrhundert).

1528. KOZUKA aus Kupfer mit Einlagen von Shakudō, Holzmaserung imitierend, darauf zwei in Silber eingelegte Wappen. Unbezeichnete Arbeit eines Takahashi-Meisters (19. Jahrhundert).

1529. KOZUKA aus Kupfer mit Einlagen von Shakudō. Auf imitierter Holzmaserung in Shakudō, Silber und zweifarbigen Goldeinlagen verschiedene Shippo-Muster und eine wappenähnliche Paulownia imperialis. Unbezeichnete Arbeit eines Takahashi-Meisters (19. Jahrhundert).

1530. KOZUKA aus Kupfer mit ajiro-artigem Geflecht, zur Hälfte von Shibuichi. 19. Jahrhundert.

58. TANAKA KIYONAGA UND SEINE SCHÜLER IN YEDO

Nr. 1531—1539

Tōriūsai, der Begründer dieser Schule, hat in impressionistischer Darstellung seinen mit Reliefs und mit Durchbrechungen in negativem Schattenriß geschmückten Stichblättern einen besonderen Reiz verliehen. Seine Arbeiten wurden sehr hochgeschätzt.

1531. TSUBA aus Eisen. Durchbrochen in Relief verschiedener Metalle eine Brücke, worüber ein Bauer mit Spaten schreitet, — das darunter fließende Wasser in einer Versenkung in Gelbmetall und der Rand in Gold eingelegt —, ferner Kiefern mit geringen Einlagen von Gold und ein Bergrücken, dessen Umriß in Gold ausgeführt ist, darüber der Mond und Wildgänse. Auf der Rückseite eine ähnliche Darstellung mit einer Wolke von zum Teil durchgeriebenem Gold. Bezeichnet: Kazutsugu (Bezeichnung Kiyonagas in seiner Jugend; erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1532. KOZUKA aus Eisen, die Rückseite aus Shibuichi. In flachem Relief ein Hashirakakushi (Pfostenbild) an einem Nagel aufgehängt; darauf ein Vers und in erhabenem Relief von Gelbmetall, Silber und Gold eine Blumenvase aus Bambus mit einer Narzisse. Bezeichnet: Riūseki (Kiyonaga; erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1533. TSUBA aus Shakudō. Auf feingekörntem Grund in Goldrelief der Glücksgott Jurōjin, auf den in den Wolken thronenden in Shibuichi und Silber ausgeführten Fujiberg deutend, und Pilze in Kupferrelief mit Shakudō- und Goldeinlagen. Auf der Rückseite in Relief eine alte Schildkröte, welche eine junge auf dem Rücken trägt, und ein Vers in goldnen Schriftzeichen, bedeutend: „Das Leben in Nanzan (Südchina) ist ewig". Bezeichnet: Fujiwara Kiyonaga am Fuße des Berges Sanyen an der Küste von Shiba, einem Stadtviertel von Yedo gefertigt.

1534. MENUKI (Paar) aus Silber in Gestalt zweier rundgelegter Drachen, deren Augen, Zähne und Flammen in Gold eingelegt sind. Unbezeichnete Arbeit des Kiyonaga (erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1535. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. Auf fein gestricheltem Grunde in Relief mit Einlagen verschiedener Metalle Schmetterlinge. Bezeichnet: Minamoto Nagakage (19. Jahrhundert).

1536. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem Goldrelief ein Hashirakakushi (Pfostenbild) mit blühendem Pflaumenzweig; auf der untern Seite in erhabenem Relief der silberne Kopf der Okame mit in Shakudō eingelegtem Haar. Unbezeichnete Arbeit des Nagamitsu (Schüler des Kiyonaga, Mitte des 19. Jahrhunderts).

1537. KOJIRI aus Eisen mit Goldrand. Auf genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein blühender Kirschzweig und zwei Schwalben. Unbezeichnete Arbeit des Nagatsugu (Schüler des Kiyonaga, Mitte des 19. Jahrhunderts).

1538. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In flachem Relief verschiedener Metalle und Gravierung auf der Zwinge untergehende Sonne, Bambus und junge Kiefer, auf dem Kopfstück zwei Manzaitänzer. Bezeichnet: Tetsuō und Stempel Nagachika (Schüler des Kiyonaga, Mitte des 19. Jahrhunderts).

1539. TSUBA aus Shakudō. Auf genarbtem Grunde in flachem und erhabenem Relief mit geringen Einlagen von Gold einerseits der Rakan Handaka Sonja (einer der 16 Jünger Buddhas), wie er aus einer Räucherschale Rauch aufsteigen läßt, vor dem der auf der Rückseite dargestellte Drache entweicht. Bezeichnet: Kiūkiūsha Kazunori (I) (Riūashi), bei Sodegawa gefertigt (Schüler des Kiyonaga, † 1876).

59. ARBEITEN DER MEISTER DER STADT SENDAI IN DER PROVINZ MUTSU

Nr. 1540—1546

In Sendai-Zōgan meist auf mattschwarzem, genarbtem Grund die Darstellung zwischen Grundmuster. — Die Einfassung in Golddrahteinlagen auf poliertem Grund.

1540. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA, TSUBA und KOZUKA aus Shakudō, das Tsuba von Goldreifen umspannt. Auf genarbtem mattschwarzem Shakudō Kriegsfächer mit verschiedenen Mustern in flachen Goldeinlagen auf ausgesparter polierter Fläche, die Konturen derselben und Einzelheiten mit Golddraht eingelegt. Bezeichnet: Kiyosada, Bewohner der Stadt Sendai (zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1541. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf feingenarbtem Grund in Golddrahteinlagen auf ausgesparter polierter Fläche Misu (Vorhang vor Fenstern und Türen von gespaltenem Bambus) und Aoiblätter. Bezeichnet: Kiyosada, Bewohner der Stadt Sendai (zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1542. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf genarbtem mattschwarzem Shakudō verschiedene Kriegsfächer mit Mustern in flachen Goldeinlagen auf ausgesparter polierter Fläche, die Konturen derselben und Einzelheiten mit Golddraht eingelegt. Bezeichnet: Kiyosada, Bewohner der Stadt Sendai (zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1543. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung und schachbrettartigem Muster in Goldeinlage, die Karrees mit Shakudō- und Shibuichi-Einlagen ausgefüllt. Bezeichnet: Kiyotada, Bewohner der Stadt Sendai (zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1544. FUCHI aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in hohem Relief und Einlagen verschiedener Metalle ein Falke, der auf einem Gestell sitzt, an welchem er angebunden ist. Bezeichnet: Tobata Sadayoshi.

1545. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Goldeinlage ein Sayagata-Muster, von einem mäanderartigen Muster eingefaßt. Unbezeichnete Arbeit eines Zōgan-Meisters der Stadt Sendai (19. Jahrhundert).

1546. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf poliertem Grunde in Goldeinlagen stilisierte Regendrachen und Rankenmuster. Bezeichnet: Shōyeiken Tokubei Nagachika, Gwanji gwannen kinoye ne no toshi go-gatsu jitsu (1864 im Mai). Auf Wunsch des 61 jährigen Herrn Orii Yoshikazu gefertigt.

60. ARBEITEN DER MEISTER DER STADT MITO

A. KŌAMI-SCHULE

Nr. 1547—1591

Die Arbeiten der Kōami-Schule sind meist in Eisen gefertigt und durchbrochen oder graviert oder auch in hohen Reliefs nach dem Vorbilde des Nara Toshinaga fast vollrund ausgearbeitet.

1547. TSUBA aus kräftigem Eisen. In Gravierung der Teufelsjäger Shōki mit einem Schwerte, wie er einen Teufel beim Kragen hält. Bezeichnet: Jōyōsui Tsūju (Schüler des Kōami und des Toshinaga I. † 1768).

1548. TSUBA aus Eisen. In hohem Relief Shishi und blühende Päonien; die Blüten der Päonien in Shibuichi ausgeführt, die Augen des Shishi in Gold. Auf der Rückseite ebenfalls Päonien und ein Schmetterling. Zugeschrieben dem Tsūju († 1768).

1549. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle fliegende Kraniche, Reiher, Raben, Schwalben, Sperlinge und Chidorivögel. Bezeichnet: Tsūju, Bewohner der Stadt Mito.

1550. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In hohem Relief mit Einlagen von Gold, Silber, Shakudō und Kupfer auf der Zwinge der Teufelsvertreiber Shōki mit mächtigem Strohhut und Schwert und ein entfliehender Teufel; auf dem Kopfstück ein andrer Teufel in Wolken. Unbezeichnete Arbeit des Tsūju.

1551. FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In hohem kräftigem Relief auf der Zwinge der Rakan Handaka Sonja (einer der 16 Jünger Buddhas) mit einem Räuchergefäß in der Hand, welchem der auf dem Kopfstück dargestellte Drache entsteigt. Bezeichnet: Tsūju.

1552. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle ein Fährboot mit Insassen, darunter ein Sarumawashi. Zugesprochen dem Tamagawa Yoshihisa (Neffe und Schüler des Yoshinaga, † 1797).

1553. SOROIMONO bestehend aus Tsuba, Fuchi-Kashira, Kozuka, Menuki, Kurikata und Kojiri. In Relief und Einlagen verschiedener Metalle die sieben Glücksgötter. Auf dem Tsuba Bishamon mit seiner Lanze und den Juwelen als Glücksgott des Reichtums; auf dem Fuchi-Kashira auf der Zwinge Jurōjin, auf dem Kopfstück Yebisu; auf dem Kozuka Hotei; die Menuki einerseits mit Daikoku, andrerseits mit Fukurokuju; auf dem Kurikata Benten. Unbezeichnete Arbeit des Tamagawa Yoshihisa († 1797).

1554. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umschlossen. In Durchbrechung vollrund ausgearbeitet ein Drache; seine Augen, Krallen und Flammen in Goldplattierung. Bezeichnet: Tamagawa Yoshihisa (I), Bewohner der Stadt Mito.

1555. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge drei Karako, welche einen mit einer Blumenvase beladenen kleinen Wagen ziehen; auf dem Kopfstück zwei andere chinesische Kinder, das eine mit einem Hahn, das andere mit einem Fächer in der Hand. Bezeichnet: Tōyōken Noda Yoshinaga (Schüler des Michinaga, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1556. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf feingenarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle auf dem Kopfstück der Held Ōmori Hikoshichi, wie er einen als Frau verkleideten Oni auf seinen Schultern durch einen Fluß trägt und im Spiegelbild dessen wahre Gestalt erkennt; auf der Zwinge sein gesatteltes Pferd unter einer Kiefer. Bezeichnet: Yoshinaga.

1557. DAISHŌ-TSUBA aus Shakudō. Auf Nanako in flachem Relief von Shibuichi und zweifarbigem Gold eine Hagipflanze, zwei Schmetterlinge und ein Insekt. Auf der Rückseite eine ähnliche Darstellung. Bezeichnet: Tanaka Yoshishige (Schüler des Yoshihisa I, Ende des 18. Jahrhunderts).

1558. TSUBA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief und Einlagen verschiedener Metalle ein Hahn, welcher einen Ohrwurm aufpicken will, unter einer Bambusstaude; auf der Rückseite eine Henne mit Gräsern. Bezeichnet: Kotobuki (Glückbedeutend) Yoshishige. (Schüler des Yoshihisa I, Ende des 18. Jahrhunderts).

1559. TSUBA aus Eisen. In erhabenem und versenktem Relief Kiefern, zwischen deren Stämmen fünf Tenguköpfe herausschauen; die Köpfe sind in Kupfer, Shibuichi und Gelbmetall, die Augen in Gold und die kleinen runden Kopfbedeckungen in Shakudō ausgeführt; ferner ein Wasserfall und auf einem Ständer ein Räuchergefäß mit goldtauschierter Verzierung, aus dem eine Rauchsäule emporsteigt. Auf der Rückseite die Kiefernadeln fein ausgearbeitet, dazwischen die Hinterseite der Köpfe zweier Tengu. Bezeichnet: Tamagawa Yoshinaga (Sohn des Yoshinaga I, Ende des 18. Jahrhunderts).

1560. TSUBA aus Eisen mit unregelmäßig gehämmertem Rand. Auf genarbtem Grunde in Relief von Silber, Kupfer und Gold eine Sichel und Pflaumenzweige mit Knospen über einem Flaschenkürbis in Durchbrechung. Bezeichnet: Gariūdō·Katsushige (Sohn des Katsukuni, Ende des 18. Jahrhunderts).

1561. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief verschiedener Metalle Dai Kagura (drei Gaukler), welche mit Shishimasken bedeckt und mit Schwertern in der Hand einen grotesken Neujahrstanz aufführen. Bezeichnet: Tamagawa Yoshinori (Yoshihisa II, um 1800).

1562. TSUBA aus Shakudō. Auf poliertem Grunde in flachem und erhabenem Relief verschiedener Metalle und in Gravierung ein Fährboot mit zwei Musikanten und einem Sarumawashi, welcher seinen Affen an einer Bambusstange Kunststücke vorführen läßt; auf der Rückseite eine Kieferngruppe, Fischerhäuser und ein Weidenbaum. Unbezeichnete Arbeit des Tamagawa Yoshihisa (II).

1563. TSUBA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle und in Gravierung Taishakuten

(eine buddhistische Gottheit) mit einem Weihwedel, hinter ihr ein Teufel mit einem Wedel an der Stange, der seinen Rang anzeigt. Unbezeichnete Arbeit des Yoshihisa II (Adoptivsohn des Yoshihisa I, um 1800).

1564. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō, KOZUKA, MENUKI aus Shibuichi. In erhabenem und flachem Relief verschiedener Metalle und in Gravierung auf der Zwinge Chōryō, auf einem Drachen reitend zwischen Wellen, dem auf dem Kopfstück zu Pferde mit einer Rolle in der Hand dargestellten Kōsekikō seinen Schuh reichend. Auf dem Kozuka Chōryō unter einer Kiefer auf einem Felsen stehend mit einer Flöte, auf der Shakudōrückseite in Gravierung drei Krieger hinter einem Vorhang unter einem Ahornbaum. Die Menuki einerseits in Gestalt von zwei ringenden Karako, anderseits in Gestalt des Glücksgottes Hotei, welcher als Kampfrichter fungiert, mit seinem Glücksack und einem Fächer. Bezeichnet: Jōunsai Uchikoshi Hironaga (Schüler des Yoshinaga, um 1800).

1565. TSUBA aus Eisen. In erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle ein Reisender zu Pferde — sein Pferd wird von einem Bauern geführt — am Fuße des Fujiberges auf der mit einzelnen Kiefern bewachsenen Landstraße Tōkaidō, die an einem fließenden Wasser vorbeiführt. Auf der Rückseite auf mit Wellen graviertem Grunde auf einer Landzunge die Kiefernwaldung von Mio no Matsubara. Bezeichnet: Ichijōsai Hironaga (Schüler des Yoshinaga, um 1800).

1566. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief von Silber, Shibuichi, Shakudō und Gold Fische auf Bambuszweigen. Bezeichnet: Ichijōsai Hironaga.

1567. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite aus Shakudō. In Gravierung unter einem zerrissenen Regenschirm der Teufelsjäger Shōki mit seinem Schwerte im Regen. Bezeichnet: Hironaga.

1568. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief und Einlagen verschiedener Metalle und in Gravierung der Teufelsvertreiber Shōki, in der einen Hand ein Schwert, in der andern ein Juwel. Bezeichnet: Hironaga.

1569. KOZUKA aus Eisen. Auf holzartig genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein Vogel auf einer blühenden Wildkirsche. Bezeichnet: Shūgensai Hirosada (um 1800).

1570. MENUKI aus Kupfer. Einerseits der ruhende Gama-Sennin mit seinem Frosch, anderseits der Tekkai Sennin mit seinem Stab und Kürbisflasche; die Augen beider in Gold eingelegt. Bezeichnet: Tamagawa Yoshikiyo (Anfang des 19. Jahrhunderts).

1571. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge ein blühender Pflaumenbaum und blühende Camelie, auf dem Kopfstück ein Fasan auf blühendem Pflaumenzweig. Bezeichnet: Kensōdō Masaharu (Sohn des Yoshinaga, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1572. KOZUKA aus Sentoku. Auf genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle der Held Yoshitsune zu Pferde unter einer Kiefer. Bezeichnet: Katsushika, Josuiken Mitsunori (erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1573. KOZUKA aus Shibuichi, die Schmalseiten aus Shakudō, die Einfassung und ein Teil der Rückseite in Goldplattierung. In Relief verschiedener Metalle und in Gravierung ein Vergnügungsboot mit einer hohen Persönlichkeit und einem Schiffer, welcher nach einem mit Kiefern bewachsenen felsigen Ufer zurudert. Unbezeichnete Arbeit des Hirochika (Schüler des Hironaga, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1574. KOZUKA aus Shakudō, die Schmalseiten aus Shakudō, die Einfassung und ein Teil der Rückseite in Goldplattierung. In erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle eine chinesische Landschaft mit einem alten Mann und seinem Begleiter, welche im Begriff sind, über eine Brücke zu gehen. Bezeichnet: Hiroyoshi (Schüler des Hironaga, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1575. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle zwei weiße Mäuse, die eine in Zeremonienkleid mit zwei Schwestern, die andere mit einer Lanze als Anführer des auf der Rückseite gravierten Mäusehochzeitszuges. Bezeichnet: Hiroyoshi.

1576. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle drei Mäuse — die eine in Zeremonienkleid mit zwei Schwestern, die andere mit einer Lanze, die dritte an der Ecke des Kopfstückes mit einer Laterne — als Anführer des auf der Rückseite in Gravierung dargestellten Hochzeitszuges. Unbezeichnete Arbeit des Hiroyoshi.

1577. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle auf dem Kopfstück unter einer Kiefer Minamoto no Tsunemoto mit seinem Bogen, welcher den auf der Zwinge dargestellten Hirsch (der den Kaiser Shujaku bedrohte) mit seinem Pfeil getroffen hat. Bezeichnet: Hiroyoshi.

1578. KOZUKA aus Shibuichi. Auf genarbtem Grunde in erhabenem und versenktem Relief und Einlagen von Shakudō und zweifarbigem Gold ein Hahn unter blühendem Pflaumenzweig. Auf der Rückseite eine Henne in Gravierung. Bezeichnet: Tamagawa Yoshihisa (III), Bewohner der Stadt Mito (Sohn des Yoshihisa II, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1579. KOZUKA aus Shibuichi, die Rückseite zum Teil aus Shakudō. In flachem Relief verschiedener Metalle Tokiwa Gozen, die Maitresse des Minamoto Yoshitomo mit ihren drei Söhnen Imawaka, Otowaka und Ushiwaka (der spätere Yoshitsune) auf der Flucht vor Kiyomori im Schnee. Bezeichnet: Tamagawa Yoshihisa, Bewohner der Stadt Mito (erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1580. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge eine Neujahrsdekoration mit Strohseil, junger Kiefer und Bambus; auf dem Kopfstück zwei Manzai (Neujahrstänzer). Bezeichnet: Yasunaga (Schüler des Yasunori Nukagawa, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1581. TSUBA aus Shibuichi, länglich rund. In flachem Relief verschiedener Metalle ein Vogel auf einem entblätterten Baumstamm und Bambusgras, auf der Rückseite eine ähnliche Darstellung ohne Vogel. Bezeichnet: Norichika (jüngerer Bruder des Nukagawa Yasutomo und Schüler des Yasunori, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1582. TSUBA aus Shibuichi. In flachem Relief mit Einlagen von Shakudō und zweifarbigem Gold und Gravierung der Glücksgott Yebisu mit Regenschirm und einem Fischkorb im Regen und eine Schwalbe, darunter Bambusgras. Auf der Rückseite ein Teil des Schirmes mit in Gold eingelegtem Bildnis des Yebisu in Form eines runden Wappens und ein bellendes Hündchen. Bezeichnet: Kōsetsuken Tomonao (Schüler des Tomoyoshi III, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1583. KOZUKA aus Shibuichi. In versenktem Relief mit Einlagen von zweifarbigem Gold und Kupfer die Begleiter der

Gottheit Fudō: Seitaka Dōji (ein weibliches Wesen mit einer Lotusblume) und Kongara Dōji mit einem Schwert. Bezeichnet: Shōsuiken Ōzawa Yoshiaki (Mitte des 19. Jahrhunderts).

1584. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief von Shakudō, Silber und zweifarbigem Gold drei blühende Lilienzweige. Bezeichnet: Seiriōken Katsuhira (Mitte des 19. Jahrhunderts).

1585. SOROIMONO, bestehend aus Tsuba, Fuchi-Kashira, Kurikata, Kojiri, Kuchigane. In Relief mit wenigen Einlagen von Gold und Gravierung Weinreben mit Blättern und Trauben. Die von Raupen ausgefressenen Blattstellen sind durch ausgeschnittene Vertiefungen dargestellt. Bezeichnet: Magiokusai Suzuki Katsuyasu.

1586. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief und Einlagen von Gold auf dem Kopfstück Niō (Tempelwächter), auf der Zwinge das Tempelgitter, vor welchem die Niō gewöhnlich stehen. Bezeichnet: Takase Hisanaga.

1587. TSUBA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle unter einer Weide der chinesische Gelehrte, Dichter und Trunkenbold Tōyenmei an einer mit Tigerfell bedeckten Bank lehnend und ein Karako, welches auf einen blühenden Asterstrauch zeigt. (Tōyenmei war Magistrat von P'eng Tseh und liebte es, die chinesische Aster zu kultivieren, welche seitdem die Schönheit von P'eng Tseh genannt wurde). Bezeichnet: Shūgensai Hirosada.

1588. TSUBA aus Kupfer. In Durchbrechung in erhabenem und versenktem Relief mit Einlagen von Gold, Shakudō und Gelbmetall ein hohler Baumstamm, in dessen Höhlung sich ein schreiender Affe vor einem herannahenden Adler geflüchtet hat. Die Darstellung bedeckt beide Seiten. Bezeichnet: Hiromoto.

1589. TSUBA aus Kupfer. In Durchbrechung teilweise vollrund ausgearbeitet und in erhabenem und versenktem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle der chinesische Weise Taikōbō am Wasser, wie er ohne Köder angelt; hinter ihm auf der Rückseite ein Fischkorb und eine Teekanne auf einem Stein. Bezeichnet: Hiroshige.

1590. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem und versenktem Relief mit Einlagen von Silber und Gold der chinesische Dichter Rinnasei. Bezeichnet: Naokage.

1591. TSUBA aus Shakudō mit aufgehämmertem Rand. Auf punktiertem Grunde in versenktem Relief mit eingelegten Goldaugen Niō (Tempelwächter) hinter einem Gitter. Auf der Rück-

seite in Gravierung ein Kiefernbaum. Unbezeichnete Arbeit eines Meisters der Kōami-Schule.

B. SEKIJŌKEN-SCHULE
Nr. 1592—1607

Die Arbeiten der Sekijōken-Schule sind in farbenprächtigen Reliefs verchiedener Metalle ohne Durchbrechung ausgeführt.

1592. TSUBA aus Shakudō. Auf Nanako in erhabenem Relief und Einlagen von verschiedenen Metallen ein alter Affe mit Goheistab, der mit seinem Jungen tanzt. Beide mit Jacken bekleidet. Auf der Rückseite ein andrer kleiner Affe mit Jacke. Bezeichnet: Sekijōken Taizan Motozane (I) (Sohn des Yokoya Motonori, † 1829).

1593. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem und versenktem Relief mit Gold-, Silber- und Kupfereinlagen der Glücksgott Hotei mit Fächer und Stab, welcher auf seinem Glückssack eingeschlafen ist. Bezeichnet: Sekijōken Motozane (I).

1594. KOZUKA aus Shakudō. In flachem und versenktem Relief verschiedener Metalle und in Gravierung ein Bauer, welcher ein mit Reisballen bepacktes Pferd an der Leine führt, im Regen vor einem Bauernhause. Bezeichnet: Sekijōken (Motozane I).

1595. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem und versenktem Relief in Gold und Kupfer Soga Gorō, mit dem starken Asahina Saburō seine Kraft messend; Asahina reißt dem Gorō ein Stück seines Panzers glatt ab. Bezeichnet: Sekijōken Motozane (I), 70 Jahre alt.

1596. KOZUKA aus Kupfer. In Gravierung der Tekkai Sennin (welcher mit seinem Hauche Menschen zu schaffen vermag) an einem mit Wellen bespülten Felsen blasend, die Augen von Gold eingelegt. Bezeichnet: Sekijōken Motozane (I).

1597. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief von Shakudō und zweifarbigem Gold einerseits auf der Zwinge eine Pistole und eine Zielscheibe und ein Tantō mit Siegelbeutel und eine Pulverflasche, auf dem Kopfstück ein Helm; andrerseits auf der Zwinge ein Tachi und ein Fächer, auf dem Kopfstück Bogen und Pfeile und das Schulterstück einer Rüstung. Bezeichnet: Sekijōken Taizan Motozane (I).

1598. KOZUKA aus Silber, die Rückseite teils aus Shakudō, teils aus Gold. In Gravierung der Teufelsjäger Shōki mit großem Strohhut und Schwert. Bezeichnet: Sekijōken (Motozane I).

1599. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle auf dem Kopfstück der chinesische Dichter Rinnasei mit einem Kranich im Gespräch mit einem Gelehrten unter einem blühenden Pflaumenbaum; auf der Zwinge auf der geöffneten Terrasse eines chinesischen Palastes ein Karako (chinesisches Kind), welches in die Hände klatscht, um einen Kranich anzulocken. Bezeichnet: Fūriūken Hisanaga (Schüler des Motozane I, Ende des 18. Jahrhunderts).

1600. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief mit Einlagen verschiedener Metalle ein Forellenfischer mit einem angebundenen Kormoran auf seiner Ruderstange. Darüber der Mond in Silbereinlage und gravierte Wolken. Bezeichnet: Sekijōken Motozane (II) Niūdō (Sohn des Motozane I, Ende des 18. Jahrhunderts).

1601. KOZUKA aus Shibuichi. In versenktem Reiief Soga Gorō mit Asahina Saburō ihre Kraft messend, wobei der Letztere dem Gorō ein Stück aus dem Panzer reißt. Bezeichnet: Tankasai Motoaki (I) (Neffe des Motozane I, Ende des 18. Jahrhunderts).

1602. KOZUKA aus Kupfer. In flachem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle und in Gravierung ein chinesischer Bannerträger zu Pferde mit einem Banner, auf welchem Schriftzeichen in Silber eingelegt sind. Zugeschrieben dem Motoaki (Ende des 18. Jahrhunderts).

1603. KOZUKA aus Shibuichi. In Relief und Einlagen von Shakudō und zweifarbigem Gold und in Gravierung zwischen Wellen ein Kormoran, welcher eine Languste im Schnabel hält, und in flacher Einlage zwei Fische. Bezeichnet: Sei Motokazu (Schüler des Motozane I, um 1800).

1604. KOZUKA aus Shibuichi. Auf lederartigem Grunde in Relief von Gold, Silber und Shakudō der Mond, eine Eule auf einem blühenden Pflaumenzweig und ein Rabe. Auf der Rückseite in malerischer Gravierung zehn Spatzen. Bezeichnet: Motoshige (jüngerer Bruder des Motosada, um 1800).

1605. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem und versenktem Relief und in Gravierung blühende Chrysanthemen. Bezeichnet: Seishinken Mototomo (Schüler des Motozane I, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1606. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem Relief verschiedener Metalle und in Gravierung der Diener eines Shintō-Tempels mit Laterne und zerrissenem Regenschirm im Regen, darüber ein Kuckuck. Auf der Rückseite ein Torii und eine alte Kiefer im Regen.

(Die Darstellung bezieht sich auf den Kasuga-Tempel bei Nara.) Unbezeichnete Arbeit des Mototomo.

1607. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief von zweifarbigem Gold ein Hōōvogel und blühende Paulownia imperialis, auf dem Kopfstück ein Hōōvogel. Bezeichnet: Yeijuken Motohide (Schüler des Motoshige, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

C. ICHIRIŪ-SCHULE
Nr. 1608—1616

Die Meister der Ichiriū-Schule haben im Stile der Nara-Schule ähnlich dem der Sekijōken-Schule in Eisen mit vollrund und fein geschnittenen Durchbrechungen gearbeitet.

1608. KURIKATA aus Shibuichi in Gestalt von zwei spielenden Shishi, der eine in Gold, der andre in Shibuichi mit Goldeinlagen. Bezeichnet: Ichiriū Tomoyoshi (I). (Mitte des 18. Jahrhunderts).

1609. KOZUKA aus Sentoku. In Relief und Gravierung ein Drache zwischen Wolken; seine Augen und das Juwel, welches er in den Krallen hält, sind in Perlmutter ausgeführt. Zugesprochen dem Tomoyoshi (I).

1610. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Eisen. In hohem Relief von Gold und Shibuichi ein Tiger in verschiedenen Stellungen, sein Fell zum Teil mit eingelegten Metallstreifen. Zugesprochen dem Tomoyoshi (I).

1611. KOZUKA aus Shibuichi. In flachem Relief von Gold und in Gravierung ein Karpfen, welcher einen Wasserfall hinaufschwimmt (Symbol der Energie). Bezeichnet: Ichiriū Tomoyoshi (II) (Sohn des Tomoyoshi I, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1612. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle auf dem Kopfstück der Glücksgott Fukurokuju mit einem Kranich und einem Stock, an welchem Schriftrollen befestigt sind; auf der Zwinge Jurōjin mit einem Hirsch, einem Stab und einem Blattfächer (langes Leben bedeutend). Zugesprochen dem Tomoyoshi II.

1613. TSUBA aus Shibuichi. In Relief verschiedener Metalle einerseits drei Nasufrüchte und Pfefferschoten, andrerseits Schwertbohnen mit Ranken und Blättern. Bezeichnet mit goldenem Stempel: Hirano Tomomitsu (Sohn des Tomomichi, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1614. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief verschiedener Metalle auf der Zwinge eine Hühnerfamilie mit Küchlein unter einer efeubewachsenen alten Kiefer; auf dem Kopfstück eine mit Efeu bewachsene Kankotrommel, darauf ein Hahn. (Anspielung auf einen chinesischen Kaiser, dessen Regierung beim Volke so beliebt war, daß diese Trommel, welche bei jeder gegen die Regierung geführten Beschwerde geschlagen werden mußte, so wenig gebraucht wurde, daß sich Efeu darum gerankt hatte). Bezeichnet: Taizan Tomoyuki (Schüler des Tomoyoshi III, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1615. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Goldrelief beiderseits ein Drache. Bezeichnet: Koizumi Tomoyuki (Schüler des Tomoyoshi III, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1616. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen. Durchbrochen in negativem Schattenriß Raben auf einem abgestorbenen Baum. Bezeichnet: Tokinao, Bewohner der Stadt Mito (19. Jahrhundert).

60. VERSCHIEDENE KÜNSTLER IN YEDO

Nr. 1617—1646

Yedo als Residenz der Tokugawa Shōgun hat stets viele Künstler angezogen, welche sich mehr oder weniger an die Vorbilder der berühmten alten Künstler anlehnten.

1617. MITOKORO-MONO aus Shakudō, die Einfassungen und Rückseiten mit Gold plattiert. Auf stark abgenutztem Nanako aufgelegt und graviert der Glücksgott Hotei mit Stock und Glücksack in Goldrelief. Die Menuki aus Gold mit derselben Darstellung. Bezeichnet: Yoshioka Inaba no Suke (Adoptivsohn des Shigenaga, Schüler des Sōyo I, † 1753).

1618. SOROIMONO aus Shakudō, bestehend aus Fuchi-Kashira, Kozuka und Menuki (Paar), das Kozuka mit Goldeinfassung. Auf gekörntem Grunde in flachem Relief von Gold ruhige Wellen, darauf in erhabenen Relief ein silberner Schwan mit Schnabel und Augen von Shakudō. Fuchi-Kashira und Menuki mit derselben Darstellung. Bezeichnet: Yoshioka Inaba no Suke (Adoptivsohn des Shigenaga, Schüler des Sōyo I, † 1753).

1619. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief ein von goldbespritzten Wellen umspülter Felsen und ein fliegender Kranich

in Silber mit goldenen Augen und Ständern. Zugesprochen dem Yoshioka Inaba no Suke (Schüler des Sōyo I, † 1753).

1620. TSUBA aus Kupfer, von Shakudōreif umspannt. Auf gekörntem Grunde in flachem Relief Paulownia imperialis mit wappenähnlich stilisierten Blüten, davon vier in Goldeinlage, ebenso ein Hōōvogel in Goldeinlage. Zugesprochen dem Shigehiro Inaba no Suke († 1753).

1621. KOZUKA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf Nanako in Relief von Shakudō, Silber und verschiedenfarbigem Gold ein blühender Chrysanthemumstrauch, die Stiele mit Papier umwickelt. Bezeichnet: Yoshioka Inaba no Suke (Yasutsugu; Sohn des Shigehiro, † 1760).

1622. KOZUKA aus Shakudō. Auf Nanako in Relief drei Pfeilspitzen, eine in Gold, eine in Silber, die dritte in Shibuichi. Bezeichnet: Yoshioka Inaba no Suke (Yasutsugu; † 1760).

1623. TSUBA aus Shakudō, von Goldreifen umspannt. In Einlagen von Gold und Gravierung Reisähren. Bezeichnet: Yoshioka Inaba no Suke (Terutsugu; Anfang des 19. Jahrhunderts).

1624. KOZUKA aus Silber. In Gravierung ein schreitender Tiger und der Name des Malers Hōgen Tōshun. Bezeichnet: Yoshioka Inaba no Suke (Terutsugu).

1625. KOZUKA aus Shakudō, Auf gekörntem Grund in flachem Relief glatte Wellen, darauf in erhabenem Relief von Silber ein Schwan mit Schnabel und Augen von Shakudō. Bezeichnet: Yoshioka Inaba no Suke, 83 Jahre alt. Tempō 14 mizunoto u no toshi 9 gatsu (1843).

1626. KOZUKA aus Kupfer. Auf genarbtem Grunde in flachem Relief und in Gravierung und geringen Einlagen von Silber der Sennin Kanzan mit einer Schriftrolle. Bezeichnet: Yasuyuki (vor 1781).

1627. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō mit Goldeinfassung. Auf gekörntem Grunde in Goldrelief ein durch den Sand kriechender Drache. Bezeichnet: Ozaki Kiyemon Naomasa († 1782).

1628. TSUBA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief von Shakudō, Shibuichi und Gold Nantensträucher mit Beeren in Koralleneinlage, ein Stein und fliegender Kuckuck. Auf der Rückseite Omotopflanzen (Rhodea) mit Beeren in Koralleneinlage und ein Kuckuck. Bezeichnet: Fujiki Hisatsune (um 1800).

1629. FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In Relief mit Einlagen von Gold, Silber und Shakudō auf der Zwinge eine Frau, welche sich eine Haarnadel (Kanzashi) in ihre Frisur steckt. Das Kopfstück in Gestalt der Maske des Hyottoko (eines Possenreißers). Bezeichnet: Nobumasa (um 1800).

1630. DAISHŌ-FUCHI-KASHIRA aus Shibuichi. In erhabenem und versenktem Relief verschiedener Metalle auf dem Kopfstück auf einem Weidenbaum ein Adler, vor dem sich der auf der Zwinge dargestellte Affe in einen hohlen Baumstamm flüchtet. Bezeichnet: Masakuni (um 1800).

1631. KOZUKA, KŌGAI aus Eisen, die Rückseiten zum Teil aus Silber. Auf dem Kozuka in Goldeinfassung auf gewellten Grunde drei Wappen in Goldeinlage auf dem Kōgai dasselbe mit zwei Wappen. Bezeichnet: Toshimasa (Anfang des 19. Jahrhunderts).

1632. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen mit aufgehämmertem Rand. In erhabenem und versenktem Relief einerseits ein sich zwischen Wellen und Wolken windender Drache aus Shibuichi mit Augen und Flammen von Gold; andrerseits ein Tiger in Shibuichi mit Streifen von Shakudō und goldnen Augen und Eckzähnen unter einer alten Kiefer, deren Äste zum Teil mit Gold tauschiert sind, an einem Wasserfall zwischen Felsen, die mit Bambusgras von zweifarbigem Gold bewachsen sind. Bezeichnet mit goldtauschiertem Stempel: Someya Tomonobu (um 1810).

1633. KOZUKA aus Sentoku. Auf genarbtem Grunde in Relief verschiedener Metalle ein blühender Camelienzweig, auf dem ein Vöglein sitzt. Die Rückseite aus Shakudō. Bezeichnet Someya Kazunobu (Anfang des 19. Jahrhunderts).

1634. TSUBA aus Eisen mit aufgehämmertem Rand. In flachem Relief und in Gravierung ein beladenes Boot in Sturm und Regen, das Ruder mit Gold tauschiert, am Ufer eine Kiefer, Schilf und Hecke, darüber einfallende Gänse. Auf der Rückseite eine teilweise vom Regen und Nebel verdeckte Brücke, worüber einige Leute gehen, ferner Schilfgras und Gänse. Bezeichnet: Yoshitane (Mitte des 19. Jahrhunderts).

1635. TSUBA aus Eisen. In flachem Relief einerseits Seelandschaft mit Häusern, Kiefern und Bambus und einem Boot auf dem Wasser; auf der Rückseite eine Weinrebe mit Blättern und Ranken. Bezeichnet: Yoshitane (Mitte des 19. Jahrhunderts).

1636. KOZUKA aus Shibuichi. In versenktem Relief und in Gravierung ein schlafender Hotei mit Karako in einem Boot. Bezeichnet: Kimura Yasutomo (19. Jahrhundert).

1637. FUCHI-KASHIRA aus Silber. In flachem Relief mit Goldeinlagen auf der Zwinge Päonien im Wasser, auf dem Kopfstück Blüten mit Schmetterling. Bezeichnet: Kusakabe Takenobu (19. Jahrhundert).

1638. TSUBA aus Shakudō, von Goldreif umspannt. In Durchbrechung wachsendes Pfeilkraut, dessen Blütenrispen flach in Gold und Silber eingelegt und dessen Blätter in negativer Silhouette ausgeführt sind. Bezeichnet: Shūraku (Schüler des Temmin, Mitte des 19. Jahrhunderts).

1639. FUCHI-KASHIRA, KOJIRI, KURIKATA, KUCHIGANE aus Shibuichi. In flachem Relief mit geringen Goldeinlagen zwölf Rakan (Jünger von Buddha) in verschiedenen Gruppierungen. Bezeichnet: Minamoto Masaaki (19. Jahrhundert).

1640. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen. Auf holzartig gemasertem Grunde in Relief ein aufsteigender und ein absteigender Regendrache, dessen Augen und Flammen in Goldeinlagen ausgeführt sind. Bezeichnet: Kenzan (19. Jahrhundert).

1641. TSUBA aus Eisen mit aufgehämmertem Rand. In flachem Relief und in Gravierung ein Tiger im Regen und Bambusgras. Die Augen und Barthaare des Tigers und das Bambusgras zum Teil in Goldtauschierung. Die Darstellung bedeckt beide Seiten. Bezeichnet: Ungansai (19. Jahrhundert).

1642. KOZUKA aus Kupfer, die Rückseite aus Shibuichi. In flachen Einlagen von Gold und Silber und in Gravierung der Fujiberg in Wolken und Wellen mit goldnen Wassertropfen. Bezeichnet Toshikage (19. Jahrhundert).

1643. TSUBA aus Shibuichi mit aufgehämmertem Rand. In Relief mit Einlagen von Gold und Shakudō und in Gravierung ein Tiger am Wasser im Regen. Bezeichnet: Toshikage (19. Jahrhundert).

1644. KOZUKA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde in Relief und Einlagen verschiedener Metalle sieben verschiedene Wappen. Bezeichnet: Kitamura Nagamasa (Mitte des 19. Jahrhunderts).

1645. DAISHŌ-TSUBA aus Eisen mit aufgehämmertem Rand. Einerseits in Relief ein Elefant, dessen Augen, Stoßzähne und

Ohrring mit Gold eingelegt sind, auf der Rückseite ein Nyoi (Abzeichen eines hohen buddhistischen Priesters); andrerseits ein Shishi mit Eckzähnen und Augen von Gold und Pupillen von Shakudō, auf der Rückseite ein mit goldnem Efeu bewachsener Felsen und ein Wasserfall in Gravierung. (In einem Beglaubigungsschreiben versichert der Künstler, daß die Daishō-Tsuba auf Wunsch des Herrn Nakamura Nobukage im Stil seines Lehrers Nara von ihm gefertigt worden sind und schwört, daß er obengenannte Darstellung nie wieder ausführen werde, gezeichnet Sōryūken Yoshinori im Jahre 1832 am 25. Dezember). Bezeichnet mit goldnem Stempel: Yoshinori (Seki), im Auftrage des Herrn Nobukage im Stadtviertel Shiba Shirokane 1832 gefertigt.

1646. DAISHŌ-TSUBA aus Kupfer. Auf poliertem Grunde in Gravierung Bambusstauden und Sperlinge. Auf der Rückseite Verse. Bezeichnet: Masatsune (um 1850).

62. KÜNSTLER VERSCHIEDENER PROVINZEN

Nr. 1647—1668

1647. TSUBA aus Shibuichi. In Relief von Shakudō, Silber und verschiedenfarbigem Gold und in Gravierung der schlafende Priester Saigyō an einem Wasser unter einem Weidenbaum. Bezeichnet: Rinsendō Mitsumasa mit goldtauschiertem Stempel (beeinflußt von Sōyo II, † 1777).

1648. KOZUKA aus Shibuichi. In Einlagen von Shakudō zwei Raben auf einem gravierten Baum, der Kopf des einen hebt sich von der silbernen Mondscheibe ab. Bezeichnet mit goldtauschiertem Stempel: Rinsendō Mitsumasa († 1777).

1649. FUCHI aus Shakudō. In erhabenem und versenktem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle zwischen krallenden Wellen verschiedene Muscheln. Bezeichnet mit goldenem Stempel: Rinsendō Mitsumasa († 1777).

1650. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. In Relief verschiedener Metalle und in Gravierung auf der Zwinge Felsen, ein Bambushain und ein Tiger, auf dem Kopfstück ein Drache in Wolken. Bezeichnet: Rinsendō Mitsumasa, Meiwa 8 nen shōgatsu kichinichi (1771).

1651. TSUBA aus Eisen, von schlichtem Reif umschlossen. In Durchbrechung ausgearbeitet vier Pfeilspitzen. Bezeichnet: Yoshinao, Bewohner der Stadt Tsu in der Provinz Ise.

1652. TSUBA aus Eisen mit goldtauschiertem Rand. In Durchbrechung ausgearbeitet und zum Teil mit Gold und Silber tauschiert Muscheln und Ranken. Bezeichnet: Yoita Asaaki, Bewohner der Provinz Yechigo (18. Jahrhundert).

1653. TSUBA aus Eisen, von Shakudōreifen umspannt. In flachen Einlagen von Blei Bananenblätter. Bezeichnet: Aida (Kameyama; 18. Jahrhundert).

1654. TSUBA aus Eisen. In flachen Einlagen von Blei einerseits eine Päonienblüte, andrerseits ein Schmetterling und Herbstgräser. Unbezeichnete Kameyama-Arbeit.

1655. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung teils vollrund, teils in flachem Relief gearbeitet der Glücksgott Hotei mit seinem Glückssack, der die Rundung bildet. Bezeichnet: Tomofusa, Bewohner der Stadt Hamada in der Provinz Iwami (18. Jahrhundert).

1656. TSUBA, groß, aus stahlhart geschmiedetem Eisen in Mokkōform mit vier kleinen herzförmigen Durchbrechungen und grobgenarbten Flächen. Bezeichnet: Shigeharu, Bewohner der Stadt Fukuyama in der Provinz Bingo; Besitzer Semi Hidetomo (um 1800).

1657. TSUBA aus Shibuichi. In malerischer Gravierung der Rakan Handaka Sonja (einer der zwölf Buddha am nächsten stehenden Jünger) unter einer Kiefer mit einem Räuchergefäß in der Hand, welchem Dämpfe entsteigen, vor denen der auf der Rückseite ebenfalls in Gravierung hergestellte Drache entweicht. Bezeichnet: Buzen (hervorragender Maler und Graveur, Schüler des Malers Tsukioka Settei und des Ōhi Fuchō, † 1810).

1658. KOZUKA aus Shibuichi. In malerischer Gravierung ein fliegender Karasu-tengu, darunter ein Regenschirm und Blätter im Wirbelsturm. Bezeichnet: Buzen († 1810).

1659. TSUBA aus Eisen in Mokkōform. In flachem Shakudōrelief ein Grashüpfer mit Augen von Kupfer auf dem Blatt einer Schwertbohne mit Schoten und Ranken. Bezeichnet: Nobushirō Yoshinaga (Provinz Chikuzen, um 1800).

1660. FUCHI-KASHIRA aus Shakudō. Auf gekörntem Grunde auf der Zwinge in Relief verschiedener Metalle Wasserpflanzen,

auf dem Kopfstück ein Kampfhahn. Bezeichnet: Juriūsai Ichikawa Masanori (um 1800).

1661. TSUBA aus Eisen mit holzartigen Jahresringen und Maserung. Bezeichnet: Minamoto Naoyoshi, Bewohner der Provinz Mutsu, Kwansei 12 nen saru 2 gatsu (1800).

1662. KOZUKA aus geschnitztem Holz (für Schwerter, welche von Ärzten getragen werden). Auf stilisierten Wellen in Shibuichi-Relief ein Shira uo (Weißfisch) mit goldeingelegten Augen; auf der Rückseite ein Entenpaar auf dem Wasser zwischen fallenden Kirschblütenblättern eingeschnitzt. Bezeichnet: Kozan (Netsuke-Schnitzer) 73 Jahre alt (um 1800).

1663. KOZUKA aus Holz für Schwerter, wie sie von Ärzten getragen wurden. In flacher Reliefschnitzerei ein mit Herbstgräsern bewachsenes Feld, darauf ein menschlicher Schädel und ein Gerippe. Um 1800.

1664. KOZUKA aus Holz für Schwerter, wie sie von Ärzten getragen wurden. In Reliefschnitzerei und Einlagen von Silber und Perlmutter Kirschblüten mit zwei Masken. Um 1800.

1665. TSUBA aus Eisen. In flachem Relief rundgelegte blühende Ranpflanzen. Bezeichnet: Ōta Masaharu, gebürtig in der Provinz Mutsu.

1666. TSUBA aus Sentoku mit Einfassung von Shakudō. In flachem doppelseitigem Relief mit Einlagen von Shakudō, Silber und Gold und in Gravierung einerseits der Sennin Kanzan mit der Schriftrolle Kōan mit eingelegten Schriftzeichen von Gold, sich die Stirne haltend; andrerseits der Sennin Jittoku auf seinem Besen, mit dem er sich und die Welt vom irdischen Staub reinigen will, eingeschlafen. Bezeichnet: Jugakuken Motosada (Provinz Izumo, Anfang des 19. Jahrhunderts).

1667. KOZUKA aus Shibuichi mit flachen Einlagen verschiedener Metalle ein Hühnerpaar, eine Hecke und Herbstblumen. Bezeichnet: Ippōdō Akimasa, Bewohner der Provinz Aki (19. Jahrhundert).

1668. TSUBA aus Eisen. In Durchbrechung mit geringen Einlagen von Gold ein vollrund ausgearbeiteter Hōōvogel. Bezeichnet: Kotōsai, Kōkwa 4 nen tei mi 9 gatsu (1847) Bewohner der Stadt Tsuyama in der Provinz Izumo; nach einem Bilde des Kani Nihei.

BRONZEN

Nr. 1669—1676

1669. KŌRO (Räuchergefäß) aus Bronze. Der untere Teil mit drei Füßen trägt das Räuchergefäß für Räucherzeug und Asche; der obere Teil in Kugelform mit stilisiertem Blumen- und Rankenmuster in Durchbrechung, oben darauf ein stehender Shishi. Aus einem Tempel. 16. Jahrhundert.

1670. USUBATA (Blumenschale) aus Bronze, aus zwei Teilen bestehend. Auf dem obern Teil der eigentlichen Vase in Relief ein Drache zwischen Wellen mit einem Juwel in der Kralle; die Vase ist abnehmbar und wird getragen von einem andern Drachen, der nach dem auf der Vase dargestellten Juwel schnappt. Auf dem Rand der Vase ein Mäandermuster. Bezeichnet: Toun (um 1800).

1671. USUBATA (Blumenschale) aus Gelbmetall mit Drachenornamenten in Relief, auf vier von krallenden Wellen gebildeten Füßen ruhend; auf dem Rand der Schale ein Mäandermuster. Bezeichnet: Toun.

1672. USUBATA (Blumenschale) aus rötlichbraun patinierter Bronze, auf vier von krallenden Wellen gebildeten Füßen ruhend; der Rand in Mokkōform mit Mäandermuster. Bezeichnet: Kanka.

1673. USUBATA (Blumenschale) aus rötlichbraun patinierter Bronze, auf vier Füßen ruhend; auf dem Rand ein Mäandermuster. Bezeichnet: Kanka.

1674. USUBATA (Blumenschale) klein, aus Bronze, in Gestalt eines von Ranken umwachsenen Baumstumpfes. Bezeichnet: Yoshiyuki.

1675. BRONZE-MEDAILLON im Rohguß von Homma Takusai auf der Insel Sado, Anfang Meiji um 1868 gefertigt. In Relief der 13jährige Knabe Kumawaka Maru, wie er an einem Bambus sich über den Festungsgraben schwingt (eine Begebenheit, die sich auf der Insel Sado ereignete. Eine Übersetzung der betreffenden Erzählung aus dem Taiheiki folgt nachstehend). Der Künstler Takusai hat seine Modelle stets sehr sorgfältig ausgeführt und den Rohguß später nicht mehr ziseliert. Unbezeichnet.

DIE RACHE VON KUMAWAKA

Die Hofadeligen Gen-chūnagon Tomoyuki, Ushōben Toshitomo und Hino-chūnagon Suketomo hatten dem Kaiser Godaigo († 1338) angeraten, sich gegen die Regierung des Regenten Hōjō Takatoki aufzulehnen.

Da ihr Anschlag nicht gelang, wurden sie vom Regenten zum Tode verurteilt, und es wurde Homma Yamashiro Niūdō, dem Gouverneur der Insel Sado, wohin der Hofadelige Suketomo verbannt war, der Befehl erteilt, ihn hinzurichten.
Als diese traurige Kunde in Kyōto bekannt wurde, beschloß der Sohn von Suketomo, Kumawaka[1], welcher erst 13 Jahre alt war und heimlich mit seiner Mutter bei Ninnaji in der Hauptstadt ein einsames Leben führte, nach der entfernten Insel Sado zu reisen, um seinen heißgeliebten Vater zu sehen und, das Schicksal seines Vaters teilend, ihn auf seiner Todesreise zu begleiten. Der Knabe nahm deshalb von seiner Mutter Abschied, aber diese, mit Tränen in den Augen, suchte ihn von seinem Vorhaben abzubringen und sagte ihm: „Mein liebes Kind, Sado ist eine fürchterliche Insel mit beschwerlicher Verbindung und weitem Wege; es ist unmöglich, daß du hinkommst. Überdies ist meine Hoffnung vorüber, und ich werde nicht mehr leben können, wenn du dich selbst einen Augenblick von mir trennst." Der Entschluß Kumawakas war jedoch nicht zu erschüttern; er sagte zu seiner Mutter: „Ich werde mich in einen Fluß stürzen und sterben, wenn du mir meine Bitte nicht gewährst und mir nicht einen Mann zur Reisebegleitung gibst." Die Mutter, voraussehend, daß sie von einem bitteren Schicksal befallen würde, wenn sie ihm nicht beistimmte, willigte ein und gab ihm einen einzigen Diener mit, der lange treu bei ihr gedient hatte, so schwer es ihr auch war.
Kumawaka, begleitet von seinem Diener, trat nun seine Reise nach der weiten und unbekannten Insel Sado an. Der arme Knabe hatte kein Pferd und mußte zu Fuß seine einsame Reise machen, und zwar mit Strohsandalen an seinen Füßen und einem Binsenhut auf seinem Kopfe, was ihm ganz ungewohnt war.
Nach einer anstrengenden Reise von etwa zehn Tagen kam er im Hafen von Tsuruga, in der Provinz Echizen, an, wo er von einem Handelsschiff aufgenommen wurde. So erreichte er glücklich sein Ziel, die Insel Sado. Da er ganz fremd auf dieser entlegenen Insel war, so begab er sich allein nach dem Hofe des Gouverneurs. Als er vor dem Tore desselben stand, kam ein Priester aus dem Hofe heraus und fragte ihn, was er wolle und ob er auf dem Hofe etwas zu tun habe. Kumawaka sagte ihm: „Ich bin der Sohn von Suketomo, der hierher verbannt wurde. Da ich erfuhr, daß er binnen kurzem hingerichtet wird, so bin ich von der Hauptstadt trotz des weiten Weges hierher gekommen, um das letzte Schicksal meines Vaters zu beobachten." Kaum hatte er diese Worte gesprochen, da stürzten die Tränen aus seinen Augen.
Der Priester, welcher barmherzig war, ging sofort in den Hof hinein und erzählte diesen Vorfall dem Gouverneur Homma. Dieser, nicht ganz gefühllos, befahl dem Priester, den Knaben in seine Hauskapelle aufzunehmen. Kumawaka wurde dort sehr gut behandelt und freute sich über die Freundlichkeit der Leute.
Aber um so größer war das Sehnen des Kumawaka, seinen Vater zu sehen, und er bat den Gouverneur darum. Der Gouverneur jedoch ging darauf nicht ein, da er glaubte, daß es ein Hindernis sein würde für die Todesreise von Suketomo, der doch in ein paar Tagen hingerichtet werden sollte, wenn er seinen Sohn sähe. Zudem fürchtete er, daß er bestraft werden könnte, wenn dieser Vorfall nach Kama-

[1] Später bekannt als Chūnagon Kunimitsu.

kura[1] zur Kenntnis gelangen würde. So konnte der Vater den Sohn und der Sohn den Vater nicht sehen, obgleich sie ganz nahe beieinander lebten.
Als Suketomo dies hörte, seufzte er und sagte: „Ach, es wäre mir lieber, daß mein Sohn in der Hauptstadt geblieben wäre, mein Jammer würde dann nicht so groß sein“. Kumawaka, nach der Richtung, wo sein Vater lebte, blickend, sprach: „Ach! weh mir, ich muß sehen, wie mein Vater in diesem einsamen Ort, fern von der Heimat über Land und Meer, als Gefangener lebt“. So gab es keinen Augenblick, wo die Tränen die Ärmel der beiden nicht durchnäßten.
Suketomo wurde in einem Käfig gefangen gehalten, und zwar inmitten einer dichten Bambuswaldung, welche von Graben und Wall umgeben war! Wie unbarmherzig doch der Gouverneur Homma war! Hätte er ein wenig Mitleid gehabt, so hätte er doch dem Vater und Sohn die Freude bereiten können, sich gegenseitig zu sehen, denn was hätte es geschadet? Der Vater war festgehalten im Käfig, und der Sohn war noch ein unschuldiges Kind; es war also gar kein Grund, das Zusammentreffen der beiden zu fürchten. Man denke sich den erbärmlichen Zustand der beiden Edelleute; jede Hoffnung war vergebens, bis sie sich in einer anderen Welt unter dem Moose im Traum treffen würden.
Es war gegen Abend des 29. Mai, als man Suketomo aus dem Käfig herausnahm und ihm sagte: „Mein Herr, Sie haben lange nicht gebadet, bitte, nehmen Sie ein Bad“[2]. Suketomo dachte gleich, daß die Zeit der Hinrichtung nahe sei, und sagte nur, daß es ihm weh täte, sterben zu müssen, ohne seinen Sohn nur einen Augenblick gesehen zu haben, der deswegen so weit hergekommen war; aber dann bewegte er seine Lippen nicht mehr und blieb schweigend, denn er erkannte das unvermeidliche Schicksal des Menschen, und sein Entschluß war fest wie Eisen, obgleich er bis zum Morgen des Tages noch so traurig aussah und immer weinte. Als die Nacht herankam, wurde er im Käfig nach einem etwa zehn Chō (800 Meter) entfernten Flußtal getragen, wo er aus dem Käfig herausgenommen wurde. Hier saß er ruhig und kaltblütig auf einer Matte und schrieb den folgenden Vers:

> „Der Körper, in welchem die
> fünf Gefühle ihre vorübergehende
> Ruhestätte hatten, geht jetzt
> weg; es kommt die Klinge
> und der Kopf fliegt wie ein
> wehender Wind.“

Kaum hatte er das Datum und seinen Namen geschrieben und die Feder weggelegt, da erschien der Henker hinter ihm, und blitzschnell fiel sein Kopf auf die Matte, aber sein Leib saß ganz ruhig, als ob er noch lebte. Man ließ seinen Leichnam verbrennen, und der Priester, welcher zu Suketomos Gefängnis zu kommen pflegte, um ihn zu trösten und ihm geistlichen Zuspruch zu erteilen, veranstaltete das Begräbnis.

---

[1] Damals der Regierungssitz von Hōjō Takatoki, dem Gegner des Kaisers.

[2] Es war früher Sitte, den Verbrecher baden zu lassen, bevor er hingerichtet wurde.

Die Knochen Suketomos wurden seinem Sohne Kumawaka ausgehändigt, welcher vor Trauer auf die Erde fiel, als er sie erblickte, was nicht zu verwundern war, denn der Ärmste mußte die Gestalt seines Vaters in der veränderten Form von weißen Knochen sehen.
Aber Kumawaka, so jung er auch war, faßte einen festen Entschluß für sich. Er gab die Knochen seinem Diener und Begleiter und schickte ihn allein nach Kōyasan[1], wo die Knochen begraben werden sollten, und dann nach Kyōto zurück. Er selbst hielt sich am Hofe Hommas, des Gouverneurs, weiter auf unter dem Vorwand, daß er krank sei, denn in seinem Herzen entflammte die Rache, weil Homma seine Bitte, den Vater vor seinem Tode zu sehen, so unmenschlich abgelehnt hatte.
Kumawaka meldete sich krank. Er lag im Bette während des Tages und schlich sich nachts aus seinem Zimmer, um festzustellen, wo der Gouverneur schlief, um ihn oder wenigstens seinen Sohn zu ermorden und dann sich den Bauch aufzuschlitzen. Die Gelegenheit aber war noch nicht günstig. So vergingen einige Tage. Eines Nachts war ein heftiger Sturm, und die Wache war eingezogen. Kumawaka dachte, der günstige Moment sei nun endlich gekommen, er verließ ganz leise sein Zimmer und näherte sich dem Schlafzimmer Hommas. Aber Homma hatte Glück, denn er war nicht in seinem Zimmer zu finden, sondern er schlief anderswo. Kumawaka sah nun ein Licht im nächsten Zimmer und dachte, da schliefe der Sohn des Homma; so wollte er wenigstens an ihm Rache nehmen. Er schlich sich hinein, aber dort war nicht der junge Homma, sondern Homma Saburō, welcher Suketomos Kopf abgeschnitten hatte. Kumawaka dachte, er sei ebenso gut wie der Gouverneur, um die Rache an ihm zu kühlen, und wollte sich gleich auf ihn stürzen; aber er war nicht bewaffnet, kein Schwert, keinen Dolch hatte er bei sich. Das Licht brannte ganz hell, und er wagte nicht, sich Saburō zu nähern, um es auszulöschen, da er fürchtete, Saburō könnte bei seinem Fußtritt erwachen und ihn gleich entdecken. Er wußte nicht, was er anfangen sollte, und stand eine Weile da, in Gedanken versunken. Aber da kam Hilfe; es war eine Sommernacht, und viele Schmetterlinge kamen zum Papierfenster geflogen. Er öffnete das Fenster ein wenig, und die Schmetterlinge kamen herein, flogen zu dem Lichte, und es wurde ganz dunkel; das Licht war verlöscht. Kumawakas Freude war groß; er näherte sich dem Bette von Saburō und suchte nach seinem Schwert und Dolch, die er bald fand.
Saburō schlief fest. Kumawaka steckte zunächst den Dolch in seinen Gürtel und zog dann das Schwert aus der Scheide. Eben im Begriff, die Klinge in die Brust von Saburō zu stoßen, dachte er, daß es eine Schande wäre, einen schlafenden Menschen zu töten, denn er sei gleich wie ein Toter; so wollte er ihn erst wecken und dann töten. Er schlug mit den Füßen das Kopfkissen von Saburō weg, der dadurch aufwachte. Aber zu gleicher Zeit wurde das Schwert durch seine Brust gestoßen, und zwar so stark, daß die Spitze der Klinge bis in die Matte hineindrang. Nachdem Kumawaka die Klinge aus der Brust herausgezogen hatte, schnitt er ihm mit derselben die Kehle ab und verschwand ruhig in der Bambuswaldung.
Als Homma Saburō in die Brust gestoßen wurde, schrie er laut auf, und die Wache, veranlaßt durch das Geschrei, eilte mit Licht nach

[1] Heiliger Tempelberg in der Provinz Kii, nicht weit von Kyōto.

dem Zimmer und sah zum großen Erstaunen, daß Saburō tot dalag. Die Leute fanden auch kleine, mit Blut befleckte Fußspuren, welche verrieten, daß der tückische Mörder der kleine Kumawaka war. Nun suchten sie mit Fackeln in der Hand überall nach ihm, in und außer dem Hause, denn es war unmöglich, daß er entkommen konnte, weil der Hof von tiefen Gräben umgeben war. Allein er war nirgends zu finden.

Kumawaka, der in der Bambuswaldung versteckt blieb, wollte lieber Selbstmord begehen, als in Feindes Hand zu fallen. Aber dann änderte er seinen Entschluß und wollte versuchen, sich zu retten, damit er dem Herrn — dem Kaiser — dienen und auch den Wunsch seines seligen Vaters erfüllen könnte. Er versuchte nun über den Graben zu springen, aber das gelang natürlich nicht, denn der Graben war über zwanzig Fuß breit und zehn Fuß tief. Indessen kam ihm der Gedanke, vermittelst eines am Ufer stehenden dünnen Bambusstammes den Graben zu überschreiten. Rasch kletterte er an dem Stamm hinauf, welcher sich durch die Schwere des Jünglings bog und mit seinem Wipfel das andere Ufer berührte. So konnte Kumawaka durch diesen wunderbaren Steg das Hindernis überwinden.

Es war noch Mitternacht. Kumawaka eilte nach dem Hafen, um ein Schiff zu finden, welches ihn nach dem Hauptlande hinüberbringen sollte. Da es aber allmählich hell wurde, mußte Kumawaka sich in einem dicken Gebüsch verstecken. Bald darauf jagten 140—150 Reiter an seinem Versteck vorbei, welche jeden Entgegenkommenden fragten, ob nicht ein Knabe hier vorbeigekommen wäre.

Kumawaka blieb den ganzen Tag über in dem Versteck. Als es Nacht wurde, brach er wieder auf und ging weiter nach dem Hafen zu. Dank der Götter Hülfe begegnete er einem alten wandernden Priester, der ihn fragte, woher er gekommen sei und wohin er wollte. Kumawaka sagte ihm die Wahrheit und erzählte ihm genau, was er begangen hatte. Der greise Priester hatte Mitleid mit ihm und wollte ihm helfen; er sagte zu dem Knaben: „Sei beruhigt, ich werde dich retten. Im Hafen finden wir viele Handelsschiffe, welche nach den Häfen der Provinzen Echigo und Etchū abgehen; ich werde dafür sorgen, daß dich eines dieser Schiffe aufnimmt.“ Er trug den Knaben auf dem Rücken, da Kumawaka sehr müde war und nicht mehr gut gehen konnte, und so erreichten sie endlich den Hafen.

Am nächsten Morgen suchte der Priester nach einem Schiff, aber unglücklicherweise lag keines vor Anker im Hafen, und er war in größter Verlegenheit. Da erblickte er ein großes Schiff beim Ausgang des Hafens, welches sich eben anschickte, abzusegeln. Der Priester hob seine Hände in die Höhe und rief dem Schiffe zu: „Wart', Schiffer! wir möchten auch mitkommen!“ Aber die Schiffer hörten es gar nicht, und das Schiff verließ den Hafen mit voll aufgespannten Segeln.

Der Priester war sehr betrübt, er hob sein braunes Gewand hoch auf die Schultern, und mit dem Rosenkranz in der Hand betete er aufs eifrigste, daß die Seegötter doch das Schiff nach der Küste zurückschicken möchten. Sein Gebet schien die Ohren der Götter erreicht zu haben, denn plötzlich wehte ein böser Wind vom Meere her, der das Schiff in die größte Gefahr brachte. Die Schiffer, zum Tode erschrocken, fielen auf die Erde und riefen dem Priester zu: „Mein heiliger Herr, hilf uns, wir flehen dich an, oder wir sind verloren!“ Dann ruderten sie rasch das Schiff zurück.

Das Fahrzeug kam nahe an die Küste, die Schiffer sprangen ans Land,

und der eine nahm den Knaben auf seine Schultern, während der andere den Priester an der Hand führte; so wurden die beiden in die Kajüte aufgenommen. Der Wind wurde nun gleich wieder still, und das Schiff verließ die Küste.
Kurz darauf kamen die Reiter, die Verfolger, an die Küste heran und winkten dem Schiffe, zu halten, aber vergebens. Die Schiffer ließen sie im Stich, und das Schiff fuhr mit vollen Segeln ab.
Gegen Abend kam das Schiff glücklich in der Hauptstadt der Provinz Echigo an, und so wurde Kumawaka mit Hilfe der Götter aus dem Krokodilsrachen gerettet.

1676. OKIMONO (Zierstück) aus Bronze mit zwei Karako (chinesische Kinder) auf einem Schaukelbrett. Aus dem Besitze des Grafen Kuroda Kiyotaka. 19. Jahrhundert.

DIE LACKARBEITEN

Unter den Zierkünsten, welche die Japaner Jahrhunderte hindurch gepflegt und zu unerreichbarer Meisterschaft ausgebildet haben, zählen die Lackarbeiten zu den eigenartigsten und reizvollsten. Gewisse nationale Eigenschaften der Japaner, ihr scharfer Blick und feines Gefühl für Farben und Farbenharmonien, ihre Geschicklichkeit und die unendliche Ausdauer und Geduld, welche sie der Durchführung ihrer Arbeiten bis in die äußersten Einzelheiten entgegengebracht haben, nicht zum mindesten die Sinnigkeit, mit welcher sie in Form und Ausstattung eines Gegenstandes intime Beziehungen zwischen ihm und seinem Besitzer auszulösen verstanden, dürften dazu beigetragen haben, daß ganz besonders auf diesem Gebiete Kunstwerke von höchster Vollendung und Vollkommenheit geschaffen worden sind.
Es ist üblich geworden, Japan für jede Kultur- und Kunsterrungenschaft dem Ausland gegenüber eine Dankesschuld aufzubürden. In diesem Falle weist man auf China hin, wohl nur, weil auch dort der Lackbaum heimisch war, denn authentische Werte der Lackbearbeitungskunst, welche in zeitlicher Hinsicht den japanischen voran, im Material und in künstlerischem Gehalt ihnen zur Seite gestellt werden könnten, sind bisher nie angeführt worden. Dagegen ist festgestellt, daß im Altertum und im Mittelalter japanische Machthaber vielfach Lackarbeiten als Geschenke für die chinesischen Kaiser ausgewählt haben, sicherlich in dem Bestreben, etwas Eigenartiges anzubieten. Aus den Chroniken wissen wir außerdem, daß tatsächlich China zu verschiedenen Zeiten Abgesandte nach Japan entsendet hat, um dort die Lackkunst zu erlernen. Daß zahlreiche japanische Lackarbeiten aus dem achten bis zwölften Jahrhundert Dekorationen in chinesischem Geschmack tragen, läßt sich daraus erklären, daß nach der großen Bewegung im siebenten Jahrhundert, als mit dem Buddhismus chinesische Literatur und Philosophie in Japan Eingang gefunden hatten, die chinesische Auffassung auch in der Kunst, ganz besonders in der Malerei, maßgebend geworden war, und daß zu jener Zeit bereits, wie später zu allen Zeiten, der Stil der Lackarbeiten von dem der vorherrschenden Malweise abhängig gewesen ist. Aus der vollendeten Beherrschung des Materials und aus der gewandten Durchführung der Dekorationen, wie sie die ältesten auf uns überkommenen japanischen Lackarbeiten aufweisen, ist zu schließen, daß der künstlerischen Verarbeitung des Lackes eine lang andauernde handwerksmäßige Verwendung vorausgegangen sein muß.

Schon frühzeitig hatten die Japaner die außergewöhnlichen Eigenschaften eines sorgfältig aufgetragenen dünnen Lacküberzuges in bezug auf Härte, luftdichte Abschließung, Durchsichtigkeit und spiegelnde Glätte erkannt. Dies gab ihnen Veranlassung, Gegenstände aus Holz und Leder, um der besseren Konservierung willen, sowie metallische Beschläge zur Verhinderung des Rostens mit dem Saft des Lackbaumes zu überziehen. Die alten, aus mehreren Holzleisten zusammengeleimten Bogen erhielten einen Lacküberzug als Schutz gegen die Feuchtigkeit und um ein Reißen der Fugen zu verhindern, die umwickelten Bogen, um ein Dehnen des umwickelnden Leders zu beseitigen. Die Metallgriffe alter Schwerter trugen eine Lackhaut als Schutz gegen das Rosten, alte, aus mehreren Lederflächen hergestellte Tsuba (Stichblätter) zur Erhöhung ihrer Haltbarkeit. Auch bei alten eisernen Stichblättern ist nicht selten ein Lacküberzug festzustellen und bei den reich mit Gold tauschierten Arbeiten der Provinzen Hizen und Awa und von Kyōto kam er in späterer Zeit in Anwendung, nicht allein um das Rosten des Eisens zu verhindern, sondern ganz besonders, um die Goldtauschierung zu schützen und ihr Löslösen vom Eisen zu erschweren. Ob der Lackbaum in Japan einheimisch war oder vom Auslande eingeführt worden ist, zu welcher Zeit die Japaner in Erkenntnis der Eigenschaften des Rohlackes den Lackbaum zu pflegen und sein Produkt zu verwenden begonnen haben, darüber fehlen bestimmte Angaben. Schriftliche Überlieferungen besagen, daß bereits gegen Ende des sechsten Jahrhunderts ein Lackarbeiter ausschließlich mit Arbeiten für den Hof beschäftigt war, und daß gegen die Mitte des siebenten Jahrhunderts der Kaiser Kōtoku bei seinem Regierungsantritt ein neues Amt für die Herstellung von Lackarbeiten schuf und alle Lackarbeiter einem „Leiter für Lacksachen" (Urushibe no tsukasa) unterstellte. Dieser Kaiser ordnete auch an, daß sein Sarg, und zwar die zusammenstoßenden Fugen, dreimal mit Lack überzogen werden sollte, „auf daß er dicht würde". Er gab hierdurch die Anregung des Lackierens der Särge. Fünfzig bis siebenzig Jahre später kannte man bereits das Mischen des Rohlackes mit essigsaurem Eisenoxyd zur Herstellung des Schwarzlackes und die Beimengung von Zinnober (Shinsha) zur Erzielung eines Rotlackes. Dieser Fortschritt trug zu einer vielseitigen Anwendung des Lackes erheblich bei.

Die Regierung ließ es sich angelegen sein, auf eine ständige Ausbreitung der Anpflanzung des Lackbaumes einzuwirken. Die Landbewohner wurden angehalten, eine der Größe ihres Besitzes entsprechende Anzahl von Lackbäumen anzupflanzen und durch

Pflege zu veredeln. Gewissen, besonders geeigneten Provinzen wurde die Kultur des Lackbaumes sogar gesetzlich vorgeschrieben und den Bewohnern Einlieferung von Rohlack als „Nebenabgabe“ (Tsuki no sowarimono) auferlegt. Zur Hebung des Lackverbrauches wurden andererseits von der Regierung verschiedene Maßnahmen getroffen, u. a. wurde befohlen, für Prinzen und Beamte sieben Zoll große, quadratische hölzerne Tafeln anzufertigen, auf welche ihre Rangklasse verzeichnet wurde. Hier findet sich die erste Erwähnung der Verwendung des Lackes für Schriftzeichen. Es liegen Aufzeichnungen aus dieser Zeit vor über die Mengen von Lack, von Tusche zum Färben des Lackes[1], von Hanfgewebe als Unterlage, Weizen zur Bereitung des Klebstoffes, Wetzstein und Kohle zum Abschleifen, Watte zum Polieren und Öl zum Reinigen der Bürsten, welche für die Herstellung von Schwarzlack- und Rotlackflächen einer gewissen Größe gebraucht worden sind. Auch über die Zeit, welche solche Arbeiten in Anspruch nahmen, berechnet auf Grund der Arbeitsleistung eines Arbeiters an den längsten und an mittleren Tagen, geben diese Dokumente Aufschluß. Durch Heranziehung der Perlmutter- und Awabimuschel, welche, in kleine, dünne Plättchen gespalten, als Grundmuster in den Lack eingebettet wurden, machte sich das Bestreben geltend, die Gebrauchsgegenstände zu verzieren. Lederkasten wurden mit Schwarzlack überzogen und mit silbernen Beschlägen versehen.

Eine Epoche zunehmender Prachtliebe folgte der Verlegung der Regierung nach Kyōto (794 n. Chr.). Bei den Lackarbeiten zeigte sich ihr Einfluß in einer Veredelung der Formen und in einer Verfeinerung des bei der Ausführung zur Verwendung gelangenden Materials. Für Verzierungen an Schwertscheiden, bei welchen feines Goldpulver dick und gleichmäßig auf den schwarzen Lackgrund aufgetragen war, findet man zum erstenmal die Bezeichnung Makiye (Lackmalerei) angewendet. In dieser Zeit kam das Zeremoniell auf, welches vorschrieb, daß Hochstehenden die Speisen auf Rotlack, ihrem Gefolge auf Schwarzlack gereicht werden sollten[2]. Man suchte die Gefäße und Behälter zu ver-

[1] Vor Erfindung des Färbens des Rohlackes benutzte man geringwertige chinesische Tusche, mit welcher man die Gegenstände vor dem Auftragen der letzten Lackschichten mehrmals überstrich, zur Hervorbringung des Eindruckes von Schwarzlack. Dieses Verfahren wurde später bei einzelnen Erzeugnissen, z. B. den Bogen, beibehalten.

[2] Der Brauch, durch Auftragen von Speisen auf Rotlackgeräten einen Gast zu ehren, war noch im 16. Jahrhundert erhalten. Ein General des Takeda Shingen (1521—1573) bewirtete bei einem Gastmahl die Führer, welche Verdienste aufzuweisen hatten, in besonderer Auszeichnung auf Rotlack, die übrigen auf Schwarzlack.

zieren und benutzte hierzu dünne Gold- und Silberplatten, welche in Blumen- und Rankenform ausgeschnitten als Grundmuster in den Lack eingebettet wurden. Man kennt diese Dekorationsweise unter dem Namen Hyōmon.

Die Anwendung einer komplizierten Technik zur Verschönerung der Geräte des Haushaltes zeigt, daß die handwerksmäßige Verwendung des Lackes sich zu einer künstlerischen Verarbeitung auszubilden begonnen hatte. In den Schatzkammern japanischer Tempel werden einzelne solcher in der Hyōmon-Technik verfertigten Arbeiten aufbewahrt, auch Kasten mit flachen Metalldrahteinlagen von Ranken, Blumen und Vögeln in schwarzem Lackgrund. Ihre Herstellung erfolgte durch Auflage von kantigem Metalldraht auf den noch feuchten Schwarzlackgrund; die entstandenen Vertiefungen wurden mit Schwarzlack ausgefüllt und die Fläche mit Wetzstein und Kohle so weit abgeschliffen, bis die Zeichnung gleichsam als flach eingelegtes Grundmuster zum Vorschein trat. Diese und andere in ähnlich primitiven Techniken ausgeführten Gegenstände aus dem Altertum entsprechen nur wenig unseren Begriffen von Lackarbeiten, sie haben auch nur wenig mit den „klassischen Lackarbeiten" gemein. Man muß sie als Produkte des Überganges eines Lackverwendungshandwerkes in eine Lackverarbeitungskunst ansehen.

Wohl die älteste erhaltene Lackarbeit, welche als solche auch von den Priestern Sōkō und Sankō in dem im Jahre 780 aufgenommenen Verzeichnis der Schätze des Tempels Saidaiji in Nara hervorgehoben wird, ist die Scheide eines Tachi (Schwertes) aus dem Besitz des Kaisers Shōmu. Sie soll in ihrem oberen Teil in Makkinro verziert sein. Die Bezeichnung Makkinro entspricht dem späteren Togidashi-makiye. Die Zeichnung ist mit gewärmtem Lack auf die vorbereitete Schwarzlackfläche aufgetragen und durch Aufstreuen von feinem Goldpulver zu einem goldenen Bild geworden; alsdann von einer aufgetragenen Schwarzlackschicht vollständig bedeckt, kommt die Zeichnung erst wieder durch Abschleifen der Fläche, je nach dem Grade des Abschleifens in jeder gewünschten Zartheit, zum Vorschein, mit weichen, bisweilen verschwimmenden Umrissen. Ein Überziehen mit durchsichtigem Decklack und Polieren der Fläche beschloß die umständliche Prozedur, welche in ihren Grundzügen, wenn auch technisch weiter ausgebildet, von den Lackmeistern bei Togidashi-Arbeiten bis auf den heutigen Tag beibehalten ist. Die fast gleichzeitig auftretende Verzierungsweise in Hira-makiye, in Flachlackmalerei, unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, daß die Zeichnung gleichsam flach auf dem Schwarz-

lackgrund zu ruhen, nicht wie bei den Togidashi-Arbeiten in dem Lack zu schwimmen scheint. Das Vorgehen hierbei ist ein ähnliches wie bei der Erzeugung des Togidashi-makiye, nur wird die nach dem Aufstreuen des Goldpulvers erhaltene goldene Fläche abgeschliffen und poliert; das Überdecken mit Schwarzlack, das Abschleifen und das Überziehen mit Decklack unterbleibt.

Die Lackarbeiten aus dem achten bis zehnten Jahrhundert sind bis auf wenige Stücke im Heimatlande verblieben. Sie bilden wertvolle Bestandteile der Schätze japanischer Tempel und fürstlicher Sammlungen. Wir kennen sie zum Teil aus den ausführlichen Beschreibungen und vorzüglichen Reproduktionen der in Tōkyō erscheinenden Kunstzeitschriften „Kokka" und „Selected Relics" von Tajima. Einzelne Beispiele waren im Jahre 1900 im Trocadero in Paris ausgestellt. Sie alle zeigen Togidashi- und Hira-makiye; bisweilen sind Einzelheiten in der Darstellung durch Auflage von kleinen quadratischen Plättchen von glänzendem Gold- und Silberblatt (Kirigane) hervorgehoben, oft auch der Lackgrund mit Gold- und Zinnpulvern leicht bestäubt. Vielfach sind die Behälter und Kasten mit einer Einfassung der Ränder mit Blei oder Zinn (Okiguchi) versehen, eine in der Mitte des zehnten Jahrhunderts aufgekommene Verzierung. Gleich den Arbeiten aus der Heian-Periode (794—898 n. Chr.) zeigen auch die aus der Fujiwara-Epoche (898 — 1186 n. Chr.) reine Flächendekoration, unter Benutzung der gleichen Techniken, nicht selten durch Einbettung von dünnen weißen oder farbig schillernden Perlmutterplättchen (Raden) zu einfachen Ornamenten in die Schwarzlackfläche. Dieser Stil ergab sich aus dem Ursprung der Lackkunst. Da man zunächst nur das Haus- und Speisegerät, welches nach jemaligem Gebrauch gesäubert und getrocknet werden mußte, verzieren wollte, beschränkte man sich auch bei den ersten Kunstwerken auf die flache Dekoration, ohne daß an sich das Material, der Lack, diese Beschränkung geboten hätte. Andererseits verlangten die zu dieser Zeit bevorzugten Verzierungsmotive, die schmucklos nebeneinander gestellten Wappenfiguren, Grundmuster aus zusammengestellten geometrischen Figuren, Ornamente, abgeleitet von chinesischen Gewebemustern, eine flächige Wiedergabe. Solche symmetrisch geordnete, meist vollständig die Gegenstände bedeckende Muster hätten unruhig gewirkt, wenn sie erhaben gearbeitet aus der Fläche herausgetreten wären.

Auch zur inneren Ausstattung und Verschönerung von Baulichkeiten war solche Flächendekoration besonders geeignet. Bereits in der Fujiwara-Periode kamen bei den Tempeln Hōōdō und

Chūsonji kostbare Lackarbeiten, z. T. mit Perlmuttereinlagen, zur Verzierung größerer Flächen in Anwendung.
Die darauf folgende Kamakura-Epoche (1186—1337 n. Chr.), zum großen Teil eine Zeit innerer politischer Kämpfe und kriegerischer Unternehmungen, war nicht geeignet, eine Weiterentwickelung der Lackkunst zu fördern. Man beschränkte sich auf die Anwendung der bekannten Techniken und bevorzugte bei Perlmuttereinlagen einfache, großzügige Ornamente. Als besonders charakteristisch für diese Zeit sind die kleinen runden und flachen Kästchen zur Aufbewahrung der Metallspiegel (Kagami-su) zu erwähnen, bei welchen die alle Flächen bedeckenden Ranken oder Wappen aus dünnen, farbig schillernden Perlmutterplättchen in einen matten Goldlackgrund eingebettet sind. Das Zusammenfließen der Lichter der farbig schillernden Perlmuttereinlagen mit denen des alten, matten Goldlackes bringt eine außerordentlich vornehme, warme Farbenstimmung hervor, welche ursprünglich sicherlich beabsichtigt war, aber durch äußere Einflüsse im Laufe der Zeit noch an Reiz gewonnen haben dürfte. Dieser Goldgrund (Kinji) wurde in der Art des Hira-makiye durch Aufstreuen von Goldpulver auf den feuchten Lack und durch Abschleifen zu einer dichten Goldfläche erzeugt. Weniger gefällig wirken die zu dieser Zeit verfertigten, meist für Gegenstände des Haushaltes und für Küchengeräte bestimmten Holzschnitzereien, welche mit Lack überzogen unter dem Namen Kamakurabori bekannt sind. Es wurde der aus geschnitztem Holz bestehende Grund mit Schwarzlack überzogen, dann mit einer zweiten Schicht von Rotlack bedeckt. Nach dem Trocknen schliff man auf den vorspringenden Flächen die Rotlackschicht leicht ab, bis der darunter liegende Schwarzlack wieder zum Vorschein trat. Das Hauptverdienst dieser Arbeiten ist ihre außerordentliche Haltbarkeit.
Erst unter der Regierung der Ashikaga Shōgun (1337—1573 n. Chr.) kam ein neuer Stil auf. Im 15. Jahrhundert hatten die Maler Shūbun, Sesshū und Kanō Masanobu nach eingehendem Studium der unter der Sung- (960—1280 n. Chr.) und Yuan-Dynastie (1280—1368 n. Chr.) geschaffenen Meisterwerke chinesischer Maler durch Zuführung neuer Gesichtspunkte und Anregungen, durch Begründung von Schulen, aus denen gute Vorbilder hervorgegangen waren, reformierend auf die japanische Malerei gewirkt. Der Geschmack hatte sich der neuen Richtung zugewandt. Das Landschaftliche, das Figürliche, Pflanzen und Tiere, dargestellt in ihrer natürlichen Umgebung, war in den Vordergrund getreten. Auch die Lackmeister wurden von dieser

Bewegung beeinflußt. Sie fingen an, landschaftliche Darstellungen, belebt durch Menschen und Tiere, und landschaftliche Stimmungsbilder in den Kreis ihrer Dekorationsmotive aufzunehmen. Anregung für ihre Vorwürfe boten ihnen die chinesische Literatur und Vorgänge in der chinesischen Sagenwelt. Die neuen, schwierig zu lösenden Aufgaben erforderten neue Ausdrucksmittel. Man fand sie im Taka-makiye, in der Relieflackmalerei. In dieser neuen Technik erzeugte man leichte Reliefs durch Übertragung der betreffenden Teile der Zeichnung mit gewärmtem Lack auf die vorbereitete Lackfläche, durch Aufstreuen von feinem Kohlenpulver des Magnolien- oder Kamelienholzes und durch Glätten der gewonnenen Reliefs. Man zog dann die angelegten Reliefs mit Lack nach, streute Goldpulver auf und schliff und polierte in gewohnter Art. Hohe Reliefs erzielte man, indem auf die mit Lack aufgetragene Zeichnung ein Gemenge von Kohlenpulver und gebranntem, feinem Ton aufgetragen und modelliert wurde; nach dem Trocknen wieder das Überstreichen mit Lack, Aufstreuen von Goldpulver, Abschleifen und Polieren. Das Takamakiye benutzte man zur Hervorhebung des Vordergrundes bei landschaftlicher Darstellung oder einzelner Gegenstände, auf welche die Aufmerksamkeit des Beschauenden gelenkt werden sollte. Für die Wiedergabe des Nebensächlichen und des zurückliegenden, oft in Nebeln und Wolken verschwimmenden Hintergrundes hatte man im Hira- und Togidashi-makiye den gewünschten Gegensatz. Da solche Darstellungen nur einen Teil der Fläche bedeckten, ein großer Teil von der Dekoration unberührt blieb, bot sich den Lackmeistern die Möglichkeit, die Vorzüge einer glatten, sorgfältig gearbeiteten undekorierten Lackfläche in ihrer ganzen, früher nicht gekannten Schönheit zur Geltung zu bringen. Bisweilen mit feinen Metallpulvern leicht wolkig oder nebelartig bestäubt, ergänzt sie das Bild als Hintergrund oder gibt der Darstellung Luft und Tiefe und bildet nicht selten den Hauptreiz des Kunstwerkes. Allerdings wurden auch zu dieser Zeit zahlreiche Arbeiten mit reinen Flächendekorationen, Grund- und Streumustern verziert, welche alle Flächen des Gegenstandes bedeckten; doch sind in diesen Fällen die Dekorationen ganz wie früher, in den alten Techniken, dem Hira- und Togidashi-makiye ausgeführt, ein Beweis für das feine Kunstgefühl der Meister. Als Neuerung begann man große Flächen und ganze Gegenstände mit Nashiji-makiye, mit Birnenhautlack zu überziehen; so benannt nach der Ähnlichkeit mit der Haut der japanischen Birne. Das Nashiji stellte man her durch Aufstäuben von feineren oder gröberen Goldschüppchen auf ver-

schiedene durchscheinende Lacklagen. Gleichzeitig mit der Benutzung des Taka-makiye tritt der Gebrauch auf, Schriftzeichen in landschaftliche Darstellungen einzufügen und mit ihnen in Zusammenhang zu bringen. Damit wurde beabsichtigt, den Beschauer auf eine Stimmung oder einen Vorgang hinzuleiten, welche der Darstellung als Vorwurf gedient hatten. Sich den Bäumen, Zweigen, Gräsern, Felsen oder Wellen anschmiegend, deren Linien folgend, sind die chinesischen Schriftzeichen in besonderer, der Dekorationsweise angepaßter Kalligraphie aus Gold oder Silber ausgeschnitten, flach oder leicht erhaben in den Lack gebettet. Diese Kunstübung, die entsprechend ihrer Stilisierung Ashidegaki, Schilfschrift, Mizudegaki, Wellenschrift, und Utaye, Gedichtschrift, benannt wurde, ist gleichfalls von der Malerei übernommen worden, bei welcher die Gepflogenheit, die Kalligraphie als Erläuterung einer Darstellung in diese einzufügen, bereits in der Fujiwara-Periode aufgekommen und in der Kamakura-Epoche zur höchsten Blüte gelangt war. An allen Kunstwerken aus der Ashikaga-Zeit sind sowohl das vorzügliche Material wie die überaus gediegene und sorgfältige Vorarbeit, die heute noch aus ihrer vortrefflichen Erhaltung in unveränderter Form und unverminderter Schönheit sprechen, bewundernswert. Der Höhepunkt dieser Blütezeit der Lackkunst wird in die Regierungszeit des Shōgun Yoshimasa (1449—1474 n. Chr.) verlegt; ihre vorzüglichsten Beispiele werden mit dem Namen Higashiyama, dem Aufenthaltsort des Fürsten nach seiner Abdankung, in Verbindung gebracht.

Ihr folgte im 16. Jahrhundert beim Erlöschen der Ashikaga-Familie mit dem Auftreten politischer Unruhen und Kämpfe eine Zeit des Niederganges. Die gegen Ende des 16. Jahrhunderts von Künstlern am Hofe des prachtliebenden Toyotomi Hideyoshi verfertigten Arbeiten lassen entsprechend der inzwischen durch die Kriegszeiten eingerissenen Verrohung der Sitten auch eine Vergröberung des Geschmackes erkennen. In der Behandlung der Lackflächen und des rötlichen Nashiji-makiye vermißt man die frühere Sorgsamkeit; bei den großzügigen, meist in großen Wappenfiguren, Pflanzen und Tieren bestehenden Dekorationsmotiven, welche in Taka-makiye, bisweilen mit Auflage von glänzendem Goldblatt und oxydierten Silberplättchen ausgeführt sind, fehlt der frühere geläuterte Geschmack und die Feinheit der Ausführung.

Erst nach vollständiger Beruhigung des Landes unter den Tokugawa blühte die Lackkunst aufs Neue auf. Die wertvollsten Arbeiten sind in der Zeit von der Regierung des Iyemitsu (1622

bis 1651 n. Chr.) ab bis in dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts geschaffen worden. Mit der chinesierenden Richtung des Altertums hatte man gebrochen, setzte zwar den Stil der Ashikaga-Zeit insofern fort, als das Landschaftliche und Figürliche, das Taka-makiye vorwiegt, aber man suchte das Fremde, das Gezwungene und übertrieben Stilisierte auszuschalten und dafür das Natürliche und Ungezwungene einzusetzen. Zurückgreifend auf die japanische Literatur und auf die japanischen Gedichte, welche viele Jahrhunderte zuvor in der Blütezeit der japanischen Dichtkunst entstanden, später unter dem Einfluß der chinesischen Geschmacksrichtung fast in Vergessenheit geraten waren, begannen die Lackmeister, die darin enthaltenen nationalen Gedanken durch ihre Kunst lebendig werden zu lassen. Im Bewußtsein ihres Könnens hatte sich bei ihnen die Überzeugung Bahn gebrochen, daß in den Äußerungen ihrer „nationalen" Kunst, der Lackkunst, auch das nationale und nicht ein fremdes Empfinden zum Ausdruck gelangen müsse. Nicht mehr beengt durch Gebote einer ihrer Individualität nicht entsprechenden Stilisierung und Verzierungsweise, zeigen ihre Arbeiten einen Gedankenreichtum, eine Vielseitigkeit und Verschiedenartigkeit in den behandelten und technisch vollendet durchgeführten Darstellungen, wie zu keiner Zeit zuvor. Besonders reizvoll wirken die breiten und sorgsam gearbeiteten Lackflächen, die als Hintergrund oder Begleitung das geschaffene Bild ergänzen; sie lassen die dem Lack innewohnenden, wertvollen Eigenschaften voll zur Geltung gelangen.

Ein neues Feld für die Ausübung ihrer Kunst bot sich den Lackmeistern in der Herstellung und Verzierung der Inrō, der kleinen, Ende des 16. Jahrhunderts in Aufnahme gekommenen, an einer Schnur vom Gürtel herabhängenden Medizindosen. Die nur wenige Quadratzentimeter großen Flächen dieser kleinen Kunstwerke sind mit Miniaturlackmalereien ausgestattet worden, welche in den Motiven überaus abwechselungsreich, in vielen Fällen trotz ihres geringen Umfanges großzügig wirken. Die verschiedenartige Behandlung des Grundes veranschaulicht die Vielseitigkeit, das künstlerische Empfinden und das hohe technische Können der herstellenden Meister und zeigt, wie bei noch so kleinen undekorierten Flächen die Vorzüge einer glatten Lackfläche zur Geltung gebracht werden konnten. Auch muß man über die Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, welche auf die Vorarbeiten an diesen kleinen Meisterwerken verwandt worden sind, staunen, indem die vier, sechs, bisweilen selbst acht übereinander gestellten kleinen Fächer, welche in geschlossenem Zustand die

Medizindose bilden, so genau aufeinander gepaßt sind, daß man die trennenden Linien nur bei aufmerksamer Untersuchung zu entdecken vermag, die einzelnen Teile sich aber ohne Widerstand auseinandernehmen und wieder aufsetzen, ja versetzen lassen. Die Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit, welche hierbei in Frage kamen, lassen es begreiflich erscheinen, daß manche Künstler sich ausschließlich mit der Verfertigung von Inrō befaßt haben und Anerbietungen der Tokugawa Shōgun, sich an der Ausschmückung der Tempel zu beteiligen, mit der Begründung abgelehnt haben, daß ihre Kunst durch Vornahme solcher Arbeiten entweiht werden würde.

Einer eigenartigen Verwendung des Lackes, vorzüglich des Goldlackes, sei noch Erwähnung getan, da sie von einem Künstler in das Leben gerufen, bis in die Neuzeit nur durch kunstverständige Arbeiter ausgeübt werden konnte. Es heißt, daß Tokugawa Iyeyasu, als im Jahre 1615 das Schloß in Ōsaka gefallen war, dem Lackkünstler Tōgwan aus der Fujishige-Familie den Auftrag gegeben habe, unter den Trümmern des ausgebrannten Schlosses Nachsuche zu halten, ob nicht die berühmten Cha-ire (Teepulverbehälter) aus dem Schatze des Hideyoshi aufzufinden seien. Nach einiger Zeit überreichte Tōgwan dem Shōgun einige Cha-ire, die er unter dem Schutt zerschlagen vorgefunden, aber mit Goldlack ausgebessert und ergänzt hatte. Dies hat — nach japanischer Erzählung — den Anstoß gegeben für die seitdem erfolgte Ausbesserung von Brüchen der Scherben, Rissen in der Glasur und Ergänzung ausgesprungener Stücke mit Goldlack an wertvollen, bei dem Chanoyu, den Teegesellschaften, benutzten Tongefäßen. Erhöhen solche Ausbesserungen den Wert des Gegenstandes nicht, so üben sie immerhin eine künstlerische Wirkung aus und wachsen sich bei Ergänzung größerer Flächen durch Verzierungen in Taka-makiye, mit sinnigen, oft auf die Provenienz der ausgebesserten Gefäße hindeutenden Motiven, zu kleinen Kunstwerken aus.

Die hervorragenden Lackkünstler waren meist Begründer oder Mitglieder großer Künstlerfamilien, deren Nachfolger unter Beobachtung der Familienüberlieferungen bis in das 19. Jahrhundert auf dem gleichen Gebiete tätig gewesen sind, oder Nachkommen bekannter Lackmeister, die bereits unter der Ashikaga-Regierung zu großem Ansehen gelangt waren. Außer ihnen haben auch einzelne unabhängige Meister, welche einen neuen Stil, aber meist keine Schule begründet haben, beigetragen, den Glanz dieser Epoche zu erhöhen. Kōyetsu, der bereits unter Hideyoshi gewirkt, starb im Jahre 1637. Es wird ihm das Verdienst zuge-

sprochen, das Einbetten größerer patinierter Bleiflächen in den Lack als erster ausgeübt und hierdurch ganz neue Anregungen gegeben zu haben. Seine Arbeiten sind äußerst selten, doch vermag man auf Grund der in Europa vorgekommenen, allerdings unbestätigten Beispiele, bei welchen dicke, oft plump hervorstehende, gewaltsam in das Bild und die Lackfläche eingefügte patinierte Bleistücke die charakteristische Note geben, schwer zu erkennen, worauf die hohe, ihnen in Japan entgegengebrachte Wertschätzung beruht. Weit künstlerischer und ansprechender wirken die Arbeiten von Kōrin (1661—1716 n. Chr.), der gleichfalls große Flächen von patiniertem Blei und von Perlmutter vielfach in einen gedämpften, mit glänzenden Goldpünktchen bestäubten Goldgrund eingefügt hat. Seine bizarren Darstellungen tragen bisweilen etwas Gesuchtes, Gewaltsames zur Schau, das nicht immer vornehm wirkt. Erstaunlich aber ist das geniale Können, mit dem er seine exzentrischen, nicht immer ansprechenden Vorwürfe zur Ausführung zu bringen vermochte. Der oft verblüffend wirkenden Kühnheit in der Auswahl seiner Motive und der Eigenart, mit welcher sie durchgeführt sind, dürfte es nebst anderen auf dem Sammlergebiet liegenden Gründen zuzuschreiben sein, daß in neuerer Zeit seine Arbeiten, im Vergleich zu denen zeitgenössischer Meister, weit überschätzt werden. Ein eigenartiger Künstler war Seigai Kanshichi (wirkte 1680—1710 n. Chr.). Aus seinen breit gehaltenen, farbigen Lackflächen und aus der kräftigen Form, welche er seinen Gegenständen erteilte, spricht der Geist der Genroku-Zeit. Er arbeitete in der Mitsuda-Lacktechnik, in Anwendung farbiger, mit Lack gedeckter Pasten, unter Benutzung von Gold- und Silberlack. Sehr charakteristisch sind seine Wellen und Wolken, die auf farbigem Grunde gerippt, gleichsam mittels Durchziehens der Zinken eines Kammes durch die noch weiche Paste modelliert erscheinen. Den grünen Wellen verdankt er den Künstlernamen Seigai (Sei = grün, blau, gai = Wellen). Ritsuō (1662—1747 n. Chr.) fügte den breiten Einlagen von Blei und Perlmutter solche in geschnitztem Horn, gefärbtem Elfenbein, Schildpatt und gebranntem und glasiertem Ton hinzu. In der Erkenntnis, daß seine breiten, farbigen Reliefs leicht unvornehm wirken könnten, suchte er seinen Arbeiten einen Anstrich des Altertümlichen und Abgenutzten zu geben. Er erreichte seine Absicht durch Verwendung eines Grundes von verwittert scheinendem, mit Löchern des Bohrwurmes behaftetem Holz oder von Sugiholz, einer Cryptomerienart, deren Maserung durch Ausreiben der weichen Teile stärker hervortritt, auch von Flechtwerk aus gespaltenem Bambus oder Rotang. Allerdings ging

bei diesem Vorgehen einer der Hauptreize der Lackarbeiten, die breite Lackfläche, verloren. Seine Nachfolger haben nicht in allen Fällen mit gleichem Takt seine Technik zu handhaben gewußt. Seine Imitatoren sind an dem Versuch gescheitert, hohe Reliefs, gleichviel ob aus Blei oder aus anderem Material, mit dem Zarten und Vornehmen des Lackes und einer glatten Lackfläche in Einklang zu bringen; ihre Arbeiten wirken nicht selten aufdringlich und unvornehm.

Eine unter dem Namen ihres Begründers als Gyōbu bekannte, um das Jahr 1700 aufgekommene Technik sei erwähnt; bei ihr handelt es sich nicht um die Auflage quadratischer, der Mosaik ähnlich aneinander gelegter Gold- oder Silberplättchen, dem Kirigane, mit welchem diese Technik vielfach verwechselt wird, sondern um eine Abart von Nashiji-makiye, bei welchem gröbere Goldschüppchen auf verschiedene rötliche Lacklagen aufgestreut durchscheinen.

Bereits im 18. Jahrhundert ließen Händler Lackarbeiten durch Künstler auf Vorrat arbeiten. Diese Erzeugnisse, meist von weit geringerem künstlerischen Wert, sind als „Kyōto-Lacke" bekannt. Auch die Werkstätten der Shōgun und Fürsten, welche behufs Verfertigung des Gerätes für den Hof angelegt waren nnd später die von den Holländern für die abendländischen Höfe bestellte Exportware verfertigt hatten, fingen an, durch Herstellung von Massenware die erhöhte Nachfrage der zu größerem Wohlstand gelangten Bevölkerung zu befriedigen. Veränderte Arbeits- und Lebensbedingungen führten Ende des 18. Jahrhunderts, noch mehr im 19. Jahrhundert, zu einer Verflachung und Verschlechterung der Erzeugnisse der Lackkunst. Selbst das Eingreifen von einzelnen bedeutenden Künstlern, wie Kōmin, Yōyūsai, Shōmin und Zeshin, welche noch im 19. Jahrhundert in künstlerischer und technischer Beziehung wertvolle Arbeiten geschaffen haben, vermochte nicht den Niedergang aufzuhalten. Die Nachkommen der ehemaligen, an den Höfen der Fürsten als Beamten angestellten Lackmeister wurden freie, unabhängige Künstler. Sie arbeiteten nicht mehr für einen feinsinnigen Empfänger, sondern für den Markt. Nur selten findet man in ihren Werken eine Ausbildung der Traditionen vergangener Epochen oder das Hervortreten neuer Gedanken, meist sind sie auf die Beherrschung einer vielseitigen Technik, auf prunkvolle oder subtile Dekorationseffekte aufgebaut, denen der innere Gehalt fehlt. Dem herrschenden, seichter gewordenen Geschmack des breiten Publikums wurde Rechnung getragen, nicht minder der Verkaufsmöglichkeit. Nur auf den ersten Blick täuschen äußerer Glanz

und technische Dekorationseffekte, alsbald vermißt man das Edle und Vornehme in der Wahl und Durchführung der Motive und die sorgfältig vorbereitende Arbeit, welche unzweifelhafte Merkmale an den klassischen Lackarbeiten bilden. Es bedurfte nur eines Anstoßes, welcher in der Öffnung der Häfen und durch die Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit dem Auslande erfolgte, um den Übergang der sich im Verfall befindenden Lackkunst in eine Lackindustrie zu zeitigen.

Den modernen Handelsverhältnissen entsprechend muß eine Lackindustrie andere Ziele und Ideale verfolgen als eine Lackkunst. Deshalb scheint für ein Wiederaufleben der Lackkunst wenig Hoffnung zu sein.

GUSTAV JACOBY.

KUNSTGEWERBLICHE ARBEITEN AUS DEM 17.—19. JAHRHUNDERT

Nr. 1677—1702

1677. SUZURIBAKO (Schreibkasten) und RYŌSHIBAKO (Papierkasten) aus gelacktem Holz. Der Schreibkasten vierseitig mit abgestumpften Ecken und silberner Randeinfassung. Auf leuchtendem, alle Außenflächen bedeckendem rötlichem Gyōbu-Lackgrund ein über dem Deckel ausgebreiteter geöffneter Faltenfächer, dessen Blatt in hohem Relief von glänzendem Goldlack und dessen Rippen in Silber ausgeführt sind. Die Fächerfläche ist verziert mit Kiefern, Kamelien- und andern Bäumen in erhabener mehrfarbiger Goldlackmalerei und mit stehenden Reihern und fliegenden goldäugigen Raben aus aufgelegtem ziseliertem Shakudō; darunterliegend ein zweiter halbgeöffneter Fächer. Die Innenseite des Deckels und alle Innenteile sind bedeckt mit einem Sayagata-Muster in leicht erhabenem mattem Goldlack. Ferner ein Reibstein und ein Mizu-ire (Tropfenzähler, kleines Gefäß, welches das Wasser zum Auflösen der chinesischen Tusche enthält) aus Silber, in Gestalt einer alten knorrigen Kiefer.

Der Papierkasten in ähnlicher Form, groß und mit Silbereinfassung. Auf Gyōbu-Lackgrund vier geöffnete Faltenfächer mit silbernen Gestellen und goldenen Blättern, welche mit stimmungsvollen landschaftlichen Darstellungen der vier Jahreszeiten in flacher und erhabener Gold- und Silber-Lackmalerei verziert sind; innen ebenfalls ein Sayagata-Muster. Arbeit des zehnten Meisters der berühmten Kōami-Familie in Kyōto. GESCHENK IHRER MAJESTÄT DER KAISERIN VON JAPAN.

1678. SUZURIBAKO (Schreibkasten) aus gelacktem Holz, vierseitig, der Rand mit Bleieinfassung. Auf dem Deckel auf tiefschwarzem von einem Rankenmuster in mehrfarbigem Gold eingefaßten Lackgrund, ein Köcher mit achtzehn Pfeilen, welche mit einer Schnur zusammengebunden sind, in erhabenem Gold-, Silber- und Schwarzlack; Einzelheiten in Kirigane von Gold und Silber. Innen auf schwarzen Lackgrund in kräftigem Relief von mehrfarbigem Gold- und Silberlack eine chinesische Landschaft mit Tempeln und Pagoden auf Felsen, mit wachsenden Kiefern an einem Wasser, und nach einem Fischerdorf heimkehrenden Fahrzeugen; darüber die silberne Mondscheibe und ziehende Wildgänse. Mit Reibstein und Mizu-ire aus patinierter Bronze. 17. Jahrhundert. Aus dem Besitz von Frau Hermina Melchers in London.

1679. YŌDANSU (kleines Kabinett zum Aufbewahren von Briefschaften und Siegel) aus Holz, mit schwarzbraunem Lack überzogen und mit patinierten Bronzebeschlägen, mit Doppeltür und sechs inneren Schiebfächern. Die Außenwände bedeckt mit Chrysanthemumstauden, deren Blüten zum Teil in Hira- und Nashiji-makiye, zum Teil in farbigschimmernden Perlmuttereinlagen ausgeführt sind; Einzelheiten in Ausparung und in Goldlackmalerei. Auf der Innenseite der Türen Susukigras und fliegende Schmetterlinge in Goldlackmalerei, auf den Schiebfächern Clematisranken in Perlmuttereinlagen, Goldlack und Nashiji. Genroku-Periode. Ende des 17. Jahrhunderts.

1680. KŌGŌ (Kästchen für Räucherwerk), flach und vierseitig, aus gelacktem Holz, die Ränder mit Blei eingefaßt. Die Außenflächen und der Boden bedeckt mit blühenden Hortensien, deren Blüten in farbiger Perlmutter und deren Blätter in patiniertem Blei auf goldnem Grund eingelegt sind. Die Blütenkelche sind in Goldlack ausgeführt. Im Stil der Arbeiten des Kōrin. Anfang des 18. Jahrhunderts.

1681. RYŌSHIBAKO (Kasten für Papier und Briefschaften), länglich, vierseitig und hoch, bestehend aus zwei aufeinanderstehenden Einsätzen und einem Deckel aus Holz, mit Schwarzlack überzogen. Der Deckel und die Seitenwandungen sind bedeckt mit mosaikartig aneinandergelegten stilisierten Chrysanthemumblüten in farbigschillernden und gravierten Perlmuttereinlagen. Innen mit schwarzem Lack überzogen. Zugeschrieben dem Somada Nobuyoshi, welcher Aogai no Somada genannt wurde. Fürstentum Kaga. 18. Jahrhundert.

1682. KASANE-SUZURIBAKO, bestehend aus einem Untersatz und je fünf in zwei Lagen übereinandergestellten und gemeinsam durch einen Deckel bedeckten kleinen länglichen Schreibkästen, wie solche bei dem Uta-awase (Gedichtspiel) im Gebrauch waren, aus gelacktem Holz. Sämtliche Seitenwandungen und auch der Deckel überzogen mit schwarzem Lack und verziert mit Susukigräsern mit Tautropfen in Hira-makiye. Auf dem Deckel hinter Susukigräsern die Mondscheibe in Silberlack und Hotaru (Glühwürmchen) in aufgelegtem glänzendem Goldblatt. Mit oxydierten Silberbeschlägen in Gestalt von Chidorivögeln nebst Ringen zum Durchziehen der Bindeschnüre. 18. Jahrhundert.

1683. SUZURIBAKO (Schreibkasten) aus gelacktem Holz, vierseitig, mit Zinneinfassung. Auf dem Deckel auf schwarzem goldbestäubtem Lackgrund in Taka-makiye Hagi- und Chrysanthemumstauden, Susuki- und andere Herbstgräser mit betauten Blüten in oxydiertem Silber, an einem Wasser unter Felsen in erhabenem Goldlack mit eingelegten, in Ashide ausgeführten Schriftzeichen aus oxydiertem Silber, Nezame (berühmte Landschaft am Kisokaidō in der Provinz Shinano) bedeutend, welche wohl mit dem daneben liegenden Brocatstoff in Verbindung zu bringen ist; darüber die silberne Mondsichel in gelben Nashiji - Wolken. Innen Nadeshiko (Feuernelken) mit Blüten in Silberlack und Blättern in flacher Goldlackmalerei neben gelben Nashiji-Felsen, deren Konturen aus chinesischen Schriftzeichen gebildet sind. Mit Reibstein und Mizu-ire aus Bronze. 18. Jahrhundert. Aus dem Besitz von Frau Hermina Melchers in London.

1684. SUZURIBAKO (Schreibkasten) aus gelacktem Holz. Auf dem Deckel auf schwarzem, mit feinen und gröberen Goldpunkten wolkenartig bestäubtem Grund im Hintergrund der Fujiberg in lichtem Silberlackrelief, davor in flachem und erhabenem Gold- und Silberlack der Strand von Mio-no-Matsubara mit seinen Kiefern und Siedehütten und geschäftigen Arbeitern, welche das Meerwasser zur Salzgewinnung schöpfen. Innen auf Nashijigrund eine Mandarinen-Ente in Gold- und Silberlackrelief auf goldenem Felsen, neben Suzukigras und Päoniensträuchern, deren Blüten in Rotlack ausgeführt sind und eine zweite zufliegende Ente. Mit Reibstein und fächerförmigem Mizu-ire mit Zellenschmelz. 18. Jahrhundert.

1685. SUZURIBAKO (kleiner Schreibkasten) aus gelacktem Holz. Flach und vierseitig mit abgestumpften Ecken. Auf dem Deckel auf dichtem gelben Nashijigrund mit Randeinfassung von mattem Gold ein versenktes Medaillon, welches mit einem Drachen in

Goldlackrelief in farbigen Wolken auf Goldgrund verziert ist. Innen eine Mondscheinlandschaft mit Felsen, Kiefern und Häusern an einem See in flacher und erhabener Goldlackmalerei. Auf den Innenfächern eine Fortsetzung der Seelandschaft mit fliegenden Chidori (Strandläufern). Mit Reibstein und fächerförmigem Mizu-ire aus patinierter Bronze. 18. Jahrhundert. Aus dem Besitz von Frau Hermina Melchers in London.

1686. KURA (Sattel) und ABUMI (Steigbügel). Auf schwarzem Lackgrund in leichtem mehrfarbigen Goldrelief und Auflage von Goldlack vollaufgeblühte Päonien mit Stielen und Blättern, innen überzogen mit wolkigem rotem Nashiji. Mit vollständigem Lederzeug. 18. Jahrhundert.

1687. KASANE-KŌGŌ (Kästchen für Räucherwerk), vierseitig und hoch, bestehend aus zwei aufeinanderstehenden Fächern und einem Deckel aus Tsuishu (geschnitztem Rotlack), mit einem Päonienmuster und einem Shishi auf dem Deckel. 18. Jahrhundert.

1688. KURA (Sattel) und ABUMI (Steigbügel) aus gelacktem Holz, verziert mit Biwazweigen, deren Blätter in erhabenem Gold- und Silberlack und deren Früchte in Auflagen von patiniertem Goldblatt auf schwarzem goldbestäubtem Lackgrund. Innen mit gewölktem rötlichem Nashiji überzogen. Der Sattel bezeichnet: Sadamune saku (Verfertiger der Holzteile) von Masao beglaubigt, datiert: Meiō, 3 nen, 7 gatsu 6 nichi (1494 am 6. Juli) und Kwanshōsai (Lackmeister). Mit Orikami (Beglaubigungsschreiben) für den Sattel und für die Steigbügel von Tsuji Yamashiro no Kami Masao, datiert vom ersten Jahre Temmei (1781) am 21. Juni.

1689. TEBAKO (Kasten für Briefschaften und Siegel), klein und vierseitig, mit Beschlägen von patinierter Bronze, mit einer Tür und drei inneren Schiebfächern, überzogen mit schwarzem Lack. Sämtliche Außenseiten bedeckt mit stilisierten Päonienranken in flacher mehrfarbiger Goldlackmalerei und Nashiji. Die Fächer verziert mit Streumustern von Kirsch-Blüten und -Blättern in mehrfarbiger Goldlackmalerei. Um 1800.

1690. FUBAKO (Briefkasten) aus gelacktem Holz. Auf gelbem Nashijigrund in leichtem Relief von mehrfarbigem Gold blühende Kiri (Paulownia imperialis) und fliegende Hōōvögel. Die Ringe zum Durchziehen der Bindeschnüre aus oxydiertem Silber mit dem Wappen der Familie Nabeshima. Innen in gleicher Ausführung die beiden kaiserlichen Wappen und das Wappenbild der Nabeshima-Familie. Um 1800.

1691. KŌGŌ (Kästchen für Räucherwerk), flach und rund, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem goldbestäubtem Lackgrund verschiedene Muscheln in Togidashi und Taka-makiye in mehrfarbigem Gold und farbigem Lack. Innen überzogen mit dichtem gelbem Nashiji. Um 1800.

1692. KASANE-KŌGŌ (Behälter für Räucherwerk), vierseitig und hoch, bestehend aus drei aufeinanderstehenden Kästen und einem Deckel aus Tsuishu (geschnittenem Rotlack); die Seiten mit einem Muster von Kamelien und blühendem Pflaumenbaum mit Nachtigallen, auf dem Deckel eine chinesische Landschaft mit Menschen. 19. Jahrhundert.

1693. KAI-OKE (Behälter für Muscheln für das Kai-awase, Muschelspiel, welches mit 360 bemalten Muscheln meist von fürstlichen Damen gespielt wurde), walzenförmig, auf vier mit patinierter Bronze beschlagenen Füßen, mit Stülpdeckel. Auf der gerippten Seitenwandung eine vierfache Wiederholung von Chrysanthemum- und Kiri-Wappen in Goldlackmalerei. Auf dem gleichfalls mit patinierter Bronze beschlagenen Stülpdeckel zwei Kiri- und zwei Chrysanthemumwappen in Goldlack und ein großes Wappen der Kaga-Fürstenfamilie in gelbem Nashiji mit rot abgesetzten Rändern. 19. Jahrhundert.

1694. KAI-OKE (Paar) (Behälter für Muscheln für das Kai-awase, ein Muschelspiel, welches mit 360 bemalten Muscheln meist von fürstlichen Damen gespielt wurde), sechseckig, aus gelacktem Holz, mit Untersatz und Stülpdeckel. Auf tiefschwarzem Lackgrund über die Flächen verteilt in verschiedenen Größen fünfzehn Päonienwappen der Daimyō-Familie Tsugaru in flacher und leicht erhabener Goldlackmalerei; mit rotseidenen Bindeschnüren. Die Muscheln verziert mit Malerei im Stil der Tosa-Schule. 19. Jahrhundert.

1695. BENTŌBAKO (Picknickkasten) aus gelacktem Holz, bestehend aus einem Gestell mit verziertem Silbergriff, einem großen und vier kleineren Speisebehältern, einem Tablett und einer Sakeflasche, sämtlich überzogen mit schwarzbraunem Lack und verziert mit durcheinanderwirbelnden abgewehten Ahornblättern, Kiefern-Nadeln und Zapfen (die sogenannte Windfegsel-Dekoration) in flacher und leichterhabener Goldlackmalerei, Nashiji-makiye und Rotlack. 19. Jahrhundert.

1696. KWASHIBAKO (Kuchenkasten), groß und hoch, bestehend aus fünf viereckigen aufeinanderstehenden flachen Kästen und

einem Deckel aus Holz, überzogen mit schwarzbraunem Lack. Jeder Behälter ist am Rand verziert mit einem ringsherumlaufenden Ornament in Chinkin-bori (gravierter Lack, dessen Muster mit Goldpulver ausgefüllt ist). Die Kästen sind innen in farbigem Lack mit Schachtelhalmen, jungen Kiefern, Maulbeerbaumblüten, Seidengarnspulen usw. verziert. (Sämtliche Darstellungen nehmen auf das Tanabatafest am siebenten Tag des siebenten Monats, eins der fünf großen Feste, Bezug). 19. Jahrhundert.

1697. SUZURIBAKO (Damenschreibkasten) aus gelacktem Holz, vierseitig, mit abgestumpften Ecken. Auf schwarzem mit gelben Goldpulver bestäubtem Grund in Togidashi-makiye von Gold und farbigem Lack herbstlich gefärbter Ahorn mit anhängenden Tanjaku (Streifen, auf welche Gedichte und Wünsche geschrieben werden). Innen herbstlich blühende Stauden in Togidashi von farbigem Lack und Gold, desgleichen auf den Innenfächern. Dazu ein Reibstein und ein Mizu-ire aus Silber in Gestalt eines Bambusstückes. 19. Jahrhundert.

1698. SUZURIBAKO (Schreibkasten) aus gelacktem Holz, vierseitig, mit abgerundeten Ecken. Auf schwarzem goldbestäubtem Lackgrund auf dem Deckel in erhabenem Gold und Silberlack zwei Kraniche auf einem Kinjigrund. Innen auf rotem Nashijigrund an einem Wasserlauf Chrysanthemen, deren Blüten teils in Goldlackrelief, teils in eingelegten Goldplättchen mit Einzeichnung der Einzelheiten ausgeführt sind. Auf den Einsätzen Kikyō- und Chrysanthemumstauden in Gold- und Silberlackrelief auf Nashiji-Grund. Ein Reibstein und ein Mizu-ire aus grau patinierter Bronze in Gestalt eines Noshi. 19. Jahrhundert.

1699. KWASHIBAKO (Kuchenkasten), hoch und vierseitig, bestehend aus fünf flachen auf einem Untersatz stehenden Kästen mit einem Deckel und einem darüber stülpbaren Rahmen aus gelacktem Holz. Der Deckel und die vier Seitenteile der aufeinandergestellten Kästen sind mit Bambus und blühenden Kamelien in leichtem Relief von mehrfarbigem Gold und Silber auf schwarzem goldgewölktem Grund verziert. Auf dem Stülprahmen auf ähnlichem Grunde ein Streumuster von abgewehten Kirschblüten. 19. Jahrhundert. Aus dem Besitz von Frau Hermina Melchers in London.

1700. FUDEBAKO (Kästchen für Schreibpinsel) aus gelacktem Holz. Alle Flächen bedeckt mit einem Gittermuster und verstreuten Tessenblättern in flacher Goldlackmalerei auf schwarzem Lackgrund. Innen mit Nashiji überzogen. 19. Jahrhundert.

1701. FUBAKO (kleiner Damenbriefkasten) aus gelacktem Holz. Auf grünlichem lederartig genarbtem Lackgrund über alle Flächen verstreute Shikishi und Tanjaku (Papierstreifen für Gedichte und Wünsche) in verschiedenen Formen in Schwarz-, Rot- und Silberlack und in flachen Einlagen von farbig schillernder Perlmutter und von Horn mit Gedichten der berühmten alten Dichter. Innen überzogen mit sogenanntem Häcksellack. 19. Jahrhundert.

1702. YAKURŌ, Medizinkasten für Ärzte, hoch und vierseitig, aus Holz, überzogen mit tiefschwarzem Lack mit Silberbeschlägen an den Ecken; mit sechs Schiebefächern. Die Seitenwandungen der Kästen mit einem Grundmuster von schwarzem Relieflack verziert, welches sich auch als Einfassung der beiden Breitseiten des Kastens wiederfindet. Auf den Seitenflächen einerseits abgeschnittene blühende Chrysanthemumzweige in flacher Rotlack- und leicht erhabener mehrfarbiger Goldlackmalerei, andrerseits ein blühender Pflaumenbaumzweig in gleicher Ausführung. Bezeichnet: Shunshō, Tempō Kinoe tatsu, rōgetsu jitsu (1844 an einem Tage im Dezember) mit rotem Stempel.

INRŌ
aus dem 17.—19. Jahrhundert
Nr. 1703—1754

1703. INRŌ, klein und fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf grünlichem Kinji-Grund auf beiden Flächen je zwei Genji-Räder in erhabenem zweifarbigem Goldlack zwischen Aoi-karakusa (Aoi-Ranken), die ebenfalls in erhabenem mehrfarbigem Goldlack und Rotlack ausgeführt sind; einzelne Aoi-Blätter in Perlmuttereinlagen und Goldblattauflage. Auf dem Boden das Wappen der Familie. Kōami-Schule um 1600.

1704. INRŌ, vierteilig, aus gelacktem Holz. Auf gedämpftem mit glänzenden Goldpunkten bestreutem Kinji-Grund der kniende Kikujidō. Sein Körper ist in patiniertem Blei, Kopf, Füße und Hände sind in Perlmutter eingelegt. Vor ihm eine Chrysanthemumstaude mit Blüten in Bleieinlagen und Goldplättchenauflagen und Blättern, welche in Aussparung der Äderung den schwarzen Untergrund sichtbar werden lassen. Auf der Rückseite Chrysanthemumstauden in gleicher Ausführung. (Kikujidō soll seine Gedichte auf Chrysanthemumblätter geschrieben und diese dann dem Wasserfall zum Weitertragen übergeben haben). Innen überzogen mit mattrotem Lack. Unbezeichnete Arbeit

von Ogawa Kōrin (1660—1716). Dazu als Netsuke eine blaßrote Koralle und als Ojime ein silberner Schöpflöffel und ein Tabaksbeutel aus braunem Leder.

1705. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem Grund in flachen farbig schillernden Perlmuttereinlagen abgesteckte Teile eines Sees (zum Fangen der Fische) zwischen Wasserlinien in Togidashi von grünem und aufragenden stilisierten Schilfhalmen in Hira-makiye von gelbem Gold. Im Stil der Somada-Arbeiten. Ende des 17. Jahrhunderts.

1706. INRŌ, vierteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem zum Teil goldbestäubtem Grund ein Felsen in Taka-makiye an einem Flußlauf in braunem und mehrfarbigem Goldlack; auf dem Felsen eine Art Bachstelze. Auf der Rückseite in oxydiertem Silber die abnehmende Mondscheibe. Im Stil der Arbeiten der ersten Kajikawa-Meister. Ende des 17. Jahrhunderts.

1707. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem goldbestäubtem Lackgrund in Hira-, Taka- und Togidashi-makiye von mehrfarbigem Gold eine beide Flächen bedeckende alte belaubte Weide an einem Flußlauf, welcher durch Jakago (mit Steinen angefüllte Uferwehr) eingedämmt ist. Unbezeichnet. Ende des 17. Jahrhunderts.

1708. INRŌ, flach und vierteilig, aus gelacktem Holz. Auf Kinji-Grund einerseits ein, andrerseits zwei fliegende Kraniche (Maizuru) mit roten Käppchen aus geschnitzten Perlmutter-Einlagen, mit schwarzen Schwanzfedern, goldenen Schnäbeln und Ständern. Bezeichnet: Kiūkoku (Lehrer des Ritsuō, um 1700).

1709. INRŌ, klein und fünfteilig, aus gelacktem Holz mit Einfassung in Nashiji. Auf schwarzem Grund einerseits in hohem Relief aus Goldlack und farbigem Lack und Einlagen von Perlmutter, patiniertem Blei und glasiertem Ton ein Tori-kabuto (eine Kopfbedeckung, welche die Musiker der Nō-Pantomime zu tragen pflegten), andrerseits Trommel und Flöte in ähnlicher Ausführung. Bezeichnet mit dem Stempel: Ogawa Ritsuō († 1747).

1710. INRŌ, vierteilig, aus gelacktem Holz, in Gestalt eines angestoßenen und rissigen einerseits mit Schriftzeichen, andrerseits mit Landschaften verzierten Stückes chinesischer Tusche aus braunem Lack. Bezeichnet mit dem Stempel: Ogawa Ritsuō.

1711. INRŌ, vierteilig, aus gelacktem Holz, in Gestalt eines angestoßenen vergoldeten Stückes japanischer Tusche, welches mit

Schriftzeichen und einem Kirin (chinesisches Fabeltier) auf beiden Flächen verziert ist und unter der durchgeriebenen Oberfläche den schwarzbraunen Lackgrund durchscheinen läßt. Bezeichnet: Ogawa Haritsu Ritsuō.

1712. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem Grunde in erhabenem Relief von farbigem Lack zwei Ratten und Pfefferschoten in roten und grünen glasierten Tonreliefs. Bezeichnet: Ritsusō (Schüler des Ritsuō).

1713. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem mit Goldstaub bedecktem und durchgeriebenem Grund einerseits auf Stangen zum Trocknen aufgestapelte Reisgarben in farbigen Perlmutterstäbchen-Einlagen; andrerseits drei Bauern mit mächtigen Strohhüten (Kasa), mit dem Binden der Garben beschäftigt. Im Stil der Arbeiten der Tsuchida Sōyetsu-Familie. 17. Jahrhundert.

1714. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf dunkelgelbem glänzendem Nashiji-Grund eine beide Flächen bedeckende rote Blumenschale in Relief mit goldenem Muster, darin aufrechtstehend Schilfblätter und Ran-Pflanzen (Orchideen-Art), deren Blüten in Blattgold ausgeführt sind. Bezeichnet: Kyoriū (Meister der Koma-Schule, um 1700).

1715. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem fein mit grünem Gold bestäubtem Grunde auf der Vorderseite ein Päonienstrauch, die Blüten in Hira-makiye von Rotlack, die Blätter in Gold. Auf der Rückseite eine in erhabenem Silberlack ausgeführte Moschuskatze mit grünen Perlmutteraugen und einem Päonienzweig im Maul. Die Fächer überzogen mit mattem Kinji, das Innere mit Rotlack.
Dazu ein Ojime in Gestalt einer zerfressenen Koralle und ein Netsuke aus Horn in Würfelform, mit durchbrochen geschnitzten Tempellandschaften auf den einzelnen Feldern. Zugeschrieben dem Yamamoto Shunshō. Um 1700.

1716. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf rötlichem Nashiji-Grund ein Fährboot (Noriaibune) mit Leuten der verschiedensten Berufe in Togidashi-makiye von mehrfarbigem Gold und Schwarz zwischen Togidashi-Wellen. Unbezeichnet, zugesprochen dem Yamamoto Shunshō. Um 1700.

1717. INRO, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem Grund in Togidashi- und Taka-makiye von mehrfarbigem Gold und Silber eine Jakago (Uferwehr) zwischen Schilfgräsern. Auf

der Uferwehr sitzend und darüber fliegend Glühwürmchen (Hotaru) in erhabenem Schwarz- und Rotlack und Gold. Im Stil der Arbeiten der Shunshō-Schule. 18. Jahrhundert.

1718. INRŌ, klein und viereckig, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf grünlichem Kinji-Grund einerseits in leichtem Relief von mehrfarbigem Gold ein aus den Wolken herabschießender Drache; andrerseits ein Tiger neben Felsen und Bambus; ringsum laufend eine Einfassung von Karakusa (Ranken) mit Chrysanthemum-Wappen. Inwendig überzogen mit dichtem Nashiji. Bezeichnet mit Kajikawa-Stempel. Zugesprochen dem ersten Kajikawa-Meister.

1719. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf dichtem gelbem Nashiji-Grund in erhabenem mehrfarbigem Goldlackrelief ein großer Adler auf einem vorspringenden Felsen unter einer alten Kiefer. Auf dem Felsen Kirigane von glänzendem Gold. Innen mit braunem Nashiji überzogen. Bezeichnet: Kajikawa (um 1700).

1720. INRŌ, vierteilig, aus gelacktem Holz. Auf rotbraunem Lackgrund in einem Boot in patinierten Blei-Einlagen der Dichter Prinz Narihira mit einer Hofdame und dem steuernden Fährmann in hohen Reliefeinlagen von Blei und Perlmutter auf goldenen Wasserlinien. (Anspielung auf eine Erzählung des Isemonogatari). Im Stil der Arbeiten der Kōrin-Schule. Anfang des 18. Jahrhunderts.

1721. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem goldbestäubtem Grund in Togidashi-makiye alte Ahornbäume mit glänzenden Goldblättchen auf dem Stamm; die Kronen der Bäume sind ineinander verschlungen und von Wolkenstreifen durchzogen.
Dazu ein Ojime aus geschnitztem Holz, drei Chinesen unter einer alten Kiefer und ein Netsuke in Gestalt eines ruhenden Hirsches. Bezeichnet: Koma Kiūhaku (Anfang des 18. Jahrhunderts).

1722. INRŌ, flach und fünfteilig, aus gelacktem Holz, die Seiten unterbrochen. Auf braunrotem Lackgrund in hohem Relief von Gold- und farbigem Lack mit Auflagen von glänzendem Goldblatt chinesische Zirkuskünstler auf galoppierenden Pferden. Die Fächer sind mit hellrotem Lack, innen mit Nashiji überzogen. Bezeichnet: Koma Kiūhaku (18. Jahrhundert).

1723. INRŌ, flach und dreiteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzbraunem Lackgrund verstreute Ringe in leicht erhabenem gleichfarbigem Lack und eine große beide Flächen bedeckende

Mondscheibe mit einer Landschaft an einem See und einfallenden Wildgänsen in Togidashi von glänzendem Gold und Schwarz auf dem Silberlackgrund. Ein roter Stempel weist darauf hin, daß das Vorbild von Morinobu (Kanō Tanyū) gemalt ist. Innen überzogen mit rotem und schwarzem Lack. Bezeichnet: Koma Kiūhaku (18. Jahrhundert).

1724. INRŌ, vierteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem Grund einerseits ein chinesisches Kaiserschiff in hohem Relief von Rot- und Goldlack und Einlagen von grünem und glasiertem Ton. Andrerseits chinesische Musikinstrumente in ähnlicher Ausführung. Bezeichnet: Hanzan (Ritsuō II, Mitte des 18. Jahrhunderts).

1725. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf tiefschwarzem poliertem Lackgrund ein Kleiderständer (Ikō) in Hira-makiye von Gold; darüber hängend ein Hofgewand, welches mit einem Kirschblüten- und Wellenmuster in Togidashi- und Hira-makiye von gelbem und grünem Gold verziert ist. Daneben ein Blattfächer mit Quaste. 18. Jahrhundert.

1726. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem Grund in Hira- und Togidashi-makiye von Gold mit eingelegten glänzenden Goldschüppchen der Vasall Yoritomos Hatakeyama Shigetada, wie er den Vorhang hochhebt und den auf der Rückseite mit seiner Lanze dargestellten Helden Kagekiyo entdeckt, welcher seinen Herrn ermorden wollte. Bezeichnet mit rotem Stempel: Shiomi Masanari (18. Jahrhundert). Dazu ein Ojime in Gestalt einer rotgefärbten Elfenbeinkugel und ein Netsuke aus Holz mit Perlmuttereinlagen in Gestalt eines Helms.

1727. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem Grund in Togidashi-, Hira- und Taka-makiye von Gold und Einlagen von farbig schillernder Perlmutter beide Flächen bedeckende Reisfelder mit den abgrenzenden Dämmen, einem Schuppen und einer Vogelscheuche, welche aus Stöcken und Strohbündeln in Gestalt eines bogenschießenden Kriegers aufgestellt ist. Bezeichnet mit rotem Stempel: Shiomi Masanari.

1728. INRŌ, klein und dreiteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem Grund einerseits 12, andrerseits 9 Reiher in flacher oxydierter Silberlackmalerei mit gelben Schnäbeln und Ständern zwischen goldnen Wasserlinien und goldnem Schilf in Togidashimakiye. Innen mit schwarzem Lack überzogen, die Fächer zweiteilig. Im Stil der Arbeiten der Shiomi-Familie. 18. Jahrhundert.

1729. INRŌ, länglich und fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem Grund chinesische Ideallandschaften, belebt durch Figuren in farbig schillernden flachen Perlmuttereinlagen in der Art der Somada-Lackarbeiten. Ein Ojime aus rotgefärbtem Elfenbein mit dem geschnitzten Kopf des Glücksgottes Hotei, der aus seinem Glücksack herausschaut.
Ein Netsuke aus einer Kastanie geschnitzt mit Pflaumenblüte und Chrysantheme leicht erhaben verziert. 18. Jahrhundert.

1730. INRŌ, vierteilig, aus gelacktem Holz. Auf der Vorderseite zwei Ningyō (Puppen, wie sie zu dem Mädchenfest [Hina-no-sekku] Verwendung fanden) in leicht erhabenem oxydiertem Silberlack und mehrfarbigem Goldlack. Auf der Rückseite eine andere Art von Ningyō (welche ebenfalls bei diesem Fest aufgebaut wurden) in hohem Relief von Gold- und farbigem Lack. Unbezeichnet. 18. Jahrhundert.

1731. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem, mit glänzenden Goldpunkten besätem Grunde in Relief von Gold- und farbigem Lack auf der Vorderseite spielende Knaben. Auf der Rückseite eine Katze in erhabenem Silberlack, welche aufmerksam in ein mit Wasser gefülltes und mit Blumen verziertes Goldfischbecken hineinschaut. Daneben ein Setzschirm — sein Gestell in erhabenem Goldlack — mit bildlicher Darstellung eines Drachens in den Wolken in Togidashi von Schwarz auf Silbergrund. Bezeichnet: Kōami Nagataka (Ende des 18. Jahrhunderts).
Dazu Netsuke in Knopfform aus Silber, Päonien in Gravierung, die gewölbte Fläche in Harigane (Filigranarbeit).

1732. INRŌ, klein, breit und dreiteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem geschliffenem Lackgrund die Imitation eines alten Bronze-Blumengefäßes mit farbiger Patina in erhabenem Lack; darin blühende Hortensien in geschnitzter Perlmutter mit Blättern in patinierten Blei- und Perlmutter-Einlagen und ein Begonienzweig in den natürlichen Farben aus glasiertem Ton. Auf der Rückseite eine ähnliche Ausführung mit zwei Taschenkrebsen in farbigem Lack. Bezeichnet: Chōhei (um 1800).

1733. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Die eine Fläche ist mit mattem Kinji bedeckt, darauf in bildlicher Gravierung Jō und Uba, die beiden Alten unter der Föhre von Takasago. Die andere Fläche ist mit tiefschwarzem Lack überzogen; darauf in der Art von Tuschzeichnung in Hira- und Togidashi-makiye von Gold ein fliegender Kranich und Blätter von Wasserpflanzen (Pfeilkraut) zwischen Wasserlinien. Innen Begonienranken in

Schwarzlack auf gedämpftem Goldgrund. Bezeichnet: Toyō (um 1800).

1734. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem leicht mit Gold bestäubtem Grunde in Togidashi von farbigem und goldnem Lack ein Reiter im Zeremonienkleid, welcher sein braunes, rot aufgeschirrtes Pferd vorführt. Auf der Rückseite in Togidashi von glänzendem Gold die Einzäunung des Festplatzes. Innen mit rotem Lack überzogen, die Fächer mit gedämpftem Gold eingefaßt. Bezeichnet: Koma Yasutada (19. Jahrhundert).

1735. INRŌ, dreiteilig, aus gelacktem Holz. Auf einer Imitation von Kirschbaumrinde mit braunem Lackgrund Brückenstege, darunter Irispflanzen in Relief von farbigem Lack und Einlagen von farbig schillernder Perlmutter und glasiertem Ton (Yatsuhashi-Darstellung). Im Stil der Arbeiten von Ritsuō. Um 1800.

1736. INRŌ, flach und fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem, rot- und gelbgoldig bestäubtem Grund eine Flußlandschaft mit Wasserlinien in Togidashi von mehrfarbigem Gold; auf dem Fluß fünf in erhabenem Goldlack und in Goldlackmalerei auf Silbergrund mit farbig schillernden Perlmutter-Einlagen an Ruderstangen befestigte Kähne (Shibabune), beladen mit zusammengebundenen Reisigbündeln. Bezeichnet: Koma Kyoriū. Um 1800.

1737. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem mit feinen Gold- und Wolkenstreifen in Togidashi bedecktem Grund in leicht erhabenem Gold- und Silberlackrelief an einem Staket blühende Glycinen, darunter Löwenzahn, darüber ein fliegender Kuckuck. Bezeichnet: Koma Kyoriū.

1738. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem Lackgrund in Togidashi-makiye von Gold eine Landschaft an einem Flußlauf; im Vordergrund drei Frauen in farbiger Gewandung, mit dem Sammeln von Teeblättern beschäftigt. Auf der Rückseite eine breite Brücke über dem Fluß, im Hintergrund Berge. Bezeichnet: Yamada Taigyō (um 1800).

1739. INRŌ, lang und schmal, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem Grund einerseits in hohem Relief von Gold- und farbigem Lack ein Kamelienzweig, andrerseits ein stehender Hirsch. Bezeichnet: Tatsuki Kōkōsai.

1740. INRŌ, groß und breit, vierteilig, aus gelacktem Holz. Beide Flächen bedeckend ein Drache zwischen Wellen in Togidashi-

makiye von schwarzem Lack auf mattgoldnem Grund. Bezeichnet: Kanō Hōgen Yōteki no zu Jōkasai (Yamada) (d. h. gearbeitet von Jōkasai nach dem Vorbilde von Kanō Hōgen). Dazu ein Ojime aus Bernstein und ein Netsuke aus Elfenbein in Gestalt eines liegenden Drachens mit der Perle aus Gelbmetall in der Klaue. Bezeichnet: Shōunsai.

1741. INRŌ, groß und sechsteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem Grund über beide Flächen verstreut in hohem Relief von Gold-, Silber- und farbigem Lack neun fliegende Schmetterlinge. Bezeichnet: Hanabusa Itchō no zu Jōkasai (d. h. nach einem Bilde des Hanabusa Itchō, von Jōkasai). Anfang des 19. Jahrhunderts.

1742. INRŌ, flach und fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf rotbraunem poliertem Lackgrund einerseits zwei rotäugige Usagi (Kaninchenart) in erhabenem farbigem Lack, andrerseits eine Tokusapflanze (Pferdeschwanz, Equisetum arvense) in Relief von Gold- und Silberlack und Perlmutter-Einlagen. Bezeichnet: Jōkasai (welcher die Usagi gearbeitet hat) und Koma Yasutada (welcher das Tokusa gearbeitet hat).

1743. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf glänzendem Goldgrund in erhabenem Goldlack und Einlagen von geschnitzter Perlmutter Frühjahrspflanzen, eine Art Schachtelhalm und Farnkraut. Bezeichnet: Yoyūsai (Hara, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts).

1744. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem mit feinem Gold bestäubtem Grund in erhabenem Goldlack und farbigem Lack ein Holzstaket, eine von Kürbispflanzen und Ranken bewucherte Laube, eine Brunneneinfassung mit blühendem Schilf, ein Ständer mit jungen Kiefern und ein mit Ahornblättern geschmücktes Gewand (alle diese Gegenstände werden in der Nō-Pantomime gebraucht); Einzelheiten in farbig schillernden Perlmutter-Einlagen in glänzendem Gold und oxydierten Silberplättchen-Auflagen. Bezeichnet: Kwanshōsai (jüngerer Meister dieses Namens, 19. Jahrhundert).

1745. INRŌ, sechsteilig, aus gelacktem Holz. Auf glänzendem Goldgrund ein in Relief ausgeführter mit Päonien bewachsener Felsen, darauf ein stehender Pfau mit roten gefleckten Augen in Relief von mehrfarbigem Gold, welcher ein Rad schlägt. Die Augen auf den Federn sind in farbiger Perlmutter eingelegt. Innen überzogen mit braunrotem Nashiji. Zugesprochen einem Meister der Kajikawa-Schule. 19. Jahrhundert.

1746. INRŌ, klein und vierteilig, aus gelacktem Holz. Auf Kinji-Grund einerseits in erhabenem mehrfarbigem Goldlack und Auflagen von Goldblatt Aoi-Ranken, andrerseits ein fliegender Kuckuck in Relief von farbigem Lack vor der leicht in Togidashi von Silber angedeuteten Mondsichel. Bezeichnet mit unlesbarem Stempel. 19. Jahrhundert.
Dazu Netsuke aus geschnittenem Rotlack (Tsuishu) mit chinesischer Tempellandschaft.

1747. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf hellgelbem Nashiji-Grund über beide Flächen verstreut Muscheln des Kai-awase (Muschelspiel), verziert mit Darstellungen der Tosa-Schule in Hira-makiye und Togidashi von mehrfarbigem Gold auf schwarzem Grund. Unbezeichnet. Im Stil der Kajikawa-Schule. 19. Jahrhundert.

1748. INRŌ, klein und vierteilig, aus gelacktem Holz. In einer mattgoldnen, auch die Decke und den Boden des Inrō bedeckenden Einfassung einerseits auf schwarzem Lackgrund der Zweig eines Kiri-Baumes (Paulownia imperialis), andrerseits das aus den symmetrisch gestellten stilisierten Blättern und den aufrecht stehenden Blütendolden gebildete Kiri no Mon (Kiri-Wappen). Bezeichnet: Kōmin (Nakazane, 19. Jahrhundert).
Dazu ein Ojime in Gestalt eines flachen runden Kästchens, die eine Hälfte aus gerauhtem Shakudō mit dem Kiri-Wappen in Reliefeinlage aus Gold, die andere aus gerauhtem Kupfer mit dem gleichen Wappen in gleicher Ausführung und ein Kagamibuta aus Elfenbein mit eingefügter Shakudō-Platte; darauf sechs vergoldete Kiri-Wappen. (Siehe Nr. 1808).

1749. INRŌ, flach und fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf braunrotem goldbestäubtem Grund vier Faltenfächer in Hira-makiye von Gold, verziert mit jungen Kiefern, Kranichen unter Bambus, Schilfgräsern und einem schachbrettartigen geometrischen Muster in Hira- und Taka-makiye von Schwarzlack, Gold und Silber. Hinter den Fächern Shinobu (farnartige Gräser) in mehrfarbiger Goldlackmalerei. Bezeichnet: Kajikawa Hisataka.

1750. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf wolkig goldbestäubtem Grund auf beiden Flächen je ein Jagdfalke in erhabenem Gold- und farbigem Lack auf seinem Ständer, von welchem eine rote Schnur mit Quasten herabhängt. Unbezeichnet, im Stil der Arbeiten der Kajikawa-Schule. 19. Jahrhundert.

1751. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf glänzendem Kinji-Grund in Taka-makiye von mehrfarbigem Gold einerseits ein rothaariger Shōjō, welcher vor einem großen Sake-Krug sitzt und die Flöte bläst; andrerseits ein ähnlicher Shōjō mit einer Schöpfkelle über der Schulter tanzend, darüber Wolkenzüge. Bezeichnet: Shōkasai (Mitte des 19. Jahrhunderts).

1752. INRŌ, breit und vierteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem grünglänzendem fein mit Gold bestäubtem Grund schwimmende Wildenten und Oshidori (Mandarinenenten) in leicht erhabenem farbigem Lackrelief auf Togidashi-Wasserlinien. Bezeichnet: Furōsai (Mitte des 19. Jahrhunderts).

1753. INRŌ, groß und fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem Lackgrund einerseits in erhabener Malerei von Gold- und Rotlack mit grüner Perlmutter ein Vorhang; andrerseits der dahinter sitzende ärgerliche Taikō-Sama (Hideyoshi) mit schwarzem Eboshi (Zeremonialmütze) und in einem in mehrfarbigem Gold mit Einlage von glänzendem Goldmosaik ausgeführten Kimono. Auf den Boden- und Seitenflächen Goldmosaik-Wappen auf grünem Perlmuttergrund. Zugesprochen einem Kajikawa-Meister. Mitte des 19. Jahrhunderts.

1754. INRŌ, klein und fünfteilig, aus gelacktem Holz. Auf schwarzem goldbestaubtem Grunde zwischen goldnen in Togidashi-makiye ausgeführten Wolkenstreifen drei fliegende Raben in leicht erhabenem Schwarzlack. Bezeichnet: Kajikawa Tadazumi.

INRŌ IN GURILACK UND IN VERSCHIEDENEN TECHNIKEN

Nr. 1755—1763

1755. INRŌ, groß und fünfteilig, in sogenannter Guritechnik (Übereinanderlegen brauner und roter Lackschichten), mit roter Oberfläche. In den Einschnitten des Ornamentes werden die verschiedenen Lackschichten sichtbar. Innen die Fächer mit Goldlack überzogen. 18. Jahrhundert.

1756. INRŌ, vierteilig, aus Holz geschnitzt. Auf der Vorderseite an einem See ein Teepavillon unter einer alten Kiefer. Auf der Rückseite ein heimkehrender Fischer in Auflagen von geschnitztem Schildpatt. Einzelheiten in abgeriebenem Gold und in Einlagen von farbigem Horn, Schildpatt und geschnitzter Perlmutter. Dazu ein Ojime aus Buxbaumholz mit den beiden Alten unter der

Kiefer von Takasago. Das Netsuke überzogen mit verschiedenfarbig lackiertem Leder. 18. Jahrhundert.

1757. INRŌ, fünfteilig, in der Tsuishu-Technik (geschnittener Rotlack). Auf einem Grundmuster chinesische Weise unter Kiefern. Um 1800.

1758. INRŌ, klein und vierteilig, aus geschnittenem Schwarzlack (Tsuikoku). Auf der einen Fläche auf einem Grundmuster die Gottheit Benten auf einem Drachen reitend mit einem Koto auf dem Schoße; auf der andern Fläche der chinesische Sennin Koreijin auf seinem Tiger, mit einer Schriftrolle in der Hand. 19. Jahrhundert.

1759. INRŌ, fünfteilig, aus gelacktem Holz, in sogenannter Gurilack-Technik. In den V-förmigen Einschnitten des Ornamentes werden die verschiedenen Lackschichten sichtbar. Mit rotbrauner Oberfläche.
Dazu ein Netsuke in gleicher Technik. 19. Jahrhundert.

1760. INRŌ, vierteilig, aus gemasertem Holz. In braunem Lack in der Art einer Tuschzeichnung Bambus, Kiefer und Pflaume (Shōchikubai). Bezeichnet: Moriyuki (19. Jahrhundert).

1761. INRŌ, klein und zweiteilig, aus gemasertem Holz. In Relief von Gold-, Silber- und Rotlack Maske, Mantel und Rasseln (Zubehör einer Nō-Pantomime). Bezeichnet: Tōshi (Schüler von Toyō).
Dazu ein Netsuke, verziert mit dem Futteral einer Flöte in erhabenem Goldlack, bezeichnet: Das Holz ist aus der Lagerverschanzung des Tokugawa Iyeyasu bei Sekigahara (die Schlacht bei Sekigahara fand am 21. Oktober 1600 statt) Tōshi.

1762. INRŌ, vierteilig, aus gebranntem Steinzeug. Als Verzierung blühende Herbststauden in der Art der Arbeiten des Kenzan mit grüngelben und schwarzen Glasuren unter einer zweiten fleischfarbenen und Susukigräser in Goldlackmalerei. Mit Stempel.
Dazu ein Netsuke in Gestalt eines ruhenden jungen Hirsches aus grauglasiertem Bizen-Steinzeug.

1763. INRŌ, fünfteilig, aus Perlmutter. Alle Flächen bedeckt mit stilisierten Chrysanthemumblüten in erhabenem Goldlack, welche in ihren Konturen den Perlmuttergrund durchscheinen lassen. Innen überzogen mit Nashiji. Unbezeichnet. Im Stil der Arbeiten des Ikeda Taishin.

OKIMONO UND NETSUKE

Okimono ist der Name von Zierstücken.
Das Netsuke (Ne = Wurzel und tsuku = anhängen) diente zum Halt von Inrō, Siegelbeutel, Tabakstasche und andern Gegenständen, die man an einer durch den Gürtel gezogenen seidenen Schnur mit sich trug. Es wurde aus Holz, Elfenbein, Horn und Lack geschnitzt, bisweilen auch von Metall oder Ton gefertigt und in verschiedenster Gestalt ausgeführt, bisweilen auch in Knopfform (Kagamibuta genannt) mit eingefügter Metallplatte, auf welcher in allen möglichen Techniken Darstellungen angebracht wurden. Eine andre Art von Netsuke ist die in der Form des Manji (eines kleinen runden beiderseits gewölbten Kuchens).
Ojime sind kleine kugelförmige aus Stein, Elfenbein, Metall oder Holz geschnitzte Schieber zum Zusammenhalten der Schnur zwischen Netsuke und den daran hängenden Gegenständen.

OKIMONO

Nr. 1764—1768

1764. OKIMONO aus Holz geschnitzt und übermalt. Der vergnügte Glücksgott Hotei im Schlafrock mit einem Fächer. Genroku-Periode. Um 1700.

1765. OKIMONO. Ningyō (Puppe) aus der Genroku-Periode, einen kleinen Jungen mit einem Vogel darstellend. (Diese Puppen wurden zur Zeit des Knaben- und Mädchenfestes verschenkt). Um 1700.

1766. OKIMONO aus Elfenbein geschnitzt. Ein mit einem Heiligenschrein umherziehender Bettler, welcher Rast gemacht hat und eingeschlafen ist. Im Traume erscheint ihm die in seinem Schrein dargestellte Heilige Kwannon (Göttin der Barmherzigkeit). Bezeichnet: Gyokuzan (der berühmteste Elfenbeinschnitzer des 19. Jahrhunderts, † 1870). Aus dem Besitz von Frau Hermina Melchers in London.

1767. KŌROBAKO (Behälter für Räucherkerzen) aus Silber, in durchbrochener Arbeit, in Gestalt eines Pfirsichs mit drei vergoldeten Blättern. Darin mit Gravierung von Aoiblättern in ebenderselben Gestalt ein kleines silbernes Gefäß zum Aufbewahren der Räucherkerzen. 18. Jahrhundert.

1768. ZUSHI (ein kleiner Heiligenschrein, welchen man stets mit sich führte, an beiden Seiten zu öffnen). Darin aus Eisen

in Relief mit geringen Goldeinlagen ein Hotoke (ein achthändiger Buddha), auf Lotosblättern sitzend. Bezeichnet: Masanobu, Bewohner der Stadt Yedo, An-ei mizunoye no toshi sangatsu (1773, im März) Besitzer: Masuda Minamoto Keikwan.

NETSUKE

Nr. 1769—1822

1769. NETSUKE aus Holz, mit verschiedenen Lackfarben bemalt, in Gestalt eines Ringers aus der Genroku-Periode. Um 1700.

1770. NETSUKE aus Holz mit teilweise durchgeriebenem rotem Lack überzogen, in Gestalt eines kleinen sitzenden Knaben mit einer Schildkröte. Um 1800.

1771. NETSUKE aus Holz in Gestalt des Teufelvertreibers Shōki mit seinem Schwert, wie er in einen Brunnen blickt, in den sich ein kleiner Teufel (das Ojime) am Brunnenseil hinabgelassen hat. Bezeichnet: Kigyoku.

1772. NETSUKE aus Elfenbein in Gestalt zweier Karasu-tengu (sagenhafte Waldwesen); der eine hält einen Fächer, der andre kriecht aus einem Ei. Bezeichnet: Tomochika.

1773. NETSUKE aus braungefärbtem Elfenbein, die 12 Tiere des Zodiakus darstellend. Bezeichnet: Ikkō.

1774. NETSUKE aus Holz in Gestalt der Maske von Otafuku. Bezeichnet: Tamamitsu.

1775. NETSUKE aus Elfenbein mit Einlagen von Gold, Perlmutter und Jade. Der chinesische Held Kwan-U mit seiner Lanze zu Pferde. Bezeichnet: Shōunsai.

1776. NETSUKE aus Holz in Gestalt einer Hannya-Maske. Bezeichnet mit Monogramm.

1777. NETSUKE aus Holz in Gestalt von fünf Ratten, die ein Knäuel bilden. Bezeichnet: Itten.

1778. NETSUKE aus Holz in Gestalt eines auf einem Felsen stehenden Shishi mit einer Kugel im Maul. Bezeichnet: Sanrin.

1779. NETSUKE aus Holz in Gestalt eines Karako (chinesisches Kind), welches eine in Elfenbein ausgeführte Teufelsmaske vorgebunden hat und über einen Setzschirm blickt. Als Ojime ein andres Karako, welches sich vor der Teufelsmaske fürchtet. Bezeichnet: Masanao.

1780. NETSUKE aus Holz in Gestalt eines am Boden sitzenden Dieners des kaiserlichen Palastes. Bezeichnet: Shūgetsu.

1781. NETSUKE aus Holz in Gestalt des chinesischen Helden Kwan-U mit seiner Lanze zu Pferde. Bezeichnet: Hachigyoku Gariū.

1782. NETSUKE aus Holz in Gestalt eines großen und eines kleinen Affen; letzterer hält einen Biwazweig. Bezeichnet: Tomokazu.

1783. NETSUKE aus Holz in Gestalt eines Affen, der von einem Tintenfisch umklammert ist. Bezeichnet: Tomokazu.

1784. NETSUKE aus Holz in Gestalt eines Biwafrüchte fressenden Affen. Bezeichnet: Tomokazu.

1785. NETSUKE aus Holz in Gestalt eines Biwafrüchte schmausenden Affen. Bezeichnet: Tomokazu.

1786. NETSUKE aus Holz in Gestalt eines Wachtelpaares zwischen Awa-Ähren. Bezeichnet: Riūsenshi.

1787. NETSUKE aus Holz in Gestalt eines Holzschnitzers, welcher an dem vor ihm liegenden Kopf eines Niō (Tempelwächter) schnitzt. Bezeichnet: Hōjitsu.

1788. NETSUKE aus Holz in Gestalt eines alten Mannes mit einem Pinsel. Bezeichnet: Riūzan.

1789. NETSUKE aus Horn, kugelförmig, durchbrochen geschnitzt mit chinesischen Motiven. 18. Jahrhundert.

1790. NETSUKE aus Horn in Gestalt eines vergnügten alten Mannes mit Geldsack, gleichzeitig als Stempel benutzt. 18. Jahrhundert.

1791. NETSUKE in Knopfform aus einem Kastanienkern. Darauf geschnitten der Teufelsvertreiber Shōki im Regenmantel und großem Regenhut mit seinem Schwert im Regen. Bezeichnet: nach einer Zeichnung von Itchō, Konkwan (Iwamoto † 1801).

1792. NETSUKE aus Holz in Gestalt eines chinesischen Palastes; darunter hinter einem mit Perlmutter eingelegten Setzschirm Rosei, schlafend und träumend, daß er der Besitzer dieses Schlosses sei. (Darstellung der Legende Kantan yume no makura d. h. der Traum des Rosei in Kantan). Bezeichnet: Kagetoshi.

1793. NETSUKE aus Horn, kugelförmig, durchbrochen geschnitzt, mit chinesischen Landschaften und Shippomuster. Um 1800.

1794. NETSUKE aus weißem Hirado-Porzellan in Gestalt eines Shishi, welcher eine Kugel in seinem geöffneten Maule trägt. 18. Jahrhundert.

1795. NETSUKE aus Hirado-Porzellan in Gestalt des lachenden Gama Sennin mit seinem Frosch auf dem Schoße. 19. Jahrhundert.

1796. NETSUKE aus Elfenbein in Gestalt von zwei miteinander ringenden Affen. 18. Jahrhundert.

1797. NETSUKE in Manjiform aus gelacktem Holz, mit stellenweise durchgeriebenem Rotlack überzogen. In Relief ein Shishi mit Granatfrüchten; auf der Rückseite ein sternförmiges Muster. 18. Jahrhundert.

1798. NETSUKE aus geschnittenem Rotlack (Tsuishu) in der Form eines Flaschenkürbis mit chinesischen Darstellungen in Relief. 18. Jahrhundert.

1799. NETSUKE aus geschnittenem Rotlack (Tsuishu) in Gestalt eines Affen, welcher in einem Korbe sitzt. 18. Jahrhundert.

1800. NETSUKE aus Hirado-Porzellan in Gestalt eines Karako mit einer Shishi-Maske, welche eine Kugel im Maul hat.

1801. NETSUKE aus gelacktem Holz in Form einer kleinen Kuchenschachtel; darauf in Goldlackmalerei eine Maske und ein Schellenbaum. Bezeichnet: Tsuneyoshi (19. Jahrhundert).

1802. NETSUKE aus gefärbtem Elfenbein in Gestalt von drei Nüssen auf einem Mino (Regenrock aus Strohgeflecht). 19. Jahrhundert.

1803. NETSUKE aus Holz in Gestalt einer Hannya-Maske mit silbernen Augen und goldnen Hörnern. 19. Jahrhundert.

1804. NETSUKE aus Holz, mit Lack überzogen, in Gestalt eines Neujahrstänzers mit Fuchsmaske. 19. Jahrhundert.

1805. NETSUKE aus Shakudō in Form eines flachen Steines; darauf in Gravierung ein blühender Pflaumenzweig und ein Gedicht mit in Gold eingelegten Schriftzeichen von dem Dichter Bashō-ō über die Pflaumenblüte. 19. Jahrhundert.

1806. NETSUKE aus silbergrau lackiertem Holz in Gestalt einer Fuchsmaske. Bezeichnet: Kōgetsu.

1807. KAGAMIBUTA, Netsuke in Knopfform, aus Elfenbein mit eingefügter Shakudōplatte; darauf in flachem Relief von Gold sechs Kiri-Wappen in verschiedenen Größen. 18. Jahrhundert.

1808. KAGAMIBUTA, Netsuke in Knopfform, aus Holz mit eingefügter Shibuichiplatte; darauf in Gravierung zwei Leute, welche mit einem Blasrohr nach einer Scheibe schießen. Bezeichnet: Kikuchi Tsunekatsu (zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts).

1809. KAGAMIBUTA, Netsuke in Knopfform, aus Bambus; darauf eingeschnitzt Shichikenjin (die sieben chinesischen Weisen). Bezeichnet auf einer Goldplatte: Shūraku. Mit eingefügter Silber- und Shakadōplatte in Form des Tomoye-Wappens, darauf graviert der Sennin Chōkwarō mit einer Kürbisflasche aus der ein Pferd springt, hinter ihm ein Karako. Bezeichnet: Shūraku (um 1800).

1810. KAGAMIBUTA, Netsuke in Knopfform, aus Narwalzahn. In durchbrochener Schnitzerei fliegende Wildgänse, Schilf, ein Jakago (Uferschutzkorb) und Wellen; auf einer eingelegten Kupferplatte in flachem Relief eine hohe Welle mit goldnen Wassertropfen, darüber in Shakudō- und Silber-Einlagen eine Schwalbe. Bezeichnet: Nach dem Bilde von Kōrin, mit Goldstempel: Yasunobu (um 1800).

1811. KAGAMIBUTA, Netsuke in Knopfform, aus Shibuichi; darauf in Einlagen von Shakudō und Gold zwei rennende Pferde in Relief. Bezeichnet: Ishiguro Masatsune (I) († 1828).

1812. KAGAMIBUTA, Netsuke in Knopfform, aus Elfenbein, mit eingefügter Goldplatte, welche aus einem Koban (einem alten japanischen Goldstück) gefertigt worden ist (dies ist auf der Rückseite graviert); darauf in Relief und Gravierung der Glücksgott Fukurokuju mit einer Nagachika bezeichneten Rolle an der Seite. Bezeichnet: Tetsuō (19. Jahrhundert).

1813. KAGAMIBUTA, Netsuke in Knopfform, aus goldgelacktem Holz; darauf in Lackmalerei ein Pferd. 19. Jahrhundert.

1814. KAGAMIBUTA, Netsuke in Knopfform, aus Elfenbein mit eingelegter Shibuichi-Platte; darauf in Gravierung und Einlagen von Gold, Kupfer und Shakudō die Säule eines Torii, davor ein Verkäufer von Heiligenbildern. Bezeichnet: Temmin (19. Jahrhundert).

1815. KAGAMIBUTA, Netsuke in Knopfform, aus Elfenbein mit eingelegter Shibuichiplatte, darauf in Silber eingelegt der Mond, in Gravierung Okame Bohnen streuend (gegen die bösen Geister), und ein entweichender Teufel. Bezeichnet: Hōmin (Schüler von Temmin, 19. Jahrhundert).

1816. KAGAMIBUTA, Netsuke in Knopfform, aus goldgelacktem Holz mit eingelegter Shibuichi-Platte, darauf in hohem Relief Gama Sennin mit seinem Frosch. Bezeichnet: Toshiyoshi (Schüler des Tōriūsai, 19. Jahrhundert).

1817. KAGAMIBUTA, Netsuke in Knopfform, aus Holz mit grünem Lack, in welchen kleine Perlmutterstückchen eingelegt sind, überzogen. Auf einer eingefügten Silberplatte nach einem Vorbild von Kōrin in Shakudōeinlage vier Raben auf einem abgestorbenen Baum. 19. Jahrhundert.

1818. OJIME aus Silber mit Einlagen von verschiedenen Metallen in Gestalt eines Inuhariko (ein aus Pappe gefertigter Hund, der als Spielzeug benutzt wird). Um 1800.

1819. OJIME aus Gold in Gestalt des auf seinem Frosch reitenden Gama Sennins. Bezeichnet: Shōmin. 19. Jahrhundert.

1820. OJIME aus Gelbmetall mit Einlagen verschiedener Metalle und Gravierung. Einerseits eine Schwalbe, andrerseits Glycinendolden. Bezeichnet: Kazutoshi (19. Jahrhundert).

1821. KAMI-IRE (Brieftasche) aus Leder mit eingelassenem Fude-ire aus Metall, mit einem Schreibpinsel, Federmesser und einem Behälter für Tusche. Die Verschlußplatte in Gestalt eines Schmetterlings mit Einlagen von verschiedenen Metallen und bezeichnet: Ōtsuki Mitsuaki (um 1800).

1822. TABAKO-IRE (Tabakstasche) mit Pfeifenfutteral aus braunem schwarzgeadertem Leder. Die Verschlußplatte aus Shibuichi, darauf in flachem Relief mit Einlagen verschiedener Metalle die Dichterin Murasaki Shikibu mit einem Hund, bezeichnet: Shūraku.
Dazu eine silberne Kette mit einem Shishi und ein Knopf-Netsuke aus Elfenbein mit Silbereinfassung; auf dem Netsuke Ornamente mit Emaileinlagen. 19. Jahrhundert.

TÖPFERARBEITEN

Nr. 1823—1838

1823. CHAWAN (Teekumme), unregelmäßig geformt, aus dunkelbraunem Steinzeug mit braunroter Glasur. Darin in weißem Schmelz ein stilisierter Pflaumenblütenzweig und die Schriftzeichen Kenzan († 1743), am Rande ausgebessert mit Goldlack. Mit violettseidenem Schutzbeutel und braunem Lackkasten mit goldgelben mit Ranken verzierten Rändern. Auf der Innenseite des Deckels in Goldlackmalerei ein ausgebreiteter Falten-Fächer, darauf im Kōrin-Stil Otafuku; ihr Gesicht und ihre Hände in Perlmuttereinlage, ihr Kimono aus Bleifarbe mit goldenen Mustern. Kenzan (um 1700).

1824. KŌGŌ (Döschen für Räucherwerk) in Gestalt einer Kakifrucht aus braunem Steinzeug mit rotbrauner und stellenweise mattgrüngelber genarbter Glasur. Bizen-yaki. 17. Jahrhundert.

1825. CHA-IRE (Teepulverbüchse), leichtbauchig, mit Bleieinfassung, aus weißem Steinzeug mit milchfarbener Glasur; darunter in Blau Glycinendolden und Ranken. 17. Jahrhundert.

1826. CHA-IRE (Teepulverbüchse), leichtbauchig, aus Satsuma-Steingut. In grüngelber Unterglasur ein Shippo-Muster in koreanischem Stil, teilweise überflossen von einer kastanienbraunen und schwarzbraunen Überglasur. Um 1700.

1827. KŌRO (Räuchergefäß) aus weißem Hirado-Porzellan in Gestalt eines sitzenden Shishi, dessen rechte Tatze auf einer durchbrochenen Kugel ruht. Das Innere hohl für Räucherzeug und Asche, der Kopf abnehmbar mit Öffnungen zum Durchlaß des Rauches. 18. Jahrhundert.

1828. SAKEBIN (Reisweinflasche) aus Raku-yaki mit dick aufliegender schwarzer Glasur in Gestalt einer Henne mit geöffnetem Schnabel; Einzelheiten vergoldet. Mit Stempel Raku.

1829. KŌRO (Räuchergefäß) aus Imari-Porzellan in Gestalt eines kauernden Kaninchens, mit weißer gekrackter Glasur überzogen. Innen hohl für Räucherzeug und Asche, die Ohren durchbrochen zum Durchlaß des Rauches. Um 1800.

1830. OKIMONO (Zierstück) in Gestalt des chinesischen Staatsmannes Tōbōsaku mit einem Pfirsich in der Hand, aus Satsuma-yaki mit fein gekrackter Glasur; Einzelheiten bemalt in verschiedenen Schmelzfarben. Um 1800.

1831. HANAIKE (Blumenvase), dreieckig, zum Aufhängen, in Gestalt eines Maku (Vorhanges), mit verschiedenen Mustern in blauen und grünen Schmelzfarben und Gold bemalt. Ninsei (um 1800).

1832. KŌRO (Räuchergefäß) aus Steingut mit elfenbeinfarbener gekrackter Glasur. Darauf in grünen und blauen Schmelzfarben und Gold Flaschenkürbis mit Blättern und Ranken, der Deckel aus Silber mit Kirschblüten in Durchbrechung. Kyōto (um 1800).

1833. KŌRO (Räuchergefäß) in Gestalt einer aufblickenden Wachtel. Der obere Teil mit Durchbrechungen zum Durchlaß für den Rauch, der untere für Asche und Räucherzeug. Aus grauem Steingut mit Glasur und brauner Zeichnung des Gefieders. Um 1800.

1834. CHAWAN (Teekumme), schalenförmig, aus braunem Steinzeug. Darauf geritzt ein fliegender Hōō-Vogel, mit brauner und teilweise schwarzer Glasur überzogen. Ōhi-yaki, Kaga (um 1800).

1835. CHAWAN (Teekumme) aus Steinzeug mit unregelmäßigen Eindrücken, mit grünlich-grauer Glasur überzogen und rostartigen braunen Flecken. Innen auf dem Boden und außen einerseits ein an zwei Pfählen befestigtes springendes Pferd und andrerseits ein Kuyō-Wappen in Relief. Soga-yaki (um 1800).

1836. KŌGŌ (Behälter für Räucherwerk), klein, in Zwiebelform, aus zwölf an der Spitze zusammenlaufenden Streifen gebildet, aus weichem Raku-Steinzeug; die Streifen abwechselnd aus rot-, grün- und elfenbeinfarbener gekrakter Glasur. 18. Jahrhundert.

1837. CHAWAN (Teekumme), schalenförmig, aus braunem Steingut mit elfenbeinfarbener fein gekrakter Glasur. Darauf in blauer Schmelzfarbe hängende Glycinen mit Ranken-Wappen. Kyōto (18. Jahrhundert).

1838. CHŌJI-FURO (Räuchergefäß in Gestalt eines Tragkorbes, dessen oberer Rand durchbrochen ist, und eines kastenähnlichen Aufsatzes. Der untere Teil wurde mit Asche und Holzkohle gefüllt, der obere mit Wasser und Gewürznelken (Chōji), deren Duft durch zwei Öffnungen entströmen konnte. Aus Steingut mit gelber gekrackter Glasur; auf der Glasur in Malerei von blauen und grünen Schmelzfarben und Gold ein blühender Pflaumenbaum, junge Kiefern, Bambus und Shippo-Muster. Kyōto (19. Jahrhundert).

KAKEMONO, BYOBU UND BILDER

Nr. 1839—1854

Sumi wa gaki ni surase, fude wa oni ni toraseyo!

Die Tusche laß von einem Hungrigen (Schwachen) reiben, den Pinsel laß von einem Teufel führen (d. h. man soll die Tusche schwach anreiben, den Pinsel kraftvoll führen).

Japanisches Sprichwort.

1839. KAKEMONO. Auf Seide gemalt die Göttin Kwannon auf einem Shishi reitend, der mit jedem Fuß auf einer Lotosblume steht, und geführt von einem bärtigen Mann mit Teufelsfüßen, der über Wellen schreitet. Daneben ein weibliches Wesen, das die Göttin anbetet, darüber der Giebel eines Tempels; nach einem Traum gemalt. Zugesprochen dem Tosa no Tsunetaka. 13. Jahrhundert.

1840. KAKEMONO, Satz von zwei Hängebildern, auf Seide gemalt, im Stil der Kanō-Schule. Das rechte stellt eine blühende Chrysantheme und Bambus dar, das linke eine blühende Päonie auf einem Felsen. Auf Goldgrund gemalt. Bezeichnet mit beigefügtem Stempel: Kiyowara Uji-no-Jō Sesshin (Die berühmte Malerin Kanō Sesshin lebte 1643—1682 in Kyōto).

1841. KAKEMONO (Hängebild), auf Papier gemalt. Belebte Straßenszene vor dem Teehause Komatsuya in Shinagawa in Yedo; in dem Teehause der Besitzer und Gäste. Zugesprochen dem Moronobu (1688—1703).

1842. KAKEMONO (Hängebild). Auf Seide gemalt im Ukiyoye-Stil ein junges Mädchen unter einem beschneiten blühenden Pflaumenbaum auf hohen Geta (Art Stelzen) mit einem Pflaumenzweig in der Hand. Bezeichnet: Shinten-ō, aus Scherz gemalt (Tsukioka Settei, † 1786).

1843. KAKEMONO (Hängebild). Auf einem Faltenfächer blühende Hortensien. Bezeichnet: Kō Sūkoku (1730—1804).

1844. KAKEMONO, Satz von zwei Hängebildern, auf Seide gemalt, im Stil der Shijō-Schule. Auf dem linken ein Reiher, der sich beim Morgengrauen über dem Wasser erhebt; auf dem rechten ein anderer Reiher beim Mondschein im Hasu (Lotos)-Teiche. Bezeichnet mit beigefügtem Stempel: Hōitsu (Hōitsu lebte 1761—1828 in Yedo).

1845. KAKEMONO, Satz von drei Hängebildern, auf Seide gemalt im Stil der Shijō-Schule. Auf dem mittelsten der Glücksgott Jurōjin mit einem Stock und einem sich anschmiegenden Kranich. Auf dem linken eine Schneelandschaft mit einem Häuschen, aus welchem ein alter Mann aus dem Fenster herausschaut (Anspielung auf den chinesischen Gelehrten und späteren General Kōmei). Auf dem rechten eine Gebirgslandschaft im Nebel bei strömendem Regen und auf einem See ein Boot mit einem Fischer. Das mittelste Bild ist bezeichnet: Ōka Toyohiko, die anderen beiden nur: Toyohiko mit beigefügtem Stempel (Toyohiko lebte von 1773—1846 in Kyōto).

1846. DOPPELBILD, auf Seide gemalt im Stil der Shijō-Schule. Eine Affengruppe auf einem entlaubten Weidenbaum. Bezeichnet mit beigefügtem rotem Stempel: Gyokushō (Kawabata).

1847. DOPPELBILD, auf Seide gemalt, im Stil der Shijō-Schule. Gruppen von Reihern im Wasser im Morgennebel. Bezeichnet mit beigefügtem rotem Stempel: Gyokushō (Kawabata).

1848. GAKU in Gestalt der Mondscheibe. Darauf in Handmalerei fünf fliegende Wildgänse. Der Rahmen aus Kuwa (Maulbeer)-Holz mit Beschlägen aus Shakudō, auf welchen in hohem Relief Wolken ziseliert sind. (Gaku sind Bilder, welche über den Shōji [Schiebetüren] im japanischen Zimmer oder in Tempeln aufgehängt werden.) Bezeichnet: Gyokushō und schwarzer Stempel.

1849. MAKIMONO (Rollbild) im Stil der Tosa-Schule auf Papier gemalt. Kampfszenen aus dem neunjährigen Krieg (dessen Ursache der Aufruhr des Abe no Sadatō gegen den Kaiser Goreizei [1046—1068] war und in welchem sich Minamoto no Yoriyoshi und namentlich sein Sohn Yoshiiye auszeichneten). Mit Beglaubigungsschreiben, daß die Bilder von Echizen-no-kami Tosa Mitsushige (17. Jahrhundert) gemalt worden sind, von dem Edokoro-azukari (Titel des Hofschätzmeisters für Malereien) Tosa-no-Kami Mitsutada vom Jahre 1814.

1850. ZWEI BÄNDE mit 60 Bildern. Im Stil der Tosa-Schule die Stationen des Tōkaidō, der Heerstraße von Yedo nach Kyōto. 17. Jahrhundert.

1851. BUCH mit neun Abbildungen in Malerei der Tosa-Schule, auf Papier gemalt. Der Auszug des Minamoto no Yorimitsu und seinen vier Vasallen gegen den Shutendōji (ein Unhold, welcher Menschen raubte und ihr Blut trank). 18. Jahrhundert.

1852. BUCH mit neun Bildern im Stil der Tosa-Schule, auf Papier gemalt, mit Darstellungen aus dem Leben der Tengu (sagenhafte Gestalten, welche in Wäldern leben) und aus dem japanischen Hofleben. 18. Jahrhundert.

1853. BYŌBU (Setzschirm, Paar) aus Goldpapier. Im Stil der Tosa-Schule berühmte Ansichten von Kyōto. Aus dem Besitz des Myōkakuji-Tempels in Shiroyama in der Provinz Musashi. Zugesprochen dem Masanobu (Kanō, † 1662).

1854. MAKURA-BYŌBU (kleiner Setzschirm, Paar) aus Goldpapier. Darauf im Stil der Tosa-Schule Kampfszenen aus der Ichi-no-tani-Schlacht in der Nähe von Hyōgo im Jahre 1184 (in welcher Minamoto Yoshitsune einen Sieg über die Taira davontrug; in dieser Schlacht ereignete sich die Episode zwischen Kumagai Naozane und dem Taira Atsumori). 17. Jahrhundert.

DIE FARBENHOLZSCHNITTE

Der Besitz an japanischen Drucken in Deutschland beginnt erfreulich zu wachsen. Noch vor zehn Jahren war er sehr gering. Zwar hatte die erste Geschichte des japanischen Farbenholzschnittes ein deutscher Gelehrter, W. von Seidlitz, geschrieben; das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg pflegte in seinen japanischen Sammlungen auch dieses Gebiet; und einzelne Maler hatten mit sicherem Künstlerblick erlesene Beispiele vereinigt. Aber wer einen breiteren Überblick und einen tieferen Einblick gewinnen wollte, mußte sich nach Paris an die französischen Privatsammler wenden, in deren Mappen das beste zusammenfloß, was der eifrige Kunsthandel nach Europa trug, zum großen Vorteil zugleich für die lebende französische Kunst. Der zweite große Strom altjapanischer Kunstware mündete in die Paläste und Museen Amerikas. Das deutsche Publikum stellte sich unter japanischen Farbendrucken kaum etwas anderes vor als die rohen bunten Bilderbogen der spätesten Verfallzeit, die oft genug mit europäischen Anilinfarben für den verachteten europäischen Markt gedruckt waren. Es ist entschuldbar, daß damals feinere Kunstfreunde sich mehr abgestoßen als angezogen fühlten, und daß leider auch das deutsche Kunstgewerbe von allem Japanischen nur die äußersten Äußerlichkeiten auffaßte.

Auch die Mehrzahl der reisenden Deutschen, die bei kürzerem oder längerem Aufenthalt in Japan an Ort und Stelle Holzschnitte gekauft haben, hatten nicht die nötige Erfahrung und den wünschenswerten Blick für graphische Kunst, um das Gute von dem Mittelmäßigen und Schlechten zu unterscheiden. Und doch erschließen sich, wie bei den alten Kupferstichen Europas, die wahren Werte und Reize der japanischen Drucke nur dann, wenn man Abdrücke von guter Qualität vor Augen hat, Blätter von sorgsamer Ausführung und glücklicher Erhaltung.

Solche guten alten Abdrücke sind heute selten geworden, zum Teil eben so selten wie die frühen Abzüge unserer alten europäischen Stiche und Holzschnitte. Mühsam suchten Händler und Sammler das Gute aus der Flut der beschädigten Exemplare, der späten Abzüge und der gefährlichen Fälschungen. Es müssen vielerlei Vorzüge in einem Blatte zusammentreffen, wenn es von den ursprünglichen Absichten seiner Verfertiger einen vollen Begriff geben soll. Diese Vorzüge und Fehler beruhen vorzugsweise auf der Technik.

Der japanische Holzschnitt entsteht ja von Anfang bis zu Ende durch persönliche Handarbeit. Das Langholz, meist Birnbaumholz, aus dem die Druckstöcke geschnitten werden, ist weicher und lockerer als das dichte, harte Hirnholz, in das unsere europäischen Holzschneider heute ihre virtuosen Tonbilder stechen. Die Zeichnung, die der japanische Maler mit dem Pinsel auf dünnes Papier gemalt hat, klebt der Holzschneider auf seinen Holzblock; mit Messer und Stichel entfernt er das überflüssige Holz, bis das, was abgedruckt werden soll, stehen bleibt, zunächst die Umrißplatte, das wechselnde Spiel kräftiger und zartester Linien. Wie der Japaner die Umrisse und die kaum sichtbaren Schwellungen, namentlich an den Gesichtern und Händen der Figuren, zu schneiden weiß, ist der höchsten Bewunderung wert. Die Verfallzeiten und die Massenproduktion wird man schon an dem nachlässigen Schnitt dieser Umrisse erkennen.

Kein Wunder, daß diese zarten Holzstege äußerst empfindlich sind und nur bei sorgsamer Behandlung zu einer größeren Zahl guter Abdrücke ausreichen. Sie brechen gelegentlich aus oder werden vor allem breitgedrückt, schneller als die handfesteren Strichlagen unserer alten deutschen Holzschnitte. Lücken in den Umrissen und gequetschte Linien sind ein Zeichen für den späteren Abdruck von schon abgenutzten Stöcken.

Weitere Unterschiede in der Qualität ergeben sich aus der größeren oder geringeren Sorgfalt, die auf den Druck der einzelnen Exemplare verwendet worden ist. Der japanische Drucker trägt bekanntlich die mit einer Reislösung versetzten Wasserfarben mittels des Pinsels auf den Druckstock auf. Nichts bestimmt so sehr die Feinheit eines Abdruckes wie die Sorgfalt dieses Farbenauftrags. Er ist die allerpersönlichste Arbeit. Man kann die Farben mit weichem Pinsel mäßig dünn, ziemlich trocken, wohl ausgeglichen, auftragen: dann erscheinen auf dem Abzug die schwarzen Umrisse sauber und zart, die schwarzen Massen satt und weich, die farbigen Flächen gefällig belebt durch das Spiel der hindurchscheinenden leisen Struktur des Holzes, wie mit einem zart anklingenden Unterton. Fallen dagegen die Holzstöcke einem flüchtigen Massendrucker in die Hand, so streicht er die Farben mit hartem Pinsel roh wie ein Anstreicher über den Block. Dann nehmen die feineren Linien oft überhaupt keine Farbe an und fallen auf dem Abzug aus, die schwarzen Flächen wirken fettig und leblos, die Farbenflächen streifig oder körnig, so daß man die Borsten des Pinsels oder die ungenügend zerkleinerten Farbkörnchen zählen kann. Überdies pflegt der japanische Drucker bekanntlich die einzelnen

Farben in sich abzuschattieren; er trägt die Farbe bald dicker, bald dünner auf, er läßt sie verlaufen und in andere Töne übergehen und erzielt dadurch die individuelle Wirkung jedes einzelnen seiner Abzüge. Aus guter Zeit findet man selten zwei durchaus identische Abdrücke, so daß der Sammler einen ganz guten Abdruck immerhin wie eine Art von Unikum schätzen darf. Auch für diese Feinheit nimmt sich der Massendrucker keine Muße. Und wie der Farbenauftrag, so gibt auch der Hergang des Druckes selber zu einer ganzen Stufenleiter von Qualitätsunterschieden Anlaß. Der Drucker legt das Papier auf den Block und reibt es mit dem Ballen der eigenen Hand oder mit Hilfe einer weich umwickelten Scheibe; und wieder kann er bei dieser Übertragung der Farbe auf das Papier entweder persönliche Eigenheiten zur Geltung bringen oder alles ins Grobe und Rohe verzerren.

Ein wichtiges Kennzeichen nachlässigerer Herstellung ist es, wenn die einzelnen Farben nicht haarscharf auf die Stelle gedruckt sind, für die sie bestimmt sind, wenn sie über die Zeichnung der Schwarzplatte hinausgehen oder sie nicht ausfüllen, wenn der Drucker nicht „Register gehalten" hat, wie die heutige Technik sagt. Es liegt auf der Hand, wie störend solche Fehler bei eingehender Betrachtung wirken. Man darf annehmen, daß einst die guten Meister solche fehlerhaften Blätter überhaupt von Anfang an als Fehldrucke vernichtet haben; der gediegene japanische Handwerker der alten Zeit hielt ja streng auf die Ehre seiner Werkstatt, indem er nichts Mißlungenes über ihre Schwelle hinausgehen ließ.

Die Wahl der Farben und der Farbtöne, auch der Helligkeiten und Abstimmungen hat im Laufe der Entwicklung des japanischen Farbendruckes gewechselt, nach dem Geschmack der Schulen und der Meister. Will man von den wahren Absichten und dem koloristischen Feingefühl des japanischen Farbendruckes eine Vorstellung gewinnen, muß man beste Abzüge der Blütezeit zur Hand nehmen.

Wie sehr der Farbengeschmack im Laufe des 19. Jahrhunderts in Japan gesunken ist, wissen wir alle; es prägt sich in den Holzschnitten am deutlichsten aus. Von den Werken der spätesten Meister, den Landschaften wie den Theaterbildern, gibt es überhaupt kaum Abdrücke, die das koloristisch feiner gestimmte Auge befriedigen, es sei denn, daß die Patina der Zeit die ursprünglichen Grelligkeiten gedämpft habe. Die älteren Meister dagegen wußten auch lebhafte Farben in vollkommene Harmonie zu setzen. Das lehren die sehr seltenen Stücke, die von Licht

und Luft ganz unberührt geblieben sind und die ursprüngliche Absicht völlig unverändert erkennen lassen, wie die wertvollen Blätter, die im Anfang des 19. Jahrhunderts durch einige holländische Reisende heimgebracht und in den Mappen des Ethnographischen Reichsmuseums in Leiden hundert Jahre lang vor allen schädlichen Einflüssen beschützt worden sind.

Endlich ist als eine wesentliche Grundlage für die Qualität der Abzüge noch das Papier zu beachten. Das berühmte faserige Pflanzenpapier, das die Japaner aus dem Papiermaulbeerbaum gewinnen, trägt bei guten Drucken in früher und selbst in späterer Zeit (noch bei Hokusai) zu der Wirkung ganz wesentlich bei. Trotz seiner Zähigkeit ist es weich und eindrucksfähig, so daß die Platten sich mit einem leisen Relief einprägen, kaum merkbar, aber doch genug, um alle Umrisse voller und kräftiger erscheinen zu lassen. Die Fasern sind nicht so stark miteinander verfilzt wie bei unseren Papieren; sie liegen lockerer auf und geben der Oberfläche ein leichtes Spiel, das sowohl die bedruckten wie die nicht bedruckten Teile eines guten Abdrucks belebt. Auf den besten Exemplaren schimmert das Papier wie matte Seide von mildester, nur leicht gelblicher Tönung. Dagegen hat man für geringere Drucke sich mit Papieren begnügt, die bald dichter und spröder, bald gar weichlich und lappig aussehen.

So vielseitig die Bedingungen für die gute Qualität eines japanischen Farbendruckes sein mögen: wir würden an guten Abdrucken nicht Mangel leiden, wenn nicht obendrein der zerstörende Einfluß der Zeit gerade auf die besten Stücke so verhängnisvoll gewirkt hätte.

Schon das Papier hat eine äußerst empfindliche Oberfläche. Die lockerer aufliegenden Fasern pflegen sich bei der leisesten Reibung zu lösen und aufzurollen. Dann wird die Fläche rauh und verliert ihren seidigen Glanz; die Farbenflächen und Umrißlinien werden aufgelöst und durchrissen, und die harmonische Wirkung ist zerstört. Liegen die Blätter dagegen in einer Mappe oder einer Rolle unter längerem stärkerem Druck, so verdrückt sich das zarte Relief, das die guten Drucke so reizvoll macht. Vor allem verschwinden die wirkungsvollen Eindrücke der Blindplatten, jener Holzstöcke, die ohne Farben nur zur Reliefwirkung in das Papier eingedrückt worden sind; gerade sie pflegen auf den Blättern der feinsten Meister an den Gewandmustern und sonstigen leicht dekorierten Stellen die anmutigsten Wirkungen zu ergeben.

Wie schnell die Farben der japanischen Drucke vom Tageslicht

mitgenommen werden, können wir noch heute bei längeren Ausstellungen erproben. Ausgeblichene Blätter mögen gelegentlich an zarter Harmonie der Töne gewinnen. Aber selten verblassen alle Farben gleichwertig. Meist verschieben sich die Helligkeiten, und die falsche Färbung verwirrt nun die Zeichnung, statt sie zu heben und deutlich zu machen. Deshalb tut der Sammler gut, allzu verblaßte Blätter zu meiden. Noch bedenklicher ist die ganz zufällige Harmonie der durch Luft oder Rauch vergilbten oder gebräunten Blätter. Sie mag als malerischer Effekt gelegentlich anmuten; aber wenn das Braun, wie das oft vorkommt, alle Farben übertönt und ertränkt, so ist von der Wirkung, welche die Künstler beabsichtigten, nichts, gar nichts mehr geblieben. Man hat sich in Deutschland an solchen Trümmern einstiger Herrlichkeit oft sehr zu Unrecht berauscht.

Dagegen vermag eine andere oft vorkommende Veränderung der Farbe der ursprünglichen Wirkung einen neuen eigenartigen Reiz hinzuzufügen: das ist die Oxydation, die besonders das beliebte Bleirot der früheren Zeit im Laufe der Jahre zu durchsetzen pflegt. Man ist oft versucht zu fragen, ob diese Bereicherung nicht von Anfang an vom Künstler beabsichtigt gewesen sei. Äußerliche Feinde der Erhaltung sind außer Licht und Rauch noch die Feuchtigkeit, die in den dumpfen Vorratshäusern und Schatzkammern die Farben gerinnen läßt, und vor allem der Wurmfraß, dem in Japan alles Papier noch stärker als bei uns ausgesetzt ist.

Daß alle diese Unterschiede zwischen guten und geringen Exemplaren sich bei der großen Menge von Blättern, die der Kunsthandel aus Japan herbeischafft, in buntem Durcheinander vorfinden, und daß dabei das Minderwertige überwiegt, erklärt sich aus der Art, wie in Japan die Farbendrucke bewertet und aufbewahrt worden sind. Sie alle sind ihrer Bestimmung nach nicht als hohe Kunstwerke gedacht, sondern aus sehr bescheidenen Zwecken und Anlässen entstanden. Bildnisse beliebter Schauspieler; Erinnerungen an das Leben und Treiben schöner Frauen; Ansichtsblätter von berühmten Landschaften und Städten; Neujahrsgrüße und andere Gelegenheitsblätter: eine Volkskunst für den kleinen Mann. Wie hoch wir Europäer das tiefe Kunstgefühl und den reichen Geschmack bewundern mögen, die auch diese bescheidene Äußerung des japanischen Kunstlebens durchfluten: der vornehme Kenner aus dem einstigen Japan, der Besitzer alter chinesischer oder japanischer Gemälde und ähnlicher Kostbarkeiten hatten für diese Volkskunst kein Auge. Er sah

keinen Anlaß, solche Blätter aufzubewahren oder zu sammeln, so wie etwa in Europa die Stiche und Holzschnitte Dürers von Anfang an ernsthafte Liebhaber gefunden haben, in deren Mappen sie unberührt ruhen konnten. Erst die Europäer und Amerikaner haben dieses ganze Gebiet erschlossen, das zerstreute Material zusammengetragen und gesichtet, es wissenschaftlich geordnet, die Meister und die Schulen und die ganze Entwicklung festgestellt. Erst jetzt folgen die Japaner ihrem Beispiel und beginnen das einst gering Geschätzte um seiner künstlerischen Reize wegen hoch zu bewerten. Aus dem älteren Japan konnte man also keine planmäßig gepflegten Bestände holen, sondern nur den spärlichen Besitz der kleinen Leute und gelegentlich Reste von Auflagen, die sich nach der konservativen Art der Japaner hie und da durch Generationen hindurch in den Werkstätten von Druckern oder Verlegern, vielleicht auch einmal halbvergessen in einem Pfandhause erhalten hatten. Hierunter fanden sich wohl einmal ganz unberührte Abdrucke aus früher Zeit. Das Meiste aber kam doch wohl aus den Häusern, ja den Hütten der breiteren Masse und war, als billiger Ersatz für Rollbilder oder auf Setzschirme aufgeklebt, dem täglichen Gebrauche ausgesetzt gewesen.

Die europäischen und japanischen Händler, welche diesen Dingen nachgingen, haben hin und wieder auch die Originalstöcke für alte Holzschnitte gefunden. Es liegt in dem traditionellen Betriebe des japanischen Handwerkes, solche Arbeitsmittel lange aufzubewahren und vom Vater auf den Sohn oder vom Meister auf den Schüler zu vererben. So mag es sich erklären, daß von manchen Platten, von denen wir frühe sorgfältige Abdrücke kennen, später eine Masse geringer flüchtiger Abzüge genommen worden sind. Wie viele davon sogar erst in unserer Zeit für den heutigen Althandel gemacht worden sind, wird sich im Einzelnen schwer nachweisen lassen. Sicher ist, daß neben den späten Abzügen eine Flut offenkundiger Nachschnitte und planmäßiger Fälschungen den Markt überschwemmen. Dem Japaner ist ja die Nachbildung älterer Kunstwerke ohnehin geläufig und selbstverständlich. Mit welch staunenswerter Geduld Formen und Farben der Vorbilder getroffen werden, sollte der Sammler wissen, um schmerzlichen Enttäuschungen tunlichst zu entgehen. Auch die Wiederherstellung beschädigter Blätter, die Ergänzung, Übermalung usw., wird — nicht in Japan allein — heute mit Meisterschaft geübt.

Daß trotz aller dieser Schwierigkeiten die deutschen Sammler und Museen jetzt mit Einsicht und Hingabe einen Nationalbesitz

an guten japanischen Originalen schaffen, ist von hohem Werte. Nur an besten, unverfälschten Blättern enthüllen sich dem Kunstfreunde und dem Künstler alle Vorzüge dieses anmutigen Zweiges der japanischen Kunst.

Man kann diese Vorzüge nicht vollkommen würdigen, ohne die stufenweise Entwicklung des japanischen Holzschnittes vor Augen zu sehen. Sie drängt sich auf wenige Generationen zusammen, wie so viele feinste Sondergebiete im ganzen Verlauf der Kunstgeschichte, wie die Blüte der attischen Vasenmalerei, der deutsche Holzschnitt und Kupferstich, die Pariser Buchkunst der Zopfzeit. Zufällig fällt die Höhe des japanischen Farbenholzschnittes in die gleichen Jahrzehnte wie die Blüte des farbigen Kupferstiches in Europa, in das letzte Drittel des 18. Jahrhunderts bis in das 19. Jahrhundert hinein. Bis der eigentliche Farbendruck erfunden und ausgebildet war, haben mehrere Geschlechter von Künstlern seinen Stil vorbereitet durch den einfarbigen Holzschnitt in Umrissen, eine Entwicklung, die neuerdings oft beschrieben worden ist und hier nur angedeutet zu werden braucht. Noch ist sie vielleicht nicht in allen Punkten festgelegt; so hat man neuerdings merkwürdige chinesische Farbenholzschnitte aus überraschend früher Zeit entdeckt.

Von seltenen frühen Resten religiöser Einzelblätter abgesehen, haben die Japaner vom Holzschnitt zuerst in ihren Büchern breiteren Gebrauch gemacht, zum mindesten seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts. Diesen Buchbildern hat zuerst der geniale Moronobu Schwung, Rhythmus und großen Stil gegeben. Die kalligraphische Tendenz der schön geschweiften Pinselzüge hat der japanische Holzschnitt bis in seine Verfallzeit bewahrt. Einzelblätter in schwarzem Druck, Schauspielerbildnisse und Bilder schöner Frauen, im Sinne der neuentstandenen volkstümlichen Malerschule, wurden mit der Hand ausgemalt: zuerst mit einem kräftigen Ziegelrot, dann vorzugsweise mit Gelb, Rot, einem lackartigen Schwarz, auch mit Bronzestaub; zuletzt gern mit Rosa und Grün. Die Schule der Torii-Meister, an der Spitze Kiyonobu und Okumura Masanobu sind die künstlerischen Führer. Um das Jahr 1740 wird die Handmalerei durch farbigen Druck ersetzt, zuerst nur mit zwei oder drei Platten; aus den Künstlern dieser Stufe fällt der anmutige Kiyomitsu in die Augen. Das Jahr 1765 gilt als das Erfindungsjahr des eigentlichen Farbendruckes mit mehreren Platten. Sein Erfinder, der liebenswürdige Harunobu, hat aber nicht nur die Technik gefördert, sondern zugleich einen neuen Stil der Darstellung durchgesetzt: er füllt mit seinen Farben nicht nur die gezeichneten

Umrisse der Gestalten aus, wie seine Vorgänger, sondern er legt Farbtöne über die ganze Bildfläche, gibt Hintergründe, Häuser, Zimmer, Landschaften, den Himmel, und faßt somit das Ganze zu einer geschlossenen Bildwirkung zusammen. Dazu weiß er die schöne Linienführung der älteren Meister in seinen lieblichen Gestalten mit feinfühliger Naturauffassung auszufüllen. Von Blättern seiner Hand besitzt die Sammlung Moslé eine reichhaltige Auswahl.

Nun ist die Bahn gebrochen für viele talentvolle Zeitgenossen. Harunobu zunächst verwandt ist Koriūsai, der geschickte Komponist, ein Meister besonders in den schlanken Pfostenbildern. Shunshō und seine Schüler wenden die neuen Grundsätze auf das Schauspielerbildnis an. Neben ihnen steht Sharaku mit seinen plakatartigen Köpfen und markigen kleineren Gestalten als ein seltsamer Eigenwille. Der Klassiker des Farbenholzschnittes, der Vollender, ist Kiyonaga, dessen Blätter leider so überaus selten geworden sind. Utamaro, der berühmte Schilderer der gefälligen Frauen, weiß durch den souveränen Schwung seiner Linien und den Schmelz seiner Farben auch diejenigen zu entzücken, die in seinem leichten Talent doch den Anfang des Verfalles sehen. Ihn ergänzen der glänzende Yeishi und der tätige Toyokuni. An diesen knüpft der Niedergang an: der Manierismus der späteren Schauspielbilder. Wie durch den geistreichen Skizzierer Hokusai eine neue Auffassung von den Aufgaben der Kunst sich Bahn brach und bei seinen Nachfolgern schnell zum endlichen Verfall führte, ist allbekannt. Aus diesen Arbeiten des 19. Jahrhunderts heben sich um ihrer Sauberkeit und Anmut willen die sorgfältigen Neujahrswünsche, die Surimono, ab, von denen hier eine besonders schön erhaltene Reihe vorliegt.

PETER JESSEN.

VERSCHIEDENE FORMATE

Nr. 1855—2146

HISHIKAWA MORONOBU. 1638—1714.

1855. Belebte Straßenszene vor einem Teehause. Ein Samurai (rechts) und ein Otokodate sind in Streit geraten. Ein Aufseher will den Otokodate vom Kampf zurückhalten. Schwarzdruck, mit Lackfarben von Hand ausgemalt. (Otokodate: Ein ritterlicher Mann aus dem Volke, der stets bereit ist, unterdrückten Menschen

beizustehen. Ein Typus von Menschen, der im alten Yedo hauptsächlich vorkam). Unbezeichnet. 32 : 55,9 cm.

TORII KIYONOBU. 1664—1729.

1856. Szene aus einem Theaterstück. Der Schauspieler Matsumoto Koshirō auf einer Bogenbrücke; vor ihm am Ufer haben sich Ichimura Kamezō und Sanogawa Ichimatsu gelagert (letzterer als Dame), um zusammen Sake zu trinken. Bezeichnet: Torii Kiyonobu. 31,5 : 14,9 cm.

1857. Der Schauspieler Ichimura Kamezō mit einer brennenden Pfeife in der Rechten auf der Bühne vor einem Teehause. Zweifarbendruck. Bezeichnet: Torii Kiyonobu. 31,2 : 14,5 cm.

OKUMURA MASANOBU. 1685—1764.

1858. Der Glücksgott Yebisu mit Angel reitet auf einem gefangenen Tai, umtanzt von fünf Knaben. Schwarzdruck mit Lackfarben, von Hand ausgemalt. (Tai = Seefisch, Serranus marginalis). Bezeichnet: Yebisu-o-medetai (d. h. Yebisu wird beglückwünscht) Okumura Masanobu. 31,4 : 54,8 cm.

1859. Kurtisane, welche sich von ihrem Lager erhebt. Mit der Rechten stützt sie ihr Haupt und denkt an ihren Geliebten. Im Hintergrund ein Byōbu mit einem chinesischen Bild, darunter ein Vers. Zweifarbendruck. (Byōbu: Ein Setzschirm, welcher gefaltet werden kann). Bezeichnet: Hōgetsudō Okumura Bunkaku. 30,8 : 14,5 cm.

1860. Der Schauspieler Kikujirō in der Rolle der Tochter des Gemüsehändlers (aus dem Theaterstück Yaoya Oshichi), sich den Obi zubindend. (Obi = Gürtel). Bezeichnet: Rokusaburō. 32 : 15,3 cm.

1861. Sperlinge auf dem beschneiten Dach eines Bauernhauses unter Bambusbüschen. Von Hand ausgemalt und mit Goldstaub bestreut. Bezeichnet: Nippon Gwakō Okumura Masanobu. (Nippon Gwakō: Der japanische Maler). 27 : 14,6 cm.

1862. Ein Kara-Shishi, welcher sich hinterm Ohr kratzt, vor einem Felsen mit blühenden Päonien und Schmetterlingen. Mit Lackfarben ausgemalt. (Kara-Shishi: Chinesisches Fabeltier). Bezeichnet: Der japanische Maler Okumura Masanobu. 33,7 : 15,7 cm.

1863. Sängerin mit einem großen Kasa in der Hand. Pfostenbild, von Hand ausgemalt in Rot, Gelb, Braun und Grau. (Kasa = Strohhut). Bezeichnet: Hōgetsudō Shōmei Okumura Bunkaku Masanobu. 69 : 15 cm.

SHŌJU. Bis ca. 1745.

1864. Der Schauspieler Hayakawa Shinkatsu unter einem blühenden Kirschbaum als vornehme Dame. Von Hand ausgemalt. Bezeichnet: Shōju. 31 : 14,8 cm.

OKUMURA TOSHINOBU. Bis 1750 tätig.

1865. Der Dichter und Maler Prinz Ariwara Narihira (825 bis 880), eine Hofdame auf seinem Rücken tragend; im Hintergrund Susukigräser. (Szene am Akutagawa aus dem Ise-monogatari, einem alten klassischen Werk aus dem 10. Jahrhundert, welches die Liebesabenteuer des Prinzen beschreibt). Mit Lackfarben ausgemalt. Bezeichnet: Der japanische Maler Okumura Toshinobu. 32,2 : 15,4 cm.

1866. Junge Dame aus vornehmem Hause in Ceremonialkleid. Mit Lackfarben ausgemalt. Unbezeichnet. 34 : 16,3 cm.

1867. Der Schauspieler Yamashita Kinsaku in einer Frauenrolle. In der Rechten hält er einen Fächer. Von Hand ausgemalt in Schwarz, Braun und Gelb. Bezeichnet: Yamato Yeshi Okumura Toshinobu. (Yeshi = Maler). 34 : 15,7 cm.

1868. Junge Dame in reichem Gewande, ihre Hände unter dem Kleide verbergend. Von Hand ausgemalt in Schwarz, Rot, Blau und Olivgrün. Bezeichnet: Yamato Yeshi Toshinobu. 34,4 : 15,9 cm.

NISHIKAWA SUKENOBU. 1671—1760.

1869. Eine Dienerin trägt in einem hölzernen Eimer blühende Chrysanthemen und Susuki. Von Hand ausgemalt. Bezeichnet: Der japanische Maler Nishikawa Sukenobu. 31,3 : 16,4 cm.

TORII KIYOMASU. 1679—1762.

1870. Der Schauspieler Onouye Kikugorō als Blumenverkäuferin. Er trägt an einem Tragstab über der linken Schulter zwei Bambusgestelle mit blühenden Bäumchen. Oben ein Vers. Aus der Folge der drei Blumenverkäuferinnen, rechtes Blatt. Zweifarbendruck. Bezeichnet: Torii Kiyomasu. 31,7 : 14,9 cm.

1871. Schauspieler als Samurai mit zwei Schwertern vor einem Spiegel; hinter ihm ein als Dame gekleideter Schauspieler, der ihm zuschaut. In einem Nebenzimmer sieht man durch die Papierschiebetüren die schwarze Silhouette einer Dienerin mit einer dampfenden Pfanne. Zweifarbendruck. Bezeichnet: Yeshi Torii Kiyomasu. 31,1 : 14,7 cm.

1872. Szene aus einem Theaterstück. Ein Mädchen trägt auf einem Tragebalken zwei Eimer mit Wasser, vor ihr eine aufsteigende Flamme. Im Hintergrund eine Kiefer, auf der ein Kimono hängt. (Kimono = Gewand). Bezeichnet: Torii Kiyomasu. 30,3 : 14,3 cm.

NISHIMURA SHIGENOBU. Um 1728—1740.

1873. Eine Dame als Blumenverkäuferin. An einem Tragstab über der linken Schulter trägt sie zwei Gestelle mit blühenden Topfpflanzen der vier Jahreszeiten. Auf den Töpfen steht der Name der Jahreszeit geschrieben. Aus der Folge der drei Blumenverkäuferinnen, Mittelblatt. Von Hand ausgemalt in Schwarz, Rot, Gelb und Braun. Bezeichnet: Yeshi Nishimura Shigenobu. 31,3 : 15,1 cm.

1874. Eine Dame als Blumenverkäuferin. An einem Tragstab über der linken Schulter trägt sie zwei Gestelle mit abgeschnittenen Blumen und Zweigen. Aus der Folge der drei Blumenverkäuferinnen, rechtes Blatt. Von Hand ausgemalt in Schwarz, Rot, Gelb, Braun und Goldstaub. Bezeichnet: Yeshi Nishimura Shigenobu. 32 : 14,6 cm.

NISHIMURA SHIGENAGA. 1697—1756.

1875. Junger Fürst in Hoftracht mit Schwertern in der linken und einer Flinte in der rechten Hand in seinem Garten unter einem Momiji. Aus der Folge von drei Bildern, linkes Bild. Dreifarbendruck in Grün, Rot und Gelb. (Gwakō = Maler. Momiji = Ahornbaum). Bezeichnet: Senkadō Gwakō Nishimura Shigenaga. 31,5 : 15,7 cm.

1876. Junge Sängerin auf einer Bank, vor ihr ein Hibachi mit Teekessel. Sie reicht einem Samurai eine Tasse Tee, die sie mit einem Schöpfer eingeschenkt hat. Im Hintergrund ein Yanagi, darunter ein Vers, der den Gedanken ausspricht, daß es schön ist, unter einem Weidenbaum Tee zu trinken. (Hibachi = Feuerstübchen, Behälter für Kohlenfeuer. Yanagi = Weidenbaum). Bezeichnet: Nishimura Shigenaga. 30,6 : 14,4 cm.

1877. Sechs Blätter aus der Folge Kanazawa Hakkei (8 Ansichten von Kanazawa am Biwa-See).

a. Brücke bei Seta, von Reisenden belebt. 34,3 : 16 cm.
b. Abendlandschaft bei Noshima am Biwa-See. Im Vordergrund Landleute. 34 : 16,3 cm.
c. Das Dorf Yahase. Im Hintergrund heimkehrende Fischerboote. 34,4 : 16 cm.
d. Der Paß bei Hira, mit wandernden Bauern. 34,2 : 16 cm.
e. Landschaft bei Katata mit kleinem Tempel. Im Hintergrund einfallende Gänse, im Vordergrund ein Samurai mit seinem Diener, ein Priester und Landleute. 34 : 16 cm.
f. Mond-Landschaft mit dem Tempel von Ishiyama am Biwa-See. Im Vordergrund ein alter Priester und ein Klosterschüler sowie ein Bauernkind mit einem Graskorb auf dem Rücken. Oben Gedichte.
Von Hand ausgemalt. Bezeichnet: Yeshi Nishimura Shigenaga. 33,8 : 15,9 cm.

ISHIKAWA TOYONOBU. 1711—1785.

1878. Kurtisane in Sommerkleid mit einem Sonnenschirm, begleitet von einem Diener. Zweifarbendruck in Grün und Karmoisinrot. Bezeichnet: Tanjōdō Ishikawa Shūfū Toyonobu. 44,5 : 31,5 cm.

1879. Tänzerin und junger Mann unter einem Regenschirm. Zweifarbendruck in Grün und Rosa. Bezeichnet: Tanjōdō Ishikawa Shūfū Toyonobu. 42,3 : 30 cm.

1880. Kurtisane mit Kamuro vor einem Weidenbaum, an welchem eine Laterne hängt. Von Hand ausgemalt in Rot, Braun, Blau und Grün. (Kamuro = Kleine Dienerin). Bezeichnet: Ishikawa Toyonobu. 32,6 : 15,1 cm.

1881. Der Schauspieler Nakamura Kumetarō als Samurai mit einer Hane in der Rechten und der Schauspieler Sanogawa Ichimatsu als Sängerin mit einem Hago-ita in der Linken auf der Bühne vor einem Haus. Zweifarbendruck in Rot und Grün. (Hane = Federball, auch: das Federballspiel. Hago-ita = Schläger für Federball). Bezeichnet: Ishikawa Toyonobu. 31,7 : 14,5 cm.

1882. Saru-tsukai, ein junges Mädchen, welches auf einer Stange einen Affen vorführt. An der Seite hat sie eine Trommel, mit welcher sie die Zuschauer heranlockt. Oben ein Vers. Pfostenbild in Zweifarbendruck. Bezeichnet: Ishikawa Shūfū Tanjōdō. 66,5 : 11,1 cm.

1883. Vornehme Dame im Regenmantel, im Begriff ihren Regenschirm aufzuspannen. Oben ein Vers. Pfostenbild in Zweifarbendruck. Bezeichnet: Ishikawa Toyonobu. 69,5 : 10,4 cm.

ISHIKAWA TOYOMASA. Um 1750.

1884. Darstellung des O-hina-Festes für junge Mädchen. Durch die geöffneten Schiebetüren eines Hauses blicken wir in ein Zimmer, worin ein junges Mädchen in Gesellschaft eines Knaben, der ihr seine Glückwünsche darbringt, vor den aufgebauten Festgeschenken hockt. Vor der Veranda des Hauses tragen zwei Knaben in einer kleinen Sänfte eine als Daimyō gekleidete Puppe, ein anderer mit einem Besen bewaffneter Knabe kommandiert den Zug. (Das O-hina-Fest wurde am dritten Tage des dritten Monats gefeiert und gehört zu den fünf großen Festen der Japaner). Bezeichnet: Ishikawa Toyomasa. 25 : 19 cm.

TORII KIYOMITSU. 1735—1785.

1885. Vier Geisha und ein junger Adliger im Zimmer. Zwei Geisha tanzen den Pferdchentanz, die beiden anderen und der junge Adlige führen die Musik dazu aus. Im Hintergrund offene Schiebetüren und Veranda. Doppelblatt in Dreifarbendruck. Bezeichnet: Torii Kiyomitsu. 31,3 : 43 cm.

1886. Der Schauspieler Segawa Kikunojō in einer Frauenrolle auf der Bühne, im Hintergrund ein Vorhang. Vierfarbendruck. Bezeichnet: Torii Kiyomitsu. 31,1 : 14 cm.

1887. Sugawara Michizane reitet auf einem Stier, der von einem Bauer geführt wird. Im Hintergrund ein blühender Pflaumenbaum; darüber die untergehende Sonne. Rechts oben ein von Michizane gedichteter Vers. Dreifarbendruck. (Sugawara Michizane: Großer Staatsmann, 845—903). Bezeichnet: Torii Kiyomitsu. 31,2 : 14,2 cm.

1888. Der Schauspieler Ishimura Uzayemon mit einem Hishaku im Munde. Aus der im Hintergrund befindlichen Glocke speit ein Drachenkopf Wasser aus. Vierfarbendruck. (Hishaku = Wasserschöpfer). Bezeichnet: Torii Kiyomitsu. 30,9 : 14,6 cm.

1889. Ein junges Mädchen läßt in einem Fächerladen von dem Verkäufer auf einen Fächer ein Gedicht schreiben. Im Hintergrund ein Tansu mit Schubladen, worin sich die Fächer befinden. Oben auf einem Vorhang ein Vers. Blinddruck. (Tansu = Kommode). Bezeichnet: Torii Kiyomitsu und Torii Kiyotsune. 28,3 : 21,3 cm.

1890. Junge Tänzerin in reichem Gewande mit zwei Schwertern, für einen Tanz angekleidet. Pfostenbild in Vierfarbendruck. Bezeichnet: Torii Kiyomitsu. 69,8 : 10,6 cm.

1891. Stehende junge Sängerin, einen Zipfel ihres Obi im Munde, in der Rechten hält sie Makigami. Oben ein Vers. Pfostenbild in Dreifarbendruck. (Makigami: Aufgerolltes Briefpapier). Bezeichnet: Torii Kiyomitsu. 68,5 : 10,3 cm.

TORII KIYOHIRO. ca. 1740—1765.

1892. Zwei junge Schauspieler unter einem alten Kiefernbaum, an welchem eine Glocke hängt. In der Mitte ein Vers. Doppelbild. Bezeichnet: Torii Kiyohiro. 31,2 : 28,7 cm.

1893. Ein junger Mann mit seiner Geliebten auf der Veranda eines Hauses. Sie schneidet ihm die Nägel. Im Hintergrund unter einem Weidenbaum ein Chōzubachi mit Hishaku; darüber ein Vers. Dreifarbendruck. (Chōzubachi = Wasserbehälter). Bezeichnet: Torii Kiyohiro. 31,5 : 14,1 cm.

1894. Ein junges Mädchen trägt einen jungen Mann auf dem Rücken, welcher einen Papierstreifen mit einem Gedicht an einem blühenden Kirschbaum befestigt. Der Platz ist durch ein Maku in schwarz, gelb und roter Farbe mit Chidori-Muster abgesperrt. Oben ein Vers. Pfostenbild in Dreifarbendruck. (Maku: Ein Vorhang, wie er von den Vornehmen benutzt wurde, um einen Platz vor neugierigem Volk abzusperren. In demselben befinden sich Schlitze, durch welche das Volk hindurchsehen konnte. (Chidori = Strandläufer). Bezeichnet: Torii Kiyohiro. 70,8 : 10,1 cm.

TORII KIYOTSUNE. ca. 1742—1770.

1895. Eine junge Kurtisane, welche einen Liebesbrief liest, mit einem jungen Mann auf der Terrasse eines Hauses. Im Hintergrund unter einer Matsu ein Chōzubachi mit Hishaku. Dreifarbendruck. (Matsu = Kiefer. Chōzubachi = Wasserbehälter. Hishaku = Wasserschöpfer). Bezeichnet: Torii Kiyotsune. 31 : 14 cm.

1896. Junge Dame mit Zukin und Regenschirm unter einem Weidenbaum in einer Schneelandschaft. Dreifarbendruck. (Zukin = Kopftuch). Bezeichnet: Torii Kiyotsune. 31,2 : 14,1 cm.

1897. Junge Sängerin im Schlafrock bringt das Licht einer Andon in Ordnung. Im Hintergrund in einem anderen Zimmer eine Sängerin, welche das Mosquitonetz etwas gelüftet hat, um sich

ihre lange Pfeife an einem bereitstehenden Tabako-bon anzuzünden. Pfostenbild. (Andon: Eine Art Lampe auf einem Gestell, deren Licht durch Papierschirme abgedämpft ist. Tabako-bon: Feuerbehälter für Raucher). Bezeichnet: Kiyotsune. 64,7 : 12,3 cm.

TORII KIYONAGA. 1742—1815.

1898. Szene aus einem Theaterstück. Der Schauspieler Sawamura als Ōmori Hikoshichi, welcher ein schönes Mädchen auf seinem Rücken zu tragen glaubt, entdeckt plötzlich, daß es ein böser Geist ist. Der böse Geist wird von dem Schauspieler Matamoto Koshirō dargestellt. Bezeichnet: Torii Kiyonaga. 30,6 : 13,8 cm.

1899. Zwei junge Damen in Begleitung ihrer alten Dienerin schauen auf der Asakusa-Brücke in Yedo dem Treiben auf dem Sumida-Flusse zu. Bezeichnet: Kiyonaga. 21,7 : 16,1 cm.

1900. Zwei Sängerinnen in einem ländlichen Teehause mit Ausblick in die Landschaft. Sie schauen der Arbeit auf den Reisfeldern zu. Bezeichnet: Kiyonaga. 21,6 : 16 cm.

1901. Eine Sängerin im ländlichen Teehaus in einem Tempelgrund. Aus der Zehn-Bilderfolge „Yedo im Sommer". Bezeichnet: Kiyonaga. 25,5 : 19,3 cm.

1902. Zwei Sängerinnen auf einer Treppe im Begriff in ein Boot zu steigen. Im Vordergrund das Boot mit dem Diener. Bezeichnet: Kiyonaga. 25,8 : 19,1 cm.

1903. Sängerinnen auf der Veranda eines Tempels, die Kirschblüte betrachtend. Unbezeichnet. 25,4 : 19,1 cm.

1904. Kurtisanen mit ihren Kamuro unter blühenden Kirschbäumen; die eine hat ihre Kamuro emporgehoben, damit sie ein auf einen Fächer geschriebenes Gedicht an einem Kirschbaum befestige. (Kamuro oder Kaburo: Die junge Dienerin der Kurtisanen). Bezeichnet: Kiyonaga. 39,2 : 26 cm.

1905. Kurtisanen mit ihren Kamuro unter blühenden Kirschbäumen. Bezeichnet: Kiyonaga. 38,1 : 25,2 cm.

1906. Vornehme Dame mit ihrer Dienerin auf der Heimkehr von der Kirschblüte. Im Vordergrund eine Yamabushi, im Hintergrund eine Flußlandschaft mit Häusern und Bergen. (Yamabushi = Jugendliche Pilgerin). Bezeichnet: Kiyonaga. 38,5 : 25,5 cm.

1907. Eine Kurtisane betrachtet ihre schlafende Kamuro. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Kiyonaga. 39 : 25,5 cm.

1908. Zwei Kurtisanen lustwandeln in einer Päonienausstellung in Begleitung ihrer Kamuro und einer Dienstmagd. Bezeichnet: Kiyonaga. 36,6 : 24 cm.

1909. Eine Kurtisane lustwandelt in Begleitung ihrer beiden Kamuro und ihrer Dienstmagd in einer Päonienausstellung. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Kiyonaga. 36,7 : 23,5 cm.

1910. Junge Damen mit einem Kinde vor einem Tempel. Hinter ihnen zwei Dienerinnen, von denen die eine einen Sonnenschirm, die andere eine Pfeife im Futteral und einen Tabaksbeutel trägt. Bezeichnet: Kiyonaga. 26,6 : 19,8 cm.

1911. Doppelbild. Rechts eine junge Dame, welche an einem Schneetage die Treppe des Kinriūzan-Tempels in Asakusa herabsteigt. Links am offenen Fenster eine Sängerin, welche die Herbstlandschaft betrachtet. Bezeichnet: Kiyonaga. 31 : 14,5 cm.

1912. Zwei junge Frauen nach dem Bade. Die eine sitzt und schaukelt ein Kind auf ihrem Knie, die andere schaut zu, stehend und sich mit dem Badetuch trocknend. Pfostenbild. Bezeichnet: Kiyonaga. 68 : 11,8 cm.

1913. Ein junges Mädchen schnellt mit einem Schläger einen Federball empor. Rechts als Neujahrsdekoration ein mit Seilen verschnürter Holzklotz, in den Zweige von Matsu und Take hineingesteckt sind. Pfostenbild mit Blinddruck. (Matsu = Kiefer. Take = Bambus). Bezeichnet: Kiyonaga. 66,8 : 12,1 cm.

1914. Eine Frau im Morgenrock mit einem Blattfächer in der Hand schaut auf ein Kind, das zu ihren Füßen in einem kleinen Mosquitonetz liegt. Im Hintergrund eine Sudare und eine hängende Papierlaterne. Pfostenbild. (Sudare: Die Jalousie, welche im japanischen Zimmer den Raum abschließt. Sie wird aus gespaltenem Bambusrohr oder Schilf gefertigt). Bezeichnet: Kiyonaga. 69,2 : 10,8 cm.

SUZUKI HARUNOBU. 1718—1770.

1915. Stehendes Mädchen mit Fächer ordnet mit der erhobenen Linken ihre Haartracht. Rechts neben ihr ein Blumentopf mit Nelken. Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 67 : 11,4 cm.

1916. Eine Dame rasiert ihrer jüngeren Schwester das Nackenhaar. Auf einem Wandschirm eine Ernteszene, der ein Fürst von seinem Palaste aus zuschaut. Rechts auf einem Gestell ein Spiegel, hinten ein blühender Pflaumenbaum. Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 27,2 : 20,1 cm.

1917. Junge Dame tritt in der Dämmerung aus ihrem Hause heraus. In der Linken hält sie eine Papierlaterne. Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 27,8 : 20,4 cm.

1918. Szene aus dem Genji-monogatari. Ein Edelfräulein sitzt in ihrem Zimmer auf den Matten. Ein junger Samurai, der draußen vorübergeht, winkt ihr zu. Im Vordergrund eine Papierlaterne; hinter ihr die Sudare (vergl. Nr. 1914). Mit Blinddruck und Überdruck. Unbezeichnet. 28,9 : 21,3 cm.

1919. Junge Dame in einem Kago mit einer Pfeife in der Hand. Vor ihr ein junges Mädchen, welches ihr die Pfeife anzündet. (Kago = Tragstuhl). Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 28 : 21,2 cm.

1920. Eine Kurtisane im Nachtgewand. Sie hat sich von ihrem Bett erhoben und findet ihre Dienerin vor ihrer Schwelle schlafend. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Harunobu. 29 : 22,9 cm.

1921. Lehrerin mit ihrer Schülerin vor einem Koto. Die Lehrerin setzt sich den Koto-no-tsume auf den Finger, während die Schülerin in einem Bande des Kinkiokushū blättert; ein Kasten mit dem zweiten Band liegt vor ihr. Mit Blinddruck. (Koto: Japanisches Musikinstrument, eine Art Harfe. Koto-no-tsume: Schlagring von Elfenbein zum Koto. Kinkiokushū: Sammlung von Gesängen für Koto). Unbezeichnet. 28,2 : 21 cm.

1922. Ein junges Mädchen, welches in ihrem Kleid eine Katze trägt, nach der ihre kleine Schwester verlangt. Im Hintergrund ein Setzschirm mit Schneelandschaft. Bezeichnet: Harunobu. 28,6 : 21,1 cm.

1923. Junge Dame mit einer Pfeife in der Hand betrachtet auf der Veranda ihres Hauses den Mond. Vor ihr sitzt eine Dienerin, welche den Sohn des Hauses in den Armen hält. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 28 : 21,4 cm.

1924. Fahrende Sängerinnen mit großen grünen Strohhüten, die eine spielt auf einem Shamisen, die andere auf einem Kokyū. (Shamisen: Japanisches Musikinstrument mit drei Saiten, ähnlich der Guitarre. Kokyū: Japanisches Musikinstrument mit drei Saiten, eine Art Violine). Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 27,9 : 20,8 cm.

1925. Zwei Knaben mit hochgeschürztem Kimono formen unter der Aufsicht der älteren Schwester vor ihrem Hause einen großen Schneeball. Der eine Knabe wärmt sich die Hände, indem er hineinhaucht. Im Hintergrund ein Gartenzaun und schneebedeckter Bambus. (Kimono = Gewand). Mit Blinddruck. Bezeichnet: Harunobu. 27,8 : 21 cm.

1926. Junges Mädchen im Bademantel. Sie trägt einen Fächer in der Hand. Hinter ihr auf der Veranda ein Ständer mit Handtuch. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Harunobu. 28,8 : 21,9 cm.

1927. Komusō in weißem Gewand vor dem Haus seiner Geliebten, welche am Fenster steht und deren Dienerin ihm einen Liebesbrief bringt. Er trägt einen bienenkorbartigen Hut in der rechten Hand und eine Flöte in der Linken. Mit Blinddruck. (Komusō: Ein Samurai, welcher wegen eines politischen oder anderen Verbrechens straffällig ist, der aber in einem Tempel Zuflucht gefunden hat und vom Betteln lebt). Bezeichnet: Harunobu. 27,8 : 20,7 cm.

1928. Junges Mädchen in Betrachtung versunken auf der Veranda des Kiyomizu-Tempels bei Kyōto. Im Vordergrund Cryptomerien. Unbezeichnet. 28,7 : 20,9 cm.

1929. Zwei junge Damen auf einem Vergnügungsboot beim Fischen. Im Hintergrund ein Segelboot. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Harunobu. 28,1 : 20,9.

1930. Eine junge Dame, welche von ihrer kleinen Schwester einen Brief erhält. Im Hintergrund ein Setzschirm, worauf ein Kakadu gemalt ist. Rechts oben ein Vers. Unbezeichnet. 31,8 : 15 cm.

1931. Ein junges Mädchen steigt die Stufen eines Palastes hinab. (Szene aus dem Theaterstück Imoseyama no Omiye). Unbezeichnet. 28,6 : 21,6 cm.

1932. Junges Mädchen mit ihrem kleinen Bruder auf den Armen, der an einer Schnur einen kleinen Dashi mit einem Blumenkorb zieht. (Dashi: Ein festlich geschmückter Wagen, wie er bei Tempelfesten durch die Straßen gezogen wurde, mit einer Theaterbühne, auf der die Vorführungen stattfanden). Bezeichnet: Harunobu. 26,5 : 19,5 cm.

1933. Zwei junge Damen in einem Zimmer vor dem Toko-noma. Die eine hockt auf dem Boden und raucht. Die andere hat einen Kakemono heruntergenommen und zeigt ihn der Freundin. Auf dem Kakemono ist ein junger Samurai mit einer Laterne dargestellt. Er ist bezeichnet: Hōgetsudō Tanchōsai Okumura Bunkaku Masanobu. (Toko-no-ma: Der um einige Zoll über den Fußboden erhöhte Teil und Ehrenplatz eines japanischen Zimmers. Kakemono = Hängebild). Bezeichnet: Harunobu. 28,9 : 22,1 cm.

1934. Im Innern eines Zimmers hocken zwei kleine Mädchen vor einem Schreibtisch; die eine wird von der hinter ihr stehenden Lehrerin im Schreiben unterrichtet. Über die offene Veranda im Hintergrund blicken wir in einen kleinen Garten. Rechts an der Wand ein Vers. Bezeichnet: Harunobu. 28,6 : 20,9 cm.

1935. Im Zimmer eines Teehauses hockt eine Sängerin auf den Matten. In der Linken hält sie eine Pfeife; vor ihr steht ein Tabako-bon. Eine Schülerin bringt ihr ein Shamisen. Oben ein Vers. Bezeichnet: Harunobu. 26,8 : 20,2 cm.

1936. Ein Samurai mit einem Zukin auf der Veranda eines Teehauses. Auf der Schwelle des Teehauses steht ein junges Mädchen, welches ihn hereinwinkt. Im Hintergrund ein blühender Kirschbaum und eine eiserne Laterne. Mit Blinddruck. (Zukin = Kopftuch). Bezeichnet: Harunobu. 27,4 : 19,7 cm.

1937. Die Dichterin Murasaki Shikibu auf der Veranda des Tempels Ishiyama am Biwa-See. Sie sitzt vor ihrem Schreibtisch, hat den Kopf in die rechte Hand gestützt und schaut sinnend in die Ferne. Das Ufer des Biwa-Sees ist überragt von einem rotgefärbten Ahornbaum. Auf dem See ein Ruderboot mit Fischern. Rechts oben ein Vers. Mit Blinddruck. (Murasaki Shikibu: Hofdame am Hof des Kaisers Ichijō um 950 und Dichterin. Ihre bedeutendsten Dichtungen sind Genji-monogatari und das Murasaki Shikibu Nikki [Tagebuch], welche über Hofgeschichten handeln). Bezeichnet: Harunobu. 28,6 : 21,4 cm.

1938. Ein junger Mann und ein junges Mädchen unterhalten sich vor einem mit Shime geschmückten Ziehbrunnen. Im Hintergrund ein blühender Pflaumenbaum und oben ein Vers. (Shime: Strohseilornament, welches zu Neujahr am Brunnen befestigt wird). Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 28,3 : 20,6 cm.

1939. Junger Prinz an der Hand einer Dienerin auf einem Spaziergang; hinter ihnen ein Diener, welcher ein Bündel mit Eßwaren nachträgt. Als Hintergrund die Einfriedigung des fürstlichen Gartens. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 37,9 : 21,6 cm.

1940. Junge Dame auf einem Ochsen reitend. Mit der Linken hält sie ihre Kanzashi. Grauer Grund. (Kanzashi = Haarschmuck). Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 28,6 : 21,2 cm.

1941. Zwei Mädchen auf einer Veranda. Die eine überklebt eine Schiebetür mit Papier, die andere sitzt auf der Veranda, vor ihr

ein Tabako-bon und eine Pfeife. Oben ein Gedicht von Sakanouye-no-Korenori. (Der Dichter Sakanouye-no-Korenori lebte im 10. Jahrhundert). Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 28,5 : 21,3 cm.

1942. Einem vornehmen jungen Mädchen in weißem Hochzeitskleid wird von ihrer Mutter das rote Uchikake umgehängt. Im Hintergrund ein Setzschirm, worauf ein Kara-Shishi gemalt ist, davor ein Dai mit Noshi. Aus der Folge von Jingi Rei Chishin (d. h. fünf Blättern: Wohlwollen, Rechtschaffenheit, Höflichkeit, Weisheit und Aufrichtigkeit). Mit Blinddruck. (Noshi: Ein kleines Stückchen von getrocknetem Awabi [Seeohrmuschel], das jedem Geschenk beigelegt wird. Hier bezieht es sich auf die Hochzeit des Mädchens. Auch wird das Papier, in welches ein Geschenk eingewickelt ist, Noshi genannt. Dai = Tisch, Untersatz. Uchikake: ein Oberkleid). Bezeichnet: Harunobu. 28,7 : 20,8 cm.

1943. Drei junge Sängerinnen in einem Zimmer. Zwei spielen Sugoroku, die andere schaut auf ein Shamisen gestützt dem Spiele zu. Im Hintergrund auf einer Schiebetür ein Wasserfall mit Kiefern und Ahornbäumen. (Sugoroku: Tricktrack oder Puffspiel). Unbezeichnet. 28,5 : 21,1 cm.

1944. Einem jungen Mädchen wird von einem Jurōjin Tabi anprobiert. Oben ein Vers, der den Gedanken ausspricht, daß selbst ein Jurōjin es nicht unter seiner Würde hält, einem hübschen Mädchen Tabi anzuprobieren. (Jurōjin: Einer der 7 Glücksgötter, welcher stets einen Makimono [gemalte oder geschriebene Papier- oder Seidenrolle] und einen langen Stab bei sich hat. Tabi: Japanische Socken). Bezeichnet: Harunobu. 27 : 20 cm.

1945. Umschlag des Zashiki Hakkei, einer Folge von 8 japanischen Interieurs (Nr. 1946—1953) von Josei Sanjin Kosen, dem Holzschneider Suzuki Harunobus. 35,6 : 22,9 cm.

1946. Junge Dame im Bademantel auf der Veranda mit ihrer Dienerin beim Massieren. Im Zimmer hinter ihnen ein mit Bambus bemalter Setzschirm und eine Uhr auf einem Ständer. Bezeichnet: Kosen. 28,5 : 21,7 cm.

1947. Junge Dame im Zimmer mit ihrer Dienerin beim Frisieren. Vor ihr ein Metallspiegel. Im Hintergrund ein Setzschirm mit springendem Kara-Shishi. Durch das geöffnete Fenster sieht man Susuki. Mit Blinddruck. (Susuki: eine Art hohes Gras, Eularia japonica). Bezeichnet: Kosen. 28,8 : 21,6 cm.

1948. Zwei Dienerinnen auf einer Veranda. Die eine näht einen roten Unterrock, die andere schöpft mit einem Hishaku aus einem Chōzubachi Wasser. Hinter ihr auf einem Ständer ein Handtuch. (Hishaku = Wasserschöpfer. Chōzubachi = Wasserbehälter). Bezeichnet: Kosen. 28,7 : 21,7 cm.

1949. Eine junge Dame ist vor einer Kama mit Wasserkessel beim Zubereiten von Sencha eingeschlafen. Ihr kleiner Bruder steckt ihr aus Scherz eine Haarnadel mit Papierschnitzeln ins Haar. Im Hintergrund die Schwester, die sich darüber amüsiert. Mit Blinddruck. (Kama = Feuerbehälter. Sencha = Grüner Tee). Bezeichnet: Kosen. 28,7 : 21,8 cm.

1950. Ein junger Mann mit einer langen Pfeife in der rechten Hand schaut seiner Frau beim Formen und Zusammenrollen der Kinu-wata zu. Mit Blinddruck. (Kinu-wata = Seidenwatte). Bezeichnet: Kosen. 28,6 : 21,8 cm.

1951. Zwei junge Damen im Zimmer. Die eine hockt auf den Matten und liest einen Brief. Vor ihr ein Tabako-bon mit Pfeifen. Die andere erneuert das Licht einer Andon. Mit Blinddruck. (Andon: Eine Art Lampe auf einem Gestell, deren Licht durch Papierschirme abgedämpft ist). Bezeichnet: Kosen. 28,8 : 21,7 cm.

1952. Eine Lehrerin mit ihrer Schülerin vor einem Koto. Die Lehrerin steckt sich das Koto-no-tsume auf den Finger, während die Schülerin in einem Bande des Kinkiokushū blättert. Vor ihr auf dem Fußboden liegt ein Kästchen mit dem zweiten Band des Werkes. Mit Blinddruck. (Koto, Koto-no-tsume, Kinkiokushū vergl. Nr. 1921). Bezeichnet: Kosen. 29 : 21,6 cm.

1953. Junge Dame mit einem geöffneten Fächer in der rechten Hand auf einem Spaziergang in Begleitung ihrer Dienerin. Bezeichnet: Kosen. 28,8 : 21,7 cm.

1954. Junge Sängerin im Schlafrock vor einem Mosquitonetz, einen Liebesbrief lesend. Pfostenbild. Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 69,1 : 11,7 cm.

1955. Ein schönes Mädchen sitzt mit ihrer Schwester auf einer Terrasse und hält sich infolge eines Gewitterdonners die Ohren zu. Oben der Donnergott, welcher vor Aufregung und Verliebtheit seinen Bachi verloren hat, aus den Wolken gefallen ist und sich in einem Spinngewebe verstrickt hat; er ist im Begriff dem schönen Mädchen einen Liebesbrief herunterzuwerfen. Pfostenbild. (Bachi = Trommelstock). Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 67,8 : 11,8 cm.

1956. Junges Mädchen an einem Bach im Begriff ins Wasser zu steigen, belauscht von einem verliebten Shōki, der auf einem überragenden Felsen kauert und an einem Seile einen ihm dienstbaren kleinen Teufel mit einem Liebesbrief zu ihr herabläßt. Pfostenbild. (Shōki: Teufelvertreiber, Chinesische Märchengestalt). Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 66,5 : 12,2 cm.

1957. Ein junges Mädchen mit einem Liebesbrief in der Hand reitet auf einem Koi über das Meer. (Anspielung auf die doppelte Bedeutung des Wortes Koi: „Liebe" und „Karpfen"). Pfostenbild. Bezeichnet: Harunobu. 69 : 12 cm.

1958. Ein junges Mädchen, von einem Sturm überrascht, der ihre Papiere fortweht. Über ihr auf schwarzen Sturmwolken ein verliebter Windgott, der einen Liebesbrief für sie in der Hand hält. Neben dem Gott eine kleine Warnungstafel, auf der die Sturmtage des Jahres verzeichnet sind. Pfostenbild. Bezeichnet: Harunobu. 69 : 12,3 cm.

1959. Ein junger Mann trägt auf seinem Rücken ein junges Mädchen, welches einen Pflaumenblütenzweig hinter einer Gartenhecke abpflücken will. Pfostenbild. Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 67,5 : 11,4 cm.

1960. Junge Dame stehend mit einem Sonnenschirm in der rechten und einem Blattfächer in der linken Hand. Vor ihr reitet ein kleiner Knabe mit nackten Beinen auf einem Steckenpferd. Pfostenbild. Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 64,3 : 11,6 cm.

1961. Stehendes Mädchen mit Fächer ordnet mit der erhobenen Linken ihre Haartracht. Rechts neben ihr ein Blumentopf mit Nelken. Pfostenbild. Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 67,2 : 11,4 cm.

1962. Junger Samurai zum Fischfang ausziehend. Auf der linken Schulter trägt er eine Angel, in der Rechten einen Fischkorb. Pfostenbild. Bezeichnet: Suzuki Harunobu. 67,5 : 12 cm.

ISODA KORIŪSAI, Harunobus bester Schüler († um 1785).

1963. Spielende Kara-shishi vor einem Felsen mit blühenden Päonien. Bezeichnet: Koriū. 26,5 : 19,3 cm.

1964. Die Tänzerinnen Nui und Chiyo aus dem Theehause Daimon Fujiya führen einen Tanz auf. Sie tragen Schwerter im Gurt und halten Steckenpferde in der Hand. Bezeichnet: Koriū. 26,6 : 19,5 cm.

1965. Ein junger Mann und eine junge Frau im Innern eines Hauses. Sie hält ein Kind im Arm. Er kniet vor einem Ro mit einem Kama, aus welchem er Wasser in eine Chawan schöpft. Neben ihm die Utensilien zur Bereitung von grünem Tee. Rechts oben ein Vers. Mit Blinddruck. (Ro: Ein viereckiger in den Fußboden eingelassener Feuerbehälter. Kama = Feuerbehälter. Chawan = Teetasse). Bezeichnet: Koriūsai. 21,8 : 18,8 cm.

1966. Eine Kurtisane und der Besitzer eines Teehauses auf der Straße. Sie nehmen Abschied von einem jungen Samurai, der bei Sonnenaufgang nach Hause geht. Oben rechts ein Gedicht. Aus der Folge von drei hübschen Anfängen. Bezeichnet: Koriūsai. 25 : 18,5 cm.

1967. Junge Mädchen schauen am Neujahrstag aus dem Fenster. Unten auf der Straße zieht ein Daimyō-Zug vorbei. Oben rechts ein Gedicht. Aus der Folge von drei hübschen Anfängen. (Daimyō: ein Fürst, welcher mehr als 10000 Koku Reis Einkünfte hatte). Bezeichnet: Koriūsai. 25,1 : 18,5 cm.

1968. Ein junges Mädchen vor einem Setzschirm, auf welchem ein lauernder Tiger gemalt ist. Im Vordergrund ein Tabako-bon und eine Pfeife. Aus der Folge von 12 hübschen Stellungen. Bezeichnet: Koriūsai. 26,1 : 19,6 cm.

1969. Die Kurtisane Sugawara aus dem Teehause Suruga hat sich auf ihren Schreibtisch gestützt und ist eingeschlafen. Aus ihrem Körper steigt eine Rauchwolke empor, auf welcher ihr Traumbild, der Glücksgott Daikoku, thront. Neben ihm Schriftzeichen, welche verheißen, daß der erste Traum im Frühling gewöhnlich in Erfüllung geht. (Es ist wohl die Hoffnung der Kurtisane, aus ihrer Abhängigkeit losgekauft zu werden, die der Künstler darstellen wollte). Im Hintergrund zwei lesende Kamuro. (Daikoku: der Gott des Reichtums, einer der sieben Glücksgötter). Bezeichnet: Koriūsai. 26,6 : 19,6 cm.

1970. Zwei junge Mädchen lustwandeln an einem Fluß und schauen fliegenden Fledermäusen zu. Aus der Folge von acht menschlichen Verhältnissen. Bezeichnet: Koriūsai. 26,7 : 19,5 cm.

1971. Eine Tänzerin lustwandelt zur Zeit der Kirschblüte mit ihren beiden Schülerinnen. Bezeichnet: Koriūsai. 26 : 19,2 cm.

1972. Zwei Kurtisanen in reizvollen Gewändern im Oktober. Aus der Folge von zwölf Bildern von schönen Darstellungen. Bezeichnet: Koriūsai. 26,5 : 19,5 cm.

1973. Eine Sängerin in Begleitung ihrer jungen Dienerin, welche ihr einen schwarzen Kasten nachträgt. Im Hintergrund Kiefern und die Bambuseinfriedigung einer Tempelglocke. Aus der Folge von acht Schönheiten. Bezeichnet: Koriūsai. 26,1 : 19,1 cm.

1974. Junge Frau, welche auf der Veranda ihres Hauses von ihrem Gemahl, einem jungen Samurai, Abschied nimmt und ihn am Ärmel faßt, um ihn zurückzuhalten. Im Hintergrund eine Kiefer und Bambus. Aus der Folge von fünf Bildern von Tapferkeit. Bezeichnet: Koriūsai. 26,2 : 19,5 cm.

1975. Doppeltblatt. Rechts ein junges Mädchen im Schlafrock, welches das Mosquitonetz abnimmt. Links ein junger Samurai in voller Rüstung, der zum ersten Male von seiner jungen Frau Abschied nimmt, um in den Krieg zu ziehen. Bezeichnet: Koriūsai. 30,6 : 14,5 cm.

1976. Ein junger Mann, welcher einen mit dem Brustbild eines Fudō bemalten Drachen in den Händen hat, mit seinem kleinen Bruder, der die Drachenspule hält. Pfostenbild. (Fudō: Buddhistische Gottheit). Bezeichnet Koriū. 66,5 : 12 cm.

1977. Junges Mädchen im Schlafrock, welches aus einem Kasten mit drei Kakemono einen herausgenommen hat und denselben mittels eines Kakemono-kake im Toko-no-ma aufhängen will. Pfostenbild. (Kakemono = Hängebild. Kakemono-kake: Bambusstab zum Aufhängen der Kakemono). Bezeichnet: Koriūsai. 66,7 : 12 cm.

1978. Im Vordergrund ein junger Samurai mit einem Fächer in der linken Hand. Im Hintergrund auf der Veranda eines Hauses eine junge Frau mit einem Kinde, welche dem Samurai zuruft. Pfostenbild. Unbezeichnet. 71,3 : 10,9 cm.

1979. Ein junger Samurai ist einer Sängerin behilflich, zu ihm in ein Boot zu steigen. Hierbei ist ihr ein schwarzgelackter Geta entfallen. Im Hintergrund eine Flußlandschaft. Pfostenbild. (Geta: Hölzerne Sandalenschuhe). Bezeichnet: Koriūsai. 10,9 : 68,8 cm.

1980. Ein Liebespaar lustwandelt bei Mondschein am Ufer eines Flusses. Pfostenbild. Bezeichnet: Koriū. 68,5 : 10,9 cm.

1981. Kurtisane und Komusō unter einem blühenden Kirschbaum. Pfostenbild. Bezeichnet: Koriūsai. 68,1 : 12 cm.

1982. Eine Kurtisane unter einem Sonnenschirm. Im Vordergrund ein Baumstamm, von blühender Asagao umrankt. Pfostenbild. (Asagao = Winden, Convolvulus major, wörtlich übersetzt: Morgengesicht). Bezeichnet: Koriūsai. 68,5 : 11,5 cm.

1983. Sängerin als Manzai. Ihr Überwurf ist mit Maizuru, der Fächer mit alten Kiefern und Bambus geschmückt. Alles dies bedeutet Glück. Pfostenbild. (Manzai: Herumziehende komische Musiker und Tänzer, welche zu Anfang des neuen Jahres von Haus zu Haus gehen. Maizuru: Fliegende Kraniche). Bezeichnet: Koriū. 68,4 : 12,1 cm.

1984. Eine Sängerin mit ihrer Dienerin, welche ihr einen Liebesbrief zeigt, unter einer Kiefer. Pfostenbild. Bezeichnet: Koriū. 70,3 : 12,1 cm.

1985. Junge Dame mit schwarzem Zukin, von ihrem Diener begleitet, welcher einen Regenschirm trägt. Pfostenbild. (Zukin = Kopftuch). Bezeichnet: Koriūsai. 67 : 12 cm.

1986. Junger Samurai und junge Dame mit einem Kinde auf einer Brücke in Kameido bei Tōkyō. Sie locken durch Händeklatschen Karpfen herbei, denen das Kind Fu zuwirft. Pfostenbild. (Fu: Aus Weizenmehl bereiteter Kuchen). Bezeichnet: Koriūsai. 69,3 : 12,3 cm.

1987. Junges Mädchen im Schlafrock in ihrem Zimmer. Sie hält in der Linken eine weiße Maus, der sie mit der Rechten ein Stück Zucker reicht. Pfostenbild. Bezeichnet: Koriūsai. 68 : 11,7 cm.

1988. Junges Mädchen auf der Veranda eines Hauses. Durch die ein wenig geöffneten Schiebetüren erblickt man eine Dienerin. Im Vordergrund ein Hagistrauch. (Hagi: Lespedeza bicolor). Pfostenbild. Bezeichnet: Koriū. 70,2 : 11,7 cm.

1989. Ein junger Samurai und eine junge Dame zünden sich unter einem Pflaumenbaum ihre Pfeifen an. Über ihnen flattern im Winde Papierstreifen, die an den Zweigen befestigt sind. Pfostenbild. Bezeichnet: Koriūsai. 71 : 13 cm.

UCHIMASA, Schüler von Harunobu. Um 1750.

1990. Ein junger Mann und eine junge Dame mit einer Ruderstange auf einem flachen Boote auf einem Shōbu-Teich. Pfostenbild. (Shōbu = Kalmus, Acorus spurius). Unbezeichnet. Im Pariser Katalog Hayashi vom Jahre 1902 ist dieser Holzschnitt mit Uchimasa bezeichnet. 71,4 : 11,9 cm.

KOMAI YOSHINOBU. Um 1750.

1991. Eine Sängerin mit der Hibashi vor einem Hibachi in ihrem Zimmer; in der Rechten hält sie eine lange Pfeife. Sie

beauftragt eine jüngere Kollegin mit der Besorgung eines Liebesbriefes. Im Hindergrund ein Toko-no-ma mit einem Räuchergefäß; daneben zwei übereinanderstehende Go-Tische. Die Schriftzeichen rechts enthalten die Widmung des Blattes an die Sängerin Matsukaze aus dem Teehaus Ōgiya. Oben sind die Namen der berühmtesten Teehäuser in der Yedostraße mit den Namen der beiden Sängerinnen verzeichnet. (Hibashi = Feuereisen. Hibachi = Feuerstübchen, Behälter für Kohlenfeuer. Go: ein Spiel, ähnlich dem Damespiel). Bezeichnet: Yoshinobu. 26,1 : 19,8 cm.

1992. Eine Sängerin mit einem durchsichtigen Blattfächer in der rechten Hand hockt in ihrem Zimmer auf der Matte. Sie hat sich mit dem Ellenbogen auf einen Buchkasten gestützt und schläft. Im Traum erscheint ihr ihr eigenes Bild im Winterkostüm mit einem Regenschirm. Aus ihrem Körper steigt eine Wolke auf, in welcher dies Traumbild dargestellt ist. Im Hintergrund die mit blühenden Päonien bemalten Schiebetüren eines Tana. Mit Blinddruck. (Tana = Wandschrank). Bezeichnet: Yoshinobu. 25,2 : 19 cm.

TOMIKAWA FUSANOBU. Um 1750.

1993. Szene aus einem Theaterstück. Drei Schauspieler, der eine in der Rolle eines Kuge, der auf seiner Schulter eine junge Dame trägt, vor einem Gartentor. Ein anderer, ebenfalls als Kuge, sitzt auf der Veranda seines Palastes. (Kuge = Hofadliger). Bezeichnet: Tomikawa Fusanobu. 13,9 : 31,1 cm.

1994. Prinz Ariwara Narihira, ein Dichter und Maler (825 bis 880), zu Pferde auf dem Tōkaidō in Begleitung eines Pagen, welcher sein Schwert trägt, und eines Dieners mit einem Sonnenschirm. Im Hintergrund eine Gebirgslandschaft mit dem Fujiberg. Vierfarbendruck. (Tōkaidō: Heerstraße von Yedo nach Kyōto). Bezeichnet: Tomikawa Fusanobu. 31 : 14,1 cm.

KATSUKAWA SHUNSHŌ. 1726—1792.

1995. Schauspieler in der Rolle einer koketten jungen Dame. In der Rechten hält er einen Spazierstock. Bezeichnet: Shunshō. 33,1 : 14,6 cm.

1996. Schauspieler in der Rolle eines Ringers, welcher ein langes Schwert aus der Scheide zieht. In gelben und grünen Tönen. Bezeichnet: Katsukawa Shunshō. 30,7 : 13,7 cm.

1997. Ein Schauspieler in Frauenrolle mit langem Schwert vor einem rotblühenden Pflaumenbaum, vor dem sich eine stilisierte Wolke hinstreckt, in verschiedenen Stellungen auf fünfteiligem Blatt. Bezeichnet: Shunshō. 32,2 : 72,3 cm.

1998. Schauspieler in Frauenrolle. Im Hintergrund ein rot und blau gestreifter Yengawa. (Yengawa = Veranda). Bezeichnet: Shunshō. 32,5 : 14,9 cm.

1999. Schauspieler in der Rolle eines Banditen mit einer großen Axt auf der Schulter. Vor ihm in einem Korbe ein kleines Kind. In gelben und grünen Tönen. Bezeichnet: Katsukawa Shunshō. 26,7 : 17,9 cm.

2000. Ise-monogatari. 24 Blätter mit Einband. Das Werk hat die Liebesabenteuer Ariwara Narihiras, des ungewöhnlich schönen Prinzen und berühmten Dichters und Malers (825—880), zum Gegenstand. Von einem unbekannten Verfasser. (Vgl. Nr. 1865). Bezeichnet: Teilweise Shunshō, teilweise Katsukawa Shunshō.

SHUNYEI. 1767—1819.

2001. Ein Schauspieler in Frauenrolle mit langem Tachi in der linken und einer Naginata in der rechten Hand. (Tachi: ein langes Schwert, wie es von Fürsten gebraucht wird. Naginata: Eine Art Hellebarde für Frauen). Bezeichnet: Shunyei. 32,4 : 14,7. cm.

2002. Schauspieler mit Schwert vor einer Gartentür. In braunen und gelben Tönen. Bezeichnet: Shunyei. 30,6 : 13,6 cm.

2003. Schauspieler mit zwei Schwertern auf der Bühne. Im Hintergrund ein Haus. Bezeichnet: Shunyei. 30,5 : 13,6 cm.

2004. Schauspieler in Frauenrolle. Oben blühende Kirschbaumzweige. Bezeichnet: Shunyei. 32 : 14,3 cm.

2005. Schauspieler in Frauenrolle. Oben blühende Kirschbaumzweige. Bezeichnet: Shunyei. 32 : 14,3 cm.

SHUNZAN. Um 1775—1800.

2006. Gruppe von zwei jungen Damen und einem jungen Mann im Innern eines Hauses. Vor dem jungen Mann ein Käfig mit einer japanischen Nachtigall, der er Wasser gibt. Bezeichnet: Shunzan. 25,5 : 18,7 cm.

2007. Spielende Kinder. Eins fächert mit einem Blattfächer, ein andres hält einen Kagashi no Omocha. Zwei Kinder haben andre Spielzeuge in der Hand. Im Vordergrund Blumentöpfe mit Pflanzen. (Anspielung auf den Ort Awazu no Seiran am Biwa-See, welcher bei schönem Wetter eine sehr schöne Aussicht hat). (Kagashi no Omocha: Ein Spielzeug, welches eine Vogelscheuche darstellt). Bezeichnet: Shunzan. 26,5 : 19,5 cm.

KITAO MASANOBU (KIŌDEN). 1761—1816.

2008. Fahrende Musikanten führen am Neujahrsfest in der Küche eines Teehauses Musik und Tanz auf. Buchillustration. Bezeichnet: Santō Kiōden. 20,8 : 31,8 cm.

SHUNKŌ. Um 1780.

2009. Schauspieler mit Pfeife und Tabako-ire in der Hand. (Tabako-ire = Tabaksbeutel). Bezeichnet: Shunkō. 32,5 : 14,8 cm.

SHUNCHŌ. ca. 1786—1803.

2010. Ein Samurai unter einem Pflaumenbaum in der Nähe eines Tempels im Gespräch mit zwei Sängerinnen, die von einer Dienerin begleitet sind. Bezeichnet: Shunchō. 32,6 : 21,9 cm.

2011. Kurtisanen in einem Teehause in Shinagawa. Die vordere mit einer langen Pfeife; die andre empfängt von einer Dienerin ein Paket mit Hanshi. Durch das Fenster im Hintergrund blicken wir auf den mit Schiffen belebten Hafen von Shinagawa und auf die Berge der Provinz Kazusa. (Hanshi = Papier). Bezeichnet: Shunchō. 32 : 21,6 cm.

2012. Junger Samurai, welcher mit einem Schwert umgürtet ist und über dem rechten Arm ein Überkleid trägt, wird im Hofe eines Teehauses von einer Dienerin geführt. Zwei junge Sängerinnen, welche im Hofe Hane gespielt haben, blicken ihm nach. Auf gelbem Grund. (Hane = Federballspiel). Bezeichnet: Shunchō. 32 : 21,6 cm.

2013. Drei Sängerinnen mit einem kleinen Diener beim Kräutersammeln in sommerlicher Flußlandschaft mit alten Kiefern und Reisfeldern. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Shunchō. 37,4 : 25,4 cm.

2014. Tempelgrund in der Provinz Ōmi bei Kyōto zur Zeit der Kirschblüte. Im Vordergrund unter blühenden Kirschbäumen zwei junge Sängerinnen, deren eine einen Kasa auf dem Kopf trägt

und eine Dienerin mit einem Sonnenschirm. In der Ferne der Biwa-See. (Kasa = runder Strohhut). Bezeichnet: Shunchō. 37,6 : 25,4 cm.

2015. Junge vornehme Frau mit einem Knaben, welcher von der Großmutter auf dem Rücken getragen wird und eingeschlafen ist. Eine kleine Dienerin trägt sein Spielzeug. Im Hintergrund ein Teil eines Torii und eine Steinlaterne. Aus der Folge der Gebräuche in den 12 Monaten: Der November, in welchem die Mutter den zum erstenmal mit dem Zopf geschmückten dreijährigen Knaben nach dem Shintō-Tempel mitnimmt. (Torii: Tor eines Shintō-Tempels). Bezeichnet: Shunchō. 26,6 : 20,2 cm.

2016. Junge Damen in einem vornehmen Haus, deren eine ein Holzbrett mit blühenden Kirschbaumzweigen trägt. Hinter der offenen Veranda ein Garten mit blühenden Kirschbäumen und hinter diesem ein Haus mit geöffneten Zimmern und einer Veranda, auf der ein Herr steht. Bezeichnet: Shunchō. 36,5 : 25,7 cm.

2017. Fünf Sängerinnen und Dienerinnen erwarten in der Vorhalle eines Teehauses ihre Gäste. Durch das geöffnete Fenster blicken wir in den Garten. Bezeichnet: Shunchō. 38,9 : 26,4 cm.

2018. Ein junges Mädchen in schwarzem Gewand wäscht sich auf einer Veranda in einem Wassertrog die Füße. Oben ein verliebter Windgott, der an einer Schnur einen Liebesbrief herabläßt. Pfostenbild. Unbezeichnet. 67,5 : 12,4 cm.

SHUNJŌ. Um 1782—1800.

2019. Schauspieler in Frauenrolle vor einem Mosquitonetz. Bezeichnet: Shunjō. 31 : 12,7 cm.

SHUNDŌ. Um 1790—1800.

2020. Der erste Auftritt aus dem Drama Chūshingura (Die „47 Rōnin", Rōnin = herrenlose Samurai). Kōno Moronao will der Gemahlin von Yenya Hangwan einen Liebesantrag machen und überreicht ihr einen Liebesbrief, den sie aber zurückweist. Bezeichnet: Shundō. 37,7 : 25,7 cm.

SHUMMAN. 1790—1820.

2021. Ein Ziseleur von Schwertzieraten beim Beginn seiner Arbeit am Neujahrstag. Er trägt Ceremonialkleid und Eboshi und sitzt vor einem langen niedrigen Tisch mit Ziselierinstrumenten

und Fuchi-Kashira. Neben ihm sitzt seine Frau in Festkleidung und ein Schüler, der ein Buch betrachtet. Im Hintergrund Neujahrsdekoration. Doppelblatt aus einem Buch mit Darstellung des Arbeitsanfangs eines Ziseleurs von Schwertzieraten am Neujahrstag. (Eboshi: Eine schwarze Kappe. Fuchi-Kashira: Zwinge und Kopfstück eines Schwertes). Bezeichnet: Shōsadō Shumman.

IPPITSUSAI BUNCHŌ. Um 1790.

2022. Schauspieler in der Rolle des Nezumi-kozō, eines bekannten Räubers. Bezeichnet: Ippitsusai Bunchō. 31 : 14,4 cm.

2023. Junger Schauspieler in der Rolle einer vornehmen jungen Dame in der Vorhalle eines Hauses. Bezeichnet: Ippitsusai Bunchō. 31,2 : 14,3 cm.

2024. Junger Schauspieler auf der Gojō-Brücke in Kyōto in der Rolle des Yoshitsune, wie er seinen Vasallen Benkei erwartet. Auf dem Brückenknopf steht ein weißer Reiher. Bezeichnet: Ippitsusai Bunchō. 30,1 : 14,2 cm.

2025. Schauspieler als Dame, mit einem Chasen in der Hand. (Chasen: Ein Bambusquirl zum Rühren des grünen Tees). Bezeichnet: Ippitsusai Bunchō. 31,7 : 14,4 cm.

2026. Eine junge Sängerin auf einer ländlichen Bühne im Freien. Im Vordergrund drei Zuschauer, welche ihren Gesang und ihre Gesten nachahmen. Im Hintergrund ein Ahornbaum und eine Garteneinfriedigung. Bezeichnet: Ippitsusai Bunchō. 32 : 15 cm.

2027. Ein Schauspieler in der Rolle des Räubers Kumasaka Chōhan, wie er unter einer Kiefer in dunkler Nacht beim Regen mit seinem Schwerte eine Papierlaterne durchschlägt. Bezeichnet: Ippitsusai Bunchō. 31,2 : 14 cm.

2028. Schauspieler in der Rolle einer Dame. Er hält ein rotgerändertes Taschentuch im Mund. Im Hintergrund als Kulissen eine knorrige Kiefer, Bambusgras und eine große Glocke. Bezeichnet: Ippitsusai Bunchō. 31,4 : 14,3 cm.

2029. Ein Schauspieler als junge Dienerin mit Kopftuch und vorgebundener Schürze. Im Hintergrund ein Kiefernbaum mit einer großen Glocke. Bezeichnet: Ippitsusai Bunchō. 31,7 : 14,2 cm.

2030. Zwei Sängerinnen auf der Veranda eines Hauses, von denen die eine durch ein Fernrohr blickt. Im Hintergrund eine Abendlandschaft bei Ayase am Sumida-Fluß. Auf dem Fluß Fischer, die mit großen Netzen fischen. Aus der Folge von acht Ansichten vom Sumida-Fluß. Bezeichnet: Ippitsusai Bunchō. 26 : 19,4 cm.

2031. Die Sängerin Hananashi aus dem Teehause Chōjiya sitzt vor einem Toko-no-ma und wärmt sich die Hände über einem Hibachi. Oben die Widmung. (Toko-no-ma: Der um einige Zoll über dem übrigen Fußboden erhöhte Teil und Ehrenplatz eines japanischen Zimmers. Hibachi: Behälter für Kohlenfeuer). Bezeichnet: Ippitsusai Bunchō. 32,5 : 18 cm.

2032. Ein Schauspieler in Winterkleidung mit Regenhut und Regenmantel unter einem beschneiten Weidenbaum in der Rolle eines Bauern, der ein Schwert tragen darf. An einem Seil trägt er zwei Fische. In gelben und grauen Tönen. Bezeichnet: Ippitsusai Bunchō. 32,3 : 15,5 cm.

NAGAYOSHI. 1750—1800.

2033. Ein Vergnügungsboot auf dem Sumida-Fluß. Rechts auf dem Boot vier Dienerinnen, welche das Essen bereiten; links vier Sängerinnen, die sich unterhalten. Zwei Blätter von einer fünfblättrigen Folge. Bezeichnet: Nagayoshi. 38 : 24,8 cm.

2034. Kurtisanen lustwandeln mit ihren Dienerinnen unter einem blühenden Kirschbaum. An dem Kirschbaum hängen weiße Laternen mit den Namen der Kurtisanen. Bezeichnet: Nagayoshi. 36,5 : 49 cm.

2035. Aufführung des Nō - Tanzes am Neujahrsfest im Innern eines vornehmen Hauses vor Damen und Dienerinnen. (Nō: Eine Pantomime mit Musik, welche im 14. Jahrhundert entstanden ist und unter den Shōgun Yoshimitsu und Yoshimasa der Ashikaga-Dynastie in höchster Blüte stand). Bezeichnet: Nagayoshi. 36,5 : 49 cm.

UTAMARO. 1754—1806.

2036. Kinder, einen Daimyō-Zug nachahmend. Im Hintergrund der Fuji-Berg. Achtteiliges Bild. Bezeichnet: Utamaro. 100 : 18,7 cm.

2037. Ein Wachtelpaar unter ährentragender Hirse. Schwarzdruck, die Ähren und die Ständer der Wachteln in Gelb. Bezeichnet: Utamaro. 23,3 : 17,5 cm.

2038. Falke auf dem Zweig eines Pflaumenbaumes mit einem gefangenen Sperling in der Kralle. Bezeichnet: Utamaro. 32,7 : 22,6 cm.

2039. Auf der Terrasse eines Hauses bereiten junge Damen das Futter für einen Uguisu, dessen Käfig von einer anderen jungen

Dame gehalten wird. Im Hintergrund ein Setzschirm mit dem Fuji-Berg und der Landzunge Mio-no-Matsubara. Buchillustration. (Uguisu = Japanische Nachtigall). Bezeichnet: Utamaro. 25,2 : 37,8 cm.

2040. Brustbild eines jungen Mädchens. In der rechten Hand hält sie eine Teetasse auf einem Untersatz. Bezeichnet: Utamaro. 26 : 38,3 cm.

2041. Brustbild der Dame Tomimoto Toyohina, welche ein Sukiya mit blindgepreßten Chrysanthemen betrachtet. Auf Mika-Grund. (Sukiya: Ein leichter Seidenstoff für Sommerkleider). Bezeichnet: Utamaro Fude. 37,5 : 25 cm.

2042. Brustbild einer jungen Dame in Sommerkleidung, welche aus dem Bade kommt. Mit großen oben leicht geröteten Augen blickt sie scharf nach rechts. Sie trägt ein Kreppgewand in schwarzen, gelben und weißen Tönen und mit Gitterchen gemustert, einen apfelgrünen Gürtel, der mit dunklen Wellen und Chidori bestickt ist, und ein fleischrotes Unterkleid. In der Linken hält sie einen blaßpurpurvioletten Blattfächer mit weißem Seeigelmuster und dem Efeublattwappen im Ring. Auf Mika-Grund. Links oben ein Vers. (Chidori = Strandläufer). Bezeichnet: Utamaro Fude. 37,5 : 25 cm.

2043. Brustbild einer Kurtisane im Morgenkostüm beim Briefschreiben. Ihr Unterkleid ist mit Mika bemalt. Bezeichnet: Utamaro. 36,3 : 25,4 cm.

2044. Brustbild eines jungen Mädchens im Yukata, welches aus dem Bad kommt und sich mit dem Handtuch das Gesicht trocknet. Auf Mika-Grund. (Yukata = Sommerkleid, auch Bademantel). Oben links bezeichnet: Schönheit vom Süden Japans, unten rechts: Utamaro. 37,8 : 25,4 cm.

2045. Brustbild einer Kurtisane mit entblößter Brust, in ihrem Munde ein Taschentuch. Bezeichnet: Utamaro. 37,8 : 25,1 cm.

2046. Brustbild einer jungen Kurtisane. Ihre Hände versteckt sie unter ihrem Obi. (Obi = Gürtel). Bezeichnet: Utamaro. 37,1 : 24,2 cm.

2047. Brustbild einer jungen Kurtisane bei der Toilette. Sie betrachtet sich in einem Spiegel, den sie in der rechten Hand hält. Bezeichnet: Utamaro. 37,1 : 24,7 cm.

2048. Brustbild einer jungen Dame, Tomimoto Toyohime, welche in der rechten Hand einen Schreibpinsel hält. Bezeichnet: Utamaro. 33,5 : 22,9 cm.

2049. Brustbild einer Kurtisane mit ihrer Dienerin. Bezeichnet: Utamaro. 37,7 : 24,8 cm.

2050. Kurtisane Yosooi aus dem Hause Matsubaya mit ihrer Kamuro. Oben links Blumen in einer Vase aus Bambus. (Kamuro: die kleine Dienerin der Kurtisane). Bezeichnet: Utamaro Fude. 25,2 : 22 cm.

2051. Das Liebespaar Hisamatsu und die Sängerin Osome. Er sitzt vor einem Soroban und wendet sich nach ihr um. Sie zeigt ihm ein Buch mit einem chinesischen Gleichnis, wonach Mann und Frau so unzertrennlich wie Himmel und Erde sind. Oben rechts der aufgeschlagene Band eines Dramas. (Soroban: Japanisches Rechenbrett). Bezeichnet: Utamaro Fude. 39,2 : 27 cm.

2052. Eine Mutter streichelt ihrem Kind (dem späteren Dichter Sōjō Henjō), das auf dem Schoß der Amme sitzt, die Backe. Aus der Folge von Kindern von heutzutage als sechs berühmte Dichter. Bezeichnet: Utamaro Fude.

2053. Junge Mädchen entleeren einen Goldfischbehälter. Die eine betrachtet die Goldfische, die sie in einem Glas geschöpft hat. Die andere spielt mit ihrem rechten Arm im Wasser. Auf gelbem Grund. Bezeichnet: Utamaro Fude. 37,4 : 25,8 cm.

2054. Die Bergfrau (Yamauba) mit entblößten Brüsten, ihren Pflegesohn Kintoki säugend. Pfostenbild. 69 : 10 cm.

SHARAKU. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts.

2055. Schauspieler in Frauenrolle in rotem Kleid mit schwarzem Überwurf. Auf Mika-Grund. Bezeichnet: Tōshūsai Sharaku. 36,4 : 23,7 cm.

2056. Schauspieler als Samurai im gelben Unterkleid und schwarzem Überwurf mit Wappen. Auf Mika-Grund. Bezeichnet: Tōshūsai Sharaku. 36,8 : 25 cm.

2057. Brustbild eines Schauspielers, welcher mit der rechten Hand sein Schwert ergreift. Auf Mika-Grund. Bezeichnet: Tōshūsai Sharaku. 34,7 : 23,7 cm.

2058. Brustbild zweier Schauspieler. Auf Mika-Grund. Unbezeichnet. 36 : 23,5 cm.

2059. Brustbild eines Schauspielers, welcher in der Linken ein Schwert hält. Auf Mika-Grund. Bezeichnet: Tōshūsai Sharaku. 38,6 : 28,5 cm.

2060. Ein Schauspieler in schwarzem mit Wappen verziertem Gewand in Frauenrolle vor einem Haus auf der Bühne. Bezeichnet: Sharaku. 31,4 : 15,2 cm.

2061. Schauspieler mit zwei Schwertern umgürtet im Innern eines Palastes. Er trägt Hofkleidung, ein grünes mit Wappen geziertes Unterkleid, einen Überwurf und ein Hakama. In gelben und braunen Tönen. (Hakama = Geteilter Rock). Bezeichnet: Sharaku. 31 : 14,2 cm.

2062. Ein Schauspieler in Frauenrolle im Innern eines Palastes in braunem mit Wappen geziertem Gewand. Zu seinen Füßen ein Sambō und ein Chōshi. (Sambō: Holzständer, auf welchem Sake [Reiswein] serviert wird. Chōshi: ein Gefäß, aus welchem Reiswein geschenkt wird). Bezeichnet: Sharaku.

YEISHI. ca. 1781—1800.

2063. Junge Damen und Mädchen beim Uta-kwai im Innern eines Daimyō-Palastes. Im Toko-no-ma die Bilder der Dichter Yamabe-no-Akahito und Kakinomoto-no-Hitomaro und der Dichterin Sotōri-Hime. Von rechts bringen junge Mädchen Getränk und Kuchen. Mit Blinddruck. Dreiblatt. (Uta-kwai: Ein Spiel ähnlich dem deutschen Zitaten-Spiel. Jeder der Mitspieler muß ein Gedicht aus dem Gedächtnis niederschreiben. Das beste Gedicht bekommt einen Preis. Toko-no-ma [vergl. Nr. 2031]. Yamabe-no-Akahito [um 700]: Der zweitgrößte Dichter Japans. Kakinomoto-no-Hitomaro: Der bedeutendste aller japanischen Dichter; er stand in so hohem Ansehen, daß man ihm Tempel errichtete. Er soll 737 gestorben sein. Sotōri-Hime: Die durch ihre Schönheit berühmte Schwester der Kaiserin Osaka no Onakatsu-Hime. Sie heiratete den Kaiser Inkyō [412—453]). Bezeichnet: Yeishi.

2064. Ein junger Mann und drei junge Mädchen im Innern eines vornehmen Hauses. Er ist im Begriff einen Brief zu schreiben. Mit der rechten Hand reibt er die Tusche auf einem Suzuri, in der linken hält er eine Papierrolle. In violetten und weißen Tönen. (Suzuri: Der flache Stein, worauf Tusche mit Wasser zum Schreiben angerieben wird). Bezeichnet: Yeishi. 34,5 : 25,6 cm.

2065. Zwei junge Damen mit ihren Dienerinnen vor dem Wasserfall unterhalb des Kiyomizu-Tempels bei Kyōto. Bezeichnet: Yeishi. 26,5 : 16,5 cm.

2066. Die Kurtisane Nanakoshi aus dem Hause Ōgiya mit Dienerin und zwei kleinen Kamuro. Links eine große Papier-

laterne mit zwei Fächern, den Abzeichen des Hauses Ōgiya, bemalt. Bezeichnet: Yeishi. 26,1 : 19,6 cm.

2067. Drei junge Damen im Innern eines vornehmen Hauses. Die eine unterrichtet ein junges Mädchen im Malen, die andern schauen zu. In violetten, grünen und gelben Tönen. Bezeichnet: Yeishi. 37 : 24,6 cm.

2068. Junger Mann in einem Teehaus vor seiner Mahlzeit. Auf einem Zen steht ein Teller mit einem Tai, auf einem andern Tisch Kuchen. Zwei Sängerinnen sitzen neben ihm, um ihn zu unterhalten. (Zen: Niedriges Eßtischchen. Tai: Der Name eines Seefisches, Serranus marginalis). Bezeichnet: Yeishi. 38,3 : 25,3 cm.

YEISHŌ. Um 1800.

2069. Brustbild eines jungen Mädchens im Badekleid. Auf blaugeblümtem Grund. Aus der Folge von drei modernen schönen Mädchen. Bezeichnet: Ōju Yeishō. 35 : 26,5 cm.

TOYOKUNI I. 1769—1825.

2070. Der Schauspieler Ichikawa Yebizō als Sukeroku. Auf dem grauen Grund ein Vers. Bezeichnet: Toyokuni. 37,3 : 24,4 cm.

2071. Eine Schauspielerin als Sängerin. Auf Mika-Grund. Aus der Folge von Schauspielergestalten auf der Bühne. Bezeichnet: Toyokuni. 37,3 : 24,3 cm.

2072. Ein Schauspieler mit einem Schwert als Samurai. Auf Mika-Grund. Aus der Folge von Schauspielergestalten auf der Bühne. Bezeichnet: Toyokuni. 37,4 : 24,7 cm.

2073. Eine Sängerin in Begleitung ihrer Dienerin, welche eine Laterne hält. Das Licht der Laterne beleuchtet die Gesichter der beiden. Aus der Folge von sieben hübschen Mädchen in Hauskleidern. Bezeichnet: Toyokuni. 37,5 : 25,8 cm.

TOYOHIRO. 1773—1828.

2074. Volksszene vor dem Tempel Nichiyenzan bei Kyōto. Dreiblatt. Bezeichnet: Toyohiro. 37,5 : 74,5 cm.

2075. Ein junger Prinz reitet zur Falkenjagd. Links zwei Dienerinnen, von denen die eine sein großes Schwert trägt, die andere seinen Lieblingshund führt. Rechts zwei Dienerinnen, die eine mit einem Falken. Doppelbild. Bezeichnet: Toyohiro. Links 37,3 : 25,1 cm. Rechts 37,3 : 24,6 cm.

HOKUSAI. 1760—1849.

2076. Der chinesische Vizekönig Gentoku zu Pferde in einer Winterlandschaft. Ein Diener in Mino folgt ihm mit seinen Reisebündeln. Aus der Folge Shika-shashinkyō (Darstellungen japanischer und chinesischer Dichter). (Mino: Regenmantel aus Stroh). Bezeichnet: Sakino Hokusai Iitsu (d. h. früher Hokusai Iitsu). 50,4 : 22,7 cm.

2077. Zwei Tordiener öffnen ein Tor beim Hahnenschrei. Auf einem Baum darüber ein dritter Mann. (Es ist eine Szene aus der Flucht eines Kriegsunterhändlers vom Königreich Sei dargestellt, der durch seinen Diener [auf dem Baum] den Hahnenruf nachahmen ließ und dadurch die Tordiener überlistete). Aus der Folge Shika-shashinkyō (Darstellungen nach japanischen und chinesischen Dichtern). Bezeichnet: Sakino Hokusai Iitsu (d. h. früher Hokusai Iitsu). 49,3 : 22 cm.

Nr. 2078—2092.

Aus der Folge Hyakunin Isshu Uba ga Yetoki (d. h. hundert Gedichte erläutert durch die Amme für Kinder).

2078. Gebirgslandschaft am Abend. Bauern in Regenmänteln ziehen ein Netz einen Bach hinauf. Sie haben ein Holzfeuer angezündet, welches große Rauchwolken aufwirbelt. Im Hintergrund zwischen den Bergen ein einsames Haus, von wo aus der Besitzer dem Fischfang zuschaut. Doppelblatt. Rechts oben ein Vers des japanischen Dichters Kakinomoto-no-Hitomaro [1]:

Die Nacht, die lange,
Die dem lang niederwall'nden
Schweif des Fasanes
An Länge gleicht, werd ich nun
Allein wohl schlafen müssen!

(Kakinomoto-no-Hitomaro, der bedeutendste aller japanischen Dichter, er stand in so hohem Ansehen, daß man ihm Tempel errichtete. Er soll 1737 gestorben sein). Bezeichnet: Sakino Hokusai (früher Hokusai). 25,8 : 37,6 cm.

2079. Dasselbe. 24,9 : 37 cm.

[1] Übersetzt von Paul Ehmann in den Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens Band VII, Teil 2, denen auch die Bemerkungen über die Dichter entnommen sind. Für 2080—2092 inklusive gilt dasselbe.

2080. Awabi-Fischerinnen an der inselreichen Küste von Wadano-hara tauchen von einem Boot aus nach Awabimuscheln. Auf einem Felsen rasten drei Fischerinnen. Doppelblatt. Rechts oben ein Vers des Dichters Ono no Takamura, welchen er dichtete, als er von der Hauptstadt Kyōto nach den Oki-Inseln verbannt wurde:

> Ihr Fischerboote,
> Bringt Kunde doch den Leuten
> (Der Hauptstadt), daß ich
> Des weiten Meers unzähl'gen
> Inseln entgegenfahre.

(Awabi = Seeohrmuschel, Haliotio tuberculata). Bezeichnet: Sakino Hokusai (früher Hokusai). 25,9 : 37,7 cm.

2081. Dasselbe.

2082. Frühjahrslandschaft mit blühenden Kirschbäumen. Auf einer erhöhten eingezäunten Bühne tanzen zwei Hofdamen die Bugaku-Pantomime; die Musik dazu führen sechs Hofmusikanten aus. Zur Rechten auf dem Boden sitzen die Diener des Kaisers, welche dem Tanz zuschauen. Im Vordergrund wird ein Teil des Palastes sichtbar. Doppelblatt. Rechts oben ein Gedicht des Sōjō Henjō:

> Ihr Himmelswinde,
> Weht und verschließt die Straße
> Zwischen den Wolken,
> Ein Weilchen noch zu halten
> Die Form der jungen Mädchen!

(Bugaku: eine Pantomime, die chinesischen Ursprungs ist und nur am Hofe aufgeführt wurde). Bezeichnet: Sakino Hokusai (früher Hokusai). 26,1 : 37,6 cm.

2083. Fürstliche Pagen in einem Boot auf einem Lotusteich. Sie pflücken die Lotusblätter mit Hilfe von Haken aus dem Wasser. Doppelblatt. Rechts oben ein Vers von Bunya no Asayasu:

> Im Herbstgefilde,
> Wo übern Tau beständig
> Der Wind dahinweht —
> Wie sind ringsum verstreuet
> Unaufgereihte Perlen!

Bezeichnet: Sakino Hokusai (früher Hokusai). 24,1 : 36,5 cm.

2084. Herbstlandschaft beim Sonnenuntergang zur Zeit der Reisernte. Rechts oben ein Vers von Tenchi-Tennō (der Kaiser Tenchi):

(Die Nacht, wie traurig!)
Die Ärmel meines Kleides
Von Tau befeuchtet,
Denn undicht ist die Dachung
Der dürft'gen Hütt' im Herbstfeld.

Statt „Dachung" heißt es im Original „Strohmatte" (Toma); eine solche diente als Dach der Hütte. — Zu dem Gedicht wird die Erklärung gegeben, daß der Kaiser Tenchi (668—682 n. Chr.) den Wunsch gehabt habe, sich von den Entbehrungen und Leiden der Landleute einen Begriff zu machen, und zu diesem Zweck eine Nacht in einer solchen dürftigen nur mit Strohmatten gedeckten Hütte zugebracht und dann das Gedicht gemacht habe. Bezeichnet: Sakino Hokusai (früher Hokusai). 26,5 : 37,2 cm.

2085. Empfang des Kaisers vor dem Tempel auf dem Ogurayama bei Kyōto durch den Oberpriester und andere Geistliche. Doppelblatt. Rechts oben ein Vers von Teishin-Kō:

Wenn fühlen könnte
Das bunte Laub am Gipfel
Ogurayama's
Hätt's doch den zweiten Kaiser-
Besuch erwarten sollen!

Der Dichter hieß Fujiwara no Tadahira; Teishin-Kō ist der ihm vom Kaiser verliehene posthume Name und Titel. — Das Gedicht bezieht sich darauf, daß einmal der ehemalige Kaiser Uda (nach seiner Abdankung Uda-Hōō genannt) den Ogurayama bei Saga (Yamashiro) besuchte, um die Schönheit der herbstlichen Laubfärbung zu bewundern. Als sein Sohn und Nachfolger, der regierende Kaiser Daigo, davon hörte, begab er sich einige Tage später ebenfalls dahin. Es war aber schon zu spät, die Blätter waren schon abgefallen; daher die Klage des Dichters. Bezeichnet: Sakino Hokusai (früher Hokusai). 26,5 : 38,1 cm.

2086. Auf schneebedecktem Hochplateau haben Jäger und Holzhauer ein Feuer angezündet, um sich zu wärmen. Doppelblatt. Oben rechts ein Vers von Minamoto no Muneyuki Ason († 940):

Fürwahr, das Bergdorf
Ist doch am einsamsten
Im Winter; denkt man
Wie mit dem welken Laube
Die Menschen auch verschwunden!

Bezeichnet: Saki-no Hokusai (früher Hokusai). 25 : 36,9 cm.

2087. Abendstimmung in einer Herbstlandschaft am Tatsuta-Fluß. Auf dem Wasser schwimmen rote Ahornblätter. Über eine Bogenbrücke, die den Fluß überspannt, schreiten angetrunkene Samurai. Im Hintergrund Bauern, die von der Arbeit heimkehren. Doppelblatt. Oben rechts ein Vers von Ariwara no Narihira Ason:

Zur Götterzeit selbst
Hat man doch nie vernommen
Vom Tatsutagawa,
Daß er sein Wasser färbe
Mit China's Scharlachfarbe.

Gemeint sind die im Herbst auf dem Flusse schwimmenden roten Ahornblätter. Der Dichter Ariwara no Narihira Ason lebte von 825—880. Von vornehmster Abkunft (er war von väterlicher wie mütterlicher Seite Enkel eines Kaisers), großem Dichtertalent und ungewöhnlicher Schönheit (sein Name Narihira ist noch heute für einen schönen Mann sprichwörtlich), spielte er in dem üppigen Hofleben seiner Zeit eine hervorragende Rolle. Das Ise-monogatari (von einem unbekannten Verfasser, einige schreiben es Narihira selbst zu) hat seine zahlreichen Liebesabenteuer zum Gegenstand; unter anderem wurde er einmal wegen einer Liebschaft mit der Kaiserin nach dem Osten verbannt. Er gehört zu den Rokkasen, doch ist sein Stil nach Tsurayukis Urteil allzu gedrängt und dunkel. — Der noch öfter in den Überschriften vorkommende Titel Ason bezeichnete ursprünglich die zweite der unter Temmu Tennō im Jahr 684 eingeführten acht Rangklassen der alten Stammesfamilien (Uji), später wurde er ein bloßer Ehrentitel. Bezeichnet: Sakino Hokusai (früher Hokusai). 26,3 : 37,5 cm.

2088. Vergnügungsboote auf dem Sumida-Fluß bei Yedo an einem Sommerabend. Doppelblatt. Oben rechts ein Vers von Kiyowara no Fukayōbu:

Noch war es Abend,
Da ist die Sommernacht schon
Dahingeschwunden!
Wo in den Wolken mag wohl
Der Mond sich noch verweilen?

Über den Dichter ist wenig bekannt. Bezeichnet: Sakino Hokusai (früher Hokusai). 24 : 36,8 cm.

2089. Ein Prinz besichtigt in Begleitung eines Pagen, der sein Schwert trägt, und eines Vasallen in der Abenddämmerung seine Schilffelder. Im Hintergrund zwei Bauern, welche sich aus Ehrerbietung zur Erde geworfen haben. Im Vordergrund Kinder mit Kolben geschnittenen Grases. Doppelblatt. Oben rechts ein Vers von Sangi Hitoshi (Staatsrat Hitoshi):

Wohl kann im Schilffeld
Das Bambusgras sich bergen;
Doch meine Liebe
Ist allzu groß — warum auch
Ist, die ich lieb', so reizend?

Der Dichter, ein Nachkomme des Kaisers Saga, hieß Minamoto no Hitoshi und lebte um die Mitte des 10. Jahrhunderts. Unbezeichnet. 23,9 : 36,5 cm.

2090. Pilger steigen bei Tago-no-Ura den Tōkaidō hinauf. Links Ausblick auf das Meer und den Fuji-Berg. Doppelblatt. Oben rechts ein Vers von Yamabe no Akahito:

Von Tago's Strande
Komm ich und schau umher —
Da hat der Schnee schon
Auf Fuji's hohem Gipfel
Zu fallen angefangen!

Akahito, ein Zeitgenosse Hitomaros (um 1700), steht an Bedeutung hinter diesem kaum zurück. Er ist unter allen japanischen Dichtern der einzige, den man als Nebenbuhler des gefeierten Hitomaro gelten läßt. Beide zusammen werden auch mit dem Namen Ryōsei (die beiden Weisen) bezeichnet. — Über seine Lebensumstände ist noch weniger bekannt als über die Hitomaros. Die von beiden noch vorhandenen Gedichte stehen im Manyōshū. Bezeichnet: Saki no Hokusai (früher Hokusai). 25 : 37 cm.

2091. Der Ochsenwagen des Kaisers vor einem Tempel bei Tamukeyama, umgeben von Dienern. Doppelblatt. Oben rechts ein Vers von Kwanke:

Ich konnte diesmal
Nicht Opferzweige bringen,
Drum weih den Göttern
Ich nun die rote Seide
Des Laubs vom Tamukeyama.

P. Ehmann bemerkt dazu: Kwanke (Haus Sugawara) ist der als Staatsmann, Gelehrter, Kalligraph und Dichter hoch berühmte Sugawara no Michizane. Bezeichnet: Saki no Hokusai (früher Hokusai). 25,9 : 37,5 cm.

2092. Ein Prinz, welcher mit seinem Gefolge in der Nacht dem Aufgang des Mondes hinter dem Mikasa-Berg zuschaut. Doppelblatt. Oben rechts ein Vers von Abe no Nakamaro:

> Am weiten Himmel
> Rings um mich schauend denk ich:
> Ob das der Mond wohl,
> Der überm Berg Mikasa
> In Kasuga aufgegangen?

P. Ehmann bemerkt dazu: Das Gedicht gehört nach japanischem Urteil zu den schönsten der Sammlung. Der Dichter Abe no Nakamaro ging im zweiten Jahre Reiki (716) nach China, um dort zu studieren. Nach 36 jährigem Aufenthalt in China schiffte er sich im vierten Jahre Tempyō, Shōhō (753) als Begleiter von Fujiwara no Kiyokawa ein, um nach Japan zurückzukehren. Das Gedicht drückt des Dichters Sehnsucht nach der Heimat aus; er dichtete es in China bei der Abfahrt. Übrigens hat er Japan nie wiedergesehen, denn das Schiff wurde durch einen Sturm wieder nach China zurückgetrieben, und hier ist er dann schließlich gestorben. Bezeichnet: Sakino Hokusai Iitsu (d. h. früher Hokusai, jetzt Iitsu). 24,9 : 36,3 cm.

2093. Der Fuji-Berg an einem klaren Sommertag. Aus der Folge Fugaku Sanjūrokkei (d. h. die 36 Ansichten des Fuji-Berges). Bezeichnet: Hokusai aratame Iitsu (d. h. Hokusai, welcher seinen Namen in Iitsu abgeändert hat). 26,3 : 38,4 cm.

2094. Seelandschaft bei Yedo mit Booten. In der Mitte (die Insel) Tsukudajima, in der Ferne der Fuji-Berg. Aus der Folge von Fugaku Sanjūrokkei (d. h. die 36 Ansichten des Fuji-Berges). Bezeichnet: Sakino Hokusai Iitsu. 26,6 : 37,7 cm.

2095. Die Bogenbrücke über den Yanagi-gawa bei Okazaki in der Provinz Mikawa. Auf der Brücke ist lebhafter Verkehr, in dem beinahe ausgetrockneten Flußbett sieht man im Hintergrund eine Anzahl von Samurai nach der Scheibe schießen. Im Vordergrund sind Regenschirme zum Trocknen ausgespannt. Links auf einem Gestell wird Leinen gebleicht. Aus der Folge Shokoku Meisho Kiran (d. h. schöne Ansichten der berühmten Brücken vieler Provinzen). Bezeichnet: Hokusai Iitsu. 25,9 : 38,5 cm.

2096. Die Welle. Aus den 36 Ansichten des Fuji-Berges. Doppelbild. Bezeichnet: Hokusai aratame Iitsu (d. h. Hokusai, welcher seinen Namen in Iitsu abgeändert hat). 25,3 : 37 cm.

2097. Ein mit Booten belebter Fluß zwischen zwei steilen Felsen, die hoch oben durch eine Brücke verbunden sind. Unter dem Brückenbogen wird der Vollmond sichtbar. Rechts auf dem Felsen und an seinem Fuße ein Dorf. Oben ein Gedicht in chinesischer Form in schwarz-weißem Druck. Bezeichnet: Katsushika Taito (Hokusai). 37,3 : 25,5 cm.

2098. Wandernde Gesellschaft mit einem kleinen Prinzen, der auf dem Rücken getragen wird. Im Hintergrund der Palast eines Fürsten. Aus dem Onno Sanjūrokkasen von 1798. Doppelbild mit Blinddruck. Bezeichnet: Gwakyōjin Hokusai (d. h. Hokusai in die Zeichnung vernarrt). 25 : 37,4 cm.

2099. Der Dichter Sōjō Henjō in japanischen Hirakana-Zeichen gemalt, welche als Umrisse seiner Kleidung dienen und Sōjō Henjō bedeuten. Oben ein Vers Sōjō Henjō's, von Tōnan, einem berühmten Kalligraphen, geschrieben. (Hirakana: Die nach chinesischen Schriftzeichen gebildeten japanischen Zeichen, durch welche die 47 Silben der japanischen Sprache dargestellt werden. Sōjō Henjō: Ein Dichter, der zu den sechs berühmten Dichtern des 9. Jahrhunderts gehört, später ins Kloster ging und Bischof wurde). Bezeichnet: Katsushika Hokusai. 33,9 : 22,6 cm.

HOKKEI, der beste Schüler Hokusai's, 1780—1858.

2100. Buchillustration. Ansicht des Taki-no-gawa (eines Flusses) mit rot gefärbtem Momiji. Links bewundern reisende Samurai die Landschaft. Vorn auf einer Brücke eine Frau, welche ein Kind auf dem Rücken trägt, und ein Gaukler, der dem Kinde ein Spielzeug zeigt (einen Fuchs in menschlicher Kleidung). (Momiji = Ahornbaum). Bezeichnet: Hokkei. 25,1 : 34,4 cm.

2101. Vier Blätter in Blaudruck mit Darstellungen chinesischer Landschaften. Oben Verse chinesischer Dichter. Bezeichnet: Hokkei. 2101 a 25,5 : 18 cm, 2101 b 25,2 : 17,8 cm, 2101 c 25 : 17,6 cm, 2101 d 25,2 : 17,6 cm.

HOKUJU. 1800—1825.

2102. Landschaft am Sumida-Fluß, welcher mit Booten belebt ist. Im Vordergrund ein hoher Pfeiler der Azuma-Brücke, unter welcher sich das Landschaftsbild ausbreitet. Nach europäischem Muster mit Schlagschatten gemalt. Unbezeichnet. 19 : 31,7 cm.

2103. Doppelbild. Das Stadtviertel Shinagawa speziell Takanawa bei Yedo mit dem Strand, dem mit Schiffen belebten Hafen und dem in der Ferne leuchtenden Gipfel des Fuji-Berges. Mit Schlagschatten nach europäischer Art gemalt. Bezeichnet: Shōtei Hokuju. 25,5 : 36,7 cm.

HOKUMYŌ. Um 1825.

2104. Der Holzschnitzer Hidari Jingorō (welcher mit der linken Hand schnitzte) in Ceremonialkleid vor seinem Arbeitsblock. Er stützt sich auf den Hammer und betrachtet eine geschnitzte Teufelsmaske. Vor ihm verschiedene Schnitzwerkzeuge, oben Verse. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Katsushika Hokumyō. 42,8 : 52,7 cm.

YEIZAN. ca. 1800—1829.

2105. Eine Kurtisane, welche mit der linken Hand ihr Kleid aufrafft und mit der Rechten die Frisur hält. Pfostenbild. Bezeichnet: Yeizan. 75 : 24,6 cm.

YEISUI. ca. 1800—1829.

2106. Sängerin mit jungem Diener, welcher eine Papierlaterne trägt, auf dem Spaziergang. Aus der Folge von Frauenschönheiten. Bezeichnet: Issakutei Yeisui. 36 : 23,3 cm.

2107. Brustbild der Kurtisane Hananime aus dem Haus Chōshiya. Sie betrachtet sich in einem Metallspiegel. Bezeichnet: Yeisui. 38,7 : 25,4 cm.

2108. Kurtisane, sich von ihrem Lager erhebend. Mit der linken Hand hebt sie das Mosquitonetz in die Höhe, welches Hals und Haartracht noch bedeckt. In der rechten Hand hält sie einen Uchiwa, auf dem ein Prinz abgebildet ist, der beim Morgengrauen auf der Veranda seines Palastes steht. Aus der Folge der Go-sekku (d. h. fünf Hauptfeiertage) mit schönen Frauen. (Uchiwa = Blattfächer). Bezeichnet: Ichirakutei Yeisui. 36,9 : 23,5 cm.

2109. Brustbild der Kurtisane Somenosuke aus dem Haus Matsubaya. In der Linken hält sie eine aufgeblühte Päonie. Bezeichnet: Yeisui. 37,7 : 14,7 cm.

2110. Die Kurtisane Tenkiōka aus dem Haus Hiōgoya. Mit der linken Hand steckt sie einen Chrysantemenzweig in eine Vase von der Form eines Ziehbrunnen-Eimers. Bezeichnet: Yeisui. 37,6 : 24,6 cm.

2111. Der junge Samurai Hirai Gompachi und die Kurtisane Komurasaki, ein Liebespaar, welches später Selbstmord beging. Aus der Folge von schönen Frauen, welche im Jōruri-kagami (d. h. ein Band über eine Art musikalischer Vorträge) vorkommen. Bezeichnet: Ichirakutei Yeisui. 36,5 : 20,1 cm.

KUNIYOSHI. 1800—1861.

2112. Ausblick vom Usui-tōge auf den rauchenden Vulkan Asama-yama am Nakasendō, der Gebirgsstraße von Yedo nach Kyōto. In blauem Druck. (Usui-tōge: Paß in der Provinz Kōzuke. Asama-yama 2480 m: Aktiver Vulkan in der Provinz Shinano). Bezeichnet: Ichiyūsai Kuniyoshi. 37,8 : 35,8 cm.

YEISEN. (Keisai). 1792—1848.

2113. Schneelandschaft in blauen und weißen Tönen. Im Vordergrund auf einem Fluß ein Floß. Bezeichnet: Keisai. 23,8 : 36,3 cm.

KUNISADA. 1805—1864.

2114. Die Flußlandschaft von Asazuma Fune bei Mondlicht. Im Vordergrund in einem Boot unter einem Weidenbaum die Maitresse des vierten Tokugawa Shōgun Iyetsuna. Sie trägt die Zeremonialkleidung der Shizuka, der Maitresse von Yoshitsune, und hält in den Händen eine Tsuzumi und einen Fächer. Anspielung darauf, daß Iyetsuna fortwährend mit dieser Maitresse Bootfahrten unternahm und so die Regierungsgeschäfte vernachlässigte. Ein Gedicht über diese Neigung trug seinem Verfasser Hanabusa Itchō die Strafe der Verbannung ein. (Tsuzumi = Handtrommel). Bezeichnet: Kunisada. 24,6 : 37,3 cm.

HIROSHIGE. 1797—1858.

2115. Die Stromschnellen bei Awa auf der Insel Shikoku. Vorn zwei kleine Inseln mit Kiefern. Dreiblatt. Bezeichnet: Hiroshige (mit beigefügtem rotem Stempel). 36 : 70 cm.

2116. Ōmi-hakkei. Winterlandschaft bei dem Dorf Hira am Biwa-See. In schwarzen und blauen Tönen. Aus der Folge von acht Ansichten von Ōmi. Oben links ein Vers. Bezeichnet: Hiroshige. 25,1 : 37,3 cm.

2117. Landschaft von Suhara am Kiso-kaidō bei strömendem Regen. Rechts unter Chryptomerien ein kleiner Tempel, in den die Menschen sich flüchten. Im Hintergrund auf einer Land-

straße die Silhouette eines Reiters und eines Fußgängers, die sich durch Matten gegen den Regen schützen. Aus der Folge der 69 Blätter vom Kiso-kaidō. Bezeichnet: Hiroshige. 25,3 : 36,1 cm.

2118. Fluß-Landschaft von Miyanokoshi am Kiso-kaidō. Im Vordergrund auf einer Brücke eine reisende Bauernfamilie; voran der Vater mit einem Kind auf dem Rücken, dann die Mutter mit dem jüngsten Kind an der Brust und hinter beiden die Tochter mit einem Reisebündel. Im Hintergrund die in dichten Nebel gehüllte Landschaft, aus der nur in Schattenrissen die Bäume, die Dächer der Häuser, die Gestalt eines Bauern und die blasse Sonnenscheibe sich hervorheben. Aus der Folge der 69 Blätter vom Kiso-kaidō. (Kiso-kaidō: Alte Heerstraße von Yedo nach Kyōto über das Gebirge). Bezeichnet: Hiroshige. 22,4 : 35 cm.

2119. Landschaft von Mitono am Kiso-kaidō im Frühjahr. Im Vordergrund in einem Susuki-Feld rauchende Bauern und eine Frau, welche einen Trog mit Eßwaren auf dem Kopf trägt und ein Kind an der Hand hält. Im Hintergrund die Dächer der Häuser von Mitono, ein Hügel mit blühenden Pflaumenbäumen und zwei mit Shime geschmückte Torii. Aus der Folge der 69 Blätter vom Kiso-kaidō. (Susuki: Eine Art hohes Gras. Shime: Stroh, welches in Streifen an einem Strohseil befestigt ist. Torii: Tor eines Shintō-Tempels). Bezeichnet: Hiroshige. 22,7 : 35,2 cm.

2120. Landschaft vor der Station Kutsukake in der Hiratsuka-hara (Ebene) am Kiso-kaidō. Bei strömendem Regen führen mit Regenmänteln bekleidete Bauern ihre mit Waren bepackten Pferde. Aus der Folge der 69 Blätter vom Kiso-kaidō. Unbezeichnet. 21,7 : 34,5 cm.

2121. Landschaft am Yechi-gawa am Kiso-kaidō mit einer langen Brücke. Im Vordergrund ein Bauer, welcher einen Ochsen führt, und zwei Komusō mit bienenkorbartigen Strohhüten, die das Gesicht verhüllen. Vor der Brücke ein Pfosten mit dem Vermerk, daß kein Brückenzoll erhoben wird. Aus der Folge der 69 Blätter vom Kiso-kaidō. (Komusō: Ein japanischer Samurai, welcher wegen eines politischen oder anderen Verbrechens straffällig ist, der aber in einem Tempel Zuflucht gefunden hat und vom Betteln lebt). Bezeichnet: Hiroshige. 22,4 : 34,7 cm.

2122. Landschaft bei Take am Kiso-kaidō. Reisende überschreiten eine Brücke, die aus zwei Booten hergerichtet ist. Im Hintergrund ein Bambushäuschen, in welchem der Brückenzoll erhoben

wird. Aus der Folge der 69 Blätter vom Kiso-kaidō. Bezeichnet: Hiroshige. 22,1 : 35,1 cm.

2123. Ansicht von Ocha-no-mizu in Yedo bei Schneefall. Auf dem Wasser Ruderboote. Im Vordergrund zwei Frauen mit Regenschirm in Begleitung einer Dienerin. Aus der Folge von Yedo Meisho (d. h. berühmte Gegenden von Yedo). Bezeichnet: Hiroshige. 24,5 : 35,4 cm.

2124. Herbstlandschaft am Tama-gawa bei Mondschein. Landleute und Kinder beim Fischen von Ayu. Aus der Folge von Meisho Setsu-gekkwa (d. h. berühmte Orte in Schnee, Mondschein und Blütenpracht). (Ayu = Forellen). Bezeichnet: Hiroshige. 24,5 : 36 cm.

2125. Blaumeise auf einer blühenden Fuyō. Oben rechts ein Vers. (Fuyō: Eine Pflanze, Hibiscus mutabilis). Bezeichnet: Hiroshige. 38,4 : 13,2 cm.

2126. Ein Kranich, auf einem Bein stehend, vor einer stilisierten Welle. Am Himmel die aufgehende Sonne. Bezeichnet: Hiroshige. 35,5 : 16,7 cm.

2127. Wildenten auf dem Wasser. Am Rand Susuki. Oben ein Vers. (Susuki: Eine Art hohes Gras). Bezeichnet: Hiroshige. 38,2 : 13 cm.

2128. Fliegende Gänse im Mondschein. Oben links ein Vers. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Hiroshige. 38,2 : 13 cm.

2129. Uzura - Pärchen unter einer blühenden Mohnblume am Wasser. Links oben ein Vers. (Uzura = Wachtel). Bezeichnet: Hiroshige. 37,5 : 13 cm.

2130. Ein Falke auf einem Kiefernstamm. Hinter ihm die rote Scheibe der aufgehenden Sonne. Oben rechts ein Vers. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Hiroshige. 37,8 : 17,4 cm.

2131. Ein Reiher über einen Teich mit Shōbu fliegend. Oben links ein Vers. Mit Blinddruck. (Shōbu = Kalmus, Acorus spurius). 37,9 : 17,5 cm.

2132. Ein Chabo vor einem Regenschirm und blühenden Asagao. Oben links ein Vers. Mit Blinddruck. (Chabo: Kleine Art Bantam-Hühner. Asagao: Winden, Convolvulus major, wörtlich übersetzt: Morgengesicht). Bezeichnet: Hiroshige. 38,7 : 17,3 cm.

2133. Mandarinenente auf schneebedecktem Uferrand. Oben rechts ein Vers. Bezeichnet: Hiroshige. 34,3 : 11,4 cm.

2134. Ein Chabo, der seine Schwanzfedern zeigt und von einem schneeigen Hügel seinen Weckruf erschallen läßt. Oben links ein Vers. Mit Blinddruck. (Chabo: Kleine Art Hahn). Bezeichnet: Hiroshige. 38,2 : 13 cm.

2135. Ein Fasan durch Gräser schreitend. Oben links ein Vers. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Hiroshige. 38,3 : 12 cm.

2136. Mandarinenenterich und Ente auf dünnem Eis schreitend. In der Luft durch den Wind abgewehte Ahornblätter. Oben links ein Vers. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Hiroshige. 33 : 11 cm.

2137. Eisvogel über wohlriechenden Shōbu fliegend. Links oben ein Vers. Mit Blinddruck. (Shōbu = Kalmus, Acorus spurius). Bezeichnet: Hiroshige. 38,3 : 13,1 cm.

2138. Sperling über einen blühenden wilden Rosenstrauch fliegend. Links oben ein Vers. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Hiroshige. 38 : 13 cm.

2139. Reiher in blühendem Susuki. Oben links ein Vers. Mit Blinddruck. (Susuki: Eine Art hohes Gras). Bezeichnet: Hiroshige. 37,6 : 13 cm.

2140. Rufender Hototogisu bei Regenwetter über einen mit Ahornbäumen bewachsenen Berggipfel fliegend. Rechts in der Mitte ein Vers. Mit Blinddruck. (Hototogisu = Kuckuck). Bezeichnet: Hiroshige. 37,4 : 12,9 cm.

2141. Wildente auf einem Gewässer. Am Uferrand schneebedeckte Halme. Oben links ein Vers. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Hiroshige. 37,6 : 17,2 cm.

2142. Eine Frau am Tamagawa in Shōfu in der Provinz Musashi beim Wäschereinigen. Aus der Folge der Bilder von den sechs Tamagawa-Flüssen. Bezeichnet: Hiroshige. 36,8 : 13 cm.

2143. Frauen unter einer Kiefer in Settsu am Tamagawa klopfen Leinen auf einem Stein. Aus der Folge der Bilder der sechs Tamagawa-Flüsse. Bezeichnet: Hiroshige. 36,8 : 12,8 cm.

2144. Ein Daimyō durchschreitet zu Pferde den Tamagawa bei Ide in der Provinz Yamashiro. Am Ufer Gebüsch blühender Yamabuki. In Begleitung des Fürsten befindet sich sein Page, welcher das Pferd führt, und ein Diener, welcher ihm einen großen Regenschirm nachträgt. Aus der Folge der Bilder von den sechs Tamagawa-Flüssen. (Yamabuki = Kerria japonica). Bezeichnet: Hiroshige. 36,7 : 12,8 cm.

2145. Eine vornehme Dame in Noda in der Provinz Mutsu blickt in der Abenddämmerung einem Zug schreiender Chidori nach. Aus der Folge der Bilder von den sechs Tamagawa-Flüssen. (Chidori = Strandläufer). Bezeichnet: Hiroshige. 36,7 : 12,8 cm.

2146. Junger Page auf einer hölzernen Brücke vor einem Wasserfall in Takano in der Provinz Kii. Er trägt einen Eimer mit einem Pflaumenblütenzweig. Aus der Folge der Bilder von den sechs Tamagawa-Flüssen. Bezeichnet: Hiroshige. 36,7 : 11,8 cm.

2147. Ein Prinz mit einem Pagen, der ihm sein Schwert nachträgt, auf einem Feldweg am Tamagawa in Yamato. Er betrachtet die Spiegelung des Mondes im Wasser. Aus der Folge der Bilder von den sechs Tamagawa-Flüssen. Bezeichnet: Hiroshige. 36,5 : 13 cm.

2148. Tōkaidō-Fūkei-Sōgwa. Ansichten der 53 Stationen des Tōkaidō, der alten Küstenstraße von Yedo nach Kyōto, und je eine Ansicht von Yedo und von Kyōto. Im Ganzen 55 Blatt in Buchform. Bezeichnet: Hiroshige.

2149. Holzplatte der Landschaft vom Kiyozumi-Berg in der Provinz Awa mit dem Ausblick auf das Meer. Bezeichnet: Hiroshige.

SURIMONO

Nr. 2150—2211

Surimono (wörtlich übersetzt: Druck) ist der Name der kleinen Holzschnitte, welche als Neujahrskarten, als Empfehlungskarten von Schauspielern und bei festlichen Anlässen usw. gedruckt wurden.

SHUMMAN. 1790—1820.

2150. Unter einer Kiefer zwei junge Mädchen an einem mit Shōbu bewachsenen Wasser, beide mit Blattfächer, die eine hockt auf der Erde, die andere verscheucht mit ihrem Fächer die Mücken. Mit Blinddruck. (Shōbu = Kalmus, Acorus spurius). Bezeichnet mit rotem Stempel Shumman. 19,2 : 24 cm.

2151. Der Yechigo Jinku-odori. Eine Sängerin begleitet mit Shamisenspiel den Tanz zweier Männer. Im Vordergrund steht ein Shokudai mit brennender Kerze. Oben drei Verse über den Yechigo Jinku-odori. Mit Blinddruck. (Shamisen: Eine Guitarre mit drei Saiten. Shokudai = Leuchter. Yechigo Jinku-odori: Ein Tanz, welcher in der Provinz Yechigo getanzt wird). Bezeichnet: Auf Wunsch des Hokkei von Shumman gefertigt. 21 : 18,3 cm.

2152. Verschiedenartige Schmetterlinge, links ein Vers. Bezeichnet: Shumman. 19,5 : 18,7 cm.

HOKUSAI. 1760—1849.

2153. Der berühmte chinesische Krieger Chōhi mit einer Sakeschale, in die ihm von einer Frau aus einem Sakefaß Sake eingegossen wird. Dahinter ein Spiegel mit einer Teufelsfratze. Aus der Folge von drei japanischen und chinesischen Helden. (Sake = Reiswein). Bezeichnet: Hokusai Taito aratame Katsushika Iitsu. 27,7 : 19 cm.

2154. Zwei Schauspieler in Rittertracht und mit Lanzen bewaffnet zeigen in der Art von Benkei und Yoshitsune auf einer mit Gohei geschmückten Brücke ihre Künste. (Benkei: Einer der berühmtesten Helden aus der japanischen Geschichte. Ursprünglich Priester, wurde er ein treuer Vasall des Minamoto Yoshitsune und starb 1189. Minamoto Yoshitsune [1159—1189]: Einer der populärsten Helden aus der japanischen Geschichte. Gohei: Weißes Papier, welches in Streifen geschnitten und gefaltet in den Miya [Shintō-Tempeln] aufgehängt wurde). Bezeichnet: Hokusai Taito aratame Katsushika Iitsu. 22 : 19,3 cm.

2155. Aufgehender Mond und Persimonenbaum mit einer Frucht, auf der ein Grashüpfer sitzt. Links ein Vers. Bezeichnet: Sōri mit beigefügtem rotem Stempel. 19,9 : 18,2 cm.

2156. Eine junge Frau sitzt auf einer Strohmatte und betrachtet den aufgehenden Mond. Sie hat den Kopf in beide Arme gestützt und lehnt sich an ein Gestell zum Leinen schlagen. Die Leinwand und der Schlegel, mit dem sie geschlagen wird, liegt vor ihr auf der Matte. Ein Kind mit einem Insektenkäfig, das dem Beschauer den Rücken zuwendet, schaut ihr verwundert zu. Rechts im Hintergrund eine Schlangenkürbispflanze mit Früchten. Links ein Vers. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Sōri mit beigefügtem rotem Stempel. 21,6 : 18,5 cm.

2157. Eine junge Dame liest in einem Geschichtsbuch, neben ihr ein Büchergestell. Links oben ein Vers. Bezeichnet: Iitsu. 21,8 : 18,9 cm.

2158. Eine vornehme junge Dame in ihrem Gemach. Sie baut auf einem Brett mit Sand und Steinen eine Berglandschaft auf. An der Wand hängt ein Kakemono, welcher einen chinesischen Sennin unter einem Baum darstellt. Oben drei Verse. Aus der Folge der Abbildungen von Kinderspielen. Mit Blinddruck. (Kakemono: Ein Gemälde, das an einer Rolle befestigt und zum Auf-

hängen eingerichtet ist. Sennin = Eremit). Bezeichnet auf dem Kakemono: Iitsu saki-no Hokusai. 21 : 18,5 cm.

2159. Verschiedene Vasen, ein Brett mit geschnittenen Blumen, eine Schere und eine Wasserkanne. Aus der Folge des Muschelspiels. Bezeichnet: Iitsu. 20,6 : 18 cm.

HOKKEI. 1780—1858.

2160. Auf dem Ikō hängt ein mit Wellen und einem Hasen bemustertes Damenkleid und ein Gürtel mit wappenartigem Muster. Neben dem Ikō ein Hibachi. Links zwei Vasen. Mit Blinddruck. (Ikō = Kleiderhalter. Hibachi = Behälter für Kohlenfeuer). Bezeichnet: Auf Wunsch gemalt von Hokkei. 22,3 : 18 cm.

2161. Zwei Sperlinge. Der eine sitzt im Maul einer Teufelsfratze, welche als Verzierung an einem Dach angebracht ist. Bezeichnet: Hokkei. 21 : 18,2 cm.

2162. Eine Muschelsammlerin mit ihren beiden Kindern bei der Arbeit. Vor ihnen steht ein großer Fischkorb, in den sie die Muscheln hineinwerfen. Oben zwei Verse über Muschelsammlungen. Mit Blinddruck. Aus dem Tosa-nikki. Unbezeichnet. 22,3 : 19,4 cm.

2163. Ein weibliches Wesen im roten Mantel des Daruma auf Bambusblättern über Wasser gehend. (Sarkastische Anspielung darauf, daß ein weibliches Wesen nicht imstande sei, neun Jahre in Zurückgezogenheit zu leben ohne zu sprechen). (Daruma oder Dharma: Ein Prinz und Priester von Südindien, welcher die buddhistischen Lehren der Zensekte zuerst in China predigte). Unbezeichnet: 21,7 : 18,7 cm.

2164. Rochishin, ein Held aus dem chinesischen Räuberroman Suikōden, beim Entwurzeln einer Hängeweide. Mit Gold- und Blindpressung. Rechts oben ein Vers. Bezeichnet: Hokkei. 21 : 18,5 cm.

2165. Zwei junge Mädchen beim Ballspiel am Neujahrstag. Im Vordergrund eine kleine weiße Katze. Rechts oben zwei Verse. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Hokkei. 21,8 : 18,6 cm.

2166. Ein Affentanz am Neujahrsfest. Der Affe trägt einen Eboshi auf dem Kopf, einen Stab mit Gohei auf der linken Schulter und in der rechten Hand einen Schellenbaum, welchen er während des Tanzes herumschwingt. Der Vers oben links sagt, daß des Kaisers Gnade sich nicht nur auf seine Untertanen, sondern auch auf die Tiere erstreckt. (Eboshi: Eine schwarze Kappe,

welche früher von Adligen getragen wurde. Gohei: Weißes Papier, welches in Streifen geschnitten und gefaltet in den Miya [Shintō-Tempel] aufgehängt wurde). Bezeichnet: Hokkei. 20,9 : 17,9 cm.

2167. Junge Dame im Gespräch mit einem Laufburschen, der verschiedene Pakete und einen Drachen trägt. Bezeichnet: Auf Wunsch gemalt von Hokkei. 20,9 : 18,7 cm.

2168. Eine Hofdame in reichem Gewand. Im Hintergrund Kirschblüten (Yozakura) und aufgehender Mond. Links oben ein Vers. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Hokkei. 21,5 : 19 cm.

2169. Kintoki auf einem Karpfen reitend, der einen Wasserfall hinaufschwimmt. Der Gedanke des Bildes ist der, daß jeder Knabe alle Hindernisse überwinden und ein hohes Ziel erreichen soll. Oben links ein Vers. Mit Blinddruck. (Kintoki: Ein sagenhaftes Waldkind). Bezeichnet: Hokkei. 20,7 : 18,5 cm.

2170. Neujahrsdekoration. Im Vordergrund eine Okame, welche einen Fächer in der Rechten hält und singt, und ein Shime. Oben zwei Verse, die sich auf Neujahr beziehen. (Okame: ein lachendes weibliches Gesicht mit hervorstehender Stirn, runden Backen und flacher Nase, ein Vollmondsgesicht; es wird als glückverheißend angesehen. Shime: Das Strohseil, welches um Neujahr vor Häusern aufgehängt wird). Bezeichnet: Hokkei mit beigefügtem rotem Stempel. 20,8 : 18,9 cm.

2171. Ein Gemälde und ein zusammengerolltes rotes Tuch. Oben links ein Vers. Auf dem Gemälde ist ein Pfauenpaar mit einem Kiefernstamm vor einem Wasserfall dargestellt. Bezeichnet: Hokkei. 21,4 : 19 cm.

2172. Der Sennin Rinnasei mit einem Karako, welcher einem Kranich Futter gibt. Oben links zwei Verse. (Sennin: Emerit. Karako: chinesischer Knabe). Mit Blinddruck. Bezeichnet: Hokkei. 21,4 : 18,6 cm.

2173. Zwei Blätter in Form von geöffneten Faltenfächern auf fließendem Wasser schwimmend. Auf dem einen Blatt ein Blumentopf mit blühender Fukujusō und ein schwarzlackiertes viereckiges Brett, auf dem anderen Blatt ein Wellenmuster. Zwei Verse über der Fukujusō, welche Glück bedeutet. Mit Blinddruck. (Fukujusō = Andonis amuraisis). Bezeichnet: Hokkei. 20,5 : 18,2 cm.

2174. Kintoki als Kampfrichter mit einem Fächer bei einem Zweikampf zwischen einem Hahn und einem Karasu-tengu, wobei der letztere unterlegen ist. Oben zwei Verse. Aus der Folge Sanpukuzan das erste Bild. Bezeichnet: Hokkei. 21,6 : 19 cm.

2175. Auf einem mit Papier ausgeschlagenem Tablett zwei Gurken und eine Schlange. Darüber ein Vers. Bezeichnet: Auf Wunsch gemalt von Hokkei. 21,2 : 18,6 cm.

2176. Ein Stück Holzkohle, ein Chatsubo in einem Seidenbeutel und ein Kasten mit Räucherkerzen. Oben ein Vers. (Chatsubo: Gefäß für grünen Tee). Bezeichnet: Auf Wunsch gemalt von Hokkei. 21,5 : 18 cm.

2177. Ein Hahn auf einer mit Efeu bewachsenen Kanko-Trommel. (Anspielung auf die Regierung eines sehr populären chinesischen Kaisers. Diese vor dem Palast stehende Trommel wurde nämlich dann geschlagen, wenn eine Beschwerde gegen die Regierung eingereicht wurde). Bezeichnet mit rotem Stempel: Hokkei. 21 : 18 cm.

2178. Zwei Teetassen auf einem Lacktablett, ein Hibachi und eine Teekanne, darüber zwei Verse. (Hibachi = Feuerbehälter). Bezeichnet: Hokkei. 21,5 : 17,1 cm.

2179. Verschiedenartige Muscheln am meerbespülten Strand. Oben zwei Verse über Muschelsammlungen. Aus der Folge von dreizehn Muschelbildern. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Auf Wunsch gemalt von Hokkei. 21,8 : 19.

2180. Muscheln auf Seegras am meerbespülten Strand. Mit Blinddruck. Aus der Folge von dreizehn Muschelbildern. Bezeichnet: Hokkei. 21,2 : 18,4 cm.

2181. Verschiedenartige Muscheln am meerbespülten Strand. Mit Blinddruck. Aus der Folge von dreizehn Muschelbildern. Oben Verse. Bezeichnet: Auf Wunsch gemalt von Hokkei. 21,2 : 18,8 cm.

2182. Samurai-Familie beim Muschelsuchen in einer Seelandschaft. Oben Verse. Aus der Folge von dreizehn Muschelbildern. Bezeichnet: Hokkei. 21,7 : 19 cm.

HOKUJU. 1800—1825.

2183. Schwimmender Karpfen unter Wasser zwischen Wasserpflanzen. Oben drei Verse. Bezeichnet: Shōtei mit rotem Stempel. 20,9 : 19 cm.

HOKUUN. 1810—1825.

2184. Eine Sängerin in Neujahrskostüm mit Tsuzumi. (Tsuzumi = Handtrommel). Bezeichnet: Hokuun Taiga. 20,9 : 18,5 cm.

TOYOKUNI. 1769—1835.

2185. Auf einem Teppich ein mit einer Jacke bekleideter Hase vor einem Wandbild, auf welches er Schriftzeichen malt. Neben ihm Schreibzeug und Pinsel, Fächer und Papierrollen, hinter ihm ein kleiner Wandschirm, der mit Mond und Schachtelhalmen bemalt ist. Darüber Verse. Bezeichnet: Toyokuni. 21,5 : 18,5 cm.

TOYOHIRO. 1773—1828.

2186. Der Glücksgott Yebisu mit einer jungen Dame unter einem beschneiten Schirm. Er trägt einen Korb mit einem Taifisch in der Hand. Links ein Vers. Mit Blinddruck. (Tai: Der Name eines Seefisches, Serranus marginalis). Bezeichnet: Toyohiro. 21,4 : 18,5 cm.

SHUNTEI. ca. 1785—1820.

2187. Vornehme Dame beim Koto-Spiel, neben ihr ein Vorhang. Mit Blinddruck. Rechts oben ein Vers. (Koto: Japanisches Musikinstrument, eine Art Harfe). Bezeichnet: Shōkōsai Kyūtsubō Shuntei. 21 : 18,3 cm.

YEIZAN. ca. 1800—1829.

2188. Drei Sängerinnen beim Ken-Spiel. (Ken: Ein Spiel, welches mit den Händen und Fingern gespielt wird; es ist in der Zeitschrift „The Studio", Jahrgang 1908, Heft 9, beschrieben). Bezeichnet: Yeizan. 20,9 : 18,2 cm.

KUNISADA. 1805—1864.

2189. Zwei tanzende Schauspieler. Bezeichnet: Gotōtei Kunisada. 21,2 : 18,9 cm.

2190. Ein Knabe auf einem Teppich mit einem Pinsel in der Hand. Vor ihm eine Papierrolle, worauf er etwas geschrieben hat, hinter ihm seine Mutter, welche die Tusche anreibt, daneben ein Samurai. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Gotōtei Kunisada. 21,7 : 18,2 cm.

2191. Schauspieler in Frauenrolle mit Regenschirm im Frühjahrsregen unter einem blühenden Pflaumenbaum. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Kunisada. 21 : 18,2 cm.

2192. Yoshiwara bei Nacht. Auf der Straße vor einem Haus spricht ein Mann mit einer Kurtisane, welche ein Licht in der

Hand hält und durch das Fenstergitter herunterblickt. Vor fast jedem Haus stehen Wassergefäße, wie sie als Schutz gegen Feuersgefahr üblich sind. Im Vordergrund eine Papierlaterne, auf die der Maler seinen Namen geschrieben hat. Im Hintergrund ein Eßwarenverkäufer. Oben zwei Verse. Mit Blinddruck. (Yoshiwara: Das Stadtviertel für Kurtisanen in Yedo). Bezeichnet: Kunisada. 20,9 : 19,2 cm.

GAKUTEI. ca. 1800—1840.

2193. Kurtisane mit ihrer Dienerin zur Zeit der Kirschblüte, darüber der belebte Eingang des Yoshiwara. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Gatukei Sadaoka. 21,6 : 19 cm.

2194. Die Dichterin Ono-no-Komachi auf der Treppe eines Palastes, einen blühenden Kirschbaum bewundernd. Durch die aufgezogene Sudare im Hintergrund wird der Blick in ein Zimmer geöffnet. Links zwei Verse über Ono-no-Komachi und die Kirschblüte. Mit Blinddruck. (Ono-no-Komachi: Dichterin (834—860), berühmt durch ihre Schönheit, ihre Talente und ihr Unglück. Sie ist unter den Rokkasen, den sechs bedeutendsten Dichtern des 9. Jahrhunderts, die einzige Dichterin. Sudare: Eine Jalousie, welche im japanischen Zimmer den Raum abschließt. Sie wird aus gespaltenem Bambusrohr oder Schilf gefertigt). Bezeichnet: Gakutei. 21 : 18,2 cm.

2195. Sonnenaufgang. Auf dem von rechts in das Bild hineinragenden Teil eines Torii, der mit Gohei und Shime geschmückt ist, sitzt ein Rabe. Hinter dem Torii eine alte Kiefer und zum Teil von Wolken bedeckt die aufgehende Sonne. Links zwei Verse über den Sonnenaufgang. Mit Blinddruck. (Torii: Das Tor eines Shintō-Tempels. Gohei: Weißes Papier, welches in Streifen geschnitten und gefaltet in den Shintō-Tempeln aufgehängt wird. Shime: Das Strohseil, welches um Neujahr vor dem Shintō-Tempel oder vor den Häusern aufgehängt wird). Bezeichnet: Gakutei mit beigefügtem Stempel. 20,3 : 18,9 cm.

2196. Ein Chōshi und ein dazu gehörendes Sakazuki. Oben drei Verse über Toso. Mit Blinddruck. (Chōshi: Ein Metallgefäß, aus welchem Reiswein [Sake] oder gewürzter Sake [Toso] geschenkt wird. Toso wird am Neujahrstag oder bei festlichen Gelegenheiten getrunken. Sakazuki = Sakeschale). Bezeichnet: Gakutei Harunobu. 21,5 : 18,5 cm.

2197. Vornehme Dame in ihrem Haus beim Koto-Spiel. Sie hat an den Fingern den Koto-no-Tsume. Vor ihr liegen zwei Lack-

kästchen, in welchen Koto-no-Tsume, Saiten usw. aufbewahrt werden. Im Hintergrund blicken wir durch die offene, mit Kiefern bemalte Schiebetür in ein anderes Zimmer. Links oben zwei Verse. Aus der Folge von drei Musikstücken. Mit Blinddruck. (Koto: Japanisches Musikinstrument, eine Art Harfe. Koto-no-Tsume: Der Schlagring, welcher beim Koto-Spielen gebraucht wird). Bezeichnet: Gakutei Teikō (Sadaoka). 21,2 : 18,9 cm.

2198. Eine Musiklehrerin in einem vornehmen Haus beim Shamisen-Spiel. Vor ihr liegen zwei Gesangbücher für Shamisen-Stücke. Im Hintergrund blicken wir durch die offene mit Kiefern bemalte Schiebetür in ein anderes Zimmer. Links oben zwei Verse. Aus der Folge von drei Musikstücken. Mit Blinddruck. (Shamisen: Eine Guitarre mit drei Saiten). Bezeichnet: Gakutei Teikō (Sadaoka). 21,2 : 18,8 cm.

2199. Ein alter Mann und eine alte Frau im Innern eines Hauses vor einem über dem Feuer hängenden Teekessel, auf der Veranda ein junges Mädchen mit Namen O-fuku. Aus der Folge der 24 Blätter kindlicher Liebe. Bezeichnet: Gakutei und roter Stempel. 21 : 18,2 cm.

SHINSAI. ca. 1800—1810.

2200. Der Staatsmann und Kalligraph Sugawara Michizane in Rittertracht mit einem Pflaumenbäumchen in der Hand auf einem mit Gohei verzierten Podium. (Gohei: Weißes Papier, welches in Streifen geschnitten und gefaltet in dem Shintō-Tempel aufgehängt wird). Bezeichnet: Shinsai. 21,7 : 19,3 cm.

2201. Verschiedene Arten von Zuckergebäck in Blumenform usw. und eine kleine Vase. Bezeichnet: Shinsai. 21 : 18,6 cm.

2202. Eine Tsuzumi auf einem Gestell, blühende Kirschzweige, Aoi-Blätter und eine Kammuri (Anspielung auf den Helden des Genji-monogatari). (Tsuzumi: Eine Trommel, die mit der Hand geschlagen wird. Aoi = Malve, Althaea rosea. Kammuri: Kopfbedeckung von Hofadligen. Genji-monogatari siehe Murasaki Shikibu). Bezeichnet: Shinsai. 21,6 : 18,5 cm.

2203. Zwei Damen zwischen rotblühenden Pflaumenbäumen. Die eine hat auf eine Haarnadel eine Blüte gesteckt und zeigt sie der anderen. Vor ihnen am Ufer eines Teiches spielt ein Knabe, welcher ein Tsutsumi auf dem Rücken trägt, mit einer Bambusstange. Oben zwei Verse über die Pflaumenblüte. Mit Blinddruck. (Tsutsumi: Einschlagetuch zum Verpacken). Bezeichnet: Shinsai. 20,5 : 18,9 cm.

HIDENOBU. Um 1830.

2204. Haarschmucksachen. Im Vordergrund eine Schale mit roter Schminke, wie sie die Japanerinnen zum Färben der Lippen zu gebrauchen pflegen. Oben drei Verse über Haarschmucksachen. Bezeichnet: Hōrai Hidenobu. 21,7 : 19 cm.

SONSAI. Um 1830.

2205. Der Hammer des Glücksgottes Daikoku und zwei mit Jäckchen bekleidete tanzende weiße Ratten. (Daikoku: Der Gott des Reichtums, einer der sieben Glücksgötter). Bezeichnet: Sonsai. 20,7 : 18,9 cm.

KIYOYOSHI. Um 1850.

2206. Rückseite eines Metallspiegels mit Schnur und Troddel, geschmückt mit der Abbildung eines weißen Dachses mit neunfach geteiltem Schwanz. Links ein Vers. Bezeichnet mit rotem Stempel: Kiyoyoshi. 21,1 : 18,4 cm.

2207. Der Kalligraph Kōshōhei, wie er mit seinem Stock einen Stein berührt und in eine Ziege verwandelt. Mit Blinddruck. Bezeichnet: Kiyoyoshi. 21 : 18,2 cm.

2208. Der Fischer Urashima Tarō ist auf einem meerumspülten Felsen eingeschlafen, nachdem er eine Schildkröte, die er mit seiner Angel gefangen, wieder freigelassen hatte. (Nach der Legende besucht er den Palast des Meergottes, wo er lange Jahre verbleibt, bis ihn das Heimweh in sein Fischerdorf zurücktreibt). Bezeichnet mit rotem Stempel: Kiyoyoshi. 21,7 : 19,2 cm.

2209. Der chinesische Staatsmann Tōbōsaku, wie er drei Pfirsiche stiehlt, welche ihm langes Leben verleihen. Unbezeichnet. 21,2 : 18,5 cm.

2210. Ein alter Mann mit Schwert zu Pferde auf seinem ersten Ritt im neuen Jahr. Oben zwei Verse. Bezeichnet: Kiyoyoshi. 21,7 : 18,5 cm.

2211. Zwei Persimonenfrüchte, von denen die eine geschält ist, mit einem Messer auf einem Porzellanteller. Oben Verse. Bezeichnet mit rotem Stempel: Kiyoyoshi. 21,2 : 18,4 cm.

GEWEBE

Kirete mo nishiki —
Auch zerrissen bleibt es Brokat.
Japanisches Sprichwort.

Japan verdankt China, dem Stammland des Seidenbaues und der Seidenweberei, die Kenntnis der technischen Verfahren des Webens und zugleich die künstlerische Anregung, wie auf allen Gebieten der Kunst und des Kunstgewerbes. Nach der Überlieferung ist der Seidenbau, der in China bis ins 4. Jahrtausend zurückgeht, erst im Jahre 140 v. Chr. nach Japan übertragen worden. Aber Japan beherrschte bald sämtliche in China geübten Webarten und vervollkommnete sie immer mehr. Seitdem durch die Maler der national-japanischen Tosa-Schule (nach dem 1. Jahrtausend n. Chr.) der chinesische Einfluß zeitweise zurückgedrängt wurde, fand auch das Kunstgewerbe eigene Mittel und Wege. Der enge Zusammenhang zwischen Kunst und Handwerk in Japan trug wesentlich zur Förderung dieser spezifisch japanischen Art bei. Bekannt ist, wie stark Ogata Kōrin (1660—1716), der wiederum der Repräsentant einer ganzen Richtung ist, auf die Entwickelung des Kunstgewerbes einwirkte, wie zu seiner Zeit sich die Grenzen zwischen Kunst und Handwerk oft völlig verwischten. Die Erzeugnisse der Töpferei, der Lackkunst und der Seidenweberei dieser Zeit tragen einen unverkennbar japanischen Zug. Im 18. Jahrhundert macht sich freilich bereits ein entschiedener Verfall der künstlerischen Kraft bemerkbar. In der Webekunst häufen sich die Techniken und beeinträchtigen die Einheit der Wirkung. Der Farbengeschmack artet, besonders im 19. Jahrhundert, zur Buntheit aus, und mit der Einführung europäischer Webstühle wurden alle jene der Handarbeit eigentümlichen Reize erstickt und an ihre Stelle trat Korrektheit und Schablone. Die Geschichte der japanischen Seidenweberei ist leider noch nicht so eingehend erforscht wie sie es verdient. Die europäischen Museen bieten wenig Gelegenheit zum Studium der Entwickelung. Vor allem können Proben kleinen Formates keinen Begriff von der Schönheit ganzer Gewänder geben, weil das Muster in ganz freier Weise ohne strenge Symmetrie behandelt ist.

Die vorliegende Sammlung enthält eine ganze Reihe Gewänder strengeren wie freieren Stiles, zumeist aus der Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts, in den verschiedensten Techniken. Allen voran stehen mehrere Brokatgewänder „in chinesischer Webart", die auf einfarbigem oder gestreiftem stumpfen Grund broschierte Muster in flottliegenden Fäden zeigen (Nr. 2212, 2213, 2214).

Andere Gewänder in glänzendem Atlas tragen farbig gestickte Muster, der Grund ist in Gold oder Silber schabloniert oder auch ganz vergoldet (Nr. 2217). Auch einige Proben der raffinierten Färbetechnik mit Hilfe von Schablonen sind vorhanden. Bei einem zum Absperren von Turnierplätzen u. a. verwendeten Vorhang (Maku) in damaszierter Seide stehen große weiß ausgesparte Lotoswappen auf violettem Grund (Nr. 2243). Ein ausgezeichnetes Beispiel mehrfach gefärbten Damastes gibt der Kimono einer Dame vom Ende des 18. Jahrhunderts (Nr. 2220). Oft ist neben der Färbetechnik noch Stickerei (Nr. 2225 u. 2226), bisweilen auch noch Schablonierung in Gold und Silber angewandt (Nr. 2216 u. 2218).
Von der sehr seltenen japanischen Gobelinwirkerei gibt ein großes, nach einem Gemälde des Kanō Motonobu gewebtes Bild aus dem 17. Jahrhundert (Nr. 2242), sowie ein Priestergewand aus jüngerer Zeit (Nr. 2233) einen guten Begriff.

LUDWIG SCHNORR VON CAROLSFELD.

GEWÄNDER UND STOFFE

Nr. 2212—2249

2212. NŌ-ISHŌ (Kleid, das zur Nō-Pantomime getragen wird) aus Kara-ori-nishiki (auf chinesische Art gewebter Brokat). Auf hellblauem geköpertem Grund in flottliegenden Fäden broschiert wappenartige Ornamente in Weiß, Grau, Braun, Gelb, Grün und Violett, von silbernem Bandwerk umschlossen. 17. bis 18. Jahrhundert.

2213. NŌ-ISHŌ (Kleid, das zur Nō-Pantomime getragen wird) aus Dan-ori- und Kara-ori-nishiki (in Farben abgestuft, nach chinesischer Art gewebter Brokat). Das Gewand ist aus schmalen, abwechselnd grün- und erdbeerfarbig gestreiften Bahnen zusammengesetzt, so daß eine schachbrettartige Musterung entsteht. Auf dem Grund durchweg in Gold gewirkte Rosetten, darauf Glyzinenblüten und Blätter in Grün, Rot, Weiß, Blau, Braun und Violett. 17. bis 18. Jahrhundert.

2214. NŌ-ISHŌ (Kleid, das zur Nō-Pantomime getragen wird) aus Nishiki (Brokat) in Dan-ori (in Farben abgestuft). Rücken- und Vorderteil aus schmalen, durch wechselnde Musterung annähernd quadratische Felder bildenden Bahnen zusammengesetzt, so, daß nie gleiche Muster nebeneinanderliegen: Kikkō (Schild-

patt)-Muster in Braungelb und Blau wird nach dreifachem Wechsel mit einem Karomuster in Blau, Weiß, Grün und Gelb von weißen Drachen auf gelbrotem Grund unterbrochen. An den Ärmeln das gleiche Drachenmuster und in Dan-ori auf grünem geköpertem Grund Sternrosetten in Gelb, Orange und Purpur zwischen rautenartig sich verschlingendem Bandwerk. Anfang 18. Jahrhundert.

2215. KIMONO einer Dame aus Shusu (Satin) mit Onandoji (Toilettenzimmermuster). Auf blauem Grund Kirschspalier, in Gold und Silber schabloniert, und stilisierte alte knorrige Kiefern, in Grün, Weiß, Violett und Gelbbraun gestickt. 18. Jahrhundert.

2216. KIMONO einer Dame aus Monzome-shusu (Satin), durch Färben rot, weiß, gelb und hellblau quer gestreift. Auf den einzelnen Streifen in Silber-, bzw. Goldschablonierung: Flöße und Kirschblüten, Lotosblüten und Wellenkreise im Wasser, Bambushecken mit Weinlaub, Gräser und Blüten. In Weiß, Rot, Violett, Goldbraun und Grün gestickt: Blütenzweige der Trauerkirsche (oben), Stege im Shōbuteich (Kalmus), Chrysanthemen und Hagi-Pflanzen, Kalmus auf Schnee (unten). 18. Jahrhundert.

2217. KIMONO einer Dame aus Kinji-shusu (Satin mit aufgetragenem Goldgrund). Darauf in farbiger Stickerei Hanakago-Muster (wörtlich Blumenkorb, hier farbig glasierte umflochtene Tonvasen) mit Pflaumenblüten, Glyzinen, Nelken, Kalmus, Kamelien und Päonien. 18. Jahrhundert.

2218. KIMONO einer Dame aus Shusu (Satin), durch Färben gelb, rot und schwarz quer gestreift, mit goldenem schablonierten Gittermuster und Mohnblüten, in Blau, Grün, Rot und Weiß gestickt. 18. Jahrhundert.

2219. KIMONO einer Dame aus Shusu (Satin). Roter Grund mit aufgedrucktem Gittermuster in Gold. Darauf in Blau, Violett, Grün, Gelb und Weiß gestickt Kikyō-Blumen (Platykodon) und blühende Hagipflanzen (Lespedeza). 18. Jahrhundert.

2220. KIMONO einer Dame, mittelgroß, aus Donsu (Damast). Hellblauer Grund mit chinesischem Mäander und Streublumen. Durch Schablonen ausgespart und mehrfach gefärbt (sog. Kaga-yūzen) Blüten der Rosenmalve (Aoi) und schachbrettartige Musterungen in verschiedener Färbung. Ende 18. Jahrhundert.

2221. UCHIKAKE (Oberkleid) einer Dame aus Shusu (Satin). Auf rotem Grund in Grün, Rot, Gelb, Weiß gestickt (z. T. mit farbigen Stoffauflagen, Silber- und Goldauftrag): Flöße und Kirschblüten auf bewegtem Wasser. 18. Jahrhundert.

2222. UCHIKAKE (Oberkleid) einer Dame, mit Furisode (lang herabhängenden Ärmeln) aus Chirimen (Kreppseide). Roter Grund mit Stickerei in Gold, Violett, Blau, Grün und Weiß: Chrysanthemum-Wappen und Schirme (Kichō), die hinter vornehmen Damen gestellt wurden. Auf den schmalen, an den Enden aufgerollten Streifen der Schirme Wappen und Blüten zwischen Ranken- und Gitterwerk, fliegende Kraniche, Schildkröten u. a. An den Ärmeln und am unteren Rand des Gewandes Wolkenlinien. 18. bis 19. Jahrhundert.

2223. UCHIKAKE (Oberkleid) einer Dame mit Furisode (lang herabhängenden Ärmeln) aus Chirimen (Kreppseide.) Auf violettem Grund, teils weiß ausgespart, teils in Hellblau gefärbt und in Rot, Grün, Gold, Schwarz und Braun gestickt: Kirschblüten und Chrysanthemen, Kiefern und Reisigbündel, Schilfgras und Bambus am Wasser, Fächer, Schöpfbecher, Sakeschalen, Kürbisflasche und der rote Bart eines Shōjō (sagenhaftes Meerwesen). 19. Jahrhundert.

2224. UCHIKAKE (Oberkleid) einer Dame, mit Furisode (lang herabhängenden Ärmeln) aus Donsu (Damast). Roter Grund mit Rautenmuster. Darauf Zweige junger Kiefern in Gold und fliegende Störche in Weiß, Schwarz und Gelb gestickt (beides glückbringende Zeichen). Das Gefieder der Störche z. T. durch Abbinden beim Färben des Grundes ausgespart, so daß eine Art Mosaik quadratischer Ornamente mit roten Punkten im Zentrum entsteht. Ende 18. Jahrhundert.

2225. UCHIKAKE (Oberkleid) einer Dame aus Chirimen (Kreppseide). Auf hellgrünem Grund, teils beim Färben ausgespart, teils in Gold, Blaßrot, Gelbgrün, Dunkelgrün und Schwarz gestickt: aufgerollte Vorhänge (aus feingespaltenen Bambusstäben mit gemusterter Stoffeinfassung), Schnüre und Quasten, Efeu, Chrysanthemen und Päonien. 19. Jahrhundert.

2226. UCHIKAKE (Oberkleid) eines jungen Mädchens, mit Tomesode (kurzen Ärmeln) aus Chirimen (Kreppseide). Violetter Grund. Darauf teils weiß ausgespart, teils rot gestickt Kirschblüten, Wolkenmuster in Gold und fliegende Sperlinge; unten Teestauden und Matten (zum Schutz gegen Sonnenbrand). 19. Jahrhundert.

2227. KIMONO (Hauskleid) eines Fürsten aus Kara-aya (chinesischer Seidendamast). Auf schmalen Querstreifen in Gelb, Weiß, Grün und Violett und Längsstreifen in Grün und Weiß als Reihenmuster das aus Gentiane mit bambusähnlichen Blättern gebildete Sasarindō-Wappen. 18. Jahrhundert.

2228. NŌ-ISHŌ NO HAORI (Überrock eines Mannes für die Nō-Pantomime) aus Shiroji-sha (weiße Seidengaze). In Blau, Grün, Gold, Rot, Violett und Weiß gestickt: Schmetterlinge und zum Sprung geduckte Löwen. Anfang des 18. Jahrhunderts.

2229. SHICHIJŌ-KESA (aus sieben Streifen zusammengesetztes Priestergewand) aus Nishiki (Brokat). Auf erdbeerfarbigem Grund, zumeist in Blau und verschiedenem Grün, Chrysanthemen und Päonien. Am Rückenteil oben ein im Kreis angeordneter Drache. 18. Jahrhundert.

2230. SHICHIJŌ-KESA (Oberkleid eines Priesters) der Jōdo-Sekte aus violetter Habutae (eine Art glänzender Seide) mit gestickten kaiserlichen Chrysanthemum-Wappen in Gold und Lotosknospen in Weiß. 18. Jahrhundert.

2231. SHICHIJŌ-KESA (Oberkleid eines Priesters) aus Nishiki (Brokat). Erdbeerfarbiger Grund mit wappenartigen, reihenweise versetzten, durch goldgewirktes Rankenwerk verbundenen Rosetten. Aufgenähte rechteckige Flicken von hellblauem Brokat mit Drachenmuster. Anfang des 18. Jahrhunderts.

2232. SHICHIJŌ-KESA (aus sieben Streifen zusammengesetztes Priestergewand) aus Nishiki (Brokat). Auf grünem Grund in Gold gewirkte stilisierte Weinblätter und Trauben. 18. Jahrhundert.

2233. SHICHIJŌ-KESA (siebenstreifiges Priestergewand) der Tendai-Sekte aus Tsuzure (eine Art Gobelin)-nishiki (Brokat). Flickenartig durch aufgelegte Silberschnüre geteilt. Brauner Grund, darauf Wasser (weiß, blau, silbern) zwischen Felsen (braun, violett, blau, grün), Päonien (violett, weiß, rot), Wolken (blau, violett, braun, grün), fliegende Vögel (Pfau, Kranich, Hōō, Papagei) und ein engelartiges Wesen (Tennin). — Das schmale zugehörige Stück, das darüber getragen wird, mit Engel, Päonien und Felsen. 19. Jahrhundert.

2234. TEIL EINER KESA (Priestergewand) aus Nishiki (Brokat). Auf rotem Grund Glyzinenblüten und Hasen in Weiß, Grün und Violett, an den Enden je zwei aufgenähte quadratische Flicken mit Wappen in Weiß und Gold. 18. Jahrhundert.

2235. TISCHDECKE aus Donsu (Damast) in fünf Farben (rot, grün, gelb, blau, grün) gestreift, mit Päonien und Rankenmuster. 18. Jahrhundert.

2236. KLEINE TISCHDECKE aus Tō-ori-nishiki (nach chinesischer Art gewebter Brokat). Schachbrettmuster in Violett und Hell-

braun und Spiegelornamente mit Rankenmuster in Weiß und verschieden abgestuftem Blau, Grün und Braun. Ende 17. Jahrhundert.

2237. TISCHDECKE aus Nishiki (Brokat). Blauer Grund mit silbergrauem Glyzinenornament (Wellenbänder, aus der Glyzinenblüte entwickelt, schließen wappenartige, aus Rosette und Glyzinenblüten bestehende ovale Gebilde ein). 19. Jahrhundert.

2238. ŌI (Decke) aus Shusu (Satin). Roter Grund mit gestickten Streublumen in Violett, Weiß, Rot (Frühlings-Platterbse). 17. bis 18. Jahrhundert.

2239. TEIL EINER SOMMER-KESA (Priestergewand) aus gazeartigem Gewebe. Violetter Grund mit goldgewirkten kreisförmigen Mustern (fliegende Vögel und Pflanzen), verbunden durch Rankenwerk. An den Enden je zwei aufgesetzte quadratische Felder in Weiß. 18. Jahrhundert.

2240. TEIL EINER SOMMER-KESA (Priestergewand) aus gazeartigem grünem Gewebe mit dichtem, aus verschobenen Hakenkreuzen gebildeten Mäander. In Gold gewirkt stilisierte hängende Zweige und Vögel. 18. Jahrhundert.

2241. RÜCKSEITE EINES ÜBERBETTES aus Chirimen (Kreppseide), dreimal mit Hilfe von Schablonen gefärbt, sogen. Yūzen-Technik. (Das Wort ist entlehnt vom Namen eines Malers in Kyōto, der das Verfahren zuerst anwandte). Erbsengrüner Grund, darauf drei große Blütenzweige in Weiß, Blau und Lachsfarbe. 19. Jahrhundert.

2242. MIOKURI (wörtlich übersetzt: Mit den Augen folgen), eine Decke, die hinten an einem reichverzierten Wagen hing, der an Tempelfesttagen unter Tanz und Musik durch die Straßen gezogen wurde, aus Tsuzure (eine Art Gobelin), nach einem Gemälde des Kanō Motonobu (1476—1559) gewebt, aus einem Tempel bei Ōtsu am Biwasee. Gruppen spielender chinesischer Kinder in felsiger Landschaft. Auf stark verblichenem roten Grund blaue, schwarz konturierte Felsen, von denen sich die Gestalten der Kinder abheben. Darüber, durch einen Ornamentstreifen vom unteren Bild getrennt, auf lichtblauem Grund oben in der Mitte die Sonnenscheibe, darunter eine Päonie, zwei Hōō-Vögel, buddhistische Embleme und Wolken. 17. Jahrhundert.

2243. Ō-MAKU — Großer Vorhang, zum Absperren der Turnierplätze u. a. aus Murasakiji - donsu (violetter Seidendamast) mit Sayagata-Muster (chinesischer Mäander) und Chrysanthemen.

In Weiß ausgespart fünf große kreisförmige Päonienwappen der Daimyō Tsugaru von Hirosaki in der Provinz Mutsu. 18. Jahrhundert.

2244. KICHŌ (Vorhang) aus Donsu (Damast), grün, rot und erdbeerfarbig gestreift. Auf gitterartigem Muster Kirschblüten und Kiefernornament. 18. Jahrhundert.

2245. SASHI-NUI (gesticktes Bild). — Auf weißseidenem geköpertem Grund Berge und Wolken in verschiedenem Grün, Rot, Gelb, Braun, Blau und Schwarz in Seidenkrepp, der durch senkrechte, dicht aneinandergereihte, das ganze Bild gleichmäßig überziehende rote Stiche befestigt ist. Die Umrahmung aus Kara-ori (auf chinesische Art gewebter Brokat) in Shimekiri (in zwei Farben [weiß und violett]). 18. Jahrhundert.

2246. FUKUSA (Tuch zum Bedecken oder Einwickeln von Geschenken) aus blauem Shusu (Satin), mit rotem Krepp gefüttert. An den vier Ecken Trotteln in Schwarz und Gold. Das Tuch zeigt eine beliebte Szene in Stickerei von lebhaften Farben (rot, gold, schwarz, weiß, grün, hellbraun und hellblau): den kaiserlich chinesischen Pagen Kikujidō, der verbannt in einsamer Landschaft sitzt, einen Vers, den ihm sein Herr mit auf den Weg gegeben hat, um ihn nicht zu vergessen, auf Chrysanthemumblätter schreibt und diese in den vorbeifließenden Bach wirft. Der Page hockt am Boden neben dem tosenden Bach, den eine Kiefer überschattet. Am Bach und auf dem unregelmäßigen Gelände Chrysanthemen und Bambusstauden. 19. Jahrhundert.

2247. STÜCK EINES BROKATSTOFFES in Kara-ori (auf chinesische Art gewebt). — Auf schachbrettartig in Braun und Gold gemustertem Grund in Blau, Violett und Gelb und verschiedenem Grün Chrysanthemen, Päonien, Nelken und kreisförmige Ornamente, aus stilisierten Drachen und Hōō-Vögeln gebildet. 18. Jahrhundert.

2248. STÜCK EINES BROKATSTOFFES aus Shusu (Satin). Schwarzgrüner Grund, darauf stilisierte Drachen und Wolken in Gold, Blau, Rot, Grün, Braun und Weiß. 17. Jahrhundert.

2249. KLEINES STÜCK EINES SEIDENGEWEBES, mit Darstellungen spielender Kinder vor Miniaturgärtchen. Vier verschiedene, friesartig fortlaufende, versetzte Szenen, die sich in wechselnder Farbenzusammenstellung wiederholen. Hellbrauner Grund, die Muster in verschieden abgestuftem Blau, Grün und Braun. 19. Jahrhundert.

REGISTER

Das Register stellt die Namen der Künstler (in gesperrtem Druck), die japanischen Personennamen und Bezeichnungen von Gegenständen der Darstellung und die seltneren Darstellungsmotive zusammen. Die den Worten beigefügten Ziffern beziehen sich auf die Nummern, wenn nicht durch S. auf die Seiten verwiesen wird. Die Erklärung der japanischen Worte findet sich bei den fettgedruckten Nummern.

BERICHTIGUNGEN

Seite 30 Zeile 8 und folg. lies „Hōshu“ für „Hoshu“.
„ 30 „ 22 „ „Shōgun“ für „Shōgunen“.
„ 43 Nr. 134 „ „Shakudō“ für „Mushakudō“.
„ 44 „ 142 Zeile 5 „ „Kamakura“ für „Kamakara“.
„ 49—60 fallen die Nrn. vor dem 8.—16. Gotō Shirobei-Meister fort.
„ 58 Nr. 257 lies „Tsukamaye“ für „Tsukamaiye“.
„ 64 „ 295 „ „Sannan“ für „Sanan“.
„ 93 „ 545 „ „Tōda“ für „tōda“.
„ 97 „ „Nr. 577“ für „Nr. 571“.
„ 163 „ 1111 „ „und dritter Meister“ für „des dritten Meisters“.
„ 163 „ 1113 „ „und fünfter Meister“ für „des fünften Meisters“.
„ 164 „ 1120 „ „und sechster Meister“ für „des sechsten Meisters“.
„ 165 „ 1128 „ „und achter Meister“ für „des achten Meisters“.
„ 165 „ 1132 „ „und zehnter Meister“ für „des zehnten Meisters“.
„ 183 Zeile 1 „ „Okyō“ für „Okio“.
„ 201 „ 4 „ „Riūshatei“ für „Kiūshatei“.
„ 206 „ „Nr. 1455—1487“ für „Nr. 1455—1488“.
„ 206 „ 6 von unten lies „Schwertzieraten“ für „Schwertzierarten“.
„ 211 vor Nr. 1492 lies „Einzelheiten“ für „Einzelteilen“.
„ 223 Nr. 1575 lies „zwei Schwertern“ für „zwei Schwestern“.
„ 223 „ 1576 „ „zwei Schwertern“ für „zwei Schwestern“.
„ 229 Zeile 18 von oben lies „61“ für „60“.
„ 261 Zeile 1 lies „Ogata“ für „Ogawa“.
„ 271 „ 10 „ „Manjū“ für „Manji“.
„ 274 Nr. 1797 „ „Manjū“ für „Manji“.
„ 289 „ „Nr. 1855—2149“ für „Nr. 1855—2146“.
„ 332 „ 2173 „ „Adonis“ für „Andonis“.

DRUCK VON POESCHEL & TREPTE IN LEIPZIG







